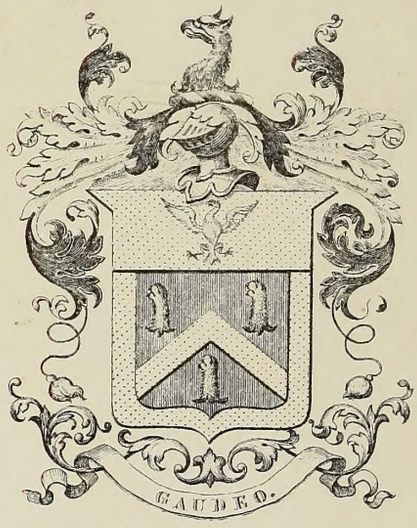


John Carter Brown.

W

Vide Ternaux Compans
Bibl Amer. page 25
N° 106.

See Grenville Cat
p. 643.

the title page differs in the catalogues of Ternaux & Grenville, although the book seems to be the same

34. **Schmidel (ou Schmidt) von Straubingen, Ulr.** Erst theil dieses Weltbuchs von newen erfundenen Landschafften. Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffahrten. Wahrhafftige Beschreibunge aller vnd mancherley sorgfeltigen Schiffahrten, auch viler vnbekannten erfundenen Landschafften . . . von derselbigē wesen, gebreuchen etc. fol. Franckfurt a. M., Martin Lechler. 1567. veau. Dessgleichen auch etwas von new gefundenen Welten etc. fol. Ibid. 1567. 150 —

Bel exempl. — Pour donner une idée de la rareté extraordinaire de cet ouvrage curieux nous citerons la suivante note de la „Bibliotheca Grenvilliana" Tom II. pag. 643: „The second part of this volume is the first German edition of Schmidel's Voyage and it is so rare that Meuselius says, he could never find the German edition and Camus doubts whether it was ever printed in German. Schmidel or Schmidt returned from his voyage in 1554. This is one of the rarest if not the rarest of the early German Collections of voyages."

93 SCHMIDT (Ulrich von Straubingen) Warhafftige Beschreibung aller Schiffarten, auch viler unbekanten erfundnen Landtschafften Insulen, Königreichen und Stedten, von derselbigē gelegenheyt, wesen, gebreuchen, sitten, Religion, Künst und handtierung, folio, *some leaves foxed and a few of the last slightly wormed, bds.* 36s *Franckfurt-am-Mayn, bey Martin Lechler, in verlegung Sigmund Feirabends und Simon Hüters,* 1567

A rare work, containing five early Portuguese voyages to India, followed by a description of several places and islands in India, described for the first time by Ulrich Schmidt; it is neither mentioned by Brunet, Ebert, Camus, nor Boucher de la Richarderie. Collation: Title; Vorrede, 4 leaves; leaves 1-110; Warhafftige, 1-59; leaf with printer's device.

my copy agrees with this collation.

Wm "Carter Brown"
Providence R.I.
1859.

Neuwe Welt:
Das ist/

Warhafftige Beschreibunge aller

schönen Historien von erfindung viler vnbekanten Königreichen / Landschafften / Insulen vnnd Stedten/ von derselbigen gelegenheit/wesen/bräuchen/sitten/Religion/künsten vnd handtierungen / Auch allerley gewechß / Metallen / Specereyen vnd anderer Wahr/so von jnen in vnsere Lande geführt vnd gebracht werden.

Auch von allerley gefahr/ streitt vnd scharmützeln/ so zwischen jnen vnd den vnsern / beyde zu Wasser vnnd zu Lande / sich wunderbarlich zugetragen/ Item von erschrecklicher/seltzamer natur vnd Eygenschafft der Leuthfresser/ Dergleichen vorhin in keinen Chronicken beschrieben / mit schönen Concordantzen vnd einem vollkommenen Register/zur förderung des gemeinen nutzes zusamen getragen.

Durch Vlrich Schmid von Straubingen/ vnd andern mehr/ so in eigner Person gegenwertig gewesen.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/Anno 1567.

Den Ehrnuesten / Fürsichtigen / Ersamen vnd weisen Herrn / Stetmeistern vnd Rath der löblichen Reichßstadt Schwäbischen Hall / meinen insondern günstigen lieben Herren.

IN den herrlichen vnnd wunderlichen Historien von den geschichten des vnüberwindlichstē Röm. Keysers Augusti / vnter welchem vnser Erlöser vñ Seligmacher Jhesus Christus geborn / E. E. F. W. Herrn / findē wir / wie sein Keyserliche Maiestet sein eignen Son Caium / sampt einem gelerten Geferten / welcher Dionysius genannt / derhalben abgefertigt vnd außgesandt / das sie gantz Asiam / Persiam / vnd Arabiam auffs vleissigst solten besichtigen / vnd in ein künstliche Charte bringen / Deßgleichen da er die gantze Welt / durch sein sieghafftige thaten / jhm vnterthänig gemacht / melden die Historiographi / das er in der Stadt Rom prächtige Theatra auffgerichtet / vñ auff denselbigen den gantzen vmbkreiß des heiligen Römischen Reichß / auff künstliche Mappen entworffen / jedermeniglich als ein herrligkeit des heiligen Reichs zubesichtigē / auffgerichtet. Also lesen wir auch in den Geschichten Caroli Magni / das er den Erdtkreiß vnd alle Landtschafften des Römischen Reichß auff eine güldene Tafel auff das aller künstlichste hab graben lassen / vnd darinn sich gantz vleissig / die Landtschafften zuerkennē / mit grossem lust geübet. Auß diesen vnnd dergleichen Exempeln kan ein jeder verstendiger Mensch abnemen vnd verstehen / das die erkentniß der Landtschafften / Völckern / derselben sitten / gebreuch / ein nützlich / nötig / vnd löblich ding / daran Gott ein sonderlich gefallen / vnd grossen Herrn vil gelegen sey / auch jedermenniglich grosser nutz entstehe.

Dann nach dem Gott der Allmechtige die gantze Welt / als ein schönes Hauß erschaffen / den Erdkreiß als ein flur vnnd fundament des Hauses gesetzet / denselbigen mit lieblichen wolriechenden Blumen / vnnd anderen schönen Creaturen auff das herrlicheſt gezieret / hat er den Menschen als einen Haußvatter darinn geführet / denselbigen mit fruchtbarkeit des Weibes gesegenet / vnd gesprochen: Mehret vnnd erfüllet die Erden. Dann der Schöpffer hat das Erdtreich nicht derhalben mit so vielen schönen gewechß gezieret / das es allein von wilden Thieren solte bewohnet werden /

sonder hat auch die wilden Thier mit sampt dem Erdtkreiß vmb des Menschen willen erschaffen. Vnd auff das jede Nation vnnd Landtschafft der andere freundtschafft vñ gute nachbarschafft deste fleissiger suchet vnd begeret / hat er jeder Landtschafft besondere vnd eigene gaben mitgetheilet. Dann wenn nit in jeder Landtschaff etlicher dingen mangel vnd gebrechen gespüret/würden die freundtliche Nachbarschafft vnter der Nationē so fleissig nicht vnterhalten werden/ sondern jede stöltzer vnd auffgeblasener seyn/als die der andern freundtschafft nicht bedürfftig. Vnd gleich wie Gott der Schöpffer von wegen vnser manichfaltigen Sünde die Menschliche Natur mit vielfältigen vnd wunderbarlichen Kranckheiten beladen / also hat er hiergegen mancherley / vnd allerhand nötige vnnd nützliche Artzeney zur bewarung vnd reparation der gesundtheit dem Menschlichen Geschlecht gnediglich offenbaret / hat aber dieselbige nicht an einem orth / auch nicht alle an allen örthern wachsen vnnd herfürkommen lassen/ sondern jeden Landtschafften besondere gewechß zu der Artzeney nützlich /als eigene vnnd köstliche gaben für andere mitgetheilet / auch solche natur gegeben / wenn man sie gleich mit grossem vleiß an andere örther pflantzet/das sie daselbst nicht herfür kommen vnd wachsen wöllen/dann es hat dem Schöpffer also gefallen / auff das jhe eine Landtschafft der anderen freundtschafft vnnd erkentnuß begeret / vnnd also die gaben GOTTES so er einem Landt allein verliehen / auch in anderen Ländern erkennet / vnd er also für seine gaben vnnd güte an allen orthen gerhümet vnnd gepriesen würde.

Deßgleichen hat der Schöpffer jhe eine Landtschafft vber die ander begabet/ mit verstandt vnd weißheit/das also in einer Landtschafft viel ordenlicher policey/breuche vnd sitten gefunden / denn in der anderen/vnd hiergegē in einer viel grössere vnordenung/ schand vnnd laster / dann in der andern/ dieses ist auch eine erinnerung der Weißheit Gottes/damit eine Landschafft von der andern (vmb gute policey zu erkündigen) möchte besuchet werden. Also lesen wir in den Historien/das die Römer die Gesatze der zwölff Tafeln von den Athenienſibus empfangen.

Die Kirchen Historien zeigen auch / das etliche fürtreffliche Männer viel Kirchen in fürnemen Landen besuchet / auff das sie die Ceremonien vnnd Kirchenordenung vieler Kirthen erfahren/ vnnd darnach zum Kirchendienst desto tügendlicher vnd bequemer gefunden würden.

Dem Jüdischen Lande hat der Schöpffer für allen anderen

Natio-

Nationen verliehen die erkanntnuß der warhafftigen vnnd seligmachenden Religion / vnnd die Jüden in solchen theil der Welt gesetzet/das aller Welt müglich gewesen/zu jnen zu kommen/hat auch ein König in Egypten von jhnen die Bücher Mosi durch Vberseher oder Dolmetscher holen lassen. Also hat auch Gott der Schöpffer andere Künste vngleich außgetheilet / das in jeder Landtschafft sonderliche künst mehr floriren/deñ in der andern. Italia wirdt von vilen gelertē besucht/von wegen der Artzney. Franckreich wirdt von vielen visitiret/ von wegen erkanntnuß der Rechten. Vnd also haben auch andere Stedte vnd Landtschafften grosse vnd berhümpte namen bekommen/ von wegen neuwer vnd subtiler erst erfundener Künste. Es wirdt offt ein orth in der gantzen Welt bekannt von wegen eines Menschen geburt/dem Gott sonderliche gaben für andern verliehen. Es ist vielen bekannt das Wittenberg im Landt zu Sachsen von wegen der fürtrefflichen gaben des einigen Mannes Philippi Melanthonis seliger gedechtnuß / von viel tausent Personen auß vielen vnd fernen Königreichen besucht vnd erkennet worden.

Vnd nachdem auch etliche Landschafftē rings vmb mit Wasser vmbfangen/vnnd derhalben zu Pferd/Wagen oder fuß/dieselbigen zuerreichen / vnmüglich / hat der weise vnnd gütige Schöpffer den Menschen die Schiffkunst in der Sündflut offenbart/ damit solche Jnsulen vnd vmbfliessende Länder von den anderen auch möchten besuchet / bewohnet / vnd anderer Landtschafften Gaben geniessen vnd theilhafftig werden. Dieweil auch etliche Landtschafften also gelegen/das sie an festen Landen vnnd grossen Meer grentzen / also das man beyde zu Landt vnnd zu Wasser zu jhnen kommen kan/ doch zeitlicher von etlichen zu Wasser denn zu Lande / hat GOtt zu vollkommener erkanntnuß des Erdbodens die edele Kunst der Astronomey dem Menschen geoffenbaret / dadurch die Kunst der Schiffart also gebessert vnd zugenommen / das man jetzt in einem jar grössere vnd fernere rheise mit geringem kosten kan vollbringen/ die eim Menschen vnmüglich scheineten zu seyn in vielen Jaren/ja auch zum theil gantz vnbekannt waren. Was kan wunderlichers gehöret werden/denn das durch erkanntnuß der höhe des Nortsternen vber zweyer örter Horizont/vnd durch die zeit der Finsterniß in dem Mond müglich ist zuerfahren/wie weit von einem orth zu dem andern / vnd mit welchen Winden solcher orth möge erreichet werden? Vnd das auß den Aspecten vnd auffgengen der Sternen ein Schiffmann wissen kan/ wenn es gut ist zu segelen/vnd wenn er die

Schiffe soll im Hafen behalten / damit nicht Schiffgut vnd Menschen mit vnersätlichem schaden in der tieffe des Meers ertrencket werden. Hat also der gütige Schöpffer solche Kunst derhalben offenbaret / das er die Kauffmannschafft wolte erhöhen / vnd Christliche Könige vnd Potentaten / dadurch an ehren vnd reichthumb zieren. Dañ was kan löblicher vom Könige Castilie geschrieben werden / dann das vnter seiner Regierung auß seiner Maiestet beuelch / im jar 1497. durch den Herrn Americum Vesputium die Landschafft America erstlich erfunden / welche auch dem allerfleissigsten Geographo dem Ptolomeo vnbekant gewesen?

Was ist herrlicher von dem frommen vnnd Christlichen Könige in Portugal / dem Emanuele in allen Historien geschrieben / dann das auff seiner Maiestet beuelch durch den verstendigen Held Dom Vasco de Gama / die vnerhörte Schiffart vber das haupt der guten hoffnung gegen Cossambica / Melinda vñ Calicut im jar 1501. erfunden / darauß dem Portugalesischen Königreich ein vnaußsprechlicher Reichthumb vnnd ewige Krone der Ehren entstanden.

Was kan höhers von dem Sieghafftigen vnd vnüberwindlichen Keyser Carolo dem 5. in allen Chronicken angezogen werden / dann das auff seiner Königlichen Maiestet beuelch / die aller reicheste Landtschafft Peru / im Jar 1530. erfunden / die 290. grad gegen Auffgang der Sonnen gelegen. Nun hat der ewige Allmechtige Schöpffer hierinn vil ein höher bedencken denn Menschliche weißheit bedencken vnd erreichen kan. Denn das die newe Welt vnd diese vnerhörte Schiffarten so lange zeit verborgen vnnd die Landtschafft Peru erstlich vonn einem Christlichen König vnnd nicht von den Türcken erfunden / ist durch sonderlichen rath des Allmechtigen Gottes geschehen. Dann auch hiedurch hat ohn allen zweifel die Prophecey des HERrn Christi / von der predigt des Euangelij in der gantzen Welt für seinem letzten vrtheil / müssen erfüllet werden / ist derhalben dem Türcken verborgen geblieben / damit nit desselbigen Tyranney vñ Abgötterey darinn gestifftet würde / denn darumb hat er den Christen / die in kleiner zal in dieser Insel durch vngewitter vnd mangel an süssem Wasser vnd Prouiand halb getödtet vnd sehr schwach ankommen / wider so viel Völcker sieg vnd victorie verliehen / dann das er auch in diesen Landtschafften seinem Son hat wöllen ein Kirche samlen?

Auch hat er der Portugaleser Schiffart mit seiner hülff geleitet /

leitet/nicht allein das er jnen in solchen reichen Landen/Factoreyen vnd Kauffmanschafft auffrichtete / sondern das auch durch solches mittel die Christliche Religion an solchen örthern weiter gepflantzt vnd außgetheilt werden möchte. Auch hat GOtt durch erfindung dieser reichen Landtschafften die Krone von Portugal vnd Hispanien mit reichthumb wider den Ertzfeindt seines Göttlichen Nammens wöllen stercken/ vnd also den innfall des grimmigen Feindes des Türcken verhindern/damit jre Königreich für seiner Tyranney desto besser beschützet vnd bewaret blieben. Vnd zwar solches hat der Teuffel anfenglich wol gemercket / derhalben hat er die Moren von Mecha wider die Portugaleser erwecket / das sie die Portugaleser für den König von Calecut als Schiff vnnd Meerräuber angeklaget / den König abwendig gemacht / das er den Portugalesern weder trew noch glauben gehalten/ Ja auch den frommen König zu Cochin von sein Land vnd Leuthen vertrieben/ das er den Portugalesern ladung der güter vnd Factorey in Kauffmanschafft zugelassen/ vnnd die Portugaleser beschirmet. Aber da es GOTTES wille war/ das die Portugaleser in India solte freye Schiffart vnd Kauffmannschafft haben/ hat er den frommen König von Cochin wider in sein Landt gesetzet / den Todt seynes Bruders an allen seinen Feinden dermassen gerechet / das der König von Cochin die Portugaleser gebetten / das sie wolten auff hören raach zu nemmen / hat den König Calecut dreyfachten schaden zugefüget / vnd den König Quiloe jhm tributarium vnnd zinßbar gemachet. Vnnd damit nicht die kleine zal der Christen vnnd Portugaleser von so manich Tausent der Moren in Tausent stücke gehauwen / hat GOTT zugelassen / das für diesen Schiffarten die Tormenten vnd Büchsen durch einen Münch erfunden / dadurch die Moren dermassen entpfangen/das jhr Schiff zu grund vnd boden geschossen/vnd von denselbigen als vom Teuffel in die flucht gejaget.

Vnd damit die gelegenheit des gantzen Erdtkreises dest gewisser vnd gründtlicher erkündigt/hat Gott zu diesen zeite solche künstliche Horologia auff die ban gebracht/dardurch ein jeder rheisender Mann/wenn er sie in dem busem oder täschen tregt/wissen kan/wie weit er von eim ort zum andern/ weiter gegen auffgang oder nidergang der Sonnen reiset / welches für wenig jaren noch allen Mathematicis vnbekannt geblieben. Es seyn auch andere Instrument

vor vielen Jaren bekannt gewesen/ darauß ein jeder Viator wissen kan / ob er weiter gegen Mittag oder Mitternacht seinen Pas genommen habe.

Vnd dieweil Gott an der erkündigung frembder vnnd ferner Landtschafften ein besonder gefallen hat / so hat er dem Menschen nicht allein Füsse vnnd starcke Beine gegeben/ sondern hat auch Thiere geschaffen darauff der Mensch reitthen kan / auff das er in kurtzer zeit ein fernere rheise dester besser vollbringen möchte. Hat den Zimmerleuthen nicht allein Kunst vnnd verstandt verliehen vmb Heuser vnnd Schiffe / sondern auch stehende Brücken zu machen/damit durch die fliessenden Ströme die nützlichen rheisen nit verhindert würden. Er lest offt in ein Landt hunger vnd theuwere zeit kommen / das die Inwohner das Landt verlassen müssen/vnnd andere Wohnung suchen. Also hat Jacob mit seinen Söhnen vnd gantzem Gesinde müssen in Egypten rheisen. Bißweilen hat er ein Volck also gesegenet vnd gemehret/ das jhnen jhr Landt zu klein gewesen/vñ vmb menge der Völcker andere wohnung suchen müssen/ Ja sein eigen Volck hat die wilde Wüsten vnnd jhre Natur erkennen müssen/ehe er sie in das gelobte Land Canaan geführet. Etlichen gibt GOtt durch die influentz des Himmels sonderliche neigunge zu rheisen / wie dann außtrücklich Ptolomeus schreibet/ das die grosse rheisen thun / Lunam in septima vnnd nona domo haben / oder partem fortunæ in loco cadenti. Andere haben gar keinen lust zu rheisen von der influentz des Himmels / dann es müssen auch etliche daheym bleiben.

Es glintzet die Weißheit GOTTES sonderlich in den gängen der lieben Sonnen/dann der Sonnen gang von dem Schöpfer also erschaffen/das sie etlichen Inwohnern des Erdtkreises mitten auff jhr Häupt/ etlichen höher vnd nidriger kompt / an einē ort grössere hitz denn an dem andern wircket. Vnd dieweil etliche Landschafften ein sehr kalten Himmel haben / hat GOTT durch die Schiffart vnnd rheisunge ein mittel erfunden / das die hitzigen Würtzen als Imber/ Negelein/Pfeffer vnnd Canel/ auch an solche örther geführet werden / da ein kalter Himmel ist / auff das durch derselbigen hülffe der kalte Magen erwermet/ vnd die Leuth dester lenger leben möchten. Vnnd damit durch die Diebe vnnd Mörder die Strassen nicht verhindert würden/ erhelt Gott genediglich die Justitia/ Vnd werden die Galgen vnd Räder derhalben an den

strassen

strassen auffgerichtet / auff das sie den rheisenden Mann der güte Gottes erinneren/vnd die Diebe vnd Mörder von jhrem bösen fürnemen abschrecken sollen.

Daniel sagt/das GOtt die Könige auff vnd absetzet/ wo nun der Allmechtige ein klein Königreich vber das andere erhöhen wil/ vnd einen bösen Regenten durch ein anderen vmb Hoffart/Tyranney oder anderer Sünde straffen wil / brauchet er darzu das mittel der Geometryen/ weiset stege vnnd strasse/ dadurch einer zu dem anderen kommen kan/ dann ohne diese kunst ist vnmüglich Monarchien auffzurichten/ Land vnd Leuth zu zwingen vnnd in gehorsam zu bringē. Also lesen wir das die Persier durch die Griechen/die Griechen durch die Römer gedemüdiget vnnd bezwungen worden / wie aber vnnd wodurch die Landtschafften des Römischen Reiches eingenommen vnnd zertheilet / ist euch wolbekant. Vnd wirt dauon in allen historijs warhafftige vnd weitleufftige erinnerung dargethan.

Da zu den zeiten Leonis des zehenden ein Ratschlag gehalten ward/ wie ein nützlicher vnnd sieghafftiger Zug wider den Türcken möchte fürgenommen werden/schreibet Paulus Jouius/ das von allen für nützlich angesehen / das man den Türcken an dreyen orthen/bey Constantinopel / Epyro/ vnd bey Vngerlandt angreiffen müste/vnd zugleich drey Züge fürnemen.

Aber wie viel Capitaneos solt man jetzund finden / die da sagē köndten durch welche strassen diese drey exercitus müsten geführet werden. Wir solten die verlornen Land gewinnen/ die kaum wissen welche Landt verloren / oder welche Landtschafften vnsere Vorfaren erfunden haben?

Solches angesehen vnd betrachtet (dieweil an erfindung vnd erforschung der frembden vnnd fernen Landschafften so viel gelegē) hab ich diese historien vff etlicher verstendigen vnd gutherzigen anhaltē / zu förderung des gemeinen nutzes mit fleiß zusamen gesuchet. Das ich aber dieselbigen zu ehre E. E. F. W. zu förderung des gemeinen nutzes hab thun dediciren/hab ich gethan auß volgenden vrsachen. Denn erstlich hab ich keinen zweiffel / das E. E. F. W. diese tapffere vnd küne Helden / die durch tausent gefahr / durst / hunger/ kummer vnd armut/ solche Landschafften ersuchet/wirdig achte/das jhr name in ewiger gedechtnuß grunen / vnnd das auch GOTT daran ein sonderlich gefallen habe / das solche historien / darinn sein wunderbarlicher/ guter vnnd gnediger beystandt / so er den

Christen

Christen erzeiget / auch in vnser Sprach gerhümet / vnd zu ewiger gedechtnuß durch den öffentlichen Truck erhalten werden. So bin ich auch durch glaubwirdige Personen berichtet / das E.E.F.W. solche für andere liebet / vñ an deren conuersation ein hohes gefallen haben / die frembde Landschafften gesehen / hab also gute hoffnung / das auch dieses Werck / darinn so viel herrlicher vnd warhafftiger sachen erzelet / Ewer E.F.W. genediglich gefallen werden. Dann ich solchs keiner anderen vrsachen gethan / denn das ich hiemit gegen E.E.F.W. geneigt meinen guten willen vnd danckbares gemüth zu erzeigen / angesehen das meine freunde / Eltern vñ Voreltern / in E.E.F.W. stadt nicht allein geboren vnd erzogen / sondern auch deren etliche von wegen jhrer tugent zu derselbigen regierung durch einmütige vnd rechtliche stim̃ erkorn. Vnd nachdem mich Gott zum Buchhandel beruffen / hab ich mich schuldig erkannt durch dieses Werckes publication / mein Vatterlandt zuuerehren / vnd derselbigen blüende jugent / zu besichtigen frembde Land vnd Königreich / dardurch zu erwecken. E.E.F.W. gantz vnterthänig bittende / solche verehrung von mir in genaden zu empfahen / vnnd also von mir auff ein andere zeit eins besseren zu gewarten. Geben zu Franckfurt am Mayn / den 15. Martij Anno 1567.

E. E. F. W.

gantz williger

Sigmund Feyrabend
Buchhändler.

Eigentliche vnnd warhafftige Beschreibung der Schiffart/ so die Portugaleser vnter König Emanuel/in Indien/ vnnd an andern weitgelegenen orten/gethan haben/ dergleichen in keiner Chronicka nicht gefunden wirdt.

ALs Johannes / des Namens der ander / vnnd sonst der dreyzehende König in Portugal/sahe/ was für Specerey / Apotheckerey/Gestein/ vñ andere köstliche ding ghen Venedig kamen / vnnd wuste/das dieselbigen auß einer Landtschafft / nach Auffgang gelegen/ India genant/herbracht wurden. Dieweil er auch sonst ein Mann von hohen gedancken vñ anschlegen war/ vñ seinen Stand vnd Herrligkeit/neben Gottes diensts beförderung/zu mehren vnd zu erhöhen begert/name er jhm für/ das Land da solche grosse Reichthumb herkämen/zu Wasser zu erkündigen/Damit seine Vnterthanen hierdurch reich würden/ vnnd Portugal sich selbst mit allen denen dingen gnugsamlich versehen möchte / die man sonst zu Venedig holete. Auch ward er hierzu mehr bewegt/ auß vrsachen/das er bericht war/das Christen in India weren/vnter eines grossen vnnd mechtigen Herren gewalt / Preste Jan genant/mit dem/als einem Christen/er durch seine Bottschafft kundtschafft zu machē/ vnd sich mit jhm zuuerbinden/ sich entschlossen / damit einer mit dem anderen sicherlich handlen möchte. Als er nun/ so viel die erkündigung der Indien belangt / der Welt dero zeit verstendigen rath vnd gutbedunckē gehört hatte/befahle er/das jenige was zuuor angefangen/Nemlich/die erforschung auff der seiten de Guinea / welche auß befehl seines Vettern/Herr Heinrichs/ Infanten zu Portugal/des jenigen/der der oberst Meister deren Christlichen Ritter gewesen ist / erstlich vorgenommen worden was / zuuolnführen. Vnd warde zu diesem werck einer/Bartholme Dias genant / der der Almazyner zu Lissebona (welches örther sind/da allerley Kriegß Munition vnd Waffen / die Portugalesischen Armaden zuuersehen/behalten werden) Schatzmeister was/abgefertiget. Derselbige erkündiget das groß Haupt/ das Ptolomeus Africe Stirn nennet / vnnd dieser zeit das Haupt der guten hoffnung genennet wirdt/ da er grosse vngestümme des Meers erlitte. Aber dessen vnangesehen / schiffet er vngefehrlich viertzig vnd hundert Meilen weiter/vnd kam an ein fliessend Wasser/das nennet er das Infanten Wasser. Vnd auff dieser reyse gab er den Häfen vnd anfehrten/ da er süß Wasser fasset/die Namē/die sie dieser zeit noch haben. Vnd an etlichen orten setzet er Seulen/die er mit sich führte/daran Creutze/vnd die Königlichen Wapen auß Portugal waren. Vnnd das letzt das er gesetzet/war in einer kleinen Insel / die er nennet die Insel zum Creutz/die ist bey fünfftzehen Meilen jhenseidt des Infanten Wassers / vnd keret von dannen wider vmb / ohn einige zeitunge von Indien / dieweil an dieser gantzen seiten eitel schwartz / vnnd schier eitel wild Volck ist. Als

Johannes der ander König in portugal.

Vrsach der Schiffahrten.

Christen in India.

priester Johannes.

Guinea.

Bartholomeus Dias. Almazyner.

Frons Africæ.

Caput bonæ spei.

Aqua infantis.

Insignia Regis Portugaliæ erecta.

Insula Crucis.

der König nun solches vernam/entschloß er sich vber landt zu schicken/ vnnd zeitungen von Indien erkündigen zu lassen / Wiewol er schon einen Barfüsser Münch/ mit namen Bruder Anthoni/ von Lissebona/ sampt einem andern weltlichen außgesandt hatte / die biß ghen Jerusalem gezogen waren/von dannen sie wider kamen/ohn einige zeitung/ Vnnd zeigeten an / das sie jhrem weg derhalben nicht nachgesetzt hetten/dieweil sie die Arabische Sprach nicht kondten/ Denn ohn dieselbige durch diß Landt zu reysen/ vnmüglich ist. Da nun der König dieses bedenckens war/kiesete er zween seiner Diener/die fleissig / vnnd der arbeit vñ mühe gewohnet waren/darzu/der eine hieß Peter de Couilhan/ auß derselbigen Stadt Couilhan bürtig/Der ander Alfonsus de Payua/von Castello Branco/die der Arabischen Sprach sehr kündig. Vnd er ließ sie für sich kommen/ vnnd zeiget jhnen an/wie er bedacht were sie vber Land zu schicken/ von dem Preste Jan zeitungen zu erkündigen/ Auch von denen orten/ da man den Zimet finde/vnd andere Specerey/ die ghen Venedig bracht würde. Befahl jhnen auch hiemit außdrücklich/dz sie erfahren solten/ob man von dem Haupt der guten hoffnung weiter nach Indien zu Wasser kommen köndte. Vnnd damit sie so viel desto baß behielten / wes sie sich zu erkündigen hetten/ hieß er jhnen ein Meer Charten geben/die auß einer Welt Mappen/durch einen Licentiaten/mit namen Calsadilha/Bischoff zu Viseon/ein guten Astronomum/außgezogen war. Vnd vber das gab er jhnen ein Credentzbrieff/ dessen sie sich in todts gefahr / oder in Geldts mangel/ in welchem Königreich sie weren/zugebrauchen hetten. Vnd vor jre zerung hieß er jhnen geben vier hundert Croisadē/ auß des Gartens Almeyrin einkommen. Von demselbigen namen sie / so viel jnen von nöten war/biß ghen Valentz in Arragoniē zukomēn/ Daselbst legten sie dz vberig in Wechsel/vnd gaben es einem/Bartholme von Florentz geheissen/vnter handen/damit es jnen zu Florentz wider würde. Nach diesem allem fertiget sie der König/der dazumal zu Santarem war/ab/dē 7. tag Maij/Anno tausent/vierhundert/siben vnnd achtzig/ vnd gesegnet sie in Gottes vnnd seinem Namen / in beysein des Königs Emanuels/der dazumal allein Hertzog zu Bege war. Vnd sie verfolgtē jren weg/vñ kamen gen Neapels auff S. Johannes des Täuffers tag/ da jnen der weg/ den sie fürter zu ziehen hetten / von Cosmi den Medicis Kindern angezeiget warde. Von dannen zogē sie ghen Rhodis / da der zeit nicht mehr denn noch zween Portugaleser in dem Ritter Orden waren/von Rhodis zogen sie ghen Alexandrien/vñ fortan ghen Caire in Kauffmans weise/ von Caire kamen sie sampt etlichen Mogauerischen Moren/ die zu Fes vnd Tremecen wohnetē/biß ghen Toro / welchs ein hafen am Meer ist/ an der enge des roten Meers / an der Arabischen seiten / vnten an dem Berg Sinai gelegen. Vnd als sie daselbst sehr vil von Indien vernommen hatten / vñ von der handlung die zwischen dē Stedten an diser enge gelegen/vñ der Stadt Calecut ist/da zogen sie ghen Suaquem/welches auch eine stadt ist/ am rotē Meer an der Ethiopischē seiten gelegen. Von dañen kamen sie ghen Adein/vñ dieweil es eben zeit war zu wasser nach Indiē zu fahrē/theiltē sie sich volgender gestalt. Alfonsus de Payua blieb daselbst / damit er vber landt an des Ethiopischē Keisers Hof zögc. Dieser Ethiopisch Keiser ist d jenige/den wir vnrecht Preste Jan neñen/deñ d recht vñ letzte Preste Jan (von dē Marcus Paulus in seinē buch sagt/der des ebnen lands in India Herr / vñ des grossen Cams

Monachus Anthonius.

Arabicæ linguæ necessitas.

Petrus de Couilhan.

Alphonsus de Payua.

Königliche commiß.

Mappa mundi.

Credentz brieff.

Betrug.

Bartholomeus von Florentz.

1487.

Anfang der reyse.

Neapolis.

Rhodus.

Alexandria.

Caire.

Toro.

Suaquem.

Adein.

Cæsar Æthiopicus.

Magnus Cam.

von

von Cathaio Nachbaur was) ist in einer schlacht gegē dem Cam vmbkommen/ vnd hat dazumal des Preste Jans regierung auffgehört/ dergestalt/ das zu letzt kein Preste Jan mehr was. Aber es lest sich anseh̄/ als ob Alfonsus von Payua gemeynt hab/ dz diser Ethiopisch Keyser der Preste Jan were/ dieweil er hatt hören sagen/ er were ein Christ/ vñ sein reich von Christen bewohnet/ wie ich denn anzeigen wil/ weñ ich von jm zu redē kom̄e/ Vnd ich gleube dz er derhalben den weg zu seinem hof zunam. Doch hatt er mit seinē gesellē abgeredt/ dz er jnerhalb einer benantē zeit sich wider zu Caire finden wölt. Peter Conilhan schiffet in erlicher Moren schiff in Jndien/ vnd zoge ghen Calecut/ vnd in die Jnsel Goa/ vnd vernam gnugsamen weitleuffigen bericht/ von der Specerey die in India wechset/ vnnd auch von der/ die von aussen/ vnd von den fürnemsten Jndianischen Stedten kame/ vnd setzet aller derselbigen namē in die Meer Charte/ die er bey sich hatte/ wiewol sie sehr vbel geschrieben worden. Als er nun diese Stedte wol vmbfahren hette/ zoge er ghen Sofala/ daselbst ward jm bericht gethā von der grossen Jnseln S. Lorentzen/ die die Moren des Mons Jnsel nennen. Vñ dieweil er sahe/ das die Jnnwohner zu Sofala schwartz waren/ wie die in Guinea/ da dachte er/ es würde alles eine seitē seyn/ vñ das man vom Meer würde in Jndien schiffen kōnen/ Vnnd name also sein weg wider auff Jndien/ von dannen auff Ormus/ vnd von Ormus kam er wider ghen Caire/ da vernam er das Alfonsus de Payua gestorben were. Vnd wie er im sinn hatte/ wider nach Portugal zu kehren/ da fand er zu allem glück 2. Hispanischer Jüden/ deren einer hieß Rabi Abraham/ vnd was bürtig von Bege/ der ander Joseph von Lamego. Dieser Joseph hat nach des Petri de Conilhan verreysen/ dem König Johannes angezeigt/ wie er zu Caire gewesen were/ vnd hette daselbst von Ormus viel hören sagen/ auch von der Handtierung vnnd Kauffmanschafft/ die man von dannen in Jndien führet. Vnd auß dieser vrsach schicket jhn König Johann zu Rabi Abraham/ vnnd gab jhm Brieff an Petrum de Conilhan vñ Alfonsum de Payua/ darinn er jnen schrieb/ wo sie allbereyt das jenig/ derhalben er sie außgeschickt hette/ gesehen vnd erfahren hetten/ das sie denn mit den zweyē Jüden wider zu rück zögen/ Wo aber nicht/ das sie jm in schrifften zu wissen theten/ was sie erlernet hetten/ vnnd solten sich auffs höchst befleissen/ den Preste Jan zusehen/ Auch solten sie den Rabi Abraham ghen Ormus bringen/ denn er hett bey seinem Gesetz geschworen/ nimmermehr in Portugal zu kommen/ er hette denn zuuor die bemelte Stadt Ormus gesehen.

Ende der regierung priester Johannis.

Peter Conilhan schiffet in Jndien.

Calecut.

Goa.

Sofala.

S. Laurentij Insula.

Incolæ Sofalæ.

Ormus.

Caire.

Iudæi Hispanici.

Rabi Abraham.

Joseph de Lamego.

Ormus.

Iuramentum.

Auff dieses schreiben ließ Peter von Conilhan sein bedencken wider vmb zuziehen fallen/ vnnd fertiget alßbaldt den Joseph ab mit Brieffen/ an den König/ darinn er dem König erzelet/ alles was er in India vnd Sofala gesehen hette/ vnd schicket jm auch die Meer Charte/ darin̄ er der örter namen/ darinnen er geweſt/ auffgezeichnet hatte. Vnd ich glaub/ dieweil er dē König schrieb/ der Ethiopisch Keyser were der Preste Jan/ so sey jm derselbig name in Portugal also blieben/ denn in seinē Königreich wirdt er nit also genennet/ wie ich hernach sagen wil. Alßbaldt nu Joseph hinweg kam/ zoge er mit Rabi Abraham ghen Ormus/ vnd nach dem er jm die Stadt gezeigt hatte/ führet er jn an die enge des roten Meers/ vnd wise jn alle die Städte/ die daselbst gelegē sind/ vñ schicket jn darnach wider in Portugal/ mit brieffen an den König/ meldende/ was er auff seinen befehl dē Abraham gezeigt hette/

Bericht an den König von Portugal.

Meer Charte.

Alexander Cæsar Æthiopiæ.

vnd auch von seiner reyse / die er vor hette an des Preste Jans Hof zu thun/welche er so bald auch fürname. Vnnd als er dahin kame/ward er von dem Keyser / der zur selbigē zeit Alexander hieß/sehr wol empfangen/vñ vbergab jm einen brieff von seinem Herrn / dē König/darab er grosse freud empfieng/dieweil es vō einem Christlichen König/ vñ auß so weiten landē kame. Vñ wiewol er dem brieff nit zu gar grossen glauben gab/nichts desto weniger thete er dē Peter von Couilhā grosse ehre an/vñ gab jm vil geschencke: Vñ wie er jn wider abzufertigen gedacht/ starb er/vñ kam jm einer nach mit namen Nahu / der wolte dem Peter von Couilhan nit erleuben wid heim zuziehē/noch auch seim Son / mit namen Dauid/der jm nach kam. Derwegē er daselbst bliebe / dergestalt dz er hernach in Portugal nit wider komen ist/ vñ hat der König auch hernach nichts mehr von jm vernomen / vnd hielte dafür er were todt. Diser gestalt ward dem König bericht gethan auß den brieffen/ welche dise zween Jüden brachten. Es kam auch nach der zeit ein Münch gen Lissebona auß Preste Jans land/dē der König groß ehr erzeigt/d sagte dem König viel gelegenheit von Preste Jans land. Da nun der König alle dise oberzelte vnterrichtungen hätte / entschloß er sich/seinē anschlag zuuerfolgē/ Nemlich die Indien zu wasser zu erfahrē. Vñ befahl derwegen zwey kleiner Schiff zu machen/ Vnd ward einer/ Johann de Bragance genant/des Königs Jägermeister einer / zu Commissarien vber das Holtz/ das darzu abgehawen ward/verordnet/vnd ward das Holtz ghen Lissebona bracht / in ein hauß das man Casa da mina nennet/im Jar tausent/vierhundert/ vier vnd neuntzig. Vnd wie der König die Schiffe wolt anheben machen zulassen/ starb er im Jar 1495. in der Stadt Aluor / Vnd kame jm nach der großmechtige König Emanuel/der (wie mich beduncкt) von der Göttlichen fürsichtigkeit erkoren ist worden / diese erkündigung der Jndien zu thun/dardurch vnser heiliger Glaub sehr erweitert ist worden/vñ das Königliche Hauß auß Portugal/lob vnd ehr erworben.

Peter von Couilhan bleibet auß.

Credentzbrieff verdechtig.

Schiff in Indiē abgefertigt.

1494.

Emanuel König in Portugal.

Das ander Capitel.

Emannelis lob.

ALS nun der König Emanuel eines grössern gemüts/denn der groß Alexander war/sachen/ die der Menschlichen natur vnmüglich scheineten/anzugreiffen / satzte er jhm für / gleich im andern Jar seines Königreichs / diesen gefehrlichen vnd abenthewrlichen anschlag/die erkündigung der Jndien / vorzunemen/ Darzu jhme die bericht/die jhm sein Vorfahr König Johannes gelassen/ vnd was er derhalben befohlen vnd verordnet hatte/sehr dienlich waren. Vnd befahl erstlich einem Ferdinand Lorentzo genant / des Hauses Casa da mina Schatzmeister/das er auß dē Holtz/ so bey König Johanns zeiten dahin bracht war/zwey Schiff machē liesse. Dieselben als sie außgemacht/ ward das eine/so von 120. Fassen/der Engel S. Gabriel/ das ander von 100. fassen S. Raphael genennet. Zu diesen Schiffen kauffet der König noch von einem Schiffmann / mit namen Berrio/ auß der Stadt Lagos / ein Caruel von 50. Fassen / das nennet man nach des Schiffmanns namen Berrio/vnd noch ein Schiff von 200. Fassen/vmb einen der Aires de Correa hieß. Vnd da die Schiff fertig vnd außgerüst waren/sagte der König/der dazumal zu Montemor mit seinem ersten gemahl der Königin Jsabella war/im Jar 1497. einer seiner Diener/mit namen Vasco de Gama/der auch König Johansen gedienet hatt/vnd

Ferdinand Lorentzo.

Namen der Schiffe.

Berrio.

Montemor.

Vasco de Gama.

auß

auß der Stadt Nunß die ein Pfort am Meer ist/ an einē ort Campo du-
ricq geheissen/ gelegen/ bürtig was/ zu einem obersten Häuptmañ drü- *Campo du-*
ber/ dieweil er der Meerschiffung/ vñ was darzu von nöten/ sehr erfah- *ricq.*
ren war/ darin̄ er dem Königreich grosse dienst gethan/ auch war er ei-
nes hohē geists/ vñ der rechte Mañ/ dise sachen zu jrē ende/ des Königs
begeren nach/ zu bringen. Welchs jm auch der König/ als er jm den be-
fehl auffiegt/ zuuerstehē gab/ vñ befahl jm mit ernst/ dz er sich wolte be-
arbeiten/ dem gutē vertrawen vñ zuuersicht so er zu jm hette/ gnug zu-
thun/ dz wolte er jm/ wo er solchs also thete/ grosse gnad erzeigen/ wie er *Königliche*
auch als bald anfieng/ vnd gab jm ein Compterey/ sampt einer stattli- *verheissung*
chen sum̄a gelds/ sich auff die reyse gefasset zu machen. Er fertiget auch
mit jm seinen/ des Oberstē bruder/ Paul de Gama ab/ vñ einen mit na- *Paulus de*
men Niclaus Cocillo/ die beide von des Königs hofgesind waren/ vnd *Gama.*
leute die ein jede grosse sach zu ende hettē bringen mögē. Er befahl auch *Nicolaus*
dem Bartholme Dias/ dz er mit jm in jrer Carauel biß zu dē ort Mine *Cocillo.*
genant/ fahren solte. Vnd dieweil es nit müglich in den schiffen die zum *Mine.*
krieg gerüstet warē/ mehr speiß vñ Prouiant zu führē/ die leut die dar-
inn waren zu vnterhalten/ deñ biß an das ort da man wasser leder/ mit
namen Agoada S. Bras/ das ist S. Blasius wasser/ befahl der König *Agoada S.*
daß dz schiff so vō Aires Correa kam/ mit der Prouiant geladen würde/ *Blasij was-*
dz solte mit der Armadē biß an obgenant ort S. Blasij fahren/ daselbst *ser.*
solten sie es außladen/ vñ folgends verbrennē. Als nun der Oberst alle
seine abfertigung hatte/ nam er vrlaub von dē König/ vñ kam mit sei-
nen andern Hauptleuten ghen Lissebona/ da verschuffer/ das die Ar-
mada versamlet warde/ vñ fieng hernach auff einen Sambstag/ den 8.
tag Julij/ Anno 1497. zu Schiffen zu Belyn/ das ist vngefehrlich ein *1497.*
Meil von Lissebona/ mit allem seinem Volck/ das waren 140. Personen *Belyn.*
zusam̄en. Vnd wie sie zu den Schiffen jren weg namē/ kam die Proceß
auß vnser Frawen Kirchen zu Belyn/ dz ein Münchs Kloster S. Hie-
ronymi Ordens ist/ vnd gieng jederman mit derselben Proceß barfuß/ *Processio*
in einem Leibrock/ vnd mit einer brennendē Kertzen in der handt/ vnd *Monostica.*
sungē die Münche. Bey dieser Processiō war ein grosser theil des volcks
auß Lissebona/ deren dz meiste theil von mitleiden weynete/ deñ sie hiel-
ten dafür/ es würden die jenigen die da zu Schiff giengen/ jr lebē lassen.
Da sie nun alle/ biß auff den Obersten vnd die andern Hauptleute ein-
gesessen waren/ huben sie an die Ancker auffzuheben/ liessen die Segel *Ancker ge-*
fliegen/ vnnd kereten sich auß dem fliessenden Wasser zu thun. Der O- *hebt.*
berst war in dem Schiff das S. Gabriel hieß/ vnd war einer Peter Da- *Petrus Da-*
lanquer mit namen/ Pilot oder öberster Schiffmann darinn/ der war *lanquer.*
auch zuuor bey dem Bartholme Dias/ als er das Jnfanten Wasser er-
fuhr/ Pilot gewesen. Des Obersten Bruder war in S. Raphaels schif-
fe. Nicolaus Cocillo in der Carauel Berrio/ vnd des Obersten Diener
einer Gonsalo Gomes war Hauptmann vber das Schiff da die Pro- *prouiant*
uiant jnnen war. Der Oberst befahl/ wo sie einander durch vngewitter *Schiff.*
verlieren würden/ so solten sie den weg zu der Jnsel des grossen Haupts
nemen/ da woltē sie sich wider samlen. Also fuhr der Oberst seinem vor- *Pactum.*
genomenen weg nach/ vnd kam den achten tag/ das er der Canarischen *Canaricæ*
Jnseln ansichtig ward. Von dannen fuhr er weiter/ vnnd wie er vor *Insulæ.*
dem Wasser Rio de oro/ das ist die gülden Bach genennet/ vberfuhr/ *Gülden*
kam ein Nebel sampt einem solchen vngestümme/ das die Schiff von *Bach.*
einander kamen/ der gestalt das sie acht tag lang also zertheilt/ jhren

Grün haupt

weg auff das grüne Haupt zu nemen. Nach acht tagen/ wie Paul de Gama/ Nicolaus Cocillo/ Bartholme Dias vnnd Gonzalo Gomes schon wider zusamen kommen waren/ funden sie den Obersten auff einen Mitwochen zu abend/ Vñ nachdem sie jn mit jrem Geschütz das sie abschossen/ gegrüsset hatten/ vnnd mit Drometen/ kamen sie zu jhm in sein Schiff/ vnd sprachen jn an. Des andern tags den 28. tag Julij/ kam

Insula S. Pauli.

der Oberst mit der gantzen rott in S. Jacobs Jnsel/ vñ fuhr ans landt

Schiff gebessert.

an einem ort das Praya de S. Maria heist/ da fasset er in sieben tagen süß wasser/ vnd ließ das geschädigt an den Schiffen/ das von dem vngewitter schaden genommen hatte/ bessern/ vnnd von dannen den 3. tag Augusti fuhr er ab/ als er Bartholme Dias wider vmbgeschickt hatte/ der denn von dannen wider in Portugal ankam. Also fuhr der Oberst

Caput bonæ spei.

fort nach West/ stracks nach dem Haupt der guten hoffnung/ vnd gab sich mit allen seinen Schiffen auff das hohe Meer/ da er die Monate

Gefahr im hohē Meer.

Augst/ September vnd October mit grossem vngewitter/ von Wind/ regen vnd nebel/ schiffete/ derwegen sie in grosser gefahr waren/ vnd sahen den todt offtmals so viel als vor augen. Als sich aber die zeit wider

Freude auß ansehung des lands.

begab/ dz der Oberst auß land kōmen mochte/ nam er seinē weg drauff zu/ vñ auff einen Sambstag dē 4. tag Nouemb: vngefehrlich vm̄ 9. vhr kriegten sie dz land inß gesicht/ darab sie sehr froh warden/ vñ grüßten alle Häuptleute mit einander den Obersten/ vñ hattē all jre Feyertags kleider angethan/ vnd liessen auff den Schiffen jre Fenlein vnd Panier fliegen. Sie thetē sich nahe zu dem land/ dieweil es aber jnen vnbekant war/ befahl der Oberst man solte sich wider auff die seiten geben/ das sie deñ auch theten/ biß auff den volgendē Dinstag/ da kamen sie wid anß

Terra Septētrionalis.

land/ vñ als sie es recht inß gesicht brachten/ da sahen sie dz es ein Mitternächtig land war/ mit einē grossen busem/ vnd da sie befunden dz die schiff sicher auff dē Anckern daselbst ligē mochtē/ befahl der Oberst das

Portus S. Helenæ.

man solte süß wasser fassen/ vñ nennet dz ort Angra de S. Helena, das ist S. Helenen Hafen. Die Leut die in der ebene dieses Lands/ nicht weit von dem Hafen wohnen/ sind/ wie vnsere Leute seidther erfahren haben/ von kleinem Leib/ heßlich von Angesicht/ vnnd von sehr brauner farb. Wenn sie redeten/ so meynete man sie seufftzeten/ Jre kleidung ist von etlichen Thier heuten gemacht/ vnd sind auff der Frantzösischen Kappen art gemachet/ Vmb jre scham haben sie ein art von höltzenen schindeln/ die sind von schöner arbeit. Jr Wehre sind höltzene Schwerter/ auß einem Holtz genant Azambuio/ vnd sind gebrennt/ vnd haben an den spitzen ein art von eines Thiers hörnern/ die sind auch im fewer geweſt/ vnnd brauchen dasselb für eisen/ vnnd mit denen Wehren verwunden sie. Jhre speise ist Wurtzeln/ Meer Wölff vnnd Walfisch/ deren in diesem Hafen ein grosse menig ist/ sie essen auch Wasser Raben/ Carmorans vnd Aigretten/ vnd kleine Geyßlin/ da der Bisem von kompt/ Turteltauben/ Lerchen/ vnd andere Thier vnd Geuögel/ die das landt denn tregt. Es sind auch Hunde darinnē/ wie die Hunde in Portugal/ die bellē auch also. Als nu der Oberst sein Schiff geanckert hatt/ befahl er/ das man vmb den Hafen führ/ vnnd besehe/ ob nicht etwan ein süß Wasser darinn flösse/ Vnd als er nichts befande/ da schicket er Niclaus Cocillo mit seinem Schiff/ das er an dem Landt hinauff fahren solte/ biß er süß Wasser fünde/ das er denn thete/ vnd fand es vier Meil wegs von dannen/ dasselb ort nennet er S. Jacobs wasser/ vnd daselbst fasset er Wasser für die gantze flot.

Grün haupt
Einwohner
Azambuio. Waffen.
Speise.
Geuögel. Hunde.
S. Jacobs Wasser.

Des andern tags gieng der Oberst/sampt den andern Hauptleuten/vnd einem theil seines volcks auffs Land/ vnd wolten besichtigen/ was für Leut darinnen wohneten / vñ ob er erfahren möchte/wie weit es von dannen biß zu dem Haupt der guten hoffnung were / denn weder er noch sein Pilote wusten dasselbig eigentlich nicht / auß vrsachen/ das/da derselbig Schiffmann mit Bartholme Dias daselbst gewesen/ waren sie im wider herumb fahren am morgen außgefahren/vnnd als sie guten Nachtwind gehabt / waren sie bey nacht vor diesem land für/über gefahren/ vñ von dañen hattē sie sich auff die seiten gebē/ also das sie dises lands kundtschafft nit bekomen mochtē. Es war aber doch vngefehrlich dreissig Meil wegs auffs höchst von dañen biß zu dē Haupt.

Warumb dieses land den Schiffleuten vor nit bekant.

Als nun der Oberste außgangen war/ vnd durch das Land zoge/ fiengen die vnsern einen Einwohner des lands / wie derselbig eben Honig außnam an einem Erdenhügel/ da die Bien das Honig on einigen stock hingemacht hetten. Mit demselben zoge der Oberst wider zu den Schiffen zu mit freuden / denn er gedacht er hette ein Dolmetschen bekomen/welches jm doch anderst gerhiet/ deñ aller seiner Dolmetschē die er hatte/kundte keiner seiner Sprach etwas verstehen. Da ließ jhm der Oberst zu essen vnd zu trincken geben / vnd er aß vnd tranck von allem das man jm gab. Da nu der Oberst sahe/dz man jn nit verstehen kundte/da ließ er jn des andern morgens wider auß setzen / vñ hatte jm gute kleider angezogē. Dieselbigen hatte er/ meines erachtens dē andern gewisen/deñ des andern tags hernach kamen jrer vngefehrlich 15. an das ort/da vnsere schiffe stunden. Da gieng der Oberst auffs land/vnd ließ etliche anzeigung von Würtz/Gold vñ bösen Perlen herauß bringē/zu vernemen/ ob sie solch ding auch kenneten/ Aber an dem / das sie solcher ding aller nicht hoch achteten/da erkante der Oberst/das sie nit wusten was es were. Da gab er jhnen Schellen / messine Ring / vnd klein geldt Müntz die man neñet Scitijs/darab sie sehr erfrewet wurden. Vō dannen an biß auff den Samstag hernach/kame vil volcks zu vnsern schiffen. Vñ desselben tags/ wie sie wider wolten ein jed nach seinē Dorff gehen/da begert einer der vnsern/mit namen Ferdinand Velozo/d jre art zulebē gern gewüst hette/von dem Obersten erleubnus/ dz er mit jn gehen möchte/das erleubte er jm mehr seines vngestümen anhaltens wegen/ deñ auß gutem willen. Wie er nu mit jn gieng/da fiengen sie einen Meerwolff/den brieten sie von stundan/vnten an einem Berg/vnd assen jn vor jhr Nachtmal. Aber wie sichs hernach befand / so hatte das Landvolck ein anschlag auff die vnsern gemacht / denn die jenigen/mit denen Ferdinand Velozo gieng/in dem/dz sie schier zu nacht gessen hatten/schicketen sie jhn wider zu vnsern FlotSchiffen/die nahe dabey waren/ Vnd als er von jnen kam/zogen sie jm allgemach nach. Da er nun an das Wasser kam/da assen eben die vnsern zu nacht. Vnd als der Oberst das geschrey vernam/vnd sahe darbey daß das Landtvolck/ einer nach dem andern hernach kamen/ da besorgte er / sie würden jhm einig leyd zu zufügen vnterstehen/ Vñ lies derhalben das essen vnterwegen/ vnd sprang als bald in seinen Nachen/vnnd fuhre auß Landt / wie die andern Häuptleute gleiches fals auch theten / vnd waren vnbewehrt/ deñ sie meynten nit dz diese Moren dz jenige thun solten/das sie theten/ deñ so bald sie vnserer Nachen jñen worden / da gaben sie die flucht mit grossem geschrey. Alßbald kamen andere/die in einē wald nahe darbey verborgē warē/die lieffen auff die vnsern (in dē sie auffs lād giengē) zu/

Honig in Erdenhügel.

Dolmetschē verstehē die Sprach nit.

Prudentiæ Nauticæ exemplum.

Schellen angenemer denn gold.

Ferdinando Velezo.

Verrhäterlicher anschlag der Moren.

vnd schossen jhre Azagayes in sie/der gestalt/ das die vnseren mit grosser eil sich wider in die Schiff thun musten/ vnnd führten gleichwol den Ferdinand Velozo mit sich. Vnd so bald die Moren sahen/das die vnsern wider in Schiffen waren/ da zogen sie ab. Aber der Oberst ward verwundt/ vnd sonst noch drey. Vnd wiewol die vnsern noch vier tage daselbst blieben/so kamen die Moren nicht wider / vnd auß der vrsache kundte sich der Oberst an jhnen nicht rechen.

Christē von Morē verwundet.

Das dritt Capitel.

NAch dem nun der Oberst sich mit frischem Wasser vnnd Fleisch versehen hette/fuhre er auff ein Donnerstag zu morgens/ den 16. tag Nouembris ab / vnnd verfolgt seinen weg auff dem hohen Meer/mit einem guten Sud Westen Windt/das er den Sambstag zu abendt das Häupt der guten hoffnung inß gesicht bekame. Vnnd dieweil jhm der Sud Westen wind zugegen war/an das Häupt/das nach Nord Ost Sudwest gelegen ist/anzufahren / da blieb er auff dem hohen Meer / auff seinem vorgenommenen weg/so lang der tag wehret/ vnd zu nacht fuhre er dem Land zu / vnd das muste er also biß auff den volgenden Mitwochen/den 20. tag Nouembris thun / desselben tags fuhr er vmb das Haupt/ vnd volget als der seiten nach / mit einem guten nachwinde. Vnd in des tantzeten sie für freuden in allen Schiffen/ ein Tantz den man nennet Folias / vnd bliesen jhre Posaunen von wegen der guten hoffnung die sie hatten/mit Gottes hülffe das jhenig/ so sie suchten/zu finden. Wie sie also lengest dem Land fuhren/da sahen sie auff dem land sehr viel groß vnnd klein Viehe/welches alles nach seiner art sehr groß vnd feist war/aber keine Heuser vernamen sie/vnd es sind auch zwar an dē Meer her keine gelegen / sondern alle baß in dem land/ vnd sind alle von Erden vnd stroh gebawet. Das Landtvolck ist von sehr schwartzer farb/vñ kleiden sich wie die Jnwohner S. Helenen Hafen/redē auch also/vñ brauchen die Wehr Azagayes genant/ eben dermassen/sie haben aber noch etliche Waffen weiter / Das Land ist sehr fruchtbar an Bäumen/vnd hat viel Wasser/vnd in grosser menige/allernechst an dem Haupt gegen der Mittags seiten zu. Es ist auch ein Hafe daselbst/der gehet wol sechs meil wegs vmb das land/ vñ da man hinein fehret/ist er auch wol so breyt.

Guter wind

Caput bonæ spei.

Freudentantz.

Folias.

Viehe.

Heuser.

Jnwohner.

Regionis fertilitas.

Als nun der Oberst vmb das Haupt gefahren war / da kame er gleich den Sontag hernach/ der S. Katharinen tag was/an das orth S. Blasij/das ist 60. Meil jenseid dem Haupt / vnd ist ein grosser Haf/ allen Winden offen/außgenommen den Nordwindt. Das Landvolck ist sehr schwartz/vnnd sind mit Heuten bekleidet. Sie schlagen sich mit Waffen von holtz gemacht/ das im fewer gewest ist / vñ haben an statt eines eisens an der spitzen ein Horn / oder ein Bein von etwan einem Thier/Auch worffen sie sich mit steinen. Viel Elephanten sind in dieser art/vnd sehr groß. Auch hat es vber die massen sehr grosse zame Ochsen/ die fett vnd verschnitten sind/vnd etliche haben keine Hörner. Die fettesten brauchen diese Moren zum reiten / vnnd satteln sie mit einer art von Sätteln/wie man gemeinlich in Castilia thut/ von holtz gemacht/ Vnd oben drüber legen sie stecken/der gestalt/ das es den Frawen Sätteln/die man in Hispania hat/gleich sihet / darauff setzen sie sich weñ sie vber land reysen. Aber den Ochsen die sie verkauffen/oder gegē anderer Wahr vertauschē wöllen/den stecken sie ein stecken durch die Nasen. Jn

S. Blasij. Incolæ S. Blasij.

Waffen.

Elephanten.

Satteln.

Ochsen.

diesem

dieſem Hafen/ vngefehrlich drey Armbruſt ſchüſs im Meer/iſt ein Inſel/da groſſe menge der Meer Wölffen iſt/ die wol ſo groß als gar groſſe Beren ſind/vnd ſind gefehrliche Thiere/haben lange zeen/ vnnd ſind ſo keck das ſie die Leut anfallen/vnd haben ſo ein harte haut/das man ſie mit keinem Scheffelin / wie ſtarck es auch auff ſie geſchoſſen wirdt/ durchſtechen kan/Sie brüllen wie die Löwen/vnnd die jungen ſchreien wie die jungen Geyſſen/vnd ſind in ſolcher menge/ das die vnſern eines tags/wie ſie vor die lange weil in die Inſel gefahren waren / wol drey tauſent groſſer vnd kleiner ſahen. Meerwölff.

Es iſt auch ein art von Vögeln in dieſer Inſeln/die nennen ſie Sotilicaires/ die ſind ſo groß als die Genß/ fliehen aber nicht/denn ſie haben keine flugfedern / vnd ſchreien wie die Eſel. Sotilicaires.

Als der Oberſt in den Hafen ankomen war/befahl er das Schiff/ darinn die Prouiant war / außzuladen / vnnd ließ ſie in die andern Schiff thun/ vnnd ließ es darnach verbrennen / vermög ſeines habenden befelchs / Vnnd vber demſelben vnnd anderm bracht er 13. tage zu. prouiant entladen.

Den Freytag nach dem er ankommen was / wie die vnſern in jhren Schiffen waren/vernamen ſie vngefehrlich neuntzig Mañ / etliche an dem geſtad / vnnd die andern auff etlichen erhabenen hübeln von Erden / Alßbald fuhre der Oberſt/ ſampt den andern ſeinen Häuptleuten ans Landt. Nun ware jederman in der Wehr/ vñ das Geſchütz auff den Schiffen zugericht/ denn ſie furchten / es möchte jhnen begegnen/was jhn in S. Helenen Hafen begegnet war. Vnd wie die Schiffe zu nechſt anß Landt waren/da warff der Oberſt Schellen hinauß/dieſelbigen laſen die Moren auff/ vnnd kamen ſo nahe / das ſie jhm etliche auß der handt abnamen/ die er jnen gab / des er ſich denn ſehr verwunderte/denn er hatte von Bartholme Dias vernommen/das ſie vor jhm geflohen weren/da er daſelbſt geweſen war. Da er nu ſahe das ſie ſo gar zam waren/gieng er auffs Land/vnd verkaufft jnen rote Paret/ vmb Helffenbeine Armbender. Verſehung der Schiff. Moren leſen Narrēſchellen auff. Moren kauffen rote Paret.

Des andern tags / das iſt den Sambſtag hernach / kamen vngefehrlich 200. Moren/Männer vnd Kinder / vnd brachten zwölff Ochſen vnd vier Heñel mit ſich / Vnnd da die vnſern auffs Land kommen waren/da hubē ſie an mit vier Pfeiffen zu pfeiffen / die weren zuſamen gericht zu vier ſtimmen/vnd lauteten vor Moren wol genug. Da diſes der Oberſt höret/befahl er/das man die Poſaunen blaſen ſolt/ vnd huben an mit den vnſern zu tantzen. Mit dieſem ſpiel/vnnd mit kauffung der Ochſen vnd Heñel ward dieſer tag zubracht. Des andern tags/den Sontag/theten ſie dergleichen/ vnd kamen vil mehr Leut denn zuuor/ Frawen vnd Männer/vnd brachten ein herd Kühe mit jnen. Vnd wie die vnſern ein Ochſen kaufft hetten / ſahen ſie ein anzal junger Moren in einem Holtz verborgen/die der Alten Wehr verwarten. Das dauchte den Oberſten ein anzeigung einer verrhäterey ſeyn/vnnd befahl derhalben/das die vnſern wider hinderſich ziehen ſolten/ vnnd fuhr an ein ſicherer orth denn daſſelbig war / vnd die Moren zogen als neben jnen/ vnd gerad gegen jhn vber her/da ſteig der Oberſt mit den vnſern die alle gewapnet warē/auß den Schiffen/da hubē ſich die Moren anzuſamlen/als woltē ſie mit den vnſern ſchlagen. Da ſolchs d Oberſt vername/ dieweil er jn kein leyd zu thun im ſin̄ hatte / keret er wid zu den ſchiffen/ vnd damit er ein ſchrecken in ſie brechte/ließ er zwo Büchſen abſchieſſen/ darvon ſie alßbald flohen/mit ſolchē ſchrecken / dz ſie jre wehr dahinden lieſſen. Nach dem ließ der Oberſt ein Seul mit dem Portugaleſiſchen Moren hören gern pfeiffen. Moren tantzen mit den Chriſten. Wehr im holtz verborgen. Moren fliehē für geſchütz.

Wapen

Wapen auff das Landt auffrichten/sampt einem Creutz/ das doch die Moren/in des die vnsern noch da waren/ vmbworffen.

portugalische Wapen in Morenlandt auffgericht.

Als nun die dreyzehen tage / die der Oberst in diesem Hafen blieb/ herumb waren / da zoge er hinweg nach des Jnfanten Wasser zu/auff ein Freytag den achtē tag Decembris/ das war vnser Frawē empfengnus tag. Vñ wie er in der fahrt war/da erhub sich auff S. Lucien tag ein grosse vngestümme mit einem Nachwind/der gestalt/dz die Schiffe des tages die kleinē Segel nur ein sehr wenig auffgezogen hatten. Vnd in des verirret sich Niclaus Cocillo/ vnnd kam von den andern Schiffen/aber die Nacht hernach kame er wider zu jhnen.

Vngestümm.

Niclas Cocillo verirret.

Da das vngewitter vergangen ware / kriegte der Oberst den 16. tag Decembris ein Landt inß gesicht/dz man nennet Oßilheos Chaos/ das ist so viel gesagt/als die ebnē Jnseln/die sind sechtzig Meilen von S. Blasius Hafen / vnd fünff Meil wegs jenseidt der Jnsel des Creutzes/ da Bartholme Dias die letzte seul auffgerichtet hatte / vnd ist fünfftzehen Meil von des Jnfanten Wasser. Das Landt war sehr lustig/vnd hatt ein gut ansehen/vnd viel Viehes drinnen/vnd ward das Landt je lenger je besser/vnnd die Bäum grösser/denn die vnsern fuhren so nahe an dem landt/das sie dises alles/wie ich sage/sehē kondten. Den Sambstag wurden die vnsern der Jnsel zum Creutz ansichtig / denn sie waren so ferr als das Jnfanten Wasser / vnnd die ander nacht hernach/lagen sie gar am Ancker still/damit sie nicht fürüber führen. Den Sontag fuhren sie an der seiten die leng her biß auff den abend/ da verließ sie der Windt/ vnd ward ein Ostwindt drauß / der kame jnen gerad vnter augen/vnd derwegen gab sich der Oberst auff das hohe Meer/vnnd thete biß auff den Dinstag den 20. tag Decembris anders nichts/denn das er dem Wind folget/ vñ fuhr ein mal in das Meer hinauß/das ander mal nach dem Landt / Eben dieselbigen tag/vngefehrlich vñ der Sonnen nidergang / kame der Westwindt wider/der jnen denn nachgieng. Damit sie aber das Landt erkennē köndten/lagen sie die gantze nacht auff dem Ancker/Vnd des andern tags vmb zehen vhr/kamen sie in die Jnsel zum Creutz/das war bey 60. Meil nit so ferr als sie meynten zu seyn/ war aber der ströme schuld / die des orths sehr streng sind. Desselbigen tags namen die Schiffe jhren vorigen weg widerumb für / mit gutem Nachwinde/der jhnen drey oder vier tage wehret/vnd mit demselbigen kamen sie durch die ströme/darfür sie sich geförcht hatten/das sie dieselbigen nicht würden vberfahren können/Vnd zogē dahin alle mit grossen freuden / dieweil sie weiter denn Bartholme Dias kommen waren. Vnd der Oberst sprach jhnen frölich zu/vnnd sagte: Gott würde jhnen helffen/das sie in Jndien kämen.

Ebne Jnsel.

Landt der eben Jnsel.

Ostwindt.

Westwindt.

Jnsel zum Creutz.

Ströme den Schiffleuten hinderlich.

Das vierdt Capitel.

VFF den Weyhenacht tag/befande der Oberst/ (wie er auff seinem wege fort zoge) das er sechtzig Meil die leng gefahren hette gegen West zu/das ist die rechte lini nach Jndien zu/wie jhm in seiner instruction befohlen war / vnd fuhr fort auff dem Meer on anzufahren/ so lang das jhn an dem getränck abgieng/ vnnd assen jhre speise mit gesaltzenem Wasser. Vnnd wie sie allbereyt des Wassers halben ein ordenung gemacht hetten / das einem jeden ein tag nicht mehr denn ein quärtle/das ist vngefehrlich ein halb maß / gebüret/da wurden sie auff einen Donnerstag den ersten Januarij/ Anno 1496. eines Landts an-

Mangel am wasser.

1496.

sichtig/da sie des andern tags bey her fuhrē/an dē Vfer/damit sie es eigentlich besichtigen möchten. Wie sie also daher fuhren/da sahen sie viel Moren/ Weiber vnd Männer/ alle von grossen leiben an der lenge des gestads/vnnd daucht den Obersten sie weren jrem ansehē nach freundliche vnd geschlachte Leut/ vnd ließ einen von den vnsern auffs Landt fahrē/mit namen Martin Alfonsus/der viererley Morenischer Sprachen kundte/vnd einen andern mit jhme/ die wurden alle beide wol empfangen von dem landtvolck vnd dem Landtherren/ der denn daselbst auch war/ Derwegen schickte jhm der Oberst ein Leibrock/ Hosen/vnd ein rote Nachthaube/ vnd ein Armband auß kupffer gemacht/ darab er sehr froh ward/vnd schicket zu dem Obersten/ vnnd ließ jm sehr dancken/vnnd anzeigen/ das er jhm mit gutem willen alles das auß seinem Land geben wölte/ des er bedürfftig were/Das denn auch Martin Alfonsus der jre Sprach wol verstund/dem Obersten also anzeiget/ des er sehr wol zu frieden war. Vnnd auff des Herren ansuchen erlaubte der Oberst dem Martin Alfonsen vnd seinen gesellen/ dieselbig Nacht mit jhm zu gehen in das Dorff/ darinnen er wohnete/ wie sie auch theten. Nun hatte dieser Herr das jenig/ so jhme der Oberst geschenckt hatte/ angezogen/ vnnd mit grossen freuden sagte er vielen die jhm entgegen kamen/jhn zu empfangen/ wie er nahe bey das ort seiner wohnung kame/sie solten sehen was jhm were geschenckt worden/ Vnnd sie schlugen auß höfligkeit an die ballen seiner hende/vnnd dasselbige drey oder vier mal/biß er in das Dorff/da er sich hielte/kam. Vnnd als er in dem gantzen Dorff herumb gangen war/damit man sehe was er an hette/gieng er in sein Hauß/vnd hielte den Martin Alfonsem vnd seine gesellen sehr wol/vnd gab jn ein Hun zu essen/ wie man bey vns auch thut/ vnd ein Brey von Hirsen gemacht/ vnnd viel Moren kamen zu jhnen dieselbige Nacht. Des andern tages aber schickete sie der Herr wider zu den Schiffen/ vnnd drey der seinen mit jhnen/die mit Hünern geladen waren/ die schenckte er dem Obersten/ vnd ließ jhm darbey sagen: Er hette das jhenige/ was er jhm geschenckt/ schon einem grossen Herren gewiesen/ (das war meines bedunckens der König) denn so viel die vnsern in fünff tagen/die sie da waren/ abnemen kundten/ so waren viel Herren in dem lande. Das landt war wol reich/ vnd die Dorff heuser darinnen sie wohnen/sind auß stroh gemacht/ Der Weiber sind mehr denn der Männer/also/ das gegen viertzig Weibern nur zwentzig Mañ waren. Sie tragen lange Bogen/vnd Flitschen/vnd eisene Azagayes/ An den Armen vnd Beynen haben sie vil Küpfferner schinen/ vnd auch kleine Kupfferstücklin an den Haren hangen/ Sie tragen auch Dolchen mit Zinenen heffren/vnnd mit Helffenbeynenen scheiden/darauß man abnemen mochte/das sie viel Kupffers vnnd Zin haben/ Sie haben auch viel Saltz/ das machen diese Moren auß gesaltzenem Wasser/ das holen sie mit Flåschen in der See/vnd schüttens in Gruben/da wirdt denn Saltz auß. Diese Leut achteten das leinen Tuch/das die vnsern hetten/ so hoch/ das sie ein groß anzal Kupffer vmb ein Hembd gaben/vnnd machten so grosse kundtschafft mit den vnsern/ das sie jhnen selber das frisch Wasser gaben/das sie vberkamen/ vñ brachtens jhnen biß an die Schiff/auff zween Armbrustschüsse daruon/da sie es holeten/ Derhalben nennet der Oberst diß Landt à terra da bon gente, das ist/das Land zu den guten Leuthen/ Vnd die Bach da er das süsse Wasser her kriegte hieß Rio do Cobre/das ist das Kupfferwasser.

Moren von grossen leiben.

Martinus Alfonsus.

Moren erzeigen sich freundtlich gegen den Christen.

Moren habē ein groß gefallen an der Christen verehrung.

Moren verehren die Christen mit Hünern

Heuser.

Weiber mehr denn der Männer

Kupffer vnd Zin.

Saltz wie es die Moren machen.

Moren achten leinen Hembder hoch.

Landt von gutē leuten.

Kupffer wasser.

Von

Von diesem orth fuhr er den fünfftzehenden tag Januarij ab/ vnd fuhr so lang / das er eines Montags eines Landts ansichtig ward / das sehr niderträchtig vnd voller hoher Bäume nahend bey einander ware / Vnnd entlich sahe er ein Wasser/das vornen her in dem inngang sehr breyt war/ da er nun für nothwendig achte / dasselbig ort zu erkündigen / ob er etwan von Indien etwas vernemen möchte / da befahl er das man zu iñgang dises Wassers anführe/eines Donnerstags den 22. tag Februarij/vnd in der Nacht fuhre er vnd sein Bruder in das Wasser hinein/da Nicolaus Cocillo zuuor schon ware. Da der tag kame / da sahe er daß das Landt niderträchtig vnd sümpffig war / vnnd voller hoher Bäume/die allerley Frücht trugen in grosser menige. Vnd wie die vnsern dieses fruchtbar vnd lustig Landt also besahen / da vernamen sie weiter etliche Schifflin / die man Almadias nennet/voller volcks/die das Wasser herab fuhren/darab der Oberst sehr froh ward/ denn er gedachte bey jhm selbst/dieweil er zu Leuten kommen were/ die etlicher massen Schiffung hetten / so köndte Indien nicht weit seyn/ oder auffs wenigst das sie im land ein zeitung von Indien haben würden. Da die Schifflin zu vnsern Schiffen sich naheten / vernamen die vnsern das die Leute darinn schwartz waren/von zimlicher grösse/ vnd waren gantz nackend / allein das sie vor jhrer scham kleine Baumwollene tüchlin hatten. Sie stiegen in vnsere Schiff ohne forcht/ vnn stelleten sich gegen den vnsern/als wenn sie bey jhnen gewohnet weren. Die vnsern empfiengen sie wol/vnd der Oberst befahl / man solte jnen schellen geben / Sie redten mit jhnen durch zeichen / denn sie verstunden Martin Alfonsum oder die andern vnsere Dolmetschen nicht. Dieweil sie so wol gehalten wurden/kamen sie hernach in grösserer anzal wider/ vnd brachten die Schiffe mit essen speiß/die das Landt tregt / geladen mit sich/vnd stelten sich als ob sie die vnsern gern sehen. Vnnd wie diese zu Wasser kamen/so kamen jhr auch andere viel vber landt / sonderlich Weiber von gutem ansehen/ fürnemlich die jungen / die waren gekleydet wie die Männer / vnd hatten die lefftzen an dreyen orten durchstochen/vnd in den löchern vor ein wolstand zwey stücklin Zines. Sie führeten die vnsern in ein Dorff nahe darbey / da man zu Wasser auch hin kommen kündte.

Wasser der guten zeichen.

Almadiæ.

Moren freundtlich gegen den Christen.

Weiber mit durchstochē lefftzen.

Da der Oberst drey tag allda gewesen war/kamen zween Landßherren zu jhm / ein jeder in einem sondern Schiff / jhre kleydung war nichts vnterschieden von der andern trachte / außgenommen daß das tüchlin/darmit sie jhre scham bedeckten / etwas grösser war denn der andern. Der Herren einer hatt ein grossen Schleyer auff/gar gewunden/vñ mit Seiden schön außgenäht/Der ander ein grüne Satteynen haube. Der Oberst war wol zu frieden das sie jhn heimsuchten/dieweil er sahe/ das die Leute was höflichs waren/ vnnd hielt sie sehr wol/Ließ jhnen zu essen vnd Kleyder geben / vnd sonst andere ding/ Aber sie stelleten sich/ als achten sie der dinge nit hoch. In der kleinē zeit/das sie bey dem Obersten in seinem Schiff waren / da verstunde man von einem jungen Knaben durch zeichen/ der mit jhnen kommen war / das er in seinem Land ferr von dann / zuuor solcher grossen Schiffe / wie die vnsern waren/auch gesehen hette/das denn den Obersten/vnd die andern alle noch frölicher machte/denn sie hielten dafür/ sie näheten sich Indien/ vnnd in dieser meynung wurden sie noch mehr besteetiget/ nach dem die zween Herren wider auß dem Schiff kamen / denn sie schickten zu-

Moren mit seiden schleyren.

Freude der Christē mit den Moren.

uerkauffen

verkauffen bey vnsere schiff Baumwollene tücher / die warē gezeichnet mit Almagre / das ist ein art von Rötelstein. Dieser zeitung halben die der Oberst auff diesem wasser erfuhr / nennet ers Rio de bons sinaes / das ist / das wasser der guten zeichen / vnnd befahl ein Seul auff dem land auffzurichten / die nennet er nach des schiffs d(arinnen er fuhr) namen / S. Raphael. Vnd dieweil er / vnangesehē jetzt erzelter anzeigung / dachte / es würde Indien noch weit von dannen seyn / beschloß er mit der andern Häuptleuteraht / die schiff auffs land zuziehen / das denn in 32. tagen geschahe / vnd wurden in des wol geflickt. Diese zeit auß waren die vnserē in grosser noth / einer kranckheyt halben die sie ankam / wie ich achte / auß dem lufft des lands / das jren vielen hend vnd füsse geschwollen / vnd wuchse jn das zanfleisch vber die zeen / so hoch / das sie nicht essen kundten / vnd verfaulten jn denn / also / das keiner den gestanck / der jnen auß dem maul gieng / leiden kundte / darab jhrer etliche sturben / das bracht den vnsern grossen verdruß / der were noch gröſſer worden / hette Paul de Gama gethan / der war ein sehr guter Artzt / das er sie tag vnd nacht besucht vnd tröstet / vnnd gab jn allerley artzney / die die krancken bedürffen / die er für sich selbst hatt mit führen lassen.

Baumwollene tücher.

Columna S. Raphaëlis.

Christen werden kranck.

paul de Gama einartzt.

Das fünffte Capitel.

ALs nun die Schiffe allenthalben widerumb gebessert waren / gab sich der Oberst wider auff den weg / vnd fuhre ab auff einem Sambstag den 24. tag Februarij / denselben gantzen tag / mit der volgendē nacht / hub er sich auff das hohe Meer / fuhr von dem Lād / welchs sonst sehr lustig war. Des Sontags / vngefehrlich vmb Vesper zeit / kamen die vnsern bey drey Jnseln / die alle sehr klein waren / vnd möchte eine von der andern vielleicht vier meil weit seyn. Die zwo warē voll Baum / aber die dritte gar bloß. Der Oberst / weil jhm nichts mangelte / ließ er daselbst nicht anfahren / vñ befahl sich auff die tieffe zu thun / vnd da es nacht war / hube er an zu lauren dem Windt nach / das thet er sechs tag lang.

Insulæ.

Eines Donnerstags zu abend den ersten Martij / sahe er vier Jnseln / zwo hart am land / vnnd die andern hart am Meer gelegen / Vnnd damit sie zu Nacht nicht etwan darwider führen / thete er sich wider auff die tieffe / denn er hatte sinn darzwischen zufahren / wie er auch thete / vnnd befahl dem Nicolas Cocillo / das er vor führe / dieweil sein Schiff kleiner war denn die andern. Derselbige fuhre eines Freytags in einen Hafen / vnnd fehlet der rechten innfahrt / also / das er auff den grund stieß / vnd auß der vrsach wandte er wider vmb / zu den Schiffen die jm nachkamen. Vnd wie er im wenden war / da vername er sieben oder acht Blut Schiffe / die jm aus der Jnseln mit auffgezogenen Segeln nachfuhren / vnnd mochten von des Nicolas de Cocillo schiff ein grosse meil wegs weit seyn. Die vnsern / die in Nicolas Cocillo schiff waren / machten ein freuden geschrey / dieweil sie die Schiffe sahen / vnd grüsten den Obersten damit / vnnd sagte Nicolas Cocillo: Herr wie dünckt euch / Sehet / dieses sind nu andere Leut. Der Oberst / der sehr froh war / antwort jme / vnnd sprach: Er solte sein Schiff gehen lassen / das es an die Jnsel / da die Schiff herführen / ankommen möcht / Vnnd sie wolten daselbst anfahren / vnnd erkündigen / was lands es were / vnnd ob sie von denen Leuten etwas von Jndien erfahren möchten. Jn des kamen die schiffe als nach / vnd die drinnen waren / deuteten jnen sie solten warten.

Prudentiæ nauticæ exemplum.

Schiff stösset an grūd.

Blut schiffe.

Freuden geschrey.

ten warten. Als baldt schiffet der Oberste/ sampt den andern Häuptleuten die lenge der Inseln nach/ vnnd in dem sie in Hafen kamen/ ereilten sie die andern schieffe. Die leut die drinnen sassen/ waren schwartzer farb/ leibhafftig/ vnd hatten tücher von Baumwollen gepuffet/ mit mancherley farben an/ etliche vmb sich gegürtet/ die giengen jnen biß auff die knie/ die andern vmbgeschlagē/ wie ein vmbschlag an den Cappen. Auff den häuptern hatten sie ein kleidung/ die man nennet Fotas/ das sind grosse schleyer/ mit seidē durchweben/ vñ mit goldāf den durchnehet. Sie trugē Morenische schwerter/ das sind Sebel/ die man nennet Tersados/ vñ hatten auch dolchē/ vnd fuhren daher in jren schiffen/ vñ bliesen auff Crumbhörnern. Vnd so bald sie an vnsere schiff kamē/ stiegen sie dapffer hinein/ als wenn sie hieuor mit den vnsern kundtschafft gehabt hetten/ vnnd macheten sich gantz gemeine mit jhnen. Sie redeten Arabisch/ dabey man verstunde/ das sie dere Moren weren/ die wir sonst Sarracenen nennen/ der Oberste ließ jhnen als bald zu essen vnnd zu trincken geben/ vnnd sie assen vnnd truncken mit gutem lust von allem das man jhnen fürsetzt. Da ließ er sie durch einen diener mit namen Martinus/ der Arabisch kundte/ fragen/ was das vor ein land were? Darauff sie antworteten: es were ein Insel/ die gehörte einē grossen König zu/ der hielte sich etwas ferrer dauon/ vnd sie hiesse Mossambica/ vnnd wohneten Kauffleute drinnen/ die mit den Indianischen Moren handelten/ die brechten jhn silber/ leinwath/ Negelein/ Pfeffer/ Jngber/ silberin Ring/ vnd viel feiner vñ auch dunckler Perlen vñ Rubin. Vñ auß einem andern land/ das noch hinder Jndien were/ brechte man jhnen gold/ vñ wölte er in den Hafen faren/ so wölten sie jn an örter führen/ da solt er diß dings gnug bekomen mügen. Da der Oberste diß vernomen hett/ fand er in der andern Hauptleute raht/ das es gut seyn solt in den Hafen zufahren/ beide zu erkündigen/ ob jm also were/ wie die Moren anzeigten/ vnd auch einē Schiffman zubekommen/ der sie weiter geleitet/ (denn sie hatten keinen der die fahrt wuste.) Vnd das des Nicola Cocillo Schiff/ weil es das kleineste war/ erstlich den fuhrt zubestechen hinein fahren solt/ wie auch geschahe/ Aber in dem er in dem Hafen vmbfuhre/ traff er das ort in der Insel also gewaltig/ daß das Ruder an seinem schiff zerbrach. Doch wolte vnser Herr Gott/ wie er also widergefahren war/ das sich das Schiff in die tieffe warff/ vnd kam also ohn schaden wider daruon.

Art der leute im Schiff.

Fotas.

Tersados.

Saracenische Moren.

Mossambica.

Bericht von Jndianischer wahr.

Vnd da er befande/ das der Hafen ein gute Jnfahrt hette/ da fuhr er an/ auff zween Armbrüst schüss nahe/ da die Leute in der Insel wohnen/ die denn/ wie ich gesagt/ Mossambica heist/ vnnd ligt 15. grad von der Aequinoctialischen linien/ nach Sud zu. Der Hafe ist sehr bequem/ essen speiß die das land tregt/ hat es gnugsam. Der Fleck da sie wohnē/ ist mit ströhenen Heusern gebawet/ vnd ist von Moren bewohnet/ die führen von dannen kauffmans Wahr nacher Sofala. Sie haben grosse schiff/ die gantz vnbedeckt sind/ vnd sind on einigen hültzenen oder eisenen nagel gemacht/ sondern mit seilen/ von Palmenbeumen gemacht/ gebunden/ vnd die Segel sind von reinē materien/ auß Palmen gemachet. Jn etlichen waren Schiff Compast darnach sie sich richtetē/ auch quadranten/ vnd Meer Charten. Es kommen auch Moren auß India/ vñ vom rotē Meer mit dē Jnwohnern dieser Jnsel zu handtiren/ des golds halbē/ das sie da finden. Als sie die vnsern sahē/ meynten sie es werē Türckē/ denn sie von den Moren/ so von dē roten Meer komē/ der Türckey erkāt-

Prudentiæ nauticæ exemplum.

Ruder am Schiff gebrochen.

Altitudo Poliantardici supra Mossambicā.

Schiff in Mossambica Insula.

Quadrāten. Meer Charten. *Quadrata nautica.*

nus haben.

nus habē. Die jenigen/die zum ersten an vnsere Schiff kamē/zeigeten es dē Choqua (dz war des Gubernators des orts name) an/derselbige hatte dē befehl/vber diese Jnsel/ von dē König von Quiloa/dē sie zugehört. König von Quiloa.

Das sechste Capitel.

DA nun derselbig Soldan der vnseren ankunfft vername/ vnnd als Nicolas Cocillo schon in dem Hafen war/ kame er alß baldt zu jhm in das schiff/mit vielen Leuten mit sich/die mit seiden kleidern angethan waren/deñ er meinte es werē Türcken/ oder etwan Moren/anderswo her. Nicolas Cocillo empfieng jn mit grosser ehrerbietung/aber dieweil er kein Dolmetschen hatte/ der zwischen jhnen geredt hette/blieb der Herr nicht lang im schiff/ Doch verstund Nicolas Cocillo wol/das er die vnsern vor Morē hielte. Vnd er gab jm ein rote Rapp/ das ist ein grossen Rock/ wie ein Meßgewandt gemacht. Aber der Soldan achtet sein nicht hoch/ Er gab jm auch ein schwartz Pater noster/das er in henden hatte/ das gab er jhm zu einem pfand das er sicher solt seyn. Da er wider auß dem Schiff wolte/begert er von dem Nicolas Cocillo seinē Nachen/damit er wider heimführe/dē gab er jm/vñ etliche der vnsern darein/ mit jhm zu faren/ dieselbigen führte der Soldan mit sich in sein Hauß/ vnnd setzet jhnen Datteln für zu essen/ vnnd andere ding mehr/vnnd schencket dem Nicolas Cocillo ein grossen Hafen voll eingemachter datteln/ die gab er dem Obersten vnnd seinem Bruder/ wie sie in Hafen kamen/ zuuersuchen. Vnd der Oberst kundte so bald sich nicht ancken/ es schickte der Soldan zu jhm/ vñ meinte er were ein Türck/ vnd schickte jhm vielerley früchte/ vnd andere erquickungen/vñ ließ jm erlaubnuß heissen/ das er möchte zu jm komen. Der Oberste schickte jhm ein geschenck von Hüten/ vnnd von roten Marloten/ das sind kleider wie lange Hispanische Kappen/ Corallen/ Messinge Becken/ Schellen/vnd viel ander ding/ Er aber alles/nach der jenigē anzeigung die es jm brachten/gar nicht achtet/vnd fragte: Warzu solch ding nütze köndt seyn/vnnd warumb jm der Oberst nicht Scharlachen schencketc/ denn denselbigen hette er gerne: Aber vnangesehen dessen kame er doch zum Obersten. Als der Oberst wuste das er komen würde/ ließ er alle Fanen vnd Banier auff allen Schiffen auffstecken/ vnd die Schiffe mit Teppichen behencken/ die Krancken die bey jm waren verbergen/ vnd ließ in sein Schiff alle die gesund waren/ komen/ ließ sich auch heimlich bewert machen/ damit sie gerüst weren/ wo die Moren jhnen etwan ein bossen zu machen/ vnterstehen würden. Darauff kame der Soldan mit viel Leuthen/ die alle wol in seiden kleidung angethan waren/vnnd hatten viel Helffenbeinene Posaunen/ vnnd andere Jnstrument/ die bliesen sie. Der Soldan war von zimlicher lenge/ vnnd ein mütiger Man. Er hatt ein Cabaye/das ist ein art von Röcken/die dem leib hart anligen/ vnnd biß auff die füß gehen/von weisser baumwollen an/vnd darüber einen andern Rock von Morischen sammat. Auff dem Haupt hatte er ein Fota von vielerley farben/ von Gold vnd seidē/ vnnd hatte einen köstlichen Terssaden/ das ist/ wie ich droben gesagt/ ein Sebel/ vnnd sich gegürtet/ vnnd einen Dolchen/ Vnnd an den füssen hatte er ein art von seidenen Pantoffeln/ die man nennet Alparcas. Der Oberst empfieng jn zum ingang des Schiffes/ vnd führet jn in das gemach/ das er behencken hatt lassen/ vnnd gienge seines volcks ein grosse menge mit jm/ Die andern aber blieben in den Schiffen/dar-

Morentscher Soldan kompt zun Christēn ins schiff.

Morentscher Soldan verachtet der Christen rote Rappe.

Morentscher Soldan gibt den Christen Datteln zu essen.

Morentscher Soldan verachtet die Spanische Rappe.

panier auß gesteckt.

Soldan der Moren kompt mit Posaunen zū Christen.

Rock von Sammat.

Sebel.

Alparcas.

innen sie kommen waren. Da entschuldigt sich der Oberst gegen dem Soldan/das er jm kein Scharlach geschickt hette / vnd sagt/ er hett keinen mit sich bracht/Vnnd hette anders nichts geladen/ denn was er etwan vmb essen speiß geben köndte / wo er sein bedürfftig würde / Vnnd sagte jm / wie er nach Indien führe/ auß eines grossen Königs befelch/ dessen Vasal er were/vnd in diesem brauchte er einen/ Ferdinand Marci mit namen/zu einem Dolmetschen. Nach dem gab er jm vielerley Cōfect zu essen/die er mit sich führte / vnnd Wein zu trincken/ das alles aß vnnd tranck er mit gutem lust/ vnd hatte er vñ die seinen grosse freundschafft mit den vnsern/denen er auch zu essen vnnd zu trincken gab/vnd stelleten sich/als ob sie ein guten willen zu den vnsern hetten. Der Soldan fragt den Obersten / ob er auß Türckey keme / denn er hette hören sagen/die Türcken weren weiß/ wie die vnsern: Vnd bate jn/er wölte jm die Flitschbogen/die sie in jrem land brauchten/weisen/vnnd die Bücher da jr Glaub in geschrieben were. Der Oberst antwort jm: Er were nicht auß Türckey/sondern auß einem grossen Königreich/ nahe darbey gelegen/ vnnd er wölte jm die bögen vnnd waffen / die man in seinem land braucht/zeigē/ Aber die bücher seines Gesetzes hette er nicht mit sich geführt/denn dieweil er auff dem wasser were/ dürffte er jr nicht. Also ließ er etliche Armbrüst bringē/ vnd ließ damit schiessen/dessen sich der Soldan/als ers gesehen hatte sehr verwunderte. Auch ließ er jm ein leibharnisch zeigen. In diesem gesprech vername der Oberste/ das von dannen biß gen Calecut/neunhundert meil wegs weren / vñ das er eins Schiffmans auß dem lande bedürffen würde / vieler fehrlichen ströme halben die vnter wegen weren/vñ das an der Meer seiten her viel grosser Stedte legen. Auch ward er noch weiter bericht/ das Priester Johans land weit dauon were/nach dem ebenen land zu . Da nun der Oberst bedacht/das er eines Schiffmans bedürfftig were/ bate er den Soldan/er solt jm zween geben/damit ob einer stürbe/das jm der ander blieb. Das verhieß jm der Soldan zuthun / doch der gestalt/ das sie der Oberst zu frieden stellen solte. Vnd als er das ander mal wider zu dem Obersten kam/da brachte er jm zween / wie er zugesagt hatte. Den gab er jeglichē dreissig Miticais/das ist ein gold gewicht / das sie in dem land brauchē/ an statt einer Müntze/ vnnd wigt 21. zwentziger / das ist ein Portugalesisch silber Müntz/vnnd thut Frantzösisch gelds vngefehrlich 21. ß. vnd vnsers gelds ein batzen. Vnd gabe jrer jedem noch darüber ein Rappē/ Vnnd das mit dem geding / wenn jrer einer auff dem land were/ so solte der ander im Schiff bleiben / vnnd er wolte noch eine zeitlang in dem Hafen verharren.

Morenischer Soldā versucht der Christen Confect.

Türcken weiß.

Bücher des Glaubens.

Flitschbogē.

Armbrust der Christē gefallen den Morē.

Rundschafft von Indiē.

Morenischer Soldan gibt den Christen zween Schiffmänner.

Miticais.

Das siebend Capitel.

Nach dem sie nun dessen also zu frieden waren / hatten die Moren durch die grosse gemeinschafft die sie mit den vnsern hatten/ zu mercken/ das die vnsern Christen weren. Dardurch aller der gute wille den sie biß daher zu jnen gehabt hatten / in feindschafft verkeret ward/also/das sie anders nichts begerten/ denn die vnsern vmb zubringen/vnd jnen jre schiffe zunemen. Vnnd in des der Choque solchs fürhatte zu thun/wolte vnser Herr GOTT das der eine Mor / den er den vnsern

Moren der Christen feind.

vnsern zu einem Pilote geben hatt / in des sein Gesell auff dem land war / dem Obersten denselbigen anschlag entdecket. Christē gewarnet.

Da er nun solches vernam / besorgte er die Moren / deren gegen den vnsern zurechnen / sehr viel waren / möchten jn in grosse noth bringen / Vnnd entschloß sich / nicht lenger an dem ort zu bleiben. Vnnd fuhre demnach ab eines Sambstags / den zehenden tag Martij / siben tage darnach / als er da ankomen war / vnd kame mit seiner gantzen schiffung bey ein Jnsel / auff ein meil wegs nahe bey Mossambica / damit er des Sontags hernach auff dem land Mess thun liesse / vnnd das die vnseren beichteten / vnnd das Sacrament empfiengen / welches sie denn von jrem außreisen von Lissebona an / noch nicht gethan hatten. Vnd da er sich geanckert / vnnd sahe das seine Flot an einem sichern ort were / vnnd von den Moren fewers halben sich nicht zubesorgen / (dafür er sich vnter anderm auch gefürchtet) gedachte er mit den Blutschiffen wider ghen Mossambica zufahren / vnnd den andern Moren Piloten zu fordern / der auff dem land blieben war. Ließ also seinen Bruder bey der Flot mit befelch / das er jm zu hülff keme / wo er des bedürffen würde / vnnd nam Nicolas Cocillo zu sich / deßgleichen den andern Moren den Piloten. Vnnd wie er also hinfuhr / wurde er sechs Schiff ansichtig / die zu jnen zufuhren / mit Handbogen / vnnd sehr langen Flitschen / Schilten vnnd Scheffelinen gerüstet. Vnnd wie sie der vnsern ansichtig wurden / da gaben sie jnen zeichen / das sie wider in den Hafen / an der Stadt Mossambica fahren solten. Vnnd der Morisch Pilot legte dem Obersten die zeichen auß / die die Moren in dem Schiff gaben / vnd riethe jm er solte wider mit der Flot in den Hafen fahren / sonst würde der Soldan jm den Piloten / der auff dem land noch were / nicht folgen lassen. Aber der Oberste erzürnet sich sehr darüber / vnnd hielte dafür / er gebe jm den raht allein derhalben / damit er auch entlauffen möchte / Vnnd liesse jn derwegen als bald binden vnnd gefangen nemen / vnnd befahl / das man das Geschütze / das er in den Schiffen hatte / gegen den Moren abschiessen solte. Christen verseben sich. Christen halten Mess. Christen beichten. Feind schiff. Morentscher pilot gefangen.

Da nun Paul da Gama / der bey der Flot ware / das geschütz höret / meynte er es were etwas anders / vnnd kame seinem Bruder zu hülff in dem Schiff Berrio / vnnd ließ als bald die Segel fliehen. Als die Moren dasselbige sahen / wiewol sie schon die flucht gaben / flohen sie noch hefftiger / biß sie zu land kamen. Vnnd wie der Oberst sahe / das er sie nicht ereilen kundte / da keret er wider vmb mit seinem Bruder / zu dem ort da die Schiffe auff dem Ancker lagen. Des andern tages stieg er mit allem seinem volck auffs land / vnnd höret Messe / Vnnd sie namen alle darnach das Sacrament / vnnd sie hetten die nacht darvor gebeichtet. Vnnd giengen desselbigen tags wider zu Schiff / vnnd fuhren ab / denn der Oberste hatt keine hoffnung mehr / den schiffmann der auff dem land blieben war / von Mossambica / zu erlangen / vnd befahl dem andern / den er hatt binden lassen / wider ledig zu machen. Derselbig / damit er sich an dem Obersten rechete / (wie zuuermuten) wolte er sie gen Quiloa führen / das ist in Morenland gelegen / vnnd dem König daselbst anzeigen / das die vnsern Christen weren / damit er sie alle vmb die hälß brechte / Vnnd gabe derhalben dem Obersten zuuerstehen / er solte des andern Schiffmans halben vnbekümmert seyn / Moren fliehen. Christen höre Meß. Vntrewer Mohr.

deñ er wolte jn in eine grosse Jnsel führen / auff hundert meil wegs von daselbst da sie waren/ da wohneten zum halben theil Christen/ vñ zum halbē theil Moren innen / die führetē krieg mit einander/ daselbst würde er wol Schiffleute zuwegen bringen/ die jn gen Calecut führen würden. Hierab war der Oberste sehr froh / wiewol er dem Moren nicht so gar wol vertrawet / verhieß jm doch wo er dasselbig thete / wie er sagte/ so wolt ers jm reichlich vergelten. Also fuhren sie dahin/ mit geringem Winde/ vnnd des Dinstags hernach / den dreyzehenden Martij/ alß er auff zwentzig meil wegs von dem ort war/ da er abgefahren was/ also das ers noch im gesicht hatte / da wardt es so gar still / das sie gar kein Wind mehr hatten/ das wehrete den Dinstag vnnd Mitwochen. Die Nacht hernach fuhr er mit einem kleinen wind von Auffgang her/ von dem land auff das hohe Meer. Vnnd wie es den Donnerstag tag wurde/ sahe er das er vier meil wegs hinder Mossambica zu rück was / vnnd fuhre denselben gantzen tag / biß an abend /da lendet er wider an der Jnseln/ da er dē Sontag daruor Mess gehört hatte. Vñ dieweil jm der Wind starck zugegen war/ blieb er acht tage auff dē Ancker ligen. Mitlerweil kame ein weisser Mor zu den vnsern/ der war ein Caciz/ das ist so viel gesagt/ als ein Priester / Derselbig sagte dem Obersten/ wie dē Cheque sehr gerewet hette/ das er die einigkeit die sie mit einander gemacht/ gebrochen hette/ Vnnd das er sich gern wider mit jme vergleichen/ vnnd sein Freund seyn wolte. Der Oberste gab jm zu antwort: Er wolte kein vertrag mit jm haben/ auch nicht sein freund seyn/ biß so lang er jm sein Schiffmann den er bezalt hette wider zustelte. Mit dieser antwort zohe der Caciz wider hin/ vnd kam hernach nicht wider.

Wind wirdt still.

Schiff an ein Ancker.

Morentischer pfaff bleibt auß.

Jn des nun der Oberste also auff den Anckern lage / vnd nach des Caciz ankunfft wartete/ kompt ein Mor zu den vnsern Schiffen angefahren/ mit einem kleinen Jungen/ der sein Son war/ der sagt dem Obersten/ Wölte er jn mit sich führen/ biß in die Stadt Melinde/ die were ohn das auff seinem wege/ vnnd er wolte gern wider in sein heimet/ nahe bey Meca/ von dannen er kommen were gen Mossambica / in einem Schiff/ dessen er Pilote gewest were. Zeigete jm auch darneben an/ er dürffte von dem Cheque keiner antwort gewertig sein. Denn dieweil er ein Christ were / dürffte er sich keines friedens zu dem Cheque versehen.

Pilot. Melinde.

Cheque der Christen feind.

Der Oberst war dieses Moren ankunfft hoch erfrewet / des berichts halben den er jm thun köndte / von der enge des roten Meers/ Auch der örter vnnd gelegenheiten der vmbligenden Landschafft / da er vmbfahren muste auff Melinda zu / Vnnd beherberget jn derwegen in seinem Schiff/ vnnd dieweil er nun lang gefahren war vnnd das süß Wasser anhub zu mangeln/ da entschloß sich der Oberst mit den andern Häuptleuten/ das sie wider in den Port zu Mossambica anfahren wolten/ vnnd daselbst sich mit süssem wasser versehen. Doch musten sie jhrer sachen acht haben / damit die Moren jhme die Schiffe nicht anzündeten/ dem theten sie auch also.

Mangel an süssem wasser treibt die Schiff zu rücke.

Christen suchen süß wasser.

Eines Donnerstages fuhren sie / wie es nacht war worden/ in den Hafen an/ vnnd schickten die Blut Schiff auß/ wasser zu holen/ daruon jnen der Morische Schiffmann von Mossambica gesagt hatte / an einem ort /da er sie hinweisen wolte. Vnnd darumb name jn auch der Oberste mit / vnnd fuhre auß vmb Mitternacht / mit Nicolas Cocillo/

vnnd

vnnd liesse sein Bruder Paul da Gama bey den Schiffen. Vnnd als sie an das ort kamen / da der Schiffmann sagte / daß das Wasser were / da kundte ers nicht finden / (Denn der Schiffmann gedachte mehr wie er entlauffen möchte / denn wie er die vnsern zum Wasser brechte) Verirret also / das er die gantze Nacht nicht kunte / oder auch vieleicht nicht wolte zu recht kommen. Des morgens als der Oberste sahe / das er kein Wasser finden kundte / wolt er lenger nicht da verharrē / dieweil er auch nicht starck von Volck war / vñ muste sich besorgen / die Moren möchten jn vberfallen / vnnd fuhre wider zu den Schiffen / damit er mehr Leut zu sich neme / die sich mit den Moren schlagen köntē / wo sie jnen das wasser wehren würden / bedacht auch er wölte des tags baß das Wasser finden / denn zu nacht / vnnd als er seine leute bey sich hatte / führ er wider mit Nicolas Cocillo dahin / vnd hatte den Morischen Schiffmann mit. Wie nun derselbe sahe das er nicht entfliehen kundte / da fuhret er sie als bald zu dem wasser / zu nechst bey dem Meer / Daselbst funden sie vngefehrlich zwentzig Moren zu fuß / die scharmützelten mit Partisanen / vñ stelten sich / als ob sie jnen das wasser wehren wolten. Da ließ der Oberst drey stück Büchssen abschiessen / damit die vnsern raum hetten auffs land zu gehen. Die Moren erschracken sehr vor dem Geschütz / vnnd flohen ins holtz / Da luden die vnsern ohn hindernuß wasser den gantzen tag / biß an abend / das sie wider zu den schiffen fuhren. Vnnd wie sie wider kamen / ward jnen angezeigt / das ein More / eines / Johann de Combre genant / diener / der Paul da Gama oberster Schiffman war / zu den Moren flüchtig worden were / darob der Oberste sehr vngeduldig ward / de / dieweil der entlauffen ein Christ ware / vnnd kundte des andern tages noch dieses zorns nicht vergessen.

Christen finden süß wasser.

Abtrünniger Christ laufft zu den Moren.

Den Sambstag / den vier vnnd zwentzigsten tag Martij / das vnser Frawen Annunciationis abend war / ließ sich ein Mor vor den vnsern schiffen sehen / vnd rieff mit lauter stimm / wölten die vnsern wasser haben / so möchten sie es holen / Solches riethe er der gestalt / als wolte er sagen / Sie würden Leute daselbst finden / die würden sie wol wider zu rück heissen gehen. Wie nun der Oberste noch des entlauffenen Moren halben erzürnet war / da ward er noch mehr erhitziget / da er hörte / wie dieser Mor sie verachtet / vnnd entschloß sich / das er den Moren / so viel er köndte / mit seim Geschütz an jrer Stadt schaden thun wölte. Die andern Häuptleute / da sie vernamen sein fürnemen / stiegen sie alle in die Blutschiffe / mit jhren Rüstungen vnd Leuthen / vnd fuhren bald auff die Stadt zu. Nun hatten die Moren an dem vfer her ein Stacket / das war also gemacht / das man niemand dahinden sehen kundte / vnnd von dem Stacket lengest dem Meer / stunden vngefehrlich hundert Moren / die hatten Schilt / Agomias / (das ist ein art von Partisanen) Auch Azagayes / Bogen / Flitschen / vnnd Schlaudern. Vnnd da die vnsern auff ein steinwurff zu jn komen / da schlauderten sie heuffig mit steinen zu jnen / Die vnsern aber antworten jnen mit Büchssen schützen. Als bald die Feind das Geschütz höreten / verliessen sie das Vfer / vnnd theten sich hinder das Stacket / das zerschossen die vnsern gantz vñ gar. Da flohen die Feinde in die Stadt / vnnd liessen zween Todte auff dem Vfer.

Moren reitzen die Christen.

Stacket am Vfer.

Moren vberfallen die Christē.

Wie nun das Stacket zerschossen / vnnd von den Feinden verlassen war / da ass der Oberst sampt den seinen zu morgen. Vnnd wie er

Moren fliehen.

sahe/ das die Moren flohen/ von forcht wegen der vnsern/ vnnd das sie vom Meer in ein andere Stadt/ an der andern seiten der Inseln/ flohen/ da stieg er wider nach essens in die Blutschiff/ sampt den andern Häuptleuten/ ob er etwan Moren fangen köndte/ Denn er meynte/ möchte er jhrer etliche fangen/ so wölte er den flüchtigen Negren des Piloten/ wider gegen demselbigen zu wegen bringen/ vnnd denn noch zween Indianer/ die zu Mossambeque gefangen waren/ dauon jhm der Morisch Pilot gesagt hatte. Aber allein Paul da Gama fieng jrer vier in einer Almadien (das ist ein art von Schiffen) wiewol noch viel Almadien voll Moren waren/ die doch alle vor jhnen ans land kamen/ das die vnsern keinen kriegen kundten/ Aber in den Almadien/ die sie verliessen bey dem Land/ funden die vnsern viel reyner Baumwollener Tücher/ Vnnd die Bücher des Mahometischen Alckorans/ die ließ der Oberste auffheben/ vnnd verwaren. Vnnd wiewol er des andern tages bey der Stadt halten blieb/ kundte er doch mit keinem Moren zu sprach kommen/ So durffte er auch auffs land nicht kommen/ dieweil er wenig leut bey sich hatte/ vnd wolt also ohn den flüchtigē Negren/ vnnd ohn die Indianer dauon ziehen/ derwegen er auch des andern tages süß wasser lude/ ohn einigen widerstandt. Den Montag darnach beschoß er wider der Moren Stadt/ vnnd thet jhnen grossen schaden/ also/ das sie weiter hinder sich in die Insel weichen musten.

Indianer gefangen.

Moren gefangen.

Beute.

Mahometische bücher.

Christen laden süß wasser.

Stadt der Moren beschossen.

Den Dinstag/ den siben vnnd zwentzigsten tag Martij/ fuhre er auß dem Hafen/ vor Mossambicam/ vnnd lendet bey der Inseln Sanct Georgij/ derselben gab er den namen als er da ankam/ vnnd blieb ein zeitlang da/ dieweil jhme der wind zugegen war. Vnnd wie er da abfuhr/ hatte er ein geringen wind/ vnnd warff jn der Strom/ der hefftig war/ wider hinder sich.

Insula S. Georgij.

Das achte Capitel.

DEr Oberste war sehr wol zu frieden/ das er vernam/ wie der vier Moren einer/ die Paul da Gama gefangen hatte/ ein Pilot war/ der jn wol gen Calecut bringen möchte. Vnnd wie er also seinen weg holte/ kam er auff ein Sontag/ den ersten Aprilis zu etlichen Inseln/ die zu nechst auff den seiten am land gelegen waren. Die erste nennet er die Insel des gegeisselten/ denn er liesse den Morischen Piloten von Mossambique daselbst geisseln/ dieweil er jhn bericht hatte/ diese Inseln weren nicht Inseln/ sondern ein Terra firma. Dieweil dann der Oberst auch zuuor da er das wasser zu Mossambique nicht weisen wolte/ seiner vnart mißfallens hette/ da er jhn noch dißmal auff der lügen fande/ dachte er/ er hette jhn auß keiner andern vrsach dahin geführt/ denn das er zwischen den Inseln vmb die gantz Pilote keme/ Vnnd ließ jhn darumb sehr grewlich geisseln. Es bekant auch der More/ das er jhn/ damit er vmb die Schiff keme/ dahin geführt hette/ Vnnd waren dieser Inseln so gar viel/ vnnd so nahe bey einander/ das man eine schwerlich von der andern vnterscheidē köndte. Wie nun der Oberste sahe/ das es Inseln waren/ ließ er die Schiffe wider hinder sich auff das hohe Meer fahren/ vnnd verfolget also seinen weg.

Insula des gegeisseltē.

Menge der Insulen.

Vnd

Vnd eins Mitwochs / den vierdten tag Aprilis / wandte er sich auff das Nordwest/vnnd ehe es Mittag warde / wurde er eines hohen Landes/vnnd zweyer Jnseln dabey gewar/ vnnd war das Wasser sehr sawer/vnnd dünn vmb dieselben herumb. Wie er nu nahe darbey kommen war/ also das die Morischen schiffleut sich daselbst bekanten / da sagten sie / sie hetten die Jnsel / da die Christen innen wohneten (das war aber Quiloa) drey meil wegs hinder sich gelassen. Da erzürnet der Oberste hefftig / denn er meynte / es weren in der warheit Christen darinnen/ vnnd wolte sie sencken lassen / denn er meynte/ sie weren wissentlich fürüber gefahren/ damit er daselbst nicht lendet / Aber sie entschuldigten sich/das der Wind zu starck/vnnd der strom ohn grund were/vnnd darumb weren die Schiffe eilender gefahren denn sie gemeint hetten. Aber in der warheit war es jnen viel leider/ dz sie verfahren hatten/denn dem Obersten/ Denn sie gedachten sich daselbst an jm vnd den vnsern zurechnen / vnnd sie alle vmbs leben zubringen / Darfür aber vnser Herr GOTT sie wunderbarlich behütet. Denn wo sie daselbst angefahren weren / were jrer keiner daruon kommen / dieweil der Oberst gemeint hette/er were bey Christen / vnnd würde auff das land gangen seyn. Vnnd der Oberst wolt ein dem vnmut/ den er hatte/das sie fürüber waren/wider hinder sich fahren / vnnd bearbeitet sich/darob den gantzen tag/ aber kundte nichts schaffen/ beide des Windes halben der jm entgegen war/vnd denn auch des stroms halben / der sehr vngestüm war. Also ward der Oberst mit den andern Häuptleuten zu raht/ das sie solten in der Jnsel Mombasse anfahren / Denn wie jn die Morischen schiffleut berichteten / Moren vnd Christen an vnterschiedlichen orten darinn wohnen solten/vñ sagten die schiffleut solches/damit sie die vnsern betriegen/vñ sie dahin brechten/ das sie alle erschlagen würden/ deñ dieselb Jnsel war Mörisch/wie auch die gantze Lädschafft herumb. Dieweil er denn wuste/das er 67. meil wegs biß gen Mombasse hatte/befahl er/das man die schiffart dahin richten solte. Vnd wie es schier nacht ward/sahe er ein grosse Jnsel/die lag jm nach Nord/ das ist/nach Mitternacht/da sagten die Morische Schiffleute/ das auch daselbst Christē vñ Moren/ an vnterschiedlichē orten wohneten/welchs sie alles theten/ die vnsern zu betriegen/ vnnd sie zubereden / das in der gantzen Landtschafft daselbst herumb Christen weren.

Sawer wasser.

Moren seyn in gefahr.

Moren entschuldigen sich.

Gott wacht für die Christen.

Mombasse.

Moren wöllen die Christen verführen.

Vber etlich tag hernach/ wie sie mit vollem Segel jrem weg nachfuhren/ stieß das Schiff/ das S. Raphael hieß / zwo stunde vor tags in grund an einem steinichten orth/auff zwo meil von dem land. Wie dieselbigen die darinnen waren / des grunds innen wurden / gaben sie den andern schiffen ein zeichen / das sie sich hüteten. Da wurffen sie alle die Ancker auß/einen Büchssen schuss von demselbigen steinichten wasser/ vnnd liessen die Blutschiff ab/ dem Paul da Gama/der in S. Raphaels Schiff war/zu hülff zukomen/ vnnd in des wurden sie gewar/daß dz wasser je lenger je mehr abname. Da vergieng dem Obersten der vnmut den er hatte / denn er meynte es were stillstehend wasser gewesen / denn er wuste / wenn das Meer wider antreffe / so würde sich das Schiff wider erheben. Vnnd Anckerten sich gar / vnnd in des brach der tag an. Da es nun klein wasser war/da stunde das Schiff gantz trucken am land auff einem sande / vnnd nam keinen schaden / denn es sencket sich hinein / vnnd blieb also mit hülff der Ancker / die in dem Meer waren/ gantz auffrichtig stehen. Vnd in des die vnsern warteten biß das wasser

S. Raphael stösset an grundt.

Peritia rei nauticæ.

Schiff wird bewaret.

wider

wider keme/giengen sie hinauß spacieren auff das land. Vnnd dieweil das Schiff Sanct Raphael hieß / nanten sie den ort/ da es auffgefaren war/Sanct Raphaels tribsand. Vnd die hohen Berge die auff der seiten gegenüber am land waren/nanten sie S. Raphaels berge. Wie der vnsern Schiff nu also trucken stunden/ kamen zwo Almadien/ darinnē waren etliche Moren auß demselben ort / der vnsern Schiff zubesehen/ vnnd brachten viel süsser Pomerantzen mit jhnen/ die viel besser waren denn die Portugalesischen Pomerantzen / vnnd gaben sie den vnseren/ vnnd machten dem Obersten wider ein muth/denn sie sagten/wenn das wasser widerkomen würde / so würde das Schiff wider schwimmen/vñ würde er seines wegs wol wider fahren können. Der Oberste gab jnen etlich Krämerwerck/ dieweil sie jm den bericht theten/ vnnd eben zu der zeit kommen waren. Vnd zween vnter jnen/wie sie höreten/das er nach Mombasse fuhr/baten sie jhn/ das er sie wölt mitnemen. Des war er zu frieden / vnnd sie blieben alß bald bey jm /die andern aber fuhren wider heim. Da nun das Wasser wider anlieffe/ da erhub sich das Schiff auß dem sand/vnnd ließ der Oberst den Segel auffziehen/ weiter seiner rheise nachzusetzen.

S. Raphaelis tribsand.
Montes Raphaelis.
Moren bringen den Christē süsse Pomerantzen.
Schiff auß dem Sand erhaben.

Das neundte Capitel.

LYnes Sambstags hernach / welcher der siebende Aprilis war/ wie der Oberst alß fort fuhr/kame er/ wie die Sonne schier vntergehen wolt/bey die Jnsel Mombasse /dieselbig ligt zu nechst an dē festen land/vnnd hat allerley essen speiß vberflüssig / als Hirsen/ Reiß/ groß vnnd klein Viehe/ das alles sehr feißt ist/ sonderlich die Hämmel/ die haben all keine schwentz. Auch hat es viel Hüner darinnen / darzu viel schöner Gärten voll Byren vnnd andere Obstbäume / alß Granat öpffel / Jndianische Feigen / süß vnnd saur Pomerantzen/ Limonien/ Citronen/Auch hat es sehr gut wasser drinnen. Zu dem ist in dieser Jnsel auch ein Stadt/die heist auch Mombasse/ vier grad vnter dē Aequinoctial / nach Mittag zu gelegen/die ist groß/ vnnd ligt auff einer höhe auff einem hohen Felß/da schlegt das Meer an/Vnnd ist derhalbē nicht vndergraben. Am ingang der Stadt / stehet eine hohe Seul/vnnd an der Jnnfahrt in den Hafen/ ist ein kleine Festung an dem Meer. Das meiste theil der Heuser in der Stadt/ ist von steinen vnnd kalck gemauret/ vnd haben viel stockwerck mit schönen gehawenen steinen gemacht/ vnd ist die Stadt in die Gassen wol abgetheilt/ vnnd hat einen König/ dem sie zugehört/vnnd die Jnwohner sind Moren/eins theils schwartz/ die andern braun/die Weiber so wol als die Männer/sie halten sich selbs für gute Reutter/vnnd sind sehr wol gerüst. Auch gehen die Weiber in seidenem Gewand/vnnd kleinotern von Gold vnnd Edelgestein/Es ist ein grosse handel Stadt / von allerley kauffmans Wahr/ vnnd hat ein grosse menge Schiff stehen / Darinnen sie von dem besten land honig/ wachs/vnnd helffenbein holen.

Mombasse Insula.
Hämmel on schwentz.
Mombasse Ciuitas.
Jnwohner Mombasse.
Kauffstadt in Mombasse.

Wie der Oberst nun an die Jnfahrt des Hafens komen war/ fuhr er nicht alß bald hinein/(denn es war schier nacht/ehe die Schiff alle daselbst zusammen kamen) sondern er befahl / das man die Fenlein vnnd Banier außstecken solte / vnnd die Schiffe mit Teppichen behencken / als zu einem Sontag/vnnd das man in allen Schiffen frölich seyn solt/ vnnd sie waren auch in der warheit alle sehr froh / denn sie meynten es weren Christen in der Jnseln/ vnd sie wolten des andern tags auff dem land

Christen bedecken die Schiff mit Teppich.

land Meß hören/vnnd jren krancken rath thun/ denn jrer war sehr wenig worden/ vnnd viel gestorben / der grossen noth vnnd arbeit halber die sie erleidē musten/ wie jr auch wenig an der rheyse/ wider heimkomen ist. Als es nun gar nacht war worden / da kamen vngefehrlich hundert Mann in einem grossen Blutschiffe/ die hatten alle Sebeln vnd Schilte bey sich. Vnnd wie sie an des Obersten Schiff lendeten/da wolten sie alle mit jren Wehren hinein / aber der Oberste wolt jrer vber vier nicht hinein lassen/ die musten auch jre Wehren abthun/vnd ließ denselbigen durch sein Dolmetzschen anzeigen / sie soltens jhm vorzeihen/ das er jhm also thete / denn dieweil er frembd were/ wüste er nicht wem er vertrawen solte/vnnd ließ jnen Confect geben / dauon sie denn assen/vnd gaben jm zur antwort: Sie hieltē jm nichts für vbel/vnd sie kemen zu jm/ jn zu besuchen /als ein vngewohnten Gast in der art/ Er solte sich auch nicht verwundern / das sie bewehrt kemen / denn es were der gebrauch bey jhnen /das sie zu friedens zeiten so wol als im krieg/wehren trügen. Sagten jm auch / das jr Herr/ der König von Mombasse/ seiner ankunfft wissens hette/ Dieweil es aber nacht war/ hett er nicht zu jm geschickt/des morgens aber würde ers thun / denn er were seiner zukunfft erfrewet/ vnnd würde jn gern sehen werden / vnnd würde jm specerey geben/ seine Schiffe zu laden. Auch berichteten sie jn noch weiter/das Christen in der Jnseln / an einem eigenen ort von den Moren wohneten. Dessen der Oberst erfrewet ward/ vnnd gleubt nun mehr festiglich/ es weren Christen in der Jnseln / dieweil er hörete das diese Moren mit seiner Schiffleute sag vbereinstimmeten . Jedoch hatte er ein argwohn auff die Moren/ als weren sie komen / damit sie jhm seine Schiffe nemen / wo sie köndten / Wie es denn auch in der warheyt ware. Denn der König von Mombasse wüste wol / das die vnsern Christen waren/ vnnd was sie zu Mossambica gethan hatten/vnnd hatte grosse begierde sich an jnen zu rechen / vnnd sie alle vmbzubringen / vnnd jre Schiffe zu nemen / Vnd entbote derwegen des morgens/des andern tages das der Palmtag war / dem Obersten/ bey zweyen weissen Moren/er were jhrer zukunfft hoch erfrewet/ vnnd wolten sie in den Hafen infahren/so wölte er jnen alles was sie bedürfften/ zukomen lassen. Vnd damit der Oberste dasselbig sicherlich glaubte / schickte er jm ein Ring vnd schenckt jm ein Kamel/ vnd viel Pomerantzen/auch Citronen/ vnd Zucker rohr.

Moren kommen mit wehren zum Christen.

Christen geben den Mombassanis Confect zu essen.

Mor̄ falsch vnd listig.

Christen werdē felschlich bericht.

Falscheyt des Königs Mombasse.

Es hatt aber der König denselbigē Moren befohlen / sie solten sich vor Christen bey dem Obersten außgeben/vnd jm sagen/es weren Christen in der Jnsel / wie sie auch theten / vnnd kundten sich dermassen stellen / das die vnsern sie gewißlich für Christen hielten/ Derwegen sie der Oberst auch gantz wol empfieng / vnnd schanckte jnen etliche Krememey /vnd liesse dem König wider dancken des anbietens / das er jhm gethan hatte/ vnd das er des andern tages in den Hafen fahren wolte/ vnd schickte jhm ein Corallen ast/der sehr schön vnd gut ware. Schickte auch zu mehrer bekrefftigung der freundtschafft zwischen jnen/ zween auß den seinen mit den Moren zum König/dieselbigen waren Leut/die sonst das leben verwirckt hatten/ deren er denn etliche mit sich genommen hatte/ die in solchen sachen zu wagen weren/ vnnd die er etwan an orten da es von nöten/ hinderlassen köndte / damit er zu seiner widerkunfft von jnen der land gelegenheit erlernen / vnnd sie als denn wider mit sich nemen möchte. Wie nu dieselbigen zween mit den Moren auffs

Moren stellē sich als Christen.

Corallē ast.

Zwen Christen zum König Mombasse gesand.

landt

landt kamen/ da samlet sich ein grosse menge volcks vmb sie / das sie sie sehen/ vnnd giengen mit jhnen biß vor des Königs Pallast / Vnnd wie die vnsern hinein kamen / da musten sie durch vier thor gehen/ ehe sie an das orth kamen/ da der König war/ vnnd an jeglicher Pforten war ein Pörtfner/ der hatt ein blosses Schwerdt in der hand. Der König führte einen schlechten stat/ aber er empfieng die vnsern sehr wol/ vnd lies jnē die Stadt weisen / durch die zween Moren/ mit denen sie zu jm kommen waren. Vnd wie sie also durch die Stadt giengen/ da sahen sie viel Männer/ die an ketten giengen/ in der Stadt hin vnnd wider. Vnnd weil sie der Moren Sprach nicht kundten / auch die Moren sie nicht verstunden / frageten sie nicht wer dieselbigen weren / sie gedachten aber das es Christen weren / von den jenigen die mit den Moren kriegten/ vnnd in dem land wohneten/ Auch führeten sie sie in zweyer Jndianischen Christen hauß / dieselbigen/ wie sie von den vnsern vernamen das sie Christen weren / stelleten sie sich als ob sie sehr froh weren/ das sie sie sehen möchten / vnnd vmbfiengen sie / vnnd boten jhnen zu essen vnnd zu trincken / vnnd wiesen jhnen des heiligen Geistes gemälde auff einem täfelein / das sie denn anbeteten/ vnnd sie knieten in jrem beysein darfür nider/ vnnd theten jr Gebet mit sehr andechtigen geberden/ Darauß abzunemen war / das sie im hertzen hetten das jenige/ so sie eusserlich zeigten. Vnnd die Moren gaben den vnsern durch zeichen zuuerstehen/ das noch viel/ die dieser zweier Jndianischen Christen gleichen/ in dem Landt weren / Aber doch ferrn daruon wohneten/ darumb sie sie jetzund nicht dar füreten. Wenn aber der Oberst in den Hafen ankeme/ so wolten sie mit jhm zu jnen gehen. Vnnd das theten sie/ die vnsern damit zubetriegē/ vnd in den hafen zu locken / damit sie sie alle vmbrechtē.

Christen vō König wol empfangen.

Pictura Spiritus sancti.

Listigkeit der Moren.

Als nun die vnsern die Stadt besichtigt hatten / brachten sie sie wider zu dem König/ der ließ jnē Pfeffer/ Jngber/ Negelin/ vnd Weytz/ von drey Monden her / weisen / vnnd gab jnen von allem etwas/ das sie dem Obersten brechten. Vnnd ließ jm darbey durch seiner Diener einen sagen: Er hette des dinges sehr vil / vnnd ob er wolte/ wolt er jhm seine Schiffe darmit laden. Auch sagt er wie er gold/ silber/ Ambram/ Wachs/ Helffenbein/ vnnd andere grosse güter hette/ das solte der Oberst jeder zeit/ bey jhme wolfeyler/ denn anderßwo / finden. Diese botschafft ward dem Obersten zuwissen gethan des Montags/ vñ wie er die Specerey sahe / vnd hörte/ das jhm der König anbote die Schiff zuladen / da ward er sehr froh / Aber noch mehr erfrewet jhn die anzeigung die jhm die vnsern theten von der Stadt/ vnd von den zweyen Christen die sie funden hatten. Also hielte der Oberst mit seinen andern Hauptleuten raht/ wie jm ferner zuthun were/ Vnd sie beschossen alle/ man solte in den Hafen fahren / vnd die Specerey die man jhnen anböte/ annemen/ vnd darnach auff Calecut fahren/ wo sie denn daselbst kein Specerey erlangen würden / so hetten sie diese zum vortheil/ Vnnd wurden also einmütiglichen sinns / des andern tags hinein zufahren.

Würtz in Mombasse.

Christen thun ein vnweisen rathschlag.

Hierzwischen kamen allwegen etliche Moren an des Obersten Schiff/ vnd stelleten sich als freundlich gegen den vnsern/ als hetten sie lang kuntschafft mit jhn gehabt. Des andern tages / wie es wider hoch wasser anhub zu werden/ befahl der Oberst / man solte dē Ancker auffziehen/ vnd wolte in den Hafen fahrē / Aber vnser Herr GOTT wolte nicht/ das die vnsern des orts jr leben enden solten / wie die Moren jnen fürgenomen hatten / vñ verhindert die iñfahrt/ also / das nach dem der

Gott sorget vor die Christen.

Ancker

Ancker auffgezogen was / das Schiff sich in den Hafen nicht wenden wolte / vnnd kame auff ein triebsandt / der hinder dem Schiff war. Wie der Oberst das sahe / befahl er / damit das Schiff nicht verdürbe / man solte den Ancker wider niderlassen / das theten die andern Häuptleuthe in jren Schiffen auch. Eben der zeit waren etliche Moren in des Obersten schiff / vnnd wie sie sahen / das der Oberst sich wider anckert / dachten sie wol / die Schiffe würden des tags in den Hafen nicht fahren / vnnd stiegen wider in jr Schiff / vnnd fuhren wider nach der Stadt. Vnd wie sie hinder des Obersten schiff her fuhren / da sprungen die zween Schiffmänner von Mossambica in das wasser / vnnd die Moren namen sie zu sich in jr Schiff / vnnd fuhren mit jnen daruon / wiewol jnen der Oberst nachrieff / sie solten sie widergeben. Da er nun sahe / das sie sie nicht wolten wider geben / da sagt er zu den seinen: Er hielte darfür / Gott hette es also gefügt / das er sie von einer verrätherey erlöst / die man jnen sonder zweiffel hette zugericht. Vnd wie es nacht ward / ließ er zweyen Moren / dieer zu Mossambica gefangen hatte / die Rücken brennen / damit er von jhnen erführe / ob sie jm einige verrätherey zugericht hetten. Da bekanten sie alles / wie ich droben gesagt habe / vnnd das die Schiffmänner derhalben ins Meer gesprungen weren / weil sie gemeint hetten / der anschlag were jm geoffenbaret worden / vnnd das er derhalben nicht hette wöllen in den Hafen fahren. Vnd wie der Oberst noch ein andern Moren auch wolt brennen lassen / ob er mit den andern zustimmē würde / Da sprang derselbig mit gebundenen henden in das Meer / deßgleichen auch ein anderer des morgens gegen tag.

Vertreterey der Moren entdeckt.

Moren werden am rücken gebrannt.

Vertreterey der Moren wirdt bekant.

Wie nun der Oberst dieses erfahrē hatte / danckte er vnserm Herrn Gott sehr / das er jn wunderbarlich erhalten hatte / vnnd sungen alle in des Obersten schiff das Salue Regina. Vnnd weil er sich vor den Moren besorgte / ließ er die gantze nacht Wacht halten. Es wurden auch die Krancken stercker / deñ alß bald sie vor die Stadt kamen / da daucht sie / sie weren gesund / welches denn auch vor ein Göttlich wunderwerck kan geachtet werden / weil sie daruor so gar schwach waren. Dieselbige nacht vngefehrlich vmb Mitternacht / da merckten die Wechter in dē Schiff Berrio / daß das seil daran der Ancker gebunden ist / sich bewegte / vnnd meyneten erstlich es theten es Fische / die man Thynnos nennet / Aber wie sie wol vmb sich sahen / da merckten sie das es die Feinde waren / die schwummen zu den Anckern / vnnd vnderstunden sich mit jren Sebeln die seil abzuhawen / damit das Schiff wenn es vom Ancker ledig würde / auff das land stiesse / vnnd verdürbe / dieweil sie es anderst nicht erobern kundten. Aber die vnsern schrien als bald den in dem andern Schiff zu / vnnd warneten sie / damit sie sich vorsehen vor den Feinden. Deßgleichen namen die in Sanct Raphaelis Schiff auch als baldt der sachen acht / vnnd funden / das sich etliche der Feinde schon an die Ketten / daran des kleinern Segels seile angebunden / gehenckt hatten. Vnd wie dieselbigē merckten / daß sie die vnsern ersehen hatten / liessen sie sich wider hinab in das Wasser / sampt denen / die das Seil an dem Schiff Berrio abhawen wolten / vnnd schwummen wider zu jren Almadien / die in dem hohen Meer stunden / Vnnd vernamen die vnsern auß derselben Almadien / ein gemürmel / alß ob viel Leuthe darinnen weren / Die fuhren eilends / vnnd mit stetigen rügen wider der Stadt zu.

Salue Regina.

Miraculum. Krancke werden gesund.

Moren wöllen der Christen Ancker abschneiden.

Moren können wol schwimmen.

Des Mitwochs vnd Donnerstags bliebe der Oberst noch da / vnd

Moren schwimmen in der nacht zu der Christen Schiff.

die Feinde kamen allwegen zu Nachts auß der Stadt / mit den Almadien / die liessen sie in dem hohen Meer stehen / vnnd schwummen zu den Schiffen / vñ hetten gern die Ancker seile abgehawen / aber sie kundten nicht darzu kommen / denn die vnsern hatten sehr gute wacht / Jedoch machten sie jnen sehr grosse mühe / denn sie besorgten sehr / sie würden jnen die Schiffe verbrennen. Vnd die warheit zu sagen / so ist es seltzam gewesen / das die Moren vnsere Schiffe nicht angegriffen haben / Jch halte es darfür / das sie es des Geschützes halben / darfür sie sich gefürcht / das sie wustē in vnserm Schiff / vnterlassen haben. Das ist aber das gewisseste / das vnser Herr Gott jnen die forcht ingabe / damit die vnsern daruon kemen / Denn wo sie angriffen / hetten sie sie alle vmbbracht.

Moren fürchten sich vor dem geschütz.

Das zehend Capitel.

DEr Oberst blieb die zween tage noch da halten / ob er etwan Schiffleute zu wegen bringen möchte / die jn nach Calecut führeten / Denn er kundte schwerlich ohn dieselbigen fort kommen / weil vnsere Schiffleute die fahrt nicht wusten. Aber wie er sahe / das er vergeblich wartet / da segelte er ab eines Freytags in der Karwochen / mit geringem Wind. Vnnd wie er außfuhr / blieb jhm ein Ancker da im grund / denn die vnsern waren so müde / da sie die andern auffgehaben hatten / das sie diesen nicht heben kundten. Vnnd die Moren funden jn hernach / vnnd brachten jn in die Stadt / vnnd legten jn bey des Königs Pallast / der sandte jhn dem Francisco Dalneida Vicerey in India hernach wider / da er diese Stadt erobert / wie ich im andern Buch anzeigen wil. Wie nun der Oberst von Mombasse hinweg / schon acht meil gefahren war / da fuhr er eines nachts hart am land / deñ der Wind entfiel jm. Vnnd des andern morgens am tage / ersahen die vnsern zwey Jambucos / (das sind kleine Schifflein / die auff Mörisch also genennet werdē) ehe sich der Wind wider erhub / auff drey meil von jnen im Meer. Als bald eilet der Oberst / damit er sie bekommen möchte / denn er hoffte Schiffleut darinnen zu kriegen / die jn nach Calecut führten / deren er deñ nottürfftig ware / vnd ließ den Ancker auffheben / vñ eilet sampt den andern Häuptleuten jnē nach / vñ jagte sie biß vngefehrlich vm Vesperzeit / da erobert er das ein Schifflein / aber das ander kam ans land / vnd verbarg sich daselbst. Aber in dem / das der Oberst ereilet / waren wol 17. Moren / vnd vnter jnen ein Alter / der schein / als ob er der andern Herr were / vnnd hatte ein junges Weib / das war sein Fraw. Sie funden auch viel silber vnnd güldene Müntzen bey jnen / vnnd etlich Prouiand / die theilet der Oberst auß in seine Schiffe.

Ancker am grund blieben.

Jambuci.

Christen nemen ein Schifflein vol Moren gefangen.

Vnnd eben desselbigen tages / vngefehrlich vmb der Sonnen nidergang / da kame er mit seiner gantzen Flot vor Melinde an / die ist achtzehen meil von Mombasse gelegen / drey grad vber dem Aequinoctial / nach Mittag zu. Der Hafe daselbst ist nicht gut / denn an die gantze seiten ist gefehrlich anfahren / also / das man schier mit Schiffen nicht darbey kan kommen / so ist der Hafen in einem winckel / da sich die Wellen anstossen / vnnd brechen mit grosser vngestümme. Vnd ist derwegen der ort / da die Schiff erstlich anfahren / weit vom land.

Melinda.

Diese Stadt ligt im ebenen Feld / lengest des Meers / vnnd vergleichet sich fast der Stadt Alconchete / vmb die Stadt ist es voll Palmenbäum / vnnd Arequaus / die sind das gantze Jar grün. Auch hat es

Alconchete.

viel

viel gärten/die haben alle wasser/jederzeit damit man sie wessert/die ste-
hen vol Biern vnd andere Obsbäume/sonderlich süsse Pomerantzē/die
sind sehr groß vnd wolgeschmack. Es ist auch alle essen speise vberflüssig
da/als Hirsen/Reiss/groß vnd klein Vieh/Hüner/das ist alles fett vnd
wolfeihl. Die Stadt ist groß/vnd hat schöne gassen/vnd hübsche stei-
nerne genawerte Heuser/mit viel Stockwercken/die alle lüfftig sind/ Beschreibūg der Statt Melinda.
vnd viel fenster haben. Die Innwohner dieses Landes/die darinn gehö- Innwohner Melinde.
ren/sind schwartz/vñ wolstehende leute/vnd haben gar krauß har. Die
frembden darinnen sind Arabische Moren/die halten sich statlich/son-
derlich die Edelen. Von dem gürtel an vbersich/tragen sie sich gantz
bloß/vnd haben vnter dem gürtel ein rein tuch von Seiden vnd Baum-
wollen vmbgegürtet/das ist/auffgeschürtzet wie ein Kappe/Auff den Kleidung.
Heuptern tragen sie Foren (das sind Hauben) von seiden vnd goldt ge-
macht/Vnd tragen auch köstliche Dolchen/die haben seidene scheiden/
von allerley farben/Auch tragen sie sehr wolgemachte Sebel/vnd sind
alle lincks/vñ brauchen Handbogen mit flitschen/Sie sind gute Schü- Schützen.
tzen/vnd geben sich auch für gute Reutter auß/vnangesehen/das man
im Sprichwort sagt/Mombassische Reutter/vnd Melindische Weiber.
Denn die Weiber in dieser Stadt sind schön/vñ tragen sich köstlich. Es
wohnen auch da Heyden/auß dem Königreich Cambaie/auß Indien
darinnen/die nennet man Guzarates/vnd sind treffliche Kaufleut/die
treiben grosse Handtierung mit goldt/(dessen gleichwol nicht zu viel in Handtierūg.
dieser art ist) Ambra/guten Helffenbein vnd Wachß/vnd verhandelns
mit den Cambaischen Kaufleuten/die dahin kommen vmb Kupffer/
Queckſilber/Baumwollene tücher/ꝛc. daran beide theil gewinn habē.
Der König dieser Stadt Melinde ist ein More/das ist/ein Mahome-
tist/vnd füret grösseren Staht/helt auch sonst besser Regiment denn Melindæ Rex.
die vorige Könige. Wie nu der Oberst sampt den andern vor der Stadt
ankamen/wurden sie allesampt sehr froh/daß sie eine Stadt sahen/die
den Portugalesischen Stedten gleich sahe/vnd lobeten vnsern Herr
Gott darumb. Vnd weil der Oberst versuchen wolte/ob er daselbst et-
wan ein Schiffman bekommen möchte/der jn gen Calecut brechte/ließ
er sich anckern/denn er hatte noch von den Moren/die er in dem Zam-
buco gefangen hatte/nicht erfahren können/ob ein Schiffman vnter
jnen were der die fahrt gen Calecut wüste/denn sie sagten allwegen/ Moren ge-
Nein/vnangesehen/daß er sie hatte strecken lassen. strecket.

Das eilffte Capitel.

DEs andern tages/welcher der Ostertag was/sagt der alte Mohr
der das Weib hatte/vnd mit den andern gefangen war worden/
zu dem Obersten/Wie zu Melinde vier Indianischer Christen
Schiffe weren/Vnd wolte er jhn vnd seine Gesellen auffs land lassen/
so wolten sie vor sich jhme zween Christen Schiffmänner geben/Auch
wolten sie jhm sonst geben was er bedürffte. Dieses war der Oberst zu Gefangene
frieden/vnd befalhe den Ancker auffzuheben/vnd fuhre auff ein halb Moren be-
meil wegs nahe bey die Stadt/Aber es kam niemandt auß der Stadt zu geren loß zu
jhnen/denn sie furchten/die vnsern würden sie fangen/Dieweil sie erfa- seyn.
ren hetten/von wegen des Zambuco/den vnsere leut gefangen hatten/
daß sie Christen weren/vnd meineten es weren krieg Schiffe.

Den Montag zu morgen ließ der Oberst den alten Moren in sein Schiff tragen/vnd ließ jn auff einen triebsand füren/der für der Stadt war/vnd dachte wol/die auß der Stadt würden jhn daselbst holen / wie auch geschahe/denn alßbald das Schiff / da die vnsern Leut in waren/ wider hin der sich fuhre/etwas weit hinweg kam / da kame ein Almadia vom land/vnd holet den Moren/der ward für den König bracht/ Denn sagte er von des Obersten wegen/was des Obersten beger wer / vnd wie er gern mit dem König freundtschafft machen wölte/ denn er hette viel guts von jm hören sagen.

Ein alter Mor auff dē sand gesetzt.

Vnd dieweil vnsers Herr Gottes wille war/das Indien solt geöffnet werden/begab es sich/daß der König die werbung mit gutem willen auffnam/vnd schickte nach essens den Moren / vnd mit jhm seiner Diener einen/vnd ein Caciz wider zu dem Obersten/ vnd ließ jhm sagen: Er wölte gern kundtschafft mit jhm machen / vnd wölte jhm die Schiffleut geben/wie er begerte/auch sonst alles was er bedürffte / vnd schickete jm darmit drey Hemmel/Pomerantzen/vnd Zucker rhor. Der Oberst ließ dem König durch denselben/der jhm die bottschafft brachte/wider dancken/Daß er seine freundtschafft nicht abschlüge / vnd damit dieselbige auffgerichtet/wölte er des andern tags in den Hafen fahren / Vnd thete jhm zu wissen/wie er eines mechtigen Christlichen Königs / von den eusserſten orten des Nidergangs/vnterthan oder Vasal were / Derselbig hette groß begierde zu wissen / wo die Stadt Calecut gelegen wer/ vnd hette jhn außgeschickt dasselbige zu erkündigen / vnd jhm darneben befelch geben/daß er auff dem weg mit allen Königen fried vñ freundschafft machen solt/die es begerten vnd thun wolten / Vnd es wer schon zwey Jar daß er außgefahren were/ Vnd sein Herr der König/were ein solcher Fürst / dessen freundtschafft der König sich frewen solte. Vnd hiemit schanckte er dem König etliche geschenck / Nemlich / ein roten Rock/wie man sie zu der zeit getragen hat/genant Balandron / vnd einen Hut/auch zwen Corallen zincken/drey Messinger becken/vnd zwen Alembicos. Des andern tags hernach/das der Osterdinstag war/fuhre der Oberst neher an die Stadt / Vnd der König schickte alßbaldt zu jhm/vnd ließ jhn mit grösserem pracht denn zuuor/besuchen/ Denn dieweil er gehöret hatte/daß er auß einem so gar weiten landt her/vnd was sein fürnemen were/hielte er darfür / es müste der König auß Portugal ein dapfferer gehertzter Mann seyn / daß er jhn außgeschickt hette/ Auch der Oberste darzu/daß er jhm gehorsam were / vnd hielte derhalben viel von jhm/vnd hatte grossen verlangen / daß er die Leute sehen möchte/die so lang auff dem Meer gewesen waren/Vnd ließ dem Obersten sagen/were es jhm lieb/ so wolten sie des andern tags persönlich zusammen kommen auff dem Meer/vnd schickte jm sechs Hemel/ viel Negelein/Kümmel/Jngber/Pfeffer vnd Muscaten. Der öberst ließ jhm die zusammenkunfft gefallen / vnnd fuhr noch neher bey die Stadt / hart an die vier Jndianischen Schiffe / von denen jhm der Mor gesagt hatte.

Frage nach Calecut.

Balandron.

Munera.

Lob des Königs auß portugal.

Lob des Königs vnterthanen.

Jndianische Schiff.

Derselbigen Schiffe Obersten hatten erfahren / daß die vnseren Christen weren/vnd kamen alßbaldt zu dem Obersten/der war damals in Paul de Gama Schiff / Vnnd es waren diese braun von farbe/starckes Leibes/vnnd wolstehende Leute / hatten lange weisse Baumwollene Röcke an/mit wenig falten/hatten lange Bärte / vnd lang Haar/ wie die Weiber / das war zusammen geknüpffet vnter den Foten oder

Jndianische Schiffleut.

Hayden/

Hauben/die sie auff hatten. Der Oberst empfieng sie wol/vnd fragt sie erstlich/ob sie Christen weren / Denn er hatte einen Dolmetschen / der kundte Arabisch/vnnd sie kundten auch ein wenig Arabisch / denn also sagten sie/vnd daß es nicht jhre natürliche sprach were/Aber sie kundten ein wenig/ der handtierung halben so sie mit den Moren hatten / Vnd rhieten dem Obersten/er solte den Moren nicht vertrawen / denn es were schwerlich müglich/ daß sie nicht etwas anders im sinne hetten / denn sie sich annemen. Der Oberst wolt sie versuchen ob sie auch Christen weren/vnd ob sie etwas von vnserm Herrn Gott wüsten/ vnd ließ ein täfelein bringen/da vnser Frawen bildt/vnd auch etliche Apostel sonst auffgemalet waren / vnd ließ diese Jndianer dasselbig sehen / Doch sagt er jhnen nicht was es were / Aber so baldt sie das täfelein sahen/ fielen sie auff die Erde/vnd betteten es an / vnd lagen ein zeitlang also in jhrem Gebet. Da warde der Oberst sehr wol zu frieden daß sie bey jm waren/ vnd fragt sie/ob sie von Calecut weren? Da sagten sie jhm/ Nein: Sie weren aber auß einer Stadt/die were noch weiter denn Calecut/ die hieß Crangalot/vnd wußten jhm von Calecut nichts zusagen. Vnd von der zeit an/giengen sie alle tag so lang der Oberst da war / in Paul de Gama Schiff/vnd betteten vor dem täffelein / vnnd opfferten dem Bilde/ Negelein/Pfeffer/vnd andere ding. Diese Jndianer assen kein Rindtfleisch/wie sie selbst den vnseren sagten.

Christē werden für den Moren gewarnet.

Bildniß Marie vnd der Apostel.

Crangalot.

Das zwölfft Capitel.

DEn letzten Osterfeiertag gleich nach Mittag / kame der König von Melinde in einer grossen Almadien an vnser Schiff/Er hatte einen Carmasin Dammascaten Rock an / mit grünem Sattin gefütert. Auff dem Heupt hette er eine Tonque / das ist/ ein guten Schleier/den wickeln sie auff das Heupt / ist sehr köstlich. Er sasse auff einem Stuel / der ware auff altfrenckisch gemacht / von Messing / sehr wol gearbeit/vnd fast schön/ vnd sass auff einem seidenen küssen. Vnd gleich neben jhm stunde noch ein Stuel / dem seinen gantz gleich. Vber jhm hatte er einen Himmel von grünem Sattin / der hatte einen fuß/ darauff er stunde. Bey jhm stunde ein alter Mann der dienet jhm / als wie die jungen bey vns / der trug jm ein sehr köstlichen Sebel / mit einer silberin scheiden. Er hatte viel krumphörner bey sich / vnd zwo helffenbeine Trommeten/deren jede acht spannen lang war / vnd waren sehr wol außgestrichen / die bließ man in der mitte / vnd stimmeten mit den Krumphörnern zusammen. Es waren auch mit dem König vngefehrlich zwentzig Morischer Edelmenner / die waren alle köstlich angethan. Wie nun der König nahe bey des Obersten Schiff kam / fuhre jhm der Oberst mit seinem Schifflein entgegen/das war voll Paner gesteckt/vnd mit Teppichen behenckt/vnd hatte bey sich zwölff / die fürnemesten vnter allen den seinen. Aber seinen Bruder hatte er bey den vbrigen Schiffen gelassen. Wie sie nun zusammen kamen mit den Schiffen/sagte der König zu dem Obersten / Er wolte jn in seinem Schiff ansprechen/damit er jhn neher besehen möchte / vnd stieg alßbaldt zu dem Obersten in sein Schiff/vnd erzeigte jhm so grosse höfligkeit / als wenn er auch so wol ein König were als er/ vnd sahe den Obersten vnd die andern an als ein frembd ding/vnd fragt jn wie der König sein Herr hieß/ das liesse er auffschreiben/vnd fragt eigentlich nach jhm vnd nach seiner

Kleidūg des Königs Melinde.

Helffenbeinene Trommeten.

König Melinde kompt zu der Christen Heuptmann.

macht. Der Oberste antwortet jhm auff alles/vnd sagt jhm/es schickete jhn sein Herr gen Calecut / der Specerey halben/denn er hette in seinem Königreich keine. Als jhm nun der König etliche bericht von Calecut/ vnd der enge des roten Meers gethan hette / vnd jhm einen Schiffman zu geben zugesagt/der jhn gen Calecut führen solte / da bate er jhn sehr/ er wolte mit jhm in die Stadt fahren / vnd bey jm in seinem Palast frölich seyn/vnd außruhen auff die grosse mühe/die er auff dem Wasser gehabt hette. Deßgleichen wolt er zu jhm in sein Schiff auch spaciern faren. Aber der Oberst antwortet jm/ es hette jm sein Herr verbottē auffs land zutretten/vnd wo er vber das gebott thete/würde er seinem Herrn seines thuns nicht gute rechenschafft geben können. Dargegen sagt der König/wenn er auch in sein Schiff gieng / was sein volck von jm halten würde/vnd was sie sagen würden? Jedoch so were er nicht zu frieden/ daß er nicht in die Stadt kommen wolt/denn sie were seinem Herrn zum besten/Vnd wo er von Calecut vmbwendte/ vnd wider zu jhm kommen wolt/so wolte er zu seinem Herrn eine bottschafft schicken/oder wolt jhm schreiben/Dasselb sagt jhm der Oberst zu thun zu.

König Melinde ladet die Christen in seinen Palast.

Vnd wie sie also in dem gesprech waren / ließ der Oberst die Moren holen/die er gefangen hette/vnd schanckte sie dem König/ vnd sagte jm darbey/wüste er jhm ein grösseren dienst zu thun/denn den/ so wolte ers von hertzen gern thun. Darab der König sehr wol zu frieden ward/ vnd sagte / er achtet das geschenck / das er jhm da gethan hette/höher/ denn wenn er jhm noch ein solche Stadt geschenckt hette / wie die seine wer. Als sie nun jhr gesprech geendet hatten/ vnd frieden vnd freundtschafft mit einander gemacht / da fuhre der König etlich mal kurtzweil halben / vmb der vnsern Schiff herumb / vnd die vnsern liessen jhr Geschütz weidlich abgehen/das hörte der König sehr gern / vnnd war der öberst bey jhm. Vnd der König sagt zu jhm: Er hette sein lebtag nie keine Leut lieber gesehen/denn die Portugaleser/vnd wölte sie gern bey jm haben/daß sie jhm hülffen in seinen kriegen/die er vnterweilen gegen seine Feind hette/vnd er hielte sie für rechtgeschaffene Leut. Der Oberst sagt darauff/wenn er sie ein mal versucht hette / so würde er noch mehr von jhnen halten/vnd sie wolten jhm auch in seinen kriegen beystendig seyn/wenn sein Herr der König Armaden gen Calecut schicken würde/ wie er denn zu Gott verhoffte/das geschehen würde / wo er glück hette/ daß er Calecut erkündigen möchte.

Gefangene Moren werden dem König geschencket.

portugaleser werden gelobet.

König zu Melinda wünschet jm der portugaleser hülff wider seine Feinde.

Wie nun der König sich gnugsam erlüstiget hatte / bate er den Obersten dieweil jhn seine gelegenheit nicht wölte in die Stadt kommen lassen/daß er auß den seinen zwen mit jhm schicken wölte / seinen Palast zu besehen / so wolte er auch zwen von den seinen bey jhm lassen / seine Schiff zu besichtigen/ Vnd ließ seiner Sön einen / vnd ein Caciz bey jm/ vnd name er zwen mit sich / Doch hatte er zuuor ein abscheid mit dem Obersten gemacht / daß er des andern tags mit seinem Schiff lengest dem land herfahren solt/so wölte er jhn seine Ritterschafft zu Pferd sehen lassen. Darauff des andern tags / eines Donnerstags / kame der Oberst/vnd Nicolas Cocillo in einem Schiff/das mit Geschütz wol außgerüstet war/ lengest dem Vfer her gefahren / da funden sie sehr viel volcks auff dem Vfer/vnd vnter andern zwen zu Pferde / die scharmützelten/Vnd wie sich der Oberst zu dem land nehet / da gieng das Volck alles an ein steinene Stege / die von des Königs Pallast herab gieng/ die man auß den Schiffen wol sehen kundte / vnd namen den König in

König zu Melinda füret zwen Christē mit in seinen palast.

Ritterschafft des Königs Melinde gezeiget.

Scharmützel zu Pferd.

einer

einer Senffte auff jre arm/vnd trugen jn in des Obersten Schiff/ Vnd der stellet sich in reden gar freundtlich gegen dem Obersten/ vnnd bate jhn/ daß er nachmals wölte auffs land komen/ Denn sein Vatter/der nun ein Alter vnd kleines leibs/ ein vnuermöglicher Mann wer/ hette grossen verlangen jn zu sehen/ So wolt er vnd seine Kinder mitlerweil in den Schiffen bleiben. Aber dises alles vnangesehen entschüldiget sich der Oberst/vnd kam nicht auffs land/Vnd wie er vrlaub von dem Kö/nig genommen hatte/fuhr er noch ein weil am land hin vnd her. Jn des schossen die Jndianer auß jren Schiffen viel Geschütz ab/ vnd wenn sie die vnsern sahen fürüber fahren/huben sie die hende in die höhe/ vnnd schrien mit grossen freuden/ Christe/ Christe/ Vnd machten dieselbige nacht mit des Königs vrlaub/ viel Feßt mit fewerwerck vnd Büchsen schiessen/vnd hetten ein groß freuden geschrey.

Der Christen Heuptman wil nit auffs land.

Freunde der Christen.

Wie der Oberst noch in dem hafen war/ eines Sontags den 22. tag Aprilis/kam des Königs vertrawtesten einer zu jm in sein Schiff/ vnd sucht jn heim. Vnd der Oberst war sehr zornig/ denn in zweien tagē war niemand auß der Stadt in die Schiff komen/vnd besorgt/es würde den König verdrossen haben/daß er nicht hett wöllen auffs land gehen/Vñ würde die freundschafft die sie gemacht hatten auß seyn lassen/Vnd das lag jm hart an/dieweil er noch kein Schiffleut hatte. Vnd als er diesen des Königs vertrawten sahe/daß er jhm niemand mit bracht/ hatte er ein bösen argwohn auff den König/ vnnd behielt denselbigen bey sich. Aber als der König dessen innen ward/schickt er jm alßbald ein Schiff/man/ein Guzaraten/mit namen Canaqua/vnd entschuldigt sich gegen jm/daß er jn nicht eh geschickt hatte/ Vnd da wurden sie wider Freunde wie zuuor.

König zu Melinda helt sein wort.

Das dreitzehend Capitel.

ALs nun der Oberst sich mit allem/was jhm von nöten war auff die Reyse/versehen hatte/ fuhre er von Melinde auß auff Calecut zu/ Dinstags den vier vnd zwentzigsten tag Aprilis/vnd kam alßbald in ein Golffen/darüber muste er fahren/der war sechßhundert vñ fünff/tzig meil wegs breit/denn er was gegen einem arm vom Meer/ der sich desselbigen orts weit ins land erstrecket/ võ Nord an nach Sud hinauß auff Calecut zu. Des Sontags hernach kriegten die vnsern den Mit/ternacht Stern wider ins gesicht/den sie lange zeit verloren hetten/ vnd sahen den Mittagsstern/ vnd vnser Herr Gott gab jhnen so gut glück/ daß/wiewol der winter in India der zeit schon angefangen hatte/da deñ gewönlich auff dem Golfen grosse stürm zu seyn pflegē/ sie doch ohn vn/gewitter darüber kamen/vnd hatten allwegen guten nachwindt/ also/ daß sie Freitags den 17. tag Maij/ den 23. tag nach dem sie von Melinde außgefahren waren/vnd kein Land mitler zeit gesehen hatten/wurden so eines hohen lands ansichtig/ wie sie acht meil wegs in der See waren. Alßbald ließ Canaqua die bleyschnur nider/ vñ fand fünff vnd viertzig klaffter wasser. Vnnd damit er von dem land keme wie es nacht ward/ wandte er sich nach dem Sudwest zu/ Vnd des anderen tags des samb/stags keret er wider vmb/nahe daran her zufahren/ vnd kam doch nicht so nahe hinzu/daß er die art recht erkeñen kundte/ von der grossen men/ge Plugars die sie fanden/ nach dem sie des lands ansichtig waren wor/den/denn es war in India/da denn diese Landschafft innen gelegen/all bereit weiter.

Golffen.

Polus arcticus kompt wider ins gesicht.

Tieffe des Meers gesucht.

Sontags den zwentzigsten tag May / da vername der Schiffman ein sehr hoch gebirge / das ist vber der Stadt Calecut gelegen / vnd naher sich so viel dem land / daß er die art erkant. Da kam er mit grossen freuden zu dem Obersten / vnd begerte ein bottenbrot / vnd sagte jm / daß were das Land / dahin er so grossen verlangen hette. Vnd der Oberst schencket jm alßbaldt etwas / vnd befalhe / daß man vnserem Herrn Gott zu lob das Salue Regina singen solte / Vnd sie trieben allerley kurtzweil vor freuden in allen Schiffen. Denselben abend fuhren sie auff zwo meil wegs vnter Calecut hinab / anderthalb meil gegen einer Stadt ab / daran sich der Schiffmann anckert / vnd meinet es were Calecut gewesen / Vnd wie sie kaum sich geanckert hatten / da sahen sie alßbald vier Almadien vol Leute von dem land zu jhnen fahren / die wolten sehen was das vor Schiff weren / denn sie hatten nie dergleichen Schiffe gesehen / sonderlich die vmb solche zeit dahin führen / Vnd waren diese leut gantz nackend / außgenomen / daß sie die scham mit kleinen thüchern bedeckt hatten / vnd waren braun von farb / Vnd jrer etliche stiegen in des Obersten Schiff. Der Schiffman der Guzarat sagt dem Obersten / es weren Fischer / vnd weren Quinga / (denn also nennen die Indianer das arm gemeine volck) Jedoch hielte sie der Oberst zimlich wol / vnd ließ jnen etlich Fisch abkauffen / vnd erfuhr von jnen / daß die Stadt nicht Calecut wer / sondern Calecut were noch weiter hinauß / vnd boten sich an / daß sie sie dar bringen wolten. Das ließ jm der Oberst alßbald gefallen / vnd füreten also diese Almadien jn sampt seiner Flot gen Calecut.

Bottenbrot von India.

Lobgesang.

Nacket leut.

Beschreibung der Stadt Calecut.

Calecut ist ein Stadt / gelegen in der Landtschafft Malabar / welche ligt in dem zweiten India / vnd hebt an / an dem berg Del / vnd windet an dem heupt oder Cap Comorin / hat in der lenge 62. meilen / vnd ist an etlichen orten zwölff / an etlichen fünfftzehen meilen breit. Das gantz Landt ist nidertrechtig vnd wesserig / vnd hat sehr viel Jnseln / vnd ligt zwischen dem Jndianischen Meer / vnd einem hohen gebirge / das scheidet Malabar von einem grossen Königreich / mit namen Narsingua. Die Jndianer sagen / daß das Meer vor zeiten diese gantze Landschafft Malabar beschlossen hab / biß an den Berg / darnach sey es gefallen an die ort da die Jnseln jetzund seyn / die man Maldiua nennet / dieselbigen seien zuuor Terra firma, das ist / ein land des Erdkreiß gewesen / das habe das Meer beschlossen / vnd dardurch sey die Landtschafft Malabar getrucknet worden. Jn der Landtschafft Malabar sind sehr viel reicher handel Stedte / fürnemlich Calecut / die war derselbigen zeit mit reichthumb vnd fruchtbarkeit vber sie alle / vnd ist volgender gestalt erbauwet worden.

Lenge der Stadt Calecut.

Malabar.

Maldiua.

Terra firma.

Vorzeiten hat das Landt Malabar einem König zugehöret / der hielte sich gewönlich in der Stadt Coulan / vnd hat sich begeben daß bey des letzten Königs zeiten / mit namen Sarrana perimal / der dazumal etwan vor 600. Jaren gestorben ware / die Moren von Mecha / in Jndiam kamen / vnd auch in Malabar Pfeffer vnd anderer Specerey halben / vnd luden jhre Schiff in der Stadt Coulan / das war dazumal die fürnemeste Stadt in dem gantzen Land Malabar / vnd waren der König vnd alle Jnwohner Heyden / Vnd von der zeit an / daß dieselbigen Moren dahin kommen sind / zelen sie die Jar vnnd zeit / wie wir von vnsers Herren Jesu Christi geburt thun. Dieselbigen Moren machten so grosse kundtschafft mit dem König / vnd er mit jhnen / daß er jres Glaubens ward / vnd verließ den seinen / vnnd die Mahometische Sect gefiel

Coulon.

jhm so

jhm so wol/daß er sich entschloß in dem hauß zu Mecha zu sterben / Vnd ehe er hinweg zohe / theilet er seine Güter vnnd Herrschafft vnter seine Freunde. Vnd wie er alles hinweg geben hatte/ daß er nicht mehr denn vngefehrlich noch zwölff meil wegs Lands hette / das was das ort da er zu Schiff solte gehen/vnd war ein vnbewohnte art / Da gab er denselbigen ort seiner Enckeln einem/der Jungens weise bey jhm war / vnd befalhe jhm er solte den ort bewohnen lassen / zu einem gedechtnus daß er da zu Schiff gangen wer/vnd gab jhm sein Schwert / vnd ein Möriquische Fackel/die braucht er vnter anderem zu seiner herrligkeit / Vnd gebot den andern Herren / vnter die er seine Güter außgetheilet hatte/ daß sie jhm solten vnterthan seyn/außgenommen die Könige von Coulan vnd Cananor. Vnd verordnet auch/daß weder die zwen / noch einiger ander Herr in Malabar Müntz schlagen solte / denn allein der König von Calecut. Vnd da er dieses also verordnet hatt/gieng er zu schiff/ da jetzunder Calecut ist. Vnd die Moren kame ein solche andacht an dem ort an/dieweil der König daselbst zu Schiff gangen/vnd nach dem hauß zu Mecha gefahren war / daß sie hernach an keinem andern ort/ denn daselbst/jhre Schiff laden wolten/ vnnd verliessen den Hafen zu Coulan/der ist deßhalben gar vergangen / sonderlich nach dem Calecut ist erbawet worden / vnd viel Moren sich daselbst nider geschlagen haben. Vnd weil dieselbigen Moren treffliche Kaufleut waren/haben sie diese Stadt zu der besten vnd reichesten Handelstadt gemacht / die im gantzen India ist. Denn man kundte da finden alle die Specerey/Apoteckerey/Muscatnus/Macis/das man begeren kundte / Auch allerley Edelgestein/gut vnd böß Perlen/Campffer/Bisem/Sandel vnd Aguila/Acre/das ist ein ding wie ein Gummi/das braucht man/ Brieffe damit zuuersiegeln/an Wachß statt/schöne Indische gefesse/die man Porcellanos nennet / vergüldte Kisten vnd Kasten/ vnd allen außbündt/ den man in Chura hat/ Item Goldt / Ambram / Wachß / Helffenbein/ vnd Alaquecas/das sind kleine runde stein / da man Pater noster von macht/ Viel Baumwollene tücher grob vnnd rein/ weiß von farben/ vnd viel gedreheter seiden/ allerhand gülden vnnd seiden tücher/ gülden Stück/Schamlot/gezwirnten Scharlach/reinen Scharlach/Türckisch Teppich / Tafeciras / das sind tücher von seiden vnd Baumwollen gemacht/Kupffer/Queckstlber/Zinober/Alun/ Corallen / Rosenwasser/ vnd allerley art von Confect / Der gestalt/daß kein Wahr in der Welt/ die man daselbst nicht funden hette.

Mecha.

Schiffgang des Königs der Moren.

Müntz schlagen.

Hafen zu Coulan warumb er verlassen.

Calecut.

Acre.

porcellant.

Alaquece.

Köstliche ding in Calecut.

Tafecir.

Vber das ware die Stadt auch sehr lustig / dieweil sie am lengest des Meers lage/da es in das Landt hinein gehet / vnd macht / daß man nicht wol da anfahren kan / hatte viel schöner Gärten vmb sich/ da allerley Obs/so das Landt tregt / innen wachsen / viel Bierbäum/ vnnd sehr gut Wasser / Auch viel Palmenbäum vnnd Arecaus. In dem Landt wechset wenig Reiß / vnnd das ist das fürnemeste dessen man darinnen lebet/ wie bey vns der Weitzen / Aber man bringet dessen vnnd aller anderer Prouiand genug von anderßwo dahin. Die Stadt ist sehr groß / vnd getheilet / vnd ist gar von ströhenen Heusern gebawet/außgescheiden die Götzenheuser/ die Mesquites / das sind die Kirchen/vnd des Königs Pallast / dieselbigen sind von stein vnd kalck gebawen/vnd mit Ziegeln gedeckt / Denn es ist auch im Landt verbotten/daß

Mesquites.

ten / daß sonst niemandts dergleichen Heuser bawen darff. Es waren mancherley Heyden wohnhafftig da / von vielerley Secten / vnnd viel Moren / treffliche Kaufleut / vnd so reich / daß wol etwan einer fünfftzig eigener Schiff hatte / vnd war kein Winter / daß nicht wol 600. Schiff vber Winter in dem hafen hielten / die zogen sie auffs landt / welches sie leichtlich thun kundten / denn sie waren ohne nägel gemacht / vnd mit Alckairischen seilen gebunden / die sind von den haren gemacht / die man in den Indianischen nüssen findet / vnd gebichet mit brey. Es haben auch die Schiff kein plöcklin / sondern die seiten sind dermassen gemacht / daß sie sich geschicklich drauff lehneten.

Schiff in dem hafen zu winterzeit.

Das viertzehend Capitel.

WEil denn die Stadt Calecut eine so grosse handel vnd Volckreiche Stadt ist / wie denn auch das vmbligende Landt / hat sich des Königs inkommen sehr gemehret / dermassen / daß er der reichest vnd mechtigest König worden ist in der Landtschafft Malabar / an Gelt vnd an Leuten / Denn er kundte in einem tag dreissig tausent / vnd in drey tagen hundert tausent gewehrter Mann zusammen bringen. Sie nennen jhn auff jhre sprach Samorni / das ist so viel / als ein Keyser. Er war auch in der warheit Keyser / gegen allen andern Königen in Malabar / der waren nu zwen neben jhm / Nemlich der König von Coulan / vnd der ander König von Canonor / denn ob sich wol jrer mehr auch Könige nenneten / waren sie es doch nicht. Dieser König zu Calecut war einer auß den Brachmaren / wie auch die andern Könige / dieselbigen sind wie Priester bey jhnen / Vnd derhalben sollen sie alle in dem Pagode / das ist / in jhrem Götzenhause / das darzu gebawet ist / die tage jhres lebens enden. Vnd muß allwegen ein König darinnen seyn / der den Götzendienst außrichtet / Vnnd wenn derselbige stirbt / so thut man den regierenden König an seine statt hinein / vnd setzt ein andern / auff den das Königreich sonst stürbe / vor in das regiment. Vnd wenn schon der regierende König nicht in das Pagode mit willen gehen wölte / so zwingt man jhn darzu / so bald der jenige / der darinnen war / gestorben ist.

Herrligkeit des Königs in Calecut.

Samorni.

König in Coulan.

König in Canonor.

Pagode.

König in Pagode.

Diese Könige in Malabar sind brauner farb / vnd gehen von dem Gürtel an vber sich bloß / Aber vnten herab decken sie sich mit seidenen vnd baumwollenen tüchern / Sie thun auch vnterzeiten kurtze Röcke an / die nennen sie Baius / von seiden oder güldenen stücken / oder auch gewirckten Scharlach / voll Edelgestein gezieret / gemacht / sonderlich der König von Calecut. Sie scheren jhre bärt glatt ab / vnd lassen lange knebelbärt stehen auff Türckische art. Sie halten gar kleinen pracht / sonderlich wenn sie essen / vnnd brauchen geringe speise / Aber dazumal hielte der König auß Calecut grossen staht in allen dingen.

Habitus Regis.

Baius.

Diese Könige verheirathen sich nicht / vnd haben derhalben kein Gesetze / doch haben sie ein Concubin oder Beischlefferin / von der Nairen geschlecht / das sind die Edelleut vnter den Malabarischen / dieselbige Concubin halten sie in einem sonderlichen Hauß bey dem Palast / vnd geben jhr vor jhre vnterhaltunge etwas Monatlich / darmit sie wol zu frieden ist. Vnnd so offt dieselbige sie erzürnet / so lassen sie sie faren / Sie halten auch die Kinder / die sie mit jhr haben / nicht vor jhre Söne / vnnd erben auch das Königreich nicht / Vnd sind es Manns

Concubina Regis Calecut.

Personen /

Personen/so haben sie nichts mehr/ denn was sie von der Mutter bekommen/ Aber der Könige Erben sind jre Brüder/ wenn sie deren haben/ Wo aber nicht/ jhrer Schwester Kinder. Dieselbigen Schwestern verandern sich auch nicht/ vnnd haben kein gewisse Ehemänner/ sondern haben grosse freyheit zunemen wen sie wöllen. Vnnd sie werden hoch gehalten/vnnd haben grosse inkommen. Vnnd wenn jrer eine zehen Jar alt wirdt/ das sie ein Mann erleiden kan/ so schicken sie jhre Freunde/ ausser dem Königreich/ etwan nach einem jungen Naire/vñ lassen jn mit grossem geschenck bitten/ das er jr wölle den Magdthumb nemen/ Vnnd wenn er kompt/ so empfangen sie jn mit grossen freuden/ Vnnd wenn er jr den Magdthumb genommen hat/ so schenckt er jr ein Kleinot an Halß/ das tregt sie jr lebenlang mit grossem pracht/ zum zeichen/ das sie freyheit hat das sie jren leib mag gönnen wem sie wil. Vnnd ohn dieselbig Ceremoni/ dürffte sie mit keinem Mann gemeinschafft haben. Diese Könige haben vnderzeiten kriege mit einander/vnnd ziehen persönlich in die Schlachten/ vnnd brauchen sich auch im streit wenn es von nöten ist.

Concubinē Kinder.

Virginitas venalis.

Könige zu Calecut streitbar.

Wenn sie gestorben/ so verbrennet man sie vor dem Pallast/ auff einem grossen platz/ mit viel Sandel vnnd Ambra höltz. Vnnd darzu kommen alle jre Brüder vnnd neheste verwandten/ vnnd die fürnemsten des Königreichs. Vnnd ehe sie zusammen kommen/so wartet man drey tag ehe man den verstorbenen König verbrennet/ Vnnd besichtiget jn/ ob er eines natürlichen todts gestorben sey/ oder ob man jhn erschlagen habe. Denn wo er were von jemands vmbbracht worden/so sind sie schuldig den todt zu rechen. Wenn er denn verbrant/ vnnd die asche begraben ist/so lassen sie sich alle scheren/ das sie nicht ein Har behalten/biß auff das kleineste Kind/das Heydnisch sey. Vnnd in gemein enthalten sie sich dreyzehen tag lang/ das sie kein Betele essen/ das ist ein Kraut/das sie sehr im brauch haben/ Vnnd würde einer begriffen der sein gessen hette/ dem schneidē sie mit recht die leffzen ab. Vnd diese tage so gebeut oder befilcht der Printz/ der König werden sol/ nichts/ sondern wartet ob jemands komme/ der da widerspreche/ das er König seyn solte. Vnnd wenn die zeit auß ist/ so beeydigen jn die fürnemsten des Königreichs/auff alle des verstorbenen Königes Gesetz vnnd gewonheiten/vnnd das er des verstorbenen schulden bezalen wölle/vnnd vleiß fürwenden/wo etwas von dem Königreich entwendet/ dasselbige wider zu erobern. Vnnd wenn sie diesen Eyd von jm nemen/ so hat er sein Schwerd in der lincken hand/vnnd die rechte auff einer brennenden Kertzen/die gehet durch einen güldenen Ring/ da greifft er mit seinen fingern an/vnnd thut also einen Eyd. Vnnd wenn es geschehen ist/ so wirfft man jn mit eim wenig Reiss/ vnd thut viel Ceremonien darbey/ vnnd beten darzwischen viel gebete/ Vnnd er betet die Sonn drey mal an. Darnach thun jm die Caymans/ das ist die Landsherren/die einen titel haben/dem Eyd/ getrewe zu seyn/ auch auff derselbigen Kertzen. Nach vollendung dieser dreyzehen tage/so heben sie wider an Betele vñ fleisch vnd Fische zu essen/wie vorhin/außgenomen der König/der tregt leid vmb sein Vorfahrn/ein gantzes Jar lang/ vnnd isset weder Betele noch Fisch noch fleisch/vnnd schiert sein bart nicht/schneidet auch die Negel nicht ab. Auch sol er des tages nur ein mal essen/ vnd ehe er isset/ wäschet er sich gar/ vnnd betet etliche stunden im tage/Vnnd wenn das Jar herumb ist/so helt er ein Ceremoni vor des verstorbenen Königes

Gestorbene Könige werden verbrennt.

Beschreibūg des todten Königes.

Betele.

Printz ohn gebot.

Bezalung der schuldē.

Ceremonien im Eyd.

Anbetung der Sonnē. Caymans.

Verbotene speiß im ersten Jar.

Seel/

Seelmeß. Seel/wie man bey vns die Jargezeite helt / da samlen sich wol hundert tausent Mann / vnnd gibt daselbst grosse Almusen auß. Vnnd wenn dieselbig Ceremoni gehalten ist / so wirdt er für ein rechten König erkandt/Vnnd alß denn zeucht ein jeder widerumb heim.

Es hat auch der König zu Calecut / wie auch alle andere Könige zu Malabar/ einen Verwalter oder Cantzler / der hat befelch vber die Justitia/der hat gewalt in allen dingen / zugleich wie der König selbst.

Cantzler des Königs.

Das Kriegsvolck das der König von Calecut vnd die andern haben/ sind die Nairen / vnnd sind eitel Edelleuthe/ vnnd haben nichts anders zuthun/ denn den Kriegen nachzuziehen / wenn es noth ist. Des Glaubens halben sind sie Heyden/vnnd tragen jhre Wehren/deren sie sich im krieg gebrauchen / stetigs mit sich / das sind Bögen / Flitsch/ Scheffelein/ Agomien/ das ist ein art von Partisanen/ vnnd Schilte/ das wirdt denen die sie tragen/ zur ehre gerechnet. Sie gehen alle bloß/ außgenommen das sie vnter dem Gürtel hinab biß auff die Knie/ ein Baumwöllenes tuch von allerley farbē tragen/sie gehen auch barfuß/ Aber auff den Häuptern habē sie Tonques oder Morisquischen bünd. Sie halten sich alle bey dem König / oder andern grossen Herren im land/von denen sie jren vnterhalt haben / vnd halten jren Adel so hoch/ vnd sind so stoltz drinnen / das sie keinen Bauren nimer anrüren/gehen auch nimer in keines Bawren hauß. Auch sind die Bawren schuldig/ wenn sie vber die Gass gehen / das sie ruffen müssen/ das sie im frieden hingehen/damit wenn die Nairen kommen / das sie jnen sagen/das sie von der strassen gehen / Vnnd wenn die Bawren solchs nicht thun/so erwürgen sie die Nairen. Es hat auch der König selbst nicht macht jemands zu einem Naire zumachen / der nicht frey von dem Stam sey. Sie dienen den Herren bey denen sie sind/ sehr fleissig / tag vnnd nacht/ vnnd achtens nicht hoch / essen vnnd trincken vmb wol dienen/ zuuerseumen. Sie haltē gar geringen kosten/ der gestalt/ das einer mit zween dicken Pfenningen die er Monatlich hat/ vor sich vnnd einen Jungen der jm dient/gnug hat. Vermöge des Landrechts/ dürffen sie sich nicht bestatten/vnnd haben derhalben kein gewisse kinder / Aber die kinder die sie haben/bekommen sie etwan mit einer Dierne/ die jrer zween oder drey zugleich halten / vnnd machen ein vertrag vnter sich/ vneinigkeit zuuorkommen/das je einer vmb den andern bey jr ist/ von einem Mittag biß des andern tages zu Mittag / Vnnd wenn derselb hinweg ist/ so kompt ein anderer / vnnd also schliessen sie jr leben/das man von keinem gezänck vnter jnen höret/ vnnd halten dasselbig Weib sehr ehrlich. Vnnd wenn einer vnter jnen dasselbige nicht mehr haben wil / das mag er thun/deßgleichen sie auch / Vnnd diese Weiber müssen auch Nairen seyn/Deñ es dürffen die Nairen bey keinen Bäurinnen schlaffen. Vnd weil jhrer viel mit einer Frawen sich behelffen / halten sie die Kinder die sie mit jr haben/ nicht für jre Kinder / wenn sie jnen schon gleich sehen/ sondern jrer Schwester Kinder für jre Erben. Es haben die Könige den Nairen die Ehe derhalben verbotē/damit/weil sie weder Weib noch Kinder haben/daran jnen gelegen/das sie den Kriegs handlungen desto besser außwarten können. Vnnd dieweil sie so wol dienen/ vnd eitel Edelleut sind / so haben sie die freyheit / das man sie nicht darff gefenglich einziehen/auch nicht wie Vbeltheter richten. Vnnd wenn jrer einer den andern vmbbringt/oder ein Kuh todtschleget / (Denn das ist bey

Nairen.

Religio.

Wehr.

Nacket.

Stoltz der Edelleut.

Trewer dienst der Nairen.

Edelleut on Weiber.

Drey Edelleut zu einer beyschläfferin.

Edelleuten verboten bey Bäurinnen zu schlaffen.

Edelleut warumb die keine Weiber haben.

jhnen

jmen ein groß vbelthat / auß vrsachen / das sie die Kůe anbeten) oder schlefft bey einer Bewrin / oder jsset in eines Bawren Hauß / oder redet dem Kőnig vbel nach / vnnd es der Kőnig gewißlich erfahren hat / so gibt er einem Naire ein Briefflein / vnnd befilhet jhm darinnen / das er zween oder drey zu sich neme / vnnd diesen oder jhenen vmbbringe / denn er hab es verdienet / Vnd dieselbigen erwürgen denn den Theter / wo sie jhn finden / mit dem Schwerdt / Vnnd wenn er todt ist / so legen sie den zettel auff jhn / das man wisse / warumb sie jhn vmbbracht haben. Naire wie sie gestrafft werden.

Diese Nairen dürffen kein Wehr nemen / noch in streit kommen / ehe denn sie zu Ritter gemacht seyen. Vnnd wenn sie sieben Jar alt werden / da hebt man sie an zu lehren / allerley Waffen vnd gewehr zu / brauchen / Vnnd damit sie gelenck vnd geschickt darinn werden / so beu / gen vnnd brechen jhnen die Meister jhre Glieder / vnnd lehren darnach sie die gewehre gebrauchen / darzu sie sie am geschicktesten vnnd geneig / testen befinden. Die gemeine Wehr aber die sie am meisten brauchen / sind bey jhnen Schwerdter vnd Rondellen / oder Schilte. Die Meister die sie lehren / sind in den Wehren graduirt / darinnen sie sie lehren / vnd heissen sie auff jhre sprache / Panicaus / denen thut man vnter andern Nairen die gröste ehre an / Alle jhre Schüler / sie seyen wer sie wöllen / wenn es schon die gefreyten vnnd grossen Herren weren / sind sie nach Landtßbrauch schuldig anzubeten / wenn sie sie sehen / vnnd sind schul / dig alle Jar zween Monat in die Schul zu gehen / so lang sie leben / Derhalben sie denn sehr hurtig in den Wehren sind / vnnd halten der / halben auch viel auff sich selbst. Vnnd wenn einer Ritter wil werden / so gehet er zu dem Kőnig mit seiner gantzen verwandtschafft vnnd Freundtschafft / Vnnd erstlich gibt er jhme sechtzig Ranons an gold / das ist ein Müntz die also heist / vnd mag zusammen drey Portugalesi / scher Croi saden seyn / das were dreissig Ducaten. Als denn fraget jhn der Kőnig / ob er vorhabens sey der Nairen gewonheit vnnd gebrauch zuhalten? Vnnd spricht er Ja / so lest jhme der Kőnig ein Schwerdt vmbgürten / vnd legt jhm die handt auff das Häupt / vnnd sagt etliche wort / als wenn er GOtt bäte / die niemandts verstehet / vnnd darnach vmbfengt er jhn / vnd sagt auff sein Sprach / das so viel in vnserer spra / che ist / als: Du solt die Brachmanen vnd Kühe beschützen / vnd wenn er das gesagt hat / so betet jhn der Naire an / vnd ist denn vorthin Ritter. Wenn sie jhre wohnunge bey einem nemen / so verheissen sie sich bey dem Eyd / mit jhm zusterben / vnd das halten sie auch / dergestalt / das / wenn man jhren Herren im krieg vmb hat bracht / so fechten sie mit den fein / den / biß sie auch vmbbracht werden / Sind sie aber nicht dabey / so zie / hen sie dem / der jhn erwürget / oder erwürgen hat lassen / nach / vnnd er / würgen jhn auch. Sie sind sehr abergleubig / vnd halten viel auff war / sagen / vnd halten etliche tage vor böß / vnnd etliche für gut / Sie beten Sonn vnd Mon an / auch die liechter / die Kühe / vnd alles was jhn des morgens begegnet / wenn sie auß dem hause gehen / Vnd gleuben leicht / lich ein ding / es sey so lose vñ nichtig als es wölle. Der Teuffel fehret offt in sie / vnd sie sprechen es sey jhrer Götter oder Pagodes (denn also nen / nen sie es) einer / Vnd denn sagen sie wunderbarliche dinge / damit sie es den Kőnig bereden / Vnd der Naire / den der Teuffel besessen hat / gehet mit blossem Schwerdt vor den Kőnig / vnd zittert gar / vnd hawet sich selbst mit dem Schwerdt / vnd spricht: Ich bin der oder der Gott / vnnd komme her vnd sage dir / das du dieses oder jhenes thust / vnnd schreyet Ritter / schafft. Fechtkunst. Wehre. Panicaus. Schola. Troisaden. Ceremonien in der Ritterschafft. Ampt der Ruter. Trew der Nairen gegen jhrem Kőnig. Tagwehler. Teuffel wirdt für einen Gott geachtet. Pagodes. Edelleut vom Teuffel besessen.

wie ein Narr. Vnd wenn der König sich entsetzet dasselbig zuthun/ so schreyet er noch mehr/vnnd schlegt sich noch mehr/biß das jhm der König glauben gebe. Es ist auch sonst andererley Volck in Malabar/vnterschiedlicher Secten/die zu lang weren zu erzelē/die sind alle dem König vnterthan/außgenommen die Moren/die etwas hoch von jnen gehalten werden/des grossen Tributs halben/den sie jnen geben/von jrer Kauffmanschafft.

Mancherley Secten in Malabar

Das fünfftzehend Capitel.

WJe sich nun der Oberst ausserhalb dem Hafen zu Calecut geanckert hatte/da schicket er in den Almadien/die jhn dahin geführet hatten / der verbanten oder verurtheilten einen/die er mit sich hatte/ghen Calecut/das derselbig die Stadt besehe/vnnd erführe/wie man sich gegen jhme/als einem Christen halten würde / Denn er meynte/es weren auch Christen zu Calecut.

Ein verurtheilter wirdt von den Christē in Calecut gesandt.

Als bald derselb auffs Landt kame/da samlet sich das Volck vmb jn her/als vmb ein frembd ding/vnnd fragten die jhenigen die jn darbracht hetten/was es für ein Mann were? Da sagten sie: Sie hielten darfür/es were ein Mor/vnnd were mit andern kommen in den dreyen Schiffen die sie sehen. Des verwunderten sich die von Calecut sehr/denn sein kleidung war viel anders / denn der andern Moren kleidung/die von der enge des roten Meers kamen. Vnnd es gienge jhm ein grosse menge volcks nach/Vnnd etliche vnter jnen/die Arabisch kundten/die redten jn an/aber er gab jnen kein antwort/darab sie sich sehr verwunderten/das er ein Mor were/vnd verstünde das Arabisch nicht. Vnnd weil sie jn vor ein Moren hielten/da führeten sie jhn in zweyer Moren von Thunes auß Barbarey hauß/die ghen Calecut kommen/vnd daselbst wonhafftig waren. Vnnd der eine vnter denselben/mit namen Bontaibo/kundte Hispanisch reden/vnd wuste wol was Portugaleser vor Leuthe waren/wie er hernach sagte/das er jhrer etliche zu Thunes gesehen hette in einem Schiffe/genennet die Königin/das schickte der König auß Portugal offt ghen Thunes/allerley/des er bedurffte/zuholen. Als nun dieser verbante in das hauß kame/vnnd Bontaibo vernam das er auß Portugal ware/sagte er zu jme: Hat dich der Teuffel her geführt/der hole dich auch/vnnd fragte jhn darnach/wie er dahin kommen were? Der Verbannet sagte jms nach der lenge/auch wie viel der Oberst Schiffe hett. Bontaibo verwunderte sich sehr/wie sie zu wasser daher hetten kommen mögen/vñ fragt jn was sie sucheten/weil sie so weit gefahren weren? Da sagt jm der Verbannet: Sie sucheten Christen vñ Specerey. Es fragt jn auch Bontaibo/Warumb der König auß Franckreich/vnd der König auß Castilien/vnd die Venediger nicht auch dahin schickten? Da antwortet jm der Verbannet: Der König auß Portugal wolte es jnen nit gestatten. Da sagt Bontaibo: Er thete wol das ers nit zuliesse. Vnnd er machet dem Verbanten gut geschirr/vnd gab jm kleine Brötlin von Weitzenmehl zu essen/die nennen die Malabarischen Apas/vnd gab jm Honig darzu.

Calecutter verwundern sich ob dem verbanten Christen

Arabische Sprach.

Thunis.

Bontaibo.

Wilkom wort.

Was die Christen in Calecut suchten.

Warumb der König auß Franckreich nit in Indiā schiffet.

Da er nun gessen hatte / sagte Bontaibo/er solte sich wider in die Schiffe machen/vnd er wolte mit jm/vñ den Obersten ansprechen/wie er deñ auch thete. Vnd wie er an des Obersten Schiff kame/im ingang hub er auff Castilianisch an zu sagen: Viel glücks/viel glücks/viel Rubin/viel Smaragden/Jr sollet vnserm Herrn Gott sehr dancken/das er

Der verbant kompt wider zum Schiff.

Gratulatio.

euch

euch in ein Land geführt hat/da allerley Specerey/Edelgestein/ vnnd alle der Welt reichthumb ist. Vnd da jhn die vnsern also höreten reden/ erstarreten sie gar/Denn sie hatten sich nimer versehen/das so weit von Portugal jemands seyn solte/der jre Sprach verstünde/vnd dancketen vnserm Herrn Gott/vnd weyneten vor freuden. Der Oberst vmbfienge den Bontaibo/vnd ließ jn bey sich sitzen/vñ fragt jn/ob er ein Christ were/vnd wie er ghen Calecut kommen were: Da sagt jme der Bontaibo woher/ vnd wer er were/vnd das er durch den weg auff Alkaire ghen Calecut kommen were/Vnd sagte jm/ wie er die Portugaleser hette lernen kennen/ vnd er were allwegen jr Freund gewesen/ denn sie hetten jn rechtschaffene Leut duncken seyn/ vñ er wolte auch jetzundt jr Freundt seyn/vnd wolte jhnen in allem/so jm müglich were/ zu dienst seyn. Darumb jhm denn der Oberst sehr danckt/vnd verhiesse jhm/es solte jm wol vergolten werden/Vñ sagte/er were der frölichste einer/der in der Welt seyn köndte/ weil er jhn funden hette/vnd das er auff seiner seiten were/ denn er hielte darfür/Gott hette jn zu jme geschickt/damit er seine schiffung zu dem ende/da er hin begeret/bringen möchte/Denn ohn jhn were alle arbeit vergebens gewest. Vnd wie er jhn bate/ das er jhme sagen wölte/was der König auß Calecut für ein Mann were/ Vnd ob er jn/ als des Königs auß Portugal Ambastaten/ auch williglich annemen würde: Antwortet jhme Bontaibo: Es were der König auß Calecut ein einfeltiger vnd sehr loser Mañ/ vnd würde jn empfangen/wie sonst eines frembden Königes Bottschafft. Wenn er aber spreche/ das er Kauffmanschafft halben ghen Calecut kömen were/vnd das er Wahr derwegen mit sich bracht hette/ so würde man jn viel besser empfangen. Deñ auß der Kauffmanschafft hette der König/ von seiner gerechtigkeit vnd Zoll wegen ein sehr grossen nutz/ vnnd es were sein best inkommens. Vermeldet jhm auch/ das der König der zeit zu Pauane were/ das ist ein Stadt die auch fünff Meil von Calecut an dem Meer gelegen/vnd er solte daselbst hin zu dem König schicken/ vnd jhme lassen sagen/wie er in seinem Hafen zu Calecut were.

Portugaleser erstarren.

Bontaibo relation.

Freude des Obersten.

Erkantnis der versehūg Gottes.

Rex in Calecut qualis vir.

Gewinn macht freude.

Solches ließ jme der Oberst gefallen/ Vnd dieweil er so guten willen bey dem Bontaibo fande/gab er jm etliche stücke von der Wahr/die er mit sich bracht hatte/Vnd schickte zween der vnsern mit jme/ die dem König die bottschafft bringen solten/damit er jm geleyt gebe/ vnd jme anzeigen liesse/wie er zu jme ghen Pauane kommen solte/ welches denn Bontaibo also thete. Vnd wie sie vor den König kamen/ließ Fernandus Martius/ der der zweyer einer wz/ dem König durch ein Dolmetschen/der da war/anzeigen/wie jme der Oberst Brieffe von dem König von Portugal brechte/vnnd hette jhn allein derhalben daher geschickt/ Vnd möchte ers leiden/ so wölte der Oberst jhm die brieffe bringen. Als der König die bottschafft verstanden hette/ehe denn er jhnen antwort gab/ließ er jnē beiden/jeglichem ein Gürtel von Baumwollen tuch vnd seiden gemacht geben/wie er sie selbst trug/die waren sehr gut. Vñ darnach fragt er Fernandum Martium/ was es vor ein König were/ der jm den brieff schickte/vnd wie weit sein Königreich gelegen were: Vnd er sagte es jm/Berichtet jn auch weiter/das er ein Christ/vnd seine Vnterthanen auch Christen weren/ vnd wie sie so grosse mühe vnnd arbeit erlitten hetten/ ehe sie ghen Calecut kömen weren. Darab sich der König stellete/als ob er sich sehr verwunderte/vnd sagte: Er were sehr wol zu frieden/ das ein so gewaltiger Fürst/ wie der König auß Portugal/

Legaten an den König von Calecut

Credentzbrieff werden presentiert.

Frage vom König in Portugal.

vnd ein Christ/seine bottschafft zu jm schickete/ vnd liesse dem Obersten
Panderane. sagen / Er solte seine Schiffe auff den Ancker stellen zu Panderane/ das ist ein Stadt vnter Calecut gelegen / da der Oberst zum ersten angefahren war/ Denn der Hafe wer besser daselbst/denn zu Calecut/ da die seit sehr gefehrlich ist / vnnd die Schiff möchten vielleicht daselbst verderben / vnnd solte darnach vber Landt ghen Calecut rheysen / da wölte er jhn ansprechen/vnnd schickte jme ein Schiffman / der jhn ghen Panderane führete / Vnd wie sie an die Innfahrt des Hafens kamen/
Klugheit des Obersten. da wolte der Oberst nicht weit hinein fahren / wie der Schiffman gern gesehen hette/ Denn er wuste nicht/ was jme etwan begegnen möchte.

Das sechtzehend Capitel.

Catual. ALs nun der Oberst in den Hafen ankommen war / kame ein bottschafft zu jm von dem Catual/ (das ist wie ein Hofmeister) zu Calecut/ vnnd thete jhm zu wissen / das der Catual mit anderen vom Adel/ auß des Königs befehl ghen Panderane kommen were / vnd solte jhn ghen Calecut geleyten / darumb möchte er auß dem Schiff tretten/wenn er wolte. Aber der Oberst entschuldiget sich deßmals / weil es schon spat were / Auch damit er sich mit den andern Schiffleuthen
Oberster wil nit auß dem Schiff. berahten möchte/von seiner vorhabenden rheyse ghen Hof. Vnnd gab den Hauptleuthen/vnnd den andern/ die die fürnemsten bey jhme waren/zuuerstehen/ das er willens were den König zu Calecut zubesichtigen / vnd mit sich der Kauffmanschafft halben mit jhm zuuergleichen.
Moren nit zu vertrauwen. Aber sein Bruder mißrhiet es/ vnnd sagt: Er solte nicht auffs Landt kommen / denn wenn schon Christen da weren/ so weren aber auch viel Moren da/denen er anders nicht trawen solt / denn das sie jhn zuuerderben gedencken würden/Denn sie weren seine todtfeinde / vnd hetten die von Mossambica vnd Mombassa jhn vnterstanden vmb den halß zu bringen / da er doch allein fürüber gefahren were, was denn die von
Rationes consilij. Calecut thun würden / wo sie in erfahrung kämen / das wir vns der Kauffmans handtierung annemen wolten / daran jhnen all jhre wolfahrt gelegen ist / vnnd jhnen jhren gewinn vnnd nutzung schwechen/ Denn es were sich derhalben wol zuuermuten / das sie mit allem jhrem vermögen vnterstehen würden/vns vmb den halß zubringen. Dieweil sie denn würden wissen / das sie an niemands baß dasselbige anfahen oder enden würden können/ denn an des Obersten person / würden sie wol wege finden / das sie jhm den todt antheten. Wenn denn dasselbig geschehe/vnd der König schon sehr darüber zürnete / würde er jhn doch nicht wider lebendig machen können. Vnd derhalben/dieweil jhme vnbewust were / ob der König etwas darnach fragen würde / wenn er
Wichtige argumenta. schon vmbkäme/dieweil die Moren darinn daheim/vnnd er ein frembder were / So hette er desto mehr vrsach / seiner sachen achtzunemen. Auch solte er bedencken/ wie es nach seinē todt jnen allen ergehen möchte. Vnd wer wüste ob sie nicht sich gar verlieren würden/ vnd würde also alle die mühe vnnd arbeit / die sie bißher gehabt hetten / gar verloren seyn. Damit sie nun aller dieser sorg vberhaben weren/so sehe er vor gut an / das er sich nicht auffs Landt begebe/ sondern solte jhrer einen schicken/oder ein andern/der eben das jenige außrichtē köndte/das er selbst persönlich thun möchte. Denn es solten sich die Häuptleute/sonderlich
Prudentiæ nauticæ exemplum. Communis sensus. aber die Obersten/nimmer in gefehrlichen sachen wagen / es were denn die noth dermassen für augē/das sie es nit vmbgehen köndtē. Vnd dieses bedenckens waren die andern alle auch. Aber

Aber der Oberst antwortet jhnen darauff vngefehrlich folgender massen: Wenn ich schon für gewiß wüste/ das ich sterben solte/ so wolte ich doch vmb keiner vrsach willen vnterlassen/ das ich den König nicht ansprechen solte. Vnd wil versuchen/ ob ich freundtschafft mit jm machen könne/ vnd mich der Kauffmanschafft halben mit jm vergleichen/ vnnd Specerey vnd anders auß seiner Stadt Calecut bekomen/ damit ich gewißlich in Portugal bezeugen möge/ das ich zu Calecut gewesen sey. Denn da wir on das noch so lange weil/ die wir auff der rheyse gewesen seyn/ wider heim kommen (so ferr vns Gott das glück vnnd gnade gibt/ das wir wider heimkommen mögen) so wirdt man vns schwerlich glauben/ das wir in Calecut gewesen seyen/ vnnd würde vnser ehr vnnd lob mitler weil im zweiffel seyn/ biß etwan andere vnuerdächtige Leuth hieher kommen/ die vns zeugnus geben/ das wir vmbgeschifft hetten in dem jhenigen so wir anzeigen würden. Vnnd wil euch nicht verhalten/ das ich viel lieber den todt leiden wolte/ denn das ich so lang warten solte/ biß ein anderer käme/ vnd vns vnsers verdiensts vnnd außrichtunge kundtschafft gebe/ Vnd aber vnsere mißgünstigen mitlerweil jhres gefallens von vns reden würden. Vnd jhr solts für gewiß halten/ das ich den todt viel lieber leiden wolte/ denn desselbigen/ wie ich jetzundt gesagt hab/ gewertig seyn. Dieweil ich aber/ lieben Herren/ mich nicht in so grosse gefahr gib/ wie jhrs dafür haltet/ so hab ich vmb so viel mehr vrsach/ meinem fürhaben nachzusetzen/ so habt jhr auch euch nicht zubesorgen/ das jhr euch von einander verlieret/ Denn in dem Land da ich hinziehe/ sind auch Christen/ vnnd der König hat nichts liebers/ denn das man viel Kauffmans Wahr in seine Stadt bringe/ vnnd grosse handtierung da treibe/ dieweil es jhm sehr nützet. Vnd je mehr Kauffleute da seyn/ je grössern nutzen hat er daruon. So bin ich auch nicht gesinnet/ also lang bey dem König zu bleiben/ das die Moren der weil haben einigen anschlag auff mich zu machen. Denn mit der abrede vnnd vergleichunge/ die ich mit jme gedenck auffzurichten/ sol es innerhalb 3. tagen Ja oder Neyn seyn/ mitlerweil wil ich meiner sachen wol acht haben. Vnd die sach die ich durch diese abrede vnd vergleichung erlangen werde (wo mir anders GOtt das glück vergönnet/ das ichs zu wegen bringe) die wolte ich vmb kein gelt geben/ so kan auch der König mit keinem andern dasselbig füglicher beschliessen/ den mit mir/ Denn er wirdt ohn zweiffel mehr auffsehens auff mich haben/ vnnd mir mehr ehre anthun/ dieweil er weyß das ich der Oberst/ vnd des Königs auß Portugal Ambasiat bin/ denn eim andern/ er sey wer er wölle. Dagegen aber wo ich einen andern schickte/ so würde er gedencken man versucht jn/ würde dafür halten/ entweders ich hett jn veracht/ oder vertrawte jm nit/ das ich nit were selbs zu jm komen. Vnd welches er nach dieser sach gedächte/ das were vrsach gnug/ wie vil er jetzundt vielleicht auff vns halten mag/ das er vns hernach auch verachtet. Wie köndte ich auch einem andern dermassen Secret vnd Instruction geben/ diese sach zuuerrichten/ wie ich von mir selbst thun köndte? Vnd weñ schon vnser Herr Gott vmb meiner sünde willen verhenget/ das man mich vmbbrechte/ oder gefangen legte/ Were es mir nicht besser/ das mirs geschehe/ in dem ich meinen befelch außrichte/ denn das ich lebendig bliebe/ vnnd dasselbig nicht thete? Vnd ob es schon geschehe/ so seyd jr Herren auff dem Meer/ vnd habt gute Schiffe/ da werdet jhr euch wol/ wie jr am besten köndt/ versehen/ vnnd ziehet alßdenn heim/ vnnd sagt wie es vns gangen sey.

Antwort des Obersten.

Vrsachen des bedenckens.

Oberster der Christen willigt den todt zu leiden.

Grosser handel des Königs glück.

Kurtzer abscheid.

Præsentia superioris necessaria.

Argwon zu verhüten.

Besser in trewē dienst sterbē denn vngehorsam leben.

Propositum superioris.

Derhalben wöllet mir nicht weiter darwider sagen / denn ich bin entschlossen eigner person (wils Gott) in Calecut zu rheisen/vnd mit dem König sprache zuhalten.

Wie sie nu alle sahē/das er entlich des sinns war/da liessen sie es jhnen auch gefallen/vñ ward beschlossen / dz jrer zwölff mit jm ziehen solten. Mit namen Diogo Dias sein Secretarius. Fernandus Martius/ der Dolmetsch vnd sein Hofmeister war/ vnd Johañ de Saa/der schatz oder Kamermeister sindher vber dz Indianisch hauß gewesen ist/ Vnd ein Schiffknecht/mit namen Gonsalo Pirez/ dē hatte der Oberst erzogen/ Vnd einer mit namen Aluaro Veillho/vnd Aluaro de Braga/der hernach schreiber ist gewesen in der Alfandego zu Porto/dz ist ein ampt wie ein Vicecomitatus in Franckreich/sampt andern / deren namen ich nit hab erfahren kōnnen / also das jrer mit dem Obersten dreyzehen waren. Vnd seinem Bruder wurden die Schiff befohlen/ vnd ward er des Obersten Leutenampt oder Statthalter gemacht/ Vñ ward jm befohlen/dz er seines abwesens niemand in die Schiff liesse/ sondern die dahin kämen/solte er in jrē Almadien bleiben lassen. Vnd Nicolas Cocillo solte alle tag in den kleinen Schiffen anß land fahren / vnd seiner daselbst warten. Wie dieses nun alles verordnet war/da setzt sich der Oberst des Montags zu Morgen den 28. tag Maij in ein Schiff/mit seinen zwölffen/die waren auffs best gebutzt/auch die Schiffe auffs best herauß gestrichen mit Geschütze/Panieren vnd Trometern/ die bliesen biß der Oberst anß land kame. Daselbst wartet der Catoual seiner/mit 200. Nairen/die auch sonst stetigs vmb jhn waren/ auch andere mehr/vnnd dem gantzen volck auß der Stadt. Vnnd wie der Oberst auß dem Schiff getretten war/empfieng jn der Catoual/ vñ die jenigen/die er bey jm hatte/mit grossen freuden. Vñ nach dem der willkom gehaltē was/da setzte man den Obersten in ein Senffte die man tregt/welche jhm der König geschickt hatte/denn es ist in dem Land nit der brauch/dz sie reiten/sondern rheysen in solchē Senfften/die sind wie die/so man hie bey vns hat/ allein das sie nit gedecket sind / Denn die seiten sind gar niderig. Dieser Senfften jede tragen vier Mann auff jren Achseln/nit allein auß mangel der Pferde oder Maulthier / sondern auch zu mehrer Herligkeit. Denn an den orten da sie schon Pferde haben/da lassen sie sich doch von Menschen tragē / auch auff der Post weñ die Könige oder Herrn wöllen weit rheysen/vnd wenn sie wöllen / rheysen sie in kurtzer zeit ein weiten weg. Sie kōnnen darinnen sitzen oder ligen wie sie wöllen/vñ haben grosse Hüte oder Himel/die auff ein zimlichen hohen fuß stehen/dē andere Männer tragen/welche sie Ochsen nennen/vber jhnen / das sie vor der Sonnen vnd regen sicher sind. Sie haben auch ein andere art von Senfften/die haben oben herüber rhor/ die sind gebogen wie ein halber Circkel oder ein boge / dieselbigē kōnnen 2. tragē / weil sie sehr leicht sind. Wie nu der Oberst in ein Senffte gesessen war / da zoge er mit dem Catoual/der in einer andern Senffte saß/ sein weg sonderlich in ein Dorff/ mit namen Capocate/vnd die vnsern giengen mit zu fuß/vnnd musten jnen etliche Bawren/die der Catoual bestelt hatte / jrē plunder tragen. In demselbigen Dorff Capocate assen sie zu mittag/ der Catoual in einer sonderlichē Herberg/vñ der Oberst in einer andern / Vñ die vnsern assen daselbst gesotten fisch/ vnd Rheiß mit butter / auch sonst Obs/des das land tregt/vnd nit wie das vnser/ist aber doch wolgeschmack/vnnd sie nennen etlichs Jacas/das ander Mangas/ auch etlichs Figos / vnd tran-

Geferten des Obersten.
Alfandego.
Vicecomitatus in Franckreich
Leutēampt des Statthalters.
Trommeten blasen.
Oberster mit grossen freuden empfangen.
Herligkeit der Senfften.
Ochsen.
Form der Senfften.
Capocate.
Speise der Indianer.
Jacas.
Mangas.
Figos.

trancken sehr gut wasser/wie es denn im selben Landt wasser hat / das dem Wasser zwischen Deren vnd Minen nichts nachgibt. Nach essens giengen sie zu Schiff/denn sie musten ein wasser hinauff fahren/ dz des orts in das Meer lieffe. Der Oberst vnd die seinen setzten sich in zwo Almadiē die an einander waren/ das nennet man in dem land Langada. Langada.
Vnd der Catoual/vñ die seinen in vil andere. Es kam ein vnzelich volck auff das Vfer/die vnsern zubesehen / denn das land ist sehr Volckreich. Sie fuhren vngefehrlich ein meil wegs das wasser hinauff/ vnnd sahen lengest desselbigen vil grosser Schiffe/ die auff truckenem land stunden. Grosse schiff am lande.
Vnd sie stiegen darnach wider auß den Schiffen/ vñ setzen sich wider in die Senfften/vnd rheyseten also fort / vnd an allen orten lieff ein grosse menge volcks zu/die vergafften sich dermassen an den vnsern/ das auch die Weiber mit den Kindern auff den Armen jnen nachgiengen/ vnnd wurden des wegs nit gewahr/den sie giengen. Zuseher.

Von diesem Dorff/ dauon ich droben gesagt/ führte der Catoual den Obersten in ein Pagode oder Götzenhauß/vnd sagte jm/es were ein Pagode.
sehr andechtig art/Wie es auch der Oberst dafür hielte/ sonderlich weil er vber dē fürnemsten Kirchenthor 7. Schellen gesehen hatte. Vor der Kirchen stund ein Messinge Seul / eines Schiffs Mastbaums hoch/ vnd oben drauff ein messinger Vogel / als were es ein Han. Die Kirch Messinger Vogel.
war wol so groß/als ein groß Kloster / gantz wol mit außgehawenen steinen gebawet/vnd mit Ziegeln gedeckt/vnd scheinet außwendig / als ob ein schöner baw darinnen were. Der Oberst frewet sich da er sie sahe/ vnd war jm eben als wenn er vnter Christen were. Vnd wie er mit dem Catoual hinein gienge/da wurdē sie von Mañern empfangen/ die waren von dē gürtel an vbersich gantz nacket / vñ vnten herab biß auff die knie hatten sie ein schurtz vmb sich/vnd noch einen drüber/der war auffgeschürtzt/vñ giengen baarhäupt/vñ hatten ein anzal garn/das gieng jnen vber die lincke Achsel / vnnd vnter der rechten her/ wie die Diaconi Diaconi des Götzen.
die Stol tragen / wenn sie das Ampt singen/ vnnd diese heissen Cafres/ Cafres.
sind Heiden/vñ dienen in den Malabarischen Pagoden/Sie sprengten den Obersten/vnd den Catoual/vnd die andern/mit wasser/auß einem gefeß als wenn es ein Weihkessel were/mit Jsopen/vnd darnach gaben sie gemahlen Sandelholtz/das sie auff das haupt legen solten/ wie man Weihwasser.
bey vns mit der aschen thut/auch vnter die Arm / aber weil die vnsern kleider an hatten/so legten sie es allein auff jre Häupter. Vnd wie sie also durch die Kirchen giengen / da sahen sie viel gemalter Bilder an der Bilder in den Kirchen
Mawren / deren hetten etliche so lange zän / das sie jnen wol eins daumen lang zu dem maul herauß giengen. Die andern hetten vier Arm/ vnd waren von angesicht so heßlich gemalt/als weren es Teuffel / vnnd Teuffelische Bilder.
derhalben zweiffelten die vnsern/ ob es ein Christen Kirch were.

Vnnd wie sie vor die Capellen kamen / die mitten in der Kirchen war / da sahen sie das sie ein Glockenthurn hatte / wie ein Thumb/ Glockenthurn.
kirch bey vns/auß gehawenen steinen gemacht. Auff einer seiten hatte der Thurn ein messinge Thür/da kundte ein Mann auff ein mal hinein komen/vñ es gieng ein steinern stiege zu derselben thür zu in der Capellen/die da ein wenig dunckel was/war ein Bild in die Mawer ingesetzt/ wie es die vnsern von außwendig erkennen kundten/ (denn man wolte sie nicht hinein lassen/ Vnd gab jhnen auch weiter zuuerstehen/es dürfte niemandt denn die Cafres daselbst hinein kommen.) vnd sie weiseten Sanctus locus.
jnen das Bild/vnd nennetens S. Macren/vnd gaben zuuerstehen/das S. Macren.

es jhr Bildtnus were. Da meynte der Oberst es were also / vnnd kniet nider / vnd die vnsern mit jhme / jhr Gebet zusprechen. Vnnd Johann de Saa / weil er zweiffelt / ob es ein Christen Kirch were / weil er die heßlichen Bilder darinnen sahe / die an den Mawren stunden / wie er nider kniete / sagt er: Jst es der Teuffel / so ist doch mein sin anders nicht / denn den waren einigen Gott anzubeten. Der Oberst hörete das / vñ wandte sich zu jhme vmb / vnd lachet. Der Catoual aber vnd die seinen / wie sie vor die Capell kamen / da fielen sie auff die Erde / vñ schlugen jre Häupter vnter sich / mit zusammen gelegten henden / drey mal / darnach stunden sie auff / vnd theten stehend jhr Gebet.

Johannes de Saa.

Ceremonien in anbetung des Götzen.

Das siebenzehend Capitel.

VOn diesem Pagode / oder Götzen Tempel / folgeten sie jhrem weg biß ghen Calecut / vnnd am inngang der Stadt führeten sie den Obersten vnd die vnsern wider in ein solchen Pagoden. Vnd wie sie zur Stadt hinein zogen / da ware des Volcks so viel / des jhenigen so auß der Stadt / die vnsern zu sehen kamen / vnnd denn der jhenigen / die mit den vnsern kamen gegangen / das jhnen die Gassen zu enge wurden. Vnd der Oberst verwundert sich ob der menge des Volcks. Vnnd wie er sahe / das er in der Stadt war / da danckte er vnserm Herrn Gott / das er mit jhm biß dahin gewest were / vnd bate jhn das er wolte bey jm seyn / das er in Portugal mit solchen zeitungen / wie er begerte / kommen möchte. Vnnd wie sie ein weil auff der Gassen gehalten hetten / dieweil des Volcks so viel warde / das die jenigen / die die Sänffte trugen / nicht dardurch kommen kundten / da gienge der Catoual mit jhme in ein Hauß / daselbst kame des Catouals Brüder einer zu jhme / der war ein grosser Herr / den hatte der König dahin geschickt / das er jhn solte biß in den Pallast beleyten / Derselbig hatte ein grosse zal Nairen bey sich / vnnd giengen sehr viel Trommeten vnnd Krumphörner vor jhm her / die bliese man alle. Auch gienge ein Naire mit einer Büchsen vor jhm her / derselbig schoss offt abe. Wie sie nun einander willkom geheissen hatten mit grossen freuden / da zoge der Oberst mit demselbigen Herrn zu des Königes Pallast zu / mit grossem getümmel / das beide die Instrument / vnd auch das Volck machet. Aber das Volck / nach dem des Catouals Bruder kame / macht es platz vnnd entwiche auß dem wege / Vnd sie zogen in solcher Herrligkeit / vnnd so stattlich mit einander / als wenn der König persönlich da gewesen were / vnnd waren wol drey tausent Mann in der rüstung / Vnnd auff den Dächern / vnnd in den Haußthüren was ein vnzeliche menge von Volck. Der Oberst war der empfengnusse hoch erfrewet / vnnd sagte mit lachendem munde zu den seinen: Wie wenig denckt man jetzundt in Portugal / das man vns solche ehre anthue. Vnd in des kame er in den Pallast / vnd es ware vngefehrlich noch eine stund vor der Sonnen nidergang.

Pagoden.

Menge der zuseher.

Gebet des Obersten.

Catouals Bruder.

Trommeten vnd krumphörner.

Oberster wirdt inß Königs pallast bracht.

Freude des Obersten.

Der Pallast / außgenommen das er niderig / war sonst sehr groß / vnnd hatte das ansehen / das es ein lustig ort were / vnnd man sahe viel Bäum darinnen / zwischen den Heusern herfür gehen / Dieselbigen stunden in gar schönen lüstigen Gärten / die darinnen waren / voller wolriechender blumen vnd Kreuter / vnd feine Bäche dardurch / da der König seinen lust innen hat / Deñ er kompt nimmer auß dem Pallast / er ziehe

Pallatij Regij descriptio.

er ziehe denn auß der Stadt Calecut. Zu des Obersten ankunfft kamen jhm auß dem Pallast viel Caymans entgegen / vnnd andere Herren/die empfiengen jhn/ vnnd giengen mit jhme auff ein grossen Platz/ vnnd darnach giengen sie durch vier Höfe / da stunden an einer jeden Pforten zehen Pförtner / vnnd sie musten durchdringen / durch die Pforten/des Volcks halben/wiewol die Pförtner drauff schlugen/das sie es hinder sich trieben / vnnd draussen behielten. Wie sie an die letzte Pfort kamen/das die Pfort ware/dardurch man in des Königs hauß gehet/da kame jhm ein feiner alter Mann entgegen / das war des Königes grosser Bracman / vnnd vmbfienge den Obersten/ vnnd führte jhn/sampt den seinen/hinein. An diesem Thor trang sich das Volck mit gewalt hinein/ Denn weil sie den König selten sahen/denn er gehet sehr wenig vor dē Pallast/ so weren sie gern mit dē vnsern hinein gewesen/das sie jhn sehen möchten/vñ drungen sich dermassen / das jrer etliche erstickten / Vñ es werē auch der vnsern etliche drauff gangē / weren sie nit die vordersten gewesen. Vnd wiewol die Pförtner hefftig drauff schlugē/ das sie dz volck zu rück hielten/so halffe es doch nit / wiewol jrer etliche wund geschlagen wurden. Aber doch hattē die vnsern mitlerweil zeit hinein zu komen/ deßgleichē die Herrn / die den Obersten geleyteten.

Caymans

Königs hause.

Grosser Bracman.

Grosses gedreng.

Auß diesem dritten Hofe kamen sie in den Saal/da der König innen war/das war ein grosser Saal/ vnd hatte zu rings herumb Stüle/ einen höher denn den andern/gleich wie die Theatra gemacht sind. Der Boden war mit grünem langhärigem Samat bedeckt / vnd die wende mit seidenen Teppichen/ von mancherley farben behenckt. Der König war ein brauner Mann von farben / starck von leib/vnnd eines guten alters/vnnd lag auff einem Rheyßbetth / darüber war ein weiß seiden Tuch / mit güldenen fädemen durchzogen/gedeckt/vnnd vber jhme ein sehr köstlicher Himmel. Auff dem Häupt hatte er ein art von einem sammaten Baret/das was gemacht wie ein alte Bickelhaube/mit vielen Edelsteinen vñ Perlen gezieret/vñ an den Ohren hatte er auch dergleichen kleinoter hangen. Er hatt ein weissen Leibrock an/ auß reynem Baumwollenen tuch/mit knöpffen/das waren grosse/ schöne/ feine Perlen/vnnd die löcher/ darinn man sie kneufft/mit güldenen fäden vertrehet/ Vñ hatte auch ein weiß Baumwollens tuch vmb sich gegürtet/das gienge jm biß auff die knie. Seine finger vnd seine Zehen waren voll güldener Ringe/mit trefflichen köstlichen steinen / Vñ an den Armen hatte er auch köstliche Armbänder/vnnd an den Schenckeln grose güldene Ringe. Nahe bey dem Betthe stund eine Batega oder Schaal/auff einem hohen fuß/die war gantz gülden / Vnd diese Batega sind gemacht auff die art / wie die Flämmischen Schaalen/allein das sie breyter sind/vnd nicht so tieff. In derselbigen Schaalen lag das kraut Betele/das kawet er mit Chaus vnnd Arecas/das sind Oepffel/ so groß als die Muscatnüsse / vnnd das jsset man in gantz India/denn es machet guten Athem/vñ trücknet den Magen / vñ leschet den durst/ Vnd wenn sie es gekewet haben/so werffen sie es wider auß/vnd schlüngen es nicht hinab/vnd nemen denn anders. Zu solchem außwerffen/ vnnd zum speien/hatte der König ein gülden Becken bey sich/ das war so groß/als ein zimliche schüssel/das stund auch auff einem fuß/Er hatt auch ein art vō einer güldenen Wasserkandē bey jhn/die war voll wassers/ seinen mund damit zu wäschen / weñ er das Betele gekewet hette/ wie es denn des orts der brauch ist. Vnd ein alter Mann stunde bey jm

Königlicher Saal.

Personæ Regiæ descriptio.

Regis vestes.

Güldene Ring.

Batega.

Betele. Chaus. Arecas.

Güldene Becken zum außspeien.

am

am Betthe/ der reychete jhm des krauts Betele/ Aber die andern die im
Athem. Saal waren/ hielten jre lincken hende vor dē mund/ damit jr athem nit
zum Kōnig gienge/ Denn dasselbige halten sie vor ein grosse vnzucht/
Husten. wie auch das husten oder außspeien/ vnnd niemand thut dasselbige vor
dem Kōnig.

Da nun der Oberst in den Saal trate/ da thet er dem Kōnig die
Reuerentz. ehre an/ wie in dem Landt gebreuchlich ist/ das ist/ Das man sich drey
mal bücket/ mit zusamen gelegten henden/ als wie man betet/ vnd die-
selbigē strecket man von sich. Der Kōnig wincket jm gleich/ das er zu jm
komen solte/ vñ ließ jn auff die Banck/ wie hie vor gemeldet/ bey sich ni-
der sitzen. Vnd wie er sich gesetzet hatte/ da giengen die seinen/ die er mit
sich hatte/ auch hinein/ vñ ehreten den Kōnig/ wie er gethā hatte. Vnd
der Kōnig liesse sie auch alle vor jhm her nidersitzen/ vnd ließ jnen was-
Hendewā-schung. ser geben/ das sie die hende wüschen/ vnd sich kületen/ weil jnen heiß wa-
Hitz im Win-ter. re/ (Denn ob es schon Winter ware/ so ware es doch nicht desto weniger
warm.) Vnd wie sie sich gewäschen hatten/ da ließ er jnen Feigen geben
Feigen. vñ Jacas/ das sie es als bald essen solten/ das theten sie mit gutem wil-
len/ vnd liessen sich nit sehr darzu bitten/ Das sahe der Kōnig sehr gern/
Betele. vnd lachte jrer/ vnd redet denn mit dem Alten/ der jme das Betele rey-
chete/ vñ erzeigte sich noch frölicher/ da die vnsern zu trincken forderten/
vnd man gabs jnen in den Wasserkanden. Vnd dieweil sie schon erfah-
ren hatten/ dz es in dem Land breuchlich were/ weñ man trincken wol-
Brauch mit trincken. te/ das man das Gefeß nit an das maul hielte/ Deñ die Malabarischen
halten dasselbe für vnfletig/ das man das Geschirr mit dē lefftzen berü-
ret/ darauß man trincket/ vnd aber sie des trinckens noch nit gewohnet
waren/ so kame jhn das wasser in die vnrechte Keelen/ das sie husteten/
Lust des Kōnigs. Etliche fehleten auch des mauls/ vñ beschütten sich selbst mit dē wasser/
darā der Kōnig sein lust hatte. Bald darnach wendet er sich zu dem O-
berstē/ vñ liesse jm durch ein Dolmetschē sagen/ Er solte seine werbung
an seine furnemsten/ die er allda bey sich hette/ thun/ die würden jm als-
Oberster der Christen wil mit dem Kōnig selbst reden. denn darvon bericht thun. Aber der Oberst war nit damit zu friedē/ vnd
hielte es vor eine verachtunge/ vnd ließ dem Kōnig durch den Dolmet-
schen sagen/ er were des Kōnigs auß Portugal gesandter/ der ein mech-
tiger Kōnig were/ Vnd der Christlichen Könige gewonheit were nit/
das sie die Bottschafften durch dritte Personen hören liessen/ sondern
sie höreten sie selbst/ vnd nemen wenig/ aber sehr ansehenliche vertrawe-
te Leut zu sich/ Vnd dieweil dasselb der brauch were in dem Land/ da er
her were/ so wölt er auch seine werbung niemands anders/ denn jme sel-
ber/ anzeigen. Darauff sagte der Kōnig/ er were sein wol zu friedē/ vnd
König redet selbst mit dē Obersten. es solte also geschehen. Vnd ließ als bald den Obersten/ vñ den Dolmet-
schen Fernandum Martium in ein andere Kammer führen/ da ware
auch ein Betth innen/ vñ eben also zugericht/ wie dz im Saal/ da er wa-
re/ vnd eben also gezieret. Vnd als der Oberst hinein war gangen/ kame
der Kōnig hernach/ vnd die vnsern blieben im Saal/ vnd es war dazu-
mal eben vmb die zeit/ das die Sonne vntergehen wolte.

Wie nu der Kōnig in die Kamer kame/ legte er sich auff das betth/
vnd ware niemands mehr neben dem Obersten vnd Fernand Martio/
vnd dem Kōnig in der Kamer/ denn des Kōnigs Dolmetsch/ der groß
Bracman/ der Alte der jm dz Betele reychet/ vñ seiner Hofmeister einer.
Erste frag des Kōnigs. Als sich nun der Kōnig geleget hatte/ da fragt er den Obersten/ auß
welchem ort der Welt er her were/ vnd was sein suchen oder beger were.

Darauff

Darauff antwortet er jme / Wie er eines Königes von dem eussersten nidergang her Bottschafft were / der were König vber ein grosses Königreich / dz hieß Portugal / Auch hette er vil andere herrligkeiten mehr / vnnd were mechtig an Leuthen / vnnd sonst auch anderm / also / das der mechtigest König / an denselben orten were / vnd es hette sein Herr vnd seine Vorfahren 60. jar lang (nachdem sie gehört hetten / das in India Christliche König vñ grosse Herrn weren / Jnsonderheit aber der König vō Calecut) durch jre Häuptleut dieselbige Stadt suchē lassen / damit sie mit dem König freundtschafft machen möchten / vñ sie für brüder halten / wie es denn billich were / vnd sie durch jre bottschafft heimsuchē lassen / Nit das sie jrs gelds oder guts begerten / denn er hette on das gelt / silber vñ andere köstliche dinge / so in seinem Königreich weren / genug / Vñ die Häuptleute die derhalben außgeschickt wordē weren / weren vnterzeiten 1. oder 2. jar auff dem Meer gefahren / biß jn die Prouiand abgangen were / vnd weren alßdañ vngeschafft wider in Portugal komen. Vñ das hette allbereit viel kostet / vñ der König Emanuel / der dieser zeit König were / weil er grossen verlangen hette / dise sach zu ende zu führen / die so lang geweret hette / damit jm an der Prouiant nit abgieng / hette jm 3. Schiff geben / die sehr wol mit aller notturfft versehen weren / vnd hette jn zum Obersten darüber gemacht / vnd jm gesagt / Er solte nicht wider in Portugal kommen / biß er bey dem Christlichen König gewesen were / dem Calecut zuhörete / Käme er aber ehe wider / so wolte er jhme den Kopff abschlagen lassen / Vnd wenn er zu jhm käme / so solte er jme zwo schrifften geben / (die er jhme des andern tags / weil es allbereit spat / vberantworten wölte) vnd jme sagen / er were sein Bruder vnd Freund / vnd er ließ jhn sehr bitten / dieweil er jn so weit hette suchen lassen / das er seine freundtschafft annemen wolte / vnd er solte seine Bottschafft zu jhm schicken / die Freundtschafft zu bestetigen / vnd das sie hinfürt einander durch Bottschafft heimsuchē lassen wolten / wie es vnter den Christlichen Königen breuchlich were. Der König stelle sich / als ob er ab dieser werbung grosse freude hett / vnd sagt dem Obersten / er solte wilkommen seyn / Vnnd dieweil der König auß Portugal seiner freundtschafft begerte / so wölt er hinwider auch sein freund seyn / vnnd er wölle seine Bottschafft zu jhm schicken. Dasselbig bate jhn der Oberst sehr / das ers thun wolte / vnnd sagte: Er dürffte sonst nicht für sein Herren wider komen. Der König verhieß jm er wolte jm also thun / vnd wolte jn zum ehesten abfertigen. Vnd als er jn gefraget hatt / nach des Königs von Portugal thun / vnnd wie weit es von seinem Königreich biß ghen Calecut were / vnd wie lang er auff dem weg gewesen were / Da sagte er jhm / weil es schon tieff in die Nacht were / solte er hinziehen in seine Herberg / Vnd fragte jn / ob er Christen oder Moren bey jm haben wolte: Aber der Oberst antwortet jm: Er wolte jhrer keinen / er wölte allein seyn. Vnd der König befahl seiner Factorn einem / einem Moren / Er solte jn in ein Herberg bringen / vnd solte jhme verschaffen was er bedürffte.

Herrligkeit des Königs in Portugal

Rhumb des Königreichs Jndien.

Reichthumb des Königs in Portugal

Verhinderung der schiffarten. *Rex Emanuel.*

Christlicher befehl.

Beschluß.

Zusage des Königs.

Oberster der Christen wirdt in ein Herberg geführt.

Das achtzehend Capitel.

WJE nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hette / in seine Herberg zugehen / wiewol es wol vier stunde schon in die Nacht war / gieng doch der Catoual / vnd die andern die jhn beleytet hatten / mit jhme / vnd waren alle zu fuß. Vnnd in des kam ein grosser regen / das die Gassen alle voll wasser wurden / vnd darumb ließ sich

Oberster von Catoual geleytet.

sich der Oberst von etlichen seinen Dienern tragen / doch nicht allein des regens halben/ sondern auch das er müde vnnd vngedultig warde/ so lang auff der gassen zugehen/ Vnnd beklaget sich gegen des Königs Factor / vnnd fragt jhn / ob er jhn die gantze nacht auff der gassen vmb wolte führen ? Aber der gab jhme zu antwort: Er köndte jhme nicht thun/ denn die Stadt were groß/ vnnd von einander zerstrewet/ Vnnd führete jhn in sein hauß/ da ließ er jhn ein wenig ruhen/ vnnd wolte jhm ein Pferdt geben/ das er drauff ritte / Aber der Oberst wolte es nicht/ denn es hatte kein Sattel / vnnd sagte: Er wölte lieber zu fuß gehen. Vnd wie er in sein Herberg kame/ da liessen jhn die jhenigen / die jhn beleytet hatten/ Vnnd er hatte ein sehr gut Losament/ vnnd seine Leute hatten jhren Plunder schon bekommen. Vnnd da ruhete er die gantze nacht/ mit grossen freuden / dieweil sich seine sach so wol anliesse. Des andern tags hernach/ das der Dinstag war/ wolte der Oberst dem Könige ein geschenck thun / Weil jhm aber wol bewust/ das ers jhme nicht schicken köndte / es hette es denn der Catoual vnd der Factor zuuor gesehen/ da ließ er sie holen/ das sie es sehen. Vnd wie sie kommen waren/ weiset er sie es / Vnnd waren vier grosser Rappen auß gezwirntem Scharlach/ sechs Hüt/ vier Corallen Zincken/ zwölff distillier Hüte/ ein ballen messinger Becken/ da waren sieben stück innen/ ein lade Zuckers/ zwey Legel voll öle/ vnd zwey voll Honig.

Regen. Vngedult des Obersten. Gut Losament. Rathschlag von der verehrung. Königliche verehrung.

Wie nun der Catoual vnnd der Factor dieses geschenck sahen / huben sie an zu lachen / vnnd sagten : Das were nichts einem König zu schencken/ der ärmeste Kauffman der da ankeme/ der gebe jm viel mehr denn das were/ Vnnd wolte er dem König ein geschenck thun/ so solte er jhm Goldt schencken/ vnd er würde doch das nit nemen. Darüber ward der Oberst/ sein geberden nach/ sehr vngedultig/ vnd sagte: Wenn er ein Kauffman were / vnd were Kauffmans handtierung halben zu treiben/ dahin kommen/ so wolte er auch Gold mit bracht haben. Er käme aber/ eines Königes gesandter/ vnd darumb hette er kein Gold mit sich genommen/ So were auch das jhenige/ das er dem König auß Calecut schencken wolte/ von dem seinen / vnnd nicht von des Königes/ seines Herren gut. Denn dieweil er nicht für gewiß gewust hette/ ob er biß zu dem König von Calecut kommen würde / so hette er jhm nichts geben vor den König. Weñ er jn aber ein andermal wider darschicken würde/ so würde er jm Gold/ Silber / vnd andere köstliche ding schicken/ dieweil er würde wissen/ das er anzutreffen were. Darauff sagten sie/ es möchte wol also seyn / Es were aber doch bey jnen der brauch / das ein jeder frembder/ der den König anspreche / jhnen auch ein gebürlich geschenck/ nach erheischung seines des Königs stand/ thete. Dagegen sagte der Oberst wider: Es were recht/ das man die gewonheit hielte/ vnnd er wolte auch/ damit er der gewonheit gelebte/ dem König ein geschenck thun/ das es aber nicht besser were/ geschehe auß den vrsachen / die er jhnen angezeigt hette/ Vñ derhalben so solten sie zu lassen/ das mans dem König brechte/ wo aber nicht / so wolte ers wider in seine Schiffe schicken. Darauff antworten sie: Er möchte es alßbald wol wider hinder sich schicken/ denn sie woltens dem König nicht fürbringen/ Noch auch gestatten/ das mans jm brechte. Da er nun diese klare antwort vermerckt hatte (deren doch der Oberst vbel zufrieden war) da sagt er zu jnen: Dieweil sie jhm nicht gestatten wolten/ das er dem König das geschenck thete / So wolte er den König ansprechen/ vnnd denn wider in

Moren Grobianer. Vngedult des Obersten. Entschuldigung des Obersten. Grobe Moren.

seine

seine Schiffe ziehen / Vnnd das thete er darumb / denn er gedachte den König dises alles / wie erzelt / zuberichten. Da sagten sie / sie liessens jnen wolgefallen / Weil sie aber lang mit jme in dem Pallast seyn můsten / so wolten sie zuuor jhre anligende geschefft e / so sie hetten verrichten / vnnd wolten alßdenn wider zu jm kommen / vnd mit jm gehen / denn der König wolte nit haben / das er / sonder sie / zu jm giengē / weil er ein frembder were / vnd denn die Stadt voll Moren were.

Ansprechen des Königs begert.

Nun der Oberst meynte / es were wie sie jn berichteten / das sie bald widerkomen wölten / vnd sagte: Er wölte jhrer warten / Aber sie kamen des gantzen tags nicht wider zu jm / (denn sie waren dem Obersten der Moren halber / die jm denn feind waren / sehr zuentgegen) vñ die Moren hattē schon zuuor erfahren / was die vnsern zu Mossambica gethan hatten / Vnnd wie sie den Zambuco zu Melinde gefangen hetten / vnd das sie Christen weren / vnd kämen Calecut zu verkundtschafften. Es hatt jhnen auch Bontaibo gesagt / wie man in Portugal die Specerey hoch achtete / vnd seines bedunckens / weren sie auß keiner andern vrsach ghen Calecut komen / denn daselbst handtierung zutreiben / vnd Specerey in jre land zuführen / Denn sie hetten sonst auch in jrem land alle Kauffmanschafft vberflüssig / die man von dem rotē Meer ghen Calecut brechte. So were das land auch Gold vnd Silber reich / Vnd köndten sie zuwegen bringen / das jnen der König von Calecut die handtierung vergönnet / so würde jm ein grosser nutz darauß kommen.

Moren kommen nit wider.

Christen vorhin verrhaten.

Bontaibo bedencken.

Diesem bericht gaben die Moren alßbald gehör / vnd machten jhre rechnung darauff / vnnd verstunden wol / dieweil die vnsern Christen weren / vnd kündten macht haben zu Calecut zuhandeln / so würden sie jnen viel jrer Wahr stecken / vnd würden sie vm̃ jren grossen gewin̄ bringen / Vnd berathschlagten sich darauff / das sie allen fleiß gegen dē König / so viel jnen müglich / fürwenden wolten / das er den Obersten fieng / die Schiff nemen / vñ die vnsern alle vm̃bringen liessē / damit keiner wider in Portugal käme / der von Calecut etwas sagen köndte. Vnd darauff samleten sich die jenigē / die den meysten gunst bey dem König hatten / vnd giengen zu jme / Vnd einer vnter jnen / thete von jhrer aller wegen das wort / vnd sagte: Der König solte sehen / das er die vnsern nicht vor ander Leut hielte / denn sie weren / Denn es were der Oberst kein gesandter / sondern ein Meerräuber / der käme allein vmb stelens vnd raubens willen / des hetten sie gute kundtschafft von jhren Factorn / die hetten jhn für gewiß zu entboten / da die vnsern ghen Mossambica komen weren / wie der Cheque den Obersten auff dem Meer besucht hette / vnd hette jm etlich geschenck gethan / das er sich ein wenig erquickte / vñ hette freundtschafft vnd kundtschafft mit jme gemacht / vnd jme Piloten oder Schiffleut geben / die jn ghen Calecut bringē solten / da er sich denn vernemen hett lassen / das er gern hin were / Aber vnangesehen des alles so hette er hernach die Stadt heffrig beschossen / vnd dem Cheque etliche vmbbracht / vnnd zween Zambucos die mit Gütern geladen weren gewesen / genomen / vnd hette sich gegen dem Cheque vnd den seinen feindlich erzeiget. Vñ wie er gen Mombasse komen were / da hette er den König auch vnter dem schein / den er der freundtschafft vnnd kundtschafft halben fürgeben / vñ das er nach Calecut fahren wölte / zu jm geschickt / vnd jn bitten lassen / das er in den Hafen fahren wölte / Vñ wie er in der Jnfart gewesen were / da hette er (wie zuuermuten) gesehen / das viel Schiff darinn stunden / vnd das er seine Schiffe dargegen nicht wagen

Moren suchtil.

Moren rathschlagen wider des Obersten leben.

Obersten für einen Meerräuber außgeben.

Falscher bericht auß Mossambica.

Zambuci genomen.

Bericht auß Mombasse.

dürffte/vnd were geflohen/Ja auch so eilends/das er ein Ancker dahin-
den gelassen hette/Vnd daselbst were der Pilote von Mossambica jhm
entrunnē/dieweil er jn so gar vbel gehalten hette/mit geisseln/vñ sonst/
das nicht zusagen were. Vnd wie er von Mombasse gefahren/vnd bey
Melinde kom̃en/da hette er mit gewalt ein Zambuco voller Moren ge-
Bericht von Melindo. fangen/deren weren etlich in dem angriff todt blieben/die andern we-
ren gefenglich von jm angenom̃en worden. Aber weil sie jme zuuerste-
hen hetten geben/wenn er sie ghen Melinde führete/so wolten sie jm ein
Pilotē zuwegen bringen/der jn ghen Calecut führete/so hette er sie gen
Melinde bracht. Vnd vngeachtet des guten willens/den jm der König
daselbst erzeiget/hette er doch nie wöllen auffs land kom̃en/als der jhe-
Oberster nit auffs land gezo-gen. nig/der sich seiner vnterthanen halben besorgte. Vnd hette ein Moren/
den der König zu jme geschickt/bestricket/den hette er auch nie wider le-
dig geben/biß man jm ein Piloten gestelt hette/der jn nach Calecut fü-
rete. Vnd wenn er ein gesandter were/vnnd käme friedlich/so würde er
solchs alles nit gethan haben/er würde auch dem König ein geschenck
mit bracht haben/Vnd dise bericht theten sie jm auß schuldiger pflicht/
darinn sie gegen jhm stünden/Jedoch so wolte ers seines gefallens ma-
chen.

Von dieser anzeigung ward der König etwas bestürtzt/vñ sagte:
Er wolt jm nachdencken/wie der sach zu thun were. Sie aber/wie sie das
höreten/vnd liessen sich duncken/es were nit der rechte weg zu jrem für-
nemen/giengen sie zum Catoual/dem der König sehr geneigt war/vnd
Falsche informatio des Catoo-uals. zeigten jm dises alles auch an/vñ baten jn er wölte bey dem König ver-
schaffen das er solche bottschafft nicht zuliesse/Vnd damit sie jn auff jre
seiten wendeten/theten sie jm geschencke/(Vnd das war die vrsach/das
Warumb des Ober-stē geschenck verachtet. er des Obersten geschenck verachtet) Vnnd gienge alßbald zu dem Kö-
nig/vnd zeigte es jm an/vnd sagte jhm/wes jn die Moren berichtet het-
ten/vnd rhiete jm/wie jhm die Moren zu rathen gebeten hatten. Da be-
gunte der König ein vnwillen auff den Obersten zuwerffen/doch nam
er sich sein nicht an. Wie nun die Moren von dem Catoual verstanden
hetten/was der Oberst dem König vor ein geschenck zuthun vor hette/
vnd das ers nicht hette gestatten wöllen/kamen sie zu dem Obersten in
Falsche Freundt-schafft. seine Herberg/vnd namen sich freundtschafft gegen jhm an/als wolten
sie jhn vnterweisen wie er sich halten solte. Vnnd wie sie sich im gesprech
mit jm einliessen/da kamen sie darauff/das sie sagten/es were bey jhnen
der brauch/wenn ein frembder dahin/bey dem König etwz zu handeln/
käme/das er jm ein geschenck thete/vnd das solte er auch thun. Darauff
antwortet der Oberst/vñ beklagt sich/wie ers hette thun wöllen/Aber
der Catoual vnd der Factor hettens nicht wöllen zulassen/vnnd zeigte
jnen das geschenck. Da sagten sie/der Catoual vnnd der Factor hetten
sein vrsach gehabt/denn das were kein geschenck einem König zu thun/
Falscher bericht. Vnd er solte sich hüten/das ers nicht vbergebe/Denn der König wür-
de dafür halten/man spottet sein. Vnd dieses sagten sie jm mit solchen
geberden/als wenn sie es sehr gut meyneten. Gleichßfals thet auch
Bontaibo. Bontaibo/vnnd sagt: Es deuchte jn seltzam seyn/das er dem König
nichts anders bracht hette/Angesehen/dz in Portugal wol ander ding
were. Aber der Oberst entschuldiget sich damit/das er nicht gewiß were
gewesen ghen Calecut zu kommen.

Das neunzehend Capitel.

DJeses gantzen tages war dem Obersten vbel zu mut / dieweil der Catoual vnd der Factor nicht wider kamen / vnd war schier willens / ohn sie zu dem König zu gehen / Doch bedacht er sich / das es besser were / das er jhrer biß des andern tags wartet. Da kamen sie nach essens wider zu jm. Vnd der Oberst beklagt sich gegen jhnen / jres langen außbleibens halben / Aber sie kereten die redē auff andere ding / vnd giengen mit jhm in Pallast. Dieweil aber der König (wie ich angezeiget) von dem guten willen / den er zu dem Obersten gehabt hatte / abgewend worden war / So ließ er jhn wol drey stunde warten / ehe er jhn zu sich ließ / vnnd befahle / das er vber zween der seinen nicht mit sich nemen solte. Darob der Oberst sehr vbel zufrieden warde / vnd ließ jhm / das man sie also von einander absöndert / nicht wol gefallen. Vnnd name Ferdinand Martius vnnd Diogo Dias / der sein Schreiber war / mit sich / vnnd gieng zum König hinein / Aber er ward nicht so wol / wie das erste mal / empfangen. Vnd der König fuhr jhn an / vnnd sagte: Er hette des vorigen tags auff jhn gewartet / so were er aber nicht kommen. Der Oberst sagte / er were darumb außblieben / weil er müde vnd matt von dieser rheyse gewesen were. Vnnd wolte jhm die rechte vrsach nicht sagen / damit der König nicht vrsach hette / etwas des geschencks halben zusagen / denn er ließ sich wol duncken / der Catoual vnd der Factor / die hetten jhm auß der vrsach / das geschenck zuthun / geweret / dieweil sie wusten / das der König ein solche gabe sehr gering achten würde / Vnd würde aber (wo sich die rede dauon zutrügen) dem König sagen / wie sie es gesehen hetten. Aber er kundte es nit vorkomen / das der König nicht dauon sagte / vnd sprach: Er hette jm zuuerstehen geben / wie er einem mechtigen vñ reichen König zustünde / aber vnangesehen dessen / so brechte er jm nichts / da er doch freundschafft zumachē komen were / vnd er köndte nit dencken / was sein Herr für ein freundtschafft mit jm haben wolte / so er jm doch nichts schickete. Darauff antwortet der Oberst: Es solte jn nit wunder nemen / das er jm nichts bracht hette / Deñ er were nit vergewist gewesen / das er jn finden würde / Aber dieweil er jn nun funden hette / so würde er erfahren / so ferr jm Gott verliehe / das er wider heimkommen / vnd seiner außrichtung Relation thun möchte / das jm sein Herr alßdenn geschenck schicken würde. Vnd wölte seinen brieffen glauben geben / so hette er sie bey sich / darauß würde er seines Herren meynung verstehen können.

Königs guter will abgewendet.

Der Oberst gehet zum König.

Oberster verschweiget die rechte vrsach.

Einrede des Königs von der verehrung.

Oberster zeiget des Königs brieff.

Darauff sagte aber der König / an statt die Brieffe zu fordern / Wo sein Herr meynete das er jn hin schickte / zu Leuten oder zu steinen? Schickte er zu leuten / warumb er jm denn nichts mit schickte? Weil er deñ sonst nichts bracht hette / so hett man jm gesagt / er hette ein gülden Marienbild / dz solte er jm gebē. Ab dieser antwort erstarret der Oberst erstlich / dieweil sich der König so seltzā gegen jm stellete / dz er jm nichts bracht hette / vnd noch mehr / weil er jm so vnuerschampt das Marienbild hiesse / vnd sagte / das Bild das er hette / daruon man jm gesagt hette / were von vbergüldtem holtz / vñ nit gülden. Weñ es aber schon gülden were / so wolte ers jhm doch nicht geben / denn es hette jhn auff dem Meer behütet / vnd hette jn in sein Königreich beleytet. Hierauff gabe der König keine antwort / sondern begert allein die Brieffe / Vñ die gabe er jm / derē einer war in Portugalesischer Sprach / der ander in Ava-

Marienbild

Sprech des brieffs.

bischer Sprach geschrieben/vnd sagte: Sie weren jm derhalben in den Sprachen mit geben/ das sein Herr der König nicht wüste/ welche vnter denen Sprachē man in diesem Königreich Calecut verstünde. Vnd bate jhn/ dieweil man die Portugalesische Sprache daselbst nicht verstünde/sondern allein das Arabisch/ Vnnd aber Indianische Christen da weren/die es wol verstündē/ das er derselbigen etliche den brieff wolte lesen lassen/(deñ er besorgte sich für den Moren/ weil sie der Christen feinde sind/sie möchten etwan die wort fälschen/ wenn sie es lesen) Daselbig hatte gleich der König zuthun befohlen. Aber man kundte/ oder wolt vielleicht kein Judianer finden / der die Morisch geschrifft lesen kundte.

Leser werden gesucht.

Da nun der Oberst sahe/ das ers Moren must lesen lassen/ bate er den König/ das Bontaibo deren einer seyn möchte/ denn er hoffte/er würde warhaffiger seyn denn die andern/ weil er kundtschafft mit jm hette. Vnnd der König befahle das Bontaibo sampt dreyen andern den Brieff lesen solte. Vnd wie sie jhn zu erst vor sich selbst gelesen hatten/da lasen sie jn darnach laut/ vnd legten dē König den innhalt auß/ nemlich/ Dieweil der König auß Portugal wüste/das er der mechtigesten Könige in India einer/ vnd ein Christ were/so hette er verlangen/ sich mit jm bekandt zumachen/vñ von jm erlaubnus zuhaben/ Kauffmanschafft in seinem Königreich zutreibē/ damit er Specerey bekommen möchte/ Denn er were gnugsam bericht/das desselbigen in seinem Königreich ein vberfluß were / vnnd das man von vielen orthen der Welt dahin käme/ vnd sie daselbst kauffte. Vnd wolte er jm erlauben/ das er dem also thun möchte/ so wolte er auß seinē Königreich viel dinge schicken/die man bey jnen nicht hette/ wie jm gegenwertiger Brieffzeiger berichten würde/der sein Oberster vnd gesandter were. Vnnd im fall er mit der Wahr nicht zufrieden / so wölte er silberin vnnd güldene Müntze schicken/die Specerey mit zu bezalen/ Vnd das der Oberst jm die gattung der Wahr/ vnd auch des Geldts weisen solte. Wie der König diese schriffte verstanden hatte/ vnnd denn sonst nichts anders begerte/denn das viel handtierung/ zu grösserung seiner Renten/zu Calecut were/stelte er sich/ als ob er ab der schrifft sehr wol zu frieden were/ vnd sahe den Obersten mit frölicherm angesicht an/denn zuuor/ Vnnd fragte jn/ was in Portugal für Wahr were? Da nennet jm der Oberst ein grosse anzal/vnnd sagte: Er hette von allem ein anzeig mit bracht/ auch der Müntzen/ Vnd begerte vrlaub/ das er in seine Schiff rheysen/ vnnd dasselbig alles holen möchte/ Vnnd mitlerweil wölte er vier oder fünff der seinen/in seiner Herberge lassen. Der König gleubte dem Obersten mehr denn den Moren/vnd sagte jhm: Er solte in dem namen Gottes hinziehen/vnnd alle die seinen mit sich nemen/ vnd es were von vnnöthen/ das er jemands da liesse/ Sondern er solte seine Wahr bringen/ vnd sie so thewer verkauffen als er köndte. Da ward der Oberst/ das er also erlaubnus kriegte/sehr froh/denn er meynte nicht/ das er jn würde lassen ziehen/weil jn der König so sawer angesehen hette. Gienge also wider in seine Herberg/ vnd beleytet jhn der Catoual/auß des Königs befehl. Vnd dieweil es sehr spat war/ wolte er des tages nicht auff seyn.

Leser des brieffs werden gefunden.

Begeren vñ erbieten des Königs von Portugal.

Der König stellet sich frölicher.

Oberster hat glauben

Oberster gehet wider in sein Herberg.

Das zwentzigst Capitel.

Das

ES andern morgens/nemlich/ den letzten Maij/ schickte der Catoual dem Obersten ein blosses Pferdt/das er darauff gen Panderane reyten solte. Aber der Oberst wolte nicht darauff sitzen/ weil es gar keinen zeug hatte / Vnnd begerte von dem Catoual eine Senffte/die schickete er jm von stund an. Vnnd darnach zoge er mit allen den seinen auff Panderane zu/vnd viel Nairen mit jm/die leysteten jm gesellschafft/Aber der Catoual bleib zu Calecut. Da die Moren nun sahen/ das der Oberst nach seinem Schiff zoge/ meynten sie er zöhe gar hinweg/ vnd wurden sehr vnmutig darüber/vnnd giengen zu dem Catoual/vnd schenckten jm groß geldt/ das er jm nachzöge/vnd jhn (doch vnangenomener weise) auffhielte/ so wölten sie die wege finden/wie sie jhn vmbbrechten/ das er/der Catoual/deß halben vnangefochten bleiben solte. Vnd wenn jm schon bey dem König dasselb zuuerwiß gerahten wölte/ so wölten sie jn doch wider zu gnaden bringen. Vnd handelten so viel mit jm/das er dem Obersten alßbald/ vnnd mit so grosser eile nachzoge/ das er auch durch die vnsern/ die hinder dem Obersten (der denn eilend zoge) blieben waren/zoge/denn sie kundten der grossen hitze halben nit so sehr eilen/wie der Oberst. Vnd als der Catoual den Obersten erlangt hatte/da fragt er jhn: Warumb er so eilends zöge? gleich als ob er flöhe? vnd solchs gab er jm durch zeichen zuuerstehen. Darauff deutet jm der Oberst wider / Das er gern auß der hitz were. Wie sie nun nahe bey Panderane kamen / vnd die vnsern noch so ferr dahinden waren/das man sie nicht sehen kundte/Da sagte der Oberst/er wolte nit in die Stadt / er hette denn seine leuthe bey sich / vnd rücket sich vnter ein schopff / deren eine grosse anzal auff dem wege war / das man im regen drunder gienge/ vñ wartet da der vnsern biß die Sonne schier nider gehen wolte/Denn sie hatten des wegs gefehlet / vnd blieben derwegen so lang auß. Der Oberst schalte sie/ vñ sagte: Es were nicht die zeit/das sie von jm bleiben solten / Vnd weren sie nicht so lang außblieben/so wolte er schon wider in seinem Schiff seyn. Vnd bate den Catoual/das er jhm ein Almadien verschaffen wölte/ damit er in seine Schiffe führe. Aber der Catoual/damit er zu seinem fürnemē käme/sagte er: Es were schon sehr spat/so were es weit an die Schiffe / vnd wenn es deñ nacht würde/ so möchte er der Schiff wol fehlen/darumb were es besser/das er biß des andern tags wartet. Darauff antwortet der Oberst/vnd sagt: Wenn er jm nicht alßbald ein Almadiē verschaffet/ so wölte er wider zum König ziehen/ denn der König hette jm befohlen / in sein Schiff zu ziehen/ so wolte er jn auff halten/ daran thete er gar vbel / weil er ohn das auch ein Christ were/wie sie/ Vnd dasselbe redte er mit einem zorn/vnnd stellete sich als ob er wider ghen Calecut ziehen wölte. Da braucht der Catoual einen falsch gegen jm/vnd sagte: Er wolt jhm wol dreissig Almadien verschaffen/wölte er sie habē/was er jm rhiete/das er die nacht verharren solte/dz thete er jm zum beste/ Jedoch/wolte er hinweg so möchte ers thun/vnd stellete sich/als ob er nach Almadien schickete/ Vnd ließ aber den Schiffleuten heimlich sagen/ sie solten sich nit sehen lassen / damit er vrsach hette/jm keine zu geben. Vnd in des er nach den Almadien geschickt hatte/ findt er den Obersten auff dem Pfer spacieren. Vnd wie der Oberst allbereit diesem volck / von des jenigen wegen/das jm zu Calecut begegnet war/nit wol vertrawete/befahl er dem Schiffknecht Gonsalo Pirez/das er noch zween zu sich neme/ vnnd gieng auff das eilendst

Pferdt on Sattel.

Oberster begert ein Senffte.

Panderane.

Schelmerey der Moren.

Catoual jaget dem Oberstē nach.

Oberster warter auff sein volck.

Oberster begeret ein Almadien.

Oberster kompt seinē befehl nach.

Falschheit des Catovals.

Practica.

Fürsichtigkeit des Obersten.

lendst als er köndte / vnd fünde er den Nicolas Cocillo mit den kleinen Schiffen/so solte er jm sagen/dz er sich verberge / deñ er besorgte sich der Catoual würde jm die Schiffe/weil er groß volck bey sich hette / nemen. Vnd Gonsalo Pirez vñ die andern/richteten solchs mit fleiß auß. Vnd der Catoual verzog als lang mit d Almadien/darnach er geschickt hatte/wiewol jn der Oberst trieb/ dz es stick nacht ward / vñ war wol schon 3. stund in die nacht. Derwegen/vñ auch dieweil die jenigē die er zu dem Nicolas Cocillo geschickt hatte/ nit wider kamen / bleib der Oberst dieselbige nacht da/vñ lag in eins Morē hauß / da gieng der Catoual von jm/vnd sagt er wolte den Gonsalo Pirez vñ die andern 2. suchen lassen/ vnd blieb auß biß des andern tags zu morgens/ da forderte der Oberst von stundan Almadien von jm. Wie der Catoual dasselbig höret/redet er mit den Nairen auff sein Sprach/ vnd sagte darnach zum Obersten: Er solte seine Schiffe baß heran führen lassen / darnach solte er hinein ziehē. Da erzürnet sich der Oberst hefftig/vñ sagte mit grosser dapfferkeit: Das wolte er nicht thun/dieweil er noch auff dem Land were/denn sein Bruder würde meynen er were gefangen/vnnd man zwinge jn solches zuthun/ vnd würde verursacht werden/ ohn jn wider nach Portugal zufahren. Darauff sagte der Catoual vnd die andern mit harter Sprach: Wenn ers nit thete/was jm der Catoual sagte/so würde er jhn auch nit ziehen lassen. Aber der Oberste stellet sich/als ob er nit viel darnach fragte / vnd sagte: Wolte er jhn nicht lassen ziehen / so wolte er wider zum König von Calecut/vnd wolte es jm sagen/ Vnd wenn er jn jo wolte in seinem Landt behalten/so wolte er gern drinnen seyn. Der Catoual sagte: wolte ers dem König klagen/das möchte er thun / er wölte jm aber nit als viel der weil lassen/das ers thun köndte/ die Thüren weren alle zu/vnd were das hauß voller Nairen/die weren gewehrt/ Vnd weñ der vnsern einer herauß wolte/so weren von stundan viel feind bey jm. Aber Gott wolte/das der Catoual das hertz nicht hatte / den Obersten vnnd die vnsern zu erwürgen / Wiewol ers des geschencks halben/ das jme die Moren gethan hatten / sehr gern inß werck gerichtet hette. Dieweil er aber in gar grossen gnaden bey dem König war / da besorgete er sich so sehr/er möchte jn etwan erzürnen/das ers nicht thun durfte. Vnd/das er die Schiffe gern neher herbey gehabt hette/war auß der vrsach / damit die Moren dieselbigen nemen/ vnnd alle die drinnen weren/vmbbringen möchten. Das gedachte auch der Oberst wol/ vnnd wolte sie derhalben nicht neher herbey kommen lassen / wie die vnsern jme auch rhieten/denn sie waren des bedunckens auch.

Gonsalo Pirez würdt gesucht.

Dapfferkeit des Obersten.

Dräuwort des Catouals.

Gott bricht des Catouals hertz.

Warumb der Catoual der Schiffe am land begert.

Da nun der Catoual sahe/das er sie nicht wolte neher herbey kommen lassen/ damit er vrsach hette jn zu behemmen/vnd damit er jhn vexierete/ weil er jhn nicht durffte vmbbringen / schlug er jhm für/ das er jhm die Segel vnnd Stewer ruder von seinen Schiffen gebe. Da lachet der Oberste / vnd sagte: Er wolte weder eins noch das das ander thun/ denn der König hette jhm ohn einige Condition vnnd geding erlaubt/ vnd er solte thun was er wolte / denn der König würde thun was recht were. Wiewol der Oberst dieses sagte/war doch er vñ die seinen in grosser betrübnus vnd vnmut / wiewol sie nicht dergleichen theten. Vnnd sie namen sich an es hungerte sie sehr/vnd hatten nichts zu essen/Vnnd bate der Oberst den Catoual / er wolte die seinen hinauß lassen/das sie etwas holeten. Aber der Catoual wolte nicht. Vnnd wie die vnsern in grossem schrecken waren / das sie in der grossen gefahr stunden/da kame Gon-

Catoual begert des Obersten ruder vnd Segel.

Oberster verstricket.

me Gonsalo Pirez zu jhnen/der meynte/der Oberst hette seine freyheit/ vnd wartet auff jhn vnd auff die andern/ vnd sagte: Er hette Nicolas Cocillo funden/ der wartet mit den kleinen Schiffen seiner am Landt. Wie der Oberst solches vername/ da förchtet er/ wenn der Catoual etwas daruon erführe/ so würde er Leuth in den Almadien hinschicken lassen/vnd die Schiffe nemen/ Vnnd brachte heimlich zu wegen/das er den Gonsalo Pirez wider hinweg bracht/ Vnd ließ dem Cocillo sagen/ das er eilend wider zu den grossen Schiffen führe/vnnd das sie jhrer sachen wol warnemen/ Vnnd das er der Gonsalo Pirez mit jhm führe/ vnd anzeigte/ wie er auffgehalten würde. Als Nicolas Cocillo dieses vernam/wendet er von stundan mit grosser eil vmb. Vnd in des ware der Catoual seiner innen worden/ vnnd schicket in vielen wolgerüsten Almadien viel Leuthe nach jhm/die kundten jn aber nicht ereilen/ vnd wenderen derwegen wider vmb zu dem Catoual. Vnnd wie ers erführe/gienge er wider zu dem Obersten/ vnnd sagt zu jhm: Er solte seinem Bruder schreiben/ das er die Schiff neher herbey ließ gehen. Aber der Oberst wolte es nicht thun/vnd sagte: Er wölte es wol thun/ Aber sein Bruder würde es nicht thun wöllen/ Vnnd wenn er schon auch wölte/ so wüste er doch für gewiß/ das es seine Leute nimmer zulassen würden. Darauff sagte der Catoual: Er solte das nicht sagen/denn er wisse wol/ was er befehle/ das werde man thun. Aber dessen alles vnangesehen/ wolte der Oberst nicht schreiben/ Denn er besorgte sich/wo die Schiffe neher herbey kämen/auß vrsachen wie gemeldet.

Kleine schiffe kommen auß land.

Gonsalo pirez wirdt heimlich abgefertigt.

Catoual jaget dē Gonsalo Pirez nach.

Des Obersten klugheit.

Das ein vnd zwentzigst Capitel.

IN dieser handlung ward der gantze tag zubracht/ vnnd die vnsern waren sehr vbel zu muth. Wie die nacht kommen war/ da ordnete man sie in ein kleinen gepflasterten Hof/ ware mit nidrigen Mawren vmbgeben/vnnd waren wol zwey mal so viel Leuthe des nachts/die sie verhüteten/ als des tags da gewesen waren. Der Oberst tröstet die seinen/ denn er hatte gemercket/ das sie sich besorgeten/man würde sie von einander thun des andern tages. Vnnd er selbst besorgte sich wol darfür/aber er gabe es nicht an tag/ vnnd stellet sich/ als ob er sehr vergwist were/ wenn es der König wüste/ so würde er sie alßbald ledig machen lassen/ denn er hatte nicht an jhm gemerckt/ das er falsch were. Vnd er hielte darfür/ der Catoual hette jhn darumb behemmet/ vnd mit jhm also vmbgangen/ das er jhm etwas geben solte. Vnd auff das sie sehen/das er sich nicht hoch bekümerte/ asse er mit jnen zu nacht/ vnd sie hatten Hüner vnnd Reiß zu essen/ das hette er des tags kauffen lassen. Der Catoual verwunderte sich/ das die vnsern sich so wenig bekümmerten/da sie also behemmet waren/ vnd das der Oberst so standthafftig war/ vnd die Schiffe nicht wolt neher anß Landt kommen lassen/oder sich in etwas/das man jhm zugemut hette/begeben/ vnnd gedachte derhalben es were vergebens/ das er jhn gefangen halten solte/ damit er jhn darzu brechte. Vnd Gott wolte/ das er sich entschloß/das er jn wolte ziehen lassen/dann er besorgte sich/der König möchte erfahren/das er jn bestrickt hette/ da er jhn doch frey solt zu seinen Schiffen ziehen lassen.

Christē verhütet.

Oberster tröstet die seinen.

Catoual verwundert sich der dapfferkeit.

Catoual fürchtet des Königs gebot.

Vñ derhalben kame er des 2. morgens/ dē 2. tag Junij zu mir/vnd sagt: Dieweil er dē König verheissen hette/er wolt seine wahr auffs land

Ein ander practica.

bringen/so solte er darnach schicken/denn es were der brauch/das ein jeder Kauffmann/der ghen Calecut käme/als bald seine Wahr vnd leuthe auffs land brechte/vnd käme nicht wider in die Schiffe biß ers verkaufft hette.

Vnd wenn seine Wahr ankommen were/so wolte er jhn lassen ziehen. Wiewol nun der Oberst darfür hielte/er sagte die warheit in dem nit/damit er doch gelegenheit hette/seinem Bruder zuwissen zu thun/

List vber list.

wie es vmb jn stünde/sagt er: Er were dessen wol zu frieden. Er solte jm aber Almadien bestellen/darinnen man die Wahr lüde(Denn sein bruder liesse die kleinen Schiff nicht anß landt kommen/biß er wider in die schiff kommen were. Des war der Catoual auch zufrieden/denn er gedachte/er wolte die klawen darinn schlagen/vnd dachte/es were etwan köstlich ding/wie der Oberst denn zuuerstehen gab/vñ fertigt einen mit einer schrifft zu seinem Bruder ab/darinnen er jm zuwissen thete/wie es

Oberster schreibet seinem Bruder.

vmb jn stünde/vnnd es gieng jhm sonst nicht vbel/denn das er in einem hause verschlossen were/sonst were er guter dinge/vnnd er solte jhm ein wenig Wahr schicken/damit der Catoual zufrieden were/vnnd jn ledig ließ. Vnnd wenn ers alßdenn nicht thete/so müste er glauben das er jhn auß des Königs von Calecut befelch/gehemmet hette/vnd das würde auß der vrsach geschehen seyn/damit er die Schiff nemen kündte/wenn er als viel der zeit haben kündte/eine Armada zusammen zu bringen.

Kluger bericht.

Vnd derwegen/wo er nicht alßbald/wenn die Wahr anß Landt käme/wider zu den Schiffen komme/so solte er nicht lenger da bleiben/sonder solte in Portugal wider fahren/vnnd dem König seinem Herren/was sie außgerichtet/erzelen. Damit ein solch ding/das Portugal so nütze seyn kündt/nicht verloren würde. Vnd solte jhm sagen wie er auffgehalten würde/denn er hette das vertrawen zu dem König/er würde jm ein gnugsame Armada zustellen/dardurch er jhn wider ledig machen

Guter mut.

kündte. Vnd er dürffte nicht sorgen/das man jhn mitler weil vmbrechte/denn er were deßhalben wol versichert. Als derselbig Bott mit dem Brieff Paul da Gama kame/vberantworter er jhn jme/vnd sagt jhm nach der lenge/wie es jnen seid sie auß den Schiffen getretten weren/ergangen were. Vnnd als Paul da Gama des Obersten Brieff gelesen hatte/schicket er jm alßbald die Wahr/vnnd schrieb jhm wider: Es solte jm Gott verbieten/das er on jn wider in Portugal fahren solt/Denn er hoffete/wenn jn schon die feind für sich selbst nicht wolten ledig geben/

Trew des Bruders.

so wölte er dem kleinen hauffen/den er bey sich hette/dermassen zusprechen/dz sie jn mit dem jren Geschütz erledigen wolten/Vñ darauff solte er der Oberst sein rechnung vñ gedancken haben/vñ auff nichts anders.

Als nun die Wahr ankommen war/gab sie der Oberst dem Catoual vnter handen/vnd ließ Diogo Dias darbey/der solte Factor drüber seyn/vnd Aluaro de Braga Schreiber. Vnnd wie die Wahre in ein

Oberster kompt wider ins Schiff.

Hauß bracht hatte/das jhm der Catoual zu Calecut verschafft hette/da fuhr der Oberst wider zu seinen Schiffen/vnnd hatte der Catoual sich zuuor mit jhme versöhnet. Vnd da er in die Schiff kame/da wolt er keine Wahr mehr herauß schicken/biß er sehe wie die jhenige/die auff dem land war/abgienge. Er wolte auch nicht wider auffs Land kommen/denn er fürcht/er möchte wider in ein solche gefahr komen/wie zuuor. Vñ das verdroß die Moren sehr vbel/deñ sie gedachten wol/were er

Oberster wil nit wider auß dem Schiff.

auff dem land/so köndten sie jm ehe ein vnglück zufügen/deñ auff dem

Wasser.

Wasser. Vnd damit sie jhm so viel verdrieß theten/als sie kónten/ so verspotteten sie seine Wahr / die er auff dem land gelassen hette/vnnd wendeten jederman mit fleiß ab/daß sie niemand kauffte/vnd sagten/sie wer nichts werth. Vnd das erfuhr der Oberst/ vnd dieweil er dafür hielte/es würde dem Kónig vnbewust seyn / was der Catoual an jhm geübt hette / Auch damit er jhm die vrsach anzeigen ließ/ warumb er nicht wider auffs land kám/vnd keine Wahr mehr schicket/ da ließ er jhm vber fünff tag hernach/durch seinen Factor Diogo Dias / alles anzeigen / wie die Moren mit seiner Wahr vmbgiengen. Aber nichts desto weniger so wolt er doch mit seiner gantzen Armada in des Kónigs dienst seyn.

Moren verachten der Christen Wahr.

Bericht des Obersten an den Kónig.

Der Kónig erzeigte sich sehr zorniglich / vber das jhenige das dem Obersten begegnet war/vber das/das er jm erlaubt hatte in sein Schiff zuziehen. Aber doch nam er keine straff gegen dem Catoual derhalben für/wiewol er dem Obersten hatte zur antwort geben/ er wólte die jenigen/die es gethan hetten/straffen/vnd es weren gewißlich bóse Christē/ vnd er were vbel darüber zu frieden/ Vnd so viel die Wahr belangt/wolte er Leut schicken die sie kauffen solten/wie er auch thet / vnd schicket sieben oder acht Heydnische Kaufleut Guzaraten dahin. Vnd gab dem Factor einen sehr ehrlichen Nairen zu / der solt bey jhm in der Factorey seyn/dem befalhe er/wenn der Moren einer herbey gieng / so solte er jhn erwürgen. Aber dieweil dieses entweders nur ein spiegelfechtens war/ oder aber die Moren die Kauffleut mit Geld vnterbawet hetten / so kauffte sie nicht allein nichts/ sondern verachteten auch noch die wahr darzu. Da wurden die Moren sehr froh/vnd sagten: Man würde nun wol sehen/ob sie allein der vnsern Wahr nicht kauffen wólten. Jedoch durfften sie nicht mehr in die Factorey gehen / denn sie wusten auß was vrsach der Naire auß des Kónigs befelch da war. Vnd gónten sie den vnsern zuuor alles vbels/so wurden sie jhn nun als noch mehr abhold/ der gestalt/das sie/wenn der vnsern einer auffs land kam / auff die Erden speutzten/vnd meinten jn darmit ein grosse schmach zuthun/vnd sageten/Portugal/Portugal. Vnd die vnsern/ die es denn wol merckten/ lachten jhr daran / damit sie sehen / wie gar wenig sie darnach fragten/ wie jhnen solches der Oberst zu thun befolhen hatte.

Fictio Regis.

Guzaraten.

Helden verachten auch die Wahr.

Moren bespeutzen die Christen.

Vnnd wie der Oberst sahe / daß niemands seine Wahr kauffte/da meinte er/es geschehe derhalben/dieweil sie an einem ort were / da es wenig Kauffleut hette / vnd er würde jhr zu Calecut/da denn eine grosse menge wer/besser ohn werden. Vnd ließ derhalben dem Kónig solches anzeigen/vnd erlaubnus begerē/daß er sie nach Calecut schicken móchte/ Dasselbig vergónnet jhm der Kónig alßbald / vnd befalhe dem Catoual/daß ers verschaffete/vnd daß man die jhenigen / die sie darbringen würden/von seinem gelt bezalet/ denn es wer sein will/ das auff nichts/ so dem Kónig auß Portugal zustünde / in seinem Kónigreich einiger vnkosten gieng/wie auch geschahe. Aber der Oberst wolt doch nicht wider auffs land/weil jm der Catoual das stück bewiesen hatte. Auch rhiete jhm Bontaibo/der denn offt zu jhm kam/dasselbig auch also/ weil der Kónig ein wanckelmütiger Mann wer / derwegen jhn die Moren kónten leichtlich wenden / dieweil sie groß vertrawen bey jhm hetten. Der Oberst nam seiner sachen wol acht / vnd vertrawete auch dem Bontaibo nicht/weil er ein Mor war/vnd sagten jm nimmer was er zu thun im sinn hette. Damit er jn aber an der hand behielt / vnd allerley von jhm erfahren móchte/gab er jhm viel Kauffmanschafft vnd gelt.

Oberster begert seine wahr zu Calecut zu verkauffen.

Oberster wil nit wider auffs land.

Das

Das zwey vnd zwentzingst Capitel.

Oberster sendet die seinen all auffs land.

WJe die Wahre nun zu Calecut war/ da wolte der Oberst das die vnsern alle auffs Landt kommen / vnnd die Stadt besehen solten/vnd kauffen was sie bedürfften/ vnnd schickten alle tag auß jeglichem Schiff einen hinein/vnnd wenn dieselbigen wider komen waren/so schickte er andere hinein. Auff dem wege/wo sie hingiengē/rüffen die Heiden jnen in jre Heuser/vnd gaben jnen zu essen / vnd herbergten sie wenn es zu spat würde weiter zu gehen. Das theten sie jnen zu Calecut auch/vnnd theileten jnen mit/was sie hatten/deßgleichen gaben die vnsern jnen auch von dem/das sie mit sich trugen / Als da waren Messinge vnd Kupfferinne vnd Zynen Armbänder/vnnd zuweilen Kleider/denn solche Wahr brachten sie ghen Calecut feil / vnd waren in der Stadt so sicher/als zu Lissebona. Es kam auch täglich ein grosse anzal Landtvolcks/Fischer vnd andere Heiden zu vnsern Schiffen/ vnd verkauffte Fisch/Feigen/grosse Jndianische Nüsse/Hüner die dauschtē sie gegen Biscuit/vnd verkauffte es auch zum theil vmb Geldt. Es kamen auch sonst jrer viel mit jren Sönen vñ kleinen Kindern/die brachten nichts feil/vnd wolten allein die Schiff sehen. Der Oberst empfieng sie alle wol/vnd ließ jnen zu essen geben/Das thet er alles darumb / das er möchte frieden vnd freundtschafft mit dem König von Calecut erhalten/vnd jm bey dem volck ein guten willen machen. Vnnd es kamen jrer offt sehr viel in vnsere Schiffe/vnd verspäteten sich darinnen/ dz es offt gar nacht warde/das sie nit hinweg mochten/biß die vnsern jn sagten sie solten hinziehen. Vñ diser gestalt wurde die gantze zeit zubracht/ biß auff den 10. tag Augusti / alß dañ hebt sich die zeit an/das man wider rheysen mochte/vnd endet sich der Winter des orts. Vnd dieweil der Oberst die grossen gemeinschafft sahe/dz die landleut mit dē vnsern machten/vnd wie sie so sicher zu Calecut wanderten/dz jnen weder von Moren noch vō Nairen kein verdrieß geschahe / da hielte er darfür / dz geschehe alles derhalbē/das d König zu Calecut seines Herrn freundschafft zu haben begerte. Dañ on des Königs authoritet vñ befehl were nit müglich gewesen/das die vnsern 2. Monat lang/oder vil weniger zu Calecut auß vnd ein gewandert weren/vñ weder von den Moren noch von den Nairen einigen vberlast empfangen hetten / Vnd darumb bedachte er sich er wolte den Factor/ der zu Calecut war / daselbst bleiben lassen mit der Wahr die er hatte / wiewol noch der wenigst theil dauon verkaufft war/vñ würde also der grund gelegt vñ anfang gemacht seyn zu anderer jrer wahr/ die sein Herr der König hernach dahin schickē möchte / so ferr jm Gott glück verliehe/ dz er von seiner außrichtung zeitung heimbringen möchte/vñ würde alßdañ von vnnöten seyn/von newem allererst ein factorey anzurichten. Vnd derhalben schickte er mit rath seiner Häuptleut vñ fürnemsten / dē König von Calecut ein geschenck vō distillier Hüten/Corallen/vñ andern dingē/vnd ließ jm durch Diogo Dias/der es jm bracht/anzeigen/vñ bitten/dz er jm seine zuuiel grosse künheit verzeihen wölte / das er jhm das geschenck hette schicken dürffen/ denn das grosse verlangen das er hette/das der König verstehen möchte/wie er so gar in seinem dienst vnd jhm zum besten sey/habe jhn darzu getrieben / Nicht das er darfür gehalten hette / das solch gering ding dem König/ der so mechtig / zu schencken were. Vnnd wo er etwas gehabt hette/das dem König zu schencken werth gewesen/wolte er jm daselbige

Christen in Calecut ehrlich tractiert

Christen sicher in Calecut.

Christen besehen.

Ende des Winters im Augusto.

Argumentū superioris.

Factor zu Calecut behelt die wahr.

Oberster schicket dem König ein geschenck.

Bericht neben dem geschenck.

selbige mit viel besserm willen geschenckt haben/ denn dieses/ Vnnd dieweil nun die zeit herbey kommen/ das er wider nach Portugal fahren/ vnnd sich zu der rheyse schicken wölte/ Derhalben/ wo er/der König/zu seinem Herren/ eine bottschafft zu schicken willens were/ die Freundtschafft zwischen jnen zubestetigen/so möchte er denselben sich drauff rüsten lassen/vnd nachdem er der freundschafft/die er jm bewilligt/vñ der grossen gnad/die er jm erzeigt hette/halben/sich viel guts zu jm versehe/ so wolte er den brieffszeiger vor ein Factor zu Calecut lassen/ sampt seinem schreiber/mit der wahr die er hette/ zu zeugnus der freundtschafft/ die er mit jm gemacht hette/vnd auch zu einẽ pfand/dz seine bottschafft vñ werbung warhafftig were/vñ für das jenige/das sein Herr der König dahin schicken würde/ wenn er von jhm wider zeitung bekommen hette. Er würde jhm auch eine grosse gnade thun/derwegen er jhm viel schuldig seyn würde/ wenn er seinem Herrn dem König ein Bahar Zimetrinden (das sind vier quintal Portugalesisch gewichtes) schickete/ vnd einen von Negelein/ vnd anderer Specerey/ denn dasselbig würde jm zeugnus in Portugal/seiner rheise geben/ Vnd als bald der Factor geldt gelöset hette/so solte er jms alles bezalen/ deñ er hette der zeit kein geldt/das er jms bezalen köndte.

Zeugniß auffrichtiger handlung.

Zeugniß der rheyse.

Diogo Dias wartet 4. tage/ ehe er seine werbung außrichtẽ kundt/ das jn der König nit für sich lassen wolte/ wiewol er alle tag im Pallast gieng. Vnnd da er jn für sich ließ/sahe er das er sehr geladen ware/vnd fragt jn/was er wolte/mit so heßlichem gesicht/ da Diogo Dias förchtet/er würde jn vmbbringen lassen. Vñ wie er seine werbung thete/vnd jm das geschenck thun wolte/da wolte ers nicht sehen/ Sondern befahle/man solte es seinem Factor geben. Vnnd gab dem Obersten zu antwort/wolte er hinweg/so solte ers thun/doch solte er jm zuuor 600. Cheraphin geben (deren ist jeder dreyer dicker pfenning werth) denn das were der brauch. Wie nun Diogo Dias mit dieser antwort wider vmbkeret/giengen viel Nairen mit jhm/ vnnd er meynet sie thetens jhm zu gut. Aber als er in die Factorey kam/ so stelleten sie sich an das Thor/ vnd hüteten/ das weder er/noch jemands anders nicht herauß gienge. Vnnd ward alßbald in der Stadt bey lebens straff/das keine Almadie an vnsere Schiff fahren solte/außgeruffen/ Jedoch hatte Bontaibo kurtz zuuor dem Obersten heimlich zuwissen gethan/er solte nicht auffs landt kommen/ auch nicht drauff schicken/ denn er hette für gewiß von etlichen Moren vernommen/ kämen sie auffs land/ so würde jhnen der König die Köpff abhawen lassen. Vnd alle die freundtschafft die jhm der König bewiesen hette/vnd sonst seine leut wol gehalten weren worden/ auch das er jhm ein Hauß zu Calecut zu einer Factorey hette geben/das were alles ein angenommen ding/ damit sie sie also alle auffs Land lockten/vnd sie alle vmbbringen möchten. Vnnd das hetten die Moren verschaffet/ die hetten den König vberredet/ sie weren Meerräuber/ vnnd hetten sich räubens halben auffs Meer gethan/ Vnnd weren auß keiner andern vrsache in den Hafen kommen/ denn das sie die Kauffleuthe/die darführen/beraubeten/ vnd das Land verkundschafften/damit sie hernach mit grösserm gewalt kommen/ vnd es einnemen möchten/ das hatten jm auch zween Malabarischen gesagt.

Diogo Dias

König in Calecut wil die geschenck nit sehen.

Cheraphin.

Mandatum Regium.

Oberster gewarnet.

Beschuldigung der Christen.

Wie nu der Oberst allerley gedancken hatte/ wie er jm thun möchte/dieweil diese warnung warhafftig war/ Da kame/ wie es schon tieff in die nacht war/ein Sclaue auß Gunea zu jm/ der gehörte dem Diogo

Dias

Relation von der gefengniß Diogo Dias.

Dias zu/vnd war ein Christ/kundte auch wol Portugalesisch/der sagte jm/wie Diogo Dias vnd Aluaro de Braga gefangen weren/vnnd sagte jhm auch die antwort/ die der König auff seine werbung gethan hette/vnnd wie er sich gegen dem geschenck gehalten/auch was er in der Stadt hette außruffen lassen. Vnd Diogo Dias hette wege funden/jn zu jm zuschicken/durch einen Fischer/dem er Geldt hette geben/ das er jhm den Sclauen / in der nacht zu den Schiffen bringen solte/ Vnd damit man es es nicht merckete/hette er nicht geschrieben. Ob diesen zeitungen ward der Oberst sehr zornig/vnnd kundte anders nicht darzu thun/deñ das er wartete/zu wes endtschafft dieses getrieb kommen würde. Vnd es vergieng ein gantzer tag/das niemands an vnsere Schiffe kam.

Christen durch ein Fischer gewarnet.

Des andern tags/Mitwochs den fünffzehendē tag Augusti/kame nur eine Almadie an vnsere Schiffe angefahren/ darinnen waren vier junger Knaben/die brachten gute Steine zuuerkauffen/ Vñ dieweil die Steine gut waren / argwohnete der Oberste/es weren kundtschaffter/vnnd wolten sehen was man in den Schiffen thete/damit sie dardurch mercken köndten/wes die vnsern gegen dem König gesinnet weren. Vnnd der Oberst ließ sie wol halten/wie er zuuor gethan hatte/ vnnd name sich nit an als ob er etwas daruon wüste/das Diogo Dias gefangen were/vnd wolte sie nit greiffen/damit jrer andere vñ in grösserer anzal/auch geachtere Personen kämen/vnnd dachte/er wolte sich an denselbigen wider rechen/biß er die seinē/die gefangen waren/widerzuwegen brechte. Vnnd schrieb denselbigen bey diesen Moren mit verdeckten worten/dardurch er jn zuuerstehen gabe/dz er jrer gefengnusse wissenschafft hette/damit wo der brieff vnter anderer hände käme/das man jn doch nit verstehen köndte. Dieselbigen Knaben gaben jnē den brieff/vnd sagten dem König wie man sie gehalten hette.

Vier junge Knabē mit steinen angefahren.

Junge Knaben wol tractieret.

König empfehet bericht von den knaben.

Da meynte der König / der Oberst wüste nichts von der vnsern gefengnüß/vnd ward sehr froh daruon/vnnd befahl/man solte zu vnseren Schiffen anfahren/wie zuuor / vnnd wolte auch so fürsichtiglich handlen/das man nicht erfahren solte/das der Factor vnnd der ander gefangen weren/Denn er machte sein rechnung/er wolte den Obersten alsd auff halten/biß er ein Armada rüsten möchte/die er an jn schickte/ oder aber biß die Schiffe von Meca kämen/ die würden die vnsern als denn fangen. Vnd von der zeit an fuhren die Malabarischen stetigs in vnsere Schiffe/die hielte der Oberst wol/vnd greiff jrer keinen an/denn er sahe keinen vnter jnen/der einiges ansehens were/biß des Sontages hernach/da kamen sechs ehrlicher Männer / die hatten noch neun zehen bey jhnen / vnnd fuhren in einer Almadien an vnsern Schiffen an. Da dachte der Oberst / er wolte vor die den Factor vnnd den Schreiber ledig machen / vnnd greiffe sie an / vnnd ließ allein etliche auß jhnen ledig/die die Riemen in den Almadien zogen / vnnd schrieb bey denselbigen auff Malabarische Sprache/des Königes Factor einen Brieff / darinn er begerte / das er jhm sein Factor vnnd den Schreiber schickte/so wolte er jhme die seinen auch wider schicken. Wie der Factor den Brieff gelesen hatte / gienge er alßbald zu dem König vnd zeigete jhm den innhalt an. Dem befahle er alßbald/er solte die gefangenen in sein hauß führen/so wolte jn der König daselbst hin einen botten schicken/vñ sich annemen/er wüste von jrer gefengnusse nichts/

Schiff von Meca.

Oberster fenget etlich ansehenliche Männer.

Oberster begert seine gefangene.

vnd

vnd wolte sie denn von dem Palast auß dem öbersten wider schicken/ damit er die Malabarischen wider gebe. Denn dieselbigen Weiber kamen hinein vnd weineten/ daß jre Männer gefangen weren / vnd derhalben wolte der König die vnsern ledig geben / die blieben noch etliche tag in des Factors hauß. Malabrische Weiber begeren jhre Menner.

Das drey vnd zwentzigst Capitel.

DA der Oberst sahe/ daß man jm die gefangnen nicht wider schickt/ da wolte er versuchen ob man sie jm wider schicken würde/ wenn er sich anneme als wolte er hinweg fahren. Vnd ließ derhalben des Mitwochs den 23. tag Augusti die Ancker auff heben/ vñ die Segel auff ziehen. Vnd weil jm der Wind zugegen war/ fuhr er auff vier meilwegs nahe bey Calecut in dem hohen Meer an. Vnd wartet daselbst biß des Sambstags/ ob man jm seine Gefangne wider schickete. Vnd wie er sahe daß es nichts werden wolt/ segelte er auff das hohe Meer / vnd anckert sich so weit/ daß man jn schwerlich an dem land sehen kundte. Vnd wie er also auff den anckern lag/ vnd des Sontags des Wassers wartet / da sahe er eine Tone (das ist ein art von Schiffen) die zu jm fuhren/ darinnen waren etliche Malabarischen/ die sagten jm/ sie sucheten jn/ vnd solten jm sagen/ das Diogo Dias vnd die andern in des Königs hauß weren/ vnd man würde sie jm des andern tags bringen / Vnd sie hetten sie dißmals darumb nicht mit bracht/ damit sie nicht lang auß blieben/ vñ jn erfahren möchten. Oberster feret auffs hohe Meer. Malabrische suchen der Christen Schiff.

Der Oberste/ da er die seinen nicht sahe/ meinte er sie weren todt/ vñ die Malabarischen lügen jm/ vnd sagten jhm derhalben anders/ daß sie jn auff hielten/ biß die Armada zu Calecut gerüst were jn anzugreiffen vnd zu fahen / oder daß sie auff die Schiff von Meca warteten/ die jhn fangen solten. Vnd darumb sagte er/ sie solten sich hinweg machen/ vnd solten nicht wider zu jhm kommen / sie brechten jhm denn die seinen mit/ oder schrifften von jhnen. Wo nicht / so wolte er sie zu grund schiessen/ Vnd wenn sie nicht bald wider zu jm kämen / vnd jhm zeitung von den seinen brechten/ so wölte er den jenigen die er gefangen hette / die Köpff lassen abhawen. Vnd mit dieser antwort fuhr das Schifflin daruon. Vnd wie nun das Wasser wider kommen war / zohe er die Segel auff/ vnd fuhr lengest der seiten/ vnd kam gerad gegen Calecut/ gleich wie die Sonn vntergieng. Des andern tags ersahen die vnsern sieben Almadien/ die kamen an des Obersten Schiff angefaren / vnd in der einē war Diogo Dias / vnnd Aluaro de Braga / in den andern waren sonst viel Leut/ der dorfft keiner in vnser Schiff komen. Vnd sie luden den Diogo Dias vnd Aluaro de Braga in das Plutschiff an des obersten Schiff auß/ das war nahe hinden an das Schiff gebunden / vnd theten sich ein wenig weit dauon/ vnd wolten des Obersten antwort hören. Dreuwort des Oberste. Sieben Almadien mit den Gefangenen. Diogo komt zu den seinē.

Vnd Diogo Dias sagte jm/ da der König von Calecut gehört hette/ daß er hinweg wer/ da hette er jn in seines Factors hauß holen lassen/ vnd hette jn wol gehalten / als weñ er von seiner gefencknus nichts wüste. Vnd hette jn gefragt / warumb der Oberst jhm die Leut gefangen hette: vnd sie gefencklich enthielte: Darauff hette er geantwortet/ vnd jm gesagt/ was die vrsach wer. Da hatte der König gesagt/ Er hette jm recht gethan. Vnd hette jn noch weiter gefragt / Ob jhm der Factor etwas abgefordert hette: Vnd hette zu dem Factor/ der da zugegen gewesen Relation des Diogo Dias.

Factor des Königs warumb er gerichtet.

wesen wer/gesagt: Er wüste wol/daß er newlich seiner Factorn einē hette richten lassen/darumb/daß er von frembden Kaufleuten geschencke genommen hette. Er hette jm auch darnach befolhen/dem Obersten zu sagen/daß er die Seul schickete / daruon er jhm gesagt hette / daß er sie auff dem Land lassen wölte / mit dem Creutz vnd dem Königlichē wapen auß Portugal. Vnd wölte er/so möcht er wol den Diogo Dias vor einen Factor zu Calecut lassen/vnd er hette jhm einen brieff an den König auß Portugal geben/den hette er vnterzeichnet / vnd Diogo Dias geschrieben / vnd hette jhn sampt dem Aluaro de Braga wider ziehen lassen.

Brieff an dē König von Portugal.

Brieff auff Palmenblat geschrieben.

Der Oberst nam den Brieff/der war auff ein Olta/das ist/auff ein Palmenblat geschrieben / denn daselbst auff schreiben sie gewöhnlich in der art/was lang weren sol. Vnd war folgends inhalts/ Vasco da Gama ewer Hofe Junckern einer / ist zu mir in mein Königreich kommen/ darob ich grosse freud empfangen hab. In meinem Königreich ist viel Zimmet/Negelein/Pfeffer vnd Edelgestein. Auß ewerem Königreich möchte ich wol Gold/Silber/ Corallen vnd Scharlach haben. Der Oberst/der dem König schon vbel vertrawete/wolt jhm auff sein erbieten keine antwort geben/vnd schickete jhm seine Nairen wider. Die andern aber behielte er/vnd sagte/sie solten bey jhm bleiben / biß man jhm seine wahr widerbracht hette/ die auff dem land wer / Vnd schickte dem König die Seul/ die er begert hatte / Vnd also fuhren die/die Diogo Dias bracht hatten/wider hinweg.

Oberster begert seine wahr wider.

Des andern tags kam Bontaibo in des obersten Schiff/vnd sagt/ er were von Calecut flüchtig / denn der Catoual hette jhm auß des Königs befelch alle seine Habe genommen/ vnd gebe jhm schuld er were ein Christ/vnd wer vber land gen Calecut kommen / auß des Königs von Portugal befelch/daß er das Land außkundschafft. Vnnd sagte dem Obersten weiter/die Moren richteten das alles zu/ Vnd hetten sie jn bekommen können/so hetten sie jm auch am leib schaden zugefügt/ er were aber daruon kommen. Der Oberst ward seiner ankunfft erfrewet / vnd sagte/er wolt jhn mit sich in Portugal führen/so solt jm zweymal so viel werden/als er verloren hette / ohn ander guts das jhm der König /sein Herr/erzeigen würde/vnd ließ jn von da an wol halten. Nach disem vmb zehen vhr/Dinstags/ kamen drey Almadien voller volcks an des Obersten Schiff/vnd vnter den bencken waren etliche vnserer distillier Hüt/ zu einer anzeigung daß sie vnsere wahr widerbrechten. Vnd diesen kamen noch vier andere Almadien nach/die bliebē auff der weite im Meer. Vnd die in den dreyen Almadien / darinn die Distillierhüte waren/sagten dem Obersten/seine wahr wer vorhanden/ vnd sie wolten sie in sein Schiff laden/ Vnd er solt auch die Malabarischen / die er gefangen hette/drein thun/da wolten sie sie annemen. Der Oberst meinte / es were ein betrug darhinder/vnd sagte / Sie solten hinfahren / denn er dürffte der Wahr nicht / Er wölte aber die Malabarischen bey sich behalten/ zu zeugnus seiner Reyse / Vnd gebe jhm Gott das leben/so wölte er in kürtz wider gen Calecut kommen/ so solten sie denn erfaren ob die Frangen (denn also nennen sie die Christen) Dieb vnnd Reuber weren/ wie die Moren den König beredt hetten / wie denn auch dasselb die vrsach war/daß er der König / so vbel in vielen dingen gegen jhm gehandelt hette. Vnd wie er außgeredt hette/ließ er nach jhnen schiessen/ vnd jaget sie hinweg.

Bontaibo flüchtig.

Oberster empfengt seine wahr.

Oberster wil seine wahr nicht wider haben.

Frangen.

Oberster verjagt die Moren.

Ob diesem

Ob diesem war der König sehr vbel zu frieden worden / wie ers erfaren hette. Vnd weren die Schiff / die in dem hafen stunden / dazumal im Meer gewest / so hette er sie wider den Obersten geschickt / Sie stunden aber alle auff truckenem lande / des Winters halben. Vnd ist zu vermuten / vnser Herr Gott hab es also geschickt / daß die vnsern eben in der zeit dahin kommen seien / damit sie daruon kommen / vnd von dem Land zeitungen heimbringen kundten / auff daß vnser heiliger Glaube daselbst wider auffgericht würde / Das denn nicht geschehen wer / wenn die vnsern in dem Sommer dahin kommen werē / Denn der König auß Calecut hette seine macht / die denn so groß war / wie ich oben angezeigt / zusammen bringen mögen / die vnsern vberfallen lassen / vnd sie alle fangen können / daß jhrer keiner in Portugal wider kommen wer / der da gesagt hette / wie es den andern ergangen wer.

Versehung Gottes.

Das vier vnd zwentzigst Capitel.

WJewol der Oberst sehr froh war daß er Calecut funden hette / so war er doch nicht gar zu frieden / das er nicht in freundtschafft mit dem König bleiben kundte / damit ein andere Schiffung sicherlich da anfahren köndte oder dürffte / die sein Herr der König hernach dahin schicken möcht. Dieweil er aber sahe daß in seiner macht nicht war anders zu machen / war er mit dem jenigen so er erfunden vnd außgericht hatte / zu frieden / vnd ließ jhm benügen / das er von Indien / vnd von der Schiffung dahin / so viel erfahren hette / als zu wissen von nöten war / damit man wider dahin kommen köndte / Darzu das er von allerley Specerey / Apoteckerey / gestein / vnd andern dingen die in dem Land sind / wie wir jetzund täglichs sehen / ein anzeig mitbrachte. Denn Bontaibo hatte jhm von allem etwas zuwegen bracht. Vnd weil er nichts mehr da zuthun hatte / fuhr er daruon / vnd führete die Malabarischen mit sich / die er bey sich hette gefangen / damit man / wo ein ander Armade dahin geschickt würde / durch mittel derselbigen / mit dem König auß Calecut frieden machen köndte.

Was den Obersten betrübet.

Malabrische warumb sie weggefüret.

Vnd eines Donnerstags zu Mittag / wie es gar still wetter was / vnd der Oberst ein meil wegs vnter Calecut was / sahe er vngefehrlich sechtzig grosser Thonen oder Schiff / vol Kriegßvolcks / die der König (wie zuuermuten) hingeschickt hatte / der meinung / sie solten jn fragen. Vnd da er sahe daß sie zu neheten / ließ er nach jn schiessen / vnd ohn das Geschütz weren sie ohn zweiffel an die Schiff ankommen / vñ hetten dem Obersten viel zu schaffen geben / Denn es waren mehr denn anderhalb stunde / daß sie die Schiff anballen. Aber es kam ein wetter darzwischen / das warff vnsere Schiff mit gewalt auff das hohe Meer / vnd da verliessen sie die Feinde / vnd zogen wider heim. Vnnd die vnseren führen strack auff Melinde zu / vnd war für vnd für wind still wetter / darumb sie denn als lengest der seiten führen / vñ kundten nicht so sehr fort kommen. Jn des bedachte der Oberst / vnangesehen alle boßheit die jhm der König auß Calecut bewiesen hatte / das er doch freundschafft mit jhm machen wölt / dieweil die vnsern / die hernach dahin kom̃en würden / seiner kundschafft / damit sie Specerey laden möchten / wol bedürfftig seyn würden / vnd wolte ein höfligkeit gegen jm gebrauchen / hielte auch dafür / dieweil er nu mehr an einem ort wer / da jhm der König nichts leids thun köndte / so würde ers für gut auffnemen / Denn so viel er jhn hette

Kriegschiff.

Wetter kom̃t den Christen zu hülff.

Oberster sůchet des Königs freundschafft.

erkennen können/so wer er gleichwol ein Mañ der Ehren lieb hette. Vñ auff dieses sein bedenckens/schrieb er jm eines montags/den 10. Septembris ein Brieff auff Arabisch/den schrieb Bontaibo / vnd bate jhn vntertheniglichen darinnen / hette er jhn erzürnet / daß er die Malabarischen hette mit sich gefüret/daß ers jhm wolte verzeihen / Denn er neme sie keiner andern vrsachen halb mit / denn daß sie seiner Reyse zeugnus geben solten/wie er jhm auch entbotten hette. Daß er auch keinen Factor zu Calecut gelassen (welches jm doch leid wer) das were auß forcht geschehen/daß die Moren denselbigen nicht vmbbrechten / wie denn solches jhn selbst verursacht/das er nicht offt auffs land were komen. Aber nichts destoweniger so were er doch sein vntertheniger Diener / vnd sein Herr/der König würde sich seiner freundschafft sehr erfrewen/ vñ würde bald ein Armada zu jhm schicken/vnd jhm/was er begerte/vberflüssig mit vbersenden. Es würde auch die handtierung der Portugaleser / in seiner Stadt Calecut jm sein inkommens mehren werden. Vnd diesen Brieff gab er der Malabarischen einem/ daß er jhn vber land hin trüge/ darauff er jhn denn außsetzen ließ. Vnd nach der zeit hat man erfahren daß er den brieff dem König auß Calecut vberantwortet hat.

Factor zu Calecut.

Malabrischē mit einem Brieff abgefertiget.

Also fuhr der Oberst jmmer fort/daß er das land allweg im gesicht behielte/Vnd des Sambstags hernach / kam er mit der gantzen Flot an etliche Inseln an / da kamen auß der einen / die bewohnet was/ alßbald viel Almadien mit Leuten/die brachten Fisch/ vnd andere essen speise zu kauffen. Dieselbigen ließ der Oberst wol halten/ vnd ließ jnen hembder vnd anders geben / Vnd sie erzeigten sich/ als ob sie wol mit zu frieden weren. Vnd der Oberst fragt sie/ob sie leiden möchten / daß er ein Seul mit einem Creutz / vnd des Königs auß Portugal Wapen da ließ zum zeichen auffrichten/daß die Portugaleser jre Freunde weren. Da sagten sie/es were jhn lieb/so möchten sie auch denn mit warheit sagen / daß die vnsern Christen weren. Da ließ er die Seul auffrichten/vnd nennte sie S. Marcus Seul/darzu die Insel auch also.

Proviand gekaufft.

Portugaleser wappen auff gerichtet.

S. Marci Columna.

Als bald es nacht ward/erhub sich ein wind vom land her/ vnd der Oberst segelte als lengest dem land / biß des Donnerstags hernach / da kam er an ein hoch vnd sehr lüstig Land. Der Lufft war sehr gut/vnd zimlich nahe darbey waren sechs kleiner Inseln/daselbst fuhr er an. Vñ wie er auffs land gieng/süß Wasser zu suchen / da begegnet jhm ein junger Gesell / den fragte er / ob er ein Christ oder ein Mor were? Er sagt/ vnd forcht man brechte jhn etwan vmb/ er wer ein Christ / denn in dem gantzen Land hatte es keine Christen. Vnd füret die vnsern durch ein Wasser/vnd zeigte jhnen ein schön ort Wasser zu schepffen oder laden/ das war ein schöner Brunn zwischen Felsen / darumb schenckten sie jhm ein rot Bareth. Des andern tags zu morgen kamen vier Männer von dem land her in einer Almadien / an des Obersten Schiff angefahren/ die brachten Kürbssen vnd Cucumer zuuerkauffen. Vnd der Oberst frage sie/ob in jhrem Land auch Zimmet oder Pfeffer wer? Vnd sie sagten es wer nur Zimmet drinnen. Da schickte der Oberst / damit er ein anzeigung daruon haben möchte/der vnsern zwen mit jhnen/die brachten jhm grosse äst von Bäumen / daruon man den Zimmet nimpt/vnd sagten/Es were ein grosser Wald eitel der Bäume da/Es war aber doch wilder Zimmet. Vnd da kamen wol einer oder zwentzig von dem Landvolck mit jhnen/ vnd brachten viel Hüner / Kürbsen / vnnd Kühmilch. Vnd sagten dem Obersten/er solte der vnsern jemands mit jnen schicke/

Sechs kleine Insulen.

Süß Wasser gesuchet.

Kürbsen vñ Cucumer angerüret.

Zimmetäst.

Wilder Zimmet.

Hüner.

denn

denn sie hetten allernechst viel truckenes Zimmets. Vnd des andern tages wolten sie mit jm wider kommen/vnd Küh/ Schweine/vnd Hüner mit bringen. Aber der Oberst wolte jnen niemands mit geben/vnd forchte es were ein verrhäterey darhinder.

Des andern tages / vor essens / wie die vnsern auff dem Land waren/vnd holtz hieben/ da sahen sie von weitem / sehr ferr von jnen/zwey Schiff nahe bey dem land. Vnd der Oberst wolte nit als bald hinschicken / vnnd sehen lassen was es für Schiff weren / vnd machte sein rechnung / das ers nach essens erfahren wolte / vnnd schickte nur auff den Korb/ob man noch mehr Schiff sehe. Vnd es ward jhm wider gesagt: Man sehe sehr grosse Schiff/ vngefehrlich 6. Meil wegs in dem Meer/ die führen / dieweil es Wind still were/sehr wenig/ oder gar nichts fort. Da er das hörte/ward er anders zu sinn / vnd wolte den zweyen Schiffen nicht nachziehen / das er erführe wer sie weren / sondern rüstet sich der sechs Schiffe zu warten/ob sie jhn angreiffen würden. Wie nun das Wasser wider anlieff/vnnd ein kleiner Windt entstunde / da huben die in den Schiffen an/vnnd rieffen hoho / so viel sie kundten. Vnd wie sie auff zwo Meil wegs nahe zu den vnsern kamen / das sie sie sehen kunten/ da fuhr der Oberst strack auff sie zu / Vnnd wie sie dasselbig ersahen/rucketen sie als bald hindersich / mit dem rücken der Schiff/ jmmer dem Landt zu. Vnnd wie sie also fuhren / zerbrach das Ruder in dem einen Schiff/ehe denn es anß Landt kame. Vnd die jhenigen die darinnen waren / theten sich als bald in das Paraw / das ist auch ein art von kleinen Schiffen/die also genennet werden / vnnd flohen auff das Landt. Nicolas Cocillo / der am nechsten bey demselbigen Schiff war / kam als bald daran gefahren / vnd meynet/er wolte etwan groß Gut darinnen finden / Aber er fande nichts denn Jndianische Nüss/ vnnd Jagra / das ist Palmenzucker / Auch viel Bogen / Flitschen/ Schwerdter/Schefelein/vnd Schildte. Die andern sieben Schiff fuhren auffs sichte Wasser auff den grundt. Vnd dieweil die vnseren mit jren grossen Schiffen nicht daran kommen kundten / sprungen sie in jhre kleine Schiffe/ vnd schossen zu jhnen / aber die Feinde verliessen die Schiff als bald / vnd flohen daruon. Wie das der Oberst sahe / zoge er wider zu seinem Schiff/ vnd wie er auff dem Ancker lag/kamen des andern tags sieben von dem landvolck/ in einer Armadien an vnsere schiffe/vnd sageten dem Obersten/diese acht Schiff weren von Calecut/vnd der König hette sie jm nachgeschickt / das sie jn fangen solten/ das hetten sie von den jenigen/die darauß geflohen weren/ vernommen.

Zwey Schiff nahe bey dē land gesehen

Sechs grosse Schiff im Meer gesehen.

Schiff ruckē hindersich.

Schiff vbereilet.

Feind geben die flucht.

Das fünff vnd zwentzigst Capitel.

WJe der Oberst dieses vernommen hette / wolte er lenger nicht da bleiben/vnd fuhr an der Jnsel Aniadma an / die war vngefehrlich auff zween Büchsenschüsse von dem ort/vnd man hatte jhn bericht/das süß Wasser da were. Vnd dieses ist sehr ein kleine Jnsel/vnd ligt ein meil wegs von dem land vnd Terra firma/vnd sind viel Bäume darinnen / darzu zween fliessender Wasserbrunnen / die sind groß/ vnd mit gehawenen steinen gefast / deren der eine war wol vier klaffter tieff. Es ist auch das Meer daselbst herumb sehr fischreich / von allerhand Meerfischen. Vnd ehe die Moren in Jndiam komen sind / ist diese Jnsel von Heiden bewohnet gewest / vñ hatte grosse Bäw darinnen/

Aniadma.

Meerfisch.

Götzhauß. sonderlich ein Pagode oder Götzēhauß gehabt/Aber nach dem die Moren von dem roten Meer her die schiffung erlernet haben / pflegtē sie daselbst süß wasser vnd holtz zunemen/ vñ sind so vbel mit den Einwonern vmbgangen/daß sie es nicht mehr haben erleiden können / vñ haben die Insel verlassen. Doch ehe sie hinweg gezogen/habē sie das Pagode schier gar/vnd die andern Bew auch/abgebrochen / vnd allein die Capell die in dem Pagode was/stehen lassen. Aber des vnangesehen hatten die jenigen/die auff dem festen Land oder Terra firma (das dem König von Narsinga zusteht) wohnen/so grosse andacht zu diesem Pagode/das sie gewöhnlich dahin wallen zohen/vnd jr Gebet daselbst vor den schwartzē steinen/die mitten in der Capellen stunden/ theten / Vnd diese Insel ist Aniadma genennet/ das heißt in Malabarischer Sprach/die fünff Inseln/ denn es sind noch vier andere Inseln drumb her gelegen.

pagoden Capell.

Adiadma heißt fünff Insulen.

Wie der Oberst sich nun allhie geanckert hette / schickte er Nicolas Cocillo auffs land/daß ers besichtigen solt / vnd gieng er vnd die seinen gerüst auch drauff/vnd fande alles was ich jetzt gesagt hab / darzu das vfer sehr bequem/die Schiff zuuerstopffen vnd zubessern. Vnd dieweil er noch ein weiten weg zufahren hatte/vnd wuste nicht / wenn er wider an einen ort kommen möchte/das so gelegen vnd bequem wer / ward er rahts/sampt den andern Hauptleuten / die Schiff daselbst flicken vnd bessern zulassen. Vnd das erst Schiff das auffgezogen ward/ war das Schiff Berrio. Mitler weil kamen auß dem Land dargegen teglich viel Leut/vnd hatten essen speiß feihl. Vnd wie die vnsern also in der arbeit/ die Schiff zubessern/waren/vernamen sie zwo Attalaies (das sind wie grosse starcke Plutschiff) gegen jnen fahren / die liessen jre Fändlein fliehen / vnd hatten die grosse Fahnen auff dem Mastbaum auch auffgesteckt/vnd schlugen Trommen darinnen/vnd bliesen auff Trommeten/ als wenn sie auff ein Fest führen / vnd waren auch viel Leut darinnen/ die rügten/vnd stunden jrer fünff auff der seiten bey jnē/ die sie verwarten. Der Oberst erfuhr von den Malabarischen/ die er mit sich führet/ daß es Raubschiff weren/die raubten also vnter dem schein / daß sie sich stellen/als ob sie friedlich gefahren kämen / vnd weñ sie in andere Schiff kommen/so brennen sie die/wo sie anders können / vnd darumb solte er sie nicht zu jm anfahren lassen. Derwegen da sie zu näheten/ließ er das geschütz gegen sie ab/von den zweien Schiffen die im Meer stunden. Vñ sie huben an zu schreien Tambarane/Tambarane (denn also nennen sie Gott) vnd sagten sie weren Christen / aber wie sie sahen daß die vnsern nicht auffhöreten zu schiessen/flohen sie wider ans land. Nicolas Cocillo war in seinem Plutschiff an jn / vnd folget jhnen mit dem Geschütz so weit nach/daß der Oberst ein Banier in seinem Schiff auffstecken ließ/ daß er wider kem/das thete er auch alßbald.

Schiff werden gesticket.

Berrio.

Zwey Schiff mit Trommeten.

Raubschiff.

Tambarane.

Raubschiff geben die flucht.

Des andern tags hernach / wie die Hauptleut auff dem land waren/vnd schier die andern alle an dem Schiff Berrio arbeiteten/kamen zwey kleiner Paral angefahren / da waren vngefehrlich zwölff Personen innen/die schienen jrer tracht nach / als ob es statliche Leut weren/ vnd brachten dem Obersten ein gebund Zucker rohr / vnnd schencktens jm/vnd baten jn daß er sie wolt seine Schiff sehen lassen / denn sie hetten dergleichen Schiff nie mehr gesehen. Der Oberst erzürnet sich hefftig drüber/vnd meinet es weren Kundschaffter. Vnd wie sie also in den reden stunden/kamen noch zwey Paral/ auch mit so viel Leuten. Die jenigen die zum ersten kommen waren/wie sie sahen / daß der Oberst mit

Zwey Paral.

Gebund Zucker rohr.

Kundschaffter.

jnen zür-

jnen zürnete/sagten sie zu den andern/sie solten nicht außsteigen/vnnd solten wider heimfahren/vnd sie fuhrē alle mit einander wider hinweg. Als das Schiff Berrio gebessert war/zohen sie darnach des Obersten Schiff auff.

Vnd eines tags wie die Hauptleut auff dem lande waren/kam ein Mann in einem Paral zu jnen/der war bey viertzig Jaren vngefehrlich alt/vnd schein/als ob er nicht in dem Land daheim wer. Denn er hatte ein lange weisse Kapp von Baumwollen an/die gieng jhm biß auff die Füß/vnd auff dem haupt hatte er ein Bund/der war jhm offt vmb das häupt gewickelt/vnnd hatte ein Sebel am gürtel. So bald er auß dem Schiff gestiegen war/vmbfieng er den Obersten/als ob er kundtschafft zu jhm hette/deßgleichen die andern Hauptleut auch/vnd sagte er were ein Christ auß dem Morgenland her/vnd wer in das Land bracht worden/da er noch sehr jung gewesen wer/vnd er were bey einem Morischen Herren/der hieß Sabaio/der were Herr vber ein Jnsel/die hieß Goa/die were auff zwölff meil wegs von dannen gelegen/vnd auch auff dem festen land/vber ein groß theil desselbigē/daß er wol 40000. Mañ zu pferd ermöcht. Vnnd dieweil er vnter den Moren lebte/so hielt er außwendig jr Gesetz/aber inwendig in seinem hertzē wer er ein Christ. Vnd man hette jhm in seines Herrn/des Sabaio hauß/gesagt/wie etliche Leut in Schiffen gen Calecut kommen weren/dergleichen man in India nie gesehen hette/vnd niemands verstünde jhre sprach/vnd sie weren vber den gantzen leib gekleidet. Vnd da er das gehöret/hette er alßbald gedacht es würden Frangen seyn (denn also nennet man die Christen in der Landßart) vnd dieweil er grossen verlangen gehabt/daß er sie sehen möchte/hette er dem Sabaio erlaubnus geheissen/zu jhnen zufahren/vnd hatte jhm gesagt/wenn er jm nicht erlaubte so müste er von vnmut sterben/vnd er hette jm erlaubt/Vnd ließ jnen sagen/dürfften sie etwas auß seim Land/sonderlich Schiff vñ Prouiand/so wolt ers jnen geben. Vnd wolten sie in seim Land bleibē/so wer er wol zu frieden/vnd wolte jnen groß einkommens geben/daß sie sich statlich vnterhalten möchten.

paral mit einem alten Mann.

Sabaio. Goa.

Jnwendige Christen vnd außwendige Türcken.

Erbieten des Sabaio.

Als jn der Oberst nun allerley von des Sabaio Land gefragt hette/vnd von vielen andern dingen/bate jn derselbig/daß er jm den gefallen thete/vnd gebe jhm ein Käß/den wolt er seiner Gesellen einem schicken/der wer dort jenseit auff dem land blieben/Denn sie hetten mit einander verlassen/wenn es jm wol gieng/so wolt er jm ein warzeichen schicken/damit er jhn auß sorgen brechte. Aber der Oberst ließ jhm dieses nicht wolgefallen/vnd hatt alßbald ein böse vermutung zu jm/vnd ließ jm doch den Käß/wie er begert hatte/geben/vnd zwey frischer Brot/die schickte er dem Gesellen von dem er gesagt hatte/vnnd blieb bey dem Obersten/vnd redet mit jhm/Aber er hielte des gesprechs als viel/daß er sich vnterzeiten bloß gab/das man mercket/daß er ein Kundtschaffter war. Paul da Gama name dessen eben war/vnd fraget etlich Landvolck/was es vor ein Mann were. Da sagten sie es were ein Meerräuber/vnd were kommen sie zu vberfallen mit etlichen Schiffen/die hette er auffs land ziehen lassen mit viel Volcks. Da der Oberst das vernam/ließ er jhn in sein Schiff/das auff dem land war/führen/vnd ließ jn gut ding mit ruten streichen/das er bekennen solt/obs war were/dz man von jm sagt/vnd warumb er daher kommen wer/vnnd ob er ein Christ oder ein Mor were? Er aber blieb drauff/das er ein Christ wer/wie er vō anfang gesagt hette/dz ander leugnet er alles. Da dacht der Oberst/

Käß von Christen begert.

Kundschaffter.

Meerräuber.

Kundschaffter gestrichē.

er wölte jhm eine gröſſer marter anthun/denn das ruten ſtreichen / vnd ließ jn mit einer rollen durch die Knechte auffziehen. Da er den groſſen ſchmertzen empfand/bate er man ſolt jhn herab laſſen / ſo wolt er bekennen. Vnd wie er hieniden war / bekandt er / daß er ein Kundtſchaffter wer/vnd wer darumb kommen/daß er ſehen wolte / was der Oberſt vor Leut bey ſich hette/vnd wie ſie gerüſt weren. Vnd dieweil man dem Oberſten/darumb daß er ein Chriſt wer/in der art ſehr vbel wolt. So hette man viel Attalaies zum Krieg gerüſtet/ in allen Häfen vnd anfährten/jn damit anzugreiffen. Sie dürfften es aber doch nicht wagen / biß noch viertzig groſſer ſegel kämen/die man noch rüſtete/damit ſie jhn mit einander angriffen. Vnd man hette jn dieweil geſchickt/daß er ſehē ſolte was der Oberſt ſagte/Er wüſte aber nicht für gewiß / wenn die viertzig ſegel kommen werden/das ſagte er drey oder vier mal/ daß man jhn viel baß ſtreckte/das vbrige gab er durch zeichen zuuerſtehen / denn er ſagts nicht klar.

Verrhäterey der Moren entdecket.

Kundſchafft wider die Chriſten.

Da nun der Oberſt ſahe/daß er nichts mehr bekandte/ließ er jm an dem bericht/den er gethan hatte/ benügen / vnd ſetzet jhn zu vnterſt ins Schiff gefangen/daß er jhn mit ſich in Portugal führete / vnd ließ jhn ſehr fleiſſig heilen/vnd erzeigte jhm viel guts /vnd ſagte : Er behielt jhn derhalben nicht/daß er jhn als ein Gefangenen haben wölt / Sondern er wolt jhn ſeinem Herrn dem König ſchencken / damit er jhm zeitunge von India ſagte/vnd er würde jm viel guts thun. Vnd da er alſo ſeiner feinde zukunfft erfahren hatte/wolt er lenger nicht da bleiben / denn ſo viel er zeit/ſein Schiff zu beſſern / haben muſte / das waren zehen tag. Vnd mitlerweil ſchickte man von dem feſten land zu jhm / vnd ließ jhn fragen/ob er tauſent Hanons für das Schiff wolte/das er von den achten(wie obgemelt)erobert hatte. Aber er wolt es nicht thun / vnd ſagte er wolt nichts das der Feinde wer/ verkauffen / vnnd ließ daſſelb Schiff verbrennen. Vnnd wie ſein Schiff außgeflickt vnd gebeſſert war/vnd waſſer geladen hatte/fuhr er ab eines Freytags / den 5. Octobris. Vnd wie ſie auff 200. meil wegs von derſelbigen Inſeln kamen / da ſagte der Mor den er gefangen hatte/Es were nun zeit/deuchte jn/die warheit zu bekennen/vnd ſagt/er wer ein Mor/vñ hörte dem Sabaio zu/dem hette man zuuerſtehen geben/die vnſern führen lengeſt des lands/vnd weren verjrret/vnd köndten den weg nicht finden wider heim / Vnd darumb hette man viel Kriegsſchiff zugerüſtet/daß man jn fieng. Vnd der Sabaio hette daſſelbige gewuſt/vnd jhm befolhen/ er ſolt zu jm ziehen / vnd ſehen/wie es mit jnen ſtünde/vnd ſolt verſuchen / ob er ſie gen Goa bringen köndte/damit er ſie/wenn ſie auffs land kämen/fangen möchte. Vñ weil ſie dapffer leut weren/ſo wolt er ſie bey ſich behalten, daß ſie jm ſeine genachbawrte Könige ſolten helffen kriegen.

Tauſent Hanons für ein Schiff gebotten.

Bekentnis des Moren.

Goa.

Der Oberſt ward froh/daß er dieſes erfuhr / vnd ließ den Moren von der zeit an wol halten/vnd bewieſe jm ehr / vnd gab jhm kleider vnd geld. Dieſer iſt hernach zum Chriſten worden / vnd wurd Caſpar geneñet/zu ehren der dreien Könige einem/der alſo hieß. Vnd weil der Oberſt ſein Pate was/ gab er jhm ſeinen zunamen/daß er Caſpar da Gama hieß.

Caſpar da Gama.

Das

Das sechs vnd zwentzigst Capitel.

ALs der Oberst also auff Melinde zu fuhr / da er denn wider für fa- Melinda.
ren wolte/damit er ein Ambassaten mit sich führete / hat er allezeit grosse mühe gehabt (vber den Golff zufahren) biß er wider auff das hohe Meer kam/vnd fande/daß das Meer noch sehr groß war/ vnd hatte darzu gegenwind/ Darumb denn die Schiff nicht sehr fort segeln kundten/vnd bracht lange zeit zu/biß er recht auff den Golff kam. Vnd Golff.
wie er weit in das hohe Meer kam/war es für vnd für windstill / dasselbig ist auff dem Meer ein vber die massen verdrießlich ding / Nicht allein des schotterns halben das die Schiff thun/sondern auch daß die hitz alßdenn auff dem wasser viel grösser ist/denn auff dem land. Vnd man kan sich an keim ort vor der Soñen verbergen/ deñ es ist ebē an dem ort/ Hitz der Sōnen.
da man vor hitz ersticket/wie ich selbst auff der Indianischen reyse erfa- Stille wind warumb sie verdrießlich.
ren hab. Vnd wie es also lang windstill war gewesen / wie gemeldt / da war jhm darnach der Wind zugegē/ daß er aber nicht fort kundte/ Aber guten Wind hatte er wider hinder sich zufahren. Damit er nun den weg nicht zweymal fahren müste / da thet der Oberst nichts denn dem wind entgegen fahren. Vnd wenn denn der wind starck / vnd das Meer groß war/daß sie nicht mehr gegen dem Wind fahren kundten / so laurten sie Schiffart wider den wind.
hin vnd wider/vnd litten derhalben der Oberst vnd sie alle mit einander groß vnglück/vnd musten alle wie Schiffknecht arbeiten. Vnd wie er hoffte/sie würden gut Wetter hernach haben / da kame die stille wider. Vnd weil diß böß wetter lang geweret hatte / vnd das wasser anhub zu Arbeit der Schiffleut.
mangeln/machte der Oberst ein strenge ordnung damit. Vñ diese strenge ordnung sampt dem bösen wetter/das den vnsern jhe lenger jhe lieber thete/gewunnen die vnsern die kranckheit an dem Zanfleisch / die sie im Krencke am zanfleisch.
hinfahren bey dem Wasser der guten zeichen gehabt hatten / da sie nach Calecut fuhren/wider/auch geschwollen jnen die Beln/vnd kriegten ge- Giftrige geschwer.
schwer auff den Leiben/ voller giftiges eyters / daß sie sehr grosse schäden kriegten / Vnd von alles dieses vnglücks wegen zusamē sturben sie/ also/das jrer an dieser seltzamen kränck wol dreissig blieben/ vnd wie das Zal der gestorbenen.
sterben vnter sie begund zukommen / vnd sie schon drey Monat lang in dem arbeitseligen wesen/des/zum theil mit stilles Wetters/ vñ zum theil mit gegenwindt gewesen waren / wurden / die noch lebendig waren / so trostloß/daß sie nichts vmb sich selbst wusten / vnd meinten sie würden nicht weiter kommen können / vnnd das Wetter wer von natur in dem Grosse trübsal.
Land also/sonst köndte es so lang nicht wehren/ Dasselbig sagtē die Pi- Böser trost.
loten vnd obersten Schifleut auch/ da gleubtens die andern noch mehr/ vnd war ein groß geschrey in den Schiffen von den krancken vnd gesunden/Dieweil sie nicht weiter kommen köndten/so solte er sie doch nicht also vmb die hälse bringen/sondern der Oberst solte wider gen Calecut faren/oder an ein andern ort in Jndien / denn es were jhn lieber daß vnser Herr Gott daselbst seinen willen mit jhnen schaffete / denn daß sie auff Menschliche anschleg.
dem Meer einer solchen schwinden vnerhörten kräncke sterben solten/ vor die sie kein raht wüsten/neben dem hunger vnd durst / der jhn schon viel zu leid thete/weil jhn die Prouiand anhube abzugehen. Denn dieweil sie lang auff dem Meer gewesen waren / hatten sie schier kein Prouiand mehr.

Wie der Oberst sahe daß seine Leut so verzagt waren / damit er sie Oberster tröstet sein volck.
tröstet / sagt er / sie solten nicht gleuben / daß das Wetter für vnd für in

dem

dem Lande wehrete/denn wenn es also wer/so würde man auß Jndien/ nach der enge zu Meca/vnd gen Melinde/ vnd an andere ort / da man doch gemeinlich hin schiffete/ vber den Golff nicht fahren können. Es möchte wol seyn/daß sie etwan ein wenig auß dem weg gefahren weren/ vnd darumb kämen sie in das wetter / das regierte gewöhnlich vmb die zeit/Es würde aber sich auch enden/vnd jr vnglück darzu. Aber die vnsern gleubten jhm nicht/dieweil sie schon in den vierdten Monat in der trübsal gewesen/vnd jrer schon dreissig gestorben waren / vnd warē jrer so wenig worden/daß in jedem Schiff nicht vber sechtzehen Schiffknecht warē/deren doch etliche an den krencken (wie ich angezeiget) kranck waren/vnd Paul von Gama selbst / darzu Nicolas Cocillo hatten so gar verzweiffelt/daß sie weiter würden kommen / das man für der warheit sagte/sie hetten sich entschlossen gehabt / ein jeder mit seinem Schiff wider nach Jndien zufahren / mit dem ersten guten wind den sie kriegen würden. Aber wie sie eben in dem bedencken waren/ entstund ein so guter wind fort zu faren/daß sie kürtzer denn in sechtzehen tagē/ eines mittwochs/den 2. tag Februarij/eines Lands ansichtig wurden. Des erfreweten sie sich alle dermassen/das einer hette gemeinet / die Schiff solten vntergehen/von dem grossen geschrey das sie hatten/ vnd Gott vmb die gnade/die er jn gethan/dancketen. Vnd dieweil es nacht ward / da sie das land ersahen/vnd sie allernechst daran kommen waren/ befalhe der oberst/man solt sich so weit wider in das hohe Meer thun/ das man lauren köndte/damit man des morgens frühe das Land besichtigen vnd erkennen köndte/wo sie weren. Denn niemandt wuste es / wiewol der Moren einer / den sie im hinfahren zu Mossambica gefangen hetten/ sagte/Sie weren zwischen Jnseln/ die weren wol in die zwerch dreyhundert meil wegs breit/vnd weren vngesunde Jnseln/vnd die leut die drinnen wohneten/ weren offt an denselbigen kranckheiten schwach / die die vnsern dazumal hatten.

Lange zeit der trübsal.

Gott sihet an die not der Christē.

Freude der Christen.

Vnbekandt Land.

Des andern tags zu morgens besichtigeten sie das Land/vnd fanden/daß sie vor einer sehr grossen Stadt waren / die hatte ein Maur zu rings vmb sich/vñ schöne Heuser driñen/mit viel stockwercken gebawet. Mitten drinnen war ein hoher Palast/der war anzusehen / als wenn es ein schöner herrlicher Baw wer/vñ man kundt das alles leichtlich sehen/ denn sie war sehr nahe bey dem Meer gelegen / Vnd diese Stadt heißt Magadocho/ vnd ligt zu ende des Golffs / an der Ethiopischen seiten/ hundert vnd dreitzehen meil wegs von Melinde / ich wil aber von jhrer gelegenheit hernach sagen. Der Oberst wuste daß es ein Moren Stadt war/vnd ließ viel schüsse dargegen thun / Vnnd weil er nicht wüste wie weit es von dannen gen Melinde war / thete er zu nachts nichts denn lauren / denn er fürchtet/er führe von Melinde vber.

Schöne Stadt.

Magadocho.

Eines Sambstags/den 5. Februarij / wie die Schiff des stillen wetters halben nicht fort segelten / wie sie eben vor einer Morischen Stadt/ mit namen Pate/ hundert vnd drey meil von Magadocho/waren / da theten sich von der Stadt herfür 8. Terrades (das ist auch ein art von Schiffen in demselben land/ mit Kriegßvolck geladen/die kamē stracks zu vnserer Armada zu. Aber man schoß so weidlich zu jnen/wie sie auff ein Schlangenschoß nahe herbey kamen / daß sie froh waren das sie mit fliehen wider daruon kamen. Vnd die vnsern furen jn nicht nach/deñ sie hatten keinen wind. Den montag hernach kamē sie für Melinde gefarē/ vnd sie kundten so bald nicht ankommen/ so schickte der König hin/vnd ließ den

Pate. Terrades.

Terrades fliehen.

ließ den Obersten heimsuchen/vnd schickte jhm allerley erquickung/vnd ließ jhm sagen/Er wer seiner ankunfft erfrewet. Der Oberst ließ jhm durch Fernandum Martium antworten/vnd bracht jhm auch ein Geschenck. Vnd der Oberst blieb der kranckheit halben fünff tag daselbst/in des starb jhrer viel/Vnd er ließ auch in der zeit/mit verwilligung des Königs/ein Seule/zu anzeigung der freundschafft/machen. Vnd als er seine Schiff mit Prouiand versehen hatte/fuhre er da hinweg eines Sambstags zu morgen/den 10. tag Februarij/vnd führte ein Ambassaten mit sich/den der König von Melinde/zu dem König auß Portugal/zu besterigung der freundschafft/schickete.

Erquickung zu Melinda.

Seule der freündschafft.

Das sieben vnd zwentzigst Capitel.

DJeweil der Oberst nicht gesellen genug in seinen Schiffen hatte/die notwendige Schiffarbeit außzurichten/ward er mit der andern Hauptleut gutbedunckenrahts/daß er der Schiff eins verbrennen wolt/nemlich das S. Raphael Schiff hieß/denn es war an vielen orten schon löchericht/nach dem es nicht war auffgezogen worden wie die andern/vnnd schepffet wasser. Vnd sie beschlossen/sie woltens auff S. Raphaels triebsand verbrennen/da kamen sie des Sontags hernach hin/Vnd giengen fünff tag drauff/biß sie vnter sich außgetheileten/was drinnen war/vnd es verbrenneten/Vnnd in der zeit bracht man jhn auß einer Stadt/mit namen Tangate/die auff der seiten lag/viel Hüner zu. Vnd da dieses geschehen/fuhr er fort/vnd hatte seinen Bruder Paul da Gama bey sich in seinem Schiff.

S. Raphael löcherlicht.

Tangate.

Den 28. tag Februarij/kame er vnd Nicolas Cocillo vor die Jnsel Zanzibar/die ligt sechs grad von dem Equinoctial/vnd zehen meil von dem festen land/vnnd ist ein sehr grosse Jnsel/wie auch noch zwo nicht weit daruon/die heissen Pemba vnd Monsia/die sind alle fruchtbar/von allerley hand essen speise. Die Wälde sind von Pomerantzen bäumen/die tragen sehr gute öpffel. Es wohnen Moren drinnen/schwache Leut/vnd zur Wehr vbel geschickt. Sie kleiden sich von gutem seidenem vnd Baumwollenem Gewandt/das kauffen sie zu Mombasse von den Cambaischen Kauffleuten. Jhre Weiber haben viel güldener Kleinoter auß Sofala/vnd silberne Kleinoter auß S. Laurentij Jnsel. Sie sind Kaufleut/vnd handtieren auff das feste land/vñ füren jre Prouiand in kleinen Schifflin mit sich. Dieser dreyer Jnseln/hat ein jede einen König/die sind Mahometisch/wie auch jhre Vnterthanen. Vnnd wie der König von Zanzibar erfuhre/daß der Oberste da war/schickte er zu jhm/vnd schickte jm allerley erquickungen/vnd begerte seiner freundschafft/die bewilligte jm der Oberst. Vnd bald segelte er fort bey S. Georgen Jnseln in Mossambica/vnd ließ des andern tags hernach ein Seul an dem ort/da er im hinfahren Meß gehört hatte/vnnd fuhr hinweg/vñ nam sich gar keiner gemeinschafft gegẽ den von Mossambica an/vñ segelte auff dem Meer biß an den dritten tag/da kam er zu S. Blasius wasser/daselbst verzogen sie lang/daß sie süß Wasser luden/vnd fleisch von Meerwölffen/vnd Sotili caires/die saltzeten sie daß sie es auff dem Meer zu essen hetten/vnd danckten Gott daß er jnen dasselbig fleisch bescheret hatte/Vnd wie er da hinweg fuhr/zwang jhn ein wind võ Nidergang her/der jm entgegẽ war/daß er wider ans land must faren. Aber darnach verliehe jm Gott so gut wetter/daß er den 20.

Zanzibar.

Pemba. Monsia.

Seiden gewandt.

Cambaische Kaufleut.

König von Zanzibar.

Jnsel S. Georgij.

S. Blasij Wasser.

Süß wasser geladen.

Martij

Caput bonæ spei. Martij vmb das Haupt der guten hoffnung herumb fuhr/ mit grossen freuden/vnd mit hellem schalle vieler Instrumenten. Denn alle die jenigen/die biß dahin kamen/waren gesund / vnd wol zu paß / vnd dauchte sie/sie weren nu gewiß/daß sie wider in Portugal kommen würden. Sie

Kelte. funden aber grosse kelte daselbst/vnd darnach fuhren sie fort mit gutem nachwind/der wehet wol sieben vnd zwentzig tag/vnd trieb sie weit vor/

Insulæ S. Iacobi. nach S. Jacobs Inseln zu/die war/ wie die Piloten auß dē Meer Charten sagten/nicht hundert meil wegs/auffs weitest von jnen/der gestalt/daß jhrer etliche die rechnung machten/als werē sie schon daselbst. Aber in des hörte der gute Wind auff / vnd ward gar stille / oder wenn es etwas wehet/so war es jhnen zugegen. Da befalhe der Oberst/ damit er wissen möcht wo er were (denn die Nebel die vom land kamen / verhinderten jn/daß ers nicht wuste) man solt zum land zu rudern/so viel man

Bleyschnur zu grund gesencket. köndte. Vnd wie er also fuhr/ließ er die bleyschnur eines Donnerstags den fünfften tag Aprilis zu grund sencken / vnd fande fünff vnd zwentzig klaffter wasser/das was ein zeichen daß man beim land wer. Vnd sie fuhren den gantzen tag derselbigen richt nach / vnnd die wenigste höhe die sie fanden/waren zwentzig klafftern wasser/ Aber sie kundten keines lands ansichtig werden. Vnd die Piloten sagten/ sie weren auff triebsand/das ist/des grossen Wassers.

Was sonst dem Obersten begegnet ist / biß er in S. Jacobs Insel komen ist/hab ich nicht erfaren können/Allein hab ich erfaren/ daß Nicolas Cocillo/wie er nahe bey dieser Insel war / damit er ein gut bottenbrot verdienen möchte/der guten bottschafft halben / die er zum ersten

Nicolas Cocillo warum er sich verloren. dem König von Portugal/von der erforschung der Indien / bringen würde/sich von dem Obersten verlor / vnd fuhre stracks die richt auff

Cascais. Portugal zu/vnd kam zu Cascais an/den 10. tag Julij/ Anno 1499. vnd bracht dem König die bottschafft von allem/was dem Obersten begegnet war in dieser schiffung / vnd sagte jm / was er jhm vor anzeigungen auß India brecht. Diese erforschung der Indien / vnd daß man vergewisset ward/daß man zu Meer dahin komen köndte/ das war dem Kö-

Grosse freude des Königs in Portugal. nig nicht ein geringe freude/denn er gehabt hatte/da er König zu Portugal worden war.

Als der Oberst Nicolas Cocillo verloren hatte / fuhr er der richt nach auff S. Jacobs Insel zu. Dieweil aber sein Bruder an einem lungensüchtigen Feber sehr schwach war / vnd sein / des Obersten Schiff

Caraualle. nicht wol fort kundte/den es schepffet sehr viel wasser / da ließ er ein Caraualle/die er daselbst fand/zubereiten / damit er sein bruder in Portu-

Johann de Saa. gal brechte/eh er stürbe. Vnd ließ Johan de Saa / von dem ich zuuor gesagt /zum Hauptman vber sein Schiff / der solt dasselbig wider bessern lassen/vnd es darnach in Portugal bringē / Aber er sampt seinem Bru-

Bruder des Obersten kranck. Teroiera. der/fuhr in der Caraualle dahin. Vnd die krenck greiff seinen Bruder je lenger je mehr an/also/daß der Oberst in der Insel Teroiera anfahren muste/da ließ er jn auffs land bringen. Vnd die krenck setzt jm dermassen zu/daß er daselbst wie ein guter Christ/der er auch war / vnd wie ein ehrlicher Mann starb.

Nach seinem absterben segelte der Oberst in Portugal / vnd kam

Belein. zu Belein an/im Septembre/des 1499. Jars / zwey Jar vnd zwen Monat/nachdem er daselbst außgefahren mit 180. Mannen / der kamen in

Zal deren so widerkomen. Portugal nur 55. wider/Das waren doch noch viel/dem vnglück nach zu rechnen/das sie erlitten hatten/ sampt den erschrecklichen kranckheiten/

grewlich

grewlich vngewitter/vnd vnmessiger gefahr / darinnen sie gewest waren. Da nun der Oberst Gott hoch gelobt vnd gedanckt hatte / schicket er ein bottschafft zum König. Der König war seiner ankunfft halben sehr wol zufrieden/ vnd befalh Dom Diogo da Silua de Menez / Grafen zu Portalegre / daß er dem Obersten mit einer grossen anzal Edelleuten entgegen zöhe/wie denn geschahe. Vnd sie führeten jn in des Königs Palast / vnd sie kundten schwerlich vor dem volck hinein kommen/ daß sich ein grosse menge von allen orten dahin versammelet hatte / vnd wolten das seltzam ding/ wie der Oberst sie seyn dauchte / zum theil des jenigen halben das er außgericht/zum theil daß sie jhn für todt geschetzt hatten/sehen.

Bottschafft zum König.

Oberster ehrlich entpfangen.

Menge des volcks.

Wie er aber vor den König kam / bewiese jhm der König die ehr/ die ein solcher Mann der der Indien erkündigung halben / dem ewigen Gott groß lob sagete / vnnd der Kron auß Portugal so grosse Ehr vnd rhum in aller Welt dardurch erworben/verdienet hatte. Vnd nach dem selbigen verordnet er/das er hinfort den tittel Dom / das ist Herr/führen solte/vnd solt nun mehr Dom Vasco da Gama heissen / Gabe jhm auch das Königliche von Portugal Wappen/ für jhn vnd seine Nachkommene zu füren/vnd vnter dem Königlichen schilt / des Geschlechts von Gama Wappen(wie sie es vor hatten) darbey. Er gab jhm auch dreymal hundert tausent Reiß järlicher renten (das ist vngefehrlich 1500. Frantzösischer pfund / vnd teutscher Niderlendischer müntz 1000. floren)das vergewiste er jhm auff dem Fischzehenden zu Sinis/vñ verhieß jhm/er wolt jn zu derselben Stadt Herren machen / dieweil er daselbst daheim war. Vnd so lang er dasselb nicht thete/ wölte er jhm alle Jar tausent Troysaden (das sind 10000. Ducaten) renten verschaffen/ wie er auch von der zeit an thete/Vnd verwiese jhm dieselbigen auff dem Indianischen Hause/ als er dasselbig auffgericht hatte. Er bewilligte jhm auch / wenn die Indianische handtierung ins werck bracht würde/ so solte er vor 200. Troysaden (das sind 2000. Ducaten) Specerey/frey ohn einige Zöll laden mögen. Er gab jhm auch dienst an seinem Hoff/ sampt anderem Einkommens/ Vnd gab jhm ein gedenckzettel / daß er jhn wolte zu einem Grafen machen. Er machte auch Nicolas Cocillo zu einem seiner Hoff Junckern/vnd gab jhm das einkommen darzu/ vñ besserte jhm seine besoldung / die er zuuor in des Königs dienst gehabt hatte. Vnd dieser newen Schiffung halben / legt der König zu seinem vorigen tittel/diesen weitberümbten tittel/daß er sich schrieb/Ein Herr der Eröberung / schiffung vnd handtierung in Ethiopia/Arabia/Persia vnd India.

Jährliche rente.

Sinis.

Gedenckzettel.

Nicolai Cocillii verehrung.

Tittel des Königs in Portugal.

Ende der ersten Schiffart.

Die andere Schiffart in Indien.

Das acht vnd zwentzigst Capitel.

ALs nun der König wuste daß man auß seinem Königreich in Indiam schiffen kundte / vnd der grossen vnzehlichen Reichthumb / die an denselbigen orten ist / bericht empfangen / darzu daß etliche Christē vnter den Heyden mit eingemengt weren / da entschloß er sich seinem fürnemen / der Indien halben / weiter nach zusetzen. Vnd dancket vnserm Herrn Gott von gantzem hertzen / für die gnade die er jm bewiesen hette / daß er die erste vrsach wer / dardurch diese newe Welt eröffnet würde / die doch bißher von der Welt erschaffung / denen auß Europa / zu Wasser dahin zukommen / verborgen vnd verschlossen geweſt wer. Vnd nam jm derhalben für / vngeachtet seiner mühe vñ kopff brechens / auch seiner schätze / die er darauff wenden müste / vnd seiner Vnterthanen gefahr / dieses rhümliches fürnemen zu vollenden / damit das Euangelisch gesetz in India außgebreitet / vnd dasselbig arm vnd verführet Volck zu der Warheit bracht / auch sein / vnd in gemein seiner Vnterthanen nutz gefürdert würde. Vnd damit er darzu kommen köndte / wolte er erstlich versuchen / ob er mit güte ein Factorey zu Calecut auffrichten köndte. Denn dieweil er wuste / daß dasselbig Volck sehr auff Kauffmanschafft geneigt ist / so gedacht er / es würde derwegen zwischen jnen vnd den vnsern grosse gemeinschafft seyn / vnd darauß freundschafft erfolgen / das würde ein vrsach geben / daß sie willig lich hernach die Predigtē / die man jnen thun würde / hören würden.

Anschlag des Königs von einer Schiffart in Indien.

Danckſagūg des Königs.

Vrsach Königliches fürnemens.

Factorey zu Calecut.

Gelegenheit des Euangelij.

Vnd wie er dieses bey sich also beschlossen hatte / ließ er auff dz künfftig Jar hernach zehen Schiff zurichten / vnd zwo grosser Caraullen / die waren mit allem dem jenigen geladen / das Dom Vasco da Gama nach anzeigung / zu Calecut angenem seyn würde. Er ließ auch andere Schiff zurichten / die auff Sofala vnd Quiloa faren solten / da er gleich so wol Factoreien auffzurichten vor hatte / so wol des Golds halben / das daselbst ist / als auch der vrsach / das die Armada / die er jeder zeit nach Calecut schicken würde / daselbst station vnd sicherung hetten / Vnd setzt ein Edelmann / der von dem Edlen vnd redlichē geschlecht von Cabral / zu einem Obersten darüber / der hieß Pedraluarez Cabral / vnd setzt jm ein andern Edelmann zum Leutenampt / der hieß Sancho de Thoar. Der andern Heuptleute namen die ich erfahren hab können / warē / Nicolas Cocillo / Dom Ludwig Contigno / Simon de Mirande / Simon Leytan / Bartholmi Dias / der jenig / der das Heupt der gutē hoffnung erstlich erkündigt hatte / Diogo Dias sein Bruder / der war Dom Vasco da Gama Schreiber. Vber die Caraullen waren Heuptleute / Pero da Taide / vnd Vasco de Silueira / Vnd Aires Correa ward zum Factor vber die Armada mit geschickt / der solte auch zu Calecut Factor bleiben / vnd waren jm zu Schreibern zugeben / Gonsalo Gil Barboza / vnd Pero Vas Camigna. Zwey Schiff von der Armada / die mit Kauffmanschafft auff Sofala geladen waren / die solten daselbst bleiben / vnd

Gehen Schiff auffs new zu gericht.

Sofala. Quiloa.

Cabral. Pedraluare. Sancho de Thoar. Nicolas Cocillo. Bartholmi Dias.

Pero de Taide.

ben/vnd war einer mit namen Alfonsus Furtado/ Factor darüber/ vnd waren auff der gantzen Armada 1500. Mann. Neben den Artickeln die dem obersten der Factorey halben die er auffrichten solte / befolhen waren/hatt er noch andere in den Instructionen vnd gedenckzetteln seiner außrichtung/das war / Wo der König auß Calecut die Factorey nicht bewilligen wölte/so solte er jn auffs grewlichste kriegen/des jenigen halben/das er gegen Dom Vasco da Gama gethan hatte. Wo ers aber zu liesse/so solt er dem König heimlich sagen / Er solte hinfürter kein Moren von Meca zu Calecut oder anderen Häfen / in seinem Königreich wohnen lassen. Denn was sie vor Wahr brechten/die wolte er jm auch schicken/vnd wölt sie wolfeihler geben denn sie theten. Auch solt er auff dem weg zu Melinde anfahren/vnd den Ambassaten / den Dom Vasco da Gama mit sich bracht/daselbst lassen / vnd dem König ein geschenck thun. Er schickte auch fünff Barfüsser Münch mit/die hatten ein Gardian/der hieß Bruder Henrich / vnd ist hernach Bischoff zu Seyta gewest. Dieselbigen solten in der Factorey bleiben / vnd den Malabarischen den Christlichen Glauben predigen.

Zal der Männer auff die Armada.

Krieg wider Calecut.

Moren von Mecha auß Calecut vertrieben.

Geschéck für den König zu Melinda.

Fünff Barfüsser Münche in Indien gesandt.

Vnd wie diese Armada gar gefertiget war / kame der König eines Sontags den achten tag Martij gen Belin / vnd hört in dem Conuent daselbst Meß/vnd führte den Obersten mit sich/ der hörte mit dem König vnter dem Vorhang auch Meß/ (denn es war sein brauch / daß er diese ehr den jenigen anthete/die er in grossen sachen/wie dieses eine war/ brauchen wolt.) Vnd die Meß war sehr herrlich / vnd in Pontificali/bus gesungen/vnd prediget Dom Diogo Ortiz/der zeit Bischoff zu Viseou/darbey. Der lobte den Obersten sehr / daß er dem König ein solchen trefflichen dienst thete/in dem / daß er sich dieser reyse vnterwünde/ vnd sagt: Er dienete in dem nicht allein dem König / seinem zeitlichen Herren/sondern auch dem ewigen Gott seinem geistlichen Herren. Vnd man solte wissen/das aller der hohen vnd berümpten Personen/die von den Griechen/Latinischen vnd Barbarischen so hoch gepreiset werden/ mut/gegen des Obersten mut/daß er diese reyse zuthun vor neme / nicht zuuergleichen were. Sagte auch sonst viel andere dergleichen ding dem Obersten zu lob/daß es wol jedermann etwas verdroß. Nach gehaltener Meß / weyhete der Bischoff / der Meß gethan hatt/ ein Paner / mit dem Portugalesischen Wappen. Vnd wie ers gesegnet hatte / nam es der König vnd gabs dem Obersten von seiner hand/das ers auff seines Schiffs Korb führen solte. Da das geschehen war / nam er von dessel/bigen Bischoffs henden ein geweyhet Baret/ das jm der Bapst vor ein groß kleinot geschickt hatte / vnd setzte es dem Obersten mit seinen eigenen henden auff sein Häupt /vnd sagte/ er schenckete jm da etwas/ das er sehr hoch achtet / Vnd der Bischoff gab jm gleich drauff den Segen. Da führete jn der König selber zu den Schiffen / denn die Armada war schon zu Restello/vnd redet mit jm auff dem weg / biß er an das ort kame/da die Schiff stunden/da denn der Oberst vnd die Häuptleute von jm vrlaub namen. Vnd als sie der König in Gottes vnnd seinem namen gesegnet hatte/tratten sie zu Schiff / vnd ward das Geschütz alles abgeschossen/das gab ein groß gethön. Vnd der König zohe wider nach Lissebona/denn die Armada kundte des tags wetters halben nicht faren. Des anderen tags den neundten Martij/Anno 1500. sehr frühe/ ward der Wind gut / die Schiffe auß dem fliessenden Wasser zuführen/Vnd man gab in des Obersten Schiff ein zeichen / daß ein jeder sein

Meß vor der Schiffart angehört.

Herrliche Meß.

Lob des Obersten.

Geweyhet Paner.

Geweyhet Baret.

Oberster gesegnet.

Restello.

Schiffgang.

Abschiessen des Geschütz.

1500.

Ancker auffgehebt. Ancker auff zöhe/ Das hub man alßbald an zuthun/ vnnd geschahe mit grossem geschrey (das die Schiffleut machen/ wenn sie jrem brauch nach hui hui schreien.) Vmb acht vhren/ als die Ancker alle auffgezogen waren/ liessen sie die Segel fliegen/ vnd rieffen alle zugleich/ Glück zu/ glück zu. Vnd nach dem huben sie wider an hui zuschreien/ vnd theten mancherley arbeit zugleich/ das sich wol zuuerwundern war/ wie auff einem solchen engen ort/ als eines Schiffs lenge vnd breite ist/ so mancherley vnterschiedliche arbeit geschehen köndte. Wie die gantz Armade angefahren war/ kamen sie des tags ausser dem fliessenden Wasserstrom mit einem wind/ der jnen zum vierdten theil gut war/ Vnnd als sie mit dem Wind also hinfuhren/ wurden sie den 14. tag Martij der Canarien ansichtig/ Vnd den 22. tag fuhren sie an S. Jacobs Jnsel hin. Den 24. tag verlor sich ein Schiff von den andern/ darinnen war Vasco de Taide Hauptman/ der war der ander Oberst vber die Armada/ wiewol er sich des nicht anname. Vnd er ist seid der zeit nicht wider zu gesicht kommen.

Schiffgeschrey.

Schiff auß dem Wasserstrom.

Canarie.

Ein Schiff verloren.

Das neun vnd zwentzigst Capitel.

DA der Oberst vername/ daß sich das Schiff verloren hatte/ wartet er zwen tage drauff. Vnd den vier vnd zwentzigsten tag Aprilis/ das war der letzte Osterfeyertag des Jars/ warde er eines Lands ansichtig/ des ward man in der gantzen Flotten sehr froh/ Nicht allein daß man das Land sahe/ sondern auch daß die Piloten mercketen/ es were ein ander Land/ denn da Dom Vasco da Gama hergefahren were/ vnd er hette es auff der Westseiten/ das ist/ nach Niedergang gelassen. Alßbaldt befalhe der Oberst dem Meister in seinem Schiff/ Er solte nun demnach hinfahren/ vnd besehen/ was für Leute in dem Land wohneten/ wie er auch thete. Vnd da er wider kam/ sagte er/ das Land were voll Bäum/ vnd hett auch etliche Leut auff dem Vfer gesehen. Da der Oberst das vernam/ befalhe er/ man solte darbey fahren/ vnnd schickte den Meister wider hin/ damit er sich mit fleiß des Lands/ vnd der Leut die drinnen sind/ erkündiget. Vnd er sahe daß es braune Leut waren/ wol gestalt von Leib/ vnd giengen gar nacket/ vnd trugen Bogen vnd Flitschen. Dieselbig nacht entstund so ein groß vngestümme/ daß sie musten abfahren/ vnd fuhren lengest dem land/ biß sie ein gute anfahrt fanden/ da fuhren sie an. Vnd der Oberst nennet dieselbig anfahrt Porto Segaro/ das ist/ zum sichern Hafen/ denn in der warheit war es auch also.

Vnbekantes Land.

Erkündigung des Landes.

Einwohner.

Sicher Hafen.

Daselbst fiengen die vnsern zwen Männer auß dem land/ die waren in Almadien/ vnd brachten sie für den Obersten/ das er von jnen erfragte/ was das vor ein Land were. Aber er kundte nichts von jnen erfahren/ denn es verstunde sie niemands/ so verstunden sie auch keine zeichen die man jnen gab. Vnd wie der Oberst sahe/ daß es vergebens arbeit war/ das er von jnen etwas erfahren wölte/ ließ er jnen Kleider geben/ damit die andern desto lieber zu jnen kämen/ vnd jnen etwann erquickung zubrechten/ was die Landart trüge. Vnnd sie zohen dahin/ vnd stelleten sich/ als ob sie mit den Kleidern/ die man jnen geben hatte/ sehr wol zufrieden weren. Vnd da das ander Volck sie gesehen/ vnd von jnen gehört hatte/ wie sie wol weren gehalten worden/ da wurden sie keck/ vnd kamen zu den vnsern. Der Oberst gedacht/ dieweil er das Land funden hette/ wölte er süß Wasser da laden/ vnd sein Volck sich

Einwohner gefangen.

Gefangene gekleidet.

Süß wasser.

ein wenig erquicken lassen / denn er wuste nicht / wo er an einem andern ort süß Wasser fünde. Vnd damit jm vnser Herr Gott bey stand thete / ließ er des andern tags hernach / das war der Sontag Quasimodo / auff dem land Meß thun in einer Zelten / mit grosser solennitet / Vnd daselbst predigte Bruder Heinrich / der war Doctor in der Heiligen Schrifft. Vnd mitlerweil / als man das thete / samlet sich ein groß anzal Landvolcks / die waren sehr frölich / dantzten vnd sprungen / vnd trieben viel andere bossen / vnd bliesen Zincken vnd Hörner. Auch nach der Messe / da der Oberst wider zu Schiff gieng / giengen sie mit jm biß in das wasser / rieffen vnd sangen / vnd trieben tausenterley Affenspiel.

Meß auff dē land gehaltē.

Freunde des Landvolcks.

Desselbigen tags nach essens / erlaubte der Oberst / daß sein Volck auffs land gehen möchte / vnd allerley Wahr die sie hatten / verkaufften. Vnd das Landuolck gabe jnen vor papier vnnd leinen tuch Jgnamen / (das sind rote Wurtzeln / die die Negren oder Moren in Portugal sehr brauchen) Papageyen / vñ andere Vögel / mancherley art / die alle schön waren / deren ist in dem Land so viel / daß sie auß den federn schöne Hüte vnd Baret machen. Etliche der vnsern giengen an die ort / da sie wohneten / zubesichtigen / vnd fanden / daß das Land sehr fruchtbar vnnd bequem war von Bäumen / vñ gut wasser hatte / Auch viel Hirsen / Jgnamen / vnd Obs / vnd daß es viel Baumwollen trug. Vnd dieweil dieses das land ist / das man jetzund Brasilien nennet / das jederman wol kennet / wil ich weiter nichts daruon sagen. Allein / daß ich in den acht tagen die der Oberst da verzog / das Meer einen Fisch außwarff / der war dicker denn ein Thonn / vnd war wol zweier Thonnen lang / vnd gar rund / der hatte ein Kopff vnd Augen wie ein Saw / vnd ohren wie ein Elephant / vnd hatte kein Zeen / vnd vnten hatt er zwey löcher / vnd einen schwantz einer halben elen vngefehrlich lang / vnd auch so breit. Seine haut war wie ein Sewhaut / vnnd war wol eines fingers dick. An diesem ort ließ der Oberst ein hohes steinern Creutz auffrichten / vnd nannte das ort Terra de sancta Cruz / das ist / das Land zum heiligen Creutz. Er schickte auch von dannen eine Carauelle / die er darumb mit hatte genomen / wider hinder sich in Portugal mit Brieffen an den König / vnd thete jm zu wissen / was jhm biß dahin begegnet war / vnd daß er von den zwentzig verurtheilten / die er mit sich hatte / zwen daselbst lassen wölte / daß sie die art erkennen lerneten / ob es ein fest Land were / wie sie sich alle duncken liessen / weil es sich sehr weit hinder sich erstrecket / von der seiten / da sie es antroffen hatten. Denn er kundte der grossen reyse halben / die er zuthun hatte / lenger nicht da verziehen / daß er sich dessen erkündigte / Er schickte auch dem König einen Mann auß derselbigen art mit / damit er sehe / was vor Leut drinnen wohnen.

Jgnamen.

papagoyen.

Zirß.

Brasilien.

Meerfisch.

Steinern Creutz auffgericht. *Terra S. Crucis.*

Zwen verurtheilte werden im Land gelassen.

Vnd da diese Carauelle hinweg war / fuhre er mit der gantzen Flot / den andern tag Maij ab / der richt nach zu dem Cap de bona speranza / das ist / zu dem Häupt der guten hoffnung zu / da mocht er vngefehrlich 1200. meil wegs noch zu haben / vnd ist ein sehr grosser vnnd gefehrlicher Golff daselbst / denn es hat schier zu aller zeit grossen wind da. Vnd wie er auff dem Golff fuhre / erschien jm den zwölfften tag Maij ein Comet von Auffgang her / mit einem sehr langen schwantz / den sahe man zehen tag lang / so wol des tags / als zu nacht / vnnd fünckelte allezeit. Eines Sambstags / den 23. tag Maij hernach / kam ein Wetter von Nord West her / an die Flot / das sie die Segel einziehen musten / vnd fuhren den gantzen tag allein mit dem Segelbaum vnd seilen / vnd erhub sich das Meer

Gefehrliche Golff.

Comet.

Tempestas.

hefftig/vnd regnet darzu stätigs vnd sehr. Des abends / als das Meer ein wenig still war/liessen sie die kleinen Segel fliegen / Vñ wie die nacht kommen war/ nam der wind allgemach ab. Da zohen etliche Schiffe/ die dahinden blieben waren/jre grosse Segel auff/ daß sie die andern/die vor jnen waren/ereileten/Also fuhren sie hin/ daß sie den guten wind zum vierdten theil gut hatten/stracks nach Mittag zu. Aber Sontags den 24. tag May/ward der wind hefftiger/ vnd darumb ließ der Oberst seine Segel enziehen/ das theten die andern alle auch. Vnd desselbigen Sontags zwischen eylffen vnd zwölffen des tags / hub sich an ein goussart vom Nord Ost zusamlen / vnd fiel der wind damit gantz vnd gar/ daß die Segel auff die Mastbäume fielen. Da liessen die Piloten alle ding stehen/wie es war/denn sie kandten die art nicht der goussart / weil sie des Meers nicht gewohnt waren/ vnd meineten es were ein stille des Meers. So kompt aber stümpffligen ein solche vngestümme hefftige windsbraut/ daß sie nicht der weil hatten die Segel nider zulassen / vnd verschlang also das Meer vier Schiff/daß nicht ein Mensch daruon kame. Des einen Häuptman war Bartholmi Dias. Die andern sieben waren auch wol halb ertrencket / des grossen wassers halben / das vber das bort hinein schlug/ vnd weren gleichfalß auch vntergangen / wenn jre Segel eines theils nicht zurissen weren. Vnd alßbald ward der wind Sud West/da kundten sie die Schiff wider regieren zum anfahren. Es war aber der wind so groß/daß sie des gantzen tags / vnnd die folgende nacht darzu/a Cappe fahren musten. Vñ dieweil sie noch kein solch vngewitter erlitten hatten/erschreckt sie dieses dermassen / daß sie meinten sie müsten vmbs leben kommen/weil sie die andern vier Schiff/ohn einige hülff hatten sehen vntergehen/das jnen allen sehr leid war.

Practica nautica.

Goussart.

Vier Schiff vntergangē.

Rüs der Segel gut in den stürmen.

Trübsal.

Des andern tages / als der Wind sich gelegt hatte/ theten sich die Schiff wider zusammen. Aber gleich auff den abend verkert sich der Wind in Ost Nordost/vnd ward so groß/daß sich das Meer höher denn zuuor erhub/Vnd dieses Wetter weret zwentzig tag / daß die Schiff als dem Wasser vnd Wind folgen musten / vnd nergend kein richt hin nemen/auch kein Segel auffziehen kondten / wiewol sie es wol fünffmal versuchten. Vnd war das Meer dermassen erzürnet/ daß es schiene als wer es den Schiffen vnmüglich daruon zukommen / sondern müstē vntergehen. Denn die Wellen wurden so hoch/daß man meinet sie hüben die Schiff biß an die Wolcken/vnd weñ sie wider nider giengen / so wurden sie so tieff/daß sie meinten sie führen in grund des Meers. Des tages sahe das Wasser wie Bech/vnd zu nacht wie Fewer. Vnd die Hanbaner / vnnd andere Schiffrüstung/gaben ein erschrecklich gethön/von dem wind der sie mit gewalt erschüttelte. Vnnd war alles so grewlich/ daß es niemands gleuben kan/ denn der es versuchet hat. Vnnd dieses Winds vngestümme halben / zerstreweten sie die Schiff von einander/ an viel ort. Der Oberst/sampt Simon de Mirande/ vnd Pero da Taide/ wurden an ein seite geworffen/da sie der Wind hin haben wolt. Vnd Sancho de Thoar / mit Nicolas Cocillo/ Vnd Vasco da Silueire/ an ein anderß / so fuhr Diogo Dias allein auch an einander ort / in Gottes gewalt dahin.

Schiff biß an die Wolcken erhöhet.

Grewlicher anblick des Meers.

Schiff zerstrewet.

Das

Das dreissigst Capitel.

WIe der Oberst vnd die andern in dieser vngestümme waren / kame er jenseit des Häupts bona speranza / daß sie es nicht ansichtig wurden / vnd hatte nur die zwey Schiff bey sich / die jm nachgefahren waren. Aber vnser Herr Gott erzeigte jhm barmhertzigkeit / daß er den 16. tag Julij eines Lands ansichtig ward. Da befalhe er von stundan / man solte das Schiff darnach richten / daß man daran anfüre. Die Piloten kandten das Land nicht / Allein funden sie / daß es in der höhe 27. grad hatte. Vnnd das Meer stunde so hoch am Vfer / daß die Schiff mit den vordern theilen auff dem Land stunden / vnd der Oberst wolte niemands auß den Schiffen lassen / Doch sahen die vnsern auß den Schiffen wol / daß es ein volckreich Land war / denn sie sahen ein groß Volck lengest dem Vfer / doch kam nie jemands von denselben an das Vfer / die vnsern zusehen. Vnd da die vnsern von dem Land kein erquickung zuhoffen hatten / gedachten sie / sie woltens im Meer suchen / vnd fischeten drinnen / denn es hatte viel fisch. Nach diesem ließ der Oberst die Ancker wider auff heben / vnd fuhr fort / als lengest des lands / ja so gar nahe / daß sie grosse herden Viehes auff dem land sahen / die weideten lengest etlichen Wassern / die ins Meer daselbst flossen / sie sahen auch viel leut.

Oberster kompt zu lande.

Elevatio poli.

Vischzug im Meer.

Vnd wie er also fuhr / fuhr er vor Sofala vber / denn die Piloten kandten das Land noch nicht / vnd sahen nahe am land zwo Jnseln / vñ in dem schatten den die eine gab / stunden zwey Schiff auff den Anckern. Wie dieselbigen vnserer Flot innen wurden / huben sie an / gabē die flucht dem Land zu. Wie der Oberst das ersahe / daß sie also flohen / befahl er / man solte jn nachfahren / wie auch geschahe / vnd die vnsern ereileten vnd griffen sie / Denn die drinnen waren / theten jhn gar keinen widerstand. Vnd der Oberst vernam von dem / dem die Schiff zugehörtē / daß er des Königs von Melinde Vetter war / vnd käme von Sofala / vnnd hette Gold daselbst geladen / vnd führ nach Melinde. Vñ wie er vnsere Schiff gesehen / hett er das meiste theil des Golds ins Meer geworffen / denn er hette besorgt er möchte gefangen werden / vnd hette auffs land entfliehen wöllen. Der Oberst sagt / es were jm sein schade leid / denn sein Herr der König stünde in grosser freundschafft mit dem König von Melinde / vnd darumb weren alle Portugaleser in seinem dienst / vnd jhm zum besten. Vnd als er jm gebürliche ehr erzeigt hatte / ließ er jm die Schiff wider zustellen / vnd das vbrig Gold / das man noch drinnen fundē hatte. Vnd der Mor fragt jn / ob er nicht etwan vnter den seinen ein Zauberer hette / der jm das Gold das er außgeworffen hette / wider auß dem Meer zaubern köndte? Der Oberste antwortet jm / die Christen gleubten an den einigen warhafftigen Gott / der verböte jhnen solche zaubereyen zubrauchen / vñ darumb gebrauchten sie es nicht. Von diesem Moren vernam der Oberst / dz er ein wenig vor Sofala vber gefahren war / Jedoch wolt er nicht vmbkehren / denn er wolte nicht hinder sich fahren.

Schiff am ancker gefunden.

Schiff von Melinda.

Golt ins Meer geworffen.

Zauberer.

Sofala.

Vnd als er vrlaub von dem Moren genomen hatte / fuhr er seines wegs / vnd kam den 20. tag Julij gen Mossambica / da lud er süß wasser / vnd name ein Piloten / der jn gen Quiloa bringen solte / vnd nam auch sein weg drauff zu lengest des lands. Vnd auff der fahrt sahe er viel wol erbawter Jnseln / die alle dem König von Quiloa zuhörētē / deñ er war / wie ich hievor gemeldet / ein grosser Herr / vnd seine herrligkeit erstreckte

Mossambica. Quiloa.

Häupt der Corranten.

sich von dem Cap/das ist/von dem Häupt das man der Corranten nennet/an/biß gen Mombasse / das sind schier vier hundert meil wegs der lenge nach/vnd ligen die Jnseln Primeras / Sofala / vnd andere örter mehr in dem bezirck/biß gen Mossambica / vnd von dannen viel andere in grosser zal biß gen Mombasse/vnd viel vnzehlicher Jnseln/die gaben jm grossen Tribut. Er hielte aber doch ein kleinen staht zu Hofe/ Aber sonst vermocht er ein groß anzal Kriegßvolck. Seine wohnung hatte er in der Stadt Quiloa/die ligt in einer Jnseln/hundert meil weiter deñ Mossambica/an der Ethiopischen seiten /zu nechst bey dem festen land/ vnd hat viel schöner Gärten/die tragen allerley Obs/ vnnd mancherley sehr guter Birn. Sie hat auch sonderlich gut Wasser / viel Frücht / als Hirsen/vnd andere grob frücht/die man säet / vnd grosse viehzucht von kleinem Vieh / Auch viel Fisch im Meer / dermassen / das mit dem jenigen/so in der Stadt zu finden/ vnd deñ dem/so ausserhalb her darbracht wirdt/diese Stadt ein rechte schmaltzgrube ist. Zu rings vmb sich herumb hat sie Gärten/vnd geht das Meer auch herumb / das macht daß sie sehr lustig ist/vnd ligt neun Grad von der Equinoctial linien / nach Sud oder Mittag zu. Sie ist groß/vnd volckreich / mit steineren Heusern vnd kalck gebawen/die haben viel Stockwerck. Der König ware ein Mor (das ist Mahometisch) vnd die Einwohner deßgleichen. Die in dem Land daheim sind/sind schwartz/ aber die Frembdlinge vnd Zukömlinge weiß/vnd reden alle Arabisch/vnd kleiden sich sehr köstlich / in sonderheit die Weiber/die tragen grosse Summen Golds an jnen. Sie sind alle Kauffleut/ vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold/das kompt von Sofala / vnnd wirdt in das Arabisch Land/das man reich Arabien nennet/außgebreit / vnd in viel andere Land.

Jnsulen des Königs Quiloe.

Quiloæ descriptio.

Religio Quiloæ.

Lingua Quiloæ.

Handtierung in Quiloa.

Vnd derhalben samleten sich viel Kauffleute von allerley orten her/vnd war ein grosse anzal Schiff in dem Hafen/die wurdē alle auffs land gezogen/wenn man sie nicht brauchte. Vnd die Schiff sind weder mit höltzenen noch eisenen negeln zusammen gefügt / sondern allein mit Alckairischen seyten oder seilen gebunden / vnd mit wildem Weyrauch/ an statt der Schiff dörre/gebichet / Denn sie haben in der art kein andere dörr. Der Winter in dem Land hebt im Aprill an/ vnd endet sich im September. Als nun der Oberst in diesen Hafen ankommen war/vnd von dem König geleit hatte/das er ein Botten zu jhm schicken möchte/ Schickete er Alfonsum Furtadum mit sieben andern der vnsern zu jhm/ die hatten alle jre Feyerkleider an / damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an jhn / Nemlich/wie der Oberst mit dieser Armada / die dem König von Portugal zustünde/in diese art kommen wer/daß er sich mit jhm / handtierung in seiner Stadt zutreiben/vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/hette er viel Wahr mit sich bracht / die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/daß sie einander sehen möchten / Vnnd er were gern auffs land kommen / damit sie zusamen hetten kommen mögen. So hette aber der König sein Herr außtrücklich befolhen / er solte die vergleichung anderßwo nicht/ denn auff dem Meer machen / Denn das wer der Häuptleut alter gebrauch also / der in seinem Land gehalten würde. Denn weñ sich der Oberst verlöre / so weren die andern so vnter jm sind/auch bald verloren. Darauff antwortet jm der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils / daß er

Schiff baw.

Anfang des Winters.

Geleit dem Obersten geben vom König Quiloe.

Vergleichung auff dem Meer.

den

den Obersten sehen/vñ mit jm sprach halten möchte/vnd er wölt es gern auff dem Meer thun/weil es auff dem land nicht geschehen köndte. Da Alfonsus Furtado dem Obersten dise antwort wider bracht hette/wartet er des andern tages des Königs in seinem kleinen Schiff/das war mit Tapisserey wol behencket/vñ mit viel fliegenden Banern vnd Fänlein besteckt/vnd die andern Häuptleut waren auch bey jm in jren Jagschiffen/Denn Sancho de Thoar/vnd die andern zwen/waren der zeit schon wider zu jm kommen. Vnd der König kam/vnd hatte viel von seiner Ritterschafft bey sich inn vielen Almadien/auch mit viel Paniren vnd Fänlein/vnd bracht viel Trometer/Zinckenblaser/vñ Krumphörner mit/die lauteten alle. Als er zu dem Obersten zu fuhr/hube vnser Geschütz an abzugehen/mit solchem gethümmel/daß das Meer erzitterte. Darab der König vnd die seinen/dieweil sie dessen vngewohnt waren/sich sehr fürchteten. Vnd da dasselb spiel gehalten war/empfieng der König vnd der Oberst einander mit grossen freuden. Vnd als der König den freundlichen Brieff/den jhm der König auß Portugal geschrieben/gelesen hatte/die handtierung/die er in Quiloa haben wolte/belangend/sagte er/er were sein zufrieden/vnd beschloß mit dem Obersten/daß Alfonsus Furtado des andern tags auffs land kommen solte/damit er jm saget was er vor Wahr haben wolte/vnd jm Gold dagegen gebe. Vnd auff diesen abscheid zohe Alfonsus Furtado des andern tags auffs land/Aber er fande/daß der König von dem jenigen das er mit dem Obersten geredt hatte/sehr abgewendet vnd verkert war/vnd wendete allerley entschüldigungen für/warumb er seiner zusage nicht gnug thun köndte/sonderlich sagte er/daß er seiner/des Obersten Wahr/nicht bedürffte/Vnd daß er gedächte/der Oberst were in die art keiner anderen vrsach kommen/denn jm sein Land einzunemen. Dieses alles vrsachte/daß er ein Mor/vnd die vnsern Christen waren/vnd derhalbē wolte er keine handtierung oder gemeinschafft mit jhnen haben. Wie dem Obersten dieses kundt gethan ward/wartet er noch drey oder vier tag/ob sich der König etwann anders bedencken würde/aber es geschahe nicht/Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten jn darzu zwingē/sterckte er sich mit Leuten. Da der Oberst dasselb vernam/wolte er nicht lenger zeit verlieren/vnd segelte nach Melinde zu/vnd fuhr allzeit lengest des Lands.

Schiff versamlet.

Spielleut des Königs Quiloe.

Oberster frölich vom König entpfangen.

König in Quiloa vffgesetzt.

Differentz der Religion verhindert die freundschafft.

Das ein vnd dreissigst Capitel.

Melinda erreichet.

DEn zweiten Augusti kam der Oberst in den Hafen zu Melinde angefahren/vnd fande daselbst drey Morische Schiff auff dem Ancker stehen/die höreten Kauffleuten auß dem Königreich Cambate zu. Vnd er wolte dieselbigen/dem König zu Melinde zu lieb nicht angreiffen/wiewol sie mit grosser reichthum̄ geladen waren/Vnd als er sich geanckert hatte/da grüste er die Stadt/vnd ließ alles geschütz in der gantzen Flot abgehen/Vnd der König schickte alßbald zu jm/vñ thet jm ein geschenck von vielen Hämeln/Gensen/vnd vnzehlichen viel Hünern/auch von mancherley seltzamen Obs. Der Oberst schickte einen der vnsern zu jhm/vnd ließ jm dancken/vnd auch darneben sagen/daß er auß des Königs von Portugal/seines Herrn befelch zu jhm kommen wer/vnd begerte zu wissen/ob er seines diensts/vñ seiner gegenwertigen Armaden da bedürffte. So hette er auch vor sich jm ein köstlich geschēck bracht/

Geschütz abgelassen für Melinda.

König Melinde verehret dē Obersten.

bracht/das wölte er jm schicken wenn ers wölte / vnd ein Brieff darmit. Der König thete dergleichē/als ob er ein grossen gefallen ob dieser botschafft hette/vnd ließ den Dolmetschen die nacht bey jm bleiben/ vnd redet den grössern theil der nacht mit jm von den Portugalesischen sachē. Des andern morgens ließ er dem Obersten durch zwen statliche ehrliche Moren/die er zu jm schickete/sagen: Er were seiner ankunfft hoch erfrewet/vnd er liesse jn sehr bitten/ dürffte er etwas das er hette / so solte ers brauchen als wenn es sein eigen were/vnd solt darfür halten/ er were in Portugal/so viel das jenige anlangete/das er bedürffte / Denn er gönnete dem König dermassen guts / daß er desselbigen geschefftе für seine eigene geschefftе achtete.

Hohes erbieten des Königs Melinde.

Als der Oberst diese werbung vernommen hatte/wolt er dem Könnig den brieff/den er an jn hatte/vnd darbey das geschenck schicken/ das war ein gantzer zeug/auff ein Geneter / ein Pferd damit außzubutzen/ alles sehr schön vnd köstlich gemacht. Vnd als er derhalben raht gehalten hatte/ward beschlossen/man solt es jm schicken durch Aires Correa/ weil derselbig Factor vber die Schiffung war/ vnd zu Calecut auch Factor bleiben solt/vnd solten etliche von den fürnembsten mit jhm gehen/ vnd Trommeter vor jnen her/das denn also geschahe. Vnd wie der König vernam/warumb Aires Correa zu jm keme / schickte er jhm die Edlesten vnd besten von seinem Hofe entgegen/das sie jn empfiengen/ vnd das kundten sie leichtlich thun/ denn des Königs Palast war zu nechst bey dem Port. Vnd wie sie also mit einander hingiengen / begegneten jnen etliche Weiber mit Rauchfassen/ die waren voll guts geruchs/ vnd erfülletē das gantze ort vmbher / mit einem süssen vñ wunderlichen geruch. Vnd da sie zwischen den Weibern hinkamen / kamen sie in des Königs Palast/ der sass auff seinem Königlichen stul / vnnd hatt eine grosse anzal Edler Herrn bey sich / vñ empfieng Aires Correa mit grossen ehren/vnd nam das geschenck mit grossem wolgefallen von jhm an. Darnach gab jm Aires Correa den Brieff / der war auff beiden seiten voll geschrieben/auff einer in Portugalesischer/ vnd auff der andern in Arabischer sprach. Den ließ der König alßbald lesen / vnd stellete sich er vnd die seinen mit zeichen/als ob sie des inhalts sehr erfrewet weren/vnd huben alle mit lauter stimm Gott vnd Mahomet an zu loben / daß sie jn die gnad verliehen hetten/mit einem solchen grossen Herrn / wie der König auß Portugal were/so grosse freundschafft zuhaben. Vnd dem König gefiel das geschenck so wol / daß er den Correa bate / er wölte so lang bey jhm bleiben / als der Oberst im Hafen verharren würde/vnd das thete er auch mit des Obersten erlaubnus. Vnd die drey tag / die er bey jhm blieb/hörete der König schier nimmer auff mit jhm zu reden/ von des Königs auß Portugal gewonheiten vnd wesen/vnd von seiner regierung/vnd fragt alle ding so eigentlich auß/als ob er anders nichts zudencken hette. Vnd er bemühet sich sehr/auß grossem verlangen das er hatte/den Obersten zu sehen / daß er jhn bald auffs land brechte/vnd bey jm zu herberg wer. Aber er entschüldigt sich/vnd sagte/sein Herr der König hette jm verbotten/an keinem ort auffs land zukommen/vñ darumb so müsten sie auff dem Meer sprach halten. Vnd der König wolt auff einem Pferd/in dem zeug/ den jm der Oberst bracht hatte / biß an das vfer reiten/vnd weil er niemands hatt der jn satteln kundte/sattelte jn der vnsern einer. Vnd wie der König auffsitzen wolt/waren der fürnemesten

Geschēck des Königs auß Portugal an den König Melinde.

Aires Correa wie er entpfangen.

Rauchfässer.

Brieff auff zweierley Sprach.

Correa bletbet bey dem König.

Erforschung von portugal.

nemesten etliche von seinem Hofe vnten an der Stegen/die wartetē sein zu fuß/vnd hatten ein Hammel zwischen jhnen/ Vnd in des der König die Steg herab gieng/schnitten sie den Hammel lebendig auff/vnd theten jhm das Jngeweid vnd Jngereit herauß/darnach legten sie jhn dem Pferd vnter die füsse/da war der König schon auffgesessen / vnd reit vber den Hammel. Vnd diß ist ein zäuberey die sie brauchen. Vnd als er den Hammel wol vberritten hatte/reite er dem Meer zu / vnd das gantze volck zu fuß mit jhm/die sprachen jhren segen mit lauter stimme. Vñ daß ichs kurtz mache / so hielte der König vnd der Oberst spraach mit einander auff dem Meer / vnd der König gab dem Obersten ein Piloten/ der jn gen Calecut führen solte. Vnd der Oberst ließ bey dem Könnig zwen verbanneten/die solten sich des Lands erkündigen/biß zur enge des roten Meers. Derselbigen einer hieß Johan Machado / vnd ist hernach vber land biß an das rote Meer gezogen/ vnnd von dannen in das Königreich Cambaie/Vnd weil er die Arabische sprach kundte / ist er fort in Balagate kommen/vnd hat sich zu dem Sabaio / der zu Goa Herr war/gethan/vnd gab sich für ein Moren auß/darfür man jn auch hielte. Vnd dieser ist hernach dem Alfonso von Albuquerque sehr nütz gewest/wie ich hernach wil sagen.

Ein Hammel auffgeschnitten.

Zauberey.

Pilot dem Obersten geschenckt.

Verbannesten dem König verehret.

Das zwey vnd dreissigst Capitel.

WJe nun der Oberst wider in sein Schiff kommen war/fuhr er den siebenden tag Augusti ab/auff Calecut zu / vnd kam den 22. tag in die Jnsel Aniadiua / daselbst verzohe er etliche tag / ob er etwann Schiff von Mecha erhaschen köndte/wenn sie dahin kemen. Vnd in des sie still lagen/beichteten sie alle/vnd namen das Sacrament. Vñ als sie sahen, daß keine Schiff kamen/ namen sie jren weg auff Calecut/ vnd kamen des dritten tags Septembris / auff ein meil wegs nahe bey Calecut an. Da kamen alßbald viel Almadien zu vnsern Schiffen / die brachten essen speise feihl. Es kamen auch etliche Nairen / die bey dem König auß Calecut die fürnemesten waren / mit einem Guzaranischen Kauffmann zu dem Obersten. Durch denselbigen Kauffman entbote jhm der König auß Calecut / Es hette jhm nichts liebers widerfaren mögen/denn da er gehört hette / wie er in seinen Port ankommen were/ vnd er möchte wol leiden/daß er etwas von jhm begerte / denn er wolte es gern thun. Darauff antwortet jhm der Oberst / vnd dancket jhm/ Vnd da er den guten willen sahe / den er jhm auff dem Meer zu entboten hatte/kam er nahe vor die Stadt angefahren / vnd ließ das geschütz zum gruß abgehen. Dessen sich der Stadt Einwohner so sehr verwunderten/daß die Leut sagten/es were kein macht die den vnsern widerstehen kündte.

Aniadiua.

Sacrament.

Ankunfft an Calecut.

Erbietung des Königs auß Calecut.

Gruß mit dē Geschütz.

Des andern tags schickte der Oberst auß der andern Hauptleute befelch/den Caspar zu dem König/vnd begerte geleit daß er einen Botten zu jm schicken möcht/Vnd schickte auch mit dem Caspar vier Malabarischen/ von den jenigen / die Dom Vasco da Gama von Calecut mit sich bracht hatte / Dieselbigen waren köstlich gekleidet / auff Portugalesische art / also / daß das gantze Volck auß der Stadt herauß lieff/ vnd sie sehen wolten/vnd verwunderten sich sehr / daß sie so wol gebutzt wider kamen. Vnd dieses gab vrsach/daß sie mit den vnsern wol zu frieden waren/vñ hielten viel von jnen. Aber der König wolt sie nicht zu jm lassen/

Werbung vmb geleit.

Calabrische werden wol gebutzt zum König gesandt.

lassen/ weil es Fischer waren/ Wiewol er sehr gern hörte/ wie sie wider komen weren.

Vnd als er den Caspar vor sich gelassen hatte/ hielte er jhn sehr wol/ vnd da er vername/ warumb er komen were/ gab er jhm zur antwort/ Es were keiner vnter den vnsern der nicht sicherlich auffs land komen möchte.

Sicher geleidt.

Da der Oberste das verstanden hatte/ schicket er Alfonsum Furtado zu dem Kônig/ vnd lies jme sagen/ diese Flot stünde dem Kônig auß Portugal zu/ vnnd er were oberster drüber/ vnd were aus keiner vrsach komen/ denn der kauffmanshandlung sich mit jhme zuuergleichen/ vnd ein gut freundtschafft mit jme zumachē/ Damit man nu zu demselbigen komen köndte/ so müste er jhn ansprechen/ Doch hette jhm sein Herr/ der Konig verboten/ das er dasselbig nicht thun solte/ er hette denn Geisel/ die mitlerweil in den schiffen blieben. Vnd solten diese Geisel seyn/ nemlich der Catoual von Calecut/ vnnd der fürnembsten Nairen einer/ mit namen Arachamenoca/ vnnd sonst noch einer/ vnnd schickete ein Dolmetschen mit Alfonso Furtado/ dem Kônig solches anzuzeigen. Aber der Kônig erschrack sehr/ da er hörte/ was er vor Geisel begerte/ vnnd entschuldiget sich/ er köndte dieselbigen nicht geben/ denn sie weren alt vnd kranck/ vnd er wölte jhm andere geben/ die das Meer baß leiden köndten. Darnach hielte er noch hefftiger an/ keine Geisel zu geben/ vnd dasselbig rieth en jme die Moren/ die hetten vor vnmut sterben mögen/ das sie die vnsern zu Calecut sahen/ Denn wo er Geisel gebe/ so hette es das ansehen/ als ob jhm der Oberst nicht vertrawete/ das were dem Kônig ein vnehr. Aber Alfonsus Furtado wolte sich nicht abweisen lassen/ das sie also drey tage mit diser sach zubrachtē/ Aber endtlich/ weil der Kônig gern den vnsern handtierung vergönnet hette/ des nutzens halben/ dessen er darauß gewartet/ bewilligte er dem Alfonso Furtado die Geisel/ die er begerte/ zugeben. Da der Oberst solches vernam/ machte er sich gerüst/ zum Kônig zuziehen/ vnnd drey oder vier tage auff dem land zu seyn. Vnd Sancho da Thoar warde an seine stat verordnet/ dem befahl der Oberst/ er solte die Geiseln/ wenn sie kemen/ wol halten/ vnd jhrer wol acht haben/ vnnd sie niemands folgen lassen/ wenn man sie schon in seinem namen forderte.

Vrsach der ankunfft.

Geisel.

Einrede der Moren.

Geisel bewilliget.

Stadthalter.

Den 18. tag Septembris thete der Oberst sein Sontäglich Kleidt an/ vnnd nam noch dreissig die fürnemsten in der Floten zu sich/ die bey jhm auff dem land bleiben solten/ auch andere des Kônigs auß Portugal diener/ die solten jhm dienen als were es der Kônig selbst. Vnnd lies sein Bethe/ Küchengeschirr vnnd Credentz/ darinnen viel vergülter köstlicher gefeß waren/ auch auffladen. Vnd wie er sich also gerüst hatte/ kamen viel Nairen/ ansehenliche Leute zu jhm/ die hatte der Kônig dargeschickt/ das sie jn beleiten solten. Vnd bey diesen waren viel andere Leute/ die hatten vil Trommeten/ Krumphörner/ vnd andere Instrument bey sich. Vnnd wie der Oberst von denselbigen vernam/ das der Kônig seiner in einer Sarame wartet/ (das ist ein art von einer behausung/ das der Kônig nahe an dem Meer hette bawen lassen) vnd jn daselbst empfangen wolte/ fuhr er von stund an dem land zu/ vnnd waren alle Jagschiff gantz krauß gebutzet/ von Banern vnnd Trommeten/ Vnd vnser Trommeter/ sampt den Trommetern die auß der Stadt komen waren/ machten ein vnglaublich gethön/ vnnd in des kamen die Geisel an des Obersten groß Schiff angefahren/ vnd wolten nicht hin-

Einfürung des Obersten.

Sarame.

Gethöne der Trommeter.

ein/

ein/biß der Oberst auffs land gestiegen were / vnd erzeigten sich/als ob sie fürchteten/wenn sie in dem Schiff weren/so würde der Oberst wider vmbwenden/vnd sie gefangen nemen. Vnd blieben so lang da halten/ das Aires Correa zu jnen gieng/vñ sagte / sie solten on einige forcht inß Schiff kommen / denn der Oberst were nicht in das land komẽ/das er den König betriegen wölte / sondern das er seine freundtschafft erlangete/Vnd mit disen worten bewegt er sie/das sie hinein stiegen/doch nit on grosse forcht/sie würden gefangen werden. Vnnd in diesem kam der Oberst anß land gefahren/da warteten vil Caymal vnd Panical / vnd andere ansehenliche Nauren seiner/die hatten viel volcks bey sich / Vnd sie namen den Obersten/das er nit auff die Erde kam / vnd satzten jn in ein Senffte/vnd trugen jn in das Sarame / vnd gieng das volck alles/ daruon ich gesagt habe/mit jm. Vnd als er dahin kame/gienge er in die Kammer/da der König innen war / vnd fand jn folgender massen.

Geisel förchten sich.

Caymal. Panical. Nauren.

Sarame.

Die Kammer war gantz mit Türckischen Teppichẽ behenckt / vnd am ende der Kammer war ein ort/das war zugericht wie ein kleine Capell / da saß der König auff zwentzig seidenen Küssen / vnnd hatte ein Carmasin seidenen Himel vber sich. Er war gantz nacket/ außgenommen das er ein Baumwollens tuch vmb sich gegürtet hatte / das war weisser denn Schnee/vñ mit güldenen fädemen durchzogen. Auff dem Haupt hatt er ein Baret/das war wie ein Sturmhaub gemacht / von güldenem tuch / An den Ohren hatte er kleinoter von Diamanten/ Sapphiren/vnd Perlen hangen / vñ vnter andern waren zwo Perlen/ die waren grösser deñ Haselnüsse/ Die Arm hatt er voll güldener Armbänder/von dem Elenbogen an biß an die hende / mit vnzelichẽ steinen/ alle sehr köstlich / Auch hatt er solche Armbänder an den Schenckeln/ von den knien an herab/darzu an den fingern vnd Zehen. Vnd zu grosser herrligkeit / hatte er an der einen grossen Zehen ein Ring/mit einem so grossen vnnd reynen Rubin/das es ein wunderbarlich ding war/der schein den er gab. Es war auch vnter dem gestein ein Diamant/der war grösser denn ein Bon/ Aber dieses alles nichts gegen einem Gürtel von Edelsteinen/den er vmb sich hatte / der war so köstlich/ das er nicht zuschetzen ist / vnd gabe von allen orten solchen schein von sich/das sie denjenigen/ die drein sehen wolten/die Augen blendeten. Neben jhm stund ein Königlicher Stul / von Gold vnnd Silber sehr künstlich außgestochen/vnd mit Edelgesteinen versetzt. Dergleichen war auch die Senffte/darinnen er auß dem Pallast dahin komẽn war / die stund auch darbey/vnd zwentzig Trommeten/siebenzehen Silbern / vnd drey Güldene/vnnd die mundstücke daran / waren mit Edelsteinen versetzt/vnnd sehr subtil vnd künstlich gemacht. Es war auch ein Becken/ darinn er außspeiet/ von Gold da / vnnd viel silberner Rauchfass / die gaben ein wunderbarlichen geruch. Es waren auch zu grosser herrligkeit etliche brennende Morische Fackeln da/die waren auch silbern/vnd das Fewer darinn wurd mit öl erhalten / Vngefehrlich sechs schritt von dem König waren zween seiner Brüder / die das Königreich nach jm erben solten. Vñ ein wenig baß hinder jnen/viel fürnemer auß dem Königreich/ vnd alle stehendlingen.

Königliche Kammer.

Königliche herrligkeit.

Diamant. Gürtel.

Güldener Stul.

Rauchfass.

Silberne Fackeln.

Das drey vnd dreissigst Capitel.

Handtkuß.

WJe der Oberst in diese Kammer kam/ vnd den König in so grosser herrligkeit sahe/ wolte er zu jm/ vnd jm die Hand küssen/ wie es bey vns breuchlich ist/ aber er vnterliesse es doch/ denn die neben jm stunden/ gaben jm zuuerstehen/ es were nicht der brauch. Vnnd man gab jm alßbald ein Stul/ das er bey die zween Printzen saß/ vnnd auß demselbigen ort mit dem König redet/ das war die gröste ehre/ die man jm hette thun können/ vñ wie er sich gesetzt hatte/ gab er dem König ein Credentzschrifft/ die er von des Königs von Portugals wegen mit sich bracht hatte/ die war in Arabischer Sprach/ vnnd warde dem König verlesen. Darnach erzelete der Oberst/ was er für befelch hatte/ vnd war diß der beschluß: Das der König auß Portugal seine freundschafft zuhaben begerte/ vñ ein Factorey zu Calecut/ die mit aller wahr versehen were/ die in dem Land tüchtig were/ vnd das er vmb dieselbig Wahr/ oder vmbs Geldt/ Specerey/ seine Schiff zu laden/ zukomen liesse. Der König stellet sich/ als ob er ab dieser bottschafft grosse freud hette/ vnd sagt zu dem Obersten: Er wolte jm alles zukommen lassen/ was der König auß seiner Stadt Calecut haben wolte.

Credentzbrieff.

Werbung.

Bewilligung.

Vnd wie sie in dem gesprech waren/ da kam das geschenck das jhm der Oberst bracht hatte/ darinnen waren folgende stücke/ Erstlich/ ein weiß Becken/ mit getriebenem bildwerck/ von thieren/ vnd vbergülder. Item ein silberin Wasserkandte/ vbergüldet. Itē ein silbern vbergüld schal mit einem deckel. Zween silbern Zepter/ wie die Calecuten tragen. Itē 4. Tuch/ 2. von güldē stücken/ vñ 2. von Carmesin Samat. Ein vmhang vm̃ ein Reyßbetth von güldenē stück/ mit Bortē/ auch vō güldenē stück/ vñ Carmesin Samet. Itē ein reyner Tischteppich/ vnd 2. grosser Teppich/ einer mit bundwerck/ der ander mit grünē laubwerck. Der König erzeigte sich frölich/ von dises geschencks/ vñ auch der werbung wegen/ die der Oberst an jn gethan hatte/ wie auß seinen reden abzunemen war/ vnd sagete zum Obersten/ er solte in sein Herberg gehen/ oder wider zu seinen Schiffen/ welches jm am liebsten were/ denn er müste die Geisel wider holen/ denn es weren Edle vnd zarte Leute/ vnd köndten die leng nicht auff dem Meer bleiben/ Darzu so würden sie weder essen noch trincken/ so lang sie auß weren/ deñ das were also der brauch. Vnd wenn er des andern tags wider komen wolte/ damit die sach der handtierung halben/ die er zu Calecut haben wolt/ zu endschafft bracht würde/ so wolte er jm andere Geisel geben.

Schencke.

Oberster bald abgefertigt.

Geisel werden wider gerüstet.

Der Oberst vertrawet diesen worten/ vnd fuhr wider zu den schiffen/ vnnd liesse Alfonsum Furtado/ vnnd noch sieben bey jhm auff dem land/ sampt allem seinem plunder. Vnnd wie er vom Vfer abgefahren war/ eilet der Geisel diener einer/ in einer Almadien vor jm hinweg/ vnd sagt den Geiseln/ der Oberst käme wider zu den Schiffen/ vnd das thete er auß eines Rentschreibers befelch/ vñ war so vil/ als wolte er sagen/ sie solten die flucht geben. Vnnd als bald sie das auff jhre Sprach von dem Knecht höreten/ sprangen sie ins Meer/ vñ meynten sie wolten in der Almadien/ darinnen er war/ hinweg kommen. Wie Aires Correa das sahe/ sprang er so bald in das kleine Schiff/ das denn an dem grossen Schiff stunde/ mit andern bossknechten/ vñ rügten so sehr hernach/ das sie der Geisel zween/ vnnd deren auß der Almadien drey oder vier darzu fiengen. Die andern flohen vñ führeten den Catoual mit sich/ der

Alfonsus für todt auff dem land gelassen.

Geisel gebē die flucht.

deren

deren Geisel einer war. Mitler weil kam der Oberst an / vnd da er vernam wie es zugangen war / ließ er die zween Geisel / damit sie nicht mehr vnterstünden hinweg zu entrinnen / vnten inß Schiff setzen / vñ schicket als bald zum Kônig / vnd beklagte sich gegen jm des jenigen / das sie gethan hetten / vñ legt die schuld alle auff den Rentschreiber. Vnd ließ jm auch vermelden / wie er sie jetzund hielte in seinem schiff / vñ das er sie jm als bald schicken wôlte / wenn er jm sein plunder geschickt hette / vnnd die vnsern die noch auff dem land blieben weren. Aber als es nacht warde / geschahe des tages weiters nichts.

Oberster ankommen.

Oberster begert seinen plunder.

Des folgenden tages kame der Kônig auff das Vfer / vnnd hatte zwôlff tausent Mañ bey sich / vnd schickte vngefehrlich dreissig Almadien / die brachten die vnsern / vnd des Obersten plunder gar / vnd solten die Geisel wider holen / Aber es durfften doch die jenigen / die drinnẽ waren / nit an vnsere schiffe anfahren / also sehr fürchteten sie sich für dẽ vnsern / vnd meynten / man würde sie / vñ alles was sie bey sich hetten / fangen / Vnd wendeten also mit allem was sie hatten / widerumb zum land zu. Als der Oberst sahe / das sie sich so sehr fürchteten / schickte er des andern tags etliche seiner kleinen Schiffe / mit den Geiseln / das sie sie auff einer seiten hinauß von der Flot den jenigen / die die vnsern vñ den plunder brachten / liebern solten. Vnd wie sie in dem thun waren / da sprang Arachamenoca / der elteſt Geisel vnuersehens ins wasser / vnnd meynte er wôlte entrinnen / aber die vnsern waren jm gleich auff dem halß / das er nit daruon kom̃en kundte / aber der ander kame dißmals mit den seinen daruon. Vnd jrem eyempel nach / entrañe Alfonsus Furtado / vnd jrer fünff / die mit jm waren / in der vnsern Schiff. Da verwunderte sich der Oberst sehr / das er diß volck so gar mißtrewig befande / vnd befahl / das man den Arachamenoca fleissig verwaren solte. Aber da er doch sahe / das der Kônig lenger denn in dreyen tagen nit nach jm schickte / erbarmet es jn / das er so lang vngessen seyn solte / vnd schicket jn dem Kônig wider / sampt einer grossen anzal Wehre / die mã den seinen genommen hatte / Vnd bate jn / er wôlte jm die vnsern zween / die noch auff dem land waren / auch schicken / das thet der Kônig / denn er schempt sich / das er seine wort so vbel gehalten hatte / Vnd ließ drey tag darnach (entweders das es jhm leyd war / oder aber auß der Moren von Mecharath) hingehen / das er dem Obersten gar nichts entbote / Vñ der Oberst was wol berichtet / das der Kônig wanckelmütig war / vnd wolte lenger nit auff jn warten / vnd ließ jm sagen / wolte er mit jm beschliessen / das jenige / so angefangen were / so wolte er Aires Correa zu jm schicken / der were drum̃ kom̃en / das er zu Calecut Factor seyn solt. Doch solte er jm andere Geisel geben.

Geisel springet ins wasser.

Arachamenoca verwaret.

Anhalten des Obersten vñ bescheid.

Vnd diſe bottschafft bracht jm ein Ritter / mit namen Franciſcus Correa / der bote sich von jhm selbst darzu an / denn es war niemand so keck / der zu dem Kônig ziehen wolt / vnnd fürchteten / er würde den jenigen der zu jm kame / angreiffen / vñ vmbbringẽ lassen. Auff diſe bottschafft antwortet der Kônig: Er were die vergleichung zumachen willig / vñ der Oberst möchte Aires Correa / oder wẽ er sonst wolte / derhalben zu jm schicken / doch wolt er jm zuuor 2. junger knaben / eines Guzaratischen sehr reichen Kauffmans Kinder / zu Geiseln schicken / wie er auch thete. Vnnd da dieselbigen in der Flot waren / fuhr Aires Correa auffs land / vnnd der Kônig ließ jm ein gut hauß einraumen / da er sein losament innen haben / vnd sein wahr die er brechte dariñ thun môchte.

Antwort des Kônigs.

Geisel.

Vnd dasselbige Hauß horte einem Guzaraten / der der zweyer Junger Großvatter war/zu. Demselbigen befahl der Kónig/ (weil Aires Correa in dem Land new/vnd vnbekant war) er solte jm anzeigen/was er für ein jede Wahr geben solte/die man jm verkauffte/vnnd wie er auch sein Wahr/die man von jm kauffte/geben solt. Aber derselbig thete es doch nit/ denn er war auff der Moren von Mecha seiten/ die waren der vnsern feinde/nit allein darumb/das sie Christen waren / sondern auch darumb/dz sie besorgten/die vnsern móchten sie vmb das ansehen bringen/das sie zu Calecut hatten / Deñ sie namen die Wahr so thewer vnd wolfeil als sie wolten / Vnd die Heyden durfften vnterweilē von forcht wegen nicht auß jrē Heusern vor jnen komen / Auch wusten sie wol das sie von vnserer Factorey wegen viel an jhrer Wahr / die denn weniger gelten/verlieren/vnd Specerey / Apoteckerey vñ gestein/thewrer würden kauffen müssen. Vñ darumb fielē sie Aires Correa stetigs in kauff/ vnd boten mehr vmb die Specerey/vñ machten / das ers als viel thewrer kauffen muste. Vnd wenn er etwan zum Kónig gieng/verschafften sie/das allweg jrer einer darbey were / vnd giengen jhm in allen dingen vor/vnnd theten nit allein dasselbig/ Sondern sie hatten auch bey dem Samicida/ der von des Kónigs wegen richter vber die Meer sachen zu Calecut/vnd ein Mor war/das man deren / die bey dem Factor waren/ keinen in die Floren ließ/ Vnd wenn einer auß den Schiffen auffs lande kam/so ließ man jn nicht wider hinweg/vnd sagten/der Kónig hette es befohlen.

Erforschung der wahre.

Moren von Mecha der Christen feinde.

Heyden.

Verhinderung im kauff.

Samicida.

Vnnd sie kundten doch dasselbig so wol nicht machen / der Oberst erfuhr es. Da gedachte er/man richtete jm ein verrhäterey zu/vnnd ließ die Ancker auffheben/ vnnd segelte etwas weit von dem Hafen / das er sich mit den seinen berhiete/was er zu thun hette / denn er fürchte/blieb er in dem Hafen/so móchte jn des Kónigs von Calecut Armada vberfallen/vnd man móchte jhm etwan ein vberlast zufügen. Wie aber der Kónig in erfahrung kame/das der Oberst hinweg were / meynte er/er zóge gar daruon/vnd fragt Aires Correa die vrsach. Der sagte jm: Er wüste kein andere vrsach/denn das jhenige/das die Moren theten/vnd sagte es dem Kónig von puncten zu puncten / Denn er wuste es wol/ vnd saget/er klaget es darumb nicht/ weil sie frembde weren. Der Kónig sagte jm: Sie solten es hinfürt nicht mehr thun/ vnnd er solte wider nach dem Obersten schicken. Der kam auch wider/wie er hórete was der Kónig gesagt hatte. Vnnd der Kónig thet alßbald einsehens/das die Moren das jhenige / so sie bißher getrieben / nicht mehr theten/ vnnd verschaffte / das der Guzaratisch Kauffman nicht mehr Aires Correa Verweser seyn solte / vnd gab jhm ein andern/ein sehr ehrlichen Mann / vnnd den die vnsern lieb hatten/ wiewol er ein Mor war/ der hieß Coie biquin/vnd war ein wolgeachter Mañ zu Calecut/ vñ der Moren / die auß dem Land waren / da sich die Moren vnter die Caire/ vnd an der enge zu Meca/rottiert hatten/Oberster vnnd Richter. Es befahl auch der Kónig noch weiter/damit vnserer Factorey Wahr besser verkaufft / vnd die Specerey mit frieden einkaufft werden móchte/ das man die Factorey in Colequins Heuser eins verlegen solte/das war nahe am Wasser/ vnnd schencket dasselbige Hauß zu ewigen zeiten dem Kónig auß Portugal/ in schrifften/vnd die abschrifft daruon/die dem Kónig auß Portugal geschickt werden solte/ward in ein gülden Täfelein gemacht / das vnterzeichnet der Kónig/vnnd sigelte es mit seinem

Schiff auß dem Hafen geführet.

Factor bericht den Kónig.

Coie biquin.

Hauß dem Kónig von Portugal verehret.

Sigel.

Sigel. Es wolte auch der König / das man auff das Hauß ein Fänlein mit dem Portugalesischen Wapen stecken solte / damit es kundtbar were / das es dem König auß Portugal zustünde. Vnd da der Oberst dieses vername / schickte er zum König / vnd ließ jm sehr dancken. Vnd von der zeit an / verkauffte Aires Correa sein Wahr baß / vnnd Coiebiqui hielte sich so wol darinnen / das er jhm nicht baß hett thun können. Da auch das Landtvolck sahe / das der König den vnsern günstig war / huben sie an / vnd wurden jn auch hold / vnd waren so wol mit jhnen zufrieden / das die vnsern so sicher vnter vnd vmb sie wandelten / als sie zu Lissebona hetten thun können / vnnd war die gemeinschafft / die sie mit einander hatten / sehr groß. portugalisch Wapen auffgericht zu Calecut.

Das vier vnd dreissigst Capitel.

WJe diese gemeinschafft der vnsern mit denen in der Stadt noch weret / vnd das sie alle in fried vnnd einigkeit bey einander waren / trug es sich eines Sambstags zu / das sich ein groß Morisch Schiff vor Calecut sehen ließ / das fuhr vber das hohe Meer / vnd kame von Cochin / vnd wolte nach Cambaie. So bald man dasselbig ersehen / schickte der König zu dem Obersten / vnnd ließ jhm sagen: Er bäte jhn sehr / das er vmb seinet willen hinschicken / vnnd dasselbig Schiff nemen wolt lassen / denn es were vnter andern ein sehr guter Elephant drinnen / den hette er viel thewrer wöllen bezalen denn er werth were / man hette jhn jhm aber nicht wöllen verkauffen / wiewol er der von Cochin Nachbar were / da deñ der König wohnete / dem es zustünde / Darumb bäte er jn sehr / er wolte jhm thun wie er köndte / das er das Schiff bekäme / denn das müste seiner ehren halb seyn. Darauff gab jm der Oberst zu antwort: Er wolte es gern thun / aber er hette vernomen / es were ein sehr groß Schiff / vnd mit Leuten vnd Wehren wol gerüstet / vnnd derhalben so würde es nicht müglich seyn / das man es eröberte / es müsten etliche darüber sterben / vnd darumb so solte er erlauben / das die seinen die jenigen die im Schiff weren / vmbbringen möchten. Darauff sagete der König / er were sein zufrieden. Schiff von Cochin. Elephant. Anschlag ein Schiff zu fangen.

Vnnd da das also beschlossen war / da befahl der Oberst Pero de Talde / das er in seiner Caruel hinfahren / vnd das Schiff fangen solte / vnd gab jm einen jungen Edelmann / mit namen Duarthe Pacheco zu / den hielte man für ein weiblichen Mañ / vnd gab jnen 60. Mañ darzu. Es schicket auch der König etliche Moren in der Caruel mit / die solten sehen wie die vnsern stritten. Vnd da die vnsern auß dem Hafen fuhren / jagten sie jnen nach biß die nacht kam / da hatten sie schon ein grossen vortheil gegen dem Schiff gewonnen. Aber wie es nacht ward / da kame jnen das Schiff auß dem gesicht / vnd sie fuhren als lengest des lands / biß der tag schier anbrach / da ersahen sie das Schiff / das es sich geanckert hatte / vnnd Duarte Pacheco befahl als bald man solte dran fahren / vñ sie fandē die Morē zum streit gerüst / wiewol sie gleichwol fort segelten. Das Schiff mochte vngefehrlich von 600. Tunnen seyn / vnd waren 300. Moren drinnen / das meyst theil Bogenschützen. Duarte Pacheco. Moren mit gesandt. Kriegschiff.

Es wolte aber Duarte Pacheco das Schiff nicht anfassen / denn man hatte jm befohlen / er solte es nicht thun / sondern solte es zu grund sencken. Vnd er fuhr vber den Wind / vnnd gebot jhnen / sie solten das Schiff herbringen. Da spotteten die Moren seines gebots / vnd machten ein groß geschrey / vnnd huben an auff jhren Instrumenten zublasen / darnach schossen sie ein wenig Geschütz ab / das sie hatten / vnnd Schiff sencken.

schossen viel Flitschen / zu einer anzeig das sie mit Kriegßrüstung wol
versehen weren. Vnd die vnsern antworten jhnen mit jhrem Geschütz/
Camel. vnd darunter war ein Stück/das hieß das Camel / das traff dz Schiff
dauornen / zu rüren vber dem wasser hinein / vnnd macht ein loch ins
Schiff/da lieff vil wassers hinein. Nach diesem schiessen traffen sie noch
ein mal/ vnd erschossen vnd verwundeten viel Moren / vnd die andern
flohen für vnserm Geschütz/vnd theten sich vnter das gedillts. Vnter
des kamen sie in den Hafen zu Cananor/ der war nahe darbey / vnnd
theten sich zwischen vier Morische Schiff / die stunden daselbst auff
dem Ancker. Vnd da vnser Carauel dahin kame/ befahle Duarte Pa-
Morē helf- checo / man solte zu jnen allen schiessen/vnnd es war sehr an dem/das sie
fen einan- sich ergeben wolten/Da kamen jnen etliche Paral Schiffe von dē Mo-
der. ren/die im Hafen waren/zuhülff.

Vnnd wie die vnsern heffrig gegen sie stritten/ kam die nacht dar-
zwischen / vnnd auß der vrsach wurden die Paral schiffe nicht gar zer-
schossen/wie doch allbereit anhub zu geschehē / deñ vnser Geschütz gien-
ge weidlich auff einander ab/vnnd handelt dermassen/das die von Ca-
nanor/die auff das Vfer kamen/den streit zu sehen/sehr darob erschra-
cken/vñ wurdē der vnsern in disem gantzē scharmützel nur 9. darzu nur
Pacheco hal mit Flitschen verwundet. Als es nun gar nacht war worden/ fuhr Du-
tet hinder arte Pacheco wider auß dem Hafen/vnnd fuhr hinder eine Insel/auff
einer Insel. das er sicherer were denn in dem Hafen / da man jm hette bey der nacht
mit fewer schaden thun können / Vnnd wiewol es wider den befehl
war/den man jhm geben hatte/so entschloß er sich doch/er wolte sich des
andern tags an der Feinde Schiff anhencken. Aber die Feinde meynten
sie wolten gleich vor tag entfliehen/vñ wie sie schon dahin segelten/kam
er wider in Hafen/vnd schoss hefftig auff sie / vñ schoss durch das schiff
Schiff ge- gleich zu rür des wassers / vnnd auß der vrsach ergaben sie sich als bald.
wunnen. Das verdroß die von Cananor/die auff dem land stundē/sehr vbel/der-
gestalt/das sie jnen gedachten zu hülff zu kommen. Als Duarte Pache-
co solchs sahe/ ließ er jnen viel Kugeln schicken / biß das sie den platz/dar-
auff sie stunden/verlassen musten.

Vñ da er dieses außgerichtet hatte/kam er wider des andern tags
gen Calecut/da kam der König auff das Vfer/ das er das Schiff sehe/
(denn er hielte diese that für ein weidliche Kriegßthat) vnnd lobete die
Sieben Ele- vnsern sehr drumb. Der Oberst ließ jm das Schiff lieffern/sampt 7. Ele-
phanten. phanten/die drinnen waren / die galten zu Calecut 30000. Crayfaden/
das sind 300000. Ducaten / auch eine grosse Rauffmanschafft darbey.
Aber die gefangnen ließ er ledig/vnd entbote dem König/er solte nicht
darfür halten / das es ein so groß ding were / das die vnsern mit einer
kleinen Carauellen ein solch groß Schiff erobert hetten/denn sie weren
solche leuthe / die wol andere grössere ding/jhm / dem König/ zu dienst
König von thun köndten. Der König ließ jhm sehr dancken/vnd ließ jhn bitten/er
Calecut be- wölte die jenigen/die dieses gethan hetten/ zu jhm schicken/damit er sich
geret die hernach berhümen köndte/er hette sie gesehen. Vnnd solches geschahe
Portuga- auch / Da thete jnen der König grosse ehr an/vnnd hielte sie wol/vnnd
lesser zuse- gab jnen grosse geschencke/insonderheit Duarte Pacheco/vñ man sagt
hen. vor gewiß/da der König diese that von den vnsern in so geringer anzal
gesehen hatte / das er sich von der zeit an sehr vbel vor jhnen gefürchtet
habe/dergestalt/ das er sie sehr gern auß seinem land gesehen hette/vnd
darumb bewilligte er auch die verrhäterey / vō der ich hernach wil sagen.

Das

Das fünff vnd dreissigst Capitel.

DJe Moren von Calecut achteten jnen dieses Schiffs eröberung vor eine grosse schmach / vnnd waren vber den König sehr vbel zu frieden / darumb / das er auff die vnsern so viel hielte / das er sich durch sie / an denen die jhm verdrieß gethan hetten / rechete / vnd auß neid / den sie derhalben gefasset / liessen sie sich duncken / der König achtet sie nicht so hoch als die vnsern / vnnd were schon an dem / das jhnen der König auß seinem Königreich zu ziehen vrlaub geben / Jnsonderheit angesehen / das die vnsern eben solche Wahr / wie sie / brechten / vnd auch so viel Specerey kauffeten als sie. Vnnd derhalben wurden sie raths / das sie den König dieses halben ersuchen wolten. Vnd da sie sich darauff fast alle eines tags gesamlet hatten / hube einer vnter jnen von jrer aller wegen folgender gestalt an zu reden: Nach dem du / Edler Malabarischer Keyser / der mechtigest vnnd gefürchtetest König vnd Fürst bist vnter allen mechtigen Königen vnd Fürsten in India / So können wir vns nicht gnugsam verwundern / das du / vnangesehen desselbigen / dich so gar ernidrigest / das du auch Leuthe in deinem Königreich auffnimpst / die deines Glaubens Feinde / vnd gantz vnnd gar deines Lands gebrauch zu wider / vnnd viel mehr vor Diebe / denn vor Kauffleute / zu achten sind. Hettestu sie nun auß mangel anderer / die dir die Wahren die sie haben / zubrechten / vnd die Specerey vnd gestein auß deinem Königreich hinweg führeten (wie sie deñ zu thun gedencken) angenommen / so köndte dein thun etlicher massen entschuldiget werden / Aber du hast Leute gnug die dasselbige thun / ja solche leute / die du von langer zeit her kennest / vnd deren erbarkeit du durch bey wohnung erkant hast / Die auch deine Renten so hoch gebessert haben / vnter denen vnser ein theil hie zugegen ist. Aber du / mit vergessung desselbigen / wilt die jhenigen auffraffen / die du nicht kennest / vnnd bist jhnen so geneigt / das du sie außerwehlet hast / dich an denen zu rechen / die dir verdrieß gethan haben / vnd verlessest darneben so viel frommer vnterthanen die du hast / als wenn die deinen zu denselbigen sachen nicht geschickt oder zu achten weren / Vnnd damit schwechst du deine macht dermassen / das wir von schand wegen / auch der verwandnus nach / damit wir dir zugethan sind / dir diese jetzige anzeig haben thun wöllen. Denn wenn du wol bedenckest / was das auff sich hab / das du sie zu vergeltern der beleydigung / die dir geschehen / machest / vnd jnen derhalben so grosse ehr beweisest / wie du thust / so zeigestu damit offentlich an / als ob deine vnterthanen nichts sollende Leute seyen (das doch in der warheit nicht ist) vnnd machest sie hiemit frech / das sie nichts auff dich achten / vnd das jhenige thun werden / das wir wol wissen / das sie es im sinn haben / Nemlich die Kauffleute / die in deinen Hafen kommen / berauben / vnd dein gantz Land verderben / vnd dir hernach diese Stadt auß den henden nemen / Denn das ist die endtliche vrsach jrer ankunfft in dieses Landt / vnd nicht Specerey zu holen / vnnd dieses ist die warheit / Denn wir sind eigentlich berichtet / das von jhrem Landt biß in diese Stadt fünff tausent meil wegs zu wasser sind / der krümmen vnd vngewitter halben / die sie auff dem weg leiden müssen. So ist die Schiffung sehr gefehrlich / der vnkosten / die Schiff zu machen / groß / vñ die auffrüstüg derselbigen mit Geschütz vñ leuten noch vil grösser / Also dz eins gegen dē andern gerechnet (sie gewinnē in Portugal an ō Specerey so vil

Moren ergrimmen wider die Portugaleser.

Portugaleser werden Diebe gescholten.

Frösche rhümen sich.

Moren auß Mecha gönnen den Portugaleſern die ehr nit.

Portugaleser verdechtig gemacht.

Wie weit Portugal vō Calecut.

sie jmer wöllen) der verlust den sie leiden / das sie es so weit holen/vngefehrlich viel grösser ist denn die nutzung. Drumb mag man wol darfür halten/das es Meerräuber vnd nit Kauffleut sind/die allein dein Königreich zu berauben komen/vnd dich vmb die Städt zu bringen / das werden sie auch gewißlich thun / wenn sie ein mal eingewurtzeln. Sie werden auch auß dem Hause / das du jnen zu einer Factorey gebē hast/ ein festung machen/darauß sie dich bekriegen werden/weñ du dichs am wenigsten versehen wirst. Vñ dasselbige können sie wol jetzund alßbald thun/dieweil du so vnbedacht bist/was du thun solt/ dz du deine Nachbarn durch sie bekriegest. Das habē wir dir wöllen anzeigen/mehr (wie jetzt schon gesagt) der pflicht halbē/damit wir dir verwandt sind / denn von vnsers nutzen wegen. Denn wenn wirs von vnsers nutzes wegen theten / so sind anderer Stedte in Malabar gnug/da wir hinein köndten / Da würde auch von vnsert wegen alle Specerey alßbald hingebracht werden. Aber die trewe die wir dir schuldig sind/macht / das vns deiner herrligkeit verlust höher angelegen ist / denn vnsers eigenen nutzen befürderung.

Falsche beschuldigūg.

Fraw Rhetorica.

Da der Mor außgeredt hatte / danckte jm der König sehr der anzeig halben/die er jm gethan hatte/vñ sagt/er wolte/dessen sie jn bericht hetten/warnemen/vnd er ließ sich eben das jenige duncken/wie sie. Das er aber die vnsern gebeten hette das Schiff zufangen / were auß keiner andern vrsach geschehen/ denn das er sie hette versuchen wöllen/wie kecke leute es weren. Das er jnen die Schiffe lüde/geschehe darumb/damit das Geldt / das sie bracht hetten/in dem Land bliebe/wie er denn allen andern Kauffleuthen / die in sein Hafen kämen/auch zuthun pflegte. Vnnd endtlich sagte er/sie solten für gewiß halten/das er weder der vnsern/noch jemands anders halben/die Moren verstossen wolte. Vnangesehen aller dieser antwort / die so gar zu jrem vortheil war/waren die Moren doch nicht zu frieden/ weil jhn der König auff jhr beger/das sie gethan hatten/nicht antwort / die vnsern von Calecut zuuertreiben/ vnd jnen daselbst keiner handtierung zu gestatten / dahin sie denn sonderlich trachteten. Aber nichts desto weniger waren sie so keck / das sie sich den vnsern in allen dingen widersetzten/ sonderlich in der Specerey einkauff/vnnd dasselbig theten sie offentlich / also/ das sie die Specerey alle an sich brachten/vnd stelleten sie heimlich an andere ort. Vnnd das theten sie alles darumb/das sie gedachten / die vnsern würden die lenge das vmbtreiben nicht leiden können/vñ sich gegen sie setzen / so würden sie alßdann billichere vrsach haben sich zu wehren/ vnd wölten darnach offentlich wider die vnsern fechten/dessen sie grossen verlangen hatten/ damit sie sie alle vmbbrechten. Denn sie hielten darfür/ sie wolten dasselbig leichtlich zu wegen bringen/ weil jhrer gar viel waren/mehr denn der vnsern / Auch wusten sie wol wenn es geschehen were/so würde der König auff jrer seiten seyn/vnd bemüheten sich sehr/das sie das Landvolck an sich hengeten/vnd wider die vnsern verhetzten/ mit allerley lügen/deren sie sie vberredten.

König von Calecut glaubt den Moren.

Moren wöllen die portugaleser gantz vertreiben.

Moren verhindern den kauff in der Specerey.

Bürger zu Calecut verhetzet wider die portugaleser.

Das sechs vnd dreissigst Capitel.

Jn diesem vmbtreiben/ das die Moren braucheten / vergiengen drey Monat / das der Factor nicht mehr Specerey kundte bekommen/ denn allein zwey Schiff zuladen. Dasselbige verdroß den Obersten/ denn er nam darauß ab / das des Königes von Calecut

freund-

freundtschafft nicht auffrichtig were/ vnd hielte jn für wanckelmütig/ lügenhafftig/vnd ein solchen/bey dem kleiner glaub were/also/das/wo er nicht schon so lange zeit zu Calecut verschlissen/vnd gefórcht hette/er würde an andern orten kein ladung bekomen/ so hette er die freundtschafft die er mit dem König hatte/lassen auß seyn/vñ hette an andern orten geladen. Aber weil er an dem ort so grossen vnkosten auffgewendet hatte/so nam er sich nichts an/vnd lauret/vnd wartet / ob er entlich seine ladung erlangen möchte. Wie er aber sahe / das dessen vnangesehen/ die sach doch nicht fort wolte/schickte er zu dem König/vnd ließ jm sagen: Er wüste wol / das er dem Factor zugesagt hette/er solte innerhalb zwentzig tagen sein ladung verschaffen/ Nun weren drey Monat vergangen/vnd er hette noch nicht mehr denn zwey Schiff geladen/das hett er geduldig gelitten/vnnd hett allzeit verhofft/ er solte sein ladung bekomen mögen. Aber es deuchte jn / des Factors sachen liessen sich dermassen an/das er darfür hielte / es würde nicht müglich seyn zu endlicher ladung zu komen/in erwegung/das / wiewol er verheissen hette/es solte seine Armada vor allen andern frembden geladen werden/ so werde er doch eigentlich berichtet / das die Moren vber diesen des Königs befehl vmb geringe Wahr ein grosse anzal Specerey geladen/ vnnd es dahin sie gewölt/geschickt hetten. Bäte jhn derwegen/ das er bedencken wölte/das die zeit schon kommen were / das er wider nach Portugal rheysen müste/vnd wolte der sachen ein endtschafft machen/ wie er verheissen hette.

Freundtschafft des Königs in Calecut wirdt den portugaleſern verdechtig.

portugaleſer senden an den König.

Wie der König dieses vernommen hatt/stellet er sich/als obes jhn sehr wunder neme/das vnsere Schiffe noch nicht geladen waren / vnnd gab zu antwort: Es were jm sehr leyd / das der vnsern Schiffe noch nit geladen weren/Vñ er köndte nicht gleuben/das die Moren vber seinen befehl die Specerey heimlich auff kaufften / vnnd sie hinweg schickten/ Hetten sie jn aber betrogen/so solten sie es gröblich büssen/ Vnnd er ließ den vnsern zu/das sie jnen die Schiffe/die sie mit Specerey geladen hatten nemen solten / Doch/ das sie es jhnen bezalten so viel als es sie gekost hatte. Dieses gebots wurden die Moren als bald verstendiget/ die begerten ohn das anders nichts / denn das sie vrsach möchten haben/ sich gegen die vnsern zu Wehr zu stellen. Vnd derhalben lude ein fürnemer Mor ein Schiff offentlich mit allerley Specerey vñ Apoteckerey/ Vnd damit er die vnsern desto mehr erhitziget/das sie es nemen / fande er ein weg/das er dem Factor durch etliche Moren / die er meynte/ das sie des Factors freunde weren/ vñ auch durch etliche Heyden/sagē ließ: Wenn sie dasselbige Schiff nicht nemen / so würden vnsere Schiffe nicht zu laden vberkommen können.

portugaleſer vnd Moren wider einander gehetzet.

Das gleubte der Factor/vnd ließ dem Obersten sagen / wes jhn die Moren vnd Heyden berichtet hetten/vnd er hielte es auch darfür/Dieweil jhnen denn der König von Calecut erlaubet hette / den Moren die Specerey zunemmen/ die sie auffgeladen hetten/so solte er dz Schiff behemmen. Aber der Oberst zweiffelte ob ers thun wolte/ wiewol der König das jhenige/ das der Factor anzeigte / zuthun erlaubet hette. Denn weil er den König kandte/das er ein vnbestendiger Mann / vnd wuste/in was practicken die Moren waren / besorgt er / wo sie das nemen/ so würde er die Moren sehr damit erzürnen/vñ sie würden sich mit des Königs vergünstigung auffwerffen/ Vñ diſe antwort gab er auch dem Factor. Aber dessen vnangesehē / ersuchte jn der Factor nachmals/

portugaleſer berahten sich.

das

das er das Schiff nemen solte/vnd sagte: Wo ers nicht thete/so würde es dem König auß Portugal zu schaden kommen. Als aber der Oberst darauff bestunde/das ers nicht thun wolte/vnnd sich offtmals auß oberzelten vrsachen entschuldiget / lag jhm doch der Factor so hefftig an/ vnnd protestiret so sehr gegen jhm / das er den schaden/der dem König darauß entstünde/bezalen solte / das er endtlich sein willen darzu gab/ wiewol es jm gar zugegen war/ vnnd schicket derhalben den 16. tag Decembris an das Schiff/vnd ließ es den jenigen die darinnen waren/anzeigen/das sie vermög des gewalts/ den er vom König zu Calecut hette/nit von dannen weichē wolten. Aber sie wolten nichts drauff geben/

portugaleser greiffen der Moren Schiff an.

Vnnd darumb ließ der Oberst mit seinen Jagschiffen/ die mit Geschütz wol darzu gerüstet waren/ das Schiff weit erhinder in den Hafen führen.

Als des Schiffs Herr dasselbig vernommen / zeigte ers den Moren an/die freweten sich sehr/das sie ein vrsach / wie sie begerten/gegen die vnsern hetten/das sie sich jre feinde erklären möchten / vnnd lieffen alßbald auß jren Heusern/vnd giengen durch die Stadt/ vnd klagten vber die vnsern bey den jenigen/die sie schon zu jhrer hülff beruffen hatten. Da hub das volck an wider die vnsern zu ruffen vnnd auffrhürisch zu werden. Vnd wie die Moren das volck also bewegt hatten/giengen sie stracks zu dem König zu/Da war der jenige dem das Schiff zustunde allbereit/vnnd klagt vber die vnsern/das sie jhm sein Schiff vorhielten/ vnnd sagt: Sie hetten schon viel mehr Specerey vnd Apoteckerey geladen / denn die wahr werth were die sie mit sich bracht hetten. Aber jr stoltz ließ sich nicht benügen/ sondern sie gedechten wie Dieb vñ Käuber (die sie denn weren) alles zu sich zu ziehen. Vnnd die Moren die darzu kamen/halffen jnen solches bestettigen/ vñ hatten ein groß geschrey/ vnd legten den vnsern viel andere ding auch zu/vnd gaben dem König alle schuld/weil er jnē erlaubte in seinem Königreich still zu ligen. Vnd begerten auffs hefftigst/das er jnen wolte zulassen / das sie die schmach die jnen geschehen were/rechen möchten. Vnd wie der König ein wanckelmütiger Mann/vnd bey dem kein glaube war/erlaubte er jnen/sich an den vnsern zu rechen.

Denen die gern tantzen ist gut zu pfeiffen.

portugaleser für dē König verklagt.

Da die Moren dieses erlangt hatten/giengen sie alßbald auß dem Pallast/vnnd griffen zu der Wehr / vnd lieffen mit Rotten wie die vnsinnigen Thierer durch die Gassen / stracks zu vnserer Factorey zu/die war mit einer Mawren vmbgeben / die so hoch war/ als ein Mann zu Pferde/vnnd mochten deßmals vngefehrlich 60. Portugaleser darinnen seyn/vnter denen bruder Heinrich vnd seine Münche waren. Vnd die vnsern hatten kein andere Wehr / denn acht Armbröster/vnnd jhre Rappen vnd Rappier/ Vñ da sie merckten das die feind kamen / lieffen sie alßbald an die Thür der Factorey/ vnd da sie wenig feind gegen jnen sahen/meynten sie es weren nur etliche Moren/die sich gegen sie auffgeworffen hetten/vnd stelleten sich zur Wehre vnter dem Thor mit jhren Rappen vnd Rappieren. Aber der Feinde zal wuchß alßbald sehr/ vnd die vnsern wurden mit Flitschen vnnd Schefelinen/vnnd anderen dergleichin geschoß / dermassen geengstiget/das sie es nicht erleiden kundten. Da befahl der Factor/man solte die Thür zuthun/ vnnd sie wolten von der Mawer herab die Feinde hindersich treiben/ vnd blieben sieben von den Feinden/in des man das Thor zuthete / todt / vnnd die vnsern kundten das Thor mit grosser noth zubringen / vnd wehreten sich redlich/

portugaleser Factorey vmbringet.

Sieben Morē getödtet.

lich/alſo/das jhrer viel verwundet/ vnnd vier todt geſchlagen wurden. Da ſtiegen die verwundten ſo wol als die geſunden als bald auff die Mawer/die vmb die Factorey herumb gienge/vnd meynten die Feinde mit den Armbrůſten hinderſich zu treiben/ vnd ſchoſſen dieſelbigen ab. Aber die Feind hatten ſich dermaſſen gemehret/ das jrer anzuſehen wol vier tauſent waren/denn es ſamleten ſich viel Nairen auch darzu/ den Moren zu hůlffe/vñ ſtůrmeten alle mit einander vnſere Factorey heffetig/damit ſie die vnſern zu boden ſtieſſen/ vnd das Hauß auff ſie würfen. Da Aires Correa daſſelbige ſahe/dachte er wol/ er würde ſich nicht erwehren können/es kämen jm deñ von den vnſern/ die auff dem Meer waren zu hůlffe/ Vnnd damit er jhnen ein zeichen gebe/ließ er Panier auffrichten/Vnd ſo bald die in der Flot daſſelbig geſehen hatten/ahnete es jnen als bald was es were/ vnnd der Oberſt ward ſehr vngedultig drůber/denn er lag im Betth kranck/ vnd hatte des tages zur Ader gelaſſen/vnd darumb kundte er nicht helffen. Doch befahl er Sancho de Thoar/das er mit den kleinen Schiffen/die bey der Armada warē/ dahin fahren ſolte/ das thete er auch/vnnd hatte ſeine Leuthe mit ſich/die waren gegen der Feinde menge nichts zu rechnen/Vnnd da Sancho de Thoar daſſelbig ſahe/durffte er nicht auffs Land kom̃en/auch bey weitem nicht anß land fahren/denn er beſorgte ſich/ die Feinde möchten etwan in Almadien vnd Tonnen fallen/vnd jhn fangen/Vnd ſie blieben ſo weit von dem Land/ das ſie den Feinden nichts leyds thun kundten. Vnd da die Feinde ſahen/das ſich die vnſern ſo weidlich wehreten/vnnd das ſie ſie nit auß der Mawer treiben kundten/ wurden jhrer je lenger je mehr/vñ das thet jnen auch not/ deñ die vnſern brachtē jrer viel von der Mawren herab vmb/ vnnd darumb erzůrneten die Feinde noch mehr/ vnd kriegten mehr luſt/das ſie die vnſern alleſampt vmbbringen möchten/vnd lieſſen viel Inſtrument bringen/ die Mawren damit vmb zuſtoſſen/vnnd ſie ſtieſſen ein groß ſtück daran ein/ das es ein groſſes loch ward/welches die vnſern keins wegs vertretten kundten/denn jrer war zu wenig/ darzu waren jrer viel mit Flitſchen vnd Bogen verwundet/ die ſchneyeten als auff ſie. Als ſie nun ſahen/ das ſie die Feinde von der Mawer trieben/wolten ſie nicht lenger warten/ vñ theten ſich auß dem Hauß durch ein Pfort/die gieng auff das waſſer/vnd meynten/ſie wolten in die Schiff entrinnen/ aber die Feinde verlieffen jnen alßbald den weg/vnd ſchlugen auff ſie/dermaſſen/das Aires Correa todt blieb/vnd in ſumma/es blieben der vnſern 50. mit todten vnd gefangenen/ 20. kamen daruon/die ſprungen ins Meer/ vnnd waren ſchon halb todt/ ſo ſehr als ſie verwundet waren. Vnd vnter denen war Bruder Heinrich vñ Aires Correa Sõne einer/von eilff Jaren/der denn auff dieſe ſtund noch lebt/vnnd heiſt Anthonius Correa/ der hat ſeid derſelbigen zeit in India vnd anderßwo vil Ritterlicher thaten gethan/wie in dem vierdten Buch wirdt angezeigt werden. Vnd diſe alle wurden in vnſere kleine Schiffe genommen/vnd wider auff die Flot bracht.

portugaleſer Factorey geſtůrmet.

Aires Correa hengt ein Panier auß.

portugaleſer kom̃en jrem Factor zu hůlff.

Moren je mehr erzůrnet.

Loch in der Mawren.

portugaleſer Factor getödtet.

Anthonius Correa.

Das ſieben vnd dreiſſigſt Capitel.

ALs der Oberſt dieſes vernam / ward er ſehr zornig / nicht allein darumb/das die vnſern todt blieben waren / ſondern auch derhalben/das er ſahe/wie wenig jm das groß geſchenck/ das er dem Kõnig bracht hatt/nutzete/Darzu d dienſt/dē er jm gethan hatte/dz er das

Schiff

Portugaleser von Moren erzürnet.

Schiff mit Elephanten fangen/vnd dem König hette vberantworten lassen/ Auch das er schon drey Monat lang da gewesen/vnd nicht mehr denn zwey Schiff geladen hatte/vnnd wuste nicht/ob er anderßwo vor die vbrigen Schiffe ladung würde bekommen können / deñ er besorgte/ man würde es zu Cochin jm nicht vergönnen / des Schiffs halben/das er genommen hatte. Vnd da er dieses alles bedacht / vnnd das so wenig vrsach gewesen / ein solche grosse verrhäterey an den vnsern zubegehen/ nam er jm für/sich an dem König zu rechen/wo der König nicht etwan ein entschuldigung gegen jme/der begangenen handlung halben / für/wendete / denn er hette sich mit demselbigen noch zu frieden stellen las/sen/damit er ladung bekäme. Aber dem König war gar nichts drumb sich zu entschuldigen/denn er hatt selbst ein freude an dem jenigen / das die Moren den vnsern bewiesen hatten/vnd ließ alle die Wahr/ die er in der Factorey fand/annemen / die war wol 4000. Croysaden / das ist/ 40000. Ducaten werth / darzu alle die vnsern / die noch lebendig vnter den todten funden wurden / gefangen nemen / wiewol sie hefftig ver/wundet waren/der gestalt/das jrer etliche hernach sturben.

König thut kein entschuldigung.

Portugaleser gefangen.

Vnnd als der Oberst sahe/ das der gantze tag vergieng / vnnd der König von jm selbst nichts thete/hielte er rath vber diese sach/Daselbst ward beschlossen/man solte den hochmut dē man gelitten hette / so bald rechen/deñ wo man lenger wartete / so würde man dem König der weil geben/seine Armada zu rüsten / das würde sie hernach hindern / das sie sich nicht so wol an jm würden rechen können/als zu der zeit. Vnnd da solches beschlossen/ rüsteten sich die vnsern / vnnd wolten zehen grosser Schiff/die in dem Hafen stunden/nemen/ in denselbigen war ein grosse anzal Moren/die stelleten sich erstlich zur Wehre/ Aber dessen vnange/sehen/fuhren die vnsern an sie / vnd stritten so weidlich mit jnen/das sie den eingang einbekamen/vnnd erwürgeten jhrer viel / vnd die vbrigen sprungen zum theil inß Meer / die andern verbargen sich in den Schif/fen/deren wurden etliche gefangen/die ließ der Oberst anschmiden/das sie in vnser Flot helffen musten/ was in Schiffen zuthun war.

Portugaleser nemen zehen schiff.

Viel Moren von portugalesern gefangen.

Vnd als die vnsern diese Morische Schiffe erobert hatten/fanden sie etliche Specerey/vnd andere köstliche Wahr darinnē/die verborgen ware/vnnd drey Elephanten / die ließ der Oberst stechen / vnnd saltzen zum vorrath/ vnd ließ die Moren/die vmbkommen waren/ zelen/deren fand man mehr denn 600. Vnd da die Schiff außgeladen waren/wur/dē sie vor der Stadt/ vor vieles volcks augen/verbrant. Dasselbig war zu anfang / als die vnsern mit den Moren stritten / auff das Vfer ge/lauffen/den Schiffen zu hülffe / vñ kamen auch in Almadien den Mo/ren zu hülff gefahren / Aber darnach durfften sie sich doch vor vnserm Geschütz nicht wagen / vnnd war denen auß der Stadt ein erschrecklich ding zu sehen / das zehen Schiff auff ein mal verbrennen/ vnd zu kolen werden solten / Dergleichen war es auch dem König ein grosser ver/drieß / sonderlich vnnd noch mehr darumb / das er keine rettung thun kundte.

Drey Elephanten geschlachtet.

Portugaleser sechshundert Moren nidergelegt.

Zehen schiff verbrant.

War jhnen nun dieser tag verdrießlich vnnderschrecklich gewesen/ so war es der folgende tag noch mehr / Denn der Oberst/vngefertiger an dem/das er Schiffe verbrant hatte/ließ seine Schiffe zu nacht so na/he anß land/als er kundte/führen/je eines etwas weit von dem andern/ vnd die kleinen Schiffe vorher / damit sie an das gröste theil der Stadt kommen möchten / vnnd hub gleich des morgens an / mit dem groben

Geschütz

Geschütz durch die Heuser zuschiessen. Da die Feinde das sahen/vnd daß die vnsern so nahe am land waren/ schossen sie gegen jhnen mit etlichem geringen Geschütz das sie hatten/theten jn aber kein leid/ Aber die vnseren theten jnen sehr viel/ denn wie sie in der höhe waren/ theten die vnsern kein schuß vergebens/daß viel der Feinde fielen/ vnnd darumb wichen sie in die Stadt/vnd vnser Geschütz thet ein sehr grossen schaden/so wol an jren Gottsheusern/als an den andern/ vnd war die forcht in der Stadt so groß/daß auch der König selbst seinen Palast must verlassen/ vnd sich auß der Stadt thun/ denn vnsere kugeln suchten jhn in seinem Gemach/vnd ward zu nechst bey jm ein Naire/ ein grosser Herr erschossen/vnd ein groß theil vom Palast auch vmbgeschossen/ Aber dieses weret nicht lenger denn desselben tags/Denn des andern tags/ wie die vnsern die Stadt wider beschlossen/liessen sich zwey Schiff sehen/ denselbigen jagten die vnsern nach/ vnnd das machts/ daß sie auffhöreten zu schiessen. Diese zwey Schiff/als sie an des Hafens infahrt kamen/wurden sie vnserer Schiff innen/vnd gaben alßbald die flucht. Der Oberst eilte jnen mit der gantzen Flot nach biß gen Fondarane (das ist ein Hafen nahe darbey gelegen) die führten sie auffs land/ bey sieben andere grosse Schiff/die auch da stunden/ vnd samleten sich alßbald ein grosse anzal Moren/ dieselbigen zuuertheidigen. Aber dieweil vnsere Schiff nicht so nahe ans land kommen kundten/stritten sie nicht mit jnen/vnd der Oberst ließ sich an der rache/die er zu Calecut geübt hatte/ begnügen/vnd weil es schon spat auffs Jar war/gen Portugal zufaren/ fuhr er gen Cochin/vnd wolte sehen/ ob er daselbst laden könde/ denn er war wol bericht/daß daselbst mehr Pfeffers were/denn zu Calecut.

Portugalesser schiffen in Calecut.

Portugalesser schiessen in des Königs palast.

Fondarane.

Cochin.

Das acht vnd dreissigst Capitel.

DA er nun also fort fuhre/fieng er auff dem weg zwey Schiff/ die hatten die Moren verlassen/ vnnd waren vor forcht der vnsern darauß auffs land geflohen/vnd als er ein wenig Reiß/der darinnen war/außgeladen hatte/ließ er sie verbrennen/ Vnd von dannen fuhr er fort/ vnd kame den 24. tag Decembris gen Cochin/dieselbige Stadt ist in Malabar/19. meil jenseit Calecut gelegen/nach Mittag zu/ vnd vmb 9. grad des Equinoctials gegen Mitternacht/ lengest eines fliessenden wassers das daselbst ins Meer leufft/ derhalben die Stadt schier wie ein Jnsel ist/vnd ist sehr fest/denn man kan allein durch etliche schliff vnd enge weg drein kommen. Sie hat ein guten grossen vnd reinen Hafen/den macht das wasser vor dem ort/da es ins Meer leufft. Das vmbligend Land ist sümpffig/vñ hat viel Jnseln/das Land tregt wenigerley essenspeiß/aber was es tregt das wechst in grosser menge/vñ ist mit viel bechen wol gewessert. Die Stadt ist eben gebawet wie Calecut/vnd wohnen Heyden vnd Moren da/die sind frembd/ von vielē orten her/vnd trefflicher Kauffleut/ vnd waren zwen vnter jnen/ die hatten fünff vñ zwentzig Schiff/deñ es hat viel Pfeffers im selbigē Land/ also/daß das meiste theil das gen Calecut kompt/ daher bracht wirdt/ Aber weil mehr Kauffleut zu Calecut waren/ vnd von andern ortē sich viel dahin samleten/war der Hafen reicher/vnd mehr besucht/ denn der zu Cochin. Der König war ein Heyd/vnd hielt eben die gewonheit/ wie der zu Calecut. Es war ein armer Herr/hatte wenig Land vnd Leut/ vnd dorfft in keiner Stadt nicht müntzen lassen/ vnd die Könige von

Zwey Schiff gefangen.

Cochin.

Elevatio poli antarctici in Cochin.

Gewürtz zu Cochin.

Cochin waren in grosser dienstbarkeit vnter dem Könige von Calecut/ So offt ein newer König zu Calecut wurde/war es die gewonheit/ daß er zu Cochin seinen einritt thet/vnd satzte den König der da war/ ab/vñ nam das Land eyn/vnd stund bey jhm/ das Königreich demselben wider zugeben/oder nicht. Es war auch der König von Cochin schuldig/ wenn der König zu Calecut Pareas hatte (das heißt auff Indianische sprach/wenn ein König gegen dem andern zu feld zeucht) mit zuziehen. Auch waren die Könige von Cochin / so wol als die Könige von Calecut/verpflichtet in dem geistlichen Orden zusterben.

König in Cochin Vasal des Königs in Calecut.

Pareas.

Als der Oberst in diesen Hafen kommen war/ legt er sich sampt seiner gantzen Flot auff den Ancker / vnd weil er den Caspar nicht dorffte von sich schicken/bottschafft zu werben/denn er forcht er möchte jm entlauffen/schickte er einen/mit namen Michael Jogue hinweg / der war ein Heydnischer Pilger gewest/die nennet man auff Indianisch Jogue/ vnd hatte sich auff vnsere Flot begeben / vnnd war zum Christen worden/vnd sagt/er wolte mit in Portugal / vnd der Oberst ließ jn tauffen/ vnd nennte jn mit seinem rechten namen Michael / vnd mit seinem zunamen Jogue/wie man jn denn zuuor auch hiesse. Denselbigen schicket nun der Oberst zu dem König von Cochin / der saget dem König alles was den vnsern zu Calecut begegnet war / vnd wie der Oberst vielerley Wahr hette/die wolte er gegen anderer Wahr die zu Calecut were/verdauschen. Were aber der König dessen nicht zu frieden/so wolt er vmbargelt kauffen/vnd bate jn/daß er jm entweder vmb Geld / oder gegen anderer Wahr/auff vier Schiffladung geben wolte.

Jogue.

Portugalesser Legation an den König von Cochin.

Der König antwortet drauff / er were seiner ankunfft in seinem Hafen sehr erfrewet / vnnd hette vielen bericht gehöret von der vnsern erbarkeit/dapfferkeit/vnd mannlichkeit/vñ er hielte derhalben viel auff sie/wie er denn in künfftigem erfahren solte / vnd er wolte jm die Specerey vor andere Wahr/oder vor Geld/ welches jhm am liebsten were/folgen lassen/Vnd er möchte ohn einige sorg Leut auffs land schicken / die die handlung/welche er begert/verschaffeten/ vnd schicket alßbald zwen ansehenlicher Männer zu Geiseln zu dem Obersten / mit dem geding/ daß er sie jm alle tag verwechsseln / vnd jhm andere schicken wolte/Denn wenn sie auff dem Meer essen oder trincken / so dürfften sie nicht wider vor den König kommen.

König in Cochin ist den Portugalesern geneigt.

Geiselen.

Der Oberst war wol hiemit zufrieden / vnd hielt es vor ein gut zeichen/daß der König von jhm selbst die zwen Geisel geschickt hatte / vnd schicket alßbald Gonsalo Gil Barboza/der Aires Correa Schreiber gewesen war/daß er Factor vber das jenige/so er laden wolt/seyn solt/ vnd gab jm Lorentz Marono vor ein Schreiber zu/vñ Madeira Daleugna zum Dolmetschen/vnd gab jn noch vier verbannete mit / die solten auff sie warten/vnd jn dienen. Da der König vername daß der Factor auffs land kam/ließ er jn durch den Stadtuerwalter / vnd andere Herrn von seinem Hof/empfangen/die führten jhn zum König / da fand er / das/ gleich wie der vnterscheid zwischen dem König von Calecut/ vnd disem/ der Renten vnd einkommens halben/war / also war auch dieses Königes stand gegen dem König von Calecut sehr vnterschiedlich / nicht allein mit der kleidung die er an hatt / sonder auch mit dem geschmuck im Saal/da er innen war. Denn es war nichts drinnen / denn die blossen wende/vñ der König saß auff staffeln/ die giengen rings vm̃ den Saal/ wie die Theatra/oder Spielhäuser vorzeiten gemacht gewest/ vnd hatt

Portugalesser trettē auff das Land Cochin.

Portugalesser wol entpfangen.

wenig

wenig Leut bey sich. Der Factor vberantwortet jm von des Obersten wegen ein Geschenck/das war ein silbern weiß Becken voll Saffran/vñ ein grossen silbern Becher voll Rosenwasser/ vnnd etliche Corallen zin/cken/das empfieng der König mit grossen freuden / vnnd dancket dem Obersten sehr. Vnd als er ein weil mit dem Factor vnd Lorentzen Moreno geredt hatte/schickte er sie in ein Herberg. portugaleser presentieren jhre geschenck.

Also blieben Gonsalo Gil / vnd Lorentz Moreno auff dem land/ sampt den Dolmetschen/vnd den vier andern / das waren sieben Personen zusammen/denn der Oberst wolt jrer nicht mehr auffs land lassen/ damit/wo jnen etwan ein solch vnglück zustünde/wie zu Calecut/je weniger jrer weren/je geringer der verlust auch were / aber man hatte sich dessen nicht zubesorgen. Denn der König von Cochin war ein solcher Mann/bey dem man also guten glauben vnd trew fand/als man jrgẽd finden solte/Vnd das erzeigte er/in dem / daß er die vnsern so wol hielte/ vnd jnen gar geneigt war/vnd auch mit der verordnung / die er macht/ damit die vnsern zur ladung kommen köndten / denen er denn durch die seinen ließ helffen laden / Das theten auch die seinen mit so gutem willen/vnd so grossem fleiß/daß es sich ansehen ließ / als obs Gott also verhengete / daß man solchen dausch mit Cochin gegen Calecut getroffen hette / damit der heilige Christliche glaub in Indien dergestalt außgebreitet/vnd des Königs von Portugal stand an Reichthumb gebessert würde/wie solches alles denn geschehen ist. Lob des Königs von Cochin.

Das neun vnd dreissigst Capitel.

ALs der Oberst in der arbeit war seine Schiff zuladen/kamen zwen Jndianer/die ergaben sich jhm/vnd sagten sie weren Christen/ vnd weren auß einer Stadt/mit namen Grangalor / bürtig nahe bey Cochin/vnd weren zwen Gebrüder / vnd hetten willens mit jm in Portugal zufahren/vñ von dannen gen Rom/den Bapst zusehen/ darnach gen Jerusalem zum heiligen Grab zuziehen. Vnd als sie der Oberst fragte/was Grangalor vor ein Stadt wer? Ob allein Christẽ drinnen weren/vnd vber das / ob sie die Griechischen oder Römischen Ceremonien hieltẽ? Antwortet jm der Brüder einer/mit namen Joseph / daß Grangalor ein grosse Stadt wer/vnd leg an einem wasser in dem ebnen land/ dasselbig lieff an etlichen orten vmb die Stadt / vnd were allerley volck drinnen/eins theils Heyden/vnd eins theils Christen / neben einer grossen anzal Jüden/die auch da wohneten / die weren aber von jedermann sehr veracht/vnd es weren stätigs viel Kauffleut/von Syria/ Egyptẽ/ Persia vnd Arabia / da/ der grossen menige Pfeffers halben so da were. Vnd die Stadt were vnter einem König/dem die Christen/ die daselbst sind/järlichs ein benannten Tribut geben/vnd wohneten an einem sonderlichen ort/da hetten sie Kirchen/ wie die vnsern / außgescheiden / das keiner heiligen Bilder drinnen weren/sonder allein Creutze/Dieses were auch der brauch nicht / daß man Glocken da hette / sondern wenn die Priester das Volck zum Gottesdienst haben wolten / so hielten sie der Griechẽ gewonheit. Diese Christen hetten einen Bapst/der hette 12. Cardinäl/2. Patriarchen/vnd ein grosse anzal Ertzbischoffe vnnd Bischoff vnter sich/vnd wohnete in Armenia/ vnnd daselbst ließ sich der Bischoff von Grangalor weihen/vnd er were selbst mit einem Bischoff / den der Bapst geweihet hette/vnd jm den Priester orden geben/ daselbst gewesen/ Grangalor. *Religio in Grangalor.* Ceremonien der Christen in Grangalor. Bapst in Armenia.

sen/Vnd die gewonheit hielten die andern Christen in India vnd Catayo auch/vnd jr Bapst nennet sich Catholicum/ vnd theilte die Bischoff in die Städte auß/seins gefallens. Vnnd die vrsach daß sie ein Bapst hetten/were/wie sie darfür hielten/daß zu der zeit/da S. Peter zu Antiochia geweſt/hette sich Simonis Magi ketzerey zu Rom erhaben/da hette man jn derselbigen vrsach halben gen Rom beruffen/daß er jn zu schanden machen/vnnd die Christen daselbst stercken vnd trösten solte/die denn in grosser angst vnd trübsal weren. Vnd als er von Antiochia hette rheisen wöllen/da hette er/damit die Orientalische Kirch nicht on ein Hirten were/einen Statthalter oder Vicarium dahin gesetzt/vnd nach S. Peters todt were derselbige Statthalter Bapst blieben/vnnd die andern die jm nachkommen/hetten sich in Armenia gehalten/nach dem die Moren Syriam vnd klein Asiam eingenommen hetten/Denn Armenia were allzeit bey dem Christlichen Glauben blieben/vnnd jhr Bapst wurde von zwölff Cardinälen erwehlet.

Papatus ratio.

S. peters Statthalter in Antiochia.

Christlicher Glaub in Armenia.

Es sagt auch Marcus Paulus von diesem Catholischen Bapst/in der beschreibung Armenie/da er spricht/Daß zweierley Christen in Armenia seien/eines theils Nestorianer/eines theils Jacobiter/vnd man nennet jren Bapst ein Jacobiter/das ist dieser Catholischer Bapst/von dem dieser Joseph sagte/Der berichtet diesen Obersten noch besser vnd weiter/daß zu Grangalor Priester weren/die weren nicht beschoren wie die vnsern/Sondern sie hetten allein oben mitten auff dem Häupt ein wenig haar/das vbrige were alles geschoren. Man hette auch Diaconos vnd Subdiaconos/die hielten Meß mit vngesewrtem Brot/vnnd mit Wein auß gedörrten Traubeln gemacht/denn in dem Land were kein anderer Wein. Vnd man täuffete die jungen Kinder nicht/biß sie viertzig tag alt würden/sie weren denn in todtes nöten. Vnnd die Christen beichteten wie wir/vnd nemen das Sacrament auch also. Begrüben auch die Todten/wie wir thun/vñ sie geben jnen das heilig öle nicht/sondern sie sprechen an statt desselbigen ein Segen vber sie/vnd wenn einer gestorben wer/so samlete sich alßbald ein grosse gesellschafft/vnnd schlemmeten weidlich acht tag lang/vnnd wenn die tag herumb weren/so hielten sie des Verstorbenen begengnuß. Auch machten sie ein Testament wenn sie sterben/Wo aber einer ohn Testament verstürbe/so wer sein nechster Freund sein Erb. Vnd wenn die Männer stürben/so blieben den Weibern jr Wittwenthumb/mit dem geding/daß sie sich in dem nechsten Jar darnach nicht bestatten solten. Wenn sie in die Kirchen giengen/so sprengten sie sich mit Weihwasser. Item/sie gleubten daß vier Euangelisten weren/vnd hielten die vier Euangelia in grossen ehren. Item/sie fasteten die Fast vnd den Aduent mit grossem fleiß/das sie keinen tag nicht brechen/vnd sprechen in der zeit viel Geber. Item/den Osterabend essen oder trincken sie den gantzen tag biß des anderen morgens nichts/vnd hetten Predig die nacht/zwischen dem grün Donnerstag vnd Karfreitag/vnnd sie hielten den Ostertag/sampt etlichen folgenden tagen/gantz frone/vñ den Sontag nach Ostern/Quasimodo geniti genannt/hielten sie mit so grosser herrligkeit als es müglich were/dieweil S. Thomas/zu dem sie gar grosse andacht haben/auff dergleichen tag die hand in vnsers Herrn seite gelegt hatte/vnd erkennet/daß es kein Gespenst were. Auch hielten sie mit grosser reuerentz den Auffarts tag/der heiligen Dreyfaltigkeit tag/den tag vnser Frawen Himmelfart/jhren Geburts tag/vnd Liechtmeß. Item/den Weyhenachten

Wein in der Meß.

Armeni täuffen die Kinder nicht.

Begengniß der Todten.

Articuli fidei.

Fasten.

Festi dies.

Dies Ascensionis.

nachten tag/der Könige tag/der Apostel Fest/vnd die Sontag. Vnd den ersten tag Julij hielten die Heyden so wol als die Christen ein groß fest in S. Thomas ehre/er köndte aber die vrsach/warumb/nicht anzeigen. Jtem/sie hetten auch Münchklöster/da weren schwartze Münch innen/die führeten ein sehr keusch leben/Auch weren Nonnen bey jnen/desselbigen ordens. Es lebten auch die Priester sehr keusch/denn wo sie sich anderß hielten/so entsetzet man sie alßbald/das sie nicht mehr Celebriren dürfften. Jtem/zwischen den Eheleuten gestattet man kein scheiden/dergestalt/daß der Mann bey dem Weib biß in den todt bleiben müste/es gieng jm wol oder vbel. Jtem/sie nemen das Nachtmal des Jars drey mal. Jtem/es weren sehr gelehrte Doctores vnter jnen/vnd offene Schulen/darinnen man offentlich lese die Propheten. Auch hetten sie viel alter Patres/die hetten das alt vnd new Testament sehr wol außgelegt. Jtem/jre kleidung were wie die Moren kleidung. Jtem/sie hetten einen tag zum Schaltjar/vnnd jhr tag hette sechtzig stunden/vnd sie erkenneten des tags die stunden an der Sonnen/vnnd zu nacht an den Sternen/denn sie hetten keine Horologia/etc. Der Oberst ward dieses Josephs vnd seines Bruders ankunfft sehr erfrewet/vnd daß er mit in Portugal führen möchte/vnnd ließ sie wol halten/mit beherbergung vnd andern dingen in seinem Schiff.

Dies S. Thoma.

Diuortium.

Erkantnus der Stunde.

Horologia.

Das viertzigst Capitel.

WJe der Oberst in diesem Hafen war/kam von wegen der Könige von Coulan vnd Cananor (das zwen grosser Herrn in Malabar sind) zu jm bottschafft/vnd bate jn/er solte in jhren Hafen fahren/da wolten sie jm vor seine Schiffladung geben/wolfeihler denn zu Cochin/mit vielem andern freundlichen erbieten/Denselbigen ließ der Oberst dancken/mit auch vielem erbieten von seinet wegen/Aber so viel belangt/daß er in jren Häfen ladung nemen solt/das köndte er diß mals nicht thun/denn er hette schon zu Cochin angefangen zu laden/aber auff ein ander mal wenn er wider käm/so wolt ers thun. Vnd als seine Schiff geladen waren/ließ sich ein Flot des Königs von Calecut im Meer sehen/mit 25. grossen Schiffen/ohn die kleinen/die sie bey sich zu allerley gebrauch hatten. Vnd als der König von Cochin des innen ward/ließ er dem Obersten sagen/es möchten bey 15000. Mañ auff denselbigen Floten seyn/sie kämen vnd suchten jhn/vnd dürffte er Leut/so solt ers jm sagen lassen/wie viel er haben wolte/die wolt er jhm schicken. Der Oberst ließ jm wider sagen/die seinen dürfften noch keiner hülff/vñ er trawete zu Gott/er wolte mit denen die er bey sich hette/den Feind treffen/daß sie sich vbel bedacht hetten/daß sie jn sucheten/denn er hette versucht/was hinder jnen were/Vnd in der warheit/Der Oberst meinte es auch/wie ers redet/des jenigen halben/das im Hafen zu Calecut geschehen war/mit den 10. Schiffen/vnnd denn hernach mit denen/die auff dem land waren/vnd die Feinde sterckten jhn noch mehr in demselbigen wahn/weil sie nicht zu jm dorfften/vnd für dem wind hin vnd wider fuhren/vnd ein meil wegs vngefehrlich von der Floten/Vnd als der Oberst an dem war/daß er mit jnen schlagen wolt/ließ er die Ancker auff ziehen/vnd die Segel fliegen/vnd fuhr strack auff die Feinde zu/vnd führete die zwen Malabarischen Geisel mit sich/vnnd ließ die sieben vnsere auff dem land/denn er meinete/er wolte noch wider gen Cochin kom-

Coulan. Cananoe.

Flot des Königs von Calecut auff dem Meer.

Portugaleser begeren kein hülff.

Portugaleser ziehē auff die Feinde.

Portugaleser haben böse wind.

men/ Vnd wie er also fuhr/ ward jhm der wind zugegen/ dergestalt/ daß er nicht an die Feinde kommen kundte/ vnd thet die gantze nacht nichts denn dem wind entgegen fahren.

Des andern tags/ den zehenden tag Januarij/ Anno 1501. wendet sich der wind/ daß er beiden Floten gut war zusammen zufahren/ vnnd kamen so nahe/ daß sie sich wol an einander hetten hencken können. Vñ wie der Oberst dasselbig thun wolte/ befande er/ daß jhm Sancho de Thoar Schiff feblete/ das hatte sich (wie zuuermuten) die nacht verloren. Vnd weil dasselbig das fürnemeste nach dem seinen war/ darinnen das beste Volck war/ sahe weder er/ oder die andern Häuptleute vor gut an/ daß sie inn dasselbig Schiff fliehen solten/ weil in den andern Schiffen wenig volcks/ vnd das meiste theil kranck waren/ da der Feinde so viel waren/ wie jhm der König von Cochin hatte sagen lassen. Vnd weil der Wind gut war nach Portugal/ vnnd nicht nach Cochin zufahren/ thete er sich auff das hohe Meer/ vnd wolt seinen weg nach Portugal zu nemen/ das theten die andern auch/ Vnnd die Feinde folgeten jm den gantzen tag/ biß die nacht kam/ da verlore er sie auß dem gesicht/ vnd er fuhr jmmer fort/ vnd tröstet die Naires/ die er mit führete/ vnd redet so viel mit jnen/ daß er sie darzu bracht daß sie assen/ das hatten sie schon in dreyen tagen nicht gethan.

Portugaleser treffen an die Feinde.

Portugaleser an Schiff verloren.

Den fünfften tag/ nach dem er außgefahren/ das war der 15. Januarij/ kriegte er die Stadt Cananor ins gesicht/ dieselbig ligt ein vnd dreissig meil von Cochin/ nach dem Nord zufahren/ auff der Malabarischen seiten/ vnd ist ein grosse Stadt/ von nidrigen Heusern/ die sind mit Palmenblettern gedeckt/ vnd wohnen viel Kauffleut da/ Moren vnd Heyden/ die treiben allerley Kauffmanns handtierung. Sie hatte ein guten grossen Hafen/ auch ist viel Pfeffers da/ daß die in dem Land sein vberflüssig gnug dran haben/ darzu viel Jngber/ Muscatnüß/ Tamarisken/ Mirobalani/ vnd Cassia. Auch sind viel grosser wasserdümpffel darbey/ darinnen halten sich Eydexen/ die sind so groß als Crocodillen auff dem Meer/ die fressen die Leut/ wenn sie sie ergreiffen können/ vnd sind voller Schuppen/ vnd haben grosse Köpff/ vnd zwyfach gesetzte zän/ vnd jhr athem stincket wie bisem Katzen/ das ist ein Thier/ das man sehr in Africa findet. Vnnd in den Höltzern vmb die Stadt/ sind sehr giftige Schlangen/ die tödten die Leut mit jhrem Athem/ auch hat es Fleddermeuse so groß wie die Weihen/ die sehen am kopff wie die Füchsse/ vnd haben auch solche zän/ die Heyden essen dieselbigen/ vnd sagen/ das fleisch sey sehr gutes geschmacks. Die Stadt ist wol versehen mit fleisch/ fischen/ Obs vnd Reiß/ das wird von aussen dar bracht. Der König ist ein Heyd vnd ein Bracman/ vnd ist der dreyer König in Malabar einer/ aber doch nicht so reich/ wie die zwen von Calecut vnd Coulan. Der Oberst fuhr in dem Hafen an/ weil der König auffs Meer zu jhm geschickt/ vnd jhn dar geladen hatte/ auch damit er etwas Zimmets bekommen köndte/ denn er hatte noch keinen/ vnd lud 400. Centner/ vnd dieweil man jm mehr geschickt/ vnd er dasselbig nicht alles behalten hatte/ dachte der König/ er hette mangel an Geld/ vnnd hette es drumb nicht genommen/ vnd ließ jhm sagen/ er solte es derhalben nicht vnterlassen Zimmet vnd andere Specerey zunemen/ deñ man wolte es jhm wol alles borgen/ wenn er wolte/ biß er oder ein ander wider käme. Vnd daß er jm das derhalben sagen liesse/ denn er wuste wol/ daß man jhm in der auffrhur zu Calecut seine Wahr geplündert hatte/ vnd

Cananor.

Würtz in Cananor.

Eydexen.

Bysemkatzē.

Giftige Schlangen.

Fleddermeuse.

Zimmet mit Centnern geladen.

te/vnd man möchte jm vielleicht das Geld auch genommen haben. Auch wuste er wol/daß die Portugaleser redlich vnd warhafftig weren/ vnnd hielten was sie zusagten/vnd darumb wer er jnen hold. Auff dieses antwortet der Oberst/vnd ließ jm sehr dancken/ vnd thete viel freundlicher erbieten/vnd er wolte seinem Herrn dem König das alles rhümen / damit er wüste/das er jhm dem König zu Cananor viel schüldig were/vnd jn vor sein Freund hielt/vnd führte die jenigen / der jhm die bottschafft bracht/in sein Kammer/vnd weiste jm viel Gelds/das er noch hatte. Portugaleser warhafftige Leut.

Von diesem ort schreib der Oberst dem König von Cochin ein brieff/vnd zeigte jm die vrsach seines abfahrens an/vñ daß er nach Portugal führe/Vnd wolte mit der hülff Gottes in kurtzem widerkommen/ vnnd er solte seiner Nairen halben nicht sorgen / denn von seinet wegen weren sie in gutem ansehen bey jm/vnd sie führen gern mit jm. Vnd bate jn/er wolte die vnsern/die bey jm blieben/auch wol halten/Vnd diesen brieff gab er einem Kauffman/der nach Cochin fuhre. Er schreib auch Gonsalo Gil darbey / vnd zeigte jhm auch vrsach seines hinweg rheisens an/vnd ermanet jn vnd die andern sehr/daß sie wolten gehertzt seyn/ vñ wolten dieweil für die künfftige Armada ladung bestellen / vnnd solten bedencken/wie viel sie gegen vnserm Herr Gott verdieneten / wenn sie seinen heiligen Glauben vnter den Vngleubigen vertheidigten / Auch wie viel sie ehr von jrem König verdieneten/in dem sie dieses theten. Als er nun ein tag zu Cananor gewesen war / nam er die richt auff Melinde zu/vnd führte ein Ambassaten mit/ den der König zu Cananor zu dem König auß Portugal schickete/freundschafft zumachen / vnnd ein Factorey in seinem Land anzurichten. Portugaleser schicken brieff zurück. Brieff an Gonsalo Gil. Ambassat des Königs Cananor.

Das ein vnd viertzigst Capitel.

MJtten auff dem Golff/ fieng der Oberst den letzten Januarij ein groß Schiff mit Kauffmanschafft geladen/vnd da er hörte daß es dem König von Cambaye zustund/ließ ers fahren/vnnd ließ denen die drinnen waren/sagen/ Er ließ sie darumb fahren/weil er nicht in Jndien kommen were jemands zubekriegen / wolte er jemands kriegen/so solte es allein der König von Calecut seyn/der hette sich vor seine Feinde erkläret / wider die auffgerichte freundschafft zwischen jhnen / Vnd name nichts auß dem Schiff denn einen Piloten / der solte jhn füren biß vber den Golff. Vnnd wie er auff dem Golff fuhre/ verlore sich Sancho de Thoar Schiff des nachts/den zwölfften tag Februarij/denn es erhub sich ein sturm / vnd wie er nahe am land fuhr / fuhr das Schiff wider/vnd schlug alßbald das fewer drein/ daß es verbrannt / vnd alles was drinnen war/außgenommen die Leut/die kamen daruon. Vnd der Oberst fuhr in diesem sturm dahin/vnd kam für Melinde vber / vnnd kundte daselbst nicht anfahren/auch kam er nicht an land biß gen Mosambica/da fuhr er an/nicht allein süß wasser zuladen/ sondern auch die Schiff bessern zulassen/die waren gar auff/vnd lieff viel Wassers drein. Vnd befahl Sancho de Thoar / daß er in des die Jnsel Sofala außforschen solte/vnd von dannen solte er nach Portugal fahren / mit den zeitungen/die er daruon erfahren köndte. Schiff voll Kauffmanschafft geladen. Pilot. Ein sturm. Schiff verbrannt. Melinda für über faren. Besserung der Schiff.

Vnd da seine Schiff gebessert waren / thete er sich wider auff den weg nach dem Häupt der guten hoffnung zu / vnnd es verlor sich seiner

Schiff im sturm verlo-ren.

Schiff eines/in einem sturm der sie ankam/das hat er darnach den gan-tzen weg nicht wider gesehen. Vnd als er viel stürm vnd ander gefahr erlitten hatte/die man schwerlich erzelen köndte/ kam er vm̃ das Häupt herumb/den 20. tag Maij/das war eben der Pfingstag/ vnnd von dan-nen fuhr er an dem grünen Häupt an/da fande er Diogo Dias/der hat-te sich von der Floten gleich zu anfangs/ als sie nach Jndien außgefah-ren/verloren/der sagte jm/wie er an das rote Meer kom̃en/vnd daselbst den Winter gewesen wer/vnd hette sein nebenschiff verloren/vnnd were jm das meiste theil der Leut gestorben/ vnd wie er auß dem roten Meer gefaren/hette sein Pilot sich nicht vnterstehen dürffen/jn in Jndien zu-bringen/vnd hette drumb seinen weg wider nach Portugal genommen/ vnd weren jm seyd der zeit so viel Leut hungers vnd durst gestorben/ vnd kränck halben auch/daß jrer mit jm nur sieben lebendig weren blie-ben/vnd vnser Herr Gott hette jn wunderbarlich dahin bracht/denn in vielen tagen hetten sie die Segel nicht können brauchen/so schwach we-ren sie.

Caput bonæ spei.

Diogo Dias.

Trübseliger handel.

Als nun der Oberst sahe/daß keine Schiff mehr kamen/ fuhre er strack auff Lissebona zu/vnd kam daselbst an/den letzten Julij/ Anno 1501. Nach seiner ankunfft kam das Schiff auch an/das sich zuuor/ ehe sie vmb das Häupt der guten hoffnung herumb kamen/ verlor/ Vnnd vber etliche zeit kame Sancho de Thoar/ der auff Sofala zu gefahren war/vnd zeigte an/es were ein kleine Jnsel/zwischen einer anfahrt gele-gen/vnd leg an dem festen land/denn es hette viel sands drumb/ vnd es wohneten Negren drinnen/die man Cafres nennet. So käme von dem ebenen land viel Golds dahin/das fünden sie/ wie sie sagten/ in Berg-wercken/vnd des Golds halben kämen viel Moren auß Jndia dar/ das bekämen sie wolfeihl vor andere Wahr/ Vnd er brachte einen Moren mit sich/den hatt man jm zum Geisel geben vor ein andern der vnsern/ den er auffs land geschickt hatte/ der ist hernach nicht wider kommen/ Vnd dieser Mor gab weitleuffigen bericht/ von des Lands gelegen-heit/wie ich hernach wil sagen. Vnd mit diesem Schiff/sind sechs Schiff von zwölffen/die mit einander auff die rheise auß-gefahren waren/wider kommen/die andern sechs haben sich verloren.

Widerkümpt. 1501.

Fal der schiff so widerkom-men vnd ver-loren.

Ende der andern Schiffart.

Die dritte Schiffart in Indien.

Das zwey vnd viertzigst Capitel.

WEn in diesem 1501. Jar / weil der König von Portugal vermeinte / die sachen weren zu Calecut gantz gewiß / deßgleichen zu Quiloa vnd Sofala / dahin er denn Peter Aluares bericht gethan hatte / Factorey anzurichten / wie zu Calecut / vnnd wolte darumb nicht mehr denn drey Schiff vnd ein Carauelle dahin schicken / deren waren zwey mit Kauffmanschafft geladen / die sie zu Sofala anlegen solten / vnd zwey zu Calecut / vnd machte einen / Johan de Noua genant zum Obersten vber die Armada / der war auß Gallicien bürtig / vnd war Alcaide Pequeno zu Lissebona / dz ist so viel / als des Häuptmans Leutenampt / oder Statthalter zu Lissebona / vnd war Rittermessig gehalten / seine zugegebene Häuptleute waren / Francisco de Nouo / Diogo Barboza / vnd Ferrand de Pina / der war der Häuptman vber die Carauelle / vnd waren in der gantzen Armada 80. Mann. Anschlag vō der dritten Schiffart. Johan de Noua.

Vnd vnter andern artickeln befahl jm der König / daß er zu Sanct Blasius anfahren / vnd daselbst biß in die zehen tag verharren solte / ob sich etwann etliche Schiff von der Floten verloren hetten / Vnnd von dannen solte er auff Sofala fahren / vnd wenn er befünde / daß daselbst ein Factorey auffgerichtet were / so solte er die Wahr da abladen / damit man von Sofala auß in Indien handtierē köndte. Were aber noch kein Factorey da / so solte er sich bemühen / daß er eine da auffrichten köndte / vnd solte Aluaro de Braga zum Factor da lassen / vnd die Carauell solt auch da bleiben / von dannen solt er auff Quiloa zu fahren / vñ darnach stracks gen Calecut / Vnd fünde er Peter Aluares noch in dem land / vnd sehe / daß er seiner hülffe bedürffte / so solte er jhm gehorsam seyn / vnnd jn vor seinen Obersten halten / vnd solte jm sagen / daß er zu Sofala eine Factorey auffrichtete / hette ers anderß noch nicht gethan. Vnd wie dieser Oberst abfuhr von Lissebona / begegnet jhm nichts sonderlichs / das schreibens werht sey / biß er in S. Blasius ort kam / vnnd daselbst fande man an einem ast ein schuch hangen / darinnen war ein Brieff der hielte in / wie Pero Dataide / des Peter Aluares Cabral Häuptleute einer / wie er wider nach Portugal gefahren / daselbst fürgerheiset were / vnd war nach der leng drinnen beschrieben / was zu Calecut geschehen wer / vnnd wie er zu Cochin wol were entpfangen worden / vnd daselbst weren der vnsern etliche blieben / vnd daß jm der König von Cananor auch grosse ehr angethan hette / vnd es liesse sich ansehen / Pero Dataide hette dieses darumb geschrieben / daß er die Häuptleute / die da fürüber fahren würden / warnete / damit sie nicht gen Calecut führen. S. Blasius. Sofala. Aluaro de Braga. Schuch am ast. Pero Dataide.

Als der Oberst diesen Brieff gelesen hatte / ward er mit den andern Häuptleuten zu raht / Es würde nicht gut seyn / das er die Carauel zu Sofala ließ / weil sie krieg gegen Calecut hetten / denn jrer waren wenig / vnd auff der gantzen Armada nur 80. Mañ / vnd auff disen beschluß furen sie auff Quiloa / da fanden sie der vnsern verbanneten einen / den Quiloa.

Peter

Peter Aluares da gelassen hatte / der sagte jhnen auch etwas / von dem / das Peter Aluares zu Calecut begegnet war / wie er von den Moren gehört hatt / vnd auch von den Schiffen / die auff derselbigen rheise weren verloren worden. Von dannen fuhr er gen Melinde / vñ sprach den König an daselbst / der gab jm auch gleichen bericht / wie der verbannte. Da er nu diese zeitung schier vor gewiß hielte / fuhr er strack vberzwerch nach der Jndianischen seiten zu / da er denn im November ankam / vñ fuhr in der Jnsel Aniadiua an / süß wasser daselbst zuladen. Vnd wie sie da waren / kamen sieben Schiff auß Cambaie auch dahin / die fuhren nach der enge des roten Meers zu / vnnd die Moren wolten sich mit den vnsern schlagen / aber vnser Geschütz wehrete es jnen / daß sie daruon zogen.

Melinda.

Aniadiua.

Morē faren die portugaleser an. Cananor.

Darnach segelte der Oberst strack auff Cananor zu / vnd hielte daselbst mit dem König spraach / der vergewiste jn gantz vnd gar / des jenigen / das Peter Aluares zu Calecut widerfahrē war / vnd was er auch hernach gethan hette / vnd bote jm ladung an / vnd sagte jhm / wie er so grosse anmutung vnd begierd hette / daß er des Königs auß Portugal freundschafft möcht haben. Aber der Oberst wolte kein ladung nemen / biß er zu Cochin were gewesen / vnd vnsern Factor angesprochen hette / vnd nam seinen weg auff Cochin zu. Vnd vnter wegen stieß er auff ein Calecutisch Schiff / das den Moren zustunde / das erobert er mit gewehrter hand / vnd verbrandte es. Vnd wie er gen Cochin kame / gieng vnser Factor zu jm ins Schiff / vnd sagte jm / wie der König vber Peter Aluares vbel zufrieden wer / das er hinweg were gezogen / vnd hette jhn nicht angesprochen / vñ seine Geisel mit geführet / Er hette sie aber nichts destoweniger allezeit wol gehalten / jhn vnd die andern / vnd sie hetten zu nacht im Palast müssen schlaffen / vnd wenn sie des tags hinauß weren gangen / so hette er als etliche Nairen mit jhnen geschickt / die sie verwarten vor den Moren / die jhnen vbel wolten / vnnd suchten sie zuuerdringen / dergestalt / daß sie eines nachts / ehe denn sie in dem Palast gelegen weren / das Hauß darinn sie jhre Herberg gehabt / angezündet hetten. Vnd auß der vrsach hette der König darnach gewölt / daß sie im Palast zu nachts seyn solten / vnd hette jhnen die hute von den Nairen zuuerordnet. Er sagte jm auch / daß vnser Wahr an den orten vbel abgieng / denn die Moren bestechen die Kauffleut mit grossen geschencken / daß sie vnsere Wahr verachten solten / auch die jenigen / die den Pfeffer vnd andere Specerey verkaufften / das sie jhnen nur vmb bar Geld / vnd nicht gegen anderer Wahr etwas verkauffeten. Dieweil er nu kein Geld mit bracht hatte / verzoge er nicht lenger da / vnd fuhr wider demnach gen Cananor / daß er daselbst seine ladung bekäm. Vnd weil der König daselbst / der Portugaleser Freund war / da er vername daß er kein Geld bracht hatte / ward der Bürg vnd Schüldener vor 1000. quintal oder Centner Pfeffers / fünfftzig von Jngber / 450. von Zimet / vnd vor ein anzal baumwollener tücher / biß daß vnser Wahr verkaufft würde / die solte der Oberst zu Cananor lassen / vnd ein Factor / vnd zwen Schreiber darbey / vnd wider nach Portugal fahren / denn es war eben die rechte zeit darzu / deren jm gleichwol schon ein theil verlauffen war / aber damit er sein ladung bekäme / bewiese jhm der König diß freundlich stück / Der Oberst vertrawete jm / darumb er jm die vnsern ließ / weil er gehört hatte / wie er sich gegen Peter Aluares Cabral gehalten / vnd daß er ein bottschafft in Portugal geschickt hatte.

Peter Aluares.

Cochin.

Mörische Schiff verbrandt.

Geiselen.

Geisel im Palast.

List der Moren.

Portugaleser Schiff on Geld.

Bürgschafft.

Da er nun geladen hatte/wie ich gesagt hab/liessen sich den 15. tag Decembris achtzig vnd mehr Paral Schiff im Meer sehen/vnd fuhren fürüber/nach dem berg Deli zu. Da schickte der König alßbald zu dem Obersten/vnd ließ jm sagen: Es were des Königs auß Calecut Armada/vnd darumb were es gut/daß die Leut alle auß den Schiffen stiegen/vnd das Geschütz hinauß theten/denn sie würden jhn angreiffen/ Aber der Oberst antwortet jhm/er wolte es nicht thun/griffen jhn die Feinde an/so hoffete er zu vnserm Herr Gott/er wolt sich jrer erwehren/ vnd ließ sich alßbald darzu rüsten.

Armada auß Calecut.

Portugaleser behertzet.

Des andern tags den sechtzehenden tag Septembris/wie der tag anbrach/war der Hafen mit hundert vnnd mehr Segeln vmbgeben/ zum theil von grossen/zũ theil von Paral Schiffen/die waren voll Moren/die hatte der König von Calecut rüsten lassen/daß sie die vnsern fiengen/denn er wuste wol daß sie zu Cananor waren/vnd luden da/vñ schickte ein solche grosse Armada/daß sie sich an sie hengeten/damit weder Leut noch Schiff daruon kämen/vnd hatten darumb den Hafen vmbringet/damit jnen die vnsern nicht entflöhen. Alßbald sie der Oberst ersahe/thet er sich mitten auff den Hafen/vnnd verordenet seine Schiff/dergestalt/daß sie jhr Geschütz das sie hatten/brauchen kunden/ das ließ er alßbald abschiessen/dergestalt/daß er nimmer auff hörte zu schiessen/Denn hetten die Feinde sich an sie hencken können/so warẽ jrer so viel/daß die vnsern nicht hetten können daruon kommen/es hette sie denn vnser Herr Gott wunderbarlich von jhnen erlöset/der hatte auch durch seine Barmhertzigkeit versehen/daß die Feinde kein Geschütz hatten/vnd darumb theten jnen die vnsern mit jrem Geschütz grossen schaden/vnd schossen jnen etliche Paral schiff in grund/vnd auch viel Leut/ daß die Feinde nicht an sie kundten kommen/daß sie sie antasteten/oder jhrer einen vmbbrechten/also verwundeten sie etliche mit Flitschen/vnd wehret dieser handel biß zu der Sonnen nidergang. Also reckten die Feinde ein Fänlein vber sich/das war ein zeichen des friedens/vnd der Oberst ließ auch sein Fahnen auff stecken/vnd vnterließ doch das schiessen nicht/denn er meinete/sie hetten das Panier zu einem betrug auffgesteckt/vnd wenn die vnsern den frieden angenommen/so were es ein zeichen/daß sie müd weren/vnd hetten sie die Feinde alßbald angefasset/Aber es war jm doch nicht also/sondern die Feinde begerten des schadens halben den sie erlitten/frieden/vnd hetten sie guten Wind gehabt/ so hetten sie die flucht geben/vnd darumb wurffen sie das Fähnlin noch ein mal auff.

Portugaleser vmbringet.

Portugaleser brauchen jr Geschütz.

Indianer begeren fried.

Indianer können nicht fliehen.

Da nun der Oberst sahe/daß kein betrug darhinder war/vnd weil jm auch sein meistes Geschütz zersprungen war/weil man so viel schüß drauß gethan hatte/da antwortet er jhnen mit einem andern Panier zum frieden/auß der andern Häuptleute raht. Da schickten die Moren ein Moren in einer Almadien/der begerte ein anstand von dem Obersten/biß des andern tags/das bewilligte er/doch mit diesem geding/das sie von dem Hafen hinweg führen/vnd sich wider auffs hohe Meer begeben/wie sie auch theten/alßbald fuhren die vnsern auch auffs Meer/ vnd fuhren mit einem kleinen wind/der mit dem wasser kam/vnd jhnen gerad zugegen war/Das kundten aber die Moren nicht thun/denn jhr Schiff vnnd Paral kundten nicht fort/sie hetten denn nachwind/Jedoch fuhren die vnsern nahe bey sie. Vnd in der nacht wie sie gute wacht hielten/

Indianer begeren einen anstand.

hielten/vernamen sie etliche der Feinde Almadien/die rügeten zu vnserm Floten zu/vnd wie sie schon nahe darbey waren/vnd wolten fewer drein werffen/daß sie sie verbrenneten / Vnd weil die Häuptleut dasselbig besorgten/liessen sie die Amarres/auß des Obersten befelch/ab / vnnd wichen hinder sich/vnd wie sie sahen / daß jhn die Feinde nachfolgeten / theten sie etliche schüß mit jhrem Geschütz/ damit erschreckten sie sie / daß sie die flucht gaben. Vnd so bald sie wind vnd land bekamen / zogen sie die Segel allgemach auff/vnd fuhren allgemach wider auff Calecut / vnd der Oberst dancket vnserm Herrn Gott sehr/daß er jhn vor jren henden behüter hatt. Vnd er nam drauff vrlaub von dem König von Cananor/vnd richtet sich stracks wider auff Portugal zu fahren/vñ kam daselbst friedlich vnd gesund an / mit allen seinen Schiffen. Nach seinem abreisen kam der vnsern einer / mit namen Gonsalo Peichoto/gen Cananor/der war zu Calecut gefangen worden / vnd hatte an den Obersten ein werbung von des Königs von Calecut wegen zuthun / dardurch entschüldigt er sich des jenigen / das Peter Aluares Cabral widerfahren war / vnd auch was jhm seine Armada zu Cananor gethan hette / vnd er were willig jhm zu Calecut ladung zugeben / wenn er sie holen wolte/vnd wolte jhm Geisel zur sicherheyt geben. Aber Gonsalo Peichoto hatte von dem Coiebiquin gemerckt / daß der König dem Obersten dieses zu entbote / darumb/ damit er hierdurch die vnsern fangen vnd vmbbringen möchte/ vnd bleib derhalben zu Cananor/bey den andern vnsern dreyen/die man da gelassen hatte.

Indianer wöllen der Portugaleser Schiff anzünden.

Indianer ziehen wider heim.

Werbung des Königs von Calecut.

Falscheit der Indianer.

Ende der dritten Schiffart.

Die vierdte Schiffart in Indien.

Das drey vnd viertzigst Capitel.

DEr König von Portugal wolte sich an dem König von Calecut/der schmach vnd verrhäterey halben/ die er den seinen bewiesen hatte/rechen/ vnd ließ ein grosse Armada zurichten/ die den König zu Calecut zubekriegen starck genug war/Vñ hatte Peter Aluares Cabral zum Obersten drüber gemacht/ aber etlicher billicher vrsachen halben name er jm den befelch wider/ vnd gab jhn dem Dom Vasco de Gama. Der fuhr von Lissebona den dritten tag Martij/ Anno 1502. vnd hatte dreitzehen grosser Schiff/vnd zwo Caruellen bey sich/vnd waren vber dieselbigen nach jm Häuptleut/ Petrafonche Daguiar/ Philippo de Crasto/Dom Loys Contigne/Francisco da Cugna/ Pero da Taide/ Vasco Caruaillo/ Vincent Sodre/ Blaize Sodre/ des Obersten Vettern/Gil Fernandes/Fernandi dichtern/Laurens da Mina/ Joan Lopez Prestello/Ray de Castagneda/ Ruy da Breal. Vnd der Caruellen Häuptleute wären/Pero Rafael/ vnd Diogo Pirez/ vnd führeten alle stück gar zugerüst zu einer Caruellen mit sich/die solten sie zu Mossambica auffschlagen/ vnnd solte Fernand Rodringnes Bardasses Häuptmann drüber seyn. Vnd vber diese fünfftzehen Segel/ rüstet man noch fünff andere Schiff zu/darüber solt einer/ mit namen Steffan da Gama Oberster seyn/ der fuhr den fünfften tag May darnach auß.

portugaleser wöllen sich rechen.

Dom Vasco Oberster.

1502.

Häuptleut.

Steffan von Gama.

Vnd als der Oberst vmb das Häupt der guten hoffnung herumb war mit seiner Armada/vnd daß er an das Häupt/das man Correnten nennet/ankommen/schickte er sein Armada gen Mossambica/da solten sie seiner warten/biß er zu Sofala gewesen were/ dahin er denn auß des Königs befelch fuhr/mit den vier kleinesten Schiffen seiner Floten/ vñ wolt die gelegenheit dieses orts besehen/ ob es dienlich wer ein festenung dahin zulegen/vnd Gold zu kauffen/ vnd das richtet er in fünff vnnd zwentzig tagen auß/ vnd macht einen vertrag friedens vmb Kauffmanschafft halben mit dem König zu Sofala/ vnd sie gaben einander geschenck. Vnd da er dieses also gethan/ vnd bewilligung bekommen hatte/ein Factorey daselbst anzurichten/ segelte er nach Mossambica zu/vnd wie er auß dem fliessenden Wasser fuhr/ verlore er seiner Schiff eins/ aber die Leut kamen alle daruon. Als er gen Mossambica ankommen/ macht er von newem ein frieden vnd freundschafft mit dem Cheque/vnd ließ mit seiner bewilligung einen Factor/ den nam er in seinen befelch/ vnd etlich andere der vnsern mehr/ die in der Factorey da blieben/vnd dasselbig solte darzu dienen/ daß sie Prouiand vor vnsere Armaden sammelen solten/ denn sie allewege dahin anfuhren/inn oder auß Indien. Vnd da diß bestellt war/vnnd Fernand Rodringes Bardasses Caruell schon auffgeschlagen/gebicht vnd gerüstet war/ nam er

Correnten.

Mossambica.

Fried mit dem König von Sofala.

Schiff verloren.

Fried mit Cheque.

Quiloa zu bekriegen. seinen weg auff Quiloa zu / deñ er hatt vnter andern artickeln in seinen gedenckzetteln auch den / daß er dieselbig Jnsel dem König auß Portugal vmb ein Tribut vnterwürffig machen solte / damit er dem König vergülte das gespötte / das er Peter Aluares Cabral angethan hatte. Vnd als er in den Hafen ankommen war / kam der König zu jhm / vnd

Quiloe förchter sich. sprach jhn an / denn er forcht sich vor einer solchen grossen Floten. Vnd

König von Quiloe gefangen. bald hernach wie der Oberst ankomen / kam Steffan da Gama mit den fünff Schiffen / damit er auß gefahren war / auch. Vnd weil der Oberst den König vor ein lügenhafftigen Mann hielte / wolt er jm nicht mehr auff sein glauben vertrawen / weil er jhn auff dem Meer hatte / vnd ließ jn binden / vnd ins Meer hencken / vnd dräwete jm er wolt jn ertrencken / wenn er dem König auß Portugal nicht wolte Tribut geben. Da verhieß er järlichs zwey tausent güldener Mitical / vnd zur versicherung

Mahomet Alcones Geisel. dieses Tributs vor das Jar / gab er jm ein Geisel / mit namen Mahomet Alcones / ein ansehenlichen Moren / dem war er heimlich feindt / denn er besorgte sich vor jm / er würde jhn auß dem Königreich vertreiben / das hatte er vnbillicher weise eingenommen / vñ den rechten König vertrieben. Vnd da er wider heim kam / wolt er den Tribut nicht schicken / vnd

Tribut bezalet. meinte / der Oberst würde den Mahomet Alcones drumb tödten lassen / Aber wie derselbig sahe / daß der Tribut lang außblieb / bezalt ers auff sein eigen kosten / da ließ jn der Oberst ledig.

Das vier vnd viertzigst Capitel.

DA dieses außgerichtet war / nam der Oberst sein weg wider an die hand nach Melinde zu / vnd verzog daselbst etliche tag / die er mit Wasser laden zubracht / vnnd mit dem / daß er mit dem König spraach hielte. Von dannen nam er die richte auff die Jndianische seiten zu / vnd stieß auff dem weg auff ein Schiff den Moren von Mecha

Schiff von Calecut vberweltiget. zustendig / an den grentzen des Bergs Deli / das fuhr auff Calecut zu / Aber die vnsern vberweltigten es. Vnd als es ergeben war / gieng der Oberst hinein / vnd ließ die jenigen / denen das Schiff zuhörete / vnd andere ansehenliche Moren die drinnen waren / für sich kommen / vnd sagt jnen: Sie solten alßbald herfür bringen / alles was sie mit führeten / oder er wolte sie alle ins Meer werffen lassen. Da sagten sie: Sie führeten nichts mit sich / denn alle jhre Hab were zu Calecut. Da stellete sich der Oberst / als were er sehr zornig / vnd ließ einem Hende vnd Füß binden /

Mor ins Meer geworffen. vnd ins Meer werffen / da kam die andern so grosse forcht an / daß sie alßbald alles das gaben / das sie mit führeten / das war eine grosse anzal guter Wahr / die ward alßbald Diogo Fernandes Correa vnterhanden geben / der war darumb mit gefahren / daß er Factor zu Cochin seyn solte / Der ließ die Wahr in andere Schiff thun / Vnnd in des Obersten

Wahr außgeladen. Schiff thet man alle die Kinder / die drinnen waren / denn er hatte gelobt / er wolte sie zu München machen / in vnser Frawen Kloster zu Belin / wie er darnach auch thete. Das vbrige von der beute / das weniger werhts war / das gab man den vnsern zu plündern. Vnd wie das Schiff

Kinder gefangen. außgeladen war / vnd die vnsern herauß / da ließ Steffan da Gama / der des obersten Leutenampt war / das fewer drein stossen / vnd waren die Moren alle drein geschlossen vnter dem gedilts des Schiffs / vnnd das

thete

thete er/die vnsern zurechen/ die der zeit / wie Peter Aluares zu Calecut gewest/vmbkommen waren. Vnnd da das fewer angezündet war/da thet sich Steffan da Gama / vnd die Büchsenschützen / die das fewer angezündet hatten/in ein klein Schiff. Als nun die Moren des fewers innen wurden/da arbeiten sie sich sehr/daß sie sich ledig machten/ vnd leschten das fewer mit gewalt/so viel wassers schütten sie drein / das war in das Schiff zu einem loch hinein kommen / das man drein geschossen hatte im wehrenden streit. Aber der Oberst kam alßbald / vnd wehret jnen in Steffan da Gama Schiffen/darinn er die zeit war / vnd ließ an der Moren Schiff anfahren/die theten sich alßbald an das bord in jrem Schiff/mit jren wehren in feusten / vnd setzten sich zur wehr / wie Leut/ die an jrē leben verzagt hatten/vnd jrer viel brachten angezündte brende/vnd warffen sie in vnsere Schiff/daß sie die verbrenneten/ vnd warffen sie auff die vnsern/die erwürgten jrer viel in diesem streit / Aber weil die nacht darzwischen kam/hörten sie auff mit einander zuschlagen / vñ theten die hacken wider vom Schiff/damit sie es gefast hatten. Vnd der Oberst wolt nicht daß jemandts drein gieng in wehrender finsternus/ damit nicht etwan der vnsern einer vmbkäm. Er ließ es aber vmbringen / vnnd gute wacht drumb halten/damit die Moren nicht entflöhen auffs Land / das war nahe darbey. Die Moren brachten die gantze nacht mit schreien vnd heulen zu/vnd rieffen den Mahomet an / daß er jhnen zu hülff käm.

Moren mit dem Schiff verbrandt.

Moren stellen sich zur wehr.

Schifffstreit biß in die nacht.

Mahomet von Moren angeruffen.

Da es liechter tag ward/befalh der Oberst Steffan da Gama/daß er mit etlichen Hackenschützen vnd Schiffknechten an das Schiff anfahren/vnd es verbrennen solte. Das thete er auch/da er die Moren zuvor in das Chasteau Gaillard getriebē hatte/ mit wehrhafftiger hand/ vnd blieb im Schiff/biß es mehr denn halb verbrandt war. Da die Moren das fewer sahen/sprangen sie ins Meer / vnd etliche vnter jnen hatten kleine äytlein in jhren henden / damit vnterstunden sie die vnsern vmbzubringen/die in jren kleinen Schiffen auff sie fuhren / vnd setzten sich gegen jhnen schwimmend/mit jhren kleinen äytlin / die hielten sie in die höhe/wie die vnuernünfftigen Thier. Vnd wiewol sie von den vnsern verwundet wurden/so kamen sie doch / vnnd blieben nahe bey den Schiffen/biß man sie vmbbracht/ Vnnd wurden also erschlagen/so wol die jenigen die ins Meer sprungen / als die andern die in Schiffen blieben/die denn ertrancken/da das Schiff zu grund gieng. Vnd mochten jhrer dreyhundert seyn die wehrten sich ehe sie sturben / dermassen / als weren jhrer sechßhundert gewesen/vnd verwundeten etliche der vnsern/ aber sie brachten kein vmb.

Chasteau Gaillard. Moren schwemmen.

Moren sterben ritterlich.

Das fünff vnd viertzigst Capitel.

Darnach kam der Oberst gen Cananor/ vñ da er sich da geanckert hatte/schickte er dem König den Ambassaten/ den hatte er wider mit sich bracht/vnd ließ jhm sagen / wie er kommen wer/ vnd jhn gern ansprechen wolte. Da ließ jm der König alßbald ein hültzene brück machen/die gieng von dem Vfer an ins Meer / so weit es müglich war/ vnd war gantz mit Teppichē/von Palmenblettern gemacht / behenckt/ vnd mit anderer köstlicher Tapisserey / vnnd zu ende der Brücken am

Cananor.

Brücke am Ufer.

land/ war ein hültzern Hauß/ auch mit solcher Tapisserey behenckt/ daselbst innen solte der König vnd der Oberst spraach halten. Vnnd der König kam zum ersten/ vnnd hatte mehr denn 10000. Nairen bey sich/ vnd viel Trommeten/ vnd andere Instrument/ die giengen vor jm her. Wie nun der König in das Hauß gangen war/ stelleten sie sich auff die Brück/ den Obersten zu empfangen/ vnnd wie sie also stunden/ da kam der Oberst mit den kleinen Schiffen von der Flot/ die waren wol behencket/ vnd mit Fähnlein vnd Panieren wol herauß gestrichen/ vnd hatte vornen drinnen Berches/ vnnd ließ viel Kesseltrommen schlagen/ die man Atabales nennet (das sind Trummen die nur eine seiten haben/ vñ auff der andern seitten sind sie rund) vnd Trummeten blasen. Vnd als er die Stadt mit dem Geschütz gegrüst hatte/ vnd die Trummen vnnd Troñeten wider angiengen/ stieg er auß. Vnd er hatte seine Häuptleut bey sich/ vnd sonst viel gerüste Leut/ vnd man trug zwey grosser silberner Waschbecken vor jhm her/ die waren gar vergüldet/ vnd waren voll schöner Corallen stück/ vnd anderer außerlesener ding/ die man in India köstlich achtet. Vnnd die Nairen verwunderten sich sehr vber der vnsern köstlichem pracht vnd ordnung. Der König kam vnter die thür am Hauß/ den Obersten zu empfangen/ vnd als er es gethan hatte/ setzten sie sich auff zwen lehnstüle/ die der Oberst hatte mit bringen lassen/ vnd der König setzte sich jm zu lieb in den stul/ wider seine gewonheyt/ vnd sie beschlossen daselbst ein rechtschaffene freundschafft/ zwischen jm vnd dem König auß Portugal/ Vnd wenn man zu Cochin ein Factorey auffgerichtet hette/ so solte man zu Cananor auch eine auffrichten/ da wolten sie etliche Schiff laden.

Kesseltrummen. Atabales.

Waschbecke.

Freundschafft bestetigt.

Das sechß vnd viertzigst Capitel.

Malabarische gefangē.

DEr Oberst kam vnuersehens in den Hafen/ also/ daß die vnsern biß in die fünfftzig Malabarischen auß der Stadt fiengen/ in etlichen Paral Schiffen/ die kundten nicht entkommen/ Vnd der Oberst wolte der Stadt mit seinem Geschütz nichts thun/ sondern wolte vorhin sehen/ ob der König vielleicht zu jhm schicken würde. Vnd wie er drauff wartet/ kam eine Almadien mit einem Fähnlein/ zum zeichen des friedens/ an vnsere Schiff/ vnd war ein Barfüsser Münch drinnen/ vnd die vnsern meineten/ es were deren Münch einer/ die bey Aires Correa gewesen/ vnd were gefangen worden/ Aber wie er nahe herzu kam/ vnd sagt/ Deo gratias, da sahen sie/ daß es ein Mor war/ vnnd er sagte/ man hette jhn darumb in der Kleidung hingeschickt/ damit man jn zum Schiffen ankommen ließ. Vñ er bracht dem Obersten von des Königs wegen bottschafft/ dardurch er jm entbot/ er solte gen Calecut kommen/ vnd seine handtierung da treiben. Darauff antwortet der Oberst: Er wolte nicht daruon hören/ biß so lang der König alles das jenige bezalt hette/ das in vnserer Factorey were geplündert worden/ da man Aires Correa vnd die andern vmbbracht hette. Vnd man bracht drey tag mit zu/ das täglichs bottschafft von dem König zu dem Obersten/ vnd wider von dem Obersten zu dem König geschahe/ die kamen doch zu keinem endtlichen beschluß/ vnnd die Moren wandten den König daruon ab.

Friedzeichē. Barfüsser Münch.

Fried angebotten.

Vnd da der Oberst sahe/ daß es eitel lügen/ vnd nichts deñ auffzug war/

war/da ließ er jm sagen: Er wolte lenger keiner antwort warten/ denn biß auff den Mittag / vnnd er solte jhm ein thätliche antwort schicken/ vnd wo er nicht also alles das jenige thete/das er begerte/ so wolte er jhn mit Fewer vnd Schwert bekriegen/ vnd wolte an den jenigen seinen vnterthanen / die er gefangen hette / anfahen / die wolte er in derselbigen stund erhencken lassen. Vnd damit er nicht gedächt daß es wort weren/ ließ er eine Sandvhr bringen/vnd sagt dem Moren / der hin vnd wider fuhr/der sand solte also offt zwischen der zeit vnd Mittag außlauffen/ vnd wenn es geschehen were/so wolte er das jenige/ das er gesagt hette/ thun/vnnd nicht lenger verziehen. Aber dieses vnangesehen / kam der König seinen worten nicht nach / denn seine wanckelmütigkeit macht/ daß er auff jede der Moren rede/anderß zu sinn ward/vnd die hoffnung der einigkeyt/deren er sich vernemen ließ/geschahe nur auß forcht/ die er hatte/vor einer solchen grossen Floren/die er in seinem Hafen sahe / welche jhm grossen schaden thun kundte. Aber die Moren verhinderten jn/ vnd darumb hatte seine zusag keine wirckung. Vnd derhalben ließ der Oberst/wie der Mittag kommen war / ein stück Büchssen abschiessen/ das war ein zeichen/daß man die Malabarischen hencken solte/die in die Schiff angeschmidet waren/das geschahe/vnnd als sie erworgt waren/ ließ er jnen hende vnd füsse abhawen/vnd legt sie in ein Paralischiff/ das ließ er mit zweien kleinen Schiffen/ die mit Geschütz wol versehen warē/ an land führen/vnd ein brieff in Arabischer sprach geschrieben/ darbey/ dessen innhalt war: Er schickte jhm diese geschenck zu einem warzeichen/ daß er jhm die lügen/die er gegen jhm biß daher gebraucht/thewer bezalen solte/vnd er wolte seines Herrn/des Königs Gut/hundertfeltig wider bekommen/etc. Dieselbige nacht ließ er die Schiff so nahe an land gehen/als er kundte / vnd beschoß des andern gantzen tags die Stadt ohn vnterlaß mit dem groben Geschütz/vnd thet grossen schaden/ vnnd schoß des Königs Sarame darnider/vnd da er das gethan hatte / fuhr er gen Cochin / vnnd ließ an der seiten sechß Kriegßschiff / darüber war Vincent Sodre Häuptmann/der solte mit den Segeln in India bleibē/ die enge zu Mecha/vnd die Cambayische seiten zuerkündigen.

Portugaleser sagen krieg an.

Sandvhr.

Moren verhindern den frieden.

Malabrische gehenckt.

Feindtbrieff.

Sarame nider geschossen.

Das sieben vnd viertzigst Capitel.

ALs der Oberst in den Hafen zu Cochin ankommen war / vnd Geisel empfangen hatte / fuhr er zum König auffs land / vnd sprach jhn an. Vnd der König lieberte jhm Gonsalo Gil/vnd die andern. Vnd der Oberst vberantwortet jhm ein brieff vom König auß Portugal/darinnē dancket er jm für das jenige / das er Peter Aluares Cabral gethan hatte/ vnd zeigte an/ er were wol zufrieden/daß er ein Factorey zu Cochin hette. Er gab jhm auch ein geschenck das war ein köstliche Kron/von Gold vnd Edelgesteinen/alles mit farben / vnd schön verseтzet/Ein groß gülden Halßband / zwo silbern vergülte Wasserkannen/ die waren mit getriebenem Thierwerck oben herab gemacht/ zwen lang härichter reiner teppich / vnd zwey stück Flaminischer Tapisserey mit Bildwerck/Ein sehr wolgemacht Gezelt / Ein stück Carmasin Satin/ vnd ein stück Zendels. Das empfieng der König mit grossen freuden/ vnd fragt/warzu ein jedes stück gut wer / vnd ließ das Zelt auffschlagē/ vnd in demselbigen macht vnd bewilliget er den friedstand mit dem Oberſten/vnd gab jm ein Hauß zur Factorey/ vnd ließ alßbald den werht

Cochin.

Geschenck.

Brauch der geschenck.

Friedstande.

Factorey. setzen/wie er jm die Specerey vnd Apoteckerey geben wolte/vnd machte vber dieses alles eine verschreibung/die vnterzeichnete der König. Vnd zu mehrer bestettigung derselbigen freundschafft/zwischen jm vnd dem Armbender. König auß Portugal/gab er dem Obersten zwey güldener Armbēder/ mit Edlensteinen sehr köstlich/die solt er jhm bringen/vnd ein Morische Crespe. silberne Fackel/zehen spannen hoch. Jtem/zwey grosser stück Crespe/ das ist/rein Weppe/die waren zum aller reinesten. Ein stein/der war so groß als ein haselnuß/den findet man in eines Thiers kopff/das die Jn- Bulgoldalff. dianer Bulgoldalff nennen/der findet man sehr wenig/vnd ist wider al- Stein wider Gifft. lerley gifft gut.

Als nun das Hauß/darinn vnser Factorey seyn solte/vbergeben war/zohe Diogo Fernandes Correa mit zweyen Schreibern hinein/deren hieß einer Lorentz Moreno/der ander Aluaro Vas/vnnd ein Dolmetsch/mit etlichen andern. Vnd wie sie des Obersten Schiff anhuben zuladen/schickte der König von Calecut zum Obersten/vnd ließ jm sagen/er wölte das jenige bezalē/das in der Factorey were genomēn worden/vnd drumb solte er gen Calecut kommen/so wolten sie frieden vnnd König von Calecut begert fried mit dem portugaleser. freundschafft mit einander machen. Der Oberst ließ den Brachman/ der jm die bottschafft bracht/fangen/daß er sich an demselbigen rechete/ wenn jm der König löge/denn er vertrawete jm schon lang keines wegs nicht/vnd entschloß sich gen Calecut zufahren/mehr zuuersuchen/ob er des Königs gut wider zuwegen bringen köndte/denn daß er mit dem König grosse freundschafft zuhaben hoffnung hette/vnd drumb wolte er allein dahin/vnd ließ Steffan da Gama zum Obersten/vnd fuhr er Dom Vasco dapfferkeit. in seinem Schiff dahin/vnangesehen/daß es jhm die Häuptleut alle widerrhieten/denn sie forchten/es möchte jhm etwann ein vnglück widerfahren/aber er wolt sich nicht abweisen lassen/vnd sagete: Vincent Sodre were da/vnd die andern Schiff/die in Jndien bleiben soltē/die würden sich zu jhm thun. Vnd als er gen Calecut kam/ließ jhm der König sagen/er wolte des andern tags seiner zusage gnügen thun/belangende das jenige/das Peter Aluares genommen war worden/vnnd darnach wolten sie ein gute freundschafft mit einander machen. Aber weil er wuste daß er allein kam/meinte er/er wolte jhn vmbbringen/mit 34. Paral Schiffen/die zum krieg gerüst waren/die fuhren so vnuersehens auff jn Betrug des Königs in Calecut. zu/das er/damit er daruon käm/das seil an dem Ancker/darauff er ruhete/abhawen/vnd den Segel zugleich auffziehen ließ. Vnd dieweil der Dom Vasco fleucht. wind von dem land her gieng/wiche er von den Paraln/die folgeten jm aber dermassen nach/vnd theten jhm so bang/das/wo Vincent Sodre vnd die andern/die lengest der seiten des lands waren/die die Paral in die flucht brachten/nicht gewesen/were er sonder zweiffel gefangen worden. Da er aber ausser der gefahr war/fuhre er wider gen Cochin/vnd alßbald er dar kam/ließ er den Botten/den der König von Calecut zu jhm geschickt hatte/hencken/das verdrosse den König hoch/da er es erfuhre.

Vnd als er sahe/daß er jhn durch verrhäterey nicht hatte fangen können/wolte er versuchen/ob er den König von Cochin vberredē könte/daß er jhm keine ladung geb/vnd jhm keine Factorey in seinem Königreich auffzurichten erlaubte/Darzu jhn denn fürnemlich die Moren reitzeten/vnd schickte derhalben dem König bey einem Brachman Brieff an den König zu Cochin. ein Brieff/folgendes inhalts: Jch hab vernommen/daß du den Franckē günstig seiest/vnd beherbergest sie in deiner Stadt/Wo du nun den

schaden

schaden/der vns allen darauß kompt/nicht merckest / Auch / wie sehr du mich damit erzürnest/so bitte ich dich/du wöllest doch zum wenigsten bedencken/daß wir bißher gute Freunde gewesen sind/ vnd derhalben wöllest du mir nicht vrsach zu verdruß vnd widerwillen geben / vmb eines solchen geringen dings willen / wie der Francken freundschafft ist / die doch anders nichts/denn Meerräuber sind/vnd komen/frembde Land zu berauben vnd zu plündern / vnnd wöllest sie mir zu lieb nicht auffnemen/vnd jnen kein Specerey mehr geben. Denn vber das/daß du jederman ein gefallen daran thust / so wirstu mir auch ein solchen dienst hierinn thun/den ich gegen dir zu deinem willen erkennen wil. Jch wil dich nicht hefftiger ansuchen/denn ich gleub / du werdest dieses so williglich thun/wie ich deinet halben andere grössere ding thun wolte. Innhalt des Brieffs.

Als der König von Cochin diesen Brieff gelesen hatte/ vnd weil er ein guter/warhafftiger/fürsichtiger Mann war / endert er sein fürnemen dieser wort halben keines wegs / vnd antwortet dem König dieser gestalt: Jch weiß nicht wie es müglich were/daß ich so verrhäterlich/ wie du sagst / ein solche leichtfertige sach thun solte / als da ist/die Francken auß meinem Land zuverjagen/ da ich sie doch in meinen befelch genommen hab/ Jch hab deßgleichen gegen dir nie gethan / der Morē von Jndia halben/noch anderer vieler Kaufleut/ die jre handtierung zutreibē/ gen Calecut sind kommen. Vnd halte nicht darfür/in dem / daß ich die Francken auffgenommen / vnd jhnen ladung geben/das ich dir oder jemands anderß/es sey wer es wölle / zugegen gehandelt hab / Angesehen /daß es ein gemeine gewonheyt vnter vns ist / daß wir vnsere Wahr einem jeden/der sie nur begert/verkauffen/vnnd derhalben den Kauffleuten/die in vnsere Land kommen / allen gunst vnnd hülffe beweisen. Die Francken haben mich so weit gesucht / vnd darumb hab ich sie auffgenommen/vnd jnen gunst erzeigt/denn es sind nicht Dieb / wie du sagest/Denn sie bringen mit sich grosse Summen von gülden vnnd silbernen Müntzen/vnd auch Wahr/vñ sind sehr warhafftige Leut. Freundschafft wil ich mit dir haben/vnd thun was mir gebüret/das soltu auch also wöllen/sonst werestu nicht mein Freund. Es sol auch dich/oder niemands anderß verdriessen/daß ich meiner Stadt nutzen schaffe. Portugaleser entschüldigt. Portugaleser kein Meerräuber.

Der König von Calecut war mit dieser antwort sehr vbel zufrieden/vnd schreibt jhm wider diesen Brieff : Es ist mir sehr leid / daß du in diesem theil mein gegenpart seyn wilt/Denn ich sehe wol/ daß du meine Freundschafft verlassen wilt / vmb der Francken willen / die meine Feinde sind / Vnnd das wirdt mich verursachen/daß ich auch dein Feind seyn werde. Jch bitte dich aber nachmals / du wöllest sie nicht auffnemen/noch jnen ladung geben / Wiltu es aber nicht thun / so straffe dich Gott deines vnrechts halben. Jch bezeuge / daß ich alles schadens/der darauß kommen wirdt/nicht vrsach bin. Ein ander Brieff an den König von Cochin.

Der König von Cochin lachete vber dem Brieff/ vnd sagte zu dem Brachmane/der jhn bracht : Er thete nicht gern von dräwen/was er vmb bitt willen nicht hette thun wöllen / vnnd antwortet jhm mit diesem Brieff: Jch hab deine Bottschafft verstanden/das sind nichts denn dräw wort. GOTT / dem kein stoltz schadet / helffe dem jhenigen/ der recht hat. Weil du mein Freundt bist / so solte stu mir ein solches abscheuhliches ding/wie ein verrhäterey ist/sonderlich in der Könige person nicht zumuten. Begerestu etwas anderß von mir / das mir an Antwort. Verrhäterey ist dem König ein vnehr.

meinen ehren vnschädlich sey/so wil ichs gern thun/ vnd solt es schon mit verlust eines grossen theils meiner Güter geschehen/denn dieselbigē achte ich nichts gegen meiner Ehr/ vnnd versehe mich du werdest dasselbig im besten verstehen/damit du nicht vrsach gebest/ daß das Volck vmbbracht/vnd das Land verderbet werde. Aber doch / wiltu auff deiner meinung bleiben/so erkenne es Gott/dieweil er weiß/daß ich keine schuld daran hab. Als der König von Calecut nun sahe/daß der König von Cochin nichts thun wolte / was er von jhm begeret hatte / so entschloß er sich/er wolte jn verderben/wenn der Oberst hinweg käm/vnnd ließ wider den Obersten 29. Schiff rüsten zu Pandarane/damit er jn angreiffen wolte/ wenn er wider nach Portugal führe/ vnd meinete/ weil er geladen würde seyn/ so wolten sie jhm grossen schaden zufügen.

Beschluß wider den König von Cochin.

Streitschiff.

Das acht vnd viertzigst Capitel.

VOn allen diesen Brieffen vnd bottschafften sagte der König von Cochin dem Obersten nie nichts/biß er hinweg fahren wolte/ vnd sagt: Er hette drumb nicht ehe anzeigen wöllen / damit er jn nicht sorgfeltig macht/denn er hette mögen dencken / er würde zuletzt das jenige/das der König von Calecut von jm begerte/bewilligen/vñ schwur darbey / er günnete dem König auß Portugal so viel guts/das er seiner halben sich/vnd seine Stadt darzu wagen wolte/wenn es von nötē wer. Vnd der Oberst sagt jhm grossen danck derhalben/vñ sagte: Sein Herr der König/würde dieses guten willens/den er gegen jhm hette/nimmermehr vergessen/der gestalt/daß er jm rath vnd hülff geben würde / das er nicht allein in seinem Königreich sicher bleiben / sondern auch andere gewinnen vnd erobern möchte. Vnd er solte gleuben / daß alle diese des Königs von Calecut Schrifften/ nichts anders auff sich hetten / denn das er jhn zu verrhäterey bewegte/wie derselbig bißher gewest wer. Deñ er were bißher so vbel angefahren/vnd würde künfftiglich auch so härtlich bekriegt werden/das er genug zu thun würde haben werden/sich selber zu beschützen/zugeschweigen/ daß er gelegenheit würde haben andere zubeschädigen oder anzufechten. Das sagte er der Armada halben/ die in Jndien bleiben solte / vnnd sagte es dem König in beysein vieler Nairen/darab der König sehr frölich ward/denn er wuste wol/ daß die Nairen der freundschafft halben / die sie mit den Moren hatten / vber vnsere Factorey zu Cochin nicht zufrieden waren. Vnd der Oberst verhieß jhm/er wolte jm ein Armada von Cananor außschicken/ da er denn hin fuhr/zehen Schiff daselbst zuladen.

Klugheyt des Königs von Cochin.

Portugaleser erbieten sich höchlich gegen dem König von Cochin.

Portugalesische Armada in Jndia.

Vnd wie er auff das Meer kam / auff drey meil bey Pandarane/ ward jm von den 29. Morischen Schiffen/die jn suchten/bericht gethan/ vnd als er sie ersehen hatte/beschloß er mit seinen Hauptleuten / er wölte mit jhnen schlagen/ weil er dazumal an sie kommen kundte / denn es erhub sich ein kleiner Wind / wie das Wasser wider kam. Vnnd als es beschlossen war/daß man schlagen solte/huben die vnsern an / vnd naheten dem Feind zu/ Vincent Sodre/ Pero Raphael / vnnd Diogo Pires fuhren vorher / vnd waren die ersten / die henckten sich an zwey Schiff/ die sich etwas weit von den andern Schiffen gethan hatten / nemlich/ Vincent Sodre an eins/ Pero Raphael/vñ Diogo Pires an das ander/

Schiff der Jndianer auff dē Meer gesehen.

Krieg auff dem Meer.

vnd

vnd stürmeten die Feinde so grausamlich/daß jn das hertz entfiel/vnnd sprungen auß den Schiffen in das Meer/vnd schlugen nicht lenger mit jhnen/denn biß der Oberst herzu kam/der ließ hefftig schiessen/vnnd in des rückten der Feinde andern Schiff hindersich/das hindertheil am Schiff dem land zu. Vnnd der Oberst wolte jhnen nicht nachfolgen/ weil seine Schiff geladen waren/vnnd förchtet/er käme etwan an ein seichten ort. Vnd die vnsern sprungen alßbald in jre Jagschiff/vnd fuhren den Feinden nach/die im Meer schwummen/daß sie sich ertrenckten/ vnd erwürgeten sie alle/der waren wol dreyhundert. Nach diesem ließ der Oberst die zwey gefangene Schiff außladen/vnd man fand ein gute beut drinnen/vnnd vnter anderm waren die folgende stück/Sechß grosser ährener Krüg/vier silberner Wasserkannen/die waren sehr groß/auch etliche Rauchfesser/vnnd silberne Speutzbecken. Item/ein güldenen Abgott der woge dreissig pfund/vnd hatte ein scheußliche figur/vnd an statt der Augen/hatte er zwen guter Smaragden. Item/ ein Kleid zu dem Abgott gehörig/von geschlagenem Gold/mit Edelgestein versetzt/mit einem Carfunckel oder Rubin auff der Brust/der war so groß wie ein Taler breit ist/vnd leuchtet wie ein glüender kohl.

Moren im Meer ertrencket.

Beute.

Gülden Abgott gefangen.

Rubin.

Vnd darnach ließ er die Schiff anzünden/vnnd da das fewer wol angangen war/name der Oberst die richte auff Cananor zu/daselbst hielt er mit dem König spraach/der gab jhm ein Hauß/eine Factorey da auffzurichten. Vnnd der Oberst befalh dem König Gonsalo Gil Barboza/der war Factor/Bastian Aluares/vnnd Diogo Goigno die Schreiber waren/Duarte Barboza den Dolmetschen/Francisco Correa/Jan da Villa/Caspar Homein vnd andere/der mochten vngefehrlich zwentzig seyn/die nam der König in seinen schutz/sampt der Factorey beute/mit zusag/daß er dem König von Portugal alle die Specerey wolte geben/die er zu seiner Schiffladung bedürffte/vnd darzu vm ein genant Geld/wie es alßbald gesetzt ward/vnd der Oberst sagt jm wider zu von wegen seines Herrn des Königs/daß er jhn gegen vnd wider alle die jenigen beschützen wölte/die jn deßhalben bekriegen wolten. Es verpflichtet sich der König von Cananor auch noch weiter/daß er des Königs auß Portugal Freund seyn wolte/vnd niemandts gegen jhm hülffe thun/bey straff/wo er anderß thete/daß er der vnsern todtfeindt seyn solte/Vnd vber dieses alles wurden verschreibungen auffgerichtet von beiden theilen. Als dieses geschehen/befalh der Oberst Vincent Sodre/das er für vnd für an der seiten her schiffen solte/biß gen Cochin/biß in den Februarium/vnnd wenn er alßdenn sehe/das zwischen dem König von Cochin/vnd dem von Calecut kein krieg wer/so solt er an die enge des roten Meers farē/damit er die Mechischen Schiff neme/die nach Jndien führen. Würde aber der König von Cochin seiner bedürffen/so solte er zu Cochin bleiben den Winter.

Jndianer Schiff verbrandt.

Factorey zu Cananor.

Bündtniß zwischen den portugalesern/vnd König zu Cananor.

Vincent Sodre beschützet Cochin.

Als er nun dieses alles bestellt/vnd die drey Schiff/die noch vberig waren/geladen hatte/fuhr er von Cananor ab mit dreitzehen Segeln/ den 28. tag Decembris/Anno 1502. vnnd kame gen Mossambica mit seiner gantzen Flot an/vnd weil Steffan da Gama Schiff viel Wasser schöpffet/ließ ers außladen/damit man es bichete vnd flickte/vnnd als es geschehen/fuhr er wider fort. Vnnd den siebenden tag/nachdem sie da hinweg gefahren/hub Dom Loys Comigno Schiff an viel Wassers zuschöpffen/

Schiff gebichet.

zuschöpffen/dermassen/ daß mans nicht ösen kundte / vnnd derhalben wandten sie alle wider vmb nach Mossambica zu. Aber weil sie geringen wind hatten/blieben sie vnter Mossambica/an einer anfahrt die sie fanden/daselbst besserten sie das gemeldt Schiff/ vnnd fuhren darnach wider fort/ Vnd wie sie zu dem Häupt oder Cap/des Correntes genañt/ kamen/entstunde ein solche vngestümme windßbraut / die jnen gar zugegen war/das sie alle musten lauiren/vnd in Steffan da Gama Schiff brach Papasis/vnd der vorder kleine Segel/dergestalt / daß es sich endlich von der Flot verlor/also/daß mans nicht wider kundte zuwegē bringen. Aber sechß tag/nach dem der Oberst zu Lissebona ankam/kam es auch an/vnd war der groß Mastbaum drinnen zerbrochen. Als dieser sturm auffgehöret/nam der Oberst die richt strack auff Lissebona/vnd kam daselbst den ersten Septembris/Anno 1501. an/ vnd es giengen jm alle die fürnemesten am Hof in Hafen entgegen/vnd empfiengen jhn/ vnd führeten jhn zum König. Vnd es gieng ein Junger vor jm her/ der trug in einem grossen Waschbecken das Tribut / das der König von Quiloa geben hatte/ Vnd wie er zu dem König kam/empfieng er jn mit grossen ehren/wie denn ein solcher Mann wol werht war/der jm so grosse dienst bewiesen hatte/als das er in Jndien funden/vnd zu Cochin vnd Cananor Factoreyen angerichtet hatte / Daher dem König / ohn die Ehr/so grosser nutzen kam/ auch das lob das er erwarb / daß er der erste König in Europa wer/der Jndien außgekundschafft hette/ vnd möcht es darzu vnter sich bringen/wenn er wolte. Vnd zu widergeltung dieses diensts / macht jhn der König zum Admiral vber das Jndianische Meer/vnd gab jhm den Tittel / das er Grafe zu Vidigueira heissen solt/ den der König vorhin gefürt hatte.

Vmbkerung.

Schiff gebessert. Correntes.

Schiff hinden blieben.

Ankunfft an Lissebona.

Tribut Quiloe.

Ehrbietung Dom Vasco.

Graf zu Vidigueira.

Das neun vnd viertzigst Capitel.

ALs bald der König von Calecut vernommen hatte daß der Oberst hinweg war/entschloß er sich dem Krieg / den er dem König von Cochin angesagt hatte/ins werck zurichten / vnd zoge in die Stadt Panane / vnnd hub daselbst an Leut zusamlen / dasselbig erfuhr man zu Cochin von stundan/deñ es ist nicht weit daruon/vnd die Jnwohner daselbst huben an sich zu förchten / vnnd sagten/ sie hetten gute vrsach daß sie sich vor dem Krieg förchteten / denn der König von Cochin führete jn mit vnrecht/ weil er wider die jenigen kriegte/die seines glaubens weren / vnnd so viel als von einem ort bürtig/vmb der Francken willen/ die doch jhre Feinde weren. Vnnd weil Gott die gerechte sach ansehe die sie hetten/so würde er dem König auß Calecut helffen/Aber sie/ die doch an der Sünde vnschuldig weren / würden das geloch bezalen müssen. Dasselbig sagten sie den vnsern auch / vnd verfluchten sie / vnnd baten stäts/daß jhnen ein vnglück widerfahren möchte / wie sie es jhnen denn wol günneten. Etliche die dem König geheim waren / die den vnsern auch also feind waren/riethen dem König / wenn der König von Calecut mit grösserer macht käme/denn die seine weren / so solte er jm die vnsern liebern/weil er allein der vrsachen halben den Krieg führete / vnnd er solte von der vnsern wegen sein Königreich nicht wagen. Aber den König dauchte dieser rath gar seltzam seyn/vnnd sagt: Man solte des dings gegen jm geschweigen/käm der König von Calecut vnd suchte jn/ so wolte

Krieg zwischen Cochin vnd Calecut.

Forcht der Jnwohner zu Cochin.

Rahtschlag wider die Portugaleser.

so wolte er sich wehren / vnd Gott würde jhm helffen / dieweil das Recht auff seiner seiten were / Denn was köndte billicher seyn / denn die fremb den beschützen / da man sie in seinen befelch genommen hette. Aber des vnangesehen / waren die vnsern verhaßt / vnd jedermann begeret jhnen etwas vbels zu zufügen / aber sie kundten doch nicht darzu kom̃en / denn der König hatte jhrer wol acht / vnd gab jhnen Leut zu / die sie verwareten / gleich von anfang dieses tumults. portugaleser verhaßt.

Zwischen diesen dingen kam Vincent Sodre in den Hafen zu Cochin mit den andern Häuptleuten / derẽ Oberster er war / nemlich / Blasius Sodre / sein Bruder / Pero da Taide / Pero Raphael / Fernand Rodignes / Bardassen / vnd Diogo Pirez / vnnd hatte schon grossen schaden lengest der seiten gethan / zu Wasser vnd zu Land / vnd die vnsern wurden seiner zukunfft alle erfrewet / denn sie waren in grosser angst. Als aber der Factor sahe / daß er auß den Schiffen nicht kam / schickt er Laurentzen Merono zu jhm / vnd ließ jhm die gewisse kundschafft sagen / von dem Krieg / den der König von Calecut gegen dem König von Cochin für hette / vnd wo er schon were / vnd die vorbereitung machte / vnd bate jhn in seinem namen / vnd ersuchte jn von wegen des Königs auß Portugal / daß er wolte außsteigen auß den Schiffen. Denn die vnsern würden derhalben hernach zu Cochin mehr gunst haben / vnd zeigte jhm an / wie sie verachtet vnd verhönet weren worden / vnd auß was vrsachen. Darauff antwortet er / er were Häuptman auff dem Meer / vnnd nicht auff dem land / vnd wer in India blieben zu Meer zukriegen / vnd nicht zu land / Vnd wenn der König von Calecut die von Cochin zu Wasser bekriegen wolte / so wolte er jhm helffen / aber thete ers vber land / so hette er nichts damit zuschaffen / vnd der König möchte sich wehren ob er wolte / vnd er wolte mittlerweil nach der enge des roten Meers fahren / vnd dasselbige besichtigen. Als der Factor diß hörte / schickte er wider zu jhm / vnd ließ wider an jhn / vmb Gottes vnd des Königs auß Portugal willen begeren / daß er von dem fürnemen wolte abstehen / denn der König von Cochin hette nicht Leut daß er sich vor dem König von Calecut beschützen möchte / der den Krieg / vnser Factorey zuuerderben / fürete. So were aber er / als des Königs von Portugal Häuptmann / schüldig / die Factorey zuuertheidigen / das were die fürnemeste vrsach das man in India gelassen hette. Aber nichts destoweniger wolt Vincent Sodre diesem begeren nicht statt geben / vnd fuhr mit den Häuptleuten an das Cap oder Häupt Goardafuni / da er vernommen / daß er viel reicher Beuten bekommen würde / dasselb ließ er jhm mehr angelegen seyn / denn Cochin / vnnd des Königs von Portugal Factorey zu beschützen. portugaleser kommen in Cochin. Vincent Sodre Häuptmann zu wasser. portugaleser begeren hülff zu land Goardafuni.

Das fünfftzigst Capitel.

NAch dem der König von Calecut gen Panane kommen / samlete sich ein grosse anzal Herren / seiner Vnterthanen vnd Freunde zu jhm / die hatte er gefordert / daß sie jhm in diesem Krieg helffen solten. Es kamen auch etliche vngefordert / weil sie hörten / daß der Krieg der vnsern halben / die zu Cochin waren / fürgenommen wer / deñ sie hetten alle die vnsern gern auß India vertrieben / vnnd kamen darumb alle williglich / den König von Cochin zuuertreiben / Ja auch des Musterung zu Panane.

Königs

Vntrew vnterthanen.

Vntrewe Nachbaren. Fürhalten des Königs.

Gutthat macht freündschafft.

Moren weñ sie zu Calecut kom̃en.

Königs Renten.

Francken.

Ambassaten gefangen.

Schiff im Hafen verbrennt.

Butz dich Ketzlein.

Factorey in Cochin.

Königs von Cochin Vnterthanen selbst / deren etliche von jhm abfielen/ Nemlich der Caymal von Chirabipil/vnd der von Cambalan/auch der auß der grossen Jnseln/die vor Cochin ligt / vnd schlugen sich mit so viel Volcks als sie zuwegen bringen kundten / zu dem König von Calecut. Derselbig hielt jn folgende meinung für:

Wenn gutthat freundschafft zwischen den Leuten macht/so sollen ich/vnd jr von meinet wegen / vnnd in gemein alle Malabarischen/mit den Moren grosse freundschafft haben/denn es ist nun mehr denn sechs hundert Jar/daß sie erstlich in Malabar kommen sind / vnd ist seid der zeit nicht gehört worden / daß jemands einigen vberlast von jnen gelitten hab/welches doch die frembden gewöhnlich nicht haltē / daß sie nicht schaden thun/ wenn sie ein Land einnemen / Sondern halten sich / als wenn sie auß dem Land bürtig weren/ mit aller lieb vnd freundschafft/ wie man die vnter Leuten/die auß eim Land sind / wündschen köndte/ zu dem Landuolck gehalten/Vnd auß der vrsach ist das Land von jnen allzeit mit Prouiand vnd Kauffmanschafft wol versehen gewesen/dardurch das Volck ist reich / vnd des Königs Renten sehr gemehret worden/beuorab in der Stadt Calecut / Welche die Moren/weil sie sich daselbst nider geschlagen/zu der grösten handel Stadt in gantz India gemacht haben/ Derwegen ich denn gute vrsach hab jnen günstig zuseyn/ vnd dargegen allen willen von den Francken abzuwenden/die denn den Moren zu schaden den fuß in diese ort setzen wöllen/mehr das Land einzunemen vnd zuuerderben/denn dem Land nutzen zuschaffen / wie die Moren gethan haben. Vnd solches haben sie augenscheinlich angezeiget in der kleinen zeit / da sie in dieser art sind / Als nemlich/ daß sie mir meine Ambassaten gefangen / vnd newe Gesetz haben in meiner Stadt machen wöllen/daß sie jre Schiff/ehe denn die Moren die jren/laden solten/vnd auff dasselbig den Moren ein Schiff behemmet / dardurch die Moren verursacht worden/ das jenig zuthun/das geschehen ist/ vnd ich halte/Gott hab dasselbig jres stoltzs halben also verordnet gehabt / Vñ wiewol ich derhalben nichts gegen jnen verwircket/ so haben sie mir doch zehen Schiff in meinem Hafen verbrennet / vnd mir meine Stadt dermassen zerschossen / daß ich auch auß meinem Palast entweichen must. Auch haben sie mir seid der zeit noch zwey Schiff verbrennt / das hetten sie nimmermehr gethan / wenn sie Kauffmans handtierung zu treiben in diß Land kommen weren/ sondern sie hetten vorhin zu mir geschickt/ vnd die Moren verklagt/vnnd erwartet / biß ich sie gestrafft hette/vnd das jenige/so sie gethan/vnterlassen / das denn einem Diebstück gleicher sihet/denn einem Kauffmans thun/wie sie sich doch nennen / damit sie vnter dem schein sich zu Herrn dieses Lands machen kündten / welches doch der König von Cochin/vnangesehen alles was ich jm zu entbottē/ nicht hat verstehen wöllen /sondern hat sie(da er doch mein vnterthan/ vnd weiß was sie mir zugesagt)auffgenommen/wie er noch thut/ vnnd jnen ladung zu jren Schiffen geben/vnd hat jnen nun mehr ein Factorey geben/darfür ich jn doch zum öfftermal hab bitten lassen/ Vnd auß diesen vrsachen hab ich auch endtlich entschlossen jn zuuerjagen/Das ist die vrsach/warumb ich euch erfordert/ das jhr zusammen kämet. Auch bitte ich euch jhr wöllet mir anzeigen / ob ich nicht billiche vrsach zu diesem fürnemen hab.

Dieſes lieſſen ſie jhnen allen wolgefallen/ vnnd lobeten ſein bedencken/ ſonderlich der Herr von Repelin / denn derſelbig war dem Kónig von Cochin ſehr feind/ einer Inſel halben/ die jhm der Kónig genomen hatte/ mit namen Arraul / Deßgleichen theten auch die fürnemeſten vnter den Moren/ Aber des Kónigs Brúder einer/ mit namen Nambeadarin/ der denn Printz/ vnnd nach des Kónigs todt der rechte Erb war/ ware nicht der meynung/ vñ hielte dem Kónig alßbald dieſe meynung für: Du magſt der blutfreundſchafft halben/ damit ich dir verwand bin / auch vieler anderer vrſachen halben / die du wol verſteheſt/ gewißlich dafür halten/ das ich mehr denn alle andere / ſo hie zugegen ſind/ dein ehr vnnd nutzen befürdern ſolle/ vnnd darumb ſoll mein rath beſſer denn der jr geachtet werden/ Deñ dieweil ſie dir nicht ſo hoch / das beſte zu rathen/ verpflichtet ſind/ wie ich bin/ ſo dúncket mich/ ſie rathen dir mehr nach dem willen vnd luſten/ deñ ſie bey dir zu der ſach / daruon man rathſchlagt/ ſpúren/ denn nach dem fug/ dē man hat/ daſſelbig anzufangen. Wenn nu ſie ohn ſchmeicheln / vnd du ſonder zorn der Francken ſache bedencken wóltеſt / ſo würde man kein rechtmeſſige vrſach befinden/ darumb man ſie in deinen/ vnnd andern Landen in Malabar/ nicht wol empfangen ſolte/ vnd ſie nicht wie Rauber vertreiben/ Denn man kan jhnen denſelbigen namen nicht wol geben/ ob ſie ſchon in dieſe art kommen ſind / Angeſehen/ das ſich Leut von allen orten der Welt hie ſamlen/ Kauffmanſchafft zu kauffen / die man in jren Landen nit findet/ vnnd was hie nicht iſt / her zu bringen. Solcher geſtalt ſind die Francken auch kommen / vnd haben dir nach Kauffmans gewonheit/ das kóſtlichſt Geſchenck / von jres Kónigs wegē bracht/ das dir je worden iſt. Auch haben ſie neben jrer Wahr groſſe ſummen ſilberner vnnd gúldener Múntz mit ſich bracht/ welchs denn die jenigen / die vmb kriges willen außziehen/ nicht zu thun pflegen. Denn weren ſie auß der vrſach willen herkommen / ſo hetten ſie nicht vor gut genommen/ das die Geiſel die man jnen geben hatte/ die du Ambaſſaten nenneſt/ entfliehen wolten. Dieſelbigen fiengen ſie/ weil ſie entfliehen wolten/ da jr Oberſter noch auff dem land war / Darnach als ſie wider mit dir zu frieden wurden/ haben ſie/ als Leute/ bey denen kein böſer argwohn war / auff dein begeren/ das Schiff mit den Elephanten genommen/ vnd dir daſſelbig ſampt allem ſo darinnen war/ zugeſtellt. Das pflegen Rauber gar nit zu thun/ vnd noch viel weniger bezalen ſie wol/ oder halten ſich ſo trewlich/ wie dieſe thun / Denn die gantze zeit/ ſo ſie zu Calecut geweſen/ hat niemands vber ſie geklagt/ außgeſchieden die Moren/ dieſelbigen / weil ſie im Land ſind/ vnnd ſie ſchmertzete/ das ſie ſehen ſolten/ das jhene des gewinns/ den ſie zu haben pflegen/ theilhafftig würden / legten ſie jnen auff/ ſie nemen den Leuten den Pfeffer mit gewalt/ wiewol ſie dieſelbigen waren/ die es theten/ damit die Francken zu keiner ladung kommen kúndten. Vnd dieweil ſolches offenbar war / gabeſt du jnen erlaubnus zu zugreiffen / Vnnd auff dieſelbig erlaubnis/ ließ der Oberſt die hende an das geladen Moriſche Schiff legen/ vnd es bekommen. Vnd vnangeſehen/ das der mangel von jnen den Moren her kãme / erboten ſie ſich wider die Francken/ vnd theten das jenige/ das du weiſſeſt/ Aber nichts deſto weniger warteten ſie/ als friedſame Leuth/ ein gantzen tag/ ob du dich etwan bey jnen entſchuldigen würdeſt laſſen. Vnnd wie ſie ſahen/ das es nicht geſchahe/ da huben ſie ſich erſt an zu rechen / nicht verrhäterlicher weiſe/ wie die Moren / die doch den Schiffen nicht zu hülff kamen

Gnatones.

Arraul.

Nambeadarin.

Trewer rath.

Portugaleſer ſeyn nit Rauber.

Geſchenck.

Múntz.

Geiſel gefangen.

Schiff mit den Elephanten.

Gute bezalung.

Lucrum eſt monſtrum.

Erlaubnis der verhafftung.

Moren verrhäter.

men/(wiewol sie jetzundt viel daruon sagen) vnd dir rathen/du solleſt den Kónig von Cochin bekriegē/ weil er sie in seine Stadt auffgenommen hat/darzu dieſes kein billiche vrsach iſt/ weil er sie nicht dir zu leyd auffgenommen/ Sondern allein wie andere Kauffleuthe/ die in sein Hafen kommen. Auch hat der Kónig von Cananor dergleichen gethan/ Vnnd der Kónig von Coulan hat es auch wóllen thun/Das sie nicht gethan hetten/ wenn sie die Francken vor Rauber gehalten hetten. Vnd wiltu sie auß India vertreiben/vnnd den Kónig von Cochin derhalbē bekriegen/ so muſtu dē Kónig von Cananor auch bekriegen/ deñ eben so wol kóñen sie das jenige dz du beſorgeſt/ zu Cananor thun/ als wenn sie zu Cochin weren/ Oder laß den Kónig zu Cochin auch zu frieden/ damit man nicht sag/ du seyeſt keck denſelbigen anzugreiffen/ weil er nit so mechtig iſt/als der zu Cananor. Nambeadarin redet also frey zu dem Kónig/auß vrsach/das er ein ehrlicher Mann/vnd weidlicher Ritter/vnd vber die maſſen dapffer war/auch zum theil/das er bey dem Kónig in groſſem vertrawen/vnd groſſem anſehen war/vnd darumb hielte der Kónig auch viel von jme. Vnd wo die Moren/Caymal vñ Herren/die da zugegen waren/jm nit hefftig widerſprochen hetten/ were der Kónig eins andern bedenckens worden/denn den Kónig von Cochin zu bekriegen. Aber sie sagten jhm alle/es würde jhm ein groſſe ſchand seyn/ ſolt er ein ſolch groß Heer geſamlet/ vnnd wider hinder sich on einigen angriff ziehen/ vñ man ſolte zum wenigſten etwas fort ziehen/ Denn es were múglich/wenn der Kónig von Cochin ſehe/ das er nahe bey jn rückt/ſo würde er vielleicht auß furcht das jenige thun/das er mit bitt nit hette thun wóllen/Vnd auff dieſen rath/ fragte der Kónig ſeine Zauberer/welchē tag es gut anziehen seyn würde? Die benenten jm einen tag/vnnd sagten jm: Er würd gegen dem Kónig von Cochin in dieſem tag ſieg haben/ vnnd würde das gróſte volck auff ſeiner ſeiten haben/Vnd auff der Zauberer vergwiſſung/ von denen der Kónig von Calecut viel hielte/ legte er ſich in dem Land Repelin genant/ auff vier meil von Cochin.

Neruoſa oratio.

Exempel.

Redlichkeit des Nambeadarins.

Widerſtand des Nambeadarins.

Zauberer gefragt vō anfang des Kriegs.

Das ein vnd fünfftzigſt Capitel.

DER Kónig von Cochin ward aller dieſer ding durch Kundtſchafftet/ die er hatte bey dem Kónig von Calecut/ gnugſam bericht/vnnd ward ſehr trawrig vnnd troſtmútig/Nicht das er den Krieg fürchtet/ſondern der vrſach halben/das er ſein volck nicht in der rúſtung hatte/damit er ſich wehren kundte/ Denn alle die jenigen/ von denen er die fürnemeſte hülff/Lehenverwandſchafft/ vnd freundſchafft halben gewertig ſeyn ſolte/ die hatten ſich auff des Kónigs von Calecut ſeiten begeben/ vñ jn verlaſſen/Denn ſie hielten vor gewiß/ der ſieg würde auff derſelbigen ſeiten ſeyn. Vñ die warheit zuſagen/ſo ſtunde es gar mißlich/ weil der Kónig von Calecut wenig Leut hatte/die halffen jm des meyſten theils wider jren willen/ ſonderlich die Jnwohner zu Cochin/die denn den vnſern ſehr vbel wolten/vnd ſagten offentlich/ der Kónig ſolte ſie dem Kónig von Calecut liebern/damit er des kriegs abkáme/ vnnd es waren die vnſern derhalben in groſſer ſorgen/ denn ſie ſahen wol in was groſſer gefahr ſie waren (wiewol ſie der Kónig ſtetigs tróſtet) dergeſtalt/das der Factor ein ſchiff von dem Kónig begerte/darinnen er ſitzen vnd ghen Cananor fahren kóndte/ vnd ſagte/ ſie würden daſelbſt ſicher ſeyn/biß die Armada auß Portugal káme/

Kundtſchafft.

Cochin in furcht.

Wenig beyſtand.

Fürſchlag des Factors.

So

So würde er auch durch diß mittel des Kriegs abkommen / vnnd seine Leute desto getröster seyn. Aber der König ward hierüber sehr vngeduldig / vnnd sagte zum Factor: Er wüste wol / das er auß mißtrawen das Schiff von jm begerte / vnd darumb wolte ers jm nicht geben / vnd bäte jn sehr / er wolte sich alles guts zu jhm versehen / Denn er wolte jhm bey seinem glauben zusagen / das es jhm so hoch angelegen were / das er sie lebendig behielte / das er sein Königreich / vnd sein leben ehe verlieren wolte / denn sie dem König auß Calecut liebern / oder jemands anders / der jhn schaden zufügete / Vnd würde sein vnglück so groß seyn / das er Cochin verlöre / so wolte er doch noch ein ort finden / da er sich erhalten wolte / biß die Armada auß Portugal käme. Vnnd wiewol der König auß Calecut mit grosser macht käme / so gebe er jhme doch das Spiel noch nicht gewunnen / Dieweil man offtermals sehe / das wenig gehertzter Leuthe ehe den sieg behalten / denn ein grosser hauffe so nichts werth ist. Auch hoffte er / das recht / das er auff seiner seiten hett / würde jhm auch helffen / vnd darumb so solten sie vnbekümmert seyn / vnd allein Gott bitten / das er jhn beystand thete. Mit diesem reden / weil sie auch mercketen / das es der König mit ernst redete / wurden die vnsern der sorg vnd angst quit / vnd wolten jhm zu danckbarkeit die hende küssen / er wolte es aber nicht haben. Auch wolte er nicht / das sie jhm in der Schlacht helffen solten / wie sie sich doch erboten / vnnd sagte jhnen / er wolte sie in kein gefahr setzen / sondern er wolte sie lebendig behalten / damit sie jm zeugnus geben köndten / der mühe vnd arbeit / die er sie zu erretten / auff sich lüde / Vnd von der zeit an ließ er sie mit etlichen Nairen verwaren / denen er sehr vertrawete / vnd damit er der seinen widerwillen gegen die vnsern stillete / versamlet er alle Heer / die seines theils waren / darzu etliche fürneme Nairen / auß den jhenigen / die die meuterey machten / vnnd hielt jhn das folgende für: Ich kan nicht vmbgehen / das ich nicht sehr vbel zufrieden mit euch sey / dieweil ich euch so vntrew befinde / vnnd ist mir von dem gemeinen Volck nicht seltzam / denn jhr geringer standt / darinn sie sind / gibt jhn zu aller schande vrsach. Aber von euch / die jhr Nairen / vnnd allzeit redlich gewesen seid / nimpt mich wunder / das jhr mich dahin bringen wöllet / das ich die trew / die ich der Francken Obersten zugesagt hab / die seinen wie die meinen zu beschützen / in dieser Stadt brechen soll. Denn derhalben hat er sie hie gelassen / wie jhr selbst mir gerathen habt / das ich sie solte auffnemen. Aber jetzundt / weil jhr sehet / das der König von Calecut mehr Leuthe hat denn ich / so rathet jhr mir / ich soll ein ding thun / dauon jr mich abweisen soltet / weñ ich so nichts sollend were / das ichs thun wolt. Vnd bedencket selbst / wenn jr vnter eins andern Königs gewalt weret / auff mündtliche versicherung / ob jr jn für ein ehrlichen Mann halten wolte / wenn er das jenige an euch thete / das jr mir rathet den Francken zu beweisen. Jnsonderheit / wenn der König der es begerte / so wenig vrsach hette zur feindschafft / als der König von Calecut hat / Vnd dargegen der / in des henden jhr stündet / so wenig vrsach hette / euch zu liebern / als ich zu den Francken hab. Jst nun dem also / wie könnet jhr mir denn rathen / das ich das jhenige thue / das euch an einem andern mißfiele: Da kein andere vrsach ist / denn das man sich vor dem König von Calecut fürchtet? Dieweil jhr wist / das ein ehrlicher todt viel höher zu achten ist / denn ein schendtlich leben / Wie deñ mir nichts schendtlichers seyn kan / denn mein glauben zu brechen / vnd jhr würdet nichts bessers

Factor vom König getröstet.

König zu Cochin wolgemut.

Recht macht hertz vnd muth.

Hohe trew des Königs von Cochin.

Nairē ernstlich gestrafft

Vntrewer rath.

Gesatz der Natur.

Göttlicher verstandt in einem Heiden.

denn ein schelmen vnd lügner zum Kónig habē/ gegen den jenigen/ die mir so grossen nutzen schaffen/wie die Francken gethan haben. Vñ weil der Kónig auß Calecut weyß/ das der nutz in seim Land blieben were/ wo sie ein Factorey in seim Land gehabt hetten / so suchet er jetzt auß neid vrsach mich zu bekriegen/ Vñ weil er sich duncken lest/ mein macht sey gering/so kompt er/vnd wil den zorn / den er seines verlusts halben gefast hat/ vber mich lassen außgehen/ Denn wenn er die Francken auß Jndien vertreiben wolte/vnd alle die jenigen/die sie auffenthalten / an sich hencken / so solte er an dem Kónig von Cananor angefangen haben / der denn der erst ist. Aber es geschicht allein auß neid/das er mir mein nutzen vergónnet/vñ auß einer frechheit/weil er jm wol gedenckt/ ich werd nicht so mechtig seyn als er. Vnd dieweil ich das verstehe/vnd in dem/das ich jhm die Francken nicht liebern wil / das jenige thue/das mir gebüret/so hoff ich zu Gott / er werde mir wider jn sieg geben/vnnd jr sollet dasselbig auch hoffen/gónnet jr mir anders guts.

Alnges bedencken.

Die ligt der hass.

Neidhart.

Da sie nun alle sein fürnemen sahen / verwunderten sie sich seiner grossen bestendigkeit/vnd baten jn/er solte jnen verzeihen / vnd sagten jm zu/sie wolten hernach on forcht seyn/vñ wolten alle in seinem dienst sterben / Des danckt er jn sehr/vñ schickt alßbald nach dem Factor vnd den vnsern/vnd sagt jnen / was er gethan hette/vnnd in jhrem beysein macht er den Prinzen Naramuhin seinen Bruder vñ Erben zum Obersten/vnd befahl jederman/dz man jm gehorsam were / wie jm selbst/ vnd befahl jhm/das er mit 5500. Nairen sich an einen Pass legen solte/ der hieß Pass am furt/dadurch er denn verstanden hatte/ das der Kónig von Calecut vnterstehen würde in die Jnsel Cochin zu fallen / Jn disem furt ist das wasser/wenn die Flut abgeleuffet/nur knies tieff.

Nairen bitten vmb verzeihung.

Pass vertrágelt.

Das zwey vnd fünfftzig st Capitel.

ALS der Kónig von Calecut erfuhr/das sich Naramuhin an den Pass am furt gelegt hatte / dardurch er ghen Cochin zu ziehen gedachte/entsatzt er sich etwas/deñ er wuste/das er der besten Ritter einer war/die man in gantz Malabar kundte finden / vñ sehr glückselig im Krieg. Vnd dieser furcht halben mehr denn auß gutem willen/ gedacht er ein hófligkeit gegen dem Kónig von Cochin zu brauchen/ vnd schickte jhm diesen Brieff: Jch hab mich sehr bemühet/das ich dieses Kriegs gegen dir móchte vberhaben seyn/ Hettest du dein stoltz vnd vbermut ein wenig gemessiget/vnnd das jenige/das ich von dir begert/ gethan/dieweil es billich/vnd jederman nützlich war. Damit aber vnser zorn nicht weiter kom̃e/so laß ich dich wissen / das ich mit einer grossen Rústung ghen Repelin kommen bin / vorhabens in dein Land zu ziehen/vnd die Francken / sampt aller jrer Wahr zu nemen vñ fangen. Doch hab ichs dir vorhin zu wissen thun wóllen / damit du mir sie schickest / Wo du das thust/ so wil ich die feindschafft/die ich gegen dir gehabt/ gar vergessen/Wo nicht/so sag ich dir zu/ das ich dich auß deinem Kónigreich verjagen / vnnd alle die Jnnwohner mit der scherpffe des Schwerdts vmbbringen wil.

Kónig von Calecut erschrocken.

Hóflicher brieff.

Francken werdē auffs new gefürdert.

Wiewol nun der Kónig von Cochin wenig volcks hatte/vnd auch sahe/daß das jenige/das jm der Kónig von Calecut zu entbote/wol geschehen kundte/ so ward er doch nicht anders zu sinn denn vorhin / vnd antwortet jm mit disem brieff: Hettestu dz jenige/dz du mit solchē stoltz

an mich

an mich begereſt/freundtlicher bey mir geſucht/ ſo hette ich dich nit we- Antwort.
niger keck vnd dapffer geachtet/denn du darfür helteſt/ das ich dich nu
achten möge / Denn wo fürſichtigkeit vnd keckheit iſt/ da iſt kein vn-
holdſeligkeit/ noch böſe lehr. Welches ſind dinge/die Gott nicht leiden
kan/dē ich/wie ich verhoff/nicht ſo ſehr erzürnet hab / das er zu meinem
euſſerſten nachtheil verhenget/das der ſieg nicht auff meiner/vnnd der
ehrlichen vñ redlichen leut/die bey mir ſind/ ſeiten ſey / Du biſt willkom Beherzte
mit allen deinen Calecutiſchen dräwworten vnnd ſtoltzieren/ die ſollen rede.
mich vor ſich ſelbs/wie ich hoff/ſampt der gerechten ſachen/ die ich hab/
vor dir vnd andern meinen Feinden beſchützen / Deñ du ſolt mich nim-
mer ſo vntüchtig finden / das ich ein ſolche vnehrliche ſach thun wolte/
wie du mir zumuteſt. Haſtu aber die gewonheit / das du die jhenigē die
in deinem ſchutz ſind/alſo auff die Fleiſchbanck lieberſt/ ſo hab ichs doch
nie gehabt/wils auch nit annemen. Du darffſt auff die Francken / oder
das jenig das jnen zugehört/ kein rechnung machen / denn ich wil mich
bemühen/das ich ſie vertheidinge/vnd ſchicke mir kein boten mehr.

Als der König von Calecut dieſe antwort bekomen hette/ſchwur
er/er wolte den König zu Cochin zu grund verderben / vnnd brach als König von
bald von Repelin auff/den letzten Martij/vnd zog in des Königs von Calecut gātz
Cochin Land/aber er thete kein ſchaden / denn deſſelbigen orts Herrn ergrimet.
waren ſeiner parthey. Den 2. Aprilis/als er ſchon nahe bey dem Fuhrt
war/waren etliche kecke Häuptleute (wie deñ vnter einem ſolchen groſ-
ſen hauffen etliche keck ſeyn muſten) die vnterſtunden ſich dē Paſs ein-
zunemen/Aber der Printz treib ſie hinderſich / vñ blieben der Feinde vil Calecuter
todt/Daſſelbig hielte der König von Calecut vor ein böß zeichen/ Je- hinderſich
doch / da er ſich gelegert hatte / ſchicket er des andern tags den Herren getrieben.
Repelin / mit noch ſo viel Volcks/als den erſten tag/vnnd auch viel zu
waſſer in Paralſchiffen/vnd meynet er wolte den Paſs einnemen/aber
Naramuhin werete es jm/vnd hielt ſich dapffer/ vnd Laurentz More-
no mit der vnſern etlichen halffe jm/vnd hielte ſich den tag wie ein guter
Ritter thun ſoll/auch in andern ſcharmützeln/ die Naramuhin thete/ Calecuter
behielt er allweg die oberhand/ vnnd thet den Feinden groſſen ſchaden/ gerödtet vñ
mit tödten vnd verwunden. gewürget.

Als der König von Calecut das ſahe/ wie er denn ein wanckelmü-
tiger Mann war/rewet jn/das er den Krieg hatt angefangen/denn er
hatte gemeynt/als bald er käme/ ſo wolt er den Paſs einnemen/ Vnnd Reuling.
ſchickte derhalben etliche bottſchafften zu dem König von Cochin/vnd Newe legas-
begerte/das er jm die vnſern zuſtellē wolte/aber er antwortet jm/ Het- tion.
te er ſie jhm nicht wöllen liebern da er etwas vrſach gehabt hette/ſich zu
fürchten/wie ers denn nun thun ſolte / da er ein groſſen vortheil gegen
jm hette? Vnd darumb ſo ſolte er ſeiner ſach wol acht haben / denn ſo vil
jn belangt/wolte er ſich nicht benügen laſſen/das er ſein Land verthei-
digte/ſondern er wolte jhn/ den König von Calecut vnterſtehē gāntz-
lich zu verderben/ Vnd das hette er ſchon gethan/wenn die verrhäteri-
ſchen vntrewen Vnterthanen/ſeine Vaſallen/nicht von jm abgefallen
weren. Vber dieſer antwort ward der König von Calecut ſchamrot/ König zu
vnd verlor alle hoffnung zum ſieg/vnd hetten ſeine Leuthe gethan / ſo Calecut
hette er den Krieg laſſen auff ſeyn. Aber ſie rhieten jhm/er ſolte etliche kleinmütig.
örter vmb Cochin gelegen/anfallen laſſen / damit Naramuhin den-
ſelbigen hülffe thun müſte/vnd würde alſo ſchwecher werden / ſo köndten
ſie jhn deſto leichtlicher vberwinden / Aber ſie kundten doch mit allem

jhrem finantzen nichts außrichten. Denn Naramuhin hatte grossen fleiß in allen seinen sachen/vñ versahe alle ding/ dergestalt/das es schier an keiner mühe fehlet/was von nöthen war/ vnnd zu jedem mal verlor der König von Calecut viel Leuthe.

Sieg des Königs von Cochin.

Das drey vnd fünfftzigst Capitel.

WJE der König von Calecut sahe / das seine Häuptleute/ des grossen widerstands halben/den jhnen Naramuhin thete/ den Paß nicht erobern kundten / Fand er wege das er jhn mit verrhäterey einbekäme / vnnd damit er darzu kommen kondte/ macht er heimlich ein verstendnis mit einem Nairen / der befelch hatte/des Naramuhin Nairen jhre bezalung zu geben / vnnd schicket jhm ein grosse summa geldts / das er den sold nicht in des schicken solte / wie er sonst pflegte auff gewisse zeit zuthun / damit es die Nairē holen müsten. Als denn/wenn Naramuhin ohn Leut were/so wolte er jn angreiffen / vnd den Paß einnemen. Demselbigen kame der Naire nach / vñ ließ in dem Läger vor Cochin anzeigen/sie solten kommen / vnd jhre bezalung holen/denn er köndte es jhnen nicht schicken/ Das theten sie eines nachts/ mit Naramuhins erlaubnus / der befahl jnen außtrücklich/das sie solten des morgens vor tag wider kommen / Aber dasselbig kundten sie nicht thun/denn sie wurden nicht bezalet/ biß es heller tag ward. Vnd in des sie zu Cochin waren / stürmete der König von Calecut den Paß zu Wasser vnnd zu Land/ mit seiner gantzen macht/ Aber dieweil Naramuhin sein Volck nicht die helffte bey sich / dargegen aber der König auß Calecut so grosses Volck/als nie darvor/hatte/ward der Paß eingenommen/vnd Naramuhin ward hinder sich getrieben/ biß an die Palmenbäume / daselbst machte er allen den seinen eine Schlachtordnung/vnd trennet die Feinde zum offternmal/vnnd thet jhnen grossen schaden/aber er ward doch zuletzt/ dieweil er wenig Leuth bey sich hatte/allenthalben vmbringet / vnnd da er sich lang auffgehalten/vnnd wunderbarliche thaten gethan hatte/ ward er mit Flitschen erschossen/ mit zweyen seinen Vettern / die auch auß der massen dapffere Ritter waren. Vnd da wurden die andern alle getrennet / vnd blieben jrer viel auff der Walstatt. Der König von Calecut wolte den jhenigen / die die flucht geben hatten/nicht nach eilen/weil es schier nacht war / denn so lang weret die Schlacht/vnd blieben der seinen auch ein gut theil.

Anschlag von verrhäterey.

Schelmenstücke.

Bezalung wirdt nit geschickt.

Paß zu Cochin eingenommen.

Naramuhin erschossen.

Als der König von Cochin diese zeitung erfuhr / fiel er in ein lange ohnmacht/das man meynete / er were todt/sonderlich die vnsern/die denn bey jm waren / vnnd die Nairen hatten so viel mit dem König zu schaffen/das sie an die vnsern nicht gedachten / denn sonst/ dem schrecken nach/der sie von diser zeitung ankam/sampt dem bösen willen/den sie vorhin zu den vnsern hatten / were der König nicht mechtig genug gewesen/das er sie hette beschützen können/weil sie die vnsern / des Naramuhins todt ein vrsache achteten / das man sie nicht zu stücken zerhawen hette. Vnd in des ermundert sich der König wider/vnd hatt die Augen voll wassers/vñ redet etliche wort / die die vnsern nicht verstunden/ vnnd wuste so gar nichts von sich selbst/das er der vnsern nicht gewar ward/vnd fragte wo sie weren: Da stunden sie auff/vnd weyneten alle/von mitleiden/das sie mit dem König hatten. Vnd wie er sie ansahe/sagt er: Sie solten sich nicht fürchten/denn alles dieses vnglück/wie

König in ein onmacht gefallen.

König kompt wider zu sich selbst.

gros

groß es auch were/solte nicht vermögen/ das er etwas an dem jhenigen endern wolte/das er jhnen zugesagt hette. So wolten sie jhm die hand küssen/aber er wolte es nicht zulassen. Vñ wie er merckte den vnwillen den die seinen auff die vnsern hatten/sagt er jnen/damit er sie zu frieden stellete: Jch hett gemeynt / jhr soltet zu dieser zeit/da sich das vnglück so hefftig gegen mir erzeigt/als meine rechte Freunde vñ getrewe Vnterthanen/mich vnterstehen auß dem leyd vnnd vnmut zu bringen / So thut jr aber nichts anders/ denn das jhr mir den hohen schmertzen vnd braßt/den ich von meines Bruders vñ meiner Vettern wegen empfinde/noch gröſſer machet/als weñ jr auff des Königs von Calecut seiten weret/dieweil jhr den Francken zugegen seid/ die ich euch doch so offt befohlen hab / Deñ jr wist wol/das es mir vil mehr verdrießlich seyn würde/wenn sie von euch etwas vbels empfiengen / denn mir meines Bruders vnd Vettern todt ist/ Dieweil dieselbigen / in des sie mich beschützt habē/gestorben sind. Jr aber verfolget mit meiner verletzung/ die jenigen/die ich in meinem schutz habe/vñ die bey mir zum trost blieben sind. Denn das ist mir in disem grossen vnglück trosts genug/dz ich gedenck/ mir sey dieses vnglück begegnet/in dem/dz ich mich gegen die Francken/ wie mir gebüret/gehalten hab. Vnd jr solt nicht gleuben / das sie dessen ein vrsach seyen/oder das Gott dem König von Calecut darumb günstig sey/ weil ich sie auffgenomen hab/ Denn er thut es allein der sünde halben/die ich gegen jm begangen hab/Vnnd weil dieses die vrsach sey/ das ich darumb gestrafft werde/vnd der König von Calecut seiner gerechtigkeit Executor seye / damit er vor andere Sünde / die er gethan hat/den lohn auch empfange/weil er mich verderbet/ das ich frembden vnd meinen Gesten glauben gehalten hab / Vnnd dasselbig sind solche Leute/ die wir schuldig sind zuuertheidingen/vnnd jhnen hold zu seyn/ Drumb bitt ich euch/jr wöllet den wahn nicht haben/ das ich diese straff darumb leide/weil ich die Francken auffgenommen hab / Auch solt jhr nicht darfür halten / das mich der König von Calecut gar verderben köndte / Denn ob er mich schon jetzundt auß Cochin vertreibt/so wirdt doch der Francken Armada nicht lang außbleiben/vñ der Oberst wirdt mich wider einsetzē/vnter des wöllen wir vns in die Jnsel Vaipin thun/ Vnd ich hoff zu Gott/weil dieselbig Jnsel fest / vñ der Winter nahe ist/ wir wöllen vor dem König von Calecut bleiben. Dieweil nun ich/ der ich am meystē verlier/mich hiemit tröste/viel mehr solt jr euch auch trösten/vnd mir mein beschwerung / mit der meuterey die jr machet/ nicht gröſſer machen.

König ist behertzt.

König von Cochin ermanet die seinen von newem.

Wichtige argumenta.

Hohe gedancken in einem Vnchristen.

Standhafftigkeit des Königs. Vaipin.

Als nun die seinen/des Königs grosse standhafftigkeit sahē/ verwunderten sie sich drüber/vnd dischereten diß gerümel / das sie gegen den vnsern angefangen hatten/vnd verhiessen jm / sie wolten sich seines gebots halten/ wie sie auch theten. Vñ des Königs standhafftigkeit war so groß/(wiewol der König von Calecut nachmals anzeigen ließ/wenn er jm die vnsern lieberte / so wolte er jhn auff hören zu bekriegen) das er doch nichts desto weniger nicht drein verwilligte / vnd gab jm zur antwort : Er achtet seinen sieg mehr für ein verrhäterey/ denn für eine keckheit/denn were er mit redligkeit erhalten worden/so were sein Bruder vnd Vettern nicht todt blieben/sondern hetten die jhenigen / die sie angriffen haben/vmbbracht / Vnnd weil sie todt weren / so fragte er nicht viel darnach / ob er schon Cochin verlör / denn die Francken deren er in kurtzem wartend were/würden jn wol wider einsetzen / vñ jn

Auffrhur gestillet.

Calecutischer König begert die portugaleser.

rechen. Da der König das vernam / ließ er das Landt mit Schwerdt vnd fewer als bald verderben/des erschracken die zu Cochin wohneten/ so sehr / das der gröste theil daruon flohe / auch zween Jubilirer von Meyland/die waren bey dem Factor / vnnd waren mit Dom Vasco de Gama dahin kommen/auß des Königs befehl/deren einer hieß Johan Marie/ der ander Peter Anthoni/ vnnd theten sich zu dem König von Calecut/vnd sagten jhm/wie sich die von Cochin so sehr vor jm fürchteten/vñ daruon flöhen/vnd sie böten sich dem König an/ das sie jm Geschütz gössen.

Jubilirer von Meyland.

Dieweil er denn vorgewiß erfuhr / wie die von Cochin sich so sehr fürchteten/ vnnd wie der König so wenig Volck / sich zu wehren/hette/ hub er an fort zu ziehē/damit er Cochin einneme. Aber der König von Cochin zoge jhm entgegen/ vnd die vnsern waren mit jm/die theten des tags wunderbarliche thaten. Aber der grossen menige halben/die der König von Calecut hatte/ auch weil der König von Cochin verwundet ware/ wurd er geschlagen/Vnnd weil er sich nicht noch ein mal zuschlagen/wagē durffte/fuhr er in ein Jnsel/die vor Cochin lag/ die heist Vaipin/das ist ein sehr fest ort/vnnd fuhrt die vnsern alle mit sich/darzu die Factorey/das nichts daruon verloren warde. Als nun die Stadt leer ward/ ließ der König von Calecut das fewer drein stossen / Vnnd darnach gebot er den seinen/sie solten in Vaipin fahren / aber dasselbig geschahe nicht/ der grossen wehr halben/so die vnsern/sampt denen von Cochin theten / Vnnd in des kame der Winter/vnd hub an sehr zu regnen/das der König von Calecut auff hören muste zu kriegen/vnd zoge ghen Grangalor/mit eigentlichem fürsatz / zu anfang des Sommers wider zu kommen. Vnd ließ derhalben grosse schantzen zu Cochin auffwerffen/ vnd besatzte sie mit viel Leuthen.

Schlacht für Cochin.

Vaipin.

Cochin erobert.

Das vier vnd fünfftzigst Capitel.

ALS Vincent Sodre mit seiner Armada auß dem Hafen zu Cochin fuhre/vnnd weder dem König daselbst/noch auch den vnsern die in der Factorey waren/kein hülffe thun wolt/nam er seine richt nach dem Königreich Cambaye zu / ob er etwan daselbst Morische Schiff/die nach Calecut führen/ antreffen möchte / die waren allzeit sehr reich. Vnd wie er an der Cambayschen seiten war/ fieng er mit gewehrter hand / mit der andern Häuptleute hülffe/ fünff derselbigen Schiffe/da fand er in / allein an gemüntztem Silber/200000. Pardal. Vnd das meiste theil der Moren ward vmbbracht/vnd die Schiff verbrennet. Von dannen kam er an etliche Jnseln / die nennet man Curia Muria/die ligen im Meer/nicht weit von dem Cap oder Häupt Goardafuni/damit er seine Schiff daselbst besserte / die denn Wasser schepfften/vnnd kam den zwentzigsten tag Aprilis / Anno 1503. daselbst an/ vnnd wiewol diese Jnseln von Moren bewohnet waren/so steig er doch auffs Landt/Denn die Jnwohner der Jnseln waren nicht Kriegßleuthe/ Sondern empfiengen die vnsern auß furcht sehr wol/vñ verkauffften jhnen Essenspeise/vnd hatten gemeinschafft mit jnen.

Cambaye.

Fünff Schiff gefangen.

Gute beut.

Curia Muria.

Goardafuni.

Süß wasser vnd speiß geladen.

Vnd als Vincent Sodre schon ein Carauell auff hatt ziehen lassen/da ward jhm angezeigt / wie gewöhnlich im Mey ein sturm vom Nordwind sich da erhübe/dergestalt/ das alle Schiff die im Hafen weren/anß Land geworffen vnd erschlagen würden/vnd darumb so blie-

Nordwind im Mey.

be/die-

be/dieweil dieselbig zeit weret/ niemands da/vnd er solte jhm auch also thun/ vnd auff das ander ort der Jnseln fahren/da er vom Nordwind sicher were/vnd wenn der sturm fürüber were/so köndte er wider dahin fahren/da er jetzund were. Aber weil er meynte die Moren richteten jm etwan ein spiel zu/so wolt er von dem ort keins wegs nit ziehen/vñ sagte/die Schiff die sich am Land zerstiessen/hetten höltzerne Ancker/aber seine Ancker weren von eisen. Vnd wiewol jm die Moren solchs zů offtermal sagten/wolte er doch nit von dannen. Aber Pero Raphael/Fernand Rodrigues Bardassas/vnd Diogo Pires die theten sich von dem ort/als bald der letzte tag Aprilis komen war/ Vincent Sodre vñ sein Bruder blieben da. Vñ da der sturm kam/fuhren jre Schiff wider das land/vnangesehen aller jrer Ancker/vñ zerbrachen/vnd kam vil volcks vmb/vñ vnter andern die zween gebrüder auch. Vnd alles was in den Schiffen war wurde verloren. Aber Pero Raphaels/Fernand Rodrigues/vñ Diogo Pires Schiffe kamen daruon/ weil sie sich von dem ort hinweg gethan hatten/darzu Pero de Taide Carauell / die war nit im wasser.

portugaleser erschrecken nit für dem Nordwind.

Schiffbruch

Vnnd es daucht sie/die zween brüder weren der sünden halben gestrafft worden/das sie dem König von Cochin vnd den vnsern nit hetten helffen wöllen/vnd sie in so grosser gefahr gelassen. Vnnd darumb entschlossen sie sich/sie wolten wider nach Cochin fahren/vñ jnen zu hülffe komen/wenn sie es bedürfften/ Vnd machten Pero de Taide zu jrem Obersten/vnd fuhren zu anfang des Meyen ab/ aber des Jndianischen Winters halben/der schon groß war/litten sie grosse stürme/dz sie meyneten/ sie müsten verderben / dergestalt/das sie Cochin nicht erlangen kundten/vnd fuhren ghen Aniadiua/ da musten sie der zeit halben den Winter bleiben/ Vnnd drey oder vier tag/nach dem sie da ankommen waren/da kam ein Schiff von Portugal auch dahin / vber dasselbig war ein Edelman Häuptmañ/mit namen Anthoni de Campo/der war allein nach dem Vasco de Gama außgefahren/ vnnd darumb so lang vnter wegen gewest/weil jm sein Pilot so bald gestorben war/vnd fuhr als lengest des Lands/ vnd kame mit grosser arbeit ghen Aniadiua/da hielten sie jr Winterläger alle mit grossem verdruß/ denn sie hatten nit viel zu essen.

Straff der sünden.

Sturm.

Anthoni de Campo.

Böß Winterläger.

Das fünff vnd fünfftzigst Capitel.

Anno Domini 1503. meynte der König auß Portugal/der Admiral hette die Factoreyen zu Cochin vnd Cananor friedlich auffgericht gelassen/ vnd were darumb nicht von nöthen/ ein grosse Armada hinein zu schicken/vnnd schickte darumb allein sechs Schiff auß/ die waren vnter zween Obersten getheilt / Der ersten dreyen Oberster war ein Edelman / mit namen Alfonsus Dalbuquerque/der hernach Gubernator in India gewest ist/wie ich im drittē buch sagen wil/ Vnd seine Vnterhäuptleute waren Duarte Pacheco / von dē hieuor geredt/ vnnd Fernand / Martins Mascaregnas/ der starb/wie sie sagen/auff der rheyse nach Gordo/vnd dieser Oberst fuhr als bald hinweg. Vber die andere drey war Franciscus Dalbuquerque Oberster / des gedachten Alfonsi Vetter / vñ waren seine Vnterhäuptleut Nicolas Cocillo/ der in d erfindūg India mit gewest war/vñ Petro vas de Veiga / Vnd diese Armada fuhr 14. tag nach der andern ab / vnnd litten zu beiden theilē groß vngewitter auff dem weg/dz sich Pero vas de Veiga verlor/

Alfonsus Dalbuquerques.

Nicolas Cocillo.

vnd

vnd Franciscus Dalbuquerque/der am letzten außgefahren war/kam zum ersten ghen Aniadiua mit Nicolas Cocillo/in dem Augstmonat/

Portugaleser versamlen sich.

da fand er Pero de Taide vnd die andern Häuptleute noch/von denen ward er vom Krieg/der sich vñ der vnsern willen erhabē/zwischen dem König von Calecut/vnd dem von Cochin/verstendiget/vnd darumb fuhr er als bald ab mit der gantzē Flote/das waren 6. Segel zusamen/

Ankunfft zu Cananor.

vnnd kam ghen Cananor/damit er vernäme/wie es zu Cochin stünde/ vnd die vnsern hatten grosse freude zu Cananor/seiner ankunfft halben/vnd der König kam auffs Meer/vnd sprach Franciscum Dalbuquerquen an/vnd sagte jm alles/was sich zu Cochin zugetragen hette/ vnd wo der König hin gewichen were.

Vnd da er dasselbig alles erfahren hatte/nam er den weg auff Cochin zu/vnd kam dahin wie es in der nacht war/eines Sambstags/den 2. Septembris/eben desselbigen Jars/vnd die Wächter/die der König

Ankunfft zu Cochin.

von Cochin (der deñ von seiner ankunfft schon bericht empfangē hatte) verordnet hatte/wurden seiner alßbald gewar/vnd die freude war zu Vaipin seiner ankunfft halben sehr groß/nicht allein auff des Königs seiten/sondern auch von den vnsern/vñ allen Jnwohnern zu Cochin/vnd sie bliesen Jnstrument/vnd tantzeten auff jre art ein Tantz/

Freudentantz.

den sie Folias nennen/Vnd die von Calecut namen sein als bald war/ vnd wie sie die vrsach vernamen/flohen sie ghen Crangalor/als bald es nacht ward/vñ dasselbig auß des Königs von Calecut befehl/der hatte von etlichen vō Cananor des Obersten ankunfft erfahrē. Des Sontags/so bald es tag ward/fuhr Franciscus Dalbuquerque vornen in das wasser/das von Cochin leufft/Da schickte der König vnsern Factor zu jm.

Des Montags fuhr Franciscus Dalbuquerque/nach dem er sein Flot zuuor wol versehen hatte/mit seinen Jagschiffen/die wol zugerüst

Ankunfft zu Vaipin.

waren/ghen Vaipin/vnnd führet die zwo Carauellen mit sich/das sie jm hülffen/wenn etwan Paralschiff von Calecut an jn kämen. Vnnd wie er schon etwas weit von den grossen Schiffen hinweg war/kam jm Duarte Pacheco nach/vnd thet sich zu jm/Denn wie er vernomen hatte/warumb er/Franciscus Dalbuquerque gen Vapin führe/sprang er als bald in sein Jagschiff/mit etlichen der seinen/vnd kam jm so eilends nach/vnnd ließ so hefftig rügen/das er jhn ereilete/ehe er zu Vaipin ankäme/Vnnd der König von Cochin wartet daselbst des Obersten/an dem Vfer/mit den vnsern/vnnd allen andern/die in die Jnsel geflohen waren/vnnd die freude war so groß bey jhnen/das der Kö-

Portugal/Portugal.

nig/wie er vnsere Jagschiff sahe/anhub/vnnd rieff: Portugal/Portugal/Das hub das gantz Volck auch an zu ruffen. Vnnd die vnseren in

Cochin/Cochin.

den Jagschiffen antworten jnen/vnd rieffen: Cochin/Cochin/Calecut zu leyde.

Vnd wie Franciscus Dalbuquerque außgestiegen war/name jhn

Trehnen für freude.

der König in Arm/vnd hatte die Augen voll wasser/vor grosser freude/vnd sagt: Er begerte nicht lenger zu leben/denn biß er sehe/das er zu Cochin wider eingesetzt were/damit die seinen eigentlich vnd offentlich verstünden/was er vor vrsach gehabt hette/so viel vnglücks vnd vberlasts (damit er die vnsern verwarete/vnnd dem König auß Portugal zu gefallen were) zu erleiden. Vnd der Oberst dancket jm von des Königs auß Portugal wegen höchlich/vnd sagt jm zu/er wolte jhn an seinen Feinden rechen/vnnd schenckte jm vor sich zehen tausent Croy-

saden/

saden/das er dasselbig Geldt mitlerweil brauchen solte/da er seine Rentē nicht auff hübe / Vnd diß Geldt nam er auß einer Kisten/so er mit sich führete/vnd der König von Cochin achtet das vor sehr viel / deñ er war sehr arm/vnnd die seinen hielten es vor ein grosse herrligkeit/vnnd hatten vnter sich vil gesprechs darüber/dergestalt/das sie schon darfür hielten/der König hette wol gethan/ an dem jenigen/das er der vnsern halben gethan hatte / vnnd der König wurde alßbald wider in Cochin geführet/mit sehr grosser freude vnd herrligkeit/ die jhm die seinen vnd die vnsern beweiseten. Vnd man ward den vnseren hernach günstig zu Cochin. Es stunde aber nicht lang an/ das der König von Calecut erfuhre/wie der König wider in Cochin kommen were/vñ von den Croysaden die jm der Oberst geschenckt hatte/ vñ weil er sahe/das der Krieg wider angieng/schickte er etliche Caymal in jr Land/ dieweil dasselb an den König von Cochin stiesse.

Grosse Geschenck.

König von Cochin restituiret.

Das sechs vnd fünffzigst Capitel.

ALs der König von Cochin wider eingesetzt war/name Franciscus Dalbuquerque vrlaub von jm/damit er eben desselbigen tags am abend/jhn an etlichen seiner Feinde/rechete/vnd fuhr in die Jnsel/ die vor Cochin ligt / derselben Jnwohner gedachten gar wenig / das man sie solte vberfallen / vnnd darumb kamen die vnsern gantz vnuersehens in die Jnsel/vnnd metzelten weidlich drinnen/vnnd verbranten etliche Dörffer/darnach giengen sie wider in die Schiff/ohn einige hindernus. Vnd der Oberst kam wider zu seiner Flote/vnd saget dem König was er außgericht hette. Des andern tags fuhr er wider in die Jnsel/damit er sie gar verderbete/ vnd nam sechs hundert Mann mit sich/ (denn also viel hatt er) die jhenigen die in Schiffen waren/vnnd die er zu Aniadiua fand/mit gerechnet/ vnd alle Häuptleuthe zogen mit jm/ Der Caymal in der Jnsel wartet sein auff dem Vfer am Wasser / wol mit 2000. Nairen/ die waren des meisten theils Bogenschützen/vnd die andern hatten Schefelin/Schwerdter vnd Schildte/ vnnd bearbeitet sich so viel er kundte/das er jnen wehren wolte/das sie nicht auffs landt kämen/Aber die vnsern theten den Feinden/ ohn einigen jhren verlust/ grossen schaden mit jren Armbrüstern/vnd trieben sie in die flucht/vnd folgeten jnen biß an die ander seiten der Jnsel/vnd engsteten sie so sehr/ das sie weiter nicht kundten/denn das sie ins Meer sprungen / vnd als jrer viel vmbkommen vnnd verwundet waren/ vnnd die vnsern nichts mehr bey sich hatten/damit sie jnen schaden thun kundten/ zündten sie die Dörffer in der Jnsel an/vnd verderbten sie gar.

Rath vber die Jnsel für Cochin.

Caymal stellet sich wider die portugaleser.

Caymal in die flucht geschlagen.

Des andern tags zog der Oberst in ein andere Jnsel/ mit namen Charanaipim / (die hörte einem Caymal zu/ der des Königs von Cochin Vasall oder vnterthan/vñ zum König von Calecut gefallē war/) denn der Oberst war von des Königs von Cochin kundtschaffter berichtet/das dieser Caymal gerüst were sich zu wehren / vnnd vermöchte 3000. Nairen/der weren sechs hundert Bogenschützen/vñ viertzig Nackenschützen/vnd sein Hauß were mit Schantzen befestiget/Auch hette er etliche gerüste Paralschiff auff dem Meer / die hette jhm der König von Calecut geben/ dieselbigen warteten sein am Vfer / da er außsteigen solte/das sie jhm wehreten in Hafen einzufahren/ Darauff geschahe ein grosser harter angriff mit dem Geschütz/von beiden seiten/ Doch endtlich

Charanaipim.

Paralschiff wider die portugaleser.

Harter streit.

endtlich flohen die Feinde / vnnd die vnsern bekamen den Hafen ein/da hetten sich ein grosse anzal von Feinden biß an Gürtel ins Wasser gethan/damit sie den vnsern wehreten auffs Landt zu komen/vnd schossen trefflich sehr mit Flitschen/Auch warffen sie jre Schefelein / vnd ein vnzeliche menige von Steinen auff die vnseren/Aber so bald vnser Geschütz anhub abzugehen/theten sie sich ins Feld / in ein Schlachtordnung / vnd gaben den vnsern viel zu schaffen/wie sie außsteigen solten/ denn sie wehreten sich ernstlich. Vnd wiewol die vnsern hefftig auff sie drungen / so verliessen sie doch das Feld nicht mit einer vnordnung/ Sondern zogen allgemach hinder sich vnter die Palmenbäum / vnnd weil die Bäum die vnsern hinderten/hielten sie sich ein weil daselbst auff/ Aber doch entlich gaben sie die flucht/mit getrennter ordnung/ vnd die vnsern eileten jnen nach/Vñ wie sie in der nachjagt waren/kame Franciscus Dalbuquerques Büchsenmeister / mit namen Pero de Lares/ allein an die Nairen/ die kehreten jm das Angesicht / vnnd stelleten sich zur wehre/vnd der ein schoss jn mit einer Flitschen auff die Brust / aber weil er ein Plastron an hatte/schadet jm der schuss nichts. Vnd wie der Naire abschoss/schoss er jn wider mit einer Büchsen/ die hatte 3. Rhor/ die waren alle geladen / vnnd traff den Nairen auff die Brust/das es durchauß gieng/ vnnd schoss alßbald noch ein schuss / auff der andern zween/die noch vbrig waren/einen/vnd bracht jn vmb / vnd in des verwundet jn der dritt in einem Schenckel / mit seiner Partuisanen/vnnd wolt die flucht geben / aber Pero de Lares erwürgt jn mit seinem Rapier.

portugaleser siegen.

Pero de Lares.

Büchsenmeister beweist sein kunst.

Calecutische Nairen erschossen.

Vnnd als die Feinde erlegt waren / zohe der Oberst strack auff des Caymals hauß zu / da denn der Caymal das volck wider hin versamlet hatte/vnnd stellet sich zur wehr in seinen schantzen / Der Oberst hatte seine Häuptleute auff zwey örter der Insel / ein jeden mit seinen Leuten/außgetheilt / vnd in der mitte die von Cochin/ vnnd mit dieser ordnung zogen sie fort/vnd verbranten alles/ vnnd funden niemands der jnen das häupt böte/Vnd wie sie also fort zogen/kamen etliche Paralschiff von Calecut/lengest der seiten her gefahren / da Duarte Pacheco herzoge / vnd weil jrer viel drauff waren/stiegen sie auß/vnd griffen jn an/vnd engsteten jn dermassen / das jm Franciscus Dalbuquerque zu hülff kommen muste mit den seinen/vnd weil er befand/das jhm die Feinde mehr widerstands theten / denn er gemeynt hette/fürchtet er / der Caymal möchte auch mit allen seinen Leuten auff jn kommen/ vnnd wenn denn dieselbigen zu denen/mit welchen er schon zuthun/kämen/so möchten sie jm viel zuschaffen geben/ Ward er raths/vnnd schicket zu Nicolas Cocillo/vnd ließ jm sagen/das er mit Anthoni de Campo/vnd Petro de Taide/hinzöge / vnd des Caymals Hauß stürmete/in des das er mit den Feinden schlüge/ Das geschahe auch alßbald/vnnd Nicolas Cocillo kam zum ersten an die Schantz/ die der Caymal hatte auffwerffen lassen vor seinem Hause/damit es desto fester were/ vnd es geschahe daselbst ein harter starcker scharmützel / weil die Feinde viel Bogenschützen vñ Hackenschützen hatten / Aber die vnsern brauchten sich so weidlich/das sie die Schantz einbekamen/vnd der erste der hineinstieg/hieß Garcia Mendes / ein innwohner der Stadt Santarein/in Anthoni de Campo Schiff schreiber/ Vñ als die Schantz erobert war/ jagten die vnsern den Feinden nach/biß an des Caymals hauß/der ward da erschlagen/vnd wehret sich dapffer / Auch wurden viel der seinen erschlagen

Caymals hauß.

paralschiff von Calecut

Caymal.

Caymals hauß gestürmbt.

Caymal erschlagen.

schlagen vnd verwundet/vnd das Hauß geschleifft/der vnsern wurden achtzehen verwundet/vñ einer kam vmb. Mitler weil das dieser sturm weret/trenneten vnd schlugen Franciscus Dalbuquerque/vnd Duarte Pacheco die jenigen vor der Calecutischen Armada/ vnd blieben jrer viel auff der Walstatt/ vnnd wurden jhrer viel verwundet/die vbrigen entrunnen in die Paralschiff/vnd gaben die flucht. Vnd zum gedechtnis dieser edlen Kriegßthat / schlug Franciscus Dalbuquerque etliche zu Rittern/vnnd in warheit/die that war sein auch wirdig. Denn von 3000. Nairen/so der Caymal hatte/kam der wenigst theil daruon / vnd ward die gantze Jnsel mit fewer vnd Schwerdt verderbet/das der Kónig von Cochin an diesem Caymal gnug gerechnet ward.

Paralschiff von Calecut vberwunden.

Das sieben vnd fünfftzigst Capitel.

ALs dieses geschehen war/ wolte der Oberst den Herren von Repelin bekriegen/vnd zog in einer nacht mit seinen andern Häuptleuten an ein ort/das demselbigen Herren zugehorte/auff vier Meil wegs von Cochin gelegen/vnd kam des andern tags vmb acht vhr dahin. Die Feind warteten sein auff dem Wasser/ vñ waren jrer wol 2000. Nairen/ deren waren 500. Bogenschützen / vñ wie die vnsern ein handbüchsenschuss nahe bey das Land kamen/liessen sie jr Geschütz ab / das vertrieb die Feinde von dem Vfer / das sie sich vnter die Palmenbäum theten/daselbst warteten sie auff Francisco Dalbuquerque/vnd wie er außgestiegen war/sampt den seinen/zog er auff sie zu / vnnd Nicolas Cocillo war im vorzug / der griff die Feinde alßbald an/das theten die andern Häuptleuthe gleich nach jhm auch. Vnnd in dem ers angriff/ wurden etliche der vnsern mit Flitschen verwundet / die die Feinde hinder den Palmenbäumen herfür schossen/denn mit denselben Bäumen deckten sie sich vor den vnsern. Vnnd als die vnsern sahen/das sie jhnen vornen her keinen schaden thun kundten / griffen sie sie auff der seiten an/ mit Armbrüsten vnd Büchsenschüssen. Vnd wie die Feinde etliche der jhren vom Geschütz fallen sahen/gaben sie die flucht/vnnd ereileten das Dorff/da jnen deñ die vnsern als nachiagtē/Aber wie sie ins Dorff kamen/wurden sie viel hefftiger denn auff dem feld geschlagen / Denn auff dem feld kundten sie sich theilen / aber in dem Dorff fand man sie bey einander in den Gassen/da kundte man sie baß treffen / dergestalt/ das jhrer ein grosser theil erschlagen ward / vnnd die vbrigen gaben die flucht. Als nun das Dorff leer war/steckte man daß fewer drein / Doch hatten es die Nairen von Cochin zuuor geplündert / denn der Oberst ließ denselbigen an allen denen orten die beute / damit die Feinde sehen/ das er plünderns halben nicht kriegete/ sondern allein/den Kónig von Cochin zu rechen.

Ankunfft zu Repelin.

Scharmützel.

Repeliner fliehen.

Repeliner erschlagen.

Kónig von Cochin gerechet.

Vnd wie er wider kam mit disem sieg/ hielt jn der Kónig wol/ vnd bate jn/ er wólte sich weiter nicht bemühen/denn er hielte darfür/er were nun wol gerechet. Aber er gab dem Kónig zu antwort: Ob er schon darfür hielt/das er gnugsam gerechet were / so wer doch er/der Oberst/ nicht zu frieden/vnd er solte jn lassen kriegen/ denn es were jhm kein arbeit/das er jm/dem Kónig/dienete. Vnnd als er sahe das der Kónig so gar wol zu frieden war/begert er von jm/das er jhm erlauben wolte ein hóltzene Festung zu bawē/damit seines Herrn / des Kónigs Factorey/ nach seinem verrheysen / auch die vnsern sicher seyn móchten/vnnd das

Hóltzene Festung.

würde der gröste dienst seyn / dē er seinem Herrn dem König auß Portugal thun köndte. Darauff antwortet der König : Er wolte dem König ein viel grössern dienst thun / denn der were / Denn er hielte / er hette Cochin von niemands anders denn von jhm / weil er der Oberst / der dieses Königs vnterthan war / jn wider eingesetzt hatte / Vnd darumb so möcht er die Festung bawen / vnd sonst thun was er wolte / vnnd er wolte sie als bald auff sein eigenen kosten machen lassen. Als er nun die erlaubnis erhalten hatte / ward er zu rath / auß der anderen Häuptleuthe befehl / das er sie auff das fliessend wasser / das zu Cochin ist / vber der Stadt dem ebenen land zu / legen wolte / denn sie würde daselbst am sichersten seyn / vnd den Calecutischen Armaden den Jnfahrt daselbst wehren können. Vnnd weil sie weder Stein noch kalck / auch kein meister hatten der sie mächte / darzu auch sonst kein notwendigē zeug darzu / machten sie sie auß holtz / das ließ der König in grosser menge abhawen / so wol Palmen / als andere Bäum / vnd bestellet viel Leute die da handreichung thun solten / vnd sagt : Er wolt nicht das die vnsern arbeiten solten / denn der Krieg were jn arbeit gnug / Aber darumb vnterliessen die vnsern doch nicht zu arbeiten. Vnnd die Obersten theileten mit jren Leuten den platz auß / vnd huben an die Festung zu machen den sechs vnd zwentzigsten tag Septembris / Anno 1503. Der König kame offt vnd sahe sie arbeiten / vnd gefiel jm wol / das die vnsern so fleissig arbeiten / vnnd sagte : Es weren dergleichen Leute in der Welt nicht / denn sie weren zu allem ding geschickt.

Ort der Festung.

Portugaleser arbeiten gern.

1503.

Das acht vnd fünfftzigst Capitel.

VJER tage nach dem die Festung angefangen war zu bawen / kame Alfonsus Dalbuquerque auch an / vnd hatte vor vngewitter / das er gehabt / nicht ehe kōmen können. Aber seine Leut waren doch alle gesund / dessen der Oberst sehr froh war / vnd verordnet jhnen als bald ein theil an der Festung / das solten sie mit denē auß seinem Schiff bawen / vnnd sie ward durch seine ankunfft gefürdert / das sie in wenig tagen außgemacht ward / vnd vor ein hültzen gebew / war es ein so schöner vnd fester Baw / als wenn er schon von Kalck vnd steinen gemacht were gewesen / vnnd war in die vierung gebawet / neun klaffter innwendig weit vnd breyt. Die Wende waren von zweyen riegen Palmenbäumen vnnd andern festen Bäumen / die ins Erdtrich gegraben wurden / gemacht / die waren mit dicken eisenen Stangen gebunden / die waren mit starcken eisenen Nägeln gefast / vñ durchauß mit sand außgeschütt / vnd hatte auff den zweyen orten zwey Bolwerck / auch dergestalt gemacht / die waren mit Geschütz wol versehen / vñ hatte ein Graben zu rings vmb / der war voll wassers.

Festung wirdt gefürdert.

Figur der Festung.

Festung mit wasser vmbzogen.

Des andern tags / nach dem sie außgemacht / hielten die vnsern eine Procession / vnd trug der oberst Vicari der Festung ein Creutz vnter einem Himmel / den trugen die Häuptleute / vnd die Trommeter giengen vor jnen her / die bliesen mit grosser herrligkeit / vñ zogen mit diesem pracht in die Festung / Die segnete der Vicarius / vnnd ward das Schloss auß der Häuptleute befehl Emanuel genennet / weil die jenigen / die es baweten / desselbigen vnterthanen waren. Vnd da der segen gesprochen war / hielt man ein hohe Mess / vnd prediget ein Barfüsser Münch darbey / der hieß bruder Gaston / vñ thet ein lange ermanung /

procession.

Emanuel.

Weihung der Festung.

wie

wie sehr man vnserm Herrn Gott dancken solte / das er verhenget hette/das auß einem solchē kleinen Königreich/wie das Königreich Portugal were/vnd darzu zu eusserst nach Nidergang gelegen / Portugaleser in ein so weit gelegen Land/als denn Indien were/komen/vnd ein Festung daselbst / vnter so einer grossen anzal Feinde des heiligen Christlichen Glaubens / bawen solten/ Denn ob Gott wil würde diese Festung ein anzeig seyn viler andern. Er zeigte auch an/ wie die vnsern gegē dem König von Cochin in grosser verpflichtung werē/des jenigen halben/das er dem König von Portugal zu dienst gethan hette. Vnnd dieses achtet der König von Cochin sehr viel da ers vername/vnd danckt dem Obersten.

Danckſagung.

Verpflichtung des Königs von Portugal.

Vnnd wie die Festung außgebawet war / huben sie wider an / des Königs von Cochin Feinde zu bekriegen/ vnnd vberfielen die Dörffer/ die lengest dem wasser gelegen warē/ auff fünff meil wegs von Cochin/ denn sie waren durch jhre Kundtschaffter bericht/ das nit viel Nairen an denselbigen orten in besatzung weren/ Vñ sie zogen mit 6000. Mannen von den vnsern auß/ 2. stund vor tag / vnnd kamen vmb 9. vhrn an dieselbigen örter/ vnnd mochten wol 600. personen drinnen seyn / ohne die kleinen Kinder/ vnnd die Nairen deren wol drey tausent da zur besatzung/ vnd waren alle Bogenschützen. Vñ Alfonsus Dalbuquerque steig auß an dem ersten platz mit etlichen Häuptleuten/ vnnd Franciscus Dalbuquerque greiff mit den andern andere örter an / die waren vngefehrlich ein Falckenetleinschuss von einander gelegen. Vnd weil sie die Feinde vnuersehens vberfielen / trieben sie dieselbigen alßbald in die flucht/darzu steckten sie das fewer vmb vnd vmb an / wie sie außgestiegen waren. Vnnd wie die vnsern sahen das die Feind flohen/jagten sie jnen nach/vnd brachten jrer viel vmb. Vnd wie sie müde waren jnen nach zujagen/verderbten sie das gantze Land/vnd die Feinde machten mitlerweil ein lermen/allenthalben/ Vñ weil das Landtvolck reich ist/ samleten sich wol sechs tausent Nairen / die lieffen auff die vnsern zu/ wie sie wider in die Schiff sassen / vnnd theten jhn sehr bang/sonderlich Duarte Pacheco/der fande sein Schiff nicht/da ers gelassen hatte/vnd satzten jnen so hart zu/das jrer acht verwundet wurden / wiewol sie sich dapffer wehreten/vnd der Feinde viel fleischeten. Aber weil jrer gar viel mehr war/denn der vnsern/ giengen sie dergestalt / wie gesagt/mit den vnsern vmb. Vnd sie weren noch heßlicher mit jhnen vmbgangen/weren jhnen die Obersten nicht zu hülff kommen / dieselbigen/wiewol sie schon zu Schiff gangen waren / stiegen sie doch wider auß/vnnd als die Feind dasselbig sahen/ vnd kein hoffnung mehr hatten / an den vnsern mehr zu haben/denn sie schon gethan hatten/gaben sie die flucht/vnnd liessen das feld voll todter vnd verwundter / die von Büchsen vñ Armbrustschüssen gefallen waren/Vnd wie die Feind gewichen waren/verbranten sie 15. Paralschiff/die auffs land gezogen waren/vnnd namen deren 7. mit sich/die im Meer stunden / vnd zogen wider heim/vnd auß gespött pfiffen sie sehr mit den mäulern den Feinden. Dasselb verdroß den Herrn von Repelin sehr/dem solch land zu gehört/ vnd noch mehr/ das sie jn so vbel gerüst befunden hatten/ Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten in ein andern platz den er hatte / ein meil wegs baß das Wasser hinauff / auch fallen / besetzt er denselbigen mit Kriegßleuthen.

Newer Krieg.

Portugaleser jagen jre feinde.

Scharmützel.

Portugaleser gefängstigt.

Paralschiff verbrant.

Repelíner verspottet.

Das neun vnd fünfftzigst Capitel.

ALS die Obersten von diesem platz bericht empfangen / entschlossen sie sich denselbigen auch zu vberfallen / damit dem Herrn Repelin nichts vbrig bliebe / das nicht verderbet würde / Vnd zogen gleich dieselbige nacht auß / vnnd ruheten vor vnserer Festung biß vmb mitternacht / damit sie gleich mit dem tag an dasselbig ort ankämen / dahin sie gedachten zu ziehen / vñ machten sich vmb dieselb zeit auff den weg / wie finster es auch war / vnd weil sie einander nicht sehen kundten / vnnd Alfonsus Dalbuquerque besorgte / er möcht dahinden bleiben / ließ er sehr rügen / vnnd kam darmit vor die andern so weit / das er lang vor tag an das ort kam. Vnd weil jn verdroß lang zu warten / befahl er seinen Leuten / sie solten angreiffen / vnnd das fewer in das ort stecken / das würden sie leichtlich thun können / deñ die Feinde dächten nicht das er kommen solte / wie auch geschahe. Vnd wie die feind des fewers innen wurden / machten sie sich als bald auff / das sie es lescheten / vnnd wie sie daher kamen / drungen die vnsern auff sie / vnd erwürgten jhrer etliche / vnd die andern gaben die flucht / denn es waren nur Bawren / vnd vnbewehrte Leut. Vñ wie man jnnen ward / das die vnsern das fewer angesteckt hatten / machten sich die Nairen zur wehr / deñ jrer waren mehr deñ 2000. in der besatzung daselbst / vnd huben an dē vnsern zu zusetzen / dergestalt / das Alfonsus Dalbuquerque die seinē muſt weichen lassen / denn es warē jrer vber vierzig nicht / deren bleib einer todt / aber die andern wurden mit Flitschen hefftig verwundet / vnnd weren sie nit gewichen / so hetten sie sie alle erschlagen / Vnd er hette sie schwerlich hinweg bracht / wenn die Schiff buben die in dem schiff blieben waren / nicht ein Falckenetlin hetten angezündet / denn dafür fürchteten sich die feinde / vnd wie sie es hörten abschiessen / wichen sie hinder sich. Vñ in des brach der tag an / vnd kam Franciscus Dalbuquerque darzu / vnd wie er vernam was es war / ließ er das Geschütz in Schiffen alles abgehē auff die Feinde / damit er sie von dem Vfer / darauff sie denn waren / hinder sich triebe / in des wolte Duarte Pacheco an einem ort / das etwas weit von den andern war / außsteigen / vnd wie er dar fuhr / fand er viel gewehrter Nairen / die giengen durch ein sehr engen Pass / den andern zu helffen / vnd wie er das sahe / ließ er sein Schiff nahe dran gehen / vñ wehret jn mit de m Geschütz / das sie nicht vber den Pass kom̃en kundten. Vnd die vnsern kamen alßbald zu jm / vñ stiegen alle auffs land / vnd lieffen strack auff die feinde zu / da gaben sie als bald die flucht. Vñ dieweil die vnsern die Landart nicht wu sten / folgeten sie jnen nit weit nach / vnnd steckten das fewer in den ort / vnd verbrenneten jn. Vnnd Duarte Pacheco / vnd Pero de Taide theten sich mit jren Leuten von dem Hafen / vnd wolten ein ander Dorff / das noch hoch hinauff lage / verbrennen / vñ auff dem weg erlegten sie 18. Paral / zum Krieg gerüst / die warē von Calecut. Vnd da sie dasselbig Dorff verbrennt hatten / kamen sie wider zu dem Obersten / Vnd weil sie daucht / es were noch zu frue heim zuziehen / namen sie den weg auff die Jnsel Cambalan / dz sie sie verderbeten / deñ der Caymal / dem sie zuhörete / war des Königs von Cochin feind / vnd verbranten ein groß Dorff darinnen.

Repelins Feste vberzogen.

Festung zu Repelin angezündet.

Scharmützel.

Portugaleser fliehen.

Schiff buben komen den Portugaleſern zu hülff.

Pass der Repelner verschlossen.

Repelner fliehen.

Paralschiff.

Cambalan.

Vnd Duarte Pacheco fuhr mit 6. Paraln von Cochin / ein anders zu verderben / Vnnd als er mit einem hauffen Feinde ein geringe zeit

geschar-

geſcharmützelte/ (deren etliche vmbkamen) vnd das Dorff verbrennet hatte/ zoge er wider hinder ſich mit den ſeinen / deren waren ſieben verwundet/ vnd im abziehen ſcharmützelt er noch mit 13. Paraln von Calecut/ die erlegt er auch/ mit hülff Pero de Taide/ vñ Anthoni de Campo/ die denn darzu kamen. Vnd wie die Feinde ſich in ein enge theten/ fuhre Duarte Pacheco mit jhnen hinein/ vnnd ließ ein Paral/ das er erobert/ auffs land ziehen/ vnd in des entflohen die andern. Aber weil die jhenigen die gerüget hatten / müde waren/ jagte man den andern nit nach/ vnd fuhren wider zu dem Oberſten/ vnnd mit demſelben ghen Cochin. Vnd da ſie dem König geſagt hatten/ was ſie außgerichtet/ ſagt er: Er hielte dafür/ er were an ſeinen Feinden gnug gerechet / vnd bate ſie/ das ſie wolten auff hören zu kriegen.

Calecutiſche Schiff vber wunden.

Das ſechtzigſt Capitel.

DJeſes Kriegs halben/ dauon ich ſage / durffte niemands nicht ein körnlin Pfeffer in die Factorey zu verkauffen bringen/ Auch durfften ſich die Kauffleut ſelbſt nicht wagen / das ſie darnach zögen/ vnnd wiewol ſie ſich ſehr bemühet hatten/ kundten ſie doch nicht mehr denn 300. Baharen zuwegen bringen/ vnnd lieſſen dem Oberſten ſagen/ ſie ſolten jhn auff neun meil wegs von Cochin holen / das theten ſie als bald/ vnd namen die andern Häuptleut alle zu ſich / denn ſie muſten zwiſchen vielen Feinden hinziehen. Vnd damit man jhrer nicht jnnen würde/ zogen ſie des nachts auß/ vnd auff dem weg plünderte Duarte Pacheco ein Jnſel / da er ſich zuuor mit 6000. Feinden geſchlagen hatte/ da er doch niemands mehr / denn die vnter ſeinem befehl waren/ bey ſich hatte / vnnd die Oberſten erlegten vier vnd dreiſſig Paral/ den Feinden zuſtendig.

Kauffmanſchafft durch Krieg verhindert.

Vier vnd dreiſſig paral nidergelegt.

Vnd da das geſchehen war/ zoge Duarte Pacheco/ vnnd Anthoni de Campo zu einem groſſen Flecken/ auff dem feſten land gelegen / denſelben zuuerderben/ vnnd trieben erſtlich 2000. Nairen in die flucht/ deren viel vmbkamen/ vñ vil verwundet wurden/ aber der vnſern keiner/ vnd kame alſo ſieghafft wider mit dem Oberſten/ die lieſſen den Pfeffer als bald holen/ der war nicht weit daruon / vnnd an dem abend namen ſie jren weg wider auff Cochin zu/ vnd ſchickten von dannen die Schiff/ die den Pfeffer bracht hatten/ mit Wahr/ die ſie vor den Pfeffer gaben/ geladen wider hinweg. Vnnd damit es deſto ſicherer were/ befahl man Duarte Pacheco / das er mit dreyen andern Häuptleuten die Wahr geleyten ſolte / vnd hatt jeder Häuptmann 50. von den vnſern bey ſich/ vnd deren von Cochin waren wol 500. in Paraln / vnd wie Duarte Pacheco auff dem weg war/ zoge er durch dē engen Paſs / von dem ich droben geſagt hab/ vor tag / vnnd darumb wurd man ſeiner nicht gewar. Aber wie es heller tag ward/ fuhr er vor einem Hafen vber / da waren vnzelich viel Bogenſchützen / die ſchoſſen weidlich mit Flitſchen zu jn/ dergeſtalt/ das die vnſern/ wo die Schiff nicht mit Seitenwehren vnnd guten Schilten wol verſehen geweſt / viel würden zu leiden gehabt haben/ denn das Waſſer iſt enge/ vnd die Flitſchen kamen leichtlich biß an ſie. Vnd wie Duarte Pacheco ſahe/ das ſie ſehr dick in einander ſtunden/ vnd vermeynte jnen groſſen ſchaden zu thun/ ließ er der Häuptleute einen zu verwarung des Schiffs/ vnd er mit den andern zweyen Häuptleuten vnd auch denen von Cochin/ die jm deñ folgeten/ fuhren mit den

Zwey tauſent Nairen geiagt.

Geladen Schiff theyſen hinweg.

Bogenſchützen.

Scharmützel. vordertheilen der Schiffe ans land/darauff deñ mehr deñ 2000. M ann waren/vnd ließ die Falckenetlin/die er vornen auff den Schiffen hatte/ vnter die feinde gehen/ der wurden viel zu stücken zuschossen/ vñ damit treib er sie/ das sie so weit von dem Vfer hindersich wichen/ das die vnsern der weil gnug hattē/auffs land zu steigen/ wie sie denn alle theten.

S. Jacob. Vnd weil sie alle/dz meiste theil/Büchsen vnd Armbröster trugen/satzten sie den Feinden zu/ vnd rieffen S. Jago/das ist/ S. Jacob/vnd die Feinde kehreten jnen das angesicht/ vñ schossen so viel Flitschen/ das es sahe/als weñ sie in der lufft einander träffen/ vñ war e ein harter scharmützel von beiden theilen/ Doch ward es am letzten den Feinden am bösesten/das sie die flucht gaben/vnd liessen jrer gesellen viel auff dem feld

Moren fliehen. gestreckt ligen/denn sie hatten keine Waffen/ damit sie sich vor den vnsern wehren kundten.

Vnd die vnsern jagten jhnen nach biß an ein Dorff/das nahe darbey lag/ Auß demselbigen kame ein solcher grosser hauff Nairen/das sie mit den jhenigen die Flitschen hatten/ den vnsern wider das häupt boten/vnd machten jn viel zu thun/vnd jrer war wol 6000. vnd viel vnter jnen vnterstunden sich zwischen das Wasser/ vñ die vnsern zu kommen/vnd die vnsern zu vmbringen/vnnd jhnen den weg zuuerlauffen/

Gefehrlicher scharmützel. wider hindersich zu kommen/damit sies alle vmbbrechten/ das doch die vnsern nicht geschehen liessen/ wiewol nicht ohn sondere grosse arbeit. Vnd die vnsern näheten sich als dem Wasser mit gewehrter hand/ vnd theten alle wunderbarliche thaten. Vnd wie sie bey das wasser kamen/ theten sich die jenigen die in den Schiffen waren/ auff zwo seiten/ vnnd

Portugaleser komen wider zu Schiff. liessen ein zimlich weite Gassen zwischen jhn/ das die vnsern wider einsitzen kundten/das jhn das Geschütz kein schaden thete/ vnnd die Feind liessen die vnsern auß furcht des Geschützes wider einsitzen/ vnnd ward jrer keiner weder verwundet noch erschlagen/ das scheinet ein wunderwerck zu seyn/angesehen/das der Feinde so viel/ vnd jrer so wenig war.

Von dem ort an/biß dahin/ da Duarte Pacheco das Schiff mit der Wahr in sicherheit brachte/fand er keine hindernis mehr/ Aber wie er wider nach Cochin zoge/vngefehrlich vmb zehen vhr des tags/kame er wider an den Pass/ da er des morgens durch gezogen war/vnnd fand

Pass beschlossen vō feinden. jn gar mit 34. Paralschiffen beschlossen/ die waren mit ketten zusamen gehenckt/vnd alle voller Kriegßleute/ sonderlich Bogenschützen/vnnd ein jedes Paral hatte ein stück Geschütz vornen drinnen/vñ auff jedem ort des Pass/ war auff dem Land ein grosse menig volcks/ die waren drumb dahin komen/das sie meynten/ die vnsern würden daselbst entweder gefangen/ oder vmbbracht werden/vnnd wolten zusehen/vnnd als bald die Feinde der vnsern jnnen wurden/ krieschen sie ein grossen

Geschrey der feinde. schrey/ Da ließ Duarte Pacheco die Schiff still halten/vnnd wie sie zusammen kamen/hub er an/vnd sagt: Wenn ich nicht wüste/lieben Herren vnd Freunde/ das jhr schon zween Monat lang mit diesen Hunden gescharmützelt/vnd gnugsam alle jre rencke wisset/vnd sie wol kennet/ Vnangesehen/ das ich euch vor dapffere kecke Leut halte/so würde ich das gedencken/ sie würden euch etwan ein furcht einjagen/ weil sie dergestalt/wie jhr sehet/gefast sind/ Aber ich sage/nicht vor zween Monaten/sondern dieses morgens/habt jr/Gott lob/ jrer mehr deñ 7000. das

Trostrede. häupt geboten/vnnd jhrer viel gestreckt auff dem Feld gelassen/ Das werdet jr mit Gottes hülff diesen tag dergleichen auch thun/ deñ ob sie schon in jhren Schiffen sind/ so wirdt sie vnser Geschütz doch zu stücken

schlagen/

schlagen/vnd weil sie höher sind denn vnsere Schiffe/wirdt vns jhr Geschütz so viel nicht schaden können / vñ darumb so last sie vns mit guter hoffnung vnd vertrawen zu Gott angreiffen / vnd vnsere Schiff nahe an einander halten. Darauff antworten sie alle / sie liessens jn gefallen/ vñ es were keiner vnter dem hauffen / der sich vor den Schäfferhunden fürchtet/vnd wie er die vier Schiff mit ketten zusammen gehenckt hatte/vnd die Paral von Cochin darhinder / liessen sie jr Geschütz alßbald/ wie sie auff ein Büchsenschuss nahe bey sie kamen/ab / vnnd griffen die Paral an / vnd rieffen all S. Jago. Die Feinde liessen auch ein schrey/ vnd zündten jhr Geschütz auch an/das gieng vber/aber das vnser thete nicht also/sondern durchboret etliche Paral/zu rings vber dem wasser/ vñ zerschlugen die ketten/Da diß treffen geschehen war / waren die vnsern eines langen Spieß lang von den Feinden / vnd sie machten jhnen auß furcht(wie zuuermuten) das die vnsern nicht an sie kämen/plätze/ durch zu fahren/das theten sie darumb/denn sie meynten nicht / das sie den Pass so leichtlich erobern solten. Doch schossen sie jr Geschütz mitlerweil vnter die vnsern/vnd jhre Pfeil. Wie sie hindurch waren/kehreten sie die Schiff von stundan zu den Feinden zu/damit/ wo sie jn nachfolgeten/das Geschütz vnter sie gehen liessen / denn dasselb errettet sie/ nach Gott/Aber der Feinde menig nach zurechnen/war es nicht gnugsam zur wehre/sonderlich/ dieweil jnen zehen Paral so heffig nach eileten/vnd die vbrigen sich vnterstunden zu denselbigen zu thun/ Aber sie wusten nicht mit dem Ruder vmb zugehen / dasselbig kam den vnsern zu grossem statten/ die näheten sich offtermals zu dē Feinden/damit sie nicht meyneten sie geben die flucht / Aber dasselbige hatt sie schier das leben kost/ Denn in des sie sich also wider die Feind wendeten/ ereileten sie die andern Paral/vnd wurden die vnsern gar vmbringet/vnnd mit Flitschen vnd Pfeilen heffig auff sie geschossen / dermassen/das jrer etliche wund wurden.

Schäffershunde.

S. Jago.

Ruderkunst.

portugaleser vmbringet.

Als die von Cochin das sahen/flohen sie ghen Cochin/ das dē nahe darbey war/vñ zeigeten an/ in was gefahr die vnsern weren / Als die Obersten dasselbig vernamen/fuhren sie als bald zu / vnnd wolten jhn rettung thun/aber es war gar von vnnöten/denn die vnsern schossen 2. Paral in grund/das keiner darauß darnon kame. Vnd weil die Feinde dißmal sahen/das auch in den andern Poraln viel todter vñ verwunter waren/gaben sie die flucht / vñ die vnsern waren schier alle verwunder/vnd darumb wolte jn Duarte Pacheco nicht nachjagen. Vnd auff dem begegneten jm die Obersten / die jhn zu retten kamen/vnd fuhren mit grosser freude zu Cochin an/da bewieß jhnen der König grosse höfligkeit/vnd verwunderte sich sehr vber das jenige / das Duarte Pacheco gethan hatte/vnd bate jn/er solte es jhm nach der leng erzelen/ vnnd hielte von der zeit an viel von jm.

Paral in grund geschossen.

Scharmützel.

Duarte Pacheco als ein Ritter empfangen.

Das ein vnd sechtzigst Capitel.

DEr König von Calecut erfuhr seiner Paral niderlag als bald/ wie auch andere ding/das in dem Krieg vergienge/vnd er ließ jn jhme sehr angelegen seyn / weil er die vnsern so gern auß India vertrieben hette / Denn er wolte jhn von natur vbel/weil er fürchte/sie würden jn etwan auß seinem Landt vertreiben / vnnd das war die vrsach/das er so grosse begird hatte/vnnd so grossen fleiß auffwendet/ das er sie

König von Calecut fürchtet die portugaleser.

er sie möchte vertreiben/ vñ auch verhinderte/ das sie zu keinem Pfeffer kommen köndten/ Denn er macht sein rechnung/ wenn sie ein mal ohn Pfeffer wider in Portugal kämen/ so würdē sie auß der vrsach hernach in Jndien nicht wider komen/ weil das die beschönung were/ die sie fürgaben jrer ankunfft in Jndien halben. Vnd von der zeit an versahe er seine Armada mit so grossem volck/ vnd anderer befestigung/ dz die vnsern nie vber 1200. quintal Pfeffer/ an vier tausent Baharas/ die jhnen die Kauffleute zugesagt hatten/ bekomen kundten/ vnd kundten darzu dasselbig nicht zuwegen bringen/ denn mit gewehrter hand/ vnd der feinde grossem blutuergiessen. Vñ endtlich fand d König von Calecut wege/ durch geschenck/ das er den Kauffleuten zu Cochin thete/ das er sie beredet/ sie solten den vnsern gar keinen Pfeffer mehr zukomen lassen/ vnd sich des Kriegs halben entschuldigen/ vnnd waren dermassen vnterbawet/ das weder des Königs bitt/ noch Francisco Dalbuquerquen geschenck/ sie auß der fantasey bringen kundten/ das sie jhnen etwas geben wolten. Da sie nun gar daran verzweiffelten/ das sie etwas erlangen köndten/ fuhr Alfonsus Dalbuquerque mit Pero de Taide vnd Anthoni de Campo/ nach der Stadt Coulan/ daselbst ladung zu suchen/ vnnd sie waren wol bericht/ das die Verwalter derselben Stadt sehr gern vnserer Factorn einen bey sich gehabt hetten/ vermög der anbietung die sie Peter Aluares Cabral/ vnnd dem Grafen/ der Admiral war/ hatten thun lassen/ Vnd zoge dahin/ mit vorsatz/ das er sie bekriegen wolte wenn sie jm nicht wolten ladung geben. Vnnd als Alfonsus Dalbuquerque mit den obgenanten Häuptleuten von Cochin hinweg kam/ kame er in den Hafen zu Coulan/ ohn jemands antreffen/ Dieselbig Stadt ligt zwölff meil von Cochin/ vnnd 24. meil von dem Häupt oder Cap de Comorin/ das ist weiter denn Coulan/ nach Zud zu.

Pfefferkauff verhindert.

Kauffleut zu Cochin bestochen.

Coulan.

Cap de Comorin.

Diese Stadt/ wie ich gesagt/ ware die fürnemste in dem gantzen Malabar/ ehe Calecut ist gebawet worden. Der Hafe daselbst ist sehr gut/ vnd es ist allerley/ was von nöthen/ in der Stadt/ wie zu Calecut. Es wohnen Malabarische drinnen/ Heyden vnd Moren. Die Moren sind sehr reich/ vnd treffliche Kauffleute/ sonderlich seidher dem Krieg zwischen dem König von Calecut vnnd den vnsern/ denn viel Kauffleute von Calecut waren daselbst hin gezogen/ Jhre handtierung treiben sie auff Choramandel/ Ceilam/ vnd die Jnseln Maldine/ Bengale/ Pegu/ Samatra vñ Malaca. Der König vber die Stadt hat ein groß Land/ vnd vielerley Lands vnter sich/ da viel grosser Städt vnd reiche Meerhäfen in gelegen sind/ da er grosse Zöll vñ gerechtigkeit hat/ Derhalben hat er grosse schätze/ vnnd vermag viel Kriegßvolck/ die sind des meisten theils Bogenschützen/ Er hat auch zu seiner Guardien jeder zeit drey hundert Weiber/ die auch mit dem Bogen schiessen/ vnnd sind fertig drauff/ vnnd tragen alle auff den Brüsten seidene Schlaudern/ damit bindē sie die Brüst so hart/ das sie sie am schiessen nicht hindern. Die meiste zeit hat er Krieg gegen dem König von Narsingue/ vnnd gibt jm viel zu schaffen/ vñ helt sich gemeinlich in einer Stadt/ die heist Cale/ vnnd setzt Verwalter ghen Coulan/ Da denn auch ein Kirch ist/ die vorzeiten wunderbarlich von S. Thomas dem Zwölff boten/ als er dahin/ den Christlichen Glauben zu predigen/ kommen war/ erbawet ist worden. Denn es trug sich zu/ das eins morgens ein grosser stock im Meer gesehen ward/ der ward auff den sand außgeworffen/ vnnd weil er sehr hinderte/ ließ der König befehlen/ man solte jn da hinweg thun/

Beschreibung der Stadt Coulan.

Weiber schiessen mit Bogen.

Cale.

Legend von S. Thomas

Aber es kundten jhn weder Leuth noch Elephanten hinweg ziehen/ so groß war er. Vnd als der Apostel sahe/ das sie dran verzweiffelten/ kame er zum König/ vnd sagt: Wenn er jn herauß zöge/ ob jhm denn der König nit etwan ein klein stück lands wolte geben/ da er vnserm Herren Jesu Christo zu ehren ein Kirch hin bawen köndte/ der jn denn dahin geschickt hette. Der König hub an seiner zu lachen/ weil er sahe/ das er so schwach war/ das jm denn von der grossen Abstinentz/ die er hielte/ her kam. Da sagte der Apostel/ des Gotts gewalt/ dardurch er den stock verhoffte hinweg zu thun/ were viel gröſſer denn die seine. Da bewilligte jm der König das jenige/ das er begert hatte/ Vnd der Apostel name als bald ein schurtz/ den er vmb sich gegürtet hatte/ vnd band sie an den einen Ast am Stock/ vnd zoge darnach dran/ vnd schleyffet den Stock/ biß an das ort/ da er jn haben wolt/ Des verwunderten sie sich alle sehr/ vnd jrer viel wurden Christen. Vnnd der König gab jhm ein platz/ eine Kirch drauff zu bawen/ die hub er auch als bald an zu bawen. Vnnd weil es in dem Land gebreuchlich ist/ wenn man ein Baw anfahet/ das man vnter die arbeiter/ ehe sie jhn angreiffen/ etlich Reiß außtheilete/ vnd wenn sie denn den Baw machen/ das man jhnen alle tag auff den abend/ ein gülden Müntz gibt/ die nicht viel werth ist/ vnnd gilt vngefehrlich 16. Heller (das ist zehendhalb Mentzer Pfenning) die man ein Fanon nennet. Wie der Apostel den Baw wolt anheben lassen/ berüfft er die Arbeiter/ vnd gab jrer jedem so viel sandes/ als er jn Reiß solt geben/ derselbig verkeret sich durch vnsers Herrn krafft in Reiß. Vnd da sie den Baw angefangen hatten/ gab er einem jedē arbeiter ein Spänlin/ das verkehret sich als bald zu einem Fanon/ darob jederman sich sehr verwunderte/ vnd sagten/ das were ein heiliger Mann/ vnnd nenneten jn Martama/ dergestalt/ das er jrer täglich mehr bekehrete/ vnd man köndte noch vnter den Heyden/ desselbigen Königreichs/ diese stund noch wol sechs tausent Haußgesesse finden/ die von geschlechten zu geschlechten von demselben her sind kom̃en/ vnd haben etliche Kirchen vnter jnen/ auff dem ebenen Land.

Grosser stock.

S. Thomas verlachet.

S. Thomas thut ein wunderzeichen.

Fanon.

Sand in Reiß verkeret.

Spänlin in Fanon verkeret.

Martama.

Vnd wie der König von Coulan sahe/ wie viel Leut er mit seinen wunderzeichen bekeret/ ließ er jn auß seinē Königreich vertreiben/ Da kam er in ein Stadt/ mit namen Melaipur/ eben auff derselbigen seiten gelegē/ die ist vnter des Königs võ Narsingue regierung/ von dannen er der verfolgung halben die jm die Heyden theten/ wie die Christen zu Coulan sagen/ sich in die Wildnis thete. Võ sie sagen/ wie er in der Wüstung also war/ das ein Heyde/ der auff der Jagt war/ ein grossen hauffen Pfawen bey einander auff der Erden vernommen hab/ vnd vnter den andern/ einen/ der viel gröſſer war denn die andern/ der stund auff einem breyten stein/ nach dem selben hab der Jäger mit seinen Flitschen gezielet/ vnnd jhn gar durchschossen/ Da sey er mit den andern in die lufft vberſich gefahren/ vnd sey wider einem Menschen gleich worden/ dessen der Jäger sehr erschrocken/ vnnd hab es in der Stadt angezeigt. Da sey der Gubernator hinauß gezogen/ vnd hab es wöllen sehen/ vnd hab funden/ das es Sanct Thomas Leib war/ vnnd auff dem breyten Stein waren zween Menschen Fußstapffen hinein getruckt. Der Gubernator ließ jhn in einer Kirchen begraben/ die der Apostel selbst hatte bawen lassen/ vnd die jhn begruben/ waren seine Jünger/ Die namen den stein darinn die fußstapffen getruckt waren/ vnd legten jn bey

Melaipur, Narsingue.

Jägerey.

S. Thomas erschossen.

das

das Grab/vnnd als sie den Leib drein legten / kundten sie den rechten Arm/sie theten wie sie wolten/vnter die Erde nicht bringen/vnd der ist viel Jar herauß bliebē/biß das etliche auß Chins dahin wallen kamen/ die jn denn für ein Heiligen hielten/vnd wolten jhm den Arm abschneiden/das sie jn mit sich nemen/vnd ein Heiligthumb in jrem land drauß mächten/Vñ wie sie es thun wolten/da thet sich der Arm ins grab/vnd ist seidher nie gesehen worden. Diese Kirch/da er innē begraben/ist wie die vnsern gemacht/mit Creutzen auff den Altarn/vnnd mitten vnter dem gewelb ist ein groß Creutz mit Pfawen darbey/zur anzeigung der geschicht/Vnd die Kirch ist gantz schadhafftig/vnd rings herumb mit holtz vmbgeben/denn die Stadt ist nicht bewohnet/vñ ein armer Mor hatte befehl darüber/weil keine Christen daselbst herumb sind/der heist das Almusen von denjhenigen die dahin wallen kommen / so wol von Heydē/als von Christen/Auch gaben jm die Moren/die weil die Kirch in jrem Land ist.

S. Thomas Arm.

S. Thomas Kirch.

Als nu Alfonsus Dalbuquerque in den Hafen ankommen war/ wurden die Stattverwalter desselbigen als bald gewar/vnd kamen zu jm in sein Schiff/vñ machten ein friedstand mit jm/mit diesem geding/ das die vnsern in der Stadt ein Factorey haben solten / vñ das man jm alßbald ladung zu seinen Schiffen gebe/ die er bey sich hatte/dasselbig ward als bald bestellet/Vnnd die zeit auß/die er da war/wenn man ein Schiff lude/so fuhren die andern zwey zwo meil wegs auffs Meer/vnd hielten die wacht auff die Schiff / die von andern orten hin vnnd wider fuhren/vnnd brachten dieselbigen alle mit güte oder mit gewalt zu Alfonso Dalbuquerque/jn anzusprechen/vnd jm gehorsam zu leisten/als des Königs von Portugal Obersten/vnd theten jn weiter nichts/außgenomen den Morischen Schiffen von dem roten Meer/die ließ er verbrennen/weñ er sie zuuor geplündert hatte/zu vergeltung des jenigen/ das sie Pedraluares Cabral gethan hatten/das macht dz die von Coulan sich sehr fürchteten. Vñ wie das Hauß/dariñ die Factorey seyn solte/außgemacht war/vñ die Schiff geladen/ ließ Alfonsus Dalbuquerque/ Anthonien de Saa zum Factor daselbst/mit 2. Schreibern/nemlich Ruy Darauio/vñ Logo Rabello/vñ Madeira zum Dolmetschen/ vnnd bruder Rodrigo zum Capellan/ Jtem Ruy Dabreou/Pero Lorensso/Gonsalo Gil/vnd andere mehr/biß in die 20. zusamen. Darnach befahl er sie vnserm Herrn Gott/vnd kam wider ghen Cochin.

Factorey in Coulan.

Anthonius von Saa.

Das zwey vnd sechtzigst Capitel.

DJe Moren von Coulan hattē vber vnserer Factorey die da auffgericht war / grossen verdruß / denn vber die feindschafft die sie sonst zu den vnsern hattē/liessen sie sich bedüncken/ sie würden sie zu letzt daselbst vertreiben/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten/gegen dem König/das er jm kein Factorey zu Coulan gestatten solte. Vñ wie sie es nit hatten erhalten können/brauchten sie ein drittman/ Nemlich den König von Calecut darzu/dem schrieben sie alles was da geschehen war. Aber er schaffte eben so wenig als sie/dz jn denn sehr verdroß. Auch bedacht er weiter/wenn die Könige von Cananor/Cochin/vnnd Coulan/ die vnsern in jre Häfen auffnemen / so würde es jhn wenig helffen/ die vnsern auß Jndia zuuertreiben/das er sie nicht auffneme/ Vnd augenscheinlich sahe er / wenn er mit den vnsern nicht frieden hette/ das

Moren wider die Factorey.

er vmb

er vmb seine Rentten käme / denn die Moren/ von denen er sie hatte/ handelten nicht wie zuuor/weil sie sich für den vnsern fürchteten. Dargegen wenn er frieden mit jnen hette / so würden sie wider jhre handtierung fort treiben/ vnd würde jhm seine gerechtigkeit wider werden/deren er schon ein gut theil verloren hatte/ Vnnd darumb/es gerhiete wie es wolte/so müste er mit den vnsern frieden haben.

König von Calecut thut die augen auff.

Als er auff dieses bedencken komen war/ wolt ers niemands denn seinem Bruder anzeigen/der rhiete jm / er solte dem also nachkommen/ vnd erzelete jm die vrsachen/ die jn darzu bewegen solten. Da schickten sie zween gantz heimlich zu Francisco Dalbuquerque / belangende den frieden/mit dem geding/dz der König von Calecut die Wahr / die Peter Aluares Cabral genommen war worden/mit Pfeffer bezalen solte. Vnd der friede ward jm mit der andern Häuptleute/ vnd des Königes von Cochin rath bewilliget/ dergestalt / das der König seine Armada/ die er hin vnnd wider auff den fliessenden Wassern hatte/ab solte ziehen lassen/vnd für das jenige / das Peter Aluares genomen worden/ 4500. quintal Pfeffers dem Obersten geben solte / das er dieselbigen in seine Schiff/die er hatt / bringen köndte / vnd das er jm die 2. verleugnete Jtalianer/ vnter seine hende angeschmidt liebern solte/ vnnd das keinem Morischen Schiff erlaubt würde an das rote Meer zu fahren/vnd solte des Königs von Cochin Freund bleiben. Vñ auff diese Artickel warde fried gemacht zwischen dem König von Calecut / vnnd Francisco Dalbuquerquen/allein ward der Artickel / die zween verleugneten belangend/drauß gethan/ Denn der König von Calecut wolte dieselbigen keines wegs bewilligen. Vnnd ausserhalb dieses Artickels vnterzeichnet der König den vertrag/vnnd dieses geschahe heimlich/das der Herr von Repelin/oder auch der Moren keiner nichts drum̃ wuste/biß es alles geschehen war/vnd sie wurden gar erzürnet drüber / vñ hatten den König in so grossem verdacht/das jhrer etlich von Calecut hinweg zogen. Vnnd Nambea darin hatte es darumb also heimlich gehalten/ damit es zur endschafft käme / denn dasselbig were nimmer geschehen/ wenn es die Moren gewüst hetten.

König von Calecut gert fried mit den Portugalesern.

Fried zwischen Calecut vnd den Portugalesern.

Moren zürnen vber dz vertrag.

Als der fried beschlossen war / kam Nambeadarin alßbald ghen Crangalor/denn der Pfeffer/in dem vertrag vermeldet / solte daselbst geliebert werden / Denner wolte nicht das man jn zu Calecut lieberte/ vnwillen vnd zanck zu vorkomen / der sich zwischen den Moren vñ den vnsern wider hette mögen erheben / Auch das er von da auß die Armaden wider abforderte/ die auff den wassern waren. Franciscus Dalbuquerque schicket Duarte Pacheco gen Crangalor / das er dē Pfeffer in seinem Schiff holete/vnd ein Ritter mit jm neme/ mit namen Rodrigo Reinel/das er vber den Pfeffer Factor were/ vnd 2. Schreiber darmit/ Dieselbigen schickte Duarte Pacheco auffs land/als jhm Nambeadarin zuuor Geisel geschickt hatte. Vnd weil er denn sehr gern gesehen hette/das der fried bestendig gewest were / hielte er die vnsern so wol er jmmer kundte/vnd ließ alles/damit der Pfeffer geladen würde / auffs beste/als jm jmer müglich war/bestellen / vnd gab jm acht hundert quintal. Vnnd da Franciscus Dalbuquerque sahe/das es dermassen naher gienge/schickte er/dieweil Duarte Pacheco außlude / Nicolas Cocillo das er noch mehr holete/vnd das thete er also für vnd für/das / weñ einer ablude/fuhr der ander hin vnd lude.

Crangalor.

Nambea darin fürdert dē fried

Mitlerweil tregt sich eins tags zu/dz etliche Malabarischē ein Thone

mit

Änderung des friedes. mit Pfeffers ghen Crangalor auff dem wasser führeten/ dieselbige ließ der Factor zu Cochin hinder dem Obersten/ greiffen/ durch etliche leut die er in der Factorey hatte/ vnnd sagte/ der König schickte/ vnter dem schein das er den vnsern Pfeffer lieberte/ auch Pfeffer ans rote Meer/ dasselbig were wider den vertrag. Vnd der Pfeffer ward genommen/ vnd der Malabarischen einer erstochen/ vnnd wurd alles in die Factorey bracht. Des beklagt sich Nambeadarin gegen Duarte Pacheco/ vnd sagte: Er kennete den König seinen Bruder dermassen/ das er das nicht würde vngerochen lassen/ wenns Franciscus Dalbuquerque nit abtrüge/ Aber der Oberst achtet sein nicht. Da nu der König von Calecut das erfuhr/ ließ er Nambeadarin sagen/ er solte seine Armaden/ die er abgefordert hette/ auff dē wassern fahren lassen/ biß er den werth des Pfeffers wider bekommen hette/ der jhm genommen were worden. Vnd die sach verwirrete sich dermassen/ das die Kauffleute/ die vnserer Factorey Pfeffer zubrachten/ nichts mehr bringen wolten.

Ladung des Pfeffers verhindert.

Franciscus Dalbuquerque sahe wol das er vnrecht hatte/ vnnd durffte sich nicht gegen Nambeadarin beklagen/ das er die Armada wider gerüstet hatte/ die auff den wassern waren/ vnnd thete als ob ers nicht wüste. Vnd ließ den Kauffleuten sagen/ sie solten den Pfeffer biß an ein ort liebern/ das er jnen nannte/ daselbst wolte er jn lassen holen/ Vnd schickte Pero Raphael mit seiner Carauellen dahin/ sampt einem gerüsten Jagschiff. Wie sie an das ort kamen/ kamen alßbald viertzig Paraln/ vnd fuhren auff sie zu/ vñ scharmützelten dermassen mit jnen/ das jrer viel verwundet wurden/ Vnd der Carauell ward so sehr zugesetzt/ daß das Jagschiff muste zu Francisco Dalbuquerquen rücken/ vnd rettung suchen/ der kam auch/ vnnd da gaben die Paral die flucht/ aber die Carauelle ward also durchschossen/ das sie sie in den Hafen an vnsere Festunge führeten/ vnnd sie daselbst auffzogen/ das sie sie besserten. Nach dem ward der fried schier gar gebrochen/ vnnd man ließ von Crangalor kein Pfeffer mehr folgen/ Jedoch so wolte Nambeadarin/ Rodrigo Reinel vnd den andern nicht erlauben wider zu Cochin zuziehen/ wiewol sie es begereten/ vñ sagte/ sie dürfften nicht hinweg ziehen/ denn der fried were nicht gar zerbrochen/ Denn er hoffte/ er wölte jhn wider gantz machen/ vnd war jnen eben also geneigt/ wie zuuor/ mit aller guten erzeigung/ der er sich besinnen kundte. Vnd wiewol Rodrigo Reinel/ Francisco Dalbuquerquen geschrieben hatte/ er solte jhn lassen holen/ so wolte ers doch nicht thun/ Vnnd sagt/ er solte da bleiben/ denn ließ er jn holen/ so würde der Fried gar zerrissen/ Das wolte er aber nit/ denn er hoffte/ er wolte jhn wider gantz machen/ wenn er ghen Calecut käme/ dahin er denn zu ziehen für hatte.

Scharmützel.

Fried gebrochen.

Hoffnung von bestendigkeit des friedens.

Das drey vnd sechtzigst Capitel.

DA nun die sachen also stunden/ kam Francisco Dalbuquerquen bottschafft von Coiebiquin des Moren zu Calecut wegen/ der der vnsern grosser freund war/ wie ich zuuor gesagt hab/ die zeigte jm an/ das der König von Calecut willens were/ wenn er wider nach Portugal gefahren were/ Cochin noch von newem zu stürmen/ vnd ein zu nemen/ vnd es dermassen befestigen/ das er einer jeden Armaden so da käme/ alda anzufahren wehren wolte/ vñ derhalben hett er sich mit allen Herrn in Malabar verbunden. So gieng auch das geschrey/ die

Newe zeitung vom Krieg.

Könige

König von Coulan vnd Cananor würden jm helffen / vnnd die Mori-
schen Kauffleut würden jhm auch hülffe thun. Dasselbig schreib Ro-
drigo Reineil vber wenig tag darnach auch / das der König von Cale-
cut volck samlete/vnd ließ viel Geschütz machen / vnnd die Moren von
Cochin hülffen jm/drumb solte er jnen nicht vertrawen. Vnd vber zwen
tag darnach kam der König von Cochin zu Francisco Dalbuquerque/
vnd sagte jm dasselbig auch/vnd berichtet jhn / daß er dasselbig von etli-
chen Bracmanen erfahren hette/die von Calecut weren kommen/Vnd
darumb solte er bedencken in was gefahr er stünde Cochin zuuerlieren/
wenn keine Armada da blieb/die es entsetzet/vnd erzehlete jhm/ was er
für gefahr erlitten hette/weil er der vnsern part were/ vnd wie sein eige-
ne vnterthanen der vrsach halben sich gegen jm auffgeworffen hetten/
vnd sie jetzunder wider wolten anheben/vnd gleicher gestalt/ wie zuuor/
bekriegen/Aber er hette so grosses vertrawen zu den vnsern / das er kei-
ner andern Leut begerete/sich zu beschützen vor seinen Feinden/Drumb
bete er jn/er wolte jm rettung nicht versagen. Darauff sagte Franciscus
Dalbuquerque/wenn er/der König/wüste/was er mit dem schaden den
er vnserthalben erlitten/gewuñen hette/so würde er noch grössern scha-
den/wo müglich/gern leiden werden/denn vber das lob vñ gut geschrey
das er jm gemacht hette/daß er warhafftig vnd dapffer were / hette er
auch den König von Portugal zu einem Freunde bekommen / der were
ein Herr/der solche vnterthanen hette/wie er gesehen hette/Die würden
auch gleichßfals seinen vnterthanen vnd jm zu dienst seyn/wenn / vnnd
wo er wolte/die würden jn mit weniger mühe zum Herren anderer grö-
serer Städt/denn Cochin were/machen. Vnd er solte dessen vergewisset
seyn/wie sie jn wider in sein Reich eingesetzt/also wolten sie jhn auch dar-
bey handhaben/Denn er vertrawet dem König von Calecut so wenig/
daß/wenn schon der fried baß versichert were/denn er wer/so wer er doch
nicht bedacht auß India zuziehen/vnd keine Armada drinnen zulassen.
Denn er wüste gnugsam/wie der König von Calecut jm so wenig gleich
were/so viel trew vnd glauben belangt. Das er aber bißher dergleichen
nicht gethan hett/das wer darumb geschehen/ daß er hette sehen wöllen
ob er vollends mit frieden laden köndte/Denn wo Krieg gewesen/hette
er nimmermehr zur ladung kommen können/ vnd mittler weil were die
zeit wider nach Portugal zufahren/hingangen.

Bereytung zum Krieg.

König von Cochin begert der portugaleser hülff.

König in Calecut nicht zu vertrawen.

Dieser antwort war der König zufrieden / vnnd als Franciscus
Dalbuquerque sahe/daß er nicht mehr Pfeffers denn er schon hatte/be-
kommen kundte(das war aber sehr wenig) entschloß er sich auffs ehest
wider heim zufahren/vnd zuuor den jenigē / der Oberster in India blei-
ben solte/zubenennen/damit es der König von Cochin wüste. Vnd die-
weil er wol merckte / daß es sehr gefehrlich würde seyn / drinnen zublei-
ben/weil er wenig volcks da lassen kundte/so dorffte ers keinem Häupt-
man zumuten. Aber endlich/da ers jnen allen angebotten / vnd sie es
abgeschlagen hatten/gab er Duarte Pacheco den befelch/ der name jhn
mit gutem willen an/mehr Gott/vnd dem König damit zudienen / deñ
daß er grosses nutzens darauß gewertig were / Denn er wuste wol/was
er in India bleibend/vor Gut gewinnen würde / das würde drinnē blei-
ben. Vñ als der König von Cochin hielte/daß Duarte Pacheco da blei-
ben solt/war er wol zufrieden / denn er wuste wol von seiner redligkeit
vnd dapfferkeit.

Oberster vber die Armada ernennet.

König zu Cochin wol zufrieden.

Vnd da dieses geschehen war/fuhr Franciscus daruon/vnd führte

die gantze Armada mit sich/doch hatt er dem Kônig von Cochin zuvor anzeigen lassen/er führte sie nicht weiter mit denn biß gen Cananor/der Calecutischen Armada halben/ vor der er sich besorgte sie möchtē jn angreiffen/auch daß er förchtet der Kônig von Calecut möchte jn etwan in seinem Hafen (da er denn etliche tag verharren/vnd Rodrigo Reinel vnd die andern die da waren/ absondern solte) ein böses stück beweisen.

Rodrigo Reinel wirdt ladung angebotten.

Vnd als dē Kônig von Calecut des Obersten begeren angezeigt ward/ ließ er jm wider sagen/ er solte den Rodrigo Reinel nicht mit sich führē/ deñ er hielte nicht darfür/daß der fried gebrochen wer/ vnd wolt er warten/so wolte er jm den Pfeffer/den er jm geben solt/vollends liebern lassen. Da der Oberst das hôrte/ gedacht er/es würde nicht war seyn/was man jm von der grossen rüstung/dariñ der Kônig von Calecut seyn solte/angezeigt hatte/oder auffs wenigst/ ließ sich der Oberst hören/als ob ers meinte/damit die jenigen/die in Jndia bleiben solten/so viel desto lieber blieben/dergestalt/daß er den Rodigro Reinel vnd die andern/nicht mit sich führen wolte/auch darzu nicht warten daß er den Pfeffer bekäme/denn es war schon spat zu der rheise. Vnd wie Alfonsus Dalbuquerque/der von Coulan kam/sich zu jm gethan hatte/namē sie die richt auff Cananor/daselbst empfiengē sie brieff von Rodrigo Reinel/ der schreib jnen (die zeitungen von des Kônigs von Calecut fürnemen) Cochin wider zu vberziehen/weren gewiß/vnd das alles/ wes er sich vor hette vernemen lassen/wer nur darumb geschehen/weil er besorgt hette/sie möchten jm die Schiff/die er im Hafen hette/verbrennen. Aber die Obersten verhielten dieses/denn sie besorgten Duarte Pacheco erführe es/ dem sie denn sein Schiff/vnd noch zwo Carauellen liessen/darüber waren Pero Raphael/vnd Diogo Pires auch Hauptleut. Auch liessen sie jhm noch darüber ein Jagschiff/vnd gaben jm neuntzig Mann zu/Denn die jenigen/die man notwendiglich zu den Schiffen haben muste/ außgenommen/war der vorigen das meiste theil kranck/ Sie liessen jm auch so viel Geschütz/vnd andere Wehr/als jn müglich war. Vnd weil sie des Kônigs von Calecut grosse macht wol wusten/ verwunderten sie sich alle/ wie Duarte Pacheco mit so wenigem volck da bleiben dorffte/Also/ daß sie jn schon für todt hielten/vnd sagten/Gott verzeihe Duarte Pacheco/ vnd denen die bey jm bleiben/jre sünde. Vnd wiewol er solche reden von jnen vernam/ließ er doch sein fürhaben nicht vnterwegen/vnd stellt sich allwegen als ob er froh were/daß er da bleiben solte/vnnd begerete auch niemals mehr Leut/denn sie jm sonst da liessen.

Prudentia Militaris.

Forcht verhindert.

Duarte Pacheco vnerschrocken.

Vnd als sie einander gesegnet hatten/ fuhrē die Obersten von Cananor ab/den letzten Januarij/Anno 1504. vñ fuhr Alfonsus Dalbuquerque zum ersten hinweg. Frantz Dalbuquerque vñ Nicolas Cocillo verloren sich auff der rheise/denn seid der zeit hat man nichts von jnen vernomen. Pero de Taide kam gen Quiloa/vnd sein Schiff zerstieß sich daselbst in der infart am Hafen/aber er kam daruon mit etlichen den seinē/ vnd mit denselbigen kam er in eim Zambuco gen Mossambica/da starb er an einer kränck/vñ ehe er starb/schreib er an den Portugalesischen Obersten/der were wer er wolt/der da anfühe/ein brieff/ dariñen er anzeiget/wie er sich verloren hette/ vñ wie es in Jndia stünde. Vnd Alfonsus Albuquerque/vñ Antonius de Campo kamē den 23. tag Augstmonats/ in gemeldtem Jar 1504. zu Lissebona an/ da thet Alfonsus Dalbuquerque dē Kônig relation/wie alle sachen in Jndia stünden/vñ gab jm 400. pfund grosser dunckeler Perlen/ vñ 40. pfund grosser köstlicher Perlen/

1504.

Frantz Dalbuquerque verloren.

Schiffbruch.

Pero de Taide starb.

Alfonsi Dalbuquerque ankunfft.

vnd acht

vnd acht Muscheln/darinnen sie wachsen/voll Perlen/vñ ein Diamant Tafel/so groß als ein Bohn/vnd viel Kleynoter von Edlemgestein / vñ zwey Persische Pferde/die waren groß vnd schnell lauffend.

Das vier vnd sechtzigst Capitel.

DA nun Franciscus Dalbuquerque nach Portugal gefahrē war/ fuhr Duarte Pacheco/der denn in India mit befelch eines Obersten blieben war/ die zeit die er zu Cananor / Prouiand zuladen/ warten must/für den Hafen zu Cananor herauß/vnd von dannen schickete er Pero Raphael auffs hohe Meer / daß er so viel Schiff zu jhm brechte/als er kündte/vnd er blieb allein/denn Diogo Pires war zu Cochin blieben/mit seiner Carauell die auffgezogen war / daß man sie besserte/vnd Pero Raphael brachte den meisten theil Schiff herzu / etliche auß forcht die sie hatten / man möchte sie mit dem Geschütz in grund schiessen/etliche mit willen. Vnd der Oberst fragt sie eigentlich/woher sie weren/wo sie hin führen/vnd was sie führeten / vnd wenn er Pfeffer bey jnen fand/so nam er jn. Das thete er etlichen Schiffen/die auff Calecut zu fuhren/vnd thete es mit solchem ernst/ daß man sich sehr vor jm förchtete. Vnd wie er in dem thun fort fuhr/kamen eine nacht wol 25. Segel auff jn gefahren/so vnuersehens/ daß er meinte / es were etwann ein Armada von Calecut/der zeichen halben/ die jnē den glauben machten. Vnd der grossen eil halben / daß er sich auß der gefahr thete / ließ er das Anckerseil zum loch hinauß hangen/ denn er hatte die weil nicht / dz ers mit dem Cablestan auffzöge/vnd er ließ den Segel fliehen / vnd thete sich auff das hohe Meer/daß er denselben Segeln den Wind abführ/ vnd ließ sein Geschütz dargegen abschiessen / vnd weil es nur Zambucos waren/mit Reiß geladen/machten sie sich darvon/ so eilend sie kundten/ vnd jhrer etliche fuhren auffs land / außgenommen ein groß Morisch Schiff/das denn mit denselben Zambucis fuhr / da etwan vierhundert Mann innen seyn möchten/auß dem Königreich Cananor/vnd als sie sich duncken liessen/ sie wolten mit den vnsern wol reyt werden / stelleten sie sich zur wehr gegen jnen mit Flitschbögen vnd Geschütz / vnd hielten biß des morgens der tag anbrach / da sagten sie allererst wer sie weren/ da jrer schon neun todt/vnd viel verwundet waren.

Pero Raphael.

Diogo Pires.

Schiff genommen.

Pero Raphael fleuht.

Vnd weil dazumal kein Schiff daher fahren dorffte / auß forcht/ daß es nicht genommen würde/kam der Oberst gen Cochin / vnnd auff dem weg scharmützelt er mit etlichen Morischen Schiffen / dieselbigen fieng er/vnd verbrennet etliche/die andern schoß er in grund / vnd kam mit grosser victoria gen Cochin in vnsere Festung / Da vername er von dem Factor/das die zeitung von dem Krieg / den der König von Calecut für hatte/gewiß were/ vñ daß sich der König von Cochin sehr förchtete/vnd die Moren von Cochin weren jm sehr zugegen / weil er sich gegen den König von Calecut setzete. Des andern tags kam er zum König/vnd bracht seine Jagschiff mit/die waren mit Schildten vnd seiten wehrn/auch auffgesteckten Fähnlein vnd Geschütz wol gerüst/ vnd thet seine Feyerkleider an/damit er den König von Cochin erfrewete / Aber der König/weil er wuste/was vor ein geringe Armada da blieben war/ kundte nicht frölich seyn/vnd hub mit trawrigem Angesicht dem Obersten an zusagen / daß jn die Moren von Cochin berichtet hetten / wie er allein auß der vrsach in India blieben were/ damit er die beut in der Fa-

Pero Raphael kompt an zu Cochin.

König zu Cochin trawrig.

etorey zu Cochin / sampt dem Factor vnd den andern die drinnen wer-/ zusammen bringen möchte/vnd gen Cananor oder Coulan führen / vñ er bete jhn sehr/daß er jm sagen wolte/ob jm also wer. Denn so viel jn belangt/hielte er/es were war / weil so ein kleine Armada da blieben were. Vnd es hette auch er sonst nicht wöllen da bleiben / gegē ein solche grosse Macht/wie des Königs von Calecut Macht were/zustreitten/denn allein das jenige/das jm die Moren gesagt hetten/verrichten köndte/vnd darumb so wolt er jm die warheit sagen/ denn wenn es also were/so wolt er seiner sach raht finden/dieweil er noch zeit darzu hette / wiewol es jhm gar nahe stünde/wenn er jn verließ/denn er hette niemands denn jn/der jhm hülff thete.

Kleine Armada macht forcht.

Da der Oberst des Königs mißtrawen sahe / ward er sehr zornig/ vnd antwortet jm mit folgenden worten: Ich kan mich nicht gnug vber dich verwundern/der du der Portugaleser redligkeit vnd ehrbarkeit so viel erfahren hast/daß du nichts destoweniger mich frageſt/ob ich drum hie blieben sey / daß ich ein solche grosse verrhäterey begehen wölle / als wenn ich dieser zeit das jenig thete/das dir die Moren gesagt haben / vñ gibst jren worten glauben/da du doch weist daß sie vns dermassen hassen/wie es jederman kundt vnd wissend ist. Warlich/dieweil du dieses alles/wie ich sage/weißt/so soltestu solche ding/die so gar kein grund habē/ nicht herfür bringen/Denn were Franciscus Dalbuquerque des fürnemens gewesen/so were es wol besser gewest / das ers gethan hette / da er mit allen seinen Hauptleuten hie war/angesehen/ weil er mich allein hie gelassen hatte/daß ich die gefahr bestehen müste/weñ ich auff dem Meer were/das etwan ein grosse Calecutische Armada an mich käme/vñ mich fienge. Vnnd warlich/ were sein will gewesen/daß ich derhalben solt hie bleiben/so hett er dirs gesagt/auch angezeigt / daß er auß forcht / die er vor dem König zu Calecut hette/ thete. Denn er hette dich vor so besunnen geachtet/das du dirs nicht würdest haben mißfallen lassen/wenn es auß der vrsach geschehe/weil es dir zu nutz gereichen thete / denn du were ſt des Königs von Calecut feindschafft erlediget worden/ vnd hetten die Moren dasselbig bedacht / so hetten sie nicht ein so grosse lügen herbracht/ vnd ich glaub / kündten sie vns in etwas grössers schaden zufügen/so theten sie es auch/ deßgleichen auch dir/der grossen lieb halben die sie zu dir tragen/die mir nicht vnbewust ist. Aber laß dich das nicht bekümmern/denn ob du schon sie vnd andere auß deinem dienst verliereſt/ so bekommeſtu mich/vnd so viel Portugaleser/ die hie blieben sind / dargegen/die wir in deinem dienst/wo von nöten/sterben wöllen / Deñ auß der vrsach sind wir in Jndia blieben/vnd ich sonderlich / der ichs zuthun nicht schüldig gewesen bin / wenn ich nicht selbst gewölt hette. Aber die begierd/die ich hab / dir zudienen / hat mich darzu verpflicht gemacht/ der trew halben so du gegen den vnsern gehalten/ vnnd darüber Cochin verloren hast / vnd es sehen verbrennen. Derhalben du dich selbst hoch achtē solt/weil hiedurch dein Nam auff das gantz Erdreich außgebreitet ist/vnd dein lob stettigs wehren wirdt / denn das ist der gröste schatz/ den ein König hinder sich lassen kan / Derhalben auch etliche Leut am meisten sich bemühen. Vnd du solt glauben/ daß der König von Calecut vberwunden ist worden/wie er dir Cochin verbrennet hat/ Vnd wie der streit der zeit an deinen Feinden / von den Portugalesern wol gerechet worden ist/also soltu auch von denselbigen jetziger zeit gerettet vnd gehandhabt werden. Vnd wiewol es dich wenig Leut / vnd ein kleine

Portugaleſer Hauptman zürnet.

Grund der ablehnung.

Vnsterblicher Name des Königs von Cochin.

Flot dünckt seyn/so sag ich dir doch zu/daß man vns in kurtzem vor viel halten wirdt/wenns zur außrichtung kompt/die ich zu Gott hoffe/das wir thun wöllē/in verwarung eines jeglichen Paß/es sey welcher es wölle/dadurch der König von Calecut herein zukommen vnterstehē wirdt/da wir denn seiner warten/vnnd weder tag noch nacht daruon weichen wöllē. Vnd weil die Päß eng sind/so ist vnser Armada nur zuuiel groß/vnd auß der vrsach hat man mir auch kein grössere gelassen/Denn sie ist auff fliessende Wasser groß gnug. Weil man denn mich darzu erwehlet hat/daß ich hie bleiben solle/so magstu wol glauben/das man den jenigen gelassen hab/der dich auß mühe/vnd die deinen auß vnmut erledigen solte. Jch vnd die jenigen die bey mir blieben sind/wöllen alle kriegßhandlung versehen/du darffst nichts thun denn frölich seyn/vnnd gute ruhe haben/Denn mit Gottes hülff/so sol es nicht gehen/wie zum andern mal/da du Cochin verloreſt. Trost.

Das fünff vnd sechtzigst Capitel.

ALs der König mit diesem gesprech/des vnmuts/den jm die Moren gemacht hattē/zufrieden gestelt war/zohe der Oberst hin/die Päß auff Cochin zubesichtigen/damit er die jenigen die es bedörfften/befestigen möchte/vnd fande/daß es keiner bedorffte/außgenomen der Paß am fuhrt/Daselbst ließ er viel stercker Pfel einschlagen/das er jhn zuschlöß/damit der Feinde Schiff keins dardurch kommen köndte/Vñ in des ward er durch Rodrigo Reinel in Schrifften verstendiget/das Samalamaccar/der fürnemesten Moren zu Cochin einer/vnd andere mehr/allen fleiß anwendeten/den sie kündten/daß sie es darzu brechten/daß jederman auß der Stadt zöhe/damit der König allein blieb/Vnd daß Samalamaccar deßhalben zum zweyten mal bey dem König zu Calecut gewesen were/vnd daß er jm darzu auch schrieb. Darüber war der Oberst sehr vbel zufrieden/Vnd damit solches fürnemen nicht zum end käme/war er der meynung/den Samalamaccar zufangen/damit die andern ein forcht ankäme. Aber der König von Cochin wolte daſſelbig nicht bewilligen/vnnd sagt/wenn man den fienge/so würden sich die andern alßbald auffwerffen/vñ dardurch würd kein essenspeiß mehr in der Stadt bleiben/denn sie brechten dasselbig gegen anderer Wahr zuwegen/vnd es were besser/man sehe durch die finger. Wie nun der Oberst sahe/daß der König nicht der meynung war/sagte er/Er wolte die Moren ansprechen/vnd er hette ein rang funden das er vorkomen wolte/daß niemand sich auß der Stadt thete/Allein er solte den seinen gebieten/daß sie jm gehorsam weren/was er jn befelhe. Das thete der König alßbald in seinem beiseyn. Darnach gieng er mit der vnsern viertzig vngefehrlich/in eines ansehenlichen Morischen Rauffmans hauß/mit namen Belinamacar/der wohnete am Wasser/vñ bate jn/er wolt nach etlichen andern Moren schicken/die er jm denn nennete/deñ er wölt jnen etwas anzeigen/daran jederman viel gelegen wer. Auff dieses gebott samleten sich die Moren alßbald/denn sie fürchteten sich sehr vor jhm/vnd er hielte jnen folgende meinung für: Paß am furt verstopffet. Verrhäterey des Samalamaccars. Rahtschlag von der Gefengniß Samalamaccars. Belinamaccar.

Wolgeachte Kaufleut/ich hab nach euch geschickt/daß ich euch anzeigte/auß was vrsach ich in India blieben bin/denn jhr verstehet daſſelbig nicht alle/dieweil ewer etliche sagē/ich sey darumb hie blieben/daß ich die Factorey von Cochin hinweg thue/vnd sie gen Coulan oder Ca- Duarte pacheco redet mit dē Kauffleuten.

nanor lege / Damit jhr nun wisset / daß es nicht also ist / so wil ich euch die warheit sagen / Ich bin vmb keiner andern vrsach willen hie blieben / den Cochin zu verwaren / vnnd wo von nöten / mit allen den jenigen / die mit mir hie blieben sind / zusehen / daß ich euch vor dem König von Calecut beschütze. Dasselbig solt jhr eigentlich sehen / wo er anders kompt / Denn ich wil euch zusagen / daß ich seiner an dem Paß zu Cambalan warten wil / da er denn / wie man mir gesagt / herein wil ziehen. Vnd ist er so keck / daß er mit mir daselbst schlagen darff / so wil ich jhn fangen / vnd jhn mit in Portugal führen. Aber biß so lang das jhrs anderß sehet / so bitte ich euch jr wöllet von Cochin nicht weichen / wie jhrs doch im sinn habt zu thun / vnd richtet den gemeinen Mann an / solches auch zuthun. Die weil jhr aber die fürnemsten seyd / so nemen die andern ein exempel von euch. Vnd es verwundert mich sehr / von so weisen Leuten wie jhr seyd / daß jr die Häuser / darinnen jr geborn / vñ das Land / darinnen jr so lange zeit gewohnet habt / verlassen wöllet / nicht von forcht wegen eines dings / das jhr gesehen habt / sondern allein daruon jr gehöret habt / das ist zu gar ein schendlich ding / wenn es schon Weiber theten / vnd darumb viel mehr von euch. Denn wenn jr wöltet darumb hinweg ziehen / das jr gesehen hettet / daß ich in die flucht were geschlagen worden / so schelte ich euch nicht / Daß jhrs aber thun wöllet / da jhr mich noch nicht gesehen habt mit den Feinden treffen / das muß entweder auß feygkeit oder auß boßheit geschehen. Wisset jhr nicht / das noch des andern tags / wir Portugaleser / wie wenig vnser waren / ich weiß nicht wie viel tausent vnserer Feinde vberwunden haben / das denn eben die jenigen sind / die man saget / sie sollen vns hie suchen. Vnd wenn jr schon sprecht / es weren vnser dazumal mehr gewesen / denn vnser jetzund ist / so habt jhr dargegen zubedencken / daß wir dazumal musten in weitem offenem Feld schlagen / wenn es die not erforderet / da vnser viel weren / Aber jetzunder in einem engen Paß / wöllen vnser wenig so viel / als wenn vnser viel weren / außrichten. So halt ich / jhr habt hören sagen / ob ich mich etwas auff schlagen verstehe / oder nicht. Denn ich bin der jenige / der ich den Feinden den gröstẽ schaden gethan hab / wie der König von Cochin wol weiß / der denn mehr denn jhr / verlieren würde / würde ich anderß vberwunden. Aber weil er sich auff mich verlest / vnnd auff die jenigen / die ich bey mir hab / so wartet er / biß er das ende vnseres fürnemens sehe. Weil denn er wartet / warumb wöltet jr daruon ziehen? Bedencket daß ich vñ die meinen / in Indien / so weit von vnserem Vatterlandt blieben sind / allein den König von Cochin zubeschützen / Vnd jr / die jhr seine Vnterthanen / vñ bürtig auß diesem Land seyd / wöllet einander verlassen? das doch were ein verächtlich ding von Bawren / viel mehr von euch ehrlichen vñ wolgeachten Leuten. Vnd darumb bitte ich euch sehr / jhr wöllet euch selbst nicht so ein grosse schand anthun / vnd mir auch nit so ein grosse schmach / daß jhr ein mißtrawen an mir habt / als ob ich euch nicht kündte beschützen / Denn ich sage euch bey meinem glauben zu / daß ich euch wol vor einer grössern macht / deñ des Königs von Calecut macht ist / beschirmen kan. Vnd das ist die vrsach / daß man mich darzu erwehlet hat / das ichs thun sol / vnnd die jenigen / die mich hie gelassen / wissen von dem Krieg / den der König von Calecut für hat / sehr wol / auch von seiner macht. Drumb bitte ich euch nachmals / jhr wöllet das glauben / so lang ich das leben im Leib hab / daß der König von Calecut kein fuß in Cochin setzen sol. Vnd ich bitte euch / daß niemand sich hinweg thue / Deñ wo jemands

Ermanung.

Ab inhoneſto.

A facili.

A turpi.

anders

anders thete/der sol eigentlich wissen/wenn ich jn bekomme/daß ich jhn wil hencken lassen/vnd das schwere ich euch bey meinem Gesatz. Es mag auch ein jeder wol dafür halten/daß er mir nicht wirdt entlauffen künnen/denn ich wil tag vnd nacht in diesem Hafen wachen lassen/vnd ein jeder mag seiner selbst warnemen. Vnd wenn jr das jenig thut/darumb ich euch bitt/so solt jhr mich zum Freunde haben/Wo aber nicht/so will ich ewer Feind seyn/Ja/so ein grausamer Feind/als jhr nimmermehr meynen kündet/das der König von Calecut seyn sol/vnnd daß mir ein jeder alßbald sage/was er zuthun gedenck.

Vnd in diesem reden erzürnete er sich dermassen/daß er/ohne achtung auff sich selbs/dermassen redet/als wenn er sich mit einem geschlagen hette/vnd ward jm das Angesicht so rot/daß er sahe wie Blut/vnd das macht/daß sich die Moren noch einst so sehr für jhm förchteten alß vorhin/vnd meinten er würde sie alßbald hencken lassen/vnd huben sich an zu entschüldigen/des jenigen halben/das er jnen gesagt hatte/Aber er wolte jhr verantwortung nicht außhören/damit er jhn mehr forcht einjaget/vnd ließ alßbald ein Schiff vor Cochin faren/vnnd der Caranellen eine/sampt zweyen kleinen Schiffen/die warē alle dermassen auff einander gerichtet/daß niemand auß Cochin zu Wasser komen kundte/man ward seiner innen. Auch waren viel gerüster Paralschiff da/mit denen er des nachts auff die fliessende Wasser zur wacht fuhr/die vmb die Stadt herumb sind. Vnd wenn die Sonn nidergehen wolt/so nam er alle die Nähen/darinnen man Leut oder Raub hette führen künnen vnd ließ sie an seine Schiff anziehen/vnnd ließ die wacht drauff halten/vnnd des morgens gab er sie den jenigen/denen sie zugehöreten/wider. Vnd des morgens vnd des abends fuhr er vmb/vñ besichtiget die wasser an vielen orten/damit sie seiner nicht sicher weren/Vnd damit er machet/daß man jhn förchtete/ließ er jrer etliche durch ein zugerichten bossen fangen/vnnd ließ sie von den vnsern verklagen/wie daß sie hinweg wolten/vnd hielte sie in den eysen/vnd sagt er wölte sie lassen hencken.

Vnd eines nachts wie er auff der wacht war/traff er vier Macuas/das ist/Fischer an/die fischeten ohn sein erlaubnuß/da name er sich an/er hette sie im argwohn/sie wölten daruon/vnnd schlug sie in die eysen/vnd sagt er wölt sie hencken lassen. Als der König das erfuhr/vnd gedacht er würde sie hencken lassen/schickt er zu jhm/vnd begerte sie/Darob stellet er sich sehr zorniglich/vnnd sagte: Er wölte kein Gesetz drumb machen/daß mans nicht halten solte/vnd darumb wölte ers jhm nicht schicken/vnd wölte sie lassen hencken/vnd schickte sie alßbald mit seinem Profosen in eine Jnsel/daß er sie solt hencken/Aber heimlich sagte er jm/er solte sie wider bringen/vnd vnten in sein Schiff setzen/Vnd als er sie etliche tag daselbst verborgen gehalten hatte/schickte er sie dem König als heimlich/als er kundte/damit man nicht erfür/daß er sie nicht hette hencken lassen. Vnd durch diesen fund förchtet man jhn so sehr/daß niemands auß Cochin gehen dorffte ohn sein erlaubnus/Vnd die Moren vnd Heyden stilleten sich wider/der vrsach halben/Vnd in aller dieser arbeit die der Oberst hatte/streiffete er doch die meynsten nächt in des Herrn von Repelin Land/da er denn Flecken verbrandt/Leut vñbracht/Kühe vnd Schaf name/vnd jnen andern grossen schaden mehr thete/Darüber sich die Moren von Cochin sehr verwunderten/wie er so grosse arbeit thun kündte/vnd sagten/es were ein Teuffel.

Jrr.

Pfefferseck förchten sich.

Gute wacht.

Forcht machen.

Macue.

Fischer heimlich gehenckt vnd widerbracht.

Repelin schaden entpfangen.

Teuffel.

Das sechß vnd sechtzigst Capitel.

INdes/daß dieses also vergieng/ward der König von Cochin berichtet/wie der König von Calecut gen Repelin an were kommen/daselbst sein Kriegßvolck zusamlen/vnnd durch den Paß Cambalan gen Cochin zuziehē. Dasselbig schreib Rodrigo Reinel auch/ der war dazumal hefftig kranck/darob er auch kurtz darnach starb. Vñ wie die Moren von Cochin erfuhren/das der König von Calecut zu Repelin were/da wolten sie das gemein volck auffwegen/daß sie daruon flöhen/aber es dorfft es niemands vor dem Obersten thun. Vnd der Oberst/der denn aller dieser ding gnugsam bericht war/damit jedermann sehe/daß er den König von Calecut/oder sein rüstung nicht mehr fürchtet/fiel er des nachts in ein Dorff/auff dem Repelinischen boden gelegē/ eben vmb die zeit/da jederman schlieff/vnd stecket das fewer drein. Vnd wie es wol angangen war/da vernam man die vnsern/vnd samlete sich daselbst alßbald ein grosse anzal auß dem ort/vnd andern drumb her/zu samen. Da weich der Oberst wider in seine Schiff/nicht sonder grosse gefahr/dergestalt/daß jrer fünff mit Flitschen verwundet wurden/Aber der Feinde blieben viel todt vnd verwundet/vnnd die vbrigen folgten den vnsern nach ein lange zeit/in des sie wider nach Cochin zogen/vnnd wurde die menige der Flitschen/die auff die Schiff zugeschossen wurden/ so groß/daß die Schilt an Schiffen gantz bedeckt mit waren. Vnd als der König von Cochin erfuhr/daß der Oberst wider in die Festūg kommen war/kam er zu jm/denn er achtet es gar für ein keck stück/das er het dürffen in das Land ziehen/da der König von Calecut mit so grosser macht were/wie er denn solches dem Obersten sagte. Aber der Oberst lachet seiner/vnd sagt: Er begert anders nichts/denn daß der König von Calecut schon gar heran gezogen wer/vnd jm ein Schlacht lieberte/da solte er sehen/was die vnsern kündten.

Rodrigo Reinel kranck.

Dorff in Repelin angezündet.

Küne That.

Vnd als er darmit/auch mit einer anzeigung/die er den fürnemesten fürgehalten hatte/das volck zu Cochin zufrieden gestalt/stellt er die seinen in ein ordnung/willens nach dem Paß zu Cambalan zuziehen/vnd ließ in seinem Schiff 25. Mann/sampt dem Schiffherrn/der hieß Diogo Pereira/dem gab er seines abwesens Häuptmans befelch/ vnd ließ jm Geschütz vnd Munition gnugsam/damit er sich wehrē kündte/vnd der jenigen namen/die bey jm in dem Schiff blieben/sind die folgenden/Christoffel Pirez/Schreiber im Schiff/Aluaro Vas/Alfonso Aluarez/Jan do Porto/Jan Pirez/Jan Girard/Rodrigo Alfonso/ Simon Aluarez/Bartholmi/Antoni Vas/Aluaro Dobidos/Diogo de Cürüche/Francisco Ramos/Alfonse do Porto/Paul le Geneuois/ der andern Namen hab ich nicht künnen wissen. In der Festung bliebē 39. Mañ/deren namen waren/Diogo Fernandes/Correa Factor vnnd Häuptman/Laurens Moreno/Aluaro Vaß/welche die 2. Schreiber in der Factorey waren/Aires Lopes/des Häuptmans Leutenampt/der oberst Vicarius/Jan de S. Jago/Gonsalo Fernandes/Simō Mascaregnos/Bruder Gascō/Diogo Fernādes/Rui Gomez/Jan Fernādes/ Jan Pirez/Aluaro barbirer. Andre Diaz/Goterre/Jan Pirez/Aluaro da Breou/Coronel/Pero Fernandes/Fernand Soarez/Jan de Segouia/ein Kauffmann auß Castilia/Teichera/Lopo de Carauallan/ Jan Fernandes/Jristam de Repeda Cirier/Bastian Dilineida/Martin Büchsenmeister/Christoffel Jnsarte/Jan Camaregno/Emanuel/

Zug auff Cambalan.

Diogo pereira.

Tapffere Krieger genennet mit Namen.

Martins

Martins des Jnfanten Diener/Diogo Fernandes/des Bischoffs von Guarde Diener/Jan Louys/Pero Ribeiro/Jan de Basto/Rodrigo Correa/Diogo Rodriguez/Jan Marques/Lion Rodriguez. Die folgenden führt er mit sich/Pero Raphael/der vber S. Helena Carauell Häuptmann was/fuhrt 24. Mañ mit sich/mit namen Duarte Fernandes/Schreiber/Steffan Meister/Francisco Fernandes/Pedreanes/Jan Dias/Laurens Darmade/Pero Vas/George do Porto/Gonsalo Fernandes/Jan Fernandes/Franciſque Anes/Nicolas Hires/Pero Cocillo/Pero Bras/Massarelos/Jan de Lessa/Jan de Santarein/Baptista Geneuois/Jßbran de Holande/vnd Pero Alman/Büchsenmeister/der vberigen Namen hab ich nicht künnen wissen. Jn der kleinen Schiff einem/darauff auß des Obersten befelch Hauptmann war Diogo Pirez/der sonst vber S. Martha Carauell Hauptman war/in des man die Carauell wider flickete/waren/Rodrigo Steffans/Emanuel Gonsalues/des Carauels Herr/Blasius Fernandes/Jan de Camigna/Pero Mendoz/Diogo de Bragante/Saluador Gonsalues/Anthonie Delgado/Louis de Massans/Jan Gonsalues/Fernand de S. Pierre/Cardoso Leitã/Domingneanes/Diogo de S. Pierre/Franciſco Castilian/Alfonse Anes/Adam Gonsalues/Fernand de Fineralda/Fernand do Maistre/Diogo Rodriguez/vnd Peq uen Außbrot/vñ Michel Alfonso/Büchsenmeister. Der Oberst war in einem andern kleinen Schiff/darinn fuhrt er diese nachfolgende mit sich/der waren mit jhm zwentzig/vnnd noch einer/mit namen Simon Dondrade/der war noch ein junger Knab/Alfonso Anibal/Jan Fernandes/Jan du Val/Profoß in der Carauell S. Martha/Anthonie Gomes/Lopo de Sancal/vnd Marthes/Büchsenmeister/Pero Vas/Triſtan Fernandes/Garcia Alfonse/Jgnigo de Portugalete/Marc Loys/Pedreanes/Zimmerman/George Grego/Jan Gomes/Hoiardo/Diogo Fernandes/Diogo Canario/Jan de Villa da Conde/Jeroſme Pirez/Fernand Louys/der waren in alles vnd alles zuſammen 63.

Jan Marques.

Blasius Fernandes.

Namen der streitbaren Helden.

Vnd als ſie alle gebeicht/vnd das Sacrament empfangen hatten/zohe der Oberſt dahin/daß er den Paß zu Cambalan einneme/eines Freitags vor dem Palmtag/im Jar 1504. vnnd ſie fuhren mit groſſen freuden auß dem Hafen/vnd lieſſen das Geſchütz ab/vnnd dantzten den dantz den ſie Folias nennen/vnd als ſie vor Cochin ankamen/gieng der Oberſt zum Kónig/vnnd ſprach jhn an/der ſeiner auff dem Vfer am Waſſer wartet/vnnd war ſo trawrig daß ers nicht verbergen kundte/vnd der Oberſt nam ſich nicht an als ob ers merckte/vnd ſagte zu jm ſie zógen dahin/vnd weren alle gantz willig/daß ſie jn vor dem Kónig von Calecut beſchützten/vñ ſie zógen hin vñ ſuchten jn/damit er nicht meinte/man fórcht ſich vor jm. Der Kónig lechelt ein wenig darzu/als vber macht/vñ gab jm 500. Nairen zu von 5000. die er hatte/vnd macht zwen ſeiner Hoffmeiſter/die hieſſen Candagora vnd Frangora/vnd den Caymal von Palurte/vnd den Panical von Arraul/zu Hauptleuten drüber/vnd gab jnen befelch ſie ſolten dem Oberſten gehorſam ſeyn/wie jm ſelbſt. Da das geſchehen/wendet der Kónig von Cochin das Geſicht auff vnſer Armada/vnd auff die Nairen/vñ ward gar trawrig/als der jenige/der wol ſahe/wie dz alles ſo wenig were/gegẽ des Kónigs von Calecut macht zurechnen/vnd ſagt zu dẽ Oberſten: Jch ſehe vor meinẽ augen die gefahr darinnen du biſt/vnd dz jenige/das mir dz vergangne jar

Sacrament entpfangen.

Folias dantz.

Kleinmütigkeit des Kónigs von Cochin.

begegnet

begegnet ist. Darumb bitte ich dich / du wöllest dich nicht mehr vnterwinden/denn du vermagst außzurichten/ Vñ daß dich dein grosser mut nicht betriege/vnd bedenck/wieviel der Kónig auß Portugal verlieren würde/wenn er dich verlóre. Vnd mit diesen letzten worten wurden jm die augen voll wassers. Darob der Oberst sehr zornig ward/vnd gab jm zů antwort: Es richteten wenig gehertzter Leut mehr auß/denn ein grosser hauffe verzagter. Ob nun die vnsern keck weren/ das hette er ja wol erfaren/deßgleichen der Feinde feygheit auch. Es weren auch des orts/da er jrer warten wölte/wenig Leut/gnugsam sich zu wehren/vnd darumb solte er vnbekümmert seyn.

Behertzt gemůt.

Als diese reden geendet waren/name er vrlaub von dem Kónig/vñ kam an den Paß zu Cambalan an/zwo stund vor tag. Vnd als er von des Kónigs von Calecut ankunfft nichts vernam/ fiel er in ein Dorff/ das hórete dem Caymal derselbigen Jnsel zu/vnd kam mit dem tag dahin/vnd fand in dem Hafen wol achthundert Bogenschützen/die warteten sein auff dem Land mit etlichen Hackenschützen/ vnnd wiewol es Flitschen vnnd Hackenschüß auff die vnsern schneiete/ so deckten sie die Schilt doch/die waren von brettern zweyer finger dick gemacht. Vnd als er nahe ans land kam/ließ er sein Geschütz abgehen/ vnd macht den platz leer/vnd da stiegen sie alßbald alle auß/ Aber die Feinde wendeten sich gleich wider auff sie/vnd hielten wol ein stund gegen jhnen/darnach gaben sie die flucht/als jrer viel todt waren blieben/ vnnd so bald die vnsern das fewer in das Dorff gesteckt hatten/ vnd daß es wol angangen war/zog der Oberst wider ab/vnd wie er auff den Paß zuzoge/ schlugen die vnsern viel Kůh todt/vnd namens hinweg/vnangesehen des widerstands/den jm das Landuolck thete. Vnd wie er schon an den Paß kame/schickte der Caymal zu jhm/vnd begerete frieden von jm/vnd schickt jm ein geschenck/das wolt aber der Oberst nicht nemen / auch kein frieden mit jhm machen/weil er des Kónigs von Cochin Feind war.

Paß eingenommen.

Scharmützel.

Die von Calecut fliehen.

Friede angebotten.

Vnd der Kónig von Cochin thete jhm bey einem Bracmanne zu wissen/daß jhm der Kónig von Calecut des andern tags eine Schlacht liebern wolte/vnd hielte es jhm vor ein schmach/ daß er sich an den Paß gelegt hatte/da er durch ziehen solte/ Vnd sagte jhm/das geschrey were vmb vnd vmb/der Kónig von Calecut würde jhn fangen oder erschlagen. Darauff antwortet der Oberst: Er hoffte dem Kónig von Calecut dasselbig zuthun/denn des tags were ein groß Fest bey den Christē/ vnnd seine Zäuberer hettens vbel troffen/ daß sie jhm auff den tag den Sieg verhiessen. Der Nairen einer die mit dem Bracman kómen waren/als er den Obersten das hórete sagen/lachet er/ vnd sagt in gespótsweise zu jm: Er sehe wenig Leut dasselbig außzurichten daruon er sagte/ da des Kónigs von Calecut Leut die Erden vnd das Meer bedeckten/ wie er denn kóndte vberwunden werden? Darüber erzürnet sich der Oberst so hefftig (denn er meint/ er were auff des Kónigs von Calecut seiten) daß er jn gut ding auffs maul schlug/vnd sagt/ er solte zum Kónig von Calecut ziehen/vnd jm sagen er solt jn rechen. Das macht den andern ein grosse forcht/daß niemals hernach keiner kommen dorffte/ der jm den Kónig von Calecut gelobt hette. Desselbigen abends schickte jm der Kónig noch 500. Nairen/deren er doch nicht achtet/noch der andern auch nicht/denn er wuste wol / daß sie die flucht alßbald geben würden. Aber er hatte/nach Gott/all sein vertrawen auff die vnsern / die waren dieselbige nacht frólich/vnd trieben allerley kurtzweil/damit der Kónig

Fest der Christen.

Bracman auffs maul geschlagen.

Kurtzweil der Christē.

von

von Calecut verneme/daß sie sich nicht förchteten/vnd stelleten sich sehr gehertzt/dem König ein Schlacht zuliebern/dessen der Oberst sehr froh war/vnd ein wenig vor tag thete er diese rede zu jnen.

Lieben Herrn vnd Freunde/daß ich euch so getrost sehe / das gibt mir ein gewisse anzeigung des guten / das vns dieses tags vnser Herr Gott wirdt widerfaren lassen / Vnd ich gleube vorgewiß/gleich wie er vns den mut gibt/daß vnser so wenig / so viel tausent Feinden warten dörffen/so werde er vns auch die krafft vnd stärcke geben / daß wir jnen widerstehen. Vnd daß er dieses tags/ein solches groß wunderwerck thun wölle/wie denn dieses ist/seine macht zubeweisen/vñ seinen heiligē Glauben zuerhöhen. Vnd ich bitte euch vmb Gottes willen/jhr wöllet dasselb also glauben / Denn ohn das / wenn vnserer schon so viel weren / als der Feind/ vnd der Feinde so viel als vnser/so würde doch vnser macht nichts seyn/daß wir sie vberwünden. Aber wenn jhr das thut / wie ich sag / so wirdt euch die grosse menige der Feinde nur ein kleines heuflin zu vberwinden seyn düncken /vnnd sie werden dargegen meynen/ewer sey noch zweymal so viel/euch zu vberwinden. Aber glaubet / das / wo sie dieses tags/da sie mit grosser frecheit/jrer menge halben/vnd so für gewiß halten/sie wöllen euch fangen/anheben vor vns sich zuförchten / so werden sie hernach jren mut dermassen sencken/vnd das hertz also gebrochen habē/euch nachmals anzugreiffen/das/ob sie es schon thun/dasselbig noch mehr auß forcht des Königs von Calecut/denn auß gutem willen / den sie darzu hetten/thun werden. Vnd darumb so seyd eingedenck / daß jr mit diesem vertrawen streitten sollet / damit euch vnser Herr Gott ein solch grosse gnad beweise/als da ist/ euch den Sieg geben / sampt der ehr vor allen Portugalesern/vnd das lob bey den frembden. Auch werdet jhr gegen dem König vnserm Herrn verdienen / daß er euch guts thue/ damit jr euch künfftiglich erhalten könnet. Darauff antworten sie alle: Er solte in der Schlacht sehen / daß sie seiner wort wol inngedenck seyn würden/vnd alßbald fielen sie all auff jhre knie / vnnd huben an Salue Regina zusingen/vnd darnach ein heimlich Aue Maria zubeten / vnnd in des kam Lorentz Morens auß vnserer Festung/ vnd bracht vier Hackenschützen mit sich / damit er in der Schlacht wer. Der Oberst war seiner ankunfft sehr wol zufrieden / denn es war ein kecker dapfferer Mann.

Guter mut.

Trost.

Vertrawen.

Fußfall.

Das sieben vnd sechtzigst Capitel.

DJeselbige nacht ließ der König von Calecut/ auß der zweyer verleugneter Jtalianer raht / fünff stück Büchsen stracks auff das ort richten/da der Oberst war / damit er jhn von daselbst her beschoß/in des/daß man jn zu Wasser angreiffen. Denn weil der Paß sehr eng war / kundte man jhm von demselbigen ort grossen schaden thun. Vnd wie der tag anbrach/das war der Palmtag / zoge der König von Calecut fort / mit sieben vnnd zwentzig tausent gerüster Mannen/von Moren vnd Nairen/ vñ zogen alle diese nachfolgende Könige vñ Caymal mit jhm/die halffen jm persönlich/vnd mit jren Leuten/ Betacorol König zu Tanor/ mit viertausent Nairen/ Cacatanambari König zu Bipur vnnd Cucurran/an dem Narsingischen gebirg / mit 12000. Nairen/Cocagatacol König zu Cotogan/zwischen Cananor vnd Calecut/ mit 18000. Nairen/Curinacuil König zu Curiua / zwischē Panane vnd Crangalor/

Kluger anschlag.

Macht des Königs von Calecut.

Crangalor/mit dreytausent Nairen/vñ Nambeadarn/Printz zu Calecut/vnd Nambea sein vnd des Königs von Calecut Bruder/Paragnira/Cratocol/Herr zu Crangalor/vñ Lancol/Nambeadarin/Herr zu Repelin/Papucol/Herr zu Chalian/zwischen Calecut vnd Tanor/Parignara Mutacol/Herr vber das Land zwischen Crangalor vnnd Repelin/Benara Nambeadarin/Herr des Lands vber Panane/zum gebirg zu. Nambari/Herr zu Banalacheri. Papapucol/Herr zu Bepun/zwischen Chani vnd Calecut. Papucol/Herr zu Papurangary. Der Caymal von Mongate/Nara/vñ viel andere Caymal/die ich nicht nenne jhrer menge halben. Vnd hatten so viel spiel von Instrumenten/daß/wenn dieselbigen lauteten/einen gedaucht hette/der Himmel solte zerreissen/vnd war des Volcks so viel/daß sie das erdtreich bedeckten.

Geschütz one kräffte.

Die jenigen/die im vorzug waren/wie sie bey das Geschütz kamen/zündeten sie es an/vnd nach dem es nahebey der Carauell/so scheinet es einem grossen wunderwerck gleich/daß sie sie nicht ein mal treffen kunten/Aber dargegen thete vnser Geschütz nicht einen fehlschuß/dergestalt/daß es ein grosse anzal der Feinde fellete. Vnd es geschahen auß vnser Carauell dreissig schüß/biß die Sonn herfür kam. Vnd da hub der Feinde Armada auß dem Wasser zu Repelin anzufahren/das waren 160. Schiff/die man mit riemen zoge/nemlich 66. Paral/die waren mit grossen Baumwollen ballen in Secken behenckt/Denselben anschlag hatten jnen die zwen verleugnete Italianer geben/damit sie vor vnserem Geschütz sicher weren/vnd waren in einem jeden Paral zwey Stück Büchsen/vnd 25. Mann/der waren je fünff Nackenschützen/vnd die andern Bogenschützen/vnd zwentzig derselbigen Paral kamen daher/mit Retten zusammen gebunden/vnnd hart an einander gehenckt/daß sie vnser Carauell alßbald anfasseten. Es waren auch noch 54. andere Schiff/die man Catures nannt/vnd dreissig Nähen/deren hatt jede jhr Büchsenstück/vnd sechtzehen Mann/die hatten mancherley Wehr. Vñ vber diese Schiff/die dermassen gerüst/waren noch viel andere/mit vielem Volck/in so grosser anzal/daß sie das Wasser bedeckten/vnd waren zusammen 10000. Mann/deren Oberster war Nambeadarin/vnd der Herr von Repelin sein Leutenampt. Vnnd gewißlich hette sich einer wol sollen darfür entsetzen/daß er ein solche menige Feinde/die Wasser vnd Land alles bedeckten/sehen solte/vnnd waren alle halb nacket/ein theil braun/vnd die andern schwartz. Die Sonn scheinete in die Schefelin vnd Partisanen die sie hatten/(die denn sehr hell vnd wol außgebutzet waren)vnd schienen noch mehr von dem Sonnenglantz der drein fiel. So schienen auch die Schilte/die denn von vielen schönen vnd lebendigen farben waren/so hell/daß sie glentzeten wie die Schwerter. Vnnd damit sie die vnsern noch mehr erschreckten/so liessen sie ein groß geschrey vnnd bliesen darnach jre Kriegß Instrumenta/vnnd das theten sie so flucks eins auffs ander/daß sie nimmer auff höreten/das sie nicht entweders schrien oder bliesen. Die vnsern waren mitten vnter der menige/daß man sie in der Carauell vnd den kleinen Schiffen schwerlich sehen kundte/damit sie den Paß einnamen/vnd waren Schiffseil von einem zum andern gezogen/vnd die Anckerseil mit Retten versehen/daß man sie köndte entzwey hawen.

Listiger anschlag der Italianer.

Menge der Feinde.

Seltgeschrey.

Da huben sie an mit grossem mut/vnd zündeten jhr Geschütz an/vnd empfiengen die Feinde darmit. Vnd in des gaben des Königs von Cochin Leute die flucht/vnd bleib niemands bey jnen denn Candagora

Die Feinde empfangen.

vnd

vnd Frangora/denn sie waren in der Carauell / vnnd man ließ sie nicht flichen/damit sie der vnsern dapfferkeit in der Schlacht sehen / die schon hefftig angieng/vnd giengen die schüß / von dem groben vnnd kleinen Geschütz dermassen ab/das man nicht hören / vnd viel weniger vor dem rauch sehen kundte/vnd die Carauell vnd Schiff stunden gar im fewer. Im ersten treffen schossen sie etliche der Feinde Paral durch/ vñ erschossen vnd verwunderen viel Leut/daß die vnsern keinen schaden empfiengen/wiewol sie auff ein spießlenge nahe bey einander waren. Vnd weil der Feinde viel/vnd in keiner ordnung waren / hinderte je einer den andern am streit. Aber doch so thete das geschlep der zwentzig Paral/die zusammen gehenckt waren/den vnsern sehr bang/mit dem Geschütz das sie hatten/vnd die vnsern hatten viel zuthun/mehr darum̃ / daß sie müd waren/denn daß sie verwundet wurden. Als nun dieser sturm lang weret/ließ der Oberst ein Kamel abschiessen/das war bißher auff die anderen seiten gericht gewesen/vnnd in zweyen schüssen trennet er dasselb geschlep/vnd durchschoß vier Paral/die wurden alßbald voll Wassers/vñ darumb so wards gewendet/vnd gaben die flucht. Alßbald kamen andere Paral zum scharmützel / derselbigen schossen die vnsern acht in den grund/vnd durchschossen jr dreitzehen / vñ die andern zogen hinder sich/ mit mehr todten vnd verwundeten/ denn die ersten.

Schadē vom Geschütz.

Müde.

Schloß zerbrochen.

Nach diesem kam der Herr von Repelin mit einem anderen hauffen/vñ griff die vnsern ernstlich an/ darzu auch der König auß Calecut persönlich vber land her/vnd dieser streit war hefftiger denn der andern keiner / da wurden auch mehr Feinde / denn zuuor / erschlagen vnnd verwundet/dermassen/daß das Wasser schon blutfarbig war. Vnd wie sehr der Herr von Repelin schrey / man solte die Carauell anfassen / so dorfften sie es doch nicht thun/sondern gaben die flucht / wie auch die jenigen/die auff dem land waren / vnnd es mochte dazumal vngefehrlich ein stund nach Vesperzeit seyn/denn so lang wehret der streit / vnnd die Feinde verloren darinnen zu wasser vnd dem land 350. Mann / die man wuste/ohne die andern/deren war mehr denn tausent / vnnd der vnsern kam nicht einer vmb/allein jhrer etliche wurden mit Flitschen verwundet/auch etliche geschossen von den Feinden / vnnd wiewol sie die kugeln traffen/vnd mit grosser schnelle vnd geschwindigkeit kamen / vnnd auß gegossenem eisen waren/so theten sie doch kein andern schadē / denn daß sie jnen das fleisch ein wenig entgäntzten/wie einer einen mit eim Stein auß der hand werffen möchte/wiewol jhre Schilt durch vnnd durch geschossen vnd gar zerbrochen waren/vnd jrer Schiff eins auch gelöchert/ aber doch so sehr nicht/ daß es nicht eh es nacht ward/wider geflickt wer.

Wasser mit Blut gefer-bet.

Lāger streit.

Das acht vnd sechtzigst Capitel.

ALs Candagora vnd Frangora / die bey dem Obersten waren / sahen/das die Feinde in die flucht getrieben waren/ohn der vnsern einigen verlust/verwunderten sie sich gar sehr/ vnd baten den Obersten/er wölte jn verzeihen das mißtrawen/das sie zu jm gehabt hatten/ das er den Feinden nicht würde widerstehen künnen. Vnd bekandten jhm/daß sie sich so sehr geförcht hetten/daß sie hetten gemeint / sie würden vor forcht sterben/vnd sagten/sie weren nun wol vergewist / daß der König von Calecut durch den Paß nicht herein würd kommen mögen. Der Oberst bate sie/sie wolten dem König von Cochin vnd seinen Leu-

Candagora bitt vmb verzeihung.

ten dasselbig anzeigē/damit sie auß der forcht kämen/die sie hetten/vnd schickt sie darnach alßbald gen Cochin/da befandē sie/daß dz geschrey da war/der Oberst were vberwunden/ Denn die Nairen/ die zu anfangs daruon geflohen waren/hatten es also angezeigt. Wie aber der König hörete/wie alles ergangen war/schalte er sie mit worten hefftig/ vñ ließ den Obersten durch den Printzen von Cochin besuchen/ denn er wölte persönlich nicht zu jhm/damit er die Stadt in der zeit nicht verließ/ das ließ er auch dem Obersten also anzeigen/ mit andern sehr wunderlichen worten mehr. Vnd durch diesen sieg/ den vnser Herr Gott den vnsern gab/bekam der König von Cochin vnnd seine Vnterthanen ein solch vertrawen zu den vnsern/daß sie der forcht/so sie des Königs von Calecut halben gehabt/gar vergassen/dergestalt/ daß niemands mehr von dem entweichen auß Cochin etwas sagte.

Falscher bericht.

Forcht verlassen.

Die folgende nacht befalh der Oberst den seinē/ die die nachtwacht hatten/daß sie zu allem viertheil der nacht/die Folias dantzten/ vnd vor freuden die Jnstrument bliesen/ damit die Feind vernemen/ daß sie sich nicht sehr bekümmerten/vnd nicht viel nach jnen fragten. Vnd weil er wuste/daß man jhn des andern tags nicht angreiffen würde/ fuhr er nach essens in zweyen kleinen Schifflin/ sampt viertzig der vnsern/ vnd vberfiel ein ort/dem Caymal von Cambalan zustendig/ der war auff dem Vfer am Wasser gelegen/ vnd es waren sechßhundert Nairen daselbst/ die warten seiner an dem Wasser/darunter waren 200. Bogenschützen/mit sonst vielem Landuolck/ vnnd damit sie vor dem Geschütz nicht flöhen/ befalhe der Oberst man solte nicht gegen jhn schiessen/biß daß die Schiff mit den seinen an land weren/das geschahe also/ vnd darumb hielten die Feinde sie weren sicher/vnnd schossen viel Flitschen auff die vnsern/darfür aber jnen die Schilt an Schiffen gut waren. Vnd so bald sie die Schiff mit den vordern spitzen an land bracht hatten/ vnnd daß die vnsern auff ein spießlenge nahe an die Feinde kamen/ließ man das Geschütz ab/vberzwerch durch die Feinde/dermassen/ daß jhrer viel fielen/vnd zu stücken geschossen wurden. Als nun die Feinde sahen daß sie betrogen waren/gaben sie die flucht alßbald/ vnd die vnsern folgten jnen/biß sie sie von dem ort vertrieben/mit stechen vnd schlagen/ vnnd ward alßbald das fewer in das Dorff gesteckt/vnd gar verbrennt/ vnd der Oberst kam wider in die Carauell/ daß der vnsern keiner vmbkam/ auch nicht verwundet ward.

Folias dantzten.

Stratagema.

Feinde erschossen.

Dorff verbrennt.

Vnd des andern tags holte er die ander Carauell/ die stund schon im wasser/vñ war gar wider geflickt/da kam der König von Cochin zu jm/vnd stellet sich/als ob er sehr frölich were/das er jhn sahe/ vnd lobete jhm seine victoria/die er gehabt hatte/sehr/vnd sagt: Es förchtet weder er noch die seinen sich mehr vor dem König von Calecut/vnd stellet sich so freundlich gegen jhm/als wenn er jn gern in sein hertz geschlossen hette/ Vnnd das auß der vrsach/das der Oberst neben dem/ daß er ein sonderlich guter Hauptmann war/so were er auch ein höflicher vnd wolgezogner Mann. Das achtet der König sehr hoch/ weil er arm vnnd vernichtiget war/vnd gedacht darumb/ der Oberst würde seiner nicht achten. Der Oberst fuhr alßbald wider mit der Carauell zum Paß zu/ vnd beschloß jhn mit derselbigen gar/ vnd befalh dieselbige Carauell Diogo Pires/der denn Hauptman drüber war. Aber vber das kleine Schifflin macht er Christoffeln Jnsarte zum Hauptman. Er fiele auch nach diesem/biß auff den tag/ da der König von Calecut die ander Schlacht

Simulata lætitia.

Ciuilitas.

New Häuptleut.

mit

mit jm thet/offt in Cambalan vnd in Repelin/ da er denn viel Leut erwürgete/vnd verbrennet etliche örter/vñ plündert das Land/ daß niemals die Feind in eim hauffen gegen jnen zogen/denn so bald der Oberst dergleichen thete als wolt er mit jnen treffen/so flohen sie daruon/ Aber er war dieses alles nicht besettiget/ sondern da er bericht ward/ daß jhm der König von Calecut des anderen tags ein Schlacht liebern solte/so schifft er noch den tag zuuor auff beiden seiten des Paß/ vnnd streit mit den Feinden die auff dem land waren. Scharmützel für der Schlacht.

Das neun vnd sechtzigst Capitel.

DEr König von Calecut war sehr vnmutig/ daß die vnsern in der ersten Schlacht nicht erlegt waren worden/ vnnd sagt zu seinen Häuptleuten viel schmehlicher wort/ darzu zu seinen Lascarinern/vnd warff jnen die vnsern für/ daß dieselbigen/ deren so wenig weren/ jhnen nicht allein widerstand gethan/ sondern sie auch in die flucht getrieben hetten/vnd hette er dergleichen Vnterthanen/ so wolt er jnen groß gut thun/Vnd dieweil er meynet/seine Pagoden weren vber jn erzürnet/weil der tag/den sie jhm angezeigt hatten/nicht glückselig gewesen war/ließ er sie fragen/ob jm also wer: vnd opfferte jnen grosse opffer. Vnd es ward jm zu antwort geben/ die Pagoden weren vbel mit jhm zu frieden gewest/etlicher vrsachen halben/die sie jm nicht sagen wolten/vñ auß der vrsach hetten sie einen bösen tag zur Schlacht ernennet. Aber sie hetten jm schon verziehen/vnd weren mit jm eins/vnd er solte vergewist seyn/ daß er die ander Schlacht gewinnen würde/ wenn er sie auff ein solchen tag (darauff sie jn weisen würden) thete. Das war vnserer rechnung nach der Ostertag. Vnmut des Königs von Calecut. Pagoden. Warsager meynūg von dem andern tag.

Dieser antwort halben/ die der König vnnd alle die seinen vor gewiß hielten/ließ er sich auff den tag rüsten/vñ macht ein grössere Armada/ da denn die erst/von hundert Paraln/hundert Schiff die man Catures nennt/vnd achtzig die man Tonen nennt/darinnen sassen 15000. Mañ/ der waren fünff tausent Bogenschützen/ 200. Hackenschützen/vnd hatten 380. stück büchsen/ohn Falconetlin vnnd Kammern/ die waren das meiste theil gegossen/die machten die obbemelte Jtalianer. Da der Ostertag kommen war/schickte er 60. Paral an des Obersten groß Schiff/ vnnd meynte er wölt dardurch ein ende mit dem Obersten machen/ daß sie dasselbig Schiff angreiffen solten/ als wolten sie es erobern/ vnnd die vberig Armada blieb im Wasser zu Repelin/Denn seine gedancken waren/so bald der Oberst hören würde/ daß man sein groß Schiff angriff/ so würde er jm zu hülff kommen/ vnnd mitlerweil er wider zu den seinen käm/so würden die seinen den Paß erobert haben/ vnnd die Paral/ die das grosse Schiff angreiffen solten/ musten durch ein fluß fahren/ da das Meer/wenn es anlieff/ einstieg/ vnnd lieff in das wasser zu Cochin/ da denn der König von Calecut auch hette herkomen künnen/vnd hette durch den Paß zu Cambalan nicht müssen ziehen/aber er wolte dasselbig nicht thun/ denn er hielte es vor ein grosse schmach/ daß der Oberst sich an das ort gelegt hatte/da er her solte ziehen/vnd daß er jn nicht solte künnen hinweg bringen. Grösser Armada. Macht der Armada. Stratagema. Schmach.

Als dieses dermassen bestelt war/wartet der Oberst/der von diesem nichts wuste/allein des angriffs/ denn er wuste wol/ daß es des Ostertags geschehen solte. Vnd wie der morgen kam/ vñ daß er nichts verna-

me/verwundert es jn sehr/biß vmb die neun vhr auff den tag/da kam jm
Bottschafft von Cochin. bottschafft von dem König von Cochin / wie die Feinde sein Schiff gestürmet hetten/vnd bearbeiten sich sehr drumb/wie sie es erobern möchten. Von dieser zeitung ward er etwas zweiffelhafftig/deñ es fiel jm alßbald des Königs von Calecut anschlag iñ/wie ers denn dem Raht vorRahtschlag. hielte/den er derhalben versamlet/ Vnd es ward beschlossen/er solte dem Schiff zu hülff kommen/mit Diogo Pirez Carauell/ vnnd Christoffel Insarte Schifflin/denn er hatte ein kleinen wind von dem Land her/so lieff eben das Wasser ab/das würde jm helffen / daß er dester ehe da seyn würde. Vñ so man hette darumb vnterstanden das Schiff zustürmen/ damit man mit disem rang dē Paß einneme/so künde der Feinde Armada nicht so starck seyn/weil sie geschwecht were/also/daß das Schiflin vñ die Carauell die an dem Paß bliebē/biß zu seiner widerkunfft / wol würden auffenthalten künnen/ denn er würde eilendts wider kommen künnen mit dem Meerwind/der denn wehen würde / vnnd mit dem Wasser das wider anlauffen würde/deñ so bald die jenigen/ die das Schiff stürmeten/die hülff sehen würden/so würden sie es verlassen/vnd den jenigen
Anstoß am grund. die am Paß stritten/zu hülff kommen. Vnd auff diesen rahtschlag fuhr der Oberst hin seinem Schiff zu hülff/ vnd wie er kam daß ers im gesicht hatte/fuhr vnser Carauell auff den grund / das verhinderet die vnsern ein wenig. Als aber die Feinde die hülffe sahen/die dem Schiff kam/hörFeinde weichen. eten sie von stundan auff zustreitten/ vnd wie sehr auch die Hauptleut rieffen/so theten sie doch nichts/denn daß sie hindersich wichen.

Als die Carauell auß dem grund wider gebracht/vnd strack auff sie zufuhr/gaben sie die flucht gegen Repelin/so heffrig sie jmer rügen kunten. Vnd wie jn der Oberst nachjagt/entfiel jm der wind vom land/auch fieng das Wasser wider an zu lauffen / Vnd wie er sahe daß er den Feinden nicht kundte nachkomen/wolt er in sein Schiff/ vnnd besehen/ob es etwas dörffte / Aber er kundte es des Winds vnnd des wassers halben/
Groß getümmel vom Geschütz. die jm zugegen waren/nicht. Vnd wie er lauiret, daß er daran kommen künde/höret er ein groß getümmel von dem Geschütz / das des Königs von Calecut Flot abschoß. Da verstunde er wol was es war / vnd wartet nicht lenger / vnd segelte alßbald das wasser hinauff mit dem Meerwind/damit er denn mit vollē Segel fahren kundte. Wie er an den Paß kam/ fand er die vnsern in grosser gefahr / denn die Feinde theten jhnen sehr bang zu wasser vnd zu land / vnd die Carauell war gerad vber dem wasser durchschossen/die Schilt zerbrochen / deßgleichen die in dem kleiPortugaleser in gefahr. nen Schiflin auch. Vnd der Oberst greiff die Feinde / wie er herzu naher hinden an/vnd Pero Raphael vnd Simon Dandrade vornen her/vnd giengen so vbel mit jhnen vmb / daß sie sie in die flucht brachten/ein theil das wasser hinauff/die andern machten sich auffs land/ vnnd liessen die Paral stehen/die verbranten die vnsern. Vnnd mit diesen Paraln/vnd
Neuntzehen Paral verloren. den jenigen/die die vnsern in grund sencketen/verloren die Feinde 19. Paral/vnd kamen wol 290. Menschen vmb/aber der vnsern keiner / welches denn (wie ich gesagt) ein wunder scheinet seyn / Deñ es ward ein Schiffknecht auß Biscaia/mit namen Ignigo de Portugalete / mit einer kugeln/eines Pomerantzen apffels groß/durch ein schulter geschossen/daß
Wunderwerck Gottes. er darnider fiel/vnd die kugel fuhr noch weiter/vñ bleib ein wenig in der thumbkeit ligen/das jm niemands halff / denn jeder hatte mit schlagen zuthun. Vñ vber ein wenig darnach/stund er wider auff/mit einer grossen wunden in der achsseln/vnd noch einer im angesicht. Ein ander kugel

traff

traff auch einen/vnd thet jm nichts / Vnd da sie jn troffen hatt/fuhr sie durch der Carauellen schildt. Vnnd noch eine traff jhrer zwen/vnd thet jnen auch nichts/vnd fuhr weiter/vñ gieng durch die seiten der Carauellen vberzwerch/deßgleichen andere mehr. Das hielten die vnsern vor ein groß wunder/ danckten vnd lobten Gott darumb / vnd wurden je mehr gehertzt den Feinden zu widerstehen/ vnd achteten jrer schon gar nichts. Danckſagūg zu Gott.

Vnd darumb so zohe der Oberst des andern tags den mittag nach Ostern auß / vnd wolt ein ort / dem Caymal von Cambalan zustendig/ verbrennen/ aber im weg stieß er auff viertzehen Paral/mit denē schlug er vnd jaget sie. Vnd weil er sich in des verhindert/ vergieng die zeit/daß er das ort nicht verbrennen kundte / vnd kehret wider zu dem Paß/ daselbst fande er zwen Bracmanen/die vergewisten jn/ das jm der König von Calecut des andern tags noch ein Schlacht würd liebern / vnd dieser bottschafft halben schenckt er jnen ein ballen mit Reiß / Das war ein groß geschenck/der thewrung nach die im Land war. Scharmützel. Bottschafft.

Das siebentzigst Capitel.

WJe der König von Calecut sahe/ daß jhm die Schlachten so vbel jerhieten/hub jhn an zu gerewen (wie es denn ein wanckelmüti/ger vnstandhafftiger Mañ war) daß er den Krieg fürgenommen hatte/vnd wo er mit ehren darauß hette komen künnen/so hette ers gethan. Vnd wie es jn gerewet / da hatten auch seine Vnterthanen keinen lust mehr jm zuhelffen/der grossen forcht halben / die sie vor den vnsern hatten/dergestalt/daß sie in die Schiff nicht wolten sitzen/widerum zuschlagen/weil sie vnten ligen solten / vnnd er solte sie an andere Leut führen/denn an die vnsern/vnd bestunden so lang darauff/ daß sie nicht wolten einsitzen / daß sie der König durch die Bracmanen bereden ließ/ daß sie es theten/ Vnd das thete er mehr auß der Moren raht/denn von seinem selbst guten willen. Vnd durch der Bracmanen beredung setzten sich die jenigen in die Schiff/ die zu wasser seyn solten / vnnd waren in so grosser anzal/als die vergangne Schlacht/ außgenommen das sie mehr Paral/Caturen vnd Tonen hatten/vnd mehr Geschütz. Vnd das Geschütz das sie auff dem land hatten / ward mit sechß Stücken gestercket/ das waren eilff stück zusamen. Vnd der König von Calecut hatte viertzig tausent Mann bey sich. Die zwen Jtalianer verordneten die Schiff auff hauffen/damit wenn ein hauff müd würde/daß jn denn die andern entsetzten/vñ meynten sie wolten den vnsern dardurch mehr leids thun/ denn das vorige mal. Wanckelmut. Sterckeder rüstung. New practica.

Vnd so bald es tag war/hub der streit an / vnnd schossen die Feinde mit jrem Geschütz auff dem land. Der Oberst hatte befolhen/man solte auß den Carauellen vnd auß dem Schiflin nicht schiessen / auch sich den Feinden nicht zeigen/biß sie gar nahe herbey komen weren / deñ sie würden jnen alßdenn mehr schadens thun/das denn auch geschahe. Vñ wie die Feinde die auff dem land waren/sahen/ daß die vnsern nicht schossen/ vnd sich auch nicht sehen liessen/meynten sie/es geschehe von forcht/ vnd liessen ein grossen schrey / Das theten die jenigen/ die zu Wasser kamen/ auch/vnd hielten darfür/die vnsern weren als viel als gefangen/weil jre Zauberer vnd Brachmanen dasselbige jhnen gesagt hattē. Vnd hielten es so vor gewiß/ daß / da sie zuuor in guter Schlachtordnung daher zogen/sie sich darnach trenneten/der begierde halben die sie hatten/daß ein jeder der erst an die vnsern käme. Vnd in des sie daher fuhren/theten sie Zauberer.

Das Geschütze geht ab.

anders nichts denn jhr Geschütz abschiessen / Als sie auff ein spieß lang nahe herzu kamen / ließ der Oberst all sein Geschütz anzünden / vnd alßbald gieng das Geschütz in den zweyen Carauellen / vnd in dem Schifflin auch ab / vnd gieng vberzwerch durch die jenigen / die auff dem Wasser vnd auff dem land waren / damit wurden jrer viel erschossen / vñ acht Paral wurden in grund / vnd zum theil durch geschossen.

Zorn vergangen.

Als dieses treffen geschehen war / liessen sich die vnsern mit jren wehren in henden sehen / vnnd spotteten der Feinde / daruon wurden sie so beschemet / daß jnen der zorn / darinn sie daher kommen waren / gantz vnd gar vergieng / vnd hielten still / vnd damit sie etwas theten / des Königs von Calecut halben / der jhn zu sahe / huben sie an mit jhrem Geschütz gegen den vnsern zuschiessen. Als der König dasselbig sahe / ward er sehr zornig / vnnd schickt alßbald zu dem Herrn von Repelin / der im vorzug war / vnd ließ jhm sagen / er solte hinder sich weichen / vnd befalhe seinem Bruder Nambeadarin / er solte mit den seinen / die den nachzug hatten / herfür rücken / vnd die vnsern anfassen / Vñ er solte bedencken / wie leichtlich es zuthun wer. Auff diese bottschafft zohe der Herr von Repelin mit grossem zorn hinder sich / vnd macht Nambeadarin platz / der schalte sich sehr mit den seinen / daß sie die vnsern anfasseten / vnd sie bemüheten sich sehr darumb / aber die vnsern wehreten es jnen / vnd es war ein harter scharmützel.

Harter scharmützel.

Die spießlin die sie warffen / die Flitschen die sie schossen / vnd die kugeln die auß den Büchsen kamen / der waren so viel / daß sie den Himmel bedeckten / dergestalt / daß viel Flitschen in vnsere Carauellen fielen / darinnen andere Flitschen stacken / als wenn sie in der lufft einander treffen. Vnd darzu so kundte niemands nichts sehen oder hören / vor dem grossen rauch vnd getümmel so das Geschütz machte.

Groß getümmel.

Daß man nu in allem diesem sturm vnd menige der Feinde / vier so kleiner ding sehen solte / als vnsere Carauellen vnd Schifflin waren / darauß sich die vnsern dargegen wehrten / das wer gnug daß einem das hertz vor verwunderung vergehen solte / vnd einer die Augen vor mit leydlichem weinen außschreien solte / vnnd die Zungen nimmermehr auff hören solten / den Allmechtigen Gott zu lobē / daß er seine macht so wunderbarlich beweisete / vnnd den vnsern krafft vnd macht gab / daß sie sich nicht allein vor den Feinden auff hielten / sondern jhnen auch noch darzu mit vielen todten vnd verwundeten / vnd verderbung vieler Schiff / so viel leids thetē / daß sie es nicht mehr erleiden / vnd darumb von dem streit abziehen musten / vngeachtet des Nambeadarin ruffen vnd dräuwen. Vnd jhrer etliche die daruon flohen / die fluchten / vnnd lesterten die Zauberer vnnd Brachmanen / daß sie jhnen dermassen gelogen hatten.

Wunderwercke Gottes.

Feinde fliehen.

Zauberer gelestert.

Vnd wie die Feinde abzogen / gieng ein fewer auff in Christoffeln Jnsarten Schifflin / das machte jnen wider ein hertz / dergestalt / daß sie sich mit grossem geschrey wendeten / vñ wider auff vnsere Schiff zufuhren. Aber solches jhr fürnemen bestunde nicht lang / des widerstandts halben / den sie bey den vnsern fanden / vnd gaben alle die flucht / das thet auch der König von Calecut / auch mit seinem gantzen Heer / doch fuhrt er das Geschütz mit / das er auff dem land gebraucht hatte / Vnd mocht dazumal ein stund nach mittag seyn / denn so lang weret der streit / der war auch hefftiger denn die andern zwen daruor. Vnd man hat seyther erfahren daß der Feinde mehr denn sechßhundert blieben ist / vnnd daß sie zwey vñ zwentzig Paral verloren haben. Als nun der Oberst sahe daß sie die flucht gaben / folgete er jhnen nach / vnd schoß hefftig nach

König von Calecut fleucht.

Schad des Königs von Calecut.

jhnen.

jhnen. Darnach steig er auß/vnd verbrennete einen ort/Demnach kam er wider an den Paß/darob die Feinde sich sehr verwunderten/vnd sagten/der vnsern Gott stritte für sie. Gott der Christen gerühmet.

Das ein vnd sibentzigst Capitel.

EBen diese nacht zohe der Oberst mit seinen Hauptleuten auff einen platz/den er hoffte des morgens zuuerbrennen/Denn es war von seinen kundschafftern bericht/er kündte es thun/vnnd steig auß den Schiffen ein armbrust schuß nahe vnter dem platz/damit man seiner nicht gewar würde/vnd ließ die Schifflin daselbst/vnd zohe mit den vnsern hin/der waren zusamen fünff vnd viertzig/vnd als er dar kame/steckte er das fewer drein/vnd wie das fewer anhub zubrennen/hub das volck an zuruffen vnd auffzustehen/vnnd lieffen in dem schrecken auß den Häusern/vnd kamen den vnsern in die hende/die erwürgten alle die/die sie antreffen kundten/vnd die andern flohen daruon/vnd meineten es were der vnsern ein grosser hauff/Denn der Leut geschrey/vnd des fewers rauschen/vñ daß sie vnuersehens angegriffen wurdē/machten/daß sie dasselbige meyneten. Als nun der ort verbrennt war/das war vngefehrlich wie der tag anbrach/zohe der Oberst ab/denn es samlete sich schon viel volcks/vnd schossen viel Flitschen auff jn/vnd die vnsern wurden so hefftig vberlauffen/daß sie sich auff die Feind wenden musten/damit sie sie denn hinder sich trieben/doch folgten sie jnen nach/biß an das ort/da sie wider einsassen/das kundten sie mit zimlicher grosser mühe kaum thun/denn sie dorfften das Geschütz nicht brauchen/damit sie die vnsern nicht treffen/die denn vor den Feinden her kamen. Aber wie sie eingesessen waren/thete es den Feinden grossen schaden. Dorff angezündet. Feinde erwürget.

Als das geschehen war/kame der Oberst wider zu den Carauellen/vnd fande daselbst vielerley erquickung/die jhm der König von Cochin schickte. Der Oberst ließ jhm sagen/was er des nachts außgericht hette/vnd darbey möcht er abnemen/ob die vnsern sehr müde weren worden/daß sie mit den Feinden geschlagen hetten/vnnd darumb so solte er sich nicht bekümmern/vnd solte des Kriegß halben gegen dem König von Calecut gar kein nachgedenckens haben. Daruon ward der König von Cochin sehr froh/vnd befahle/daß man in der gantzen Stadt ein Fest machen solte/nach jhrem gebrauch/das den Moren zu Cochin so wehe thet/daß sie hetten vor leyd sterben mögen/vnd thetens den Moren zu Calecut zu wissen/vnd sagten/sie solten derhalben nicht vnterlassen dem König zu rahten/daß er mit dem Krieg fortführe/denn der vnsern weren wenig/vñ würden zuletzt müd werden/das theten sie auch mit gantzem fleiß. Erquickung von Cochin gesandt. Fest angerichtet.

Vnd damit man den vnsern/die zu Cananor vnd Coulan waren/etwann ein bösen tuck bewiese/schrieben sie den Moren daselbst/wie der König von Calecut auff ein solchen tag mit den vnsern geschlagen hette/vnd sie alle vmbbracht/auch die Carauellen erobert/Vnd daß es an dem were/das er in Cochin ziehen/vnnd sich daselbst befestigen wolten. Vnd darumb so solten sie so viel bey dem König von Cananor vñ Coulan verschaffen/daß sie das jenige vollnbrechten/dessen sie sich mit dem König von Calecut verglichen hetten. Das war/so bald er die jenigen die in den Carauellen waren/gefangen hette/so soltē sie die vnsern/die in jhrem land waren/vmbbringen. Das hetten dieselbigen Könige auch gewißlich gethan/wo nicht etliche Heydnische Kauffleute gewesen Falsche Brieff. Mörderischer anschlag.

Falsche zeitung offenbaret.

weren/die sagten/ die Moren hetten der feindschafft halben / die sie zu den vnsern hetten/diese zeitunge geschmidet/ die wüsten sie gewiß daß sie falsch weren / wie sie gewißlich von Heydnischen Kauffleuten von Calecut weren berichtet worden. Dieweil aber die König das jenige so jm die Moren sagten/aller ding thun wolten / riethen die Heyden / wie sie denn den vnsern guts günneten/sie solten die vnsern nicht vmbbringen/ sondern solten sie verwaren/biß sie gen Calecut geschickt/vnnd erfahren hetten ob die in den Carauellen todt weren / wie auch geschahe: Jedoch so stürmeten die Moren zu Coulan die vnsern / die in der Factorey waren/vnd schlugen einen zu todt / vnd hetten jhrer mehr vmbbracht/weren der Stadt Verwalter nicht darzu kommen / die wolten jnē nicht bewilligen weiter zu zugreiffen/sondern hielten sie in verwarung/biß man die warheit erfuhr. Darnach liessen sie sie ledig gehen / da hatten sie wider fried: Das schrieben die Factoren dem Obersten alßbald / der wuste noch nichts darumb.

Heyden den Christen trew.

Falsche Moren zu Coulan.

Portugaleser ledig gelassen.

Das zwey vnd sibentzigst Capitel.

ALs die Könige vnd Herrn / die dem König von Calecut halffen/ sahen/daß er zum dritten mal vnter gelegen war/mit grossem verlust von Schiffen vnd Leuten/da doch seine macht so groß/ vñ der vnsern so gering war/vnd daß der Oberst/der doch von jhnen belägeret war/als wenn er der König von Calecut were/im Land schiffet/vnd es verderbete/ hielten jhrer etliche dasselb vor ein groß Wunderwerck von Gott/ vnd sagten: Der vnsern Gott kriegete für sie/vnd huben an alle hoffnung zu verlieren/daß sie jm obligen / vnd hielten darumb auff sich vnd den König von Calecut nicht viel/ dergestalt / daß sie jm vberdrüssig wurden zuhelffen/in sonderheit/die nahe gelegen/ vnnd des Königs von Cochin Vnterthanen waren/denn weil sie jre Landschafft/lengest dem Wasser gelegen/hatten/fürchten sie / der Oberst möchte sie plünderen / Vnnd darumb entschlossen sie sich/daß sie den König von Calecut verlassen wolten/mit dem vorsatz/wo man nicht mehr gegen den vnsern außrichtet/denn noch geschehen/daß sie sich mit dem König von Cochin wider versönen wolten. Vnd herwiderumb / wenn man jhnen ein abbruch thete/so wolten sie sich wider auff des Königs von Calecut seiten thun. Vnd dieselbigen die das theten/der Maiagate / vnd Muta Caymal/vnd seiner Brüder einer/vnd seiner Vettern auch einer/dieselbigen zogen des andern tags/nach dem scharmützel / heimlich auß des Königes von Calecut Läger / vnnd theten sich in die Insel Vaipin/ daselbst wolten sie bleiben/biß sie das ende sehen/wie ich gesagt hab.

Gott der Christen wirdt erkennet.

König von Calecut verlassen.

Vaipin.

Vnd da der König von Calecut jres hinweg ziehens / vnnd wo sie weren/berichtet war/ward er sehr zornig / vnnd vernewete sich der verdruß den er darob hatte / daß er so offt in die flucht getrieben war worden. Vnd es kam jm wider für/der schaden den er erlitten hatte/ seyd des Krieges anfang/vnd daß es jm von so wenig Leuten / als denn der vnsern waren/zugefügt war worden/vnd ward gantz vngedültig drüber/ vnd schalte vnd schmehete die Hauptleut/ vnd nannt sie feyge verzagte Leut / vnd daß es jhr schuld were / daß die vnsern noch da weren/Denn hetten sie einige scham bey sich gehabt / so hetten sie den Paß eroberet/ in so viel malen / daß sie die vnsern angegriffen hatten / vnnd sie hetten jn dahin gefüret / daß sie jhn zu schanden machten / Denn sie schenderen

Feyge Hauptleut.

jhn/vnd

jhn/vnd nicht die vnseren/ die theten wie dapffere Ritterliche Leute.

Die zwen Jtalianer so da zugegen waren/ huben an vnd sagten zu jm/ vnangesehen/ daß die vnsern theten wie dapffere Leut/ so theten sie doch eben/ wie die jenigen/ die verzweiffelt weren/ vnnd würden sich letzt/ lich gegen einer solchen grossen macht/ wie die seine wer/ nicht künnen auff halten/ Sonderlich darumb/ dieweil sie von keinem ort her rettung gewertig weren/ vnd er solte sie nur angreiffen lassen/ so würde er jrer zu letzt mechtig werden. Etliche Herren vnd Könige/ die auff seiner seiten waren/ vnd noch lust zum Krieg hatten/ halffen den Jtalianern/ vnnd sagten: Gott verhengete offt/ daß seine Feinde den sieg behielten/ zu jrer grossen beschwerung/ vnd verfolgete die jenigen/ die er lieb hette/ damit er jr standhafftigkeit sehe/ Vnd wenn er/ der König/ sich desselbigen gegen den verfluchten verbitterten Francken gebrauchen wolte/ so würde er endtlich obligen/ Er solte aber nicht verdrüssig werden/ denn ob man schon das erstmal nicht gewinnt/ so muß man doch nicht darumb verzweiffeln/ als ob man hernach nicht gewinnen künne/ Vnd sie glaubtē/ er were keiner andern vrsach halben vnter gelegen/ denn daß seine Leut die vnsern gar nichts geachtet hetten.

Christē werden verzweiffelte geschol/ten.

Newer mut.

Der König erzeigte sich/ als ob er ob dieser reden vbel zufrieden were/ vnd antwortet jhn also drauff: Wiewol jhr alle so weidliche Gesellen seyd/ das jhr vor ein gering ding achtet/ die Francken zu vberwinden/ so bin ich auch nicht so kleinmütig/ das es mich nicht auch dūncke/ auch sehet jhr keine forcht an mir/ daß jr mich mit denen worten gehertzt müsset machen/ Denn was künnet jhr mir sagen/ das ich nicht eben so wol/ vnd auch besser weiß? Darumb künnet jhr mir in dieser sach nichts sagen/ das mir ein gnügen thu. Vnd wenn jhr an meiner statt weret/ so würdet jhr erkennen/ wie groß diese sach ist/ die jhr so gering achtet. Jch halte es (an mir selbst) nicht vor ein groß ding/ die Francken zu vberwinden/ Aber (das achte ich groß) daß sie sich dermassen (wie sie thun) wehren/ also/ daß es scheinet/ als ob jhr Gott vor sie stritte. Vnd daß dem also sey/ so sind die vnsern in grosser anzal/ vnd sind dapffere vnd kecke Kriegßleut/ wie jhr in vielen grossen Schlachten gesehen habt/ die sie gewunnen haben/ wie jhr alle wisset. Aber/ seyd daß sie gegen die Francken streitten/ so scheinet es/ als ob sie nicht mehr dieselbigen Leut weren/ vnd dörfften sie nicht angreiffen/ so sehr förchteten sie sich vor jnen/ darbey ich denn das jenige abneme/ das ein jeder verstendiger glauben sol/ daß es mehr Gottes/ denn der Menschen thun sey. Wer ist denn der jenige/ der sich nicht fürchten solte? Fürnemlich auch/ dieweil sich ander Leut fürchten/ angesehen/ dieweil nicht allein des Königs von Cochin Vnterthanen/ die vns halffen/ jhr fürnemen gerewet hat/ sondern auch viel vnserer Freunde/ die zu anfang dieses Krieges auff vnserer parthey waren/ die wöllen vns nun nicht mehr helffen. So hat man mir gesagt/ es haben jhrer etliche schon zum König von Cochin geschicket/ vnd haben jm jre freundschafft anbieten lassen/ Vnd das thun sie derhalben/ weil sie die hoffnung/ den Sieg zu erhalten/ verloren haben/ so wol des jenigen halben/ das geschehen ist/ als darumb/ daß sie sehen/ wie noch so ein kleiner theil am Sommer vberig ist/ vnd daß ich im Winter nicht zu feldt ligen kan/ des regens halben. Nun aber zu ende des Winters/ so kompt die Portugalesische Armada/ die wirdt das jenige thū/ das sie vor eim Jar thete/ dermassen/ daß ich nimmermehr auß dem vnglück komen/ vnd mich gantz vnd gar verderben werde/ Vnd das ist

Oratio Regis.

Schlachten der Moren.

Abfall thut wehe.

Forcht der portugalesischen Armada.

das je/

das jenige/das ich mit der Francken feindschafft werde gewunnen haben. Vnd es ist müglich die Pagoden wöllen mir jrethalben nicht helffen/wie zuuor/Denn das jr sagt/sie verhengen vnterweilen/das die jhenigen/die sie lieb haben/verfolget werden/vnd das geschehe jhnen zum besten/Warumb sollet jhr nicht so wol glauben/daß es jhnen zum ärgesten geschehe? wie ich sehe/das mein vnglück ist/welches/meines erachtens/mehr eine meynung ist/das ich wisse/was ich zuthun habe/denn daß es mir eine verfolgung sey zu meinem besten/vnd so viel mich belanget/so achte ich darfür/das mir zu erhaltung meines stands/sehr notwendig sey/mit den Francken freundschafft zuhaben/verstehet jrs aber anders/so saget mirs. Denn ich wil euch gern glauben/dieweil wir in verlust vnd gewinn alle gleich sind.

König von Calecut rhatet der Francken freundschafft.

Ob dieser des Königs rede/wurden die jenigen/die jm zum Krieg rhieten/sehr vngedültig/denn sie sahen/daß sein sinn war vom Krieg abzulassen/vnd mit dem Obersten freundschafft zumachen/Vnnd dieselbigen wolten jm alßbald antworten/aber der Printz Nambeadarin verlieffe jn den weg/vnd wie er vber dem Krieg vbel zufrieden war/sahe er die vmbstend alle an/vnd hub an zusagen: Dieweil der König vnsers rahts begert/was jm in dieser sach/daran jhm so viel gelegen ist/zuthun sey/so wil ich/als der jenige/der sich seines schadens am wenigsten erfrewet/vnd seines gewinns sich zum höchsten frewet/vor jedermann/was mich dünckt/anzeigen. Vnd erstlich/so viel das jenig belangt/das der König sagt/die Pagoden wöllen vns durch die verfolgungen/die sie vns zuschicken/offtermals dahin vermögen/daß wir jhren willen thun sollen/vnd daß wir dasselbig also verstehen sollen/dieweil seine sachen so vbel gehen/vnd daß sie jm dardurch jren willen zuuerstehen geben/daß sie jhn lieb haben/So glaube ich meines theils/das demselbigen also sey/denn man sol nicht von jnen gewertig seyn/daß sie so ein vnbillich ding haben wöllen/als da were/das sie vns wider die Francken sieg geben/vnd krafft vnnd macht/den König von Cochin zu verderben/dem wir so grossen schaden gethan/daß wir jhm das vergangene Jar sein Printzen/vnnd schier alle sein volck vmbbracht/sein Land geplündert/Cochin verbrennet/vnd sie mit grossem schmertzen vertrieben/vnd jhn seines Königreichs verjagt/seiner Vnterthanen jhn beraubt/die vor forcht wegen jhn alle verliessen/vnd jhm biß auff seine eigene Freunde/von vnsert wegen zuwider waren/Aber vnangesehen alles dieses vbels/das er nicht verdienet hatte/weil er sich in nichts vergriffen/so wöllen wir jhn doch vollend verderben. Was hat er nun gethan? hat er jemandts sein Landschafft eingenommen? Nein. Hat er etwan ein verrhäterey wider gebürliche freundschafft begangen? Noch viel weniger. Hat er den Kauffleuten gewert gen Calecut zukomen? auch nicht. Was ist denn die vrsach/daß man also mit jm vmbgehet? dieweil er die Francken in sein land auffgenomen hat/die jn besucht haben/da sie auß Calecut vertrieben waren. Warumb wil man jn denn/der vnser Freund ist/darumb/daß er seine Stadt gebessert/sein ehr vnnd gut gemehret hat/wie ein Feind verderben? Vnnd wir wolten noch darzu/da wir doch kein besser sach habē/die Pagoden sollen vns helffen/daß wir einem das sein nemen? Das kan nicht seyn/denn sie sind gerecht/vnd darumb werden sie vns wider die Francken nicht helffen/die wir vmbracht/geplündert/vñ auß Calecut vertrieben habē/da man sie doch auff des Königs geleit auffgenomen hatte/vñ sie in seinen Porter erstlich vor allen andern kommen

Oratio Principis.

Schöner grund.

Nullæ iustæ causæ belli.

Pagoden sind gerecht.

kommen waren/vnd hatten nicht vrsach geben/daß man sie so vbel hal-
ten solte/Denn ist es derhalben geschehen/daß sie das Mörische Schiff
bekommen/so ist es vnbillich/dieweil es jhnen der König zuthun befol-
hen hatte. Vnd hette jhm dazumal jederman so wol/vnd die warheit ge-
rahten/wie ich/so weren die Moren gestrafft worden/des jenigen hal- Moren schül-
ben/das sie theten/Denn hette man sie gestrafft/so hette man angezei- dig am vn-
get/daß jm der König dasselbig thun mit nichten gefallen ließ. Vñ das glück.
were gnug gewest/der Francken freundschafft gegen jhm zu erhalten/
vnnd daß sie nicht weren von Calecut gen Cochin handtierung zutrei-
ben/kommen. Denn der König hatt sich so sehr durch bösen raht bear-
beitet/daß er sie von Calecut hinweg bringen möchte/als wenn sie Dieb
weren/die jm das seine genommen hetten/da sie doch so gute/warhaffti-
ge/freundliche vnd kecke Leut sind/wie wir gesehen haben/vnnd die so
wol erkennen was man jhn thut/daß sie der guten empfengnis halben/
die jn der König von Melinde gethan hatte/zwey Schiff mit Gold ge-
laden/die sie seiner Vettern einem genommen hatten/wider ledig gelas-
sen haben. Weren es nun Meerräuber/wie die Moren sagen/so war das Christē nicht
eine beut/die nicht zuuerlassen war. Jhr wisset wol/was sie vor ein köst- Meerräu-
lich geschenck haben/auch was sie vor köstlicher Wahren bringē/sampt ber. Geschenck.
dem Gold vnd Silber. Die Macuas die sie nackend mit sich geführt ha- Macue wi-
ben/haben sie bekleidet widerbracht/Vnnd/da wir freundschafft mit der bracht.
jhnen hatten/wie sicher waren wir? Was kam dem König vor nutzen
daruon? Jch wil des Schiffs/darinn die Elephanten waren/geschwei- *Ab vtili.*
gen/das sie dem König schenckten/Welchen Räubern aber weren die
Beuten durch die hende gangen? das sies hetten fahren lassen? Vnd sol-
che dienst waren dermassen geschaffen/daß sie grosser vergeltung werht
waren/vnd daß man sich frewen solte/mit solchen Leuten freundschafft
zuhaben. Weil wir sie denn verstossen haben/da sie vnser bedurfften/
vnd wir aber jetzunder jhrer bedürffen/so sollen wirs nicht böß achten/
frieden mit jhnen zumachen/dieweil wir den Krieg/den wir führen/wi- Raht zum
der vns selbst führen/Denn sie sind mechtiger auff dem Meer denn wir/ frieden.
das künnet jhr augenscheinlich darbey sehen/daß sie den Paß so lang
vertheidigen/vñ mit was macht/auch was sie vns vor schaden gethan/
vnd thun werden/weil vnser Landschafft lengest des Wassers gelegen
ist. Weil wir nun mit vnserm so grossen verlust die warheit erkennt ha-
ben/so last vns ein mal frieden mit jhnen machen/ehe der schaden grös-
ser werde. Denn/thun wir das nicht/so wirdt der Hafen zu Calecut öd *Ab inutili.*
werden/vnnd wirdt der König all sein einkommen verlieren/da ist jhm
mehr angelegen/denn an der Moren freundschafft/Dieselbigen/dieweil
sie allein auff jren nutzen/vnnd nicht auff des Königs nutzen sehen/ra-
then sie jhm zum Krieg.

Das drey vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut name des jenigen/das sein Bruder ge-
sagt hatte/war/vnd sahe wol daß es also were/vnd sagte auch alß-
bald/er hette vnrecht/des jenigen halben/das vergangen were/
vnd es rewet jhn sehr daß er dieses fürgenommen hette. Vnd bate sie al- Rede des
le/sie wolten mit seinem Bruder ein gut mittel treffen/daß man mit den Printzen ge-
vnsern zufrieden würde. Aber der Herr von Repelin ließ es jm gar nicht felt dem Kö-
gefallen/denn er hatte sich mit den Nairen verbunden/er wölte es sei- nig.

nes ver-

nes vermögens hindern. Vnd wie der König auff hatt gehöret zu reden/hube er an vnd sagt: Ich glaub gewißlich wenn du schnell thereſt/ wie du sagſt/so würden die Malabariſchen / wie es von art wanckelmütige Leut sind / nichts mehr auff dich achten / Denn sie würdens mehr einer feygigkeit/denn einer offenbarung oder ermanung der Pagoden zumeſſen. Sol man auch ein ſolches ding in sinn nemen? Vnd noch darzu vor ſo viel ehrlichen weidlichen Leuten an tag geben? Da doch ein ſolche groſſe macht vorhanden / vnnd noch ein gröſſere zuuerhoffen iſt/ wenn es von nöten? Denn alle Herrn in Malabar ſind bereit daſſelbig zu thun. Vnd weil ſie ſich auff dein krafft vnd tapfferkeit verlaſſen / haben ſie dich zum Oberſten zu dieſem Krieg gemacht/ vnd du wilt denſelbigen auff ſeyn laſſen / da du doch an deiner Perſon keinen ſchaden genommen haſt. Denn daſelbſt mit kündeſtu dich noch entſchüldigen/ das du in außfürung des Kriegß nicht ſterben wölleſt. Weil du aber geſund wider biſt kommen/vnd die deinen auch ſo viel geſund /was würde man anderß ſagen/denn daß du auß forcht ſo weniger Frangen / von dem jenigen/das du mit ſo groſſem ernſt angefangen/ablaſſeſt/vnd gebeſt die flucht/mit ſo groſſer eile / vnnd wirſt dardurch alle dein ehr vnd vertrawen verlieren. Iſt es nun nicht beſſer ſterben/denn in ſo groſſer ſchande leben? Ich verwunder mich des Printzen ſehr/ daß er das nicht bedenckt/ das doch das fürnemſte iſt/darauff er acht haben ſolt/als der jenig/dem an deiner ehr gelegen iſt. Vnd ich/dieweil ich ſie hoch acht/wie ich ſol/wil ich dir nicht rahten daß du auff höreſt zukriegen / wenn dirs die Pagoden ſchon befelhen. Der todt were beſſer denn ſolcher gehorſam / Verfolg den Krieg/daſſelbig wöllen die Pagoden / vnnd nicht erdichte/ ich weiß nicht was für warnungen.

Oratio Principis Repelini.
Ab inutili.
A facili.
A Turpi.
Bellū contra Deos.

Die Moren/die da zugegen waren / als ſie dieſe reden höreten/die jnen denn zu jrem fürnemen dieneten/ huben ſie an/vnnd vertheidigten ſie ſo viel ſie kundten/vnd legten jm für die augen ſein groſſe macht /vnd nennten jn vnüberwindlich/vnd machten jm ein forcht der ſchanden vñ vnehr/wenn er von dem Krieg nachließ / vnd boten jhm jr leib vnd Gut an/den Krieg zu erhalten / vnnd zohen an/wie ſeine Renten durch jhre Handtierung gemehret weren/darzu daß die Stadt/weil ſie daſelbſt jre wohnung hetten/ mit allerley Prouiand verſehen were / auch die alte freundſchafft die ſie mit jhm hetten. Item wie ſie ſo viel als bürtig im Land weren/vnd andere ding mehr/dawider der König/noch auch ſein Bruder nicht reden kundten/Denn die König vnd Herrn / die da zugegen waren/huben an/vnd halffen den Moren /dergeſtalt / das beſchloſſen ward/man ſolte dem Krieg nachſetzen / vnnd weil der König durch den Paß zu Cambalan mit ſeinem Heer nicht ziehen kündte / wiewol es ein wenig ein ſchand were/ſo ſolte er doch den Paß verlaſſen / vnnd ſolte zu einem andern Paß/der Palignar hieſſe/hinein ziehen. Der war weit von dem andern/vnd war ſehr gefehrlich/der Wazen halb/die in groſſer menige da war/ſampt vielen groſſen ſteinen/Roe genant / Vnd dieweil er ſo rauhe vnd feſt vor ſich ſelbs war/beſorgte ſich der Oberſt nicht daß der König daſelbſt hinein ziehen ſolt/ auch hette er ſeine Carauellen dahin nicht bringen können/ vieler fondt vnnd ſeichten halben die in dem waſſer waren / da ſeine Carauellen nicht hatten künnen vberkommen. Vnd weil die Feind daſſelbig wol wuſten/wurden ſie rahts / der König ſolte daſelbſt hindurch ziehen/ſo würde er gen Cochin durch den Paß am Fuhrt kommen künnen/da er das Jar daruor hinein kommen war. Vñ

Adulatio.
Nobiles conſentiunt vulgò.
Noua practica.
Wazen.
Conſilium de quo & alio ingreſſu.

wiewol

wiewol sie wusten/ das jn der Oberst denselbē Pas nicht wehren kondte/ so zogen sie doch des andern tags / nach der letzten Schlacht/ damit es der Oberst nicht merckte/ auff die ander seit des Pas / das es der Oberst nicht jnnen ward/ Denn er hat nicht zeitung gehabt/ das jhn seine Kundtschaffter desselbigen berichtet hetten/ Sondern da sie sahen daß das Läger auff brach / meyneten sie der König zöge wider nach Calecut. Als sie es aber anders sahen/ da kamen sie vnd zeigtens dem Obersten an.

Vnnd desselbigen tags / weil der Oberst von keinem Scharmützel nicht vername/ streifft er in seinē Schifflin durch die fliessende wasser in der feinde land/ Da ergreiff er etliche Schilch voll Landvolcks/ die wolten zu dem König von Calecut/ vñ sich auff sein seite begeben. Vnd wie er mit den gefangenen wider kam/ fand er Candagoram/ der kame von des Königs von Cochin wegen zu jm/ Vnnd als er sahe/ das die Leute/ die der Oberst bracht/ Bawren waren / vnd andere geringe leut/ die die Nairen auch nit anrüren wöllen / stellete er sich gantz vnwillig drüber/ vnnd bate den Obersten/ er solte sie auß der Carauellen/ der vrsach halben/ wie gesagt/ werffen. Denn der König würde vbel zufrieden seyn/ das er oder die seinen sie anrüreten / weil sie zum König solten/ vnd jhn ansprechen/ vnnd solte die Carauell im eingang/ da die Bawren hinein gangen waren/ wäschen lassen/ vnnd auch der vnsern/ die jenigen/ die sie angerüret hetten. Dasselbig befahl er also zu thun/ Vnd in des warde jm durch seine Kundtschaffter angezeigt / wie d König durch dē Pas Pelignar zöge / Vnd das seiner Nairen wol fünff hundert schon in die Jnsel Arraul ankomen weren/ da verbrenneten sie / vñ hieben alles ab/ (denn das war bey jnen vor ein grossen sieg geachtet) Als er das hörte/ sprang er als bald in seine Schifflin/ vnd fuhr daselbst hin / vnnd name etliche Paral von Cochin mit sich / darinnen mochten bey 200. Nairen seyn. Als er in die Jnsel mit seinen Leuten ankommen war / die denn in zween hauffen getheilt waren/ deren er den einen fuhrt / vnd Pero Raphael den andern/ vberfielen sie die Feinde vnuersehens/ ein jeder an seinem ort/ vnd verwundeten vnd erwürgeten jrer viel/ vnnd die vbrigen gaben die flucht/ denn sie meyneten/ es weren der vnsern noch so viel/ als jrer waren. Vnd der Oberst wolte jnen nicht nacheilen/ damit er die seinen nicht müde mächte. Vnd wie sie wider zu den Schiffen zuwenden/ fiengen sie vngefehrlich 50. Nairen/ die hatten sich vnter ein geheck bäume in der Jnseln verborgen/ vnnd der Oberst ließ sie mit führen/ das er sie in der Feinde angesicht hencken liesse. Darüber wurden die Nairen von Cochin sehr vbel zu frieden/ wiewol es jhre Feinde waren / Denn sie hielten dasselbig für ein schmach/ dergestalt / das sie es dem König zu Cochin zuwissen theten/ Der schickte in derselbigen nacht noch hin/ vnd begerte sie von dem Obersten/ der schickte sie jm/ on sonderliche beschwerung. Vñ weil er wuste/ dz er des orts nichts mehr zu thū hatte/ führet er die Carauellen an den Pas Palurte / der war auff zwey drittheil einer meil von dem Pas am Fuhrt/ da er sie deñ nit hin kundte bringen/ deñ es ware nit wassers gnug drinnen/ das sie hetten schweben können/ vnd darumb ließ er sie an den Pas Palurte führen/ denn weil der Pas am Fuhrt so nahe darbey war/ kundte er jnen mit den Schifflin / wenn das wasser ablieff/ zu hülff kommen. Denn in derselbigen zeit/ weñ das wasser ablieffe/ kundte man durch dē Fuhrt kommen/ aber wenn hohes

Feinde gefangen.

Pelignar Pas. Arraul.

Feinde in die flucht geschlagen.

Nairen gefangen.

Nairen dem König geliefert.

Pas Palurte.

wasser war/so kundte man keins wegs der tieffe halben dardurch kommen.

Vnd als er an den Pass komen was / fande er etliche von Feinden an einem spitzen ort in der Insel Arraul/ die war auff einer seiten/vnnd auff der andern seiten war die Landtschafft Repelin vnd Porqua gelegen/da sich der König hin gelägert hatte/ein meil von Palurte. Vnd darumb kamen die feind biß daselbst hin / aber der Oberst treib sie mit dem Geschütz daselbst hinweg. Vnd wie er daselbst was/ward er berichtet/das die feinde des andern tags/den ersten May sich versuchen würden/den Fuhrt einzunemen / Vnnd darumb fuhr er vor tag dahin mit den Schifflin/ vnd ließ ein warzeichen in den Carauellen/das man jhm geben solte/wenn sie hülff bedürfften. Vnd wie der tag anbrach fuhr er in Fuhrt/ der ist eines Armbrust schuss weit/vnd ein wenig weiter/vnd wenn es kein wasser ist / so ist das wasser nicht tieffer daselbst deñ biß an Gürtel/vñ das vbrig wirdt schier gar trucken / aber wenn es hoch wasser ist/so ist nicht müglich dardurch zu kommen. So bald er nun hinein kommen was/ließ er die seinen alle ein groß geschrey machen/ damit die Feind merckten/das er da ankomen were/vnd nichts vor jnen fürchtet/ Vnd als er darnach den Printzen von Cochin fand / der sich in dz Stacket das der Oberst hatte in dem Pass machen lassen/ geleget hatte/mit 600. Nairen/schickte er zu jhm/vnd ließ jhm sagen / er solte bey leib nicht von dannen weichen. Aber er/ weil er sahe das die Feinde nicht kamen vnnd das sie nicht kommen kundten/vor der andern Flot/ weil es hohe wasser war/fuhr er wider ghen Palurte. Vnd da es klein wasser ward/ kame er wider an Fuhrt/Vnd das thete er also zu jedem ab vnd anlauff des wassers/zu nacht so wol als am tag/in grossem regen/vñ hitz / Vnd trieb die arbeit ein Monat vñ drey tag an / seid dz er sich von dem Pass zu Cambalan gethan hatte.

Porqua.

Feinde hindersich getrieben.

Groß geschrey.

Palurte.

Das vier vnd siebentzigst Capitel.

NAch dem der König von Calecut vber das wasser von Repelin kommen ware / vnnd sein Läger in dem Landt Porqua auffgeschlagen hatte / versucht er zu mehr malen/ ob er hinein kommen köndte/ein mal durch den Fuhrt / das ander mal durch den Pass Palurte / vnnd meynte weil der Pass zween weren/so würde sie der Oberst nicht können besetzen/vñ bey allen beyden seyn. Aber er kundte es nicht zuwegen bringen/ Denn der Oberst kame allwegen/vnnd wehrete jhm den Pass. Vnd darnach verderbete er das Land/ vnnd verbrante etliche Turcol/das sind der Malabarischen Pagoden Bethäuser / darob der König von Calecut sehr zornig warde. Vnnd damit er sich rechete/ warde jm gerathen/er solte die beide Pass zu gleich stürmen. Vnnd die Brachmanen wurden darob gefragt/welcher tag darzu gut seyn würde/deßgleichen die Zäuberer/Die sagten alle/des andern tags/vnd sagten jhm den Sieg zu / denn die Pagoden weren vber die vnsern sehr erzürnet/weil sie jn jre Turcol zerstöret hetten.

Noua practica.

Turcol verbrant.

Zäuberer gefraget.

Vnd als der gantze hauff der meynung ware/das sie gewißlich die oberhandt behalten würden / warde beschlossen/das der Herr von Repelin durch den Pass Palurte mit der gantzen Flot / vnnd der Printz Nambeadarin durch den Fuhrt mit fünffzehen tausent Mannen ziehen solten/vnd der König solte hinden hernach ziehen mit dem vbrigen volck. Denselbigen abend gleich befahl der Herr von Repelin seiner

Zwifacher sturm.

Flote/

Flote / sie solte sich vor den vnsern sehen lassen / vnd fuhr die gantze Flot nahe zu einem orth landes / das war ein Büchsenschuss von den Caravellen / vnd daselbst ließ er alles sein Geschütz abschiessen / vnd die Feinde theten stetigs sehr ruffen. Der Oberst ließ die vnsern deßgleichen auch thun / vnd wie er in diesem handel was / ward jhm von des Königs von Cochin wegen angezeigt / was der König von Calecut im sinn hette. Darauff antwortet er / er wüste es wol / vnd bäte jn allein / er wölte sich vmb nichts bekümmern / Denn er wölte jm vber die zween Pass eben so gute rechenschafft geben / wie er vber den Pass zu Cambalan gethan hette / mit Gottes hülff. Als die feinde wider abgezogen waren / ließ er das ort / oder die spitz an der Inseln Arraul / die denn voller Bäum was / gar raumen / vnd gleich machen / damit die Feinde nicht etwan heimlich daselbst Geschütz hin legen möchten / das den seinen schaden thete. Vnd ließ von einer Caruel zu der andern seyl ziehen / damit er sie an zweyen orten möchte zusammen bringen / wenn es von nöten were / vñ die gantze nacht theten sie nichts denn kurtzweil treiben / vñ hatten grosse freude / damit die Feind verstünden das sie sich vor jhnen nicht fürchteten. Vnd vor tag kamen Simon Dandrade / vnnd Christoffel Insarte in den Schifflin / denn der Fuhrt sicher / weil das Wasser anlieff / vnnd der Oberst ließ sie als bald alle essen / darnach hube er an vnd sagte:

Kundtschafft.

Behertzheit

Practica. Kurtzweil.

Malzeit.

Lieben Herrn jr wisset wol / das vns der König von Calecut heut angreiffen wil / vnd vorhabens ist / vns zu grund zu richten / vnd diesen Pass / oder den Fuhrt zu erobern / So viel mich belangt / weil ich erfahren hab / was hinder euch ist / fürchte ich sein ankunfft nicht / vnnd vber alles vertraw ich auff vnsers Herrn barmhertzigkeit / der wirdt vns auß seiner vnendtlichen güte sein hülff dieses tags an einem orth / da so viel an gelegen ist / zu erhöhung seines heiligen Glaubens / nit abschlagen / von dessen wegen wir fürnemlich streiten / vnd zum andern für vnsers Herrn des Königs ehre. Vnd wie er vns bißher geholffen / so solter jr glauben / das ers jetzundt auch thun werde / Vnd dessen nemet dieses zum zeichen / das es heute zu Mittag kein Wasser ist / vnd die Feinde biß zur selben zeit / den Furt nicht angreiffen können. Nun wisset jhr das von morgens an biß vmb Mittag / der Nairen streiten am hefftigsten ist / darnach werden sie schwach. Derhalben wo wir diesen Pass biß vmb den Mittag vertheidingen / so sage ich euch zu / das der Fuhrt gesichert ist. Vnd jhr sollet euch an jhren geberden gar nicht entsetzen / euch desto weniger zu wehren / denn jr wisset genugsam / was hinder jnen ist. Auch wöllet bedencken / daß das jenige / so jr bißher (durch Gottes barmhertzigkeit / darumb wir jn loben sollen) gethan habt / so ein grosse that ist / das es von vielen Leuthen mehr / denn von vns / vor ein groß wunder geachtet werden köndte.

Vertrawen zu Gott.

Glaubens streit.

Peritia maris.

Wunderwerck Gottes.

Weil denn der Allmechtige GOtt mit seiner hülff / durch euch so wunderbarliche ding hat wöllen geschehen lassen / so wöllet euch als rechte Christen / hoch angelegen seyn lassen / das jhr dieselbige ehr / einer kleinen arbeit halben / die jhr dieses tags mehr denn die andere tag haben möchtet / nicht verlieren / Denn dasselbig wirdt das lob vnnd preiß / das jr bißher erworben habt / mehren werden. Darauff antworten sie alle / sie wolten jm also thun / Vnd sie waren alle des fürsatz / das sie jhm biß in den todt helffen wolten.

Trewer beystand.

Als es heller tag warde / vernamen sie / daß das ort oder spitz an der Inseln voller Feinde ware / das sie die vnseren von daselbst her be-

Anhang des sturms. schossen/mit etlichen stück Büchsen / die sie daselbst zugericht hattē auff Schantzen/die sie vor vnserm Geschütz deckten. Vnd eben in derselbigen stund / huben sie an hefftig zu stürmen / vnnd als bald ließ sich die Flott auch sehē/die war von zwey hundert vñ fünfftzig Schiffen / Aber weil sie noch weit ware/vnd das die auff dem Land den vnsern hart zusetzten/ thete sich der Oberst in die Schifflin / vñ fuhr mit hefftigem rudern auff die jenigen die auff dem land waren / Vnnd dnangesehen der vielen schüss die man auff jn thete/stieg er mit dē seinen auffs land / dafür gewunnen die feind/durch Gottes barmhertzigkeit/so grosse furchte/das sie sich hinder die Schantz theten. Daselbst verharreten die vnseren im scharmützel/biß die Flott herbey kame/da zogē sie wider ab. Vnd wie der Oberst zehen Paral ansichtig ward/die vor her fuhren/ fuhr er auff sie zu/vnd wolte sie angreiffen. Weil sie aber still hielten / vnd nicht fort fahren durfften/kundte er sie nicht anfassen. Vnd dieweil die gantze Flott nahe herbey kam/thete er sich wider zu den Carauellen / vnnd hatte zwey Paral mit seinem Geschütz durchschossen. Als er wider zu den Carauellen kam/ ließ er sich alle sein volck dückē / damit sie der feinde Geschütz nicht treffe / welches sie denn in grosser menige abschossen/ vnd als bald kamen 42. Paral/die mit ketten zusammen gehenckt waren/allernechst bey die Carauelle/ vnd wolten sie anfassen. Vnd in des ließ der Oberst die Trometen blasen / vnd die vnsern theten sich herfür/ mit einem grossen geschrey/vnd liessen das Geschütz alles ab / das trennet etliche Paral von einander/ gleich den ersten schuss / vnnd darumb ließ der Herr von Repelin andere an dieselben hencken/ Vnd das schiessen war von beiden theilen so hefftig/das es nicht müglich war / das die zwo Floten einander hettē sehen könnē vor dem rauch/ Aber es ist doch gewiß/dz der Feind ein grosse anzal bliebe / dieweil jrer ein grosser hauff war.

Scharmützel zu lande.

Zwey Paral durchschossen.

Trometen. Geschütz. Paral getrennt.

Vnd der Herr von Repelin ließ sie fort fahren/ dermassen / das sie gar nahe an den Carauellen waren/da hörten sie auff zu schiessen/denn sie hielten darfür die Carauellen weren als viel als angefast / vnnd da ward der Scharmützel hefftiger denn zuuor / vnd waren die Flitschen/ Schefelein/ Spießlein/vnd gebrente stecken/in so grosser anzal/ das sie den Schiffen ein schatten gaben / vnd das geschrey vnd gerüff so groß/ das einer hett gemeynt/die Welt solt vntergehen. Vnd der scharmützel weret ein gute zeit/das man nit wuste welches theil die oberhand hette/ in des denn die vnsern grosse not litten / Denn weil der Feinde ein vnzehliche menig was/entsetzten sich die geruheten allweg die jenigen die müde waren/das kundten aber die vnsern nicht thun/ dermassen das sie jederzeit sich von sich selbst wider stercken musten. Vnd man sol glauben dz vnser Herr Gott jnen sonder zweiffel in demselben durch seine barmhertzigkeit hülff thete/wie auch d Oberst den seinē sagte/vñ stelte jn für augen/wz sie gethan/vñ wz sie jm in dieser schlacht zu thū zugesagt hetten. Vñ dz thetē sie auch dermassen / das sie so viel Paral zerbrachē vnd zu grund richteten/ das die feind auß furcht/die sie ankam / nicht mehr scharmützeln wolten/ was jn auch d Herr von Repelin verhieß/dē denn d König von Calecut/der vō land her mit den vnsern scharmützelt/offe sagen ließ/ er solte an die vnsern/vñ die Carauellen anfassen. Aber seine leut woltens doch nit thun/ so sehr fürchteten sie sich vor dē vnsern. Als d Herr von Repelin dasselbig sahe/ da wolte er selbst in dē Pass hinein/ damit er den König zu frieden stellete / aber die vnsern setzten sich hart darwider/

Auffhören des Geschützes.

Scharmützel hefftiger

Feldgeschrey.

Vortheil der Feinde.

Paral zerbrochen.

darwider/wiewol der angriff sehr hart war/ denn die Feinde drungen sehr/vnd meynten den ingang zu erobern. Vnnd wie die Paral heuffig mit einander daher kamen/thete vnser Geschütz jhnen grossen schaden/ aber die Carauellen wurdē auch sehr beschediget/dermassen/das sie alle gelöchert/die schilt zustücken/vnnd der vnsern viel verwundt waren. Doch wolt vnser Herr Gott/das sie sich so dapffer hielten/das die auff dem Meer waren/hinder sich wichen/vnnd die auff dem land verliessen die spitz an der Inseln als bald/von wegen des grossen schadē den sie erlitten hatten. Als der Kōnig sahe das die Paral auff hörten zu scharmützeln/schickte er zu dem Herrn von Repelin/vnd ließ jm sagen/er käme dem jenigen/das er jhm zugesagt hette/vbel nach/das er die Carauellen anfassen wölte/oder den eingang des Pass erobern/Er sehe wol/das er weit von den Carauellen were/vnd sein Bruder der möchte nun nahe bey dem Fuhrt seyn/so were aber er noch nirgend geschickt darzuziehen. Dieser bottschafft halben hube der Herr von Repelin wider an den Carauellen zu zusetzen/vnd die seinen anzusprechen/die folgten jm etliche/die andern aber nicht/von furcht wegen/vnd er richtet mit denselben (die jm folgetē) eben so viel auß als zuuor. Als der Oberst in dieser arbeit war/da kame Candagora zu jm/vñ sagt jm von des Kōnigs von Cochin wegen/wie Nambeadarin auff den Fuhrt zuzöge/mit einem grossen hauffen volcks/vñ drumb solte er nit lenger warten/denn der Kōnig von Calecut würde jm nachkomen. Aber weil der Oberst sahe/daß das wasser noch lang abzulauffen hatte/ließ er jm wider sagen/er solte sich nicht bekümmern/er wüste wol wenn es zeit were dahin zu kommen. Als dieser Bott hinweg was/kame als bald ein anderer/eben der sachen halben. Zu demselben sagt der Oberst: Er solte die Feind machen lassen/denn der tag were nit des Kōnigs von Calecut tag/es were auch nicht die zeit das man ein dinglein solt vnterlassen/von dem jenigen/das man zuthun hette/Denn wenn man dasselbig thete/so würden die sachen in grosser abenthewer stehen/dieweil die Feind noch auß den Paralu nicht gestiegen weren. Vñ ob schon Nambeadarin an den Fuhrt ankommen were/so würde er doch nicht herdurch können kommen/dieweil das wasser noch lang abzulauffen hette/vnd er wüste wol/wenn es zeit seyn würde darzufahren. Als nun das wasser anhub sehr klein zu werden/zoge der Kōnig mit seinem volck hin/das er seinē Bruder/den Fuhrt einzunemen/zu hülff käme/ Vnnd weil er hinweg zoge/wichen die Feind gar hinder sich/vñ zogen daruon. Da kam der Oberst/als er diesen Pass sicher gelassen hatte/zu dem Fuhrt/da er denn nicht lang zu bleiben hatte/denn das kleine wasser weret nicht lang an dem ort/vnd so bald er hin kam/war es gar klein wasser/vnd Nambeadarins Leuthe huben als bald an vnd näheten sich herzu/vnnd führeten etliche stück Büchsen/die waren auff Karren geladen. Der Oberst ließ das vordertheil am Schiff stracks zu jn richten/vnd fuhr in den Fuhrt/so weit als er grund fand/vnnd schoss stetigs sein grob vnnd klein Geschütz ab/vnd schossen viel Pfeile vnd Spießlein auff die Feinde/damit thete er jhn so grossen schaden/das sie nicht durfften fort ziehen. Vnnd weil jhrer ein grosser hauff ware/so schossen die vnsern kein vergebenen schuss/da doch die Feinde nicht darzu kundten kommen/das sie der vnsern jemands treffen/denn alle jre schüss giengen auff die Schilt an den Schifflin. Vnnd in des kame Nambeadarins gewaltiger hauff/das waren zwölff tausent Mann/deren etliche vnterstunden in den Fuhrt

Repelin setzet selber an den pass.

Repelin vō Kōnig zu Calecut gescholten.

Repelin setzt wider an.

Bottschafft von Cochin.

Bottschafft von Cochin.

Nambeadarins ankunfft zu pfort.

Feinde werden hinder sich gehaltē.

Scharmützel. zu kommen / die andern stritten gegen den Schifflin / die denn nicht schwebeten / vnnd war ein harter scharmützel da / weil sie zu den Schifflin zu sich nähen wolten / vnd wurden viel schüss von Bogen vñ Spießlin von beiden theilen geschossen. Vnd ist fürwar nicht außzusprechen / wie es so ein schrecklich ding war anzusehen / dieweil die Schifflin nergend hin weichen kundten / darinnen die vnsern mit so vil feinden vmbgeben waren / die sich doch anders nichts bemüheten / denn das sie an sie

Gott streitet für die Christen. kommen möchten. Aber Gott wehret jnen wunderbarlich / das sie es nicht thun kundten / Sondern jhrer viel zogen hinder sich / die andern hielten sich still / vnd jrer viel wurden zu todt geschlagen / vnnd viel verwundet / dermassen / daß das wasser blutfärbig warde / Vnd das mochte vngefehrlich ein gute stund weren / Darnach huben die Schifflin wider an zu schweben.

Als bald die vnsern dasselbig jnnen wurden / huben sie an / dapffer

Feinde auß dem Fuhrt getrieben. auff die feinde zu schlagē / dermassen / das sie sie auß dem Fuhrt trieben / welche sich wider Nambeadarins willen auff das land theten / denn es war jm erst ein zusatz kommen / den schickte jhm der König. Vnd mit denselbigen kame er wider in den Fuhrt / mit solchem ernst / das er nicht wahr name / daß das wasser wuchse. Da stellete sich der Oberst (damit er jhn betröge) als ob er sich fürchtet / vnd thete sich weit in den Fuhrt /

practica. vnd schoss sein Geschütz nicht abe / vnd hat seine leut tucken lassen. Vnd die Feind lieffen ins wasser mit grossem geschrey / biß an Gürtel / vnnd wie der Oberst sahe / das sie weit drinnen waren / wand er sich wider auff

Feinde fliehen. sie mit dem Geschütz / dermassen / das er jrer viel erschoss vñ verwundt / vnd sie in die flucht bracht. Vnd hette er sie weiter hinein lassen komen / so hette er jhn grossen schaden gethan / denn die von Cochin huben sich schon an in den Fuhrt zuthun. Aber er wolte nicht / das man meynen solte / sie hetten jm geholffen / er wolte auch gleich anfangs nicht das sie jm helffen solten / Denn er bearbeitet sich als dahin / das er jn zeigte das seine leut on jr hülff starck genug weren / die Feinde zu erlegen. Als nun die feinde wider auffs land gezogen waren / das denn vber Vesperzeit seyn mochte / da thete er jhn so grossen schaden / das sie sich weit ins land begeben musten. Vnd weder in disem / noch auch in dem scharmützel zu Palurte wurde jm der seinen keiner vmbbracht. Wie viel aber von den

Schaden der Feinde. feinden vmbkomen / kondte man nit wissen / es ware aber ein grosse anzal / auch verloren sie viel Paral. Vnnd der König von Calecut war so zornig vnnd vngeduldig / drumb / das der Herr von Repelin die Carauellen nicht angefast hatte / vnd sein Bruder durch den Fuhrt nit kommen war / das er zu jnen beiden viel schmehlicher wort redet.

Das fünff vnd siebentzigst Capitel.

Frage des Königs von Cochin. ALs nun die Feind in die flucht getrieben / vnd es hoch wasser ward / zoge der Oberst wider zu den Carauellen / die fand er gantz friedlich / da schicket der König von Cochin zu jm / vnd ließ jhn fragen / wie es jm vnd den seinen gieng. Darauff antwortet er / wol / vñ es würde jm jederzeit wol gehen / wenn er nur wüste / das er jhm den dienst / den er jm gethan hette / angenem seyn ließ. Nach dieser schlacht eroberung /

Mangate fellt zum König von Cochin. verluhre der Mangate / vnd sein Bruder / die in der Insel Vaipin waren / alle hoffnung / das der König von Calecut den vnsern obsiegen solte. Vnd weil sie schon zuuor jhrer Leut ein theil zu dem König von

Cochin

Cochin geschickt hatten / kamen sie nun selber mit den vbrigen zu jhm/ darob der Oberst nicht sehr froh warde/der vntrewe halben/die sie dem König das vorig Jar bewiesen hatten/ vnd das sie nicht mit jhren leuten zu anfang/als seine Vnterthanen/dem König zu hülff komen waren/Aber doch so nam er sich sein nicht an.

Des andern tags / wie der König zu jhm kame / vnnd sie mit sich bracht/ vmbfiengen sie jn alle/einer nach dem andern/vnd sahen jn an/ als verstarrete Leut / des jhenigen halben / das er gegen dem König von Calecut gethan hatte. Vnd der Oberst/der denn wol merckte/was das ansehen bedeutet/ sagt zu jnen: Es solte sie nichts wunder nemen/ denn was er gethan hette/das köndte er noch ein mal thun / vnd sie soltens nit vor ein so groß ding achten/ das er den König von Calecut erlegt hette/denn er gedechte mit eben den leuten/die er hette/grösser König denn er were / in die flucht zu bringen. Darauff antworteten die Herrn/sie verwunderten sich darüber nicht/das er den König von Calecut erlegt hette/sondern darüber / das jn der König von Calecut hette dürffen angreiffen. Darauff sagte der Oberst: Er hette auch sehr närrisch daran gethan. Vnd nach vielen andern reden die alle dem Obersten zu grossen ehren gereichten / bote der Mangat vnd die andern Herrn sich zu des Königs von Portugal dienst an / vnd kehreten darnach wider gen Cochin/ Daselbst hin kamē als bald darauff die zeitungen/das in des Königs von Calecut Läger ein solche Kräncke komen were/ daruon die Leute als bald stürben/wenn sies bekämen/ vnnd die am lengsten harreten/das were nicht vber 2. oder 3. tag / vnd weren jrer sehr wenig die so lang harreten.

Dapfferkeit des Obersten.

Verwundetung.

Kräncke in des Königs von Calecut Läger.

Vnnd diese Kräncke war wie die Pestilentz / außgenommen das sich außwendig am leib kein geschwulst sehen ließ / vnd sturben alle tag wol 200. personen/Vnnd drumb zohe das meiste volck auß dem Läger/ denn diese kränck weret viel tag. Vñ war wol ein wunderbarlich ding/ das es allein in des Königs von Calecut Läger starbe/vnnd er mit seinen Königen vnnd Herrn thete sich von dem hauffen/ auß furcht/das jn die Kränck nicht auch angriff. Vnd sonder zweiffel scheinet es / als were es ein plag von Gott / damit die vnsern ein anstand hetten / vnnd etwas weil hetten außzuruhen / Denn so lang die Kranckheit werete/ liessen die Feinde von dem Krieg ab/vnd mitler weil waren die von Cochin mit grossen freuden bey jhnen. Vnter diesen hendeln kamen viel Morischer Schiff ghen Cochin / den Moren die daselbst wonhafftig waren/zustendig/die fuhren auß jrem befehl von Charamandel an ein ander orth/ins Winterläger / damit zu Cochin keine Prouiandt were/ vnnd die Stadt dardurch öde würde. Vnnd es scheinet/ als ob Gott nicht hab gewölt das dasselbig fort gienge/vnnd schickte den Schiffen solch wetter zu / dardurch sie gezwungen wurden/ sich in den Hafen zu Cochin zuthun/daselbst blieben sie den Winter/wider jren willen/vnnd verkaufften die Prouiand die sie bracht hatten / dardurch die Stadt wol gepreiset vnd versehen warde.

pestilentzische sucht.

Rüstung der Christē.

Charamandel.

Das sechs vnd siebentzigst Capitel.

DEr König von Calecut erfuhr als bald alles dieses des Königs von Cochin glück/das mehret jm den zorn noch mehr/den er hatte/das er sahe / das er so vnglückhafftig war. Vnnd weil er kein trost mehr zu seinen Häuptleuten hatte/ das sie etwas rechtschaffens

König von Calecut wil persönlich wider den Obersten.

außrichten würden / entschloß er sich persönlich gegen jhnen zu stellen/ den Fuhrt zu erobern/vñ hatte schon der schmachredē / die er dē Brachmanen gethan hatte/vergessen/vñ fragt sie/welcher tag gut seyn würde/dasselbig fürnemen zu volbringen. Darauff sagten sie/die Pagoden weren sehr vber jn erzürnet/der schmachreden halben/die er zu jn geredt hatte/vnnd befohlen jhm/ das er zur buß ein Turcol auff der Walstatt auffrichten ließ/so würde er den sieg erhalten/Vñ er solte auff ein Donnerstag/der des 6. oder 7. tag Martij war/schlagen.

Turcol auffgerichtet.

Rüstung.

Dasselbig ward dem Obersten durch seine Kundtschaffter als bald zuwissen gethan/vnd ließ newe schilt vnd seitenwehr machen/auch ein grosse anzal eisener Perdriaus/die sie an fewerspießlein steckten/dieselbigen auff die Feind zu werffen / auch viel gebrente spitzige stecken/ zum schiessen/vnd viel Pfäl/auß holtz/ das man Areca nennet/mit gar starcken vnnd kleinen spitzen/ dieselbigen in den Fuhrt zu sencken/vor fußeisen/das sich die Feind darinnen fiengen/ denn sie giengen alle barfuß. Man hat auch darfür eisene hacken drein gelegt/weil sie aber kurtz waren/giengen sie vnter im sand. Als er das außgericht hatte / kame er wider zu den Carauellen / vnd ließ seine Leuth daselbst/biß zu Mitternacht/ruhen. Vnnd darnach / da er gessen hatte/ließ er Pero Raphael an seiner statt da/vnnd kame er in den Schifflin zum Fuhrt / Vnnd kam eines Donnerstags / den siebenden tag Martij/ ein stund vor tag dahin/mit grossem geschrey/vnd grossem frohlocken / wie er zu thun im brauch hatte / denen von Cochin ein hertz damit zu machen / vnnd den von Calecut zuuerstehen zu geben / das er da ankommen were. Vnnd fande drey hundert Nairen in der rüstung des Fuhrts/die sagten jhm/ wie den tag zuuor / viel des Mangaten Nairen auß seinem befehl hinweg gezogen weren. Das dauchte jn ein verrhäterey seyn/vnnd schicket ein Nairen zu dem Printzen von Cochin / vnnd liesse jhms anzeigen/ vnd sagen/er solte auffs eilendest vnd auffs sterckest kommen / denn er were schon am Fuhrt/ vnd wartet des Königs von Calecut / der würde jn des morgens daselbst finden.

Perdriauß.

Areca.

Practica.

Obersters Kompt zum Fuhrt.

Printz von Cochin beruffen zum beystandt.

Aber dieser Naire richtet seine bottschafft an den Printzen nicht auß/denn erst zu derstund / da es nicht mehr von nöten war. Wie der tag anbrach/hube sich der Feinde hauff an herzu zuthun / vnd war folgender gestalt geordnet. Gleich vornen her kamen dreissig stück Büchsen / vnnd den selben zoge Nambeadarin mit zehen tausent Mannen nach/ darunter waren zwey tausent Bogenschützen / vñ dreissig Büchsenschützen / Der Herr von Repelin kame in der Schlachtordnung mit auch so viel leuten/ Jm nachzug war der König von Calecut mit fünffzehen tausent Mannen/vnd vngefehrlich vier hundert/die hatten äxte/die Stacketen vnser Festung damit abzuhawen. Der Oberst hatte nicht vber viertzig Mann in allen beiden Schifflin / vnd in einem jeden vier stück Büchsen / Aber sonst mit aller munition/wie jetzt gesagt/wol versehen. Die Feind die mit dem Geschütz zogen / deren ein gute anzal was / huben an/ so bald sie kamen / jhr Geschütz auff die vnsern abzuschiessen. Als der Oberst dasselbig sahe/fuhr er gegen sie zu/vnnd schoss sein Geschütz auch ab/vnnd trieb sie von dem Vfer hinder sich/vnter die Palmenbäume / doch blieben jrer etliche auff dem platz. Vnnd hinder dem ort stunden sie ein weil/ vnd schossen auff die vnsern/biß der gewaltig hauff hernach kam/der bedecket das gantz land. Vnd Nambeadarin / der denn den vorzug hatte/ließ die vnsern als bald gantz ernstlich angreiffen/

Vntrewer Bott.

Macht der Feinde.

Feinde mit äxten ankommen.

Abgang des Geschützes.

Feinde hinder sich getrieben.

angreiffen/aber sie setzten den Feind auff dē hindern mit jrem Geschütz/ vnd den Fewerspiessen/die sie auff sie warffen / vnd es wurden jhrer viel von dem Nagel/der drinnen was/erschossen. Vnd wie die Feinde dasselbig also springen sahen/erschracken sie gar/vñ meyneten/es were etwan ein zäuberey. Vnd weil das wasser je lenger je kleiner ward/ rücket der Oberst hinder sich/ baß zu dem Canal / damit er nit gar auff truckenem land bliebe/ vñ befahl Christoffeln Jnfarte / er solte sich vornen an den Fuhrt thun/vñ jn beschützen/ damit jn die Feind nicht einbekämen / die denn je lenger je hefftiger drauff drangen/dermassen / das jrer viel hinein kamen/ Vnd ward daselbst ein grewlicher vnd erschröcklicher scharmützel/vnd blieben der Feind so viel todt/vnd verwundt/das sie stracks still stunden/ Vnangesehen des Nambeadarins geschrey / der jnen als stetigs zuschreye/sie solten fort ziehen.

Feinde erschrecken.

Schrecklicher scharmützel.

Vnd die vnsern hattē so vil zu thun/das sie sich des heffrigē sturms/ den sie erlitten hatten/ wehreten / das der Oberst nicht verstunde/was man jhm sagt/des Printzen von Cochins Nairen hetten das befestigte ort am Pass verlassen/vnd die flucht geben/ Vñ in des ernewet sich der streitt/des Königs von Calecut ankunfft halben / den der Oberst an dem Fänlein vnd an dem Himel erkant / Vnd er hieß ein stück Büchsen auff das ort abschiessen/ da er meynte das er were/vnd meynte jn zu erschiessen. Aber er ward nicht troffen/denn er fiel auß der Senfften/darinn man jhn trug/aber die Kugel erschlug jrer zween / hart neben jhm/ das macht das er als bald von dem ort entweiche / vnd die seinen erzürneten sich dermassen darumb / das sie mit hauffen in den Fuhrt fielen/ Vnd weils jn so ernst war/tratten jhrer viel in die spitzigen Pfeile/ darvon droben gesagt/vnd namen sein nicht acht/vnnd fielen jrer viel auff einander/vnd besudelten sich dermassen/das sie still stunden / Vnd dergestalt/das die vnsern der weil hatten / sie mit Armbrüsten zu erschiessen/vnd mit Handtroren. Aber doch so war das wasser vnd land bedecket von jnen/so viel waren jrer.

Nairen von Cochin fliehen.

König von Calecut fellt auß der Senfften.

Feinde fallen in die spitzige Pfeile.

Jn diesem griffen die jenigen/die die äyte hatten / das Stacket an vnser Festung an/ vñ die vnsern namen sein nicht acht / denn sie hatten sonst zu thun / Vnnd weil sie dasselbig ledig fanden/auß vrsach/das die von Cochin darvon geflohen waren/ huben sie an den Zaun zu zerhauwen/vnd als bald fielen etliche Bogenschützen hinein/vnd machten ein groß geschrey/vnd huben an auff die vnsern zu schiessen / die dē allenthalben vmbringet wurden/vnd man stürmete sie kecklich.

Stacket zerhawen.

Christen vmbringet.

Als der Oberst sahe / das die Festung eingenommen/ zweiffelte er was er thun solte/Denn solte er dar/vnd dasselbig retten/so würden die Feinde durch den Fuhrt hinein ziehen/ vnd weil sie jhm hinden nach kämen/würden sie jn zufangen gelegenheit habē/Dagegen/thete ers nit/ so würden sie alle daselbst hindurch ziehen / vnnd Cochin plündern/das würde er jhn nit wehren können. Aber endtlich entschloß er sich/ die Festung zu retten/ dieweil er daselbst in sich baß / denn auß den Schiffen wehren/ vnd den Feinden schaden thun köndte. Vnd als ers den seinen zuuerstehen hatt geben / fuhr er stracks auff dasselbig ort zu/vnnd ließ sein Geschütz ab/von allen orten zu gleich/ vnnd warff die Fewerspiesse/ vnnd andere Fewerwerck / vnnd andere dergleichen Geschoss auff die Feinde/da sie am dicksten waren / die zur Festung zu zohen/ dergestalt/ das er jn wehret fort zu ziehen / vnd hatt etliche vmbbracht. Vnd wie er in diesem handel was / entgieng jhm das wasser schier gar / das er

Rathschlag des Obersten.

Wehre von der Festung.

gar

gar nahe trucken stund. Da fiel als bald Nambeadarin auff jn zu mit 6000. Mannen / vñ sie kamẽ mit grossem geschrey so nahe bey die schiff-
Groß getümmel. lin/das sie die Räuber mit den henden anfielen / vnd war das getümel vnnd lermen so groß/das einer hette gemeynt / die Welt solte vntergehen/vnnd wurden die Flitschen vnnd andere Wehr/die sie schossen/in so grosser menge geschossen vnd geworffen / das die Feinde einander selbs vmbbrachten/ vnd die vnsern wehreten sich hinder jren Schilten dapfer/vnd drumb kundten die Feind nit zu jnen hinein komẽ/ aber sie er-
Feinde erschiessen sich selber. stickten sie schier / jrer grossen menige halben. Vnd auff dißmal weren die vnsern erlegt gewest / wenn jhn vnser Herr Gott durch seine barmhertzigkeit nit geholffen hette. Denn es war jn schon ein Trauessen hinweg gerissen/vnd die seitenwehr schier alle zerbrochen / vnd jre munition schier gar verthan / denn der streit weret lenger denn der Oberst gemeynt hette. Vnd wie er in dieser gefahr war/hub das Wasser wider an
Langer streit. zu lauffen / das kundte man aber des Wilden lermens halben nicht sehen. Weil er denn mangel an Munition hatte / vñ damit er frisch volck bekäme/denn der seinen waren viel verwundet / warde er gezwungen/ das er zu dem eingang des Fuhrts fahrẽ must / da hoffte er dasselbig zu finden/ denn er hatte Pero Raphael befohlen/er solte jm schicken/ Vnd
Grosse arbeit des Obersten. er hatte ein vngleubliche arbeit / biß er auß dem ort kame / da er war/ Denn er kundte das Schiff nicht herumb bringen/weil es die Feind gar vmbringet hatten. Vnd darumb wiche er hinder sich von den Feinden/ das hindertheil am Schiff vor her/vnnd fuhr also dahin / biß zu Christoffeln Jnsarte/der hatte auch grosse mühe / den eingang des Fuhrts zuuertheidigen/vnd erwürgt mit den wenigen Leuthen / die er bey sich
Grosse anzal Feinde erwürgt. hatte/ein grosse anzal Feinde.

Vnd als der Oberst das jenig/das er suchte/funden hatte/ steckte er sich mit allem/ darzu jm denn Christoffel Jnsarte halff/ den fuhrt er mit sich/dieweil es nicht mehr not war / den eingang des Fuhrts zuuertheidingen/ denn das Wasser wuchse/vnd trieb die Feinde ab/ wie denn die jenigen/die in die Festung kommen waren/auch wichen/ vnsers Ge-
Feinde geängstigt. schütz halben/das thete jhnen sehr bang/vnd blieben jhrer viel todt/ deren ein theil erschossen/die andern in dem eingang erstickt waren. Vnd die vnsern folgeten jnen nach/biß auff die seiten nach Porqua/ da denn der König von Calecut ware/vnd schemet sich sehr/das er seinem Bruder vnd dem Herrn von Repelin so vbel geredt hatte/weil er selbst nicht mehr außgerichtet hatte/denn sie. Vnd als die vnsern den Feinden dazumal recht zusetzeten/gaben sie alle die flucht. Vnd wie der König die flucht gabe/lengest einem hauffen Palmenbäum / am Wasser/ gegen
Schadẽ von einem Geschütz. vnsern Carauellen vber / ließ Pero Raphael ein grob stück Geschütz auff jhn abschiessen/das tödtet dreyzehen Mann auff ein mal/ Derselbigen einer pfleget dem König das Betele zugeben/Vnnd ward so nahe bey jm erschossen / das er jhn gantz voll Bluts macht. Da fiele der König von seiner Senfften vor forcht. Jn diesem scharmützel blieb ein vngleubliche zal von Feinden/ ohn das der vnsern einer were vmbkommen/wiewol es von morgen biß zu mittag wehret.

Als der König von Portugal diese victoria vernam / schenckte er
Verehrung des Königs von portugal. dem König von Cochin seiner trew halben / die er in diesem vñ dem vorigen Krieg den vnsern bewiesen hatte/vñ des diensts halben den er jm gethan/600. Croysaden zu järlicher Renten/jm vnd seinen nachkomẽn/

das

das zalt man jm mit grosser herrligkeit. Vnd das Original desselbigen geschencks/hat jhm hernach Dom Francisco Dalmeida bracht/der der erst Viceroy in India gewesen ist/wie ich im zweiten Buch sagen wil.

Das sieben vnd siebentzigst Capitel.

ALs der König von Calecut die flucht geben hatt/fuhr der Oberst wider zu den Carauellen/vnd wolte den Printzen von Cochin nit ansprechen/der verrhäterey halben/die jm seine Nairen bewiesen hatten/das sie die Festung am Fuhrt verlassen hatten. Vnd er ließ sich duncke der Printz hette wissens drumb/weil er zu rechter zeit nicht kommen was. Vnd wiewol der Printz zu jm schickte/vnd jn bitten ließ/das er jn auff dem Vfer ansprechen wölte/so ließ er jm doch wider sagen: Er köndte es nicht thun/denn seine Leut weren sehr müd. Vnd er solte jhn des morgens angesprochen haben/da er jm hett lassen sagē/das jm der König von Calecut am Fuhrt den sturm liebern wolte/weil er aber nit komen were/so wüste er nichts mit jm zu reden/denn er ließ Cochin vor dem König von Calecut versichert. Vnd ließ in des die riemen sehr ziehen/vnd Geschütz ablassen/vnnd ein groß geschrey machen. Diese antwort dauchte den Printzen scharpff seyn/vnd wuste nicht warumb der Oberst vbel zufrieden vber jn were/vnnd schickte darumb noch ein mal zu jm/vnd ließ sehr bitten/das er jn wölte ansprechen. Da kame der Oberst des vngestümmen anhaltens halben/vnnd wie sich der Printz seiner antwort halben beklagte/vnd jn fragt/was er gegen jhm seines erachtens verwirckt hette? Sagt der Oberst drauff/was er im sin hatte/vnnd sagte er hielte darfür/es were ein verrhäterey von dem Mangate vnd seinen Freunden zugericht. Aber er solte doch wissen/das er jm kein schaden thun köndte. Denn weil er jm vnd den seinen wenig vertrawet/so würde er vrsach haben/seinen sachen desto weißlicher vor zustehen/vnd der jhenige/der das Landt so vbel verwaret (wie er gethan hette) der würde es auch liederlich verlieren. Vnnd were es derhalben geschehen/das man jhm ein bösen tuck darmit hette gemeynt zubeweisen/so würde er an seinem todt wenig gewunnen haben/Were es aber auß keinem betrug geschehen/so köndte er seine Leuth auffs wenigst nicht entschuldigen/als die verzagte Leuth weren/Gleichwol aber pflegten die Knecht keck oder feyg zu seyn/nach dem der Häuptmann were. Als der Printz diese scharpffē wort höret/wurden jm die augē voll wassers/vnd sagte: Er solte des jenigen halben/das er da anzöge/jm keine schuld geben/denn es were seinet halben nichts versaumet worden/Vnnd er solte das jenig das er sagte/nicht von jm halten/denn es were jhm das/so er jm zu entboten hette/nicht ehe zu wissen gethan worden/so hette er auch nicht gewust/das der König von Calecut an den Fuhrt kommen solte. Vnd er solte jn nicht vor ein solchen Mann halten/der solche verrhätereyen für hette/sonderlich gegen jhme/der so offt das leben gewaget hette/des Königs von Cochin halbē/Were ers aber ehe jnnen worden/so were er ehe kommen. Vnd vber diß sagt er jm noch anders mehr/dardurch der Oberst allen argwon verlor/den er auff jn hatte/vñ blieben freund mit einander. Darnach zoge der Oberst zu den Carauellen/da der König von Cochin zu jm kame/Vnd der Oberst stieg auffs land/vñ gieng jm entgegen/vnd empfieng jn/vñ der König vmbfieng jn auß grosser lieb/vnnd die vnsern alle hernach auch/vnnd befahl allen

Oberster erzürnet wider die verrhäter.

König von Cochin begert des gesprächs.

Printz haltet an vmb anspruch.

Expostulatio superioris cum principe.

Entschuldigung des Printzen.

Argwon hindan gethan.

Oberster vom König empfangen.

den

den Herren/die bey jm waren/das sie es auch theten. Vnd darnach wolte er den Printzen des jenigen halben/ das jm der Oberst die schuld hatte geben/entschuldigen/vnd sagte zu jm / er hette nicht ehe gewust/das der König von Calecut an den Fuhrt kommen solte/denn da er zu dem Printzen geschickt/vnd jn hett holen lassen / da were es schon zu spat gewest/ dar zukommen. Er hette auch die Brachmanen nicht gesehen/ durch die er jm des Königs von Calecut zukunfft zu wissen gethan hette. Der Oberst antwortet darauff: Er hette wol mögen leidē/das man von dieser sachen nicht geredt hette / weil es aber doch zum reden käme/ so wölte er jm sagen/was er gedechte/vnd were das/ Das der Mangate vnd seine freund/jm nicht so trew weren/wie er wol meynte / vnd weren sie es vorhin nicht gewest/so köndten sie es schwerlich jetzund seyn/da sie seiner freundtschafft mehr auß zwang vnd furcht / deñ von gutem willen begert hetten / vnnd er wüste gewiß das durch sie verhindert were worden/das jhm die Brachmanen die anzeig nicht gethan hetten / dieweil sie eben zur selbigen zeit die jren auß der Festung abgefordert hetten. Vnd weil sie wüsten/das sie vnrecht gegen jm gehandelt hetten / so kämen sie drumb jetzundt nit zu jm. Weil nun er (der König) jrer nicht dürffte/warumb er sie denn zu Cochin enthielte/vnd sie nit zum König von Calecut ziehen liesse: Denn wenn sie daselbst weren/so dürffte man sich weniger vor jnen fürchten/denn weñ sie zu Cochin werē. Auch hetten jn vber das seine Nairen zum zweiten mal verlassen / vnd er köndte nicht verstehen/was dasselbig auff jm hette/Ob er (der König) jhn etwas vor jm befehle/vnd hinder jm ein anders / das solte er jm offentlich herauß sagen. Vnd das sagte er jhm nicht darumb/ das er jhrer hülff so hoch bedürffte/sondern damit die Feinde jrer (der Nairen) feygheit nit jnnen würden.

printz entschuldigt.

Verdacht auff Mangate.

Prædicta militaris.

Den König von Cochin verdroß des Obersten rede sehr/ vnd entschuldiget sich so viel gegen jm / das er zu frieden war. Vnd der König befahle von newem wider den seinen / sie solten dem Obersten / wie jhm selbst/gehorsam seyn.

König von Cochin zornig.

Das acht vnd siebentzigst Capitel.

Der König von Calecut erschrack hefftig/ das er so viel Leut von einem einigen schuss hatt sehen vmbkommen / vnd danckt Gott das er daruon war komen/vnnd war doch vbel zu frieden/das er nit mehr außgericht hatte/ denn die andern. Vnd damit er sich beschönete/gabe er den Brachmanen vnd den Zäuberern die schuld/die jm gerathen hetten/er solte schlagen/vnd hieß sie grosse Lügner / die täglichs nichts anders theten / denn das sie jn betrügen / Vnd er wölte jhn nicht mehr glauben/vnnd hette er dasselbig des ersten mals gleich gethan/da sie jn betrogen hetten/so hette er solchen grossen schaden/ wie bißher/nit empfangen. Auch redet er den Nairen sehr vbel/vnd erzürnet sich dermassen/das er thete/als were er ein Narr.

Schrecken des Königs von Calecut.

Brachmanen seyn Lügner.

König von Calecut närrisch.

Die Könige/die da zugegen waren/huben jm an zusagen: Er hette nit vrsach das er sie feyg schelte / deñ es weren keine leute in der Welt/ die jhn hetten können widerstandt thun/ außgenommen die Francken/ die weren Zäuberer / vnd hetten solche macht (die sie hetten) allein auß jhrer Zäuberey. Vnnd der Herr von Repelin welte dasselbig bestetigen. Aber der König sagte zu jhm / weren sie so nicht sollende Leuth/ warumb er denn die Carauellen nicht angefast hette / mit der grossen

Portugaleser Zäuberer geschol-ten.

Armada/

Armada/die er bey sich gehabt hette/ Vnd warumb er nicht den Fuhrt eingenommen hette. Vnd sagte offt zu jm/er solte schweigen/vnnd solte ein solche grosse sachen/ deren man mit so viel tausent Mann nicht hette zu endtschafft kommen künnen/nicht so gering machen / vnnd solte die schuld/daß sie vberwunden weren worden/nicht auff die Zauberer legē/ Sondern auff jre geringe keckheit. Vnd der Herr von Repelin schemet sich sehr/diese wort zuhören/aber doch nam er sichs nicht an/vnnd rhiete dem König/er solte das wasser vergifften lassen/so man vermeynte daß die vnsern gebraucheten/Deßgleichen auch die Prouiand/die man jnen verkauffte/vnd solte Nairen gen Cochin schicken/ die die vnsern/so viel sie kündten/vnd so viel als sie jrer antreffen kündten/heimlich vmbrechten/vnd durch diß mittel würde er jrer weniger machen/ weil er anders darzu nicht kündte kommen.

Portugaleser nicht Zauberer.

Ehrloser raht.

Wasser vergifften.

Prouiand vergifftet.

Dieser anschlag ward für gut geachtet/dergestalt/das der König von Calecut befalhe/man solte es alßbald ins werck richten/Vnd es were auch naher gangen/wenn ein Naire/ Charamanda genannt/ nicht gewest were/der war in des Printzen Nambeadarins hauß aufferzogē worden/vnd thete es dem Obersten zuwissen / Der befalh alßbald bey lebens straff/daß man für die vnsern kein wasser fassen solte/denn auß gar new gegrabenen Brunnen/denn in dem Land war wassers gnug/ daß mans haben kundte. So viel aber die Prouiand belangt/verordenet er zwen Männer/den verbote er/sie solten nichts kauffen/ sie weren denn zuuor versichert/von den jenigen die es jnen verkauffren. Betreffende die Nairen/die die vnsern erwürgen solten/ demselbigen fürkame der König von Cochin/wie es von nöten war. Vnd durch diese mittel wurden dem König von Calecut alle seine anschlege gebrochen. Vñ da ers gewar ward/rhieten jm die Moren/ er solte Cochin heimlich anzünden lassen/vnd eben in derselben zeit solte er das groß Schiff vnd die Caraellen angreiffen lassen/ Vnd er solte der Schlangen mit krülin/ die denn in dem Land sind/in ährnen häfen mit füren/vnd in die Caraellen werffen lassen/ daß sie die vnsern bissen/ Vñ in des das man mit jnen schlüg/solte er giffrigen staub in die lufft werffen lassen/ daß sie daruon verblendeten. Vnd solte den Paß am fuhrt wider stürmen lassen/ vnnd gerüste Elephanten mit füren/daß sie die Schiflin vmbwürffen/ so were es nicht müglich/er müste durch diese weg den vnsern obsiegen/ Daßselbig vberredet sich der König auch/es müste geschehen. Vnd wie er in der rüstung war dasselbig zuthun/ward es dem König von Cochin angezeigt/ vñ erhub sich ein grosser aufflauff/der forcht halben/ die sie von diesen zeitungen bekamen. Der König kam zu dem Obersten/vnd sagte es jm/Aber er lachet nur drüber/ vnd sagte/ es were nichts denn ein angenommen ding von dem König von Calecut/wie denn sein brauch were/damit er sehe/ob sie sich vor jm förchten wölten. Aber er würde doch endtlich eben so wenig außrichten/als er bißher gethan hette/ Denn er hette ein bossen funden/darmit er den König/ wenn er anders käm/ vñ die Elephanten darzu fangen wölte/vnd so viel Leut vmbbringen/als er mit sich brechte/vnnd er hette dasselbig schon gethan gehabt/ wenn es jm ein gefallen wer. Vnd darumb solte er sich gar nicht bekümern/vnd solte wider gen Cochin ziehen / vnd solte jhm so viel ketten vnd schiffseil/ als er bekomen kündte/schicken/denn er dürffte derselbigen zu seinē vorhaben. Des ward der König sehr froh/vnd schickte jm dasselbig alßbald. Vnd der Oberst name sich an/ als ob er ein groß gebew wölte machen/

Charamanda.

Anschlag verhindert.

Anschlag des Königs zerbrochen.

Schlangen mit krülin.

Giffriger staub.

Aufflauff zu Cochin.

List wider list.

Ketten vnd strick.

Graben am wasser. Tröme.

Vnd wolte in zwen tagen niemands von Cochin zum fuhrt lassen / vñ ließ mitlerweil auff dem Vfer am Wasser grosse vnd tieffe Gräben machen / vnd vberzwerch darüber grosse Tröme legen. Als die von Cochin dasselbig sahen / huben sie an das jenige zuglauben / das er jhnen gesagt hatte / vnnd kamen gar auß der forcht / die sie des Königs von Calecut halbē gehabt hatten / vñ begereten nur dz er käme. Der König von Calecut warde dieser ding alßbald berichtet / auch des jenigen das sich der Oberst außthete. Das glaubten die seinen alßbald / vnd forchten sich so sehr darfür / daß sie der König keines wegs dahin bringen kundte / daß sie mit jhm zum Fuhrt wölten / vnnd viel weniger / daß sie die Carauellen bestreitten solten / vnd hatte nicht wenig zuthun / biß er sie beredet / daß sie des Obersten Schiff angreiffen solten. Dz wurde der Oberst alßbald innen / vnd schickt alßbald zu Diogo Pereira / vnd ließ jhm es anzeigen / mit vermanung / er solte sich halten wie ein redlicher Mañ / denn er wölte jhm nicht zuhülff kommen / dieweil er besorgte / der König von Calecut möchte darumb das Schiff angreiffen lassen / damit er jhm mitlerzeit an einem andern ort ein tück beweisen kündte. Diogo Pereira ließ jm wider sagē: Er solte kein sorg haben / er wölte jm gute rechnung thun / wie er auch thete / vnangesehen / daß jn die 80. Paral angriffen / der schoß er zwey in grund / vnd durchschoß jhrer drey. Vnd als er der Feinde viel vmbbracht hatte / bracht er sie in die flucht / vnd theten sich in ein Jnsel / nahe darbey / die hiesse der fünff Caymal Landschafft / vnnd als sie sich daselbst wider zusammen gethan / vnd mit etlichen leuten gestercket hatten / kamen sie in ein ander Jnsel / dem König von Cochin zustendig / die ligt schier gegē vnserer Festung vber / daselbst stiegen der feinde ein grosser hauff auß / vnd zündeten sie an. Die inwohner derselbigen waren nur arme gemeine leut / die vmb kriegs sachē nicht viel wusten / die gaben die flucht als bald / vnd lieffen ins Meer / an der andern seiten der Jnsel / vnd schwummen biß an vnsere Festung. Vnd Lorentz Moreno wolte herauß / vnd die Feind angreiffen / aber der Factor wolte es nicht gestatten / vnd sagte / jrer weren viel / so kündte er auffs höchst nicht vber fünffzehen der vnsern mit sich nemen / die würden sich zu viel wagen / vnd der Oberste köndte baß darzu thun / vnd ließ es dem Obersten anzeigen. Vnd wie er eben komen wolt / warde jm gesagt / die Feinde werē wider abgezogen / vnd drumb kam er nicht dar.

Calecuter verzagt.

Scharmützel zu wasser. Landschafft der fünff Caymal.

Prudentia Factoris.

Das neun vnd siebentzigst Capitel.

Wacht auff dem Mastbaum.

NAch diesem / wie der Oberst eins mals auff ein Sontag in seiner Carauell zu mittag aß / damit er dieselbe nacht gestreifft hatt (wie er denn gemeinlich alle nacht pflegt zuthun) sagt jm ein Wächter / der oben auff dem Mastbaum wacht hielte / wie achtzehen Calecutischer Paral von der seiten von Repelin her kemen. Vnd wie er hörete / das jrer nicht mehr waren / hube er an vnnd sagt zu seinen Leuten: Wolan liebe Sön / dörfft jr wol diese Paral angreiffen / Jch weiß wol das jr der mühe halben / die jr diese nacht / vnd auch dieses tags gehabt / müd seid / aber dieses sind die Paral / die die Jnsel Cochin verbrennet haben / Jrer ist wenig / vnd sind im abzug. So ists nun vber mittag / ich hoffe zu Gott / machen wir vns an sie / wir wöllen sie erwüschen. Vnnd sie antworten jm alle / sie weren willig / Vnd als er Pero Rayhael befehl gethan hatte / das er jm zu hülff keme / wenn es not seyn würde / steige er in die schifflein / vnnd befahl

Paral vom Repelin gelagt.

falhe zweyen Paraln von Cochin / die auch da waren / sie solten vorhin fahren/denn sie hatten mehr riemen. Vnd das thete er darumb/darmit er die Feinde stutzen machte. Alßbald dieselbē der vnsern ansichtig wurden/daß sie gegen jn fuhren/richteten sie sich auch darnach/ daß sie an sie komen möchten/vnd huben die riemen auff/vnd liessen jhre Schifflin zu den vnsern treiben. Vnnd wie die vnsern nahe zu jhnen kamen / zu halbem wasser/so kompt stümplingen hinder einer krümmen her noch achtzehen Paral / vnnd nach denselben noch achtzehen/die theten sich zu den ersten/vnd machten drey hauffen/deren einer bey eim büchsenschuß weit von dem andern war. Feinde mehren sich.

Als nun der Oberst sahe/daß jrer so viel waren /rewet es jhn/daß er sie angegriffen hatte/weil er nicht baß gerüst kommen war/ vnd der vnsern nur vier vnd viertzig mit sich hatte. Aber dieweil es nun nicht anders seyn kundte/entschloß er sich/er wölte sie anfassen/ vnnd sprach den seinen zu/vnd wendet das vordertheil an seinen Schifflin zu den ersten/ vnd zerschoß jhrer zwey. Als die Feinde das sahen/stutzeten sie / vnd die vnsern liessen ein laut geschrey gegen jhnen. Vnd wie sie sich eileten/daß sie zwey Paral / die vor den andern her fuhren/ anfasseten/wurden sie innen/das der andern hauffen einer sie hinden her mit dem Geschütz angriffen. Vnd darumb wendet er seine Schifflin alßbald herumb gegen dieselbigen / vnd kehret das hindertheil daran hinden gegen einem andern Schifflin/dasselbig ließ er wider mit den zweyen Paraln arbeiten/ die er hatte wöllen anfassen/daran jn die Feinde / die hinden her kamen/ gehindert hatten/vnd sie schossen gegen einander / die vnsern warē auff allen seiten vmbgeben/aber die vnsern waren der Schildt halben/die sie hatten/sicherer vor dem Geschütz/denn die Feinde/vnd schossen vier Paral in grund/vñ in einem andern Paral zersprang ein Büchß/die schluge den Büchsenmeister vnd andere zwen todt / vnd die vberigen sprangen so bald ins wasser/vnd entschwummen auffs land / da eroberten die vnsern dieselbigen Paral / vnd die vberigen flohen vor den vnsern darvon/vnd die vnsern folgeten jhnen nach mit dem Geschütz. Vnd wie sie sie ereilet hatten/da sie schon nahe am land waren / kamen sie so nahe an sie/daß sie sie mit spiessen reychen kundten / vnnd die Feinde hatten jhre Schiff mit den hindertheilen gegen dem land gekehret / vnd die vnsern hetten sie alßbald in die flucht bracht / wenn jhnen nicht viel Leut vom land zu hülff weren kommen. Aber doch fasseten sie die vnsern / dessen vngehindert an/vnd die ersten die in ein Paral sprangē / waren mit namen Jan Gomes Hoiardo/vñ Nicolas Hyres/ sampt andern die nachfolgeten/vnd trieben die Feind alßbald hindersich an das ende des Parals/daselbst wehreten sie sich ein kleine weil / vnd die Feind scharmützelten in diesem vnd anderen mehr Paraln sehr hefftig/ eines theils wehreten sich dapffer/die andern sprungen ins Meer / vnd schwummen auffs land/aber endtlich theten sie jm alle also/vor forcht die sie vor den vnsern hatten/denn die vnsern theten des tags wunderbarliche thaten. Vnd wie man hernachmals erfahren hat/so achteten die Feinde diese that höher denn alles anders/so die vnsern gethan hatten/ vnnd war biß daher nichts geschehen/darob sie das hertz so sehr verloren/ als von dieser that. Dann vber das/ daß sie vberwunden wurden / so blieben jhrer viel auch todt/vnd der vnsern wurden auch etliche verwundet. Wie nun die Feinde in die flucht bracht waren worden / namen die vnsern vier Paral mit Zwey Paral erschossen. Geschrey. portugaleser vmbgeben. Feinde fliehen. Feinde erschrocken.

Reiche beute. sich/denn sie kundten jrer nicht mehr mit führen/vnd fanden viel Wehr darinnen/vnd dreitzehen stück Büchsen / darunter waren vier sehr gute Stück/derselbigen war das ein gegossen/ vnd schoß ein eisene Kugel/vñ war hefftiger denn ein Falckonetlein. Als nun der Oberst hinweg war/ kamen die Feinde wider/vnd theten sich wider in die Paral/ vnnd folgeten jhm mit schiessen nach. Doch kamen sie nicht nahe zu jhm/vnnd der Oberst fuhrt sie also biß an die Carauellen. Vnd als er die vier Paral/ die er erobert/daselbst gelassen hatte / wendet er sich kurtz wider auff die Feinde mit schiessen/vnd zerschoß etliche Paral / vnnd die andern gaben die flucht/daß er sie nicht ereilen kundte.

Feinde fliehen.

Vnd wie er in dem widerkehren war/sahe er auff der seiten von Repelin/ein grosse menige von Feinden / die die Paraln zu retten kamen/ Vnd auff der seiten von Cochin war der König mit den Herrn/die auff seiner seiten waren/denn er kam/vnd wolte den Obersten besuchen/ vnd fuhre gegen den Carauellen zu / eben wie sich der Oberst auff die weite thete/vnd die Paral angreiffen wolte. Vnnd darumb sahe der König den Scharmützel/vnd ward sehr frohe / daß die vnsern den Sieg erhalten hatten. Vnd wie der Oberst des Königs von Cochin auff dem land ansichtig ward/befalhe er alßbald / man solte die Carauellen zurichten/ daß man jhn mit dem Geschütz wilkommen hieß/vnd er fuhr alßbald zu jhm/vnd der König empfieng jhn/vnd rieff Portugal/Portugal. Vnd der Oberst sampt den vnsern antworten jhm: Cochin/ Cochin.

Oberster der Christen sieget.

Vnd da dieses geschehen/liessen sie das Geschütz in den Carauellen/ abgehen/da steig der Oberst alßbald auff das land / vnd der König name jhn in die arm / mit grossen freuden. Darnach vmbfiengen jhn die Herrn alle auch/vnd hielten ein weises gesprech mit jhm / von dem jenigen/das jm gegen den Feinden begegnet wer. Vnd weil der König meynete/er hette die Paral alle gesehen gehabt/ da er sie angegriffen / sagte er zu jhm/er hette sich in ein grosse gefahr begeben. Vnd der Oberst wolte jm nicht sagen/wie es sich zugetragen hette/vnd sprach/so offt er jhrer so viel wider antreffe/so wolte er mit jhnen schlahen/vnd er wolte sich jm dem König zu dienst/in grösseren dingen/ denn dieses wer / wagen/vnd bote dem König die Paral/ vnd was darinnen war/ an: Aber der König wolte sie nicht haben/vñ danckte jm höchlichen. Der Oberst schanckt jm vier stück Büchsen/vnd viel andere Wehr / vnd machte neun zu Ritter vor jhm. Der König sagte zu jm/wie täglich viel der jenigen/die jhm widerspenstig/vnd auff des Königs von Calecut seiten gewesen weren/ zu jhm fielen. Vnd der Oberst warnete jhn / er solte jhnen nicht zu viel vertrawen.

Oberster herrlich entpfangen.

Ritter.

Warnung.

Das achtzigst Capitel.

DEr König von Calecut verdroß die niderlag seiner Paral sehr vbel/auch der verlust des Geschützs/den er erlitten hatte/vnd redet derhalbē viel zorniger wort. Aber doch/ damit er die Moren nicht erzürnete/so wolte er von dem Krieg nicht ablassen / denn er forcht / sie möchten von Calecut hinweg ziehen/ vnd dardurch würde er seine Renten verlieren/vnd auß der vrsach wolte er nicht ablassen. Die Morē rhieten jhm er solte grosse Schiff in das wasser von Crangalor führen lassen/dieweil dasselbig in das Wasser von Repelin floß / dadurch man an

König von Calecut ergrimmet.

Newer anschlag.

den Paß

den Paß Palurte genant/kommen kundte. Vnd weil die Schiff viel höher weren/deñ die Carauellen/so würde man sie leichtlich anfassen künnen. Der König vnterstunde dieses zuthun: Aber er kundte es nicht zu wegen bringen/denn die Schiff kundten nicht an den Paß kommen/etlicher seichten örter halben/die vnter wegen waren/vñ kehreten derhalben wider vmb. Da die Moren das sahen/rhieten sie dem König/daß er den Fuhrt durch den Printzen vnnd den Herrn von Repelin so offt stürmen ließ/das die vnsern müd würden/daß man sie fangen kündte. Dasselbig ward auch beschlossen/vnd der Oberst erfuhr es alßbald/vnd kam mit dem tag an den Fuhrt/vnd bracht neben den Schifflin die vier Paral/die er erobert hatte/mit sich/die waren mit Geschütz vnd vnsern Leuten sehr wol versehen. Vnd er gab sich auff die seite/nach dem Land Porqua/vnd steig auffs land/daß er der Feinde erwartet/wie denn seine weiß war. Aber sie kamen nicht/denn der Printz vnd der Herr von Repelin waren in erfahrung kommen/daß vnser Armada sich gestercket hette/Darob sie sich fürchten/vñ wolten nicht kommen. Doch endtlich/damit sie nicht so lange zeit außblieben/vñ keinen lermen machten/entschlossen sie sich/das sie in die Insel Cochin/durch ein andern Paß ziehen wolten/der hieß Palignar/ein meil wegs vnter dem Fuhrt gelegen/das war gar ein enger Paß/vnd war so rauhe/nicht allein der Waze halben/so denn sehr hoch war/sondern auch der Felsen halben/deren ein grosse anzal darinnen war/daß es schier vnmüglich schiene seyn/das Leut dardurch kommen solten/Vnd darumb verhüter man jhn die meiste zeit nicht. Auch hatten die Feinde nie dergleichen gethan/als ob sie daselbst hinein wolten. Vnd dieweil der Printz vnd der Herr von Repelin wol wusten/daß er vbel verwaret war/so wolten sie versuchē/ob sie dardurch hinein kommen möchten/vnd schickten viel Schantzgräber vorher/mit äxten/Hawen/vnd Rückkörben/daß sie den Nairen den weg machten. Vnd dieweil der Paß nicht verwachet war/geschahe daselbig alßbald. Vnd die Nairen huben an hinein zuziehen/vnd kamen vnter viel Bawren/Feldarbeiter/deren man vnter den Malabarischen wenig achtet. Als dieselbigen die Feinde hinein ziehen sahen/vnnd daß niemandts da war/der sie hindert/stelten sie sich selbst zur wehr/vnd huben an ein lermen zumachen im Land/vnd auff jre art zuruffen. Vnd auff dasselbig samlet sich ein grosse anzal Bawren/die hatten zum theil Hawen/zum theil Hebel vnd Stein/denn sie dürffen kein ander Wehr brauchen/dergestalt/das/dieweil sie von allen orten zusammen lieffen/jhrer ein guter hauff ward/vnd griffen die Feinde an/wiewol es Nairen waren/denen bey lebens straff verbotten ist in jrem Gesetz/das sie keinen einiges wegs anrüren. Denn die Nairen halten darfür/sie werdē durch die anrürung der Bawren befleckt/das gleuben sie so festiglich/daß sie auch alda/damit sie sich nicht verunreinigten/so bald sie sahen/das jnen die Bawren zu wolten/die flucht gaben. Vnd wie die ersten den andern/die hernach zohen/entgegen kamen/wurden sie getrennet/vnd flohen mit so grosser furcht/das einer vber dē andern fiel. Vnd die Bawren namē die Wehre etlicher die sie vmbbracht hatten/vnd huben an die andern mit denselbigen todt zuschlagen/vnnd darmit brachten sie sie in die flucht/vnd trieben sie auß der Insel. Vnnd die jenigen die hernach kamen/durfften nicht hinein ziehen/vnnd meynten es were der Oberst daselbst/vnnd zohen also der Printz vnnd der Herr von Repelin vberwunden ab/vnnd

Verhinderung des anschlags.

Newer anschlag.

Anschlag verhindert.

Newer fund. palignar.

Schantzgräber.

Bawrē fechten wider die Nairen.

Bawren jagen die Edelleut.

Pring erschrecket für den Bawrē.

lieſſen der jhren viel dahinden/die allein darumb blieben waren/weil ſich die Nairen nicht wolten an den Bauren von Cochin beſcheiſſen.

Als man nun in der Feſtung die zeitung von dieſem Scharmützel vernommen hatte/kam Laurentz Moreno mit etlichen der vnſern herzu gelauffen/aber da er kame/da war nichts mehr zu thun/ denn es war ſchon geſchehen/Denn es war ſo bald außgericht/ das auch des Königs von Cochin Leute / die er zu rettung dahin geſchickt hatte/ nichts mehr zu thun fanden / da ſie kamen / vnnd verhüteten allein den Paß. Die Bawren rüſteten ſich auß Lorentz Moreno befehl/ in der erſchlagenen Kleider vnnd Wehr / vnnd kamen mit der Rüſtung zum Oberſten/ vnnd theten jhm Relation/des jenigen das ſie außgericht hatten / denn der Oberſte wuſte nichts darvon / das die Feinde an den Paß Palignar kommen waren/biß auff die zeit da er nicht helffen kundte. Deñ zu waſſer dar zu fahren / waren etliche ſeichte örter/ der geſtalt/daß die Schifflein nicht hetten können ſchwimmen. Vnnd da er die Bawren ſahe/das ſie nahe bey jhm waren/ſtunde er auff/vnnd wolte ſie empfangen/ denn er meynete/es weren Nairen. Da ſagte jhm Candagora / der dazumal bey jhm war / er ſolte nicht auffſtehen / denn es weren Bawren/die die Feinde erlegt hetten. Der Oberſt ward jhrer zukunfft ſehr erfrewet/vnd hielte ſie wol/vnd ließ ſie niderſitzen / wiewol es Candagora nicht haben wolte/ vnnd befahl jhnen/ſie ſolten auffſtehen. Aber der Oberſte wolte es nicht haben/vnnd ſagte: es were billich/ das man den jenigen ehr anthete/die ſich ſo wol gehalten hetten. Vnnd weil ſie ein ſolche that gethan hatten/ſo ſolten ſie nicht mehr Bawrē ſeyn/ ſondern Nairen/vnd er wölte den König darumb bitten. Candagora antwortet jhm alßbald/der König würde es nicht thun/denn er kündte es nicht thun. Aber der Oberſt ließ ſie doch alle auffzeichnen/damit er den König bäte/ das er ſie zu Nairē mächte/ wie er auch hernach thete / Aber der König ſchlugs jm ab / vnd entſchuldiget ſich mit der gewonheit / die deñ was/ das niemands kein Naire ſeyn köndte / deñ die von Geburt Nairen weren/vnnd köndte ers thun/ſo wölte ers mit gutem willen gerne gethan haben /angeſehen/das er wol ſehe/das ſie es werth weren. Aber die Nairen würden ſich gegen jhm rottieren / denn ſie hetten von alters her die Freyheit gehabt / das keiner kein Naire ſeyn köndte / er were denn darzu geboren.

Bawrē bringen die Relation.

Bawrē ehrlich entpfangen.

Bawrē werden zu Edelleuten gemacht.

Nairen müſſen geboren werden.

Aber der Oberſt lage jhm doch ſo hefftig an/ er ſolte die Bawren zu Nairen machen / das er jhm auch zu letzt ſagte / Weil er es nicht thun wölte/ſo wölte er ein andern ſuchen/der es thete. Darauff antwortet der König: Were ein König in gantz India/der es thun wolte/ ſo wolte ers auch gerne thun. Da ſchweig der Oberſte/vnnd war damit zu frieden/ das der König den Bawren Freyheiten gab / vnd jhren Erben/die von jhnen kemen/daß ſie vber die Gaſſen gehen dürfften/ weñ ſchon die Nairen drauff giengen/vnd das ſie derhalben vngeſtrafft ſeyn ſolten / vnd daß ſie Wehren tragen dürfften/ vnd von allem Tribut frey weren. Vñ dieſes Priuilegij halben/das der Oberſt erhielte/ warde er von denē von Cochin noch mehr geliebet.

Bawrē entpfangen Priuilegia.

Das ein vnd achtzigſt Capitel.

DEr König von Calecut hatte groſſen verlangē/ daß er die dreitzehen ſtück Büchſen/die die vnſern genommen hatten/ wider vberkommen

kommen möchte/vnd handelt derhalben mit einem Moren von Cochin/ mit namen Samalamacar / der ein reicher vnd ansehenlicher Kauffman war/daß er sie jm solte wider zuwegen bringen / Darzu sich den der Mor willig erbote / denn er günnete dem Obersten alles vbel / wie auch die andern Moren zu Cochin alle/wiewol sie sichs nicht annamen. Vnd damit er dieselbigen Büchsen wider zuwegen brechte/ erdacht er ein verrhäterey/dardurch er sie bekommen/oder zum wenigsten der Oberst darüber bleiben würde. Vnd erdachte eine lügen/vnd thete dem Obersten durch den König von Cochin zuwissen/wie er hundert Bahar Pfeffers hette/die wölte er in vnsere Factorey verkauffen. Dieweil er sich aber vor den vnsern besorgte/die in dem Paß am Fuhrt / vnd zu Palurte waren/ so müste er ein auffgesteckt Fähnlein führen/ in einem Schilch / darinn er denn Pfeffer geladen hette/damit jhn die vnsern/ wenn sie das Fähnlein sehen/nicht angriffen. Der Oberst gab jhm das Panier/vnd sagte/ were es not/so wolte er den Schilch holen / aber der Mor sagte / es were genug mit dem Panier / denn er fürchtet sich nicht so sehr vor den Feinden/als vor den vnsern / wenn er das zeichen nicht hette. Diese rede gefiel dem Obersten vbel/denn er kandte den Moren / das er ein Schelm war. Aber dieweil der König in dieser sachen so viel als vnterhändler war/forschet er nicht weiter nach.

Calecuter hetten jr geschütz gern wider.

Verrhätterey.

Inhalt der verrhäterey.

Mor ein schelm.

Als nun der Mor das Panier hatte/schickte er zu dem König von Calecut/vnd ließ jhm sagen/er solte mit seiner gantzen Armaden hinder der spitzen zu Repelin sich halten/ vnnd wenn er ein Schilch das Wasser herab würd fahren sehen/mit einem weissen Panier/ vnnd roten Creutz darinnen/so solte er zehen oder zwölff Paral an denselben schicken/vnnd solte den Schilch nemen lassen / damit der Oberst mit seinen Schifflin demselbigen zu hülff käme / Als denn solte die gantz Armada an jhn setzen/so würden sie jhn fangen. Vnd ob es sich schon nicht also zutragen würde / so kündte doch der König von Calecut gegen dem Schilch seine stück Büchsen wider zuwegen bringen / denn er hette den Obersten beredt / er were mit Pfeffer geladen. Als nun der König von Calecut dieses anschlags halben sehr erfrewet war / fuhr der Schilch eines tags des morgens herab/vnd der Oberst ließ jn des Paniers halben/ das darinn auffgesteckt war/passieren. Vnnd da der Schilch etwas weit von den Carauellen kam/sihe/da kamen zehen oder zwölff Paral drauff zugefahren. Als der Oberst dasselbig ersahe/fuhr er bald den Schilch zuentsetzen/mit den Schifflin vnd Paraln/vnd mit einer Carauellen/darinn Pero Raphael war/hernach. Vnd wie er lengest des lands fuhr/ sahe er einen Mann eilendts gegen jhm zu lauffen / der wincket jhm/er solte warten / wie er denn auch thete / vnangesehen/ das die Feinde den Schilch eben in des Namen. Vnd da der Mann zu jhm kommen war/ der war ein Panical / sagte er dem Obersten er solte nicht weiter fortfahren / denn es weren hinder der spitzen zu Repelin hundert vnnd achtzig Calecutischer Paral. Damit nu der Panical vnd die andern Nairen/ die da waren/nicht meynten er förchtet sich vor den Feinden/ gab er jhm zu antwort/er wüste wol daß sie da weren / er wölte dennoch nicht leiden daß sie den Schilch also nemen solten. Vnd wie er das saget/wandte er das vordertheil der Schiff strack gegen die jenigen / die den Schilch genommen hatten/vnd stellete sich/als wölte er an sie fahren/ vnd befahle Pero Raphael/der solte die spitze besichtigen/ vnnd sehe er die Feinde/ so solte er einen schuß thun/vñ alßbald wider vmbwenden: Wo aber nicht/

Oberster wie er zu fangen.

Oberster gewarnet.

Verrhäterey verhindert.

daß er denn ein Panier auffsteckte. Pero Raphael fuhre nicht weit/ vnd wendet von stundan wider vmb/denn er hatte die Feinde gesehen/vnnd ließ ein Geschütz ab. Da fuhren die Feinde auß jrem halt/wie sie sahē daß sie verkundschafft waren/vnd schossen hefftig auff jhn zu. Der Oberst kam jhm alßbald zu hülff/vnd schoß auch hefftig auff die Feinde. Vnd in diesem abzug den Pero Raphael thete/erhub sich ein harter streit mit schiessen/denn die Feinde drengeten die vnsern hefftig / vnnd Pero Raphael hatt grosse mühe/eh er sich wider zu den vnsern thun kundte. Alßbald er aber bey sie kam / kehret der Oberst wider zu den Carauellen zu/ vnd fuhr mit den Schiffen hindersich / vnd hat das vordertheil zu den Feinden gekehret/damit er zu jnen schiessen köndte / denn sie eileten jhm ernstlich nach/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten / das sie an jhn kämen/vnd entsetzten sich vor vnserem Geschütz gar nicht/ vñ kamen auch vnterweilen auff ein spieß lang nahe an jhn. Vnd dieweil jrer so ein grosse anzal war / wendet der Oberst den höchsten fleiß für / den er kundte/ daß er jnē wehrete/damit sie sich nicht an jhn hencketen/ vnd wehret sich dapfferlich/vnd sie trieben jn/dergestalt / biß er an die Carauellen kam/ dahin er denn sampt den vnsern fuhr / nicht sonder grosse mühe aller der seinen. Denn dieweil die Feinde so nahe bey die vnsern kamen / waren sie in grosser gefahr / so kamen auch die Feinde näher zu den Carauellen/ denn sie vormals je kommen waren/aber das gerhiete jnen alles zu jrem grossen schaden. Denn so bald das Geschütz auß den Carauellen anhub abzugehen/macht man sie hindersich ziehen / vnnd wurden viel Paral durchschossen/darinnen jhrer auch etliche vmbkamen. Vnd die vnsern pfiffen jnen weidlich nach/vnd spotteten jhr/daß sie so wenig außgericht hatten. Vnd wie die Feinde schon im abzug waren / folget jnen der Oberst in den kleinen Schifflin mit dem Geschütz nach / des verdruß halben den er hatte/daß er den Schilch hatte sehen nemen/ vnnd meinete er were mit Pfeffer geladen gewesen / wie jhm Samalamacar gesagt hatte. Aber eben desselbigen abends sagte jhm der Panical / der jhn vor des Königs von Calecut Armada gewarnet hette / es were nicht also/ vnd sagte jm die warheit von Samalamacars verrhäterey/vnd den betrug/den man jm mit dem Schilch zugericht hatte. Vnd sagte jhm noch weiter/er solte keinem Moren von Cochin vertrawen/denn sie weren alle seine Feinde. Vnd dieser warnung halben gab jm der Oberst zu widergeltung viel grosser Geschenck.

Harter schar mügel.

Anhanck verhindert.

Nähe der Feinden.

Panical.

Samalamacars verrhäterey entdeckt.

Des andern tags/wie der Oberst auff dem land war/ kam Samalamacar an den Paß mit vielen andern Moren / vnd name sich an/als were er sehr vbel zufrieden / daß der Schilch were verloren worden/ vnd sagte: Er were mit Pfeffer geladen. Der Oberst gab jhm zu antwort: Er solte keinen vnmut darüber haben / denn er wölte nichts zu thun vnterlassen/damit er sein Pfeffer nicht verliere. Da hub der Mor an zusagen: Weñ er zu dē König von Calecut schickte / vñ jm die Paral/ vnd stück Büchsen/die er genomen hette/wider anbieten ließ/so möcht er jhm vielleicht dargegen den Pfeffer geben. Darauff sagte er / der Oberst/es were sehr thewer / solte man die Paral vnd Stück Büchsen vor so wenig Pfeffers geben/aber doch wolte er alles thun / was jhm müglich were / damit er jhn zu frieden stellete. Vnnd darumb solten sie die Stück besehen / die weren in den Carauellen. Der Mor wolte nicht in die Carauellen / Nicht darumb / daß er argwohnet/der Oberst hette sein verrhäterey erfahren/Sondern/ daß er sich sonst vor dem Obersten

Erdichtung Samalamacars.

fürchtet/

fürchtet/aber der Oberst bracht jn mit gewalt hinein/ da gaben die andern die flucht nach Cochin zu / vnnd wie der Oberst mit dem Samalamacar in seine Caruell komen war / ließ er jn geisseln/vnd darnach mit einem Schreibmesserlein stechē/vnd sagte zu jm / wenn er jn wol gemartert hette / so wolte er jn darnach der verrhäterey halben/die er hette an jhm begehen wöllen / hencken lassen / vnnd stache jn in des als mit dem Schreibmesserlein/ darmit bezalt er gröblich / das jenig das er gethan hatte. Vnnd wie jhn der Oberst eben hin wolt schicken/ das man jhn henckete/kame jemands von des Königs von Cochin wegen zu jm/ vnd sagte jm/ der König bete jn sehr/ er wölte mit jm still stehen/ biß er herzu keme/vnd er were auff dem weg / Denn es were viel daran gelegen / das ers thete. Diese bottschafft kame derhalben so baldt/ weil die Moren/ so die flucht geben hatten / den König auff dem weg fanden / das er zu dem Obersten zohe / vnnd klagten jhm vber den Obersten/vnd sagten: wie er den Samalamacar in die Caruellen mit sich genommen hette/ vnd wölte jn vmbbringen / Vnd dräweten jhm/wenn es geschehe/so wölten sie alle auß Cochin ziehen. Vnnd dieweil der König dasselbig vnter andern dingen am meistē besorgte /des mangels der Prouiand halben/ der darauff folgē würd/drumb schickte er diese bottschafft zu dem Obersten/Der ließ auch den Samalamacar dem König zu lieb nicht hencken/ wiewol er vbel zu frieden war/das ers nicht schon gethan hatte. Vnnd biß der König kame martert er jhn hefftig / dermassen/ das er jhm kein haar im Bart ließ. Wie der König nun ankomen war/ erzelte er jhm die verrhäterey/ die er jm zugericht hatte/ vnd bate jn sehr/er solte jhm vergönnen/das er jn hencken liesse / Aber der König wolt es nicht bewilligen/ auß den vrsachen/wie ich angezeigt hab/vñ bate jn er wolte jm verzeihen das er ein solche bitt an jn thete/vnd er solte für gewiß halten/das er eben so fro were gewesen/ als er/wenn er schon were gehenckt gewesen/ Als der Oberst das sahe/schenckte er jhn jm. Vnd der König führet jhn mit sich nach Cochin/ vnd schalte jn sehr vbel/ des jenigen halben /das er begangen hatte.

Samalamacar gegeisselt.

Samalamacar in gefahr.

Marter des verrhäters.

Verrhäter gefangen.

Das zwey vnd achtzigst Capitel.

WJe nun der König von Calecut sahe / das jhn alle seine renck so wenig halffen / vnnd das er mit seiner grossen macht/die er hatte / nichts zuwegen bringen kundte / das er die vnsern/ die so schwach waren/ den Paß verliessen/wolte er sein Läger treñen/vnd davon ziehen/wo die Moren nicht gewest weren. Dieselbigen sampt den Königen vnd Herren/die er auff seiner seiten hatte/ waren darfür/ vnd behielten jn als viel alß mit gewalt da/nebē dem / daß sie jn vergwisten/ der Oberst würde jhm nun die lenge nicht widerstehen kōnen / oder auch an dem Paß bleiben/vnnd wenn er abgezogen seyn würde/ so köndte der König den Paß einnemen/vnnd Cochin erōbern. Vnnd alß der Oberst erfuhr/ das man dem König von seinem abziehen von dem Paß / da er war/gesagt hatte/damit er jn zuuorstehen gebe / das er gar nicht darzu gesinnet were / liesse er ein hauß auff einer spitzen die zimlich weit in das fliessende wasser hinein gehet/machen/vnnd ließ die spitz abgraben / das er ein Jnsel darauß machte/ damit die feinde vber land nicht drein kommen köndten. Vnnd auff dem ort an der spitzen ließ er ein stück Bollwerck von holtz vñ erden machen/das ein grabē hatte zu rings herumb/

Moren treiben den König von Calecut.

Erbawung einer Festen.

vnd

vnd ließ zwey Falckenetlein drauff führē / damit er auff das wasser streichen köndte. Vnd nahe darbey hatte er seine Armada/vnd fuhr offt herauß auff der Feinde Paral/denn sie kamen stetigs/ damit sie jn vnruhig

Feinde geiaget.

mächten/vnd liessen sich vor jm sehen / Vnd wenn sie denn die flucht gaben/so fuhr er jnen nach biß in die fliessenden Wasser/ vnd andere Meerströme/vnd thete jn so grossen schaden/ daß sie sich nicht durfften sehē lassen/es weren jrer denn viel/ das theten sie gleichwol auch nicht sehr offt/

Feinde ohn muth.

denn sie waren sehr müd/vnd hatten das hertz verloren/das sie die vnsern so offt sieghafftig gesehen hatten / da sie doch nicht ein eintzlich mal die vberhand behalten hatten. Vnnd derhalben liessen sie sich nicht sehen/es befalhe es jnen deñ der König/ darauff sie aber zuuor nicht hatten pflegen zu warten.

Vnd dieweil die Feinde so wenig muthes bey sich hatten/ hatten die vnsern gelegenheit in jrem Land grossen schaden mit fewr vnd schwerd

Forcht der feinde.

zu thun. Derhalben das landvolck in so grossem schrecken war/ daß sie nicht durfften in den Dörffern vbernachtligen/ Denn die vnsern vberfielen sie des nachts / der gestalt / daß sie im Feld lagen / damit sie desto sicherer weren. Vnnd die furcht war so groß bey jhnen / das sie zum König von Calecut kamen/ vnnd schrien er solte insehens haben/ vnnd die vnsern ein mal hinrichten / oder aber frieden mit jhnen machen / denn sie

Vnterthanen des Königs von Calecut begerē fried.

köndten die Kriegs arbeit lenger nicht ertragen / Wo aber nicht / so würden sie genötiget ein ander Land zu suchen/ darinnen sie wohneten. Dasselbig machte den König noch trawriger / vnnd wuste nicht/ wie er der sachen raht finden solte/ Denn wenn er des friedens gedachte / so dräweten jm die Moren / sie wölten von Calecut hinweg ziehen/ darfür er sich sehr besorgte/ des Tributs halben/den er dardurch verlieren würde. Dargegen sahe er daß sein Land verderbet ward / das war seines

König von Calecut verwirret.

standes vntergang auch / Vnd er war sehr in der sachen verwirret/vnd kundte sich nichts entschliessen. Das brachte jn entlich dahin/das er sich entschloß/bey dem Obersten vmb frieden anzusuchen/dasselbig so heimlich/das es niemand wissen solte / biß hernach das der fried gemacht were. Vnd er sagte auch niemands von seinen gedancken/ den zweien Mo-

König von Calecut sucht vm̃ fried an.

rischen Kauffleuten von Cochin/ deren einer hieß Chirina Marcar/ der ander Mamalle Marcar / Diese zween kamen auß vnterrichtung des Königs zum Obersten/ vnd vnangenom̃ener ding sagten sie vnter anderm zu jhm: Wolte er mit dem König von Calecut frieden haben/ so würde der König auß Calecut den König von Cochin nicht mehr bekriegen/vnd würde alß bald mit seinem gantzen hauffen abziehen/ Vnd solches gaben sie also für/ alß ob der König von Calecut nichts drumb wüste. Wölte er aber/ so wolten sie jm zu dienst mit dem König die sachen mitteln.

Der Oberst der denn jhre schalckheit wol kandte/ gabe jn ein rauhe

Rauhe antwort.

antwort/vnnd sagt: Er köndte nicht gleuben/das ein so mechtiger vnd reicher König/ wie der König von Calecut im gantzen Malabar geachtet were/ vnnd der so viel Könige vnd grosser Herren bey sich hette/ auch ein so grosse anzal Kriegs volck/mit jm der er 64. gesellen hette/ frieden machen wölte/ oder das er sich vor jm fürchte/ vnnd darumb das jenig/ so er angefangen/ vnterwegen lassen wölte. Vnnd dieweil sie seine so trewe diener weren/wie er das wol wüste / so solten sie ein solch ding das jm/dem König/ zu so grosser vnehr gereichen würde/ nicht sagen/ noch jm auch rathen / das er von dem Krieg abliesse/ wie er denn wol

wüste/

wüste/daß sie jm rhieten/er solte nicht nachlassen. Denn so viel jn betref-
fe/so fürchtet er sich vor nichts/wolt auch kein frieden haben/ weñ schon Oberster wil dem Krieg nachsetzen.
der König darumb ansuchte/sondern er wolte dem Krieg nachsetzen/
biß in Calecut. Dasselbig solten sie gewißlich glauben daß ers thun wol-
te/wenn schon der König abzöhe/vnd das solten sie jhm sagen/denn er
wölte jhn zusagen/ wo es des Königs von Cochin halben nicht were/
so wolte er jhn der practicken/die sie trieben/gelohnt haben/vñ sie solten
sich bald hinweg packen/denn er geb auff alle jhre boßheit nichts. Das Pfefferseck empfangen kurtzen bescheyd.
theten die Moren auch/so bald sie kundten/vnd waren froh daß sie ohn
andere straff daruon kommen waren. Vñ dieweil sie nicht dorfften gen
Calecut ziehen/schickten sie zum König/vnd liessen jhm die antwort/die
jn der Oberst geben hatte/anzeigē/dadurch verlor er alle hoffnung zum
frieden/vñ wolte weiter nicht daruon sagen. In dieser zeit hub die Krän- Kräncke im Läger.
cke/die zuuor in dem Läger gewesen war/wider an/vnd sturben jrer viel
daran. Es entlieffen auch viel auß forcht der kräncke/dermassen/daß es
drauff stunde/das gantze Läger würde sich trennen. Aber die Moren
liessen von Cananor vnd Termapatan 6400. Mann kommen/die wa-
ren des meisten theils Bogenschützen/vnnd etliche darunter Hacken-
schützen/vnd ergäntzeten also die Flot mit viertzig Paraln/da in jedem
zwey stück Büchsen waren/vnd es kamen hernach noch ein grosse anzal
Volcks. Vnd dieweil die Moren/dieses alles vnangesehen/wustē/daß Newer anschlag der Moren.
der König vom Krieg abstehen wolte/dieweil jhm alle ding so vbel ge-
rhieten/fanden sie einen fund/wie sie an vnsere Carauellen ankommen
kündten. Vnd der jenig ders erfande/was ein Mor von Repelin/der Cogealle.
hieß Cogealle/der war an vielen orten in der Welt gewesen/vnnd hatte
viel dings gesehen. Vnd auß derselbigen vrsach/auch daß er einer guten
art von natur war/war er eines subtilen verstandts. Derselbig gab ein
höltzen Schloß auff zwey Paraln Schiffen an/vnd legte zwen balcken
vberzwerch/einen von einem vordertheil des einen Schiffs/auff das
ander/die waren so weit von einander/daß das Schloß weit seyn solte/ Schloß auff zweyen Schiffen.
dasselbig ward in die vierung gemacht/vnnd zwischen den zwen balcken
waren andere gelegt/die waren so wol zusammen gefügt/vnnd so nahe
bey einander/daß sie ein bodem oder büne machten/vnnd auff jegliches
ecke an der vierung/war ein gesetz grosser Seulen/eines spieß hoch/oder
ein wenig nidriger/die waren in die balcken eingezepfft/vnd mit grossen Seltzame rüstung.
eisenen negeln an einander geheffter. Mitten in den Seulen waren drey
löcher vber einander/dardurch giengen dicke eisene stangē/Dergestalt/
daß es dem ansehen nach/vor ein sehr fest ding geacht mochte werden.
Vnd in dem Schloß mochten biß in die viertzig Mann seyn/mit etli-
chen stück Büchsen. Vnd dieweil es auff die Paral gebawet/vnd hoch
war/kundte man mit in das fliessende wasser fahren/vnnd an die Cara- Cogealle verehret.
uellen kommen. Vnd der König ward sehr froh/da er das sahe/vñ thete
dem Cogealle groß geschenck. Vnd nach diesem Schloß ließ er jr noch si-
ben machen/damit die seinen ja nicht scheweten/vnd die Carauellen an-
fasseten/wie er denn eigentlich darfür hielte das geschehen würde.

Das drey vnd achtzigst Capitel.

DEr Oberst ward durch seine Kundtschaffter dieser Schlösser alß-
baldt verstendiger/auch noch darzu daß die Feinde Häfen mit
fewerwerck

Hafft mit fewerwerck.

fewerwerck machen solten/die Caruellen mit zuuerbrennen/kündten sie sie aber nicht verbrennen/so würden sie sie anfassen mit den Schlössern. Als die Jnwohner zu Cochin dasselbig vernamen/glaubten sie es alßbald/dermassen/das in der gantzen Stadt/auß forcht die sie hatten/ ein groß getümmel war/darzu denn auch die Moren sehr halffen/vnnd gaben jnen zuuerstehen/die vnsern würden dißmals gewißlich vnten ligen/vnd die Feinde würden Cochin einnemen/vñ mehreten das getümmel/als wolten sie hinweg ziehen/Das darob der König von Cochin grossen verdruß hatte/Vnnd das noch mehr ist/war er so gar auß aller hoffnung/daß er sich duncken liesse/die vnseren würden dißmals gewißlich mit diesen Schlössern vberwunden werden/vnd name sich doch desselbigen gegen den seinen nicht an/vnd schickte sie zu dem Obersten/damit er jne ein hertz einsprechen ließ/vnd ließ jn fragen/ob er auch hoffte/das er dem König von Calecut widerstandt thun kündte? Das theten sie/nicht allein daß sie hören woltē was er darzu sagte/sondern auch das sie erführen/wie er gefast wer. Der Oberst sagt zu jnen/warumb sie jhn darumb fragten/sie wüsten doch/daß jhn der König von Calecut allbereit mit andern wol so schrecklichen dingen als dieses seyn möchte/angegriffen hette/vnd hette doch den kopff drüber zerstossen/das würde auff dißmal auch geschehen/vnd es neme jn sehr wunder/daß die Leute/die deren von Calecut zagheit wol wüsten/von stundan sich förchterē vor jedem ding/das die Feinde erdächten/Vnd sie solten des ends erwarten/Denn es würde eben ein solch ende nemen/wie das vorige auch. Vnnd wenn es schon nicht also gerhiete/so würden sie doch noch zeit genug haben/daß sie daruon kämen. Aber vnangesehen/das sie sahen/das er jnen alles recht saget/fürchteten sie sich doch so sehr/daß sie sich nicht wagen dorfften/der schantz zuwarten. Vnd fragten jn von newem (als wenn sie nicht gehört hetten was er gesagt hette) ob er des Königs von Calecut warten wölte? Vnnd plageten jhn so sehr mit fragen/daß er im zorn jrer drey gut ding mit stecken schmierte/vnd sagt: Wenn er jn etwas saget/da sie auß erfarung wüsten/daß er jnen die warheit saget/warumb sie jm nicht glaubten. Vnd damit er jnen noch ein grössere forcht macht/ließ er in jrem beiseyn ein sehr hohen vnd oben außgespitzten pfal in die Erden stecken/den nennet man bey den Malabaren Caluete/vnd man richtet die Bawren vnd das gemeine volck im Land mit der straff/vnd spisset sie mit dem Caluete. Vnd dieweil man die nachgültigen Leut der gestalt vom leben zum todt bringet/wenn man zu einem Nairen sagt: Naire Caluete/so achtē sie es für die höchste schmach/die man jnen anthun kündte. Als nu der Pfal/oder Caluete/auffgericht war/da schwur der Oberst/er wölte den König von Calecut dran spissen/wenn er jhm ein Schlacht lieberet/Denn er hette (wie er sagt) ein weg funden/wie er jn alßbald fangen wölte. Vnd befalh allen den seinen/dem König von Calecut zu leyd/daß sie mit lauter stimme ruffen solten/Samorin Caluete/das theten sie zum offternmal. Dasselbig achteten die von Cochin eben für so ein grosse keckheit/als daß sie der Schlacht erwarten wolten/dergestalt/das sie anhuben die forcht/die sie hatten/zum theil zuuerlieren/vnd sagten/sie wolten des tags daß man schlagen solte/erwarten.

Tumult zu Cochin.

Kleiner mut.

Frage.

Antwort.

Ander frag.

Grosser pfal.

Dräuwort.

Samorin Caluete.

Als nun der Caluete auffgericht war/kamen die von Cochin alle/vnd besahen jn/vnd vnter andern kam auch der Mangate/vnd viel andere Herrn/die sich newlich zu dem König von Cochin gethan hatten/vnd hielten darfür/die vnsern würden vnten ligen/vnd rewete sie/daß

Maugate.

sie den

sie den König von Calecut verlassen hatten. Vnd es kundte jrer keiner gleuben/das der Oberst den Caluete dem König von Calecut zu trutz hette auffrichten lassen. Vnd damit sie es eigentlich erführen/kamen sie zu dem Paß/als wolten sie den Obersten besuchen / vñ sagten jm/wie zu Cochin das geschrey were/die Carauellen würdē diß mals angefast werden/vnd darumb solte er seiner sachen wol acht haben. Der Oberste/der denn wol verstunde/auß was meinung sie jm solches fürhielten/gabe jn zu antwort: Das fürnembste in seinem thun/ dadurch er suchte Cochin zuuerwaren/were das/daß er den Paß nicht verliesse/ vnd wenn dasselbig nicht gewest were/so hette er jres Königs von Calecut an dem Paß Cambalan nicht erwartet/das er jm denselben wehrete. Vnd wenn sie meineten /das er vnd die seinen sich so sehr vor dem König von Calecut fürchteten/wie sie/so betrügen sie sich sehr / denn es were in gantz Jndien nichts/das jn erschrecken köndte/vnd drumb so fürchteten sie sich vor dē Löwen dem König von Calecut nichts/ vnd geben nichts auff jn/noch auff alle sein gepreng. Vnd weren sie so keck das sie dürfften seiner ankunfft erwarten/so würden sie jn sehē mit seiner gantzen Armada in die flucht treiben/vnd sie soltens gewißlich darfür halten/keme er persönlich an jn/oder das sich der König an ein ort thete / da er zu jm köndte kommen/ so wolte er jn fangen/ vnd wolte jn darnach mit dem Caluete/den sie da auffgericht sehen / spissen / Denn er hette jn auß keiner andern vrsachen auffrichten lassen. Vnd dieses sagte der Oberst mit einem so erschrecklichen gesicht/daß sie fürchteten/ er thete jnen jrgend etwas leids/ vnd dasselbig macht/daß sie sich jrer gedancken/ die sie hatten / nicht annamen/vnd sagten jnen / sie hielten nicht darfür/ das jn der König von Calecut vberwindē köndte/aber die warnung theten sie jm/als des Königsauß Portugal diener. Darauff sagte er/weren sie des Königs auß Portugal diener gewest/ so hetten sie jren dienern nicht befolhen das sie die festung an der fuhrt verlassen solten/da der König von Calecut den angriff hett thun wöllen / vnd solten das rumor / das in der Stadt zu Cochin were/stillen / damit sie fürkemen / daß das volck die Stadt nicht verließ/wie sie denn willens werē / Vnd solten sich wie tapffere kecke leut erzeigen, vnd nicht zu jm vnd den seinen mit solchē spottworten komen/ denn sie weren nicht verzagte leut/ das sie auß furcht thun solten/ wie sie das vorige jar gethan hetten/ Vnnd verstünden sie jn nicht/ so solten sie nach der Schlacht wider komen/ so wölte ers jn außlegen/vnd solten jn mitler weil das jenig verordnen vnd versehen lassen/ da jm mehr angelegen were. Da zohen sie dahin/ vnnd antworten jm auß forcht nicht ein einzig wort. Vnd wiewol sich der Oberst anname / als ob er sich vor des Königs von Calecut Schlösser wegen nicht hoch bekümerte/ist es doch nicht ohn/das sie jm viel gedancken machten/ vnd er fürchte/sie würden an jn komen/weil er so wenig leut hatte. Jedoch damit er jn wehrete/das sie jn nicht anfasseten / ließ er ein Rost mit mastbeumen machen/ die an einander mit vielen eisenen schienen wol gefast warē/vnd ware der Rost als breit als die Mastbeum lang waren/ vnd acht Clafftern lang/vnnd war gerad vor den Carauellen / vngefehrlich eins steinwurff weit darvon/da war er angehefft mit sechs Anckern / deren waren drey drüber/ vnd drey drunter/damit er desto fester stünde. Vnd damit die Carauellen so hoch weren alß die Schlösser / erdachte Pero Raphael ein art von Pfosten die waren mit halben mastbäumen gemacht / die waren in die bort der Carauellen eingezepfft vnd vernegelt/ vnnd giengen von den

Vnglaub der Cochiner.

Oberster sorg der forcht.

Drauwort.

Vermanung an die Pfeffersack.

Rumor stillen.

Pfeffersack ziehen wider heim.

List wider list.

Practick wider die schlösser.

r selben

selben pfosten Diele / die stiessen an dem Mastbaum in den Caruellen zusam men/vnd waren weit gnug/das sechs oder sieben personen drauff seyn/vnd raum gnug sich zu wehren haben kundten.

Alß dieses alles gemacht war / kame der König von Cochin den abend zuuor / alß des andern tages die Schlacht geschehen solte / zu dem Obersten / der empfieng jn mit den seinen / die dantzeten alle den dantz / Folias dãtz. den man Folias nennet/vnnd sungen/daß sie jn frölich mächten / Denn es wuste der Oberste wol / auß dem / das er erfahren hatte / das er sehr trawrig war / der gestalt / das er sich aller dieser kurtzweil halben nicht erfrewen kundte / sondern die trehern kamen jm in die augen/ auß mitleiden/so er mit den vnsern hatte / die er schon todt / oder so viel alß todt achtete. Vnnd wie er den Obersten mit einem grossen affect vmbfangen hatte/ließ er jn alle seine Herrn / die mit jm waren / auch vmbfangen/ vnnd dasselbig mit einer solchen geberde /als wenn sie einander das letzte mal sehen. Vnnd darnach gienge er mit dem Obersten/ vnnd etlichen der vnsern auff ein ort / vnnd hube an zu jhm / alß ein Mann/der nicht bey jhm selbst were / zu sagen: Der König von Calecut hat ein grosse macht / vnnd wir gar ein geringe / So viel mich belangt/habe ich kleine hoffnung/ das ich Cochin erhalten/ vnnd viel weniger die meinen beschützen könne. Vnnd es ist an dem / daß sie daruon fliehen wöllen/alß wenn jr schon geschlagen weret. Weil es denn vmb mich auß ist/so bitte ich dich/du wölleſt deines besten gedencken / dieweil du noch die zeit hast/ denn ich weiß nicht / ob du es darnach wirst thun können. Vnnd der König kundte weiter kein wort nicht reden / gleich alß wenn jhme die Gurgel verknüpfft were. Daher der Oberst vngedultig ward/vnnd antwortet jhm schier alß im zorn: Was spürestu vor zagheit an mir/ das du mir sagest / ich sol mich versehen: dieweil ich hie vnnd anderstwo/ wo ich auch sey/ dessen wol gesichert bin/ das ich mich nicht allein des Königs von Calecut erwehren / Sondern jhn auch in die flucht treiben wil / er bringe so grosse macht alß er wölle. Hastu nicht die vergangene tag zu mir gesagt/GOTT streitte vor die Portugaleser: Wie deñ nun/ fürchtestu das ers jetzt nicht auch thue: ich trawe zu GOTT du solleſt morgen sehen/ das ich den König von Calecut mit diesem Caluete spissen werde. Vñ ich hab kein zweiffel drã/ wo er anders meiner erwartet/ vnnd du solt auch nicht daran zweiffeln/ wiltu anderst an die Siege gedencken/die vns GOTT hie zuuor so manchmal geben hat/da der König von Calecut eben den vortheil gegen mir hatte/den er jetzunder hat. Dasselbig soltu gleuben / vnnd nicht das jenige/ das dir die Moren von Cochin sagen/welche allesampt vns vbel wöllen/ Solt auch die Meutereyen nicht achten / die die Nairen machen/denn sie fürchten sich ohn einigen vnterscheid / vor allem was jn fürkompt. Laß dich aber verdriessen vnnd rewen / das jenige / das du mir gesagt hast/vnnd ziehe gen Cochin/vnnd sey daruor / daß das volck nicht hinweg ziehe / vnnd laß mich an diesem Paß/da will ich dir gute rechenschafft vbergeben. Der König erzeigte sich/damit er den Obersten nicht mehr erzürnete/alß were er wider von diesen reden / die jm der Oberst zur antwort geben hatte/ermanet/vñ zohe wider nach Cochin. Vnd damit er den seinen ein hertz mächte / stellet er sich daselbst auch/ alß das er wider ein mut geschepfft/ vnd zu den andern ein vertrawen hatte/ daß sie dẽ Paß vertheidingen würden/dem mũt nach den er bey dem Obersten hette gespüret / vnnd vertröstet das volck/ sie würden sich gewißlich erwehren/ vnnd stillet damit

Trehern des Königs von Cochin.

König von Cochin gantz verzaget.

Tapfferkeit des Obersten.

Vertrawen des Obersten zu Gott.

König zeihet wider heim.

die Nai-

die Nairen/vnd das gantze volck zu Cochin / von der vnruhe / darinnen sie waren/vnd zur flucht gerüst waren/weil sie meinten / die vnsern würden vnten ligen. Nicht desto weniger versuchten vber das alles/die Moren/sie zubewegen/daß sie flöhen / vnd redeten jn so viel forcht ein/als sie kundten/Aber sie mochtens doch nicht zuwegen bringen. Nairen gestillet.

Das vier vnd achtzigst Capitel.

ALs der König von Cochin hinweg war / kehret der Oberst wider vmb in seine Carauell/vnd nam sich nicht an/daß er so vbel mit dem König von Cochin zufrieden were/weil er sahe / daß er so feyg war/ denn dasselbig kündte verursachen/daß das volck auß Cochin zöhe / dessen er sich deñ sehr besorgte. Vñ wie er mit dē seinen zū nachtessen gieng/ da kam Lorentz Moreno/mit etlichen andern auß der Factorey / die er denn allwege pflegte mit sich zunemen. Denn wie ich hieuor angezeigt/ so verlag er nie kein Schlacht die die vnsern gegen die Feinde erhielten. Nach dem Nachtessen giengen sie alle schlaffen / biß vmb mitternacht/ darnach beichteten sie/ vnd wurden von dem grossen Vicario absolüiret/Vnd auff das hube der Oberst an/vnd sagt zu jhnen: Lieben Herrn vnd Freunde/ich frewe mich sehr / daß ich sehe das jr an das fürnemeste/ nemlich an die Seele/gedencket / Denn ich bin gewiß/daß dieser erinnerung halben vnser Herr Gott auch sorgen wirdt/vnd vns gegen vnsern Feinden sieg verleihen / vnd dasselbig nicht allein zu widergeltung ewerer mühe vnd arbeit/sondern auch zu erhöhung seines heiligen Christlichen Glaubens/auff daß der König von Cochin/ vnnd die seinen erkennen/daß vnser Herr vnd Heyland/der warhafftige Gott / vnd mechtiger denn alle macht ist/vnd daß sie nicht zweiffeln/ an dem / so ich jnen in seinem Namen zusage/wie der König gesterigs tags an dem sieg / den ich jhm verhieß / mißtrawen hatte/ vnd jhr sahet wol mit was trawrigkeit vnd zweiffel er hinweg zohe/dergestalt/ das er zu mir sagte / weil er schon darfür hielte/es wer mit vns auß / ich solte meines besten gedencken/vnd ich hatte nie so grosse zagheit bey jm gespürt/noch auch bey den seinen so grossen schrecken vnd feygheit. Dasselbig kompt aber daher/ daß sie des Königs von Calecut macht vor gröſſer achten denn sie ist/ Vnd wenn sie schon so groß were / wie sie es darfür halten/so ist doch gewiß/das vnsers Gottes macht ohne vergleichung viel gröſſer ist / Das habt jhr genugsam gespüret/durch den beystandt/ den er vns vor dieser zeit gethan hat/wie ich denn hoffe/ das er jetzund auch thun werde/ vnd mit diesem vertrawen wöllen wir die Feinde vberwinden/vnser erlangte ehr behalten/die von dieser zeit an so sehr wachsen vnnd zunemen wirdt/ daß wir der Welt ein spiegel der dapfferkeit seyn werden/vnd wirdt vber das weder der König von Calecut/noch jemandts anders vns angreiffen dürffen/also daß wir ehr erlangen/vnnd damit auch vns ein gewisse ruhe von der mühe vnd arbeit/die wir erlitten/ verschaffen werden. Darauff antworteten sie alle/sie wolten nicht lebē/ sie erhielten deñ den sieg. Trew des Lorentij Moreni. Schlaffbeicht. *Absolutio.* *Oratio superioris.* *Fides in Deū.* Gott der allermechtigst Einmütiger guter will.

Wie sie nun in diesem gesprech waren / das mochte vmb zwo vhren nach Mitternacht seyn / huben sie an etliche Büchsenschüß zuhören / die thete die Calecutische Flot / vnnd hube an auff den Obersten zu zufahren: So kam der König vber land mit mehr denn 30000. Mannen/ sampt seinem Geschütz/wie es denn seine gewonheit war. Auch versahe er sich gentzlich/er wolte den vnsern obsiegen / vnd kame mit einem zwy- Macht des Königs.

Repelin fehet fornen an.

fachen grösserem stoltz/denn er sonst pflegte. Der Herr von Repelin was im vorzug mit etlichen Leuten / die solten auff der spitzen Arraul schütten machen/daß man sich vor den Feinden/in des man schlug/ damit decken kündte. Dieselbigen kamen mit grossem geschrey/vnd bliesen Instrument. Dasselbig vername der Oberst / vnd zohe alßbald allgemach auffs land/ vnd stellete sich an die spitz / da die Feinde hinziehen wolten/

Schantzen verhindert.

vnd wehret jhnen die Schantzen zumachen/vñ wurden etliche von Feinden drüber erwürget. Da nun der König erfuhr/daß der Oberst seiner erwartet/befalhe er den seinen mit grossem zorn / sie solten jhn lebendig

Scharmützel.

fangen/damit er sich seines gefallens an jm rechen möchte. Vnnd vber dem erhub sich ein hefftiger streit/vnd blieben der Feinde viel todt/vnnd kundten den Obersten nicht fangen / noch auch die Schantzen machen. Vnnd in des brach der tag an / das war der Auffarts tag / da vername man die Flot/die war schon nicht weit / vnd darumb zohe der Oberst wider in die Schifflin/nicht sonder grosse mühe / weil der Feinde so viel waren/die den vnsern alle zusatzten. Aber die vnsern kamen alle wider in die

Christen bewaret.

Schiff/daß einer nicht fehlet / da doch der Feinde viel verwundet/auch viel todt blieben. So bald die vnsern die spitz verlassen hatten/lägerten

Mutua salutatio.

sich die Feinde dar/vnd beschossen die vnsern mit jhrem Geschütz / vnnd die vnsern antworten jhnen mit dem jhren wider/das thete jnen grossen schaden/Denn sie theten keinen fehlschuß/ weil die Feind gar vnbedeckt/ vnd sie bedeckt waren/vnd darumb thete jnen jhr Geschütz kein leid. Als der König von Calecut das sahe / schickte er zu den seinen auff die Flot/ vnd ließ jnen sagen/sie solten sehr rügen/vnd solten die vnsern/die jhm so

Schrecklich gesicht.

hefftig zusetzeten/hinder sich treiben. Als die Flot ankam/ da war es ein schrecklich ding zusehen. Denn vornen her waren die Häfen mit fewerwerck gemacht/die waren gar brennend. So kamen denselben hundert vnd zehen Paral nach/die waren voller Leute vnd Geschütz/vnd waren jhrer viel mit ketten zusammen gehenckt/Hinder denen kamen hundert Catures mit gleicher rüstung/vnd achtzig Schilch von Cochin/ vnnd in eim jeden dreissig wehrhafftiger Mann/ohn das Geschütz. Vnd denn zu verwarung der gantzen Flot/die acht Schlösser/die blieben zu nechst bey

Kriegßgeschrey.

der spitzen/denn es war noch nicht voll wasser im ablauffen. Die Feinde liessen ein groß geschrey/vnd bliesen jre Instrument / vnd hielten die vnsern schon für gefangen/vnd theten in des so viel schüsse/dz es ein schrecklich ding war. Die Häfen mit den fewerwercken/ die vornen her fuhrē/ kamen biß an den Rost/der vor den Carauellen war / vnd kundten der-

Brennende Häfen verhindert.

halben nicht näher daran kommen/daß sie sie verbrenneten. Auch kunten nicht allein diese nicht herzu kommen / sondern auß der gantzen Flot kam niemandts an sie/allein die jhenigen / die vornen her platz haben kundten/kamen an den rost/vñ scharmützelten mit den vnsern / vnd gewißlich hette der Rost gethan / so weren die vnsern dißmals angefasset worden. Dieser erste angriff/der sehr hefftig war / weret ein zeitlang/biß es voll wasser im ablauffen ward / darinnen die Feind grossen schadē litten/das jn Paralschiff durch vnd zu grund geschossen/vnd viel Leut getödt vnd gewundet wurden. Als es aber voll wasser ward / thetē sich die

Feinde leiden schaden.

Schlösser mit seilen gezogen.

schlösser ein wenig von der spitzen auff die weite/vñ mit hülff der Schiffseil (denn man zohe sie mit den seilen das wasser hinauff) fuhrē sie strack auff die Carauellen zu/ vnd in dem grössesten waren 40. wehrhafftiger Mañ/in den zweien mittelmessigen in jedem 35. vnd in den andern dreissig/das waren alle Bogen vnd Büchsenschützen/ vnd hatten noch vber

das

das grob Geschütz bey jn/vnd kamen in einer Schlachtordnung daher/ vnd fuhren so hochmütig herein/dz wol ein grosse Armada darfür hette erschrecken mögen/wie viel mehr denn 2. Carauell/vnnd 2. Schifflin. Vnnd dieser tag ist der tag einer gewest / darinnen vnser Herr Gott die sorg/die er vor die vnsern hatte / wol bewiese / angesehen/das weder die ankunfft so vieler stoltzer gebew/ die gegen den vnsern gemacht waren/ noch ein solche grosse vnd mechtige Flot / noch das erschrecklich geschrey der feinde/noch der donner des Geschützs / den vnsern einigen schrecken machte. Die in dem grösten Schloss/ als bald sie bey den Rost kamen/ liessen sie jr grob Geschütz ab/ auff die Carauellen / Vnd der Oberst liß als bald mit seinem grösten stück/das hieß Camel/wider drauff schiessen/ vnd traffs gleich in der mitte/ aber es thete jm keinen schaden / noch ein anderer schuss darnach auch nit/den er als bald drauff ließ thun. Darob der Oberst so vngeduldig warde/ das er die augen ghen Himel auffhube/vnd sagt: Herr Gott wöllest mir meine sünde in dieser zeit nicht zurechnen/ Vñ das sagte er also laut/das es etliche höreten. Jn des kamen die andern Schlösser auch an / vnd fuhren neben den ersten / Vnd zu jrer ankunfft ward der scharmützel zu allen seiten heffriger/ vnd waren der Flitschen die in der lufft flogen / so viel/das sie ein schatten gaben/vnd vnderzeiten kundte man vor dem rauch des Geschützs / weder Himel noch Erden sehen. Der Oberst ließ mit seinem Camel wider auff das grösste Schloss schiessen/vnd dieweil die vorigen schüss die band/die denn klein waren/erschellet hatten/brachen sie zu disem schuss gar/vnd fuhrt der schuss ein gantze seite mit den seulen hinweg/ vnd blieben etliche Mann todt/Da liessen die vnsern ein laut geschrey / vnd der Oberst fiel auff die knie / das er dar für Gott dancket. Vnd sie schossen noch ein mal drauff/vñ namē noch ein seite mit dē seulen hinweg/vñ wurden vil Leut verwundt vnd erschossen/dergestalt/daß das Schloss / weil man auch hernach hefftig drauff schoss / in kurtzer zeit zerschossen/vnnd gar vmbgeschossen ward / das die jhenigen die drinnen waren/ drauß weichen mustē / die andern Schlosser aber stelten sich zur wehr/vñ stritten kecklich. Vnd es ist gewiß/das die feinde vnnd auch die vnsern dißmals mehr mühe vnd arbeit erlitten/denn in allen vorigen scharmützeln. Aber endtlich beschädigten die vnsern die Schlösser dermassen/vñ durchschossen so viel Paral durch vnd zu grund/das es die Feinde nicht mehr erleiden kundten/vnd von dem scharmützel abzohen / vnnd fuhren vngefehrlich vmb Vesper zeit hinweg/denn so lang weret der scharmützel/ vnd hatte gleich des morgens angefangen. Vnd es blieben der Feind ein grosse anzal/ wie man an den Leichnamen sahe / die auff dem wasser blieben/ Der vnsern bliebe keiner todt / es wurden jrer auch nur etliche verwundt / von einer kugel / auß einem grossen Geschütz / die traff auff das vordertheil in des Obersten Carauell / vnnd gieng durchauß/ vnnd die kugel fuhr zwischen vielen der vnsern hin/die da waren/vnnd thete jnen sonst weiter kein schaden.

Schrecklicher anblick des Feinds.

Gottes starcke hand.

Stercke des Schlosses.

Wort des Obersten.

Schatten von Flitschen.

Rauch vom Geschütz.

Ein Schloss nidergeschossen.

Streit der andern Schlösser.

Feinde weichen ab.

Als nun der Oberst sahe/das die Feinde abzohen / fuhr er jhnen in den Schifflin nach/vnd in den Paraln nach/vnd schoss zu jhn zu/vnnd kame auff die jenigen/ die auff der spitzē zu Arraul mit dem König waren/vnnd schosse dermassen zu jhnen/ das er sie in die flucht bracht/doch blieben jrer drey hundert vnd zwentzig auff der Walstatt. Als er das außgericht hatte/kame er wider zu den Carauellen / Daselbst hin kame noch des abends der Printz von Cochin von des Königs wegen zu jm/

Newer schar mützel.

der ließ sich entschuldigen / das er nicht selbst zu jm hett kom̃en können. Der Oberst ließ jm wider sagē / er wölte kein entschuldigung annemen / diß er wüste / das er nit mehr trawrig were / vnd er bäte jn / er wölte vnserm Herr Gott nun forthin baß vertrawen / denn es were die schlacht mit den Schlössern schon fürüber / vnd er were mit den seinen noch am Pass / wie zuuor / gerüst / jm zu dienst zu seyn. Desselbigen tags kamen auch etliche Herrn / die auff des Königs von Cochin seitē waren / zu jm / vñ in der Stadt war ein vnsägliche freud des siegs halben. Es kamen auch viel Moren / treffliche Kauffleut zu jm / vnd brachten jm groß geschenck / vnd meynten / sie wölten seine freundtschafft damit erwerben / Vnd er hielt sie alle wol / vñ bate sie / sie wölten dem König von Cochin trew seyn / deñ sie soltens vor gewiß halten / dz sie jn zu jrem beste̅ durch dasselbig mittel haben würden. Das verhiessen sie zu thun / vnd damit sie jn noch mehr an sich henckten / machten sie viel gepreng gegen jm.

Printz von Cochin entschuldigt sich.

pfefferseck bringen geschenck.

Des andern tags am morgen kame der König zu jhm / vnnd empfieng jhn mit der aller grösten freud / vnnd sagte: Er hette / was er jm der feinde niderlag halben verheissen / wol gehalten. Darauff antwortet der Oberst / er hette es nicht wol gehalten / weil er dē König von Calecut nicht mit dem Caluete gespisset hette / jedoch so were der mangel an jm nicht gewest / deñ der König hette sich weit von jm allzeit gehalten. Er sagte auch sonst allerley schertzwort zu jhm / deßgleichen der König / vnd viel andere zu jhm wider / vnd lobete seine keckheit. Vnd er sagte / er hette augēscheinlich vernom̃en / das Gott vor die vnsern stritte / vnd bäte jhn / er solte jhm das mißtrawen / das er zu jm gehabt hette / verzeihen / Vnd er were jm viel verpflicht / dz er jm so grosse rettung thete. Vñ es were nit ein gering ding vñ den König von Portugal / Vnd er müste bekennen / das er jn zum König gemacht hette. Nach diesem sieg verloren die von Cochin alle die furcht / die sie des Königs von Calecut halben gehabt hatten / dergestalt / dz sie sich hernach niemals mehr vor jm fürchteten / vnd achteten gar nichts auff jn.

Die zu Cochin förchten sich nit mehr.

Das fünff vnd achtzigst Capitel.

DEr König von Calecut war sehr trawrig vnd schamrot / das er auff diß mal die vnsern nicht hatte vberwinden können / dieweil er nie so gewisse hoffnung darzu gehabt hatte / als auff diß mal / der Schlösser halben die er mit führte. Vnd als er gar verzweiffelt hatte / das er den vnsern einiges wegs obsiegen möchte / ließ er in sein Zelt alle Herrn vnd König / die auff seiner seiten waren / zusam̃en beruffen / als wolte er nun des Kriegs müssig gehen / vnd hub an zu jn also zu sagen: Es sehet jr Herrn / wie wenig vns vnsere macht wider diese Leuthe nütz ist / vñ wie wenig vns alle vnsere fünde helffen / dergestalt / das desselbē vngeachtet / sie sich so wenig vor vns entsetzen / das sie die Päss nie haben verlassen wöllen / was wir auch vor ein macht gegen sie geführt haben / Vñ sie halten sich dermassen gegen vns / angesehen die freud die sie treiben / weñ sie mit vns schlagen sollen / das es scheinet / als ob wir diejenigen / deren wenig / vnd jrer viel seyen / vnd das Land / da sie sind / jnen zugehöre / vñ wir frembdē seyen / vñ scheinet / als ob sie allwegē des siegs den sie erhalten / zuuor vergwisset seyen / entweder durch zäuberey / oder aber das Gott vor sie streite / vñ es kan nit anders seyn / so man die grossen sieg / die sie gegen vns erhalten haben / betrachtet / vnnd den grossen schaden / dē sie vns zugefügt haben / Vñ lest sich ansehen / als ob es Gott

König von Calecut trawrig.

Oratio regis Calecut.

also haben wölle/des geringen fugs halben/den wir in diesem Krieg haben/wie er vns gleich zu anfang bewiesen hat. Vñ hette ich guten rath gehabt/so hette ich dem Krieg nit ferner nachgesetzt/deñ endtlichen habe ich nit sie/sondern mich selbst bekrieget. Weil denn dem also ist/vnd das wir gar nit darzu befügt seyn / auch vns der gewalt darzu nit helffen wil / so last vns dauon abstehen / vnnd vns Cochins halben nicht mehr bekümern/denn Gott ist diesen leuten geneigt/das kan man darauß leichtlich verstehen/ das keine so grosse macht in Jndien ist / die vns hette widerstand thun mögen / nach der macht / die wir gehabt haben/ sondern allein diese Munde/vor denē ich mich besorge / das sie zuletzt nit ganz Jndien vnter sich bringē/angesehen die thatē die sie gethan / vnd das vertrawen/das sie in Malabar bekomen haben. Damit nu solches nicht weiter kome/dunckt mich/ wir sollē darnach trachten/wie wir jrer freundtschafft bekomen. Auch müssen wir des Winters halben abziehen/der denn herbey kompt/vñ die wasser wachsen/vnd diß volck streifft auff allen wassern. Vnd wo der Krieg lenger weret/so ist es gewiß/ das sie auff vns streiffen werden / vnd werden vns mit grossem schaden vnd schand hinder sich treiben.

Bella non temerè mouenda.

Munde.

Ab inutili.

Der erste/den der König sein meynung fragte/was er thun solte/ das war sein Bruder Nambeadarin. Derselbig/weil er on das vbel mit dem König zufrieden was/das er seinem rath nie folgen/ vnd von dem Krieg hett abstehen wöllen/sagt zu jm: Er möchte nu mit seinem schaden lernen/was er jm von dē vnsern gesagt hette. Dieweil es aber zu der zeit/da es jm alles zu nutz vnd ehr gereicht hette/nicht hette gleubē wöllen/so wüste er jm diß mals nichts zu rathen/allein er solte es machē/wie es jn am besten deucht/weil er ja nicht fählen köndte. Den König verdroß sein frechheit vnd verachtung/die er jm thete/sehr vbel/vnnd nennet jn Bruder/vnd sagt zu jhm: Es were jetzt nicht zeit/das er jhm der wort geben solte/sondern er solte sein gutbedunckē anzeigen. Darauff hub Nambeadarin an zusagen/ wie die vnsern sieghafftige Leuth weren/vnd dieweil jhrer vmb so viel weniger/vnd des Königs volck so viel mehr weren/würden sie alle seine macht wenig achten/ dieweil sie dē sieg jederzeit erhalten hetten/Vnd drumb besorgte er/sie würden/ als Leute/die seine macht gnugsam erfahren hetten/seiner freundtschafft nicht wöllen. Solte man sie jhnen nun anbieten / vnd sie es nicht annemen/ das würde wol ein so grosse vnehr seyn / als das man so offt were geschlagen worden. Dieweil er nun durch jhre freundtschafft so viel nicht erobern köndte/als er verlieren würde / weñ sie den frieden abschlügen/ so solte er nicht frieden von jn begeren / sondern solten alles also hangen lassen/biß ein anderer Oberster käme/der das ander folgende Jar kommen würde/derselbig / weil er wol sehen würde das d' krieg wenig nutzete/vñ auch seiner sachen nicht vergwisset seyn würde / wie es jm ergehen möchte/ der würde vielleicht froh seyn frieden zu machen. Mitlerweil/ damit es nicht ein ansehen hette/als ob er die flucht gebe/vñ sich vor den vnsern fürchte/so solte er gelägert bleiben/vnnd nicht abziehen/biß das man sehe/das er Winters halben abziehen müst. Vnd wenn er deñ abgezogen/vñ es das ansehen haben würde/als ob ers der zeit halben hett thun müssen/so möchte er hernach wol von frieden reden / vnd es möchte es der Oberst vielleicht annemen/ deñ er möchte besorgē/das sich das glück etwan verkehrete. Vnd damit er den Obersten bewegt/das er seiner freundtschafft begerte / so solte er jhm keine schlacht mehr liebern/

Oratio Nambeadarini.

Pax non petenda.

Obsidio non omittenda.

Prælia non offerenda.

dieweil jm dasselbig auch zu anders nichts denn zu verlust seiner leute dienlich were.

Diser rath des Nambeadarins warde von den Königen vñ Herren da zugegen/verworffen/fürnemlich von dem Herrn von Repelin/ die sagten/der König solte nicht abziehē/es were gleich so harter Winter/als es wölte/er verlüre auch so viel leute als er wölte/vnnd solte für vnd für mit den vnsern scharmützeln/biß er sie gefangen hette/vñ solte nit allein diese/die da weren/helffen vntertrucken/sondern auch die jhenigen die zu Cananor vnd zu Coulan weren/vnnd solte auffs eilendest vertrawete Leuth daselbst hin mit schrifften schicken/darinnen solte er vor gewiß anzeigen/das er mit den Schlössern die Carauellen angefast hette/vnd die vnsern alle vmbbracht/vñ die Carauellen genomēn/vnd drumb solten sie die vnsern/die daselbst werē/als bald tödten/wie sie jm deñ zugesagt hetten. Dasselbig schreib der König als bald/vñ die Moren auch/Aber man gabe jm keinen glauben/denn sie hatten zuuor solche zeitung auch dargeschrieben/die hatte man falsch befunden. Aber doch so waren die vnsern auß anstifftung der Moren/die an den orten wohneten/in etwas gefahr/also/das sie auß den Factoreyen nit gehen dorfften. Vñ zu Coulan warde einer zu todt gehawen/aber die andern nicht/auß vrsach/das die Heyden von Calecut ein gewisse bottschafft dargeschrieben hatten/das die vnsern lebten/vnnd wie sie sich gehalten hetten. Vñ derhalben gaben sie dem König von Calecut zur antwort/ sie wölten die vnsern nit vmbringen/so lang der Oberst sieghafft blieb/ vnd er solte jn erlegen/darnach so wölten sie das jenig/dessen sie sich vnter einander verglichen/vollführen.

Consilium repudiatum.

Homicidia proditoria.

Brieff ohn glauben.

Literæ de victoria.

Als die Moren vnd der Herr von Repelin dasselbig vernamen/lagen sie dē König als bald hefftig an/er solte mit dē Obersten schlagen/ das hette er wol gar nicht gethan/denn er hatte den mut gar verloren/ aber er kundte nicht fürüber. Vnnd als er den Obersten zu wasser vnd landt hatte angreiffen lassen/gewann er eben so viel dran als vorhin auch/vnd darumb so griff er jhn nachmals mehr durch der Moren vngestümes anhalten/denn auß gutem willen eigner person an/mit den Schlössern/vnd mit viel mehr leuten vnd Schiffen/denn zuuor. Auch weret die schlacht lenger/aber er warde doch vberwunden/vnd verlore mehr denn zuuor. Vnd durch diesen sieg den die vnsern erhielten/kamen die von Cochin gantz vnd gar auß der furcht/die sie vor dē feinden hatten/deßgleichen der König auch/der kame zu dem Obersten in einer Senfften/vñ mit grössern gepreng denn er gehalten hatt/so lang der Krieg geweret hatte/das ward als bald in der feinde Läger verkundschafft. Da sagten die Herrn vnd König/die auff des Königs von Calecut seiten waren/zu jm: Das were nicht zu leiden/das jn der König so wenig achter/das er schon darfür hielte/er were so viel als von jm erlöset. Darauff antwortet der König: Der König von Cochin hette gute vrsachen darzu/dieweil er mit seiner grossen macht so wenig kraffr gegen jm hette/verdröß es sie aber/das er das sagte/so solten sie selbst hinziehen/vnd mit den vnsern schlagen/denn er wölte bezeugt haben/das er sich des Kriegs nicht mehr wölt annemen/denn er zweiffelte nicht/er würde je lenger je mehr schadens empfangen. Vnd befahl jhnen (vermutlichen auß dem grossen vnmut den er hatte) sie solten jhn allein lassen/vnd blieb also ein gute zeit gantz in gedancken. Darnach befahl er etlichen Nairen/den er vertrawet/sie solten heimlich gen Cochin ziehen/

Anhalten vmb ein Schlacht.

Streit ohn sieg.

Bona fiducia regis Cochini.

Verrhäterischer anschlag.

vnd

vnnd fleiß fürwenden/daß sie den Obersten vmbbrechten/vnnd der vnsern so viel sie antreffen kondten. Nun sind aber die Nairen ein solch volck/die kein ding lenger heimlich halten/denn sie gedancken drauff haben/Vnnd darumb ward dieses alßbald lautbracht/ dergestalt/ das es der Oberst erfuhr/vnnd name seiner sachen/ er vnnd die seinē/baß acht/ denn zuuor. Vnnd damit er die Nairen/die jhn erwürgen solten/ fienge/ machte er auß den Nairen zu Cochin/ denen er am meisten vertrawet/ zween hauffen/ Deren einer lengest dem Fuhrt/ der ander lengest dem fliessenden wasser sein solte/ die hielten zu nacht vnnd zu tag vmbeinander wacht/auff jederman/wer hin oder her zohe. Vnnd in des die wacht also geschahe/ warde der Oberste gewar/ daß sein Kundschaffter/das war ein Naire von Cochin/von dem geschlecht von Leros/etliche vnbekandte Nairen mit sich brachte/ die schienen alß weren sie von Calecut/ da fande der Oberst die wege/ das er sie alle fieng/ vnnd da man sie vor jhn bracht hatte/ließ er sie hefftig geisseln/ vor den Nairen von Cochin/ darnach befahle er/ man solte sie hencken. Als die Nairen von Cochin dasselbig sahen/ baten sie jhn/ er wölle jhnen ein andere straff an thun/ weil sie Nairen weren/ vnd er solte jnen nicht so grosse schmach an thun. Als er aber von seinem fürnemen nicht wolte abstehen/kamen die anderen Häuptleute an jhn/vnd hielten jhm für/ er solte es nicht thun/Vnd er solte bedencken/ was mühe vnnd verlust der König von Cochin der vnsern halben erlitten hette/ der würde sehr vbel zu frieden seyn/ das man die Nairen hette hencken lassen/ weil sie in seinem Land gefangen weren worden/ Denn damit neme man jhm seine Jurisdiction/ vnnd gebe den andern außländigen Königen/ die bey jhm weren/ mit zuuerstehen/ er were nur ein entlehender König. Dieweil er jhn denn bißher allwegen in ehren gehabt hette/so solt er jhm auch biß zum ende kein eingriff thun. Dasselbige ließ jhm der Oberst gefallen/ vnnd dancket den Häuptleuten jhres rahts/ vnnd schicket alßbald nach den Nairen/ die er schon zum Galgen geschickt hatte/vnnd ließ sie wider holen/der waren zween schon halb todt/ Dieselbigen/ wie sie waren/sampt den andern die noch lebten/schickte er dem König von Cochin/vnnd ließ jhm darbey sagen/sie hetten den tod wol verdient/weil sie gegen jm mißhandelt hettē/ auch die vrsach/warumb er sie nicht hette hencken lassen. Dasselbig hielte der Oberst vor ein grosses/denn man lieferte sie jhm in beiseyn vieler außländiger Herren/auch etlicher Moren von Cochin/Dieselbigen sagten dem König zu schande/die vnseren weren König/vñ er nicht. Vnd der Oberste name seiner sachen von der zeit an so wol acht/ das alle des Königs von Calecut anschlege zu keiner wirckligkeit kamen.

List wider list.

Naire von Leros.

Nairen gestrichen.

Iurisdictio nō violanda.

Gefangene vom Galgen geholet.

Das sechs vnd achtzigst Capitel.

Winter nahet sich.

ZV ende des Brachmonats / da der winter schon hefftig ward/ gedachte der Oberst/ der König köndte auß derselben vrsach nicht lāg zu feld mehr bleiben/ vnnd entschlosse sich derhalben/ er wölte auff jhn streiffen wenn er auffbreche/ Denn die erfahrung die er von dē feinden hatte auß den vorigen siegē/machte das er darfür hielte/ er könte sie sehr beschedigen. Vñ wie er schon sich darzu geschickt hatte/ die mastbāū/ damit der rost gemacht war/von eināder zuthun/ vñ sich zu seim vorhaben gerüst zumachē/ward er gewar/dz der König vō Calecut die Schlösser wider machen ließ/ vnd ein grössere Armada rüstet/mit der er jn angreiffen wölt. Nun hatte aber der König diß geschrey auß lassen gehen/

Rüstūg zum streit.

denn

denn er gedachte jm wol / wie er den Obersten hatt lernen erkennen/ er
Practica. würde jhn angreiffen/ wenn er auffbrech/ Wie er denn das Läger trennen/ vnnd sich gen Calecut wider thun wolte/ hielte er es so heimlich/ das
Secretum. es niemands wuste/ denn allein Nambeadarin. Vnd auß dieser vrsach/ wie ich gesagt / stellete er sich alß ob er den Paß zu Palurte / vnnd den Paß am Fuhrt zu gleich stürmen wölte/ damit er in des/ das der Oberste zuschaffen würde haben/ die beide Paß zuuersehen / sicher mit allē plunder daruon komen köndte/ wie er denn auch thete. Aber er gewann diß mals nicht mehr/ denn zuuor auch.

Nach diesem warde ein geschrey eines Sambstags zu abend / der Sanct Johannes abend war/ wie noch ein Schlacht geschehen solte/ vñ
Rumor de futuro prælio. der feinde Armada ließ sich sehen/ wie sie denn zuthun pflegte. Vnnd der Oberst wartet die gantze nacht / vnnd meynte sie würden des morgens den angriff thun. Aber wie der morgen kommen war / da sahe oder vernam er kein anzeig einer schlacht. Als er nun im zweiffel stunde/ vnnd wartet/ zu was end schafft es gerathē würde / da ward jm von dē Bracmanen angezeigt/ wie der König von Calecut auffgebrochen were/ vnd were nach Repelin gezogen/ vnnd möchte schon daselbst seyn. Darüber
Scharmützel. der Oberst sehr vngedültig warde/ vnd thete desselbigen tages ein außfall auff Repelin/ vnnd schluge sich mit einem zimlichen hauffen feinde/ den thet er grossen schaden. Darnach kerete er wider vmb zu dem Paß/ vnnd blieb noch etliche tage drinnen / zu mehrer versicherung Cochins/ denn er besorgte sich / wenn er den Paß so baldt verließ / so möchte der König von Calecut wider komen. Aber er ware weit daruon/ das ers thun solte/ denn er zohe mit so grossem zorn vnnd vnmuth hinweg/ weil er so wenig nutzen geschafft hatte/ vnnd ware so traurig/ das er/ so bald
König von Calecut weinet. er vber das wasser zu Repelin kame / mit den Herrn vnnd Königen die jm waren/ auff ein ort zohe/ vnnd sagte weinend zu jnen: Ach ich so hart geschendter Mann / es ist ein kleine schand/ das ich diese treher schrey/ die mir mein höchste vnglück auß meinem hertzen treibt/ deñ mein hertz wil sich vor grossem vnmut / den jm mein vnglück bracht hat/ aller ding entladen / vnnd sich von diesem eusserstē vnglück hinweg/ an ein orth thun/ da es kein Menschen sehe / weil es offentlich nicht geschehen kan.
Schande. Ich hab auch vber den schmertzen den ich meiner schand halben / leid/ noch einen andern vnmut/ das ist der/ das ich euch die verpflichtūg / damit ich euch verbunden bin / nicht kan leisten/ dasselbe achte ich so groß/ das ich eben so wol zu frieden wölte seyn / wenn ich derhalben gegen euch erledigt were / alß wenn ich schon die Stadt Cochin wider gewunnen hette. Dieweil denn GOTT nicht gewölt hat/ das ich die Stadt wider gewönne / vnnd mich in so grosse schand hat kommen lassen/ so ist es gewiß auch sein will nicht/ das ich mehr in Königlichem häupt leben solle/
Desperatio facit Monachum. sondern ich wil meine sünd zu büssen/ meine tag in einem Turcol enden/ oder aber so lang einsam leben / biß GOTT den zorn gestillet habe/ den er wider mich in diesem gantzen Krieg bewiesen hat. Von diesem tag an möget jhr thun/ auch mit meinem Land vnnd Leuten handlen/ wie es euch gefellt/ vñ gut dünckt. So viel meine person belangt/ bitte ich euch/ jr wöllet dieselbē nicht achten / deñ jr sollet ein solchen vnglückhafftigen Mann/ wie ich bin/ in ewerer gesellschafft nicht haben wöllen.

Als er dieses außgeredt hatte / da gedachten jn die jenigen/ die vmb jn stunden/ zu tröstē / aber sie kundten nicht/ vnnd kundten jm das bedencken außdem kopff nicht bringen. Also gienge er in ein Turcol mit etlichen

etlichen Bracmanen/die nam er mit sich. Als sein Mutter dasselbig vername/schickte sie zu jm/vnd ließ jm sagen / Sie were nicht weniger trawrig/deñ er/vnd es were zu Calecut/auß der vrsach / daß er sich in das einsam wesen gethan hette/ein grosse empörung/ vnd weren viel Kaufleut hinweg gezogen/ vnd die andern weren auch zum hinwegziehen gerüst. Auch wer keine Prouiand in der Stadt/denn man fürchtet sich vor den vnsern/vnd brechte nichts dar/ Weil es jm denn so vbel gelungen hette/ das er den Krieg fürgenommen hette/das denn sie nie vor gut gehalten hettē/so solte er nicht wider gen Calecut kommen/biß er das vertrawen/ das er verloren/wider erobert hette / vnd drumb solte er dem Krieg wider die vnsern nachsetzen/vnd solte vollend ein ende machen / daß er entweders zu grund gienge/ oder aber die oberhand behielte. Der König ward von dieser bottschafft noch mehr vnmütiger denn zuuor / vnd ließ seinen Bruder zu sich holen/vñ befalh jm das Regiment im Königreich. Aber vber ein zeit hernach gieng er auß dem Turcol/ vnd name sein Königlichen stahr wider an.

Mutter des Königs von Calecut ist auch trawrig.

Printz wirdt Statthalter.

Das acht vnd sibentzigst Capitel.

DJe König vnd Herrn/die auff des Königs von Calecut seitē waren / bliebē etliche tag/nach dem sich der König in das Turcol gethan hatte/zu Repelin/vñ warteten/ob es jn nicht rewen würde/ was er gethan hatte. Da sie aber sahen/daß es nicht geschahe/zoge ein jeder in sein Land/denn die meisten hatten jre Land lengest des Wassers/ das hub schon an des Winters halben sehr zuwachsen/vñ darumb förchteten sie / der Oberst möchte durch die Flüß hinein fallen / vnnd sie verderben/dergestalt/daß sie gedachten / dieweil sie alle hoffnung verloren hatten/sich seiner zu erwehren / sie wölten seine freundschafft begeren/ vnd brauchtē den König von Cochin zum vnterhendler darzu. Derselbig vntername sichs/weil er sehr ein guter Mañ war / vnd gedacht nicht an das vbel das sie jhm gethan hatten/ vnd schickte jhn ein geleit/daß sie möchten gen Cochin kommen / vnd von dannen zoge er mit jnen zu dem Obersten/vnd bate jn/er wölt sie in seine freundschafft auffnemen/Das thete er vmb seinet willen. Die andern König vnd Herrn die selbst nicht kommen kundten/die schickten jre bottschafften frieden zumachē. Auch kamen viel Morischer Kaufleut/die zu Calecut wohneten/ gen Cochin/ vñ satzten sich daselbst/auß des Obersten erlaubnuß/ damit sie jre handtierung treiben möchtē/die andern zogē gen Cananor / etliche gen Coulan/dermassen/das Calecut täglichs öd ward. Vnd damit die Morē die gen Cochin kamen/sicher passieren köndten/hielte sich der Oberst in dem Paß/denn es waren viel Calecutischer Paral in den Wassern hin vñ wider/die solten jn wehren/auß Nambeadarins befelch/ dieselbigen kamē/ vnd stiessen offt auff den Obersten/dermassen/daß er offt mit jmē scharmützelt/vnd thete jhn grossen schaden / auch auff dem land zu Repelin/ dariñ er deñ vnterzeiten streiffte/vnd holete Rüe/vñ in demselben außfallen scharmützelt er mit den feinden in grosser anzal/vñ erobert grosse beuten. Eines tags stiessen etliche der vnsern auff etliche Schilch/die den feinden zustunden/die waren in eim gemör/vñ wie sie sie daselbst herauß zohen/hatten sie ein hartē scharmützel mit den feinden/ der wurdē vil erschlagē/aber ð vnsern keiner. Kurtz darnach macht der Herr vō Repelin freund-

Oberster bekompt viel Freunde.

Bottschafften an den Obersten.

Calecut wirt öde.

Scharmützel.

Beuten.

Repelin kreucht zum Creutz.

freundschafft mit dem Obersten/vnnd sie hielten Sprach mit einander/ darnach ließ er viel Pfeffers bringen/ dessen er in seinem Land hatte.

Das acht vnd achtzigst Capitel.

Botschafft von Coulan.

Ruy Darauio wartet.

Nairen werden zum König geschickt.

Oberster ehret den König.

Oberster kert gen Cochin.

Oberster empfangen.

WJe der Oberst also in dem Paß war / da kame eines nachts Ruy Darauio/Schreiber in der Factorey zu Coulan / durch die Bäch zu jhm/vnd sagte jm von des Factors wegen / daß er vnd die andern/die in der Factorey blieben weren/von vielen Leuten / auß der Regenten zu Coulan befelch/ belägert weren / vnd wie sie sie hetten belägeren lassen/hetten sie jhnen all den Pfeffer/den sie zu Coulan gehabt hetten/mit gewalt genommen/auch hetten sie der vnsern einen vmbbracht/ alles auß der Moren in dem Land anstifftung / die hetten ein geschrey gemacht/wie die vnsern erleget weren. Weil nun der Oberst noch ein tag oder acht da zuthun vnnd zubleiben hatte / zohe er nicht alßbald /als er diese zeitung höret/hinweg/vnd ließ Ruy Darauio warten. Vnd in des er also verzohe/brachten etliche der vnsern drey Nairen von Calecut gefangen. Als der König von Cochin dasselbig vernommen hatte/gedachte er/dieweil es Nairen weren/ so würde sie der Oberst jm schicken/vnd darfür halten/er thete jhm gefallens daran / vnd wolte darumb zuuor kommen/vnd dem Obersten zuuerstehen geben/wie gern er nach seinem willen handlen wolte/vnd schickt zu jhm/ vnd ließ jhm anzeigen / was er von den Nairen vernommen hette / vnnd dieweil ers darfür gehalten/ der Oberst würde sie zu jm schicken/vnd gedencken/ er thete jm ein gefallen dran/so ließ er jn wissen/daß es jm viel lieber seyn würde/ wenn er mit jnen vmbgieng/wie ers für gut achtet. Denn es were jhm alles von dem jenigen/der so viel seinet halben gethan/wie er gethan hette/lieb vnd angenem. Dem Obersten gefiel diese höfligkeit vñ zucht / die der König gegen jm brauchte/sehr wol/vnd schickte derhalben die Nairen zu jm/ vnd sagte/er wölte jm nicht allein diese schicken/ sondern sich auch noch darzu wagen/daß er andere hole / biß gen Calecut / die er jhm schicken möchte/ wenn jhm darmit gedienet were / denn es were nichts so groß/dessen der dienst/den er dem König von Portugal gethan/nicht werht were. Vnd dieses hielte der Oberst gegen dem König allwegen/ das er jhm stettigs grosse ehr vnd höfligkeit erzeigte/gleich als einem freien König/vnd der in aller wolfahrt gestanden were. Als er nu seines theils wol sicher war/ des Königs von Calecut/daß er dem König von Cochin kein leid zufügen kundte/schickte er zu dem König/ vnd ließ jhn fragen/ob auch er seines theils nicht wol sicher were. Darauff wolte jm der König durch niemand anders denn durch sich selbs antworten / vnd kame zu dem Obersten/vnd sagt/er hette vorlengest schon sich vor niemands auff der Welt mehr geförchtet/vnd viel weniger vor dem König von Calecut / den er hette so offt in die flucht sehen treiben/ vnd er wer gar vor jhm gesichert. Auß dieser vrsach wolt der Oberst lenger nicht die Päß verwaren/vnnd kehret wider gen Cochin.

Den 3. tag Julij/Anno 1504. als er vierdhalben Monat daselbst gewesen/vnd regen vnnd hitz erlitten/ auch er mit den seinen alle die arbeit vnd vnruhe/wie ich gesagt/bestanden hatte. Zu Cochin machte man jm ein schönen einzug / vnnd der König leistet jhm geselschafft biß zur Festung/Daselbst rüstet er sich nach Coulan zuziehen/ Vnd dieweil die zeit noch sehr vnbequem war/vnd daß er sich duncken ließ/er ließ Cochin genugsam

nugsam versichert/wolte er in seinem grossen Schiff dahin fahren/ vnd die Caravellen da lassen/ bey denselbigen bleibe Pero Raphael/ mit befehl vor ein Obersten. Vnd als er dem König von Cochin die vrsach seines verheissens angezeigt hatte/ fuhr er võ Cochin auß nach Coulan zu/den 26. tag Junij/eben desselbigen Jars/ gar wider seines Obersten Schiffmans/vnd etlicher seiner Schiffer willen/ des Meers halben das dennoch sehr groß war/Aber vnser Herr Gott wolte/das er etwas weit vom Land kam/das ers milt vñ still befand/ vnd kame ohn gefahr gen Coulan/daselbst waren die Moren seiner ankunfft sehr vbel zu frieden/ denn es hatten jhrer etliche fünff Schiff ins Meer gethan/ die luden sie mit grosser eil mit Specerey/ denn sie gedachten wol er würde zu anfang des Sommers komen/ aber doch nicht so bald/denn sie meynten er solte auff den vergangenen Krieg etwas rüren/vñ jrer viel zogen vor furcht in derselbigen stund hinweg. Die von der Stadt liessen alß baldt võ der belägerung ab/ vnnd kamen alle wie Freund zu dem Obersten auff das Meer/vnd empfiengen jhn/ vnnd brachten jm allerley erquickungen/so wol die inwohner der Stadt/als die Morẽ. Die empfiẽg er sehr freundlich/vñ name sich des jenigen nicht an/ das sie gethan hatten/das Lãdvolck auff zuwecken. Vnnd er sagte zu jnen/er were kommen/vnd wolte alles thun/was sie wolten/ vnd den frieden vnnd freundschafft/die zwischen jnen vnd dem König auß Portugal wer/erhalten. Vnnd dieweil in dem vortrag ein Artickel were/der da vermöchte/das man keine Specerey hinweg solte führen/biß vnser Factor so viel kaufft hette/alß er bedürffte vnsere Schiff zu laden/ so wölte er nicht zulassen/das jemands wider denselbigen Artickel handelte/angesehen das es der fürnembsten Artickel einer vnter dẽ andern allen were/ vñ drumb so solte kein Schiff auß dem Hafen fahren/er wölte es besuchen lassen/ob es Specerey führete oder nicht. Dasselbig duldeten die Moren wider jhren willen/ Aber doch bewilligten sie es auß furcht/die sie vor jhm hatten. Vnnd damit es die Moren sehen/ das er glimpflich mit jhnen handlen wölte/ schickte er zu den Herrn/denen die Schiff/ die im Hafen stunden/ zugehöretẽ/vnd ließ sie bitten/ sie wölten ja keine Specerey kauffen/denn allein zu jhrem gebrauch/vñ das sie jm die jenige/ die sie geladen hetten/zustelleten/deñ er dörffte dessen alles zu der schiffladung/ deren er gewertig were/ vnnd derselbigen were ein grosse zal. Vnnd dieses von der menge der Schiff/ hielte er jhnen darumb für/ das er jhnen ein furcht mächte/ vnnd befahl jnen/daß sie die Specerey abladen/ vnnd sie dem Factor zu handen stelleten. Dasselbig war den Moren seltzam/ vnnd wolten es nicht thun/ vnnd darumb theten sie nichts anders/ denn daß sie die zeit auffzohen/ vnnd stetigs verlengeten. Als der Oberst dasselbig sahe/besorgte er/es möchte der auffzug dahin gerichtet seyn/ daß sie sich stercker mächten/ vnd ließ sein schiff als bald vberzwerch vor die spitzen fünff grosser schiff/ die man schon hatte angehaben zu laden/ führẽ/ vnd ließ sich seine Leut gerüst machen zu schlagen/vnnd befahle den Schiffherren/sie solten die Specerey als bald abladen. Vnnd dieweil ein groß volck auff dem vfer ware/vñ er besorgte/dasselbig möchte sich vnterstehen wöllen die Schiff zu entsetzen/ da schicket er sein Schifflein/ das war mit geschütz wol versehen/auff dasselbig ort/das es dasselbig verwaren solte/ vnd Ruy Dauario war darinnen/derselbigen vrsachen halben/ auch darumb das er in die Schiff stiege/ vnd sie außladen ließ/ denn die Schiffherren hatten es schon bewilliget.

Vicarius superioris.

Zug auff Coulan.

Glückselige Schiffart.

Pfefferseck fliehen.

Pfefferseck seyn alle Freunde.

Artickel des vertrags.

Ciuilitas.

Verzug der außladung.

Compelle intrare.

Als nun die Schiff abgeladen waren/schickt der Oberst zu den Re-
Civilitas genten in der Stadt/damit sie darfür hielten / das er glimpfflich gegen sie handeln wölte/ vnd ließ jhn sagen/sie soltens nit für vbel nemen/was er dem Moren gethan hette / denn sie hetten noch mehr verdienet / dardurch/das sie die vnsern/die in der Factorey weren / in eine solche gefahr gesetzt hetten. Vnd sie sölten acht darauff haben/das sie kein einig schiff auß dem Hafen liessen / sie thetens jhm denn vor zuwissen / damit er sie holen ließ/Wo aber nicht/ so solten sie wissen / das er sie in seines Herren des Königs namen wolt nemen lassen/dasselbig verhiessen sie jhm. Aber
Schiff verwachtet. nicht desto weniger verwachte er dieselbige gantze nacht die Schiffe mit seinem kleinen Schifflin/ lengest dem vfer/ damit niemands vom Land in die Schiff keme / vnnd dasselbige thete er auch etliche tag hernach/in welchen es auff das Meer zu fahren nicht wetter was/Vnnd mit seiner erlaubnuß fuhren drey Morischer Schiff / eines nach dem anderen auß dem Hafen / dergestalt / das er mit diesem vleiß viel Specerey bekame/ deßgleichen auch darumb / das die Moren von Calecut/ so baldt sie seiner im Hafen gewar würden/darnon flöhen vor furcht.

Als nun die zeit milte ward/ zu anfang des Herbstmonats / fuhre
Schiff außgeladen. er vor den Hafen/ vnnd wartet daselbst/ das kein Schiff mit Specerey herauß fuhre/ vnnd etliche name er/ vnd liesse sie außladen. Dasselbige hielten die Moren/vnnd die auß der Stadt vor ein grosse dienstbarkeit/ vnd als er dasselbige vername/vnd besorget sie möchten villeicht / damit sie auß dem zwang sich ledig mächten / jhre sachen etwan auff ein eusserstes setzen / das dem König zu Portugal zu geringem nutzen gerahten möchte/ erlaubete er den Moren / vnd der Stadt Regenten/das sie eine
Prudentia. benannte anzal/ vnnd nicht mehr Pfeffers ghen Charamandel führen möchten/ Des waren sie sehr wol zu frieden / vnd dancketen jm sehr darumb. Aber die Moren achteten dasselbige auch noch vor ein vntertruckung/ vnd vnterstunden sich jhn durch subtile practicken von dannen zu bringen / vnd machten ein geschrey / wie zu Coulan etliche Leut weren/ die höreten zu einem Calecutischen Schiff/das were sehr viel werth/ vnd
Lügen. were in einer kleinen Jnsel blieben / zimlich weit von Coulan / damit sie/ in des der Oberste demselbigen Schiff nach führe / laden / vnd als baldt hinweg ziehen köndten. Vnd wie es eben an dem was / das er dasselbige
Practica detecta. Schiff holen wolte/ward er der Moren Practick a gewar. Damit er sie nun auff der that ergriff/ name er sich an/als führ er demselbigen Schiff nach/vnd fuhr ghen Caicoulan/dasselbige ist nahe bey Coulan gelegen/
Schiff ergriffen. vnd im wider vmbkehren fand er auff der seiten zwey Morischer Schiff/ die fuhren geladen darnon/vnd er name sie.

Wie nun die Moren sahen / das sie dieser fund nicht geholffen hat-
Alia practica. te / suchten sie ein andern weg / vnd richteten ein Patamar / das ist auff jhre Sprach ein Boten zu/ der name sich an / er keme von Calecut / vnd sagte vnter anderm / wie man zu Calecut zwentzig Schiff rüstete / den
Lügen wirdt für warheit gehalten. Obersten damit anzugreiffen/ Vnd das geschrey achtet man vor so gewiß/das es der Factor glaubete / vnnd es dem Obersten zuwissen thete/ deßgleichen auch etliche Moren/die seine Freund waren/vnd zu jm kommen waren/sagtens jm vor gewiß. Darauff antworter er / sie solten mit jhren Schiffen kommen/ wenn sie wolten/ so solten sie jhn des orths finden/da hoffte er sie in die flucht zubringen. Vnd von der zeit an/hielte er sich die meiste zeit auff dem hohen Meer/vnd lag des tags auff dem Ancker/

cker / vnnd zu nacht segelte er einmal in das Meer / das ander mal gegen dem Land / damit jhm kein Schiff entgienge / wie jhm auch in der warheit keins entgienge. Vnd wie er also hin vnnd her fuhre / greiff er eines morgens frühe einen grossen Schilch / der kame von Coulan / vnd als er erfuhre / wes er were / vnnd er sich duncken ließ / es weren die jhenigen / die drinnen waren / mit schuldig an des vnsern todt / der zu todt gehauwen worden war / wolte er sie fangen / vnd hette es auch gethan / wo die Regenten in der Stadt nicht zu jhm geschickt / vnd jhn hetten bitten lassen / er wölte verziehen / biß sie jhn gewißlich berichtet hetten / das dieselbigen Moren nicht von Calecut / sondern von Coulan bürtig weren / Dasselbige theten sie jhm auch dar / vnnd darumb kamen sie daruon. Darnach name er noch zwey Schiff / die plünderte er / Vnnd wie er die wacht zu Coulan hielte / also thet Pero Raphael auch zu Cochin. Derhalben denn das Jar vnsere Schiff ein so schöne ladung bekamen / als seyd her nie geschehen ist / das brachte des Obersten vnnd der seinen grosse mühe vnd gefahr zu wegen.

Schilch in gefahr.

Gute ladung *Fructus belli.*

Die fünffte Schiffart In Indien.

Das neun vnd achtzigst Capitel.

IN diesem 1504. Jar schicket der König von Portugal / weil er wuste / das der König von Calecut mit den vnsern kriegete / ein Armada von zwölff Nauen oder grossen Schiffen auß / vnnd machte einen Edelmann zum Oberste darüber / der hieß Lopo Soaras de Menezes / der war zu Königs Johans / des zweyten dieses Namens / zeiten / Häuptmann zu Myne gewest. Die andern Häuptleuth vber diese Armada waren / Pero de Mendossa / Liomel Courigni / Tristan da Silua / Lopo Mendes de Vasconcelos / Lopo da Breou / Philippe de Crasto / Alfonte Lopes da Costa / Pedraconte da Guiato / Vasco da Silueira / Vasco Caruaillo / Pero Dinis de Sutnuel / die alle vom Adel / vnd Rittermessige Leuth waren / Dieselbigen waren die Häuptleuth in dieser rheyß nach Jndien / vnd führeten alle gut vnd wol gerüst Kriegßuolck mit sich.

1504.

New Armada.

Häuptleuth.

Als nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hatt / fuhr er von Lissebona auß den 22. tag Aprilis des obbemelten Jars / Vnd wie er seinem weg nachsetzte / kame er den 2. tag Maij in die gegne des grünen Häupts oder Capo Verd / daselbst versamlete er seine Häuptleuthe vnd obersten Schiffleut vber die Armada / vnnd hielte jhn für / wie das sie sehr spat von Portugal außgefahren weren / vnnd darumb wolte es noth seyn / das sie grössern vleiß anwendeten / vnd nicht mehr auß fahrlessigkeit theten / wie sie bißher gethan hetten / denn dasselbig were alles auß vnfleiß geschehen / als das ein ander Schiff an des Obersten Schiff gestossen hatte / auch sonst zwey andere an einander getroffen / das denn ein grosse gefährligkeit gewesen were. Jtem / das sie nicht acht darauff geben hatten / das sie zu nacht seinem Forol oder liechte nachsegelten /

Abfegelung.

Capo Verd.

Vnfleiß in Schiffen.

vnd fuhren etliche vor/etliche nach/etliche auch vor dem Wind/dz köndte wol verursachen/das sie einander verlieren. Damit denn demselbigen begegnet/vnd ein bessere ordnung in der Armada gehalten würde/machte er ein gebot/das ward durch seinen Schreiber geschrieben/vnd von jm vnterzeichnet/vnd von den andern Häuptleuthen/das hinfurt alle Schiff seinem Forol oder liecht nachfahren/vnd hinder jhm bleiben solten/vnd das in keinem Schiff andere fewer seyn solten/denn allein das liecht in dem Habitackel oder Wonhauß/vnd denn in des Häuptmans kammer/vnd die Piloten vnd Schiffer solten wachen/vnd acht haben/das ein Schiff an das ander auffstiesse/vnd wenn er ein zeichen von jm gebe/das sie jm antworten/vnd weñ sie des tags vor jm vberführen/so solten sie jhn grüssen im vorfahren/aber zu Nacht solten sie nicht vor jm hinfahren. Vnd im fall das jemands dargegen handlete/der solt zehen Croizaden geben/vnd solte in den Eisen gefenglich sitzen biß in Indien/vnd mitler weil kein besoldung haben. Vnd dieweil etliche Piloten vnd Schiffer vnfleissig waren/vnd durch jhren vnfleiß die Schiff auff einander stossen liessen/ließ er sie auß den Schiffen/darinnen sie waren/hinweg in andere Schiff thun. Vnd dieser dräwung halben/die er machte/fuhr die gantze Armada darnach ordentlich/vnnd kame auß vnfleiß in keine gefahr.

Schiffer ordnung.

Straff der vbertrettũg.

Frucht guter Ordnung.

Als er nun seinem weg also nachsetzet/wie er auff der richte ware/das er vmb das häupt der guten hoffnung herumb fahren solte/erhub sich im Brachmonat ein vngewitter/dadurch die Flot gezwungen warde/dem Wasser vñ Wind zu folgen/vñ hatten zween tag vnd ein nacht lang keinen segel fliegen/das sie in todts gefahr waren/vnnd es war/so lang dieses vngewitter wehrete/also dunckel/das es sich mehr der nacht denn dem tag vergliche. Als die zween tag herüber waren/sahen sie etliche anzeigung vom land/das sie sich alle duncken liessen/sie weren nahe darbey/vnd darumb were der Nebel so groß. Aber nach dem sie diese zeichen vernommen hatten/ward der Nebel noch dicker/vnnd derhalben befahl der Oberst/man solte/so offt man die vhr vmbwendet/in seinem Schiff zween schüß thun/denen solten die anderen Schiff antworten/damit nicht eins von dem andern keme. Vnd wie das vngewitter vorüber was/fande sich Lopo Mendes Schiff nicht bey den andern/Vnd wie der Oberst sahe/das er nichts daruon vername/setzet er seinen weg ferner nach. Vber wenig tage hernach truge sichs zu/das ein Schiff so hart auff ein anders traff/das es jm ein groß loch macht/dz man leichtlich dardurch sehen kondte/dergestalt/das so viel Wassers hinein lieffe/das es begundte zuuersincken/da kame eben der Oberst darzu auffs eilendest/vnnd kame so nahe darbey/das man hören kundte wie er den Knechten im Schiff zusprach/vnd sagt/sie solten sich bearbeiten/das sie das Wasser außschöpfferen/vnd solten nicht sorgen/sie möchten etwan ertrincken/denn er keme jhn zu hülff/wie er auch thet/vnd schicket in seinem kleinen Schifflein leuth darzu/wiewol das Meer sehr vngestümm was/also daß das Schifflein in gefahr was/es würde verderben. Vnd demnach brauchten sich die in dem Schiff so fleissig/daß sie das Wasser/das hinein gelauffen war/ehe es nacht warde/wol halb außöseten/Vnd damit das vberig auch herauß keme/befahl der Oberst/das man in demselben Schiff den Forol/oder die leucht haltẽ solt/vñ die andern Häuptleut demselbigen nachfolgeten/damit sie jm zuhülff kemen/wenn es von

Caput bonæ spei.

Sturm.

Horologia nautica.

Schiff verloren.

Schiff aneinandergestossen.

Weißheit des Oberstẽ.

Arbeyt der Schiffleuth.

nöthen

nöten were. Des andern tags/wie das Meer still war/ warde das Wasser gar außgeöset/mit hülff etlicher Ledder/die sie vernagelten/vnd mit schiff der verbicheten. Als diese gefahr herüber was/ begegnet jhm weiter nichts/das werth sey zuerzelen/biß gen Mossambica/da kame er hin auff S. Jacobs tag/ da empfieng jn der Cheque wol/ vñ schickte jm viel Prouiand/vnd gab jhm den brieff/den jm Pero da Taide gelassen hatt/ ehe er starb/wie ich zuuor angezeigt hab/Auß dem inhalt desselbigē vernam er den Krieg/ der zwischen den vnsern vnd dem König von Calecut war/Vnd als er das obbemelt Schiff wider hatte flicken lassen/vnd es auß dem Wasser gezogen/segelte er nach Melinde den 1. Augusti/vnd wie er da ankommen was/schickte der König zu jm/ vnd ließ jn heymsuchen durch ein sehr ansehenlichen Moren/mit namen Debucar/ vñ schicket mit demselbigen 16. der vnsern zu jm/die auß Pero da Taide Schiff vberblieben waren. Als zween tag herumb waren/nam er den weg auff Jndien zu/vnd fuhr zu Ania diua an/ daselbst fande er ein Edelmann/ mit namen Anthoni de Saldagna/vñ ein Ritter der hieß Ruy Lorenso/ die waren Häuptleuth vber zwey Schiff/vnnd hatten grosse mühe/ denn sie meynten vnsere Schiff weren etwan ein Armada von Kúmen gewesen. Anthoni de Saldagna erzelet dem Obersten/ wie er das vorige Jar auß Portugal gefahren/ mit befehl das er vber den Ruy Lorenso Oberster seyn solte/vñ die enge des rothen Meers besichtigen/vnd wie sie vmb das häupt herumb gefahren/ were ein vngewitter entstanden/das hette sie von einander verworffen/vnd Ruy Lorenso hett auff den grentzen gegē Sofala ein Morisch Schiff antroffen/ mit vil Golds geladen/vnd als ers außgeladen/ hette er das Schiff zu Melinde gelassen. So were er Anthoni de Saldagna zu dem häupt Goardafuni kommen/da hette er viel beuten erobert/ vnd hette in die enge nicht kommen können/vnd von dannen were er in Jndiam komen/Dieweil er aber am Winter gen Aniadiua ankomen/hett er mit Ruy Lorenso/der hernach auch dahin komen/daselbst sein Winterleger gehalten/da weren sie auß mangel der Prouiand in grosser not gewesen.

Ledder gut zu schiffen.
Mossambica.
Bericht von Kriege.
Melinda.
Debucar.
Armada vō Kúmen.
Ruy Lorēso.
Sofala.
Aniadiua.

Das neuntzigst Capitel.

ALs der Oberst in dieser Jnsel war/kam Lopo Mendes de Vasconcelos/ der durch das vngewitter/ das gewest war/ von den andern verschlagen war wordē/ auch dahin. Da fuhr der Oberst auff Cananor zu/vnd kam den ersten tag Septembris daselbst an/vnd vernam daselbst von dem Factor alle verlauffene Kriegßhandlung des Königes von Calecut/vnd wie er/ der Factor/vñ die andern/die zu Cananor blieben weren/manch mal in todts gefahr gewesen weren. Den andern tag/nachdem er ankommen was/ kame er auffs Land/das er den König von Cananor anspreche/vnd alle Häuptleuth von der gantzen Flot kamen mit jhm/ein jeder in seinem Schifflein/vnd hatten alle feyertägliche Kleyder an/deßgleichen die jenigen/die bey jn waren/vnd die schifflein waren mit Panieren wol herauß gebutzt/vnd mit Geschütz wol versehen. Des Obersten Schifflein war von oben herab biß zu vnterst mit Tapisserey behencket/ vnd er saß auff einem lehn Stuel/ mit Carmasin Sammat bereit/ vnd hatte auch von demselben Sammat küssen vnter seinen Füssen. Er hatte ein Satin Wammes von farben an/das ware

Lopo Mendes kompt hernach Cananor.
Bericht vom vergangnen Kriege.
Herrligkeit der Häupt leuthe.
Herrligkeit des Obersten.

mit rauten/wie ein Schachbret gemacht/ vnnd die Hosen dergleichen/ die Schuch waren von schwartzem Sammat/mit viel kleinen güldenen stefften/ vnnd hatte ein Baret auff mit grossen güldenen stefften/dar-zu ein schwartzen Sammaten Frantzösischen rock an/ den hatte er mit einē Gürtel von güldenen fedemē vmb sich gegürtet/ vnd trug denn ein Dolchen oder Pietzer/ Vñ vmb dē halß hatte er ein halßband/das gieng jm drey mal herumb/vñ war mit kleinē getriebenē Pothönen gemacht/ daran hieng ein güldē pfeifflin. Er hatte auch zwen Jungē bey sich/die warē gekleidet wie er/vnd hatt sechs Trōmeter/deren ein jeder ein seiden Panō an der Trōmeten. Auch führt er ein Orgel mit sich/die laut gleich neben seinem schifflin/in einē Nachen/ mit heller stim̄/ vnd in demselben Nachē war ein geschenck/das der König von Portugal dē König von Cananor schickete. Nemlich/ sechs Madrazen von reinē Hollendischen tuch/zween Pfülwen/die warē wol zugericht/ sampt jhren küssen/ das war alles mit güldenē fedemen schön außgeneet/ Jtem zwo Carmasin Samaten deckē/vnd die oberst war getheilt mit dreyē strichē von güldenen stücken/ der mittelst einer spannen breit/ vnnd die zwen an den orten dreyer finger breit. Jtem ein vergülte Bettlade/ mit Carmasin Atlosen vorhengen/die hätten tradeln/von güldenen fedemen.

Ornamenta.

Orgel im Schiff.

Geschenck.

Als der Oberste von den Schiffen hinweg fuhr/ gienge das Geschütz all ab/darnach huben die Trommeten an zu lauten/ vnnd die heer Trommen/vnd da sie auff höreten/ huben die Orgeln an/die lauteten biß auffs land/ daselbst ware ein grosser hauff Moren vnd Heyden/ die kamen von allen orten herzu/ daß sie den Obersten sehen. Als nun der Oberst außgestiegē war/gienge er in ein Sarame/ das derhalben auffgericht worden war/hart am Meer/ da ward das Bette auffgeschlagen/ vnnd gar zugericht/ vnnd nahe darbey ein kleiner Gaden/ da setzet sich der Oberst hin. Als der König von Cananor kame/ führet er drey Elephanten vor jhm her/die waren bedecket vnd gerüstet/ als wenn sie in ein Schlacht solten/ Vnd hinder jhnen drey tausent Nairen in einer gevierdten ordnung/die hatten Schwerter/Schilte/vnd Scheffelin/ Vnd darnach noch zwey tausent Nairen/ das waren Bogenschützen/ vnnd hinder jhnen kame der König in einer sehr köstlichen Senfften. Als er bey das Sarame ankame/ gieng der vnsern Geschütz alles ab/ vnnd der Oberst gieng jhm vnter des Sarame thor entgegen/ vnd empfieng jhn. Als sie nun einander vmbfangen hatten/presentirt jhm der Oberst des Bette/Darauff legte sich der König alßbald/ vnnd der Oberst setzte sich in den Gaden/vnd redeten wol zwo stund mit einander. Jn des hatte der Oberst ein windspiel/ das wolt der Elephanten einen anfallen/ Vnnd dieweil er angebunden was/sprang er/ vnnd brüllet so sehr/ das man einander nicht hören kundte/vnnd niemands kundte jhm wehren/ Vnnd das war vrsach/das der Oberst vnnd der König jr gesprech ehe endeten/denn sie sonst gethan hetten.

Musica.

Sarame.

Gaden.

Herrligkeyt des Königs Cananor.

Oberster wirdt ehrlich empfangen.

Windspiel.

Nach dem das dieses gesprech gehaltē was/kame ein Mor vō Calecut zū Oberstē/ mit eim jungen Portugaleſischē Buben/der brachte jm vō dē vnsern/ die zu Pedralnares zeitē zu Calecut gefangē wordē/einen brieff/dessen inhalt war/ Wie d König vō Calecut des Kriegs halben/ so er mit Duarte Pacheco gehabt/ so erschlagē were/ dz er sich in ein Turcol gethā/ des schreckēs halben dē er vor der Welt hatte/ vñ dz viel Morē/ weil sie kein hoffnūg mehr hettē/ dz sie zu Calecut handtiren köndtē/ anders wohin gezogē werē/ vñ auß d vrsach were zu Calecut gross-

Bericht von Calecut.

ser

ser hunger / Derhalben begerten der Kônig von Calecut / der Printz / vnnd die Regenten / vnnd alle Jnwohner in gemein hefftig / das sie mit den vnsern môchten frieden haben / dergestalt / dieweil sie willens gewesen / das sie hinschicken / vnd vmb frieden ansuchen lassen wôlten / hetten sie den vnsern / die gefangen weren / erlaubet / dem Obersten disen brieff zuschreiben / den schickten sie jm nicht allein / das sie jn dessen berichteten / sondern auch das sie jn bâten / er wôlte sie auß der Gefengnis ledig machen. Als der Oberst den Brieff vernommen hatte / wolte er durch den Moren wider antwort hinschicken / vnd der Jung solte da bleiben. Aber er wolte nicht / vnd sagte / er můste mit dem Moren wider hinder sich ziehen / denn man hette jhm erlaubet / den brieff dahin zu bringen / mit diesem geding / wo er nicht wider kâme / so würde man allen den andern / die zu Calecut blieben werẽ / die Kôpff abhawẽ. Der Oberst ließ jn můndtlich wider anzeigen / wenn er gen Cochin zôge / so wôlte er / so nahe er jmmer kôndte / bey Calecut anfahren / vnnd sie solten die wege suchen / das sie zu nacht an die Flot entflôhen / es were mit schwimmen / oder etwan in Almadien. Vñ das thete er derhalben / das er von dem Jungen verstanden hatte / wie die gefangenen nicht in eisen legen / vnnd giengen in der Stadt vmb / mit zweyen Nairen / die jhrer hůteten / Vnd das sie zu nacht in einem Sarame schlieffen.

Hunger in Calecut.

Brieff von Calecut.

Bescheid der dem jungen gegeben.

Sarami.

Da dieses geschehen war / name er seinen weg auff Calecut zu / vnd kame eines Sambstags den siebenden tag Septembris dahin / vnnd so bald er sich geanckert hatte / kame der Jung / der jhm den brieff hatte bracht / wider zu jhm mit einem Moren / der war Coiebiquins Diener / vnnd brachte den Obersten / von der Stadt Regenten wegen / ein geschenck / vnd sagte jhm von jhret wegen / wôlte er dem Coiebiquin geleyt geben / so wôlte er zu jm kommen / vnnd mit jhm den frieden belangend / sprache halten: Darauff antwortet er: Er wôlte das geschenck / oder sonst auch nichts nemen / biß der frieden gemacht würde / Vnnd so viel Coiebiquin belangete / so môchte er wol sicher zu jm kom̃en / als des Kônigs auß Portugal diener / der er denn were / vnd ließ den vnsern darneben sagen / sie solten sich befleissigen / das sie daruon kommen kôndten.

Geschenck abgeschlagen.

Junger richtet sein gebot auß.

Als die Regenten die antwort empfangen hatten / schickten sie Coiebiquin als bald hin / vnd bracht dem Obersten zween der vnsern / die gefangen waren / mit / Denn sie meynten / sie wôlten den Obersten darmit zum frieden reitzen / darumb sie denn durch Coiebiquin ansuchen liessen / vnnd baten / er wôlte nicht mehr / denn noch vier tag warten / die der Kônig noch auß seyn môchte / deñ man hette schô nach jm geschickt / vnnd sie wůsten wol / er würde alles thun / was er wôlte. Darauff antwortet er: Er wôlte nichts thun / sie hetten jm deñ zuuor die zween verleugneten Jtalianer / die sich gen Calecut gethan hetten / gelibert / vnnd wenn er sie hette / so wôlte er jm darnach recht thun. Ließ jn auch / so viel die gefangnẽ belangte / nichts sagen / denn er meynte / sie würden dauon fliehen / Aber sie kundten nicht / denn da die Jtalianer wusten / das der Oberst sie haben wolte / rhieten sie den Regenten / sie solten der gefangenẽ wol acht nemen / deñ der Oberst würde mit dẽ Kônig / damit er sie wider bekâme / ein frieden machen / wie der Kônig wolte / denn sie weren bey den vnsern in einem ansehen / vnd der Oberst würde sie vmb nichts dahinden lassen. Vnd weil die Regenten dasselbig gleubeten / erkalteten sie wider vom frieden zu reden / vnnd liessen die gefangenen so wol

Coiebiquin zum Obersten geschickt.

Jtalianer werden begert.

Gefangene bewaret.

verwaren/das sie nicht daruon kundten/vñ blieben auch also/biß zu des Viceroys/Dom Francisco Dalmeiden zeiten/da empflohē jrer etliche/die andern sturben an kräncken.

Das ein vnd neuntzigst Capitel.

ALS der Oberst sahe/das die Regenten kein endtschafft mit jhm machten/vnnd keine hoffnung mehr hatte/die gefangenen zu bekommen/wolte er sich rechen/vnd die Stadt anderhalben tag beschiessen/vnd in derselbigen zeit thete er ein grossen schaden/vnd schoss des Königs Sarame darnider/vnd ein theil von einer Mesquiten oder Kirchen/vnd viel andere Heuser/vnd erschoss viel Leute/vnter denen die auffs Vfer zugelauffen waren/denn er war zimlich nahe darbey/mit den sieben kleinesten Schiffen von der Flot. Auch war er zu nechst am land mit Callen Schifflin/die waren mit Geschütz wol versehen.

Calecut beschossen.

Als er das außgericht hatte/fuhr er ghen Cochin/vnd kame eines Sambstags den vierzehenden tag Septembris dahin/vnnd bleib den gantzen tag auff dem Meer/da besuchten jn die vnsern/ Vnnd des andern tags stieg er auß/an vnserer Festung/eben mit dem gepreng wie er zu Cananor gethan hatte. Der König von Cochin wartet seiner an dem Thor der Festung/vnd empfieng jhn daselbst mit grossen freuden/ Vnnd als sie einander vmbfangen hatten/namen sie sich bey den henden/vnnd giengen in den Saal/da hatte man ein Königlichen Gaden zugericht/mit einem Lehnstul. Vnd dieweil sich der König in den Gaden setzet/seiner gewonheit nach/das war/das er auff die Erde saß/ließ der Oberst seinen Stul ausser dem Gaden setzen/vnd saß drauff/dasselbig warde von jederman gestrafft/vnd sagten: Er solte sich in den Gaden bey den König gesetzt haben/vnd er gabe jhm ein Brieff/von dem König von Portugal/darinn er jm höchlich danckete/des jenigen halben/das er von seiner/vnd seiner diener wegen gethan hette/vnd erbote sich gantz hoch gegen jhm/zu widergeltung desselbigen dienstes. Der König sagte: Er were durch das jenige/das Duarte Pacheco bey jhm gethan hette/wol vergolten. Des andern tags schickte jhm der Oberst ein grosse summa Geldts/das jhm der König auß Portugal schickte/denn er wuste das er arm war. Darnach schickte er Pero de Mendossa/vnd Vasco Caruaillo mit jren Schiffen/die waren wol zum Krieg gerüstet/das sie die seiten biß ghen Calecut verwaren/vnnd alle Morische Schiff nemen solten/die mit Specerey herauß führen/vnd schickte Alfonce Lopes de Costa/Pedrafonce de Guiar/Lyomel Coutigno/vnnd Ruy de Brcou/ghen Coulan/das sie daselbst laden solten/denn er wuste das ein vberfluß von Specerey da war. Vnd befahl Tristan de Silna/das er mit vier wolgerüsten Schifflin durch fliessende wasser ghen Crangalor fahren/vnd mit etlichen Calecutischen Paraln/die daselbst zum Krieg gerüst waren/schlagen solte. Vnnd Tristan de Silua beschloß jhrer etliche/deßgleichen etliche Nairen/die auff jhn zu gezogen waren/an etlichen orten des Landts/vnnd kame nicht ghen Crangalor/vnnd name ein Calecutischen Zambuco/der war mit Pfeffer geladen/mit demselben kehret er wider vñ nach Cochin/daselbst lude er mit den andern Häuptleuten/die luden alle gar mit frieden/vnnd es ware so viel Specerey da/das deren auch vbrig war.

Ankunfft des Obersten zu Cochin.

Vnverstand des Obersten.

Verehrung.

Schiffart auff Crangalor.

Zambuco mit pfeffer geladen.

Das

Das zwey vnd neuntzigst Capitel.

ALs bald Duarte Pacheco / der sich lengest der seiten bey Coulan hielte / die Häuptleut die der Oberst dahin geschickt hatte / sahe / dieweil er nichts mehr da zu thun / nach dem der Oberst gen Cochin ankommen war / segelte er dauon den zwey vnd zwentzigsten tag Octobris / vnnd vnterwegen warde er eines Schiffs / weit im Meer gewar / dasselbig jagte er denselbigen gantzen tag / vnnd ein theil in die nacht darzu / da es jhm gen Coulan entkame / daselbst vername er / nach dem er mit denen die drinnen waren / sprach gehalten hatte / das es vnsere Freunde waren / vnnd daß das Schiff von Charamandel keme / vnd das jhm noch drey Calecutischer Nauen nachkemen. Vnd darumb wendet er kurtz wider vmb / vnnd wolte sie suchen / vnnd fuhr dieselbige gantze nacht mit einem wind von dem land her / lengest der seiten. Wie der tag anbrach / das er sich in das volle Meer zuthun begunte / ersahe er ein Segel / der ware in der flucht / dermassen / das er nicht daran komen kondt / biß es schon spat warde / da scharmützelte er ein wenig darmit / denn dasselbige Schiff ware mit Leuthen wol versehen / die stelleten sich zu der Wehr / Aber doch endtlich ergab es sich / denn es durffte sich nicht lenger wehren / da giengen die vnsern hinein / vnd Duarte Pacheco befahle / das man der Leuthe eines theils auff das Landt außsetzen solte / die vberigen ließ er binden / vnd in seinem Schiff anschmiden / Vnd dieweil er wuste / das es der dreyen Calecutischen Schiff / die er suchte / eins war / verordnet er der vnsern etliche darein / das sie es verwareten / vnd führeten es mit sich. Darnach fuhr er den andern zweyen nach / vnd wie er so weit war / als das häupt Cammorin gelegen ist / entstunde ein vngewitter / dadurch er meynte zuuerderben. Als er aber herüber was / kame er lengest der seiten auff ein meil wegs von dem Land nahe angefahren / vnd bleibe daselbst vber nacht / Vnd in der nacht entkamen im dreissig Moren / von den gefangenen / derselbigen fieng er mit dem Schifflein zwölff wider. Nach dem bleibe er noch zwölff tag da / vnd fuhre hin vnd wider / vnnd wartet der obgemelten Schiff / Als er aber sahe / das sie nicht kamen / vnnd das er nichts daruon vernemen kundte / führet er das Schiff das er hatte / ghen Coulan / vnd als er es dem Factor / sampt der beut / die denn sehr groß war / geliebert hatte / kame er ghen Cochin / daselbst / als die Schiff geladen waren / vnnd die andern Schiff / die an andern orten geladen / ankamen / ließ der Oberst berathschlagen / ob er ein streiff auff Crangalor thun solte / weil es auff des Königs von Calecut seiten war / der sich denn schon wider auß dem Turcol / darinn er gewesen / gethan hatte / so war sein Oberster vber das Meer schon auff dem Wasser mit achtzig Paral / vnnd fünff Nauen / vnnd Nambeadarin auff dem Landt mit einem zimlichen hauffen Volcks / vnnd es gienge das geschrey / wenn der Oberst sich wider auff den weg nach Portugal gethan hette / so würde der König von Calecut dem Krieg forth nachsetzen. Als es nun durch alle Häuptleuthe beschlossen warde / das man Crangalor angreiffen solte / fuhr der Oberst von Cochin eines nachts mit 15. Schifflein / vnd 25. Paraln von Cochin / die alle mit Geschütz vnd Schilten wol versehen waren / vñ mit einer Carauelle / also / das der vnsern mehr denn 1000. waren / vnd denn 1000. Nairen / vnd kame vor tag gen Paliports / denn er kondt des seichten grunds halben / der im fliessenden wasser war /

Schiff ergibt sich dem Pacheco.

Moren entschwimmen.

Rathschlag von Crangalor.

Crangalor vberzogen.

Paliports.

nicht fortfahren. Auch waren die Schifflin der schilte vñ Geschütz halben sehr geladen. Daselbst hin kame auch der Printz von Cochin mit acht hundert Nairen/ Vnd von dannen namen sie zum theil zu wasser vnd zum theil zu Land jren weg auff Crangalor / da denn der Calecutisch Meers Oberster war / mit zweyen Nauen / die hatte er mit ketten zusammen gehenckt/vnd waren mit Geschütz vnd Kriegßvolck/ dessen die meisten Bogenschützen waren/wol versehen. Hinder denselben Nauen/vnd auff den seiten / waren die Paral / die auch voll volcks waren/ vnd derselbig Oberst hatte noch zween seiner Söne bey sich / die dapffere Männer waren. Wie vnsere Flot anhub herbey zu kommen / gieng das Geschütz zu beiden theilen ab/ da kame Tristan de Silua / Alfonce de Costa/Vasco Caruaillo/Pedrafonce de Guiar/vñ Arthoni de Saldagna/ die denn in dem vorzug waren/an die Nairen angefahren/vnd es warde jnen ein wenig widerstand gethan / aber darnach wurden die Schiff erobert/vnd eingenomẽn / vnd bleib der Oberst vnd seine zween Sön erstlich todt/als sie sich dapffer gewehrt hatten / Auch blieben jrer sonst viel/denn dieses orts war der streit am hefftigsten / Denn die Paral/die die andern Häuptleut angriffen/thetẽ wenig widerstandts/sondern so bald sie sahen / das man den eingang der Nauen erobert hatte/ gaben sie die flucht.

Scharmützel.

Oberster der Moren getödtet.

Als nun die Feinde auff dem wasser erlegt waren / ließ der Oberst die vnsern außsitzen / das theten die fünff Häuptleute / die in der vorwahrt waren / wie ich droben angezeigt hab / zum ersten / denselbigen wolt Nambeadarin den Kopff bieten / mit etlichen Nairen/ die er bey jm hatte/aber die vnsern stritten so manlich/dz sie sie in die flucht brachten. Vnd wie sie jn folgeten/steckten sie dz fewer in etliche Heuser / denn das ort war gar von Moren vnd Heiden verlassen/die denn vernomẽn hatten/ das man auff sie zöge/Auch Nambeadarin selbst/vnnd die seinen/so bald sie das Vfer verlassen / vnd in die flucht sich geben hatten/ verliessen sie auch die Stadt. Duarte Pacheco/ vnnd der Factor Diogo Fernandes Correa/sassen an einem andern ort mit den andern Häuptleuten auch auß/vnd huben an zu brennen. Der Oberst blieb auff dem Vfer/ damit die seinen sich nicht trenneten. Als die Christen/die in der Stadt verborgen waren / sahen / das man das fewer drein stecket/kamen sie herfür / vnnd schrien den vnsern zu/sie solten sie nicht vmbbringen/sie weren Christen/Vnd jhrer etliche liessen als bald vor den Obersten/vnd baten jn vmb Gottes willen / er wölte das brennen abschaffen/ damit nicht etwan etliche vnser Frawen vnnd der Apostelen Kirchen/ die in der Stadt waren/vnd zwischen der Moren vnnd Heyden Heuser stünden/verbrenneten. Vnd der Oberst befahle auff jr begeren / man solte das fewer leschen / dasselbig geschahe auch / aber doch waren schon viel Heuser abgebrennet/denn weil sie von holtz waren / entzündeten sie sich als bald. Als das fewer gelescht war / da plünderten die vnsern der Moren heuser/darunter waren der jhenigen viel / die zu Calecut zuuor gewohnet hatten. Auch wurden die Paral vñ die zwo Nauen / die auff dem Meer waren / vnd noch die auff dem land/der ist zusammen fünff/ verbrennet. In diesem handel kame der Printz von Cochin an / der sagte dem Obersten/wie Nambeadarin mit seinen Leuten allernechst darbey were/vnnd wolte/so bald sie hinweg kämen / wider in die Stadt ziehen. Die Häuptleut baten den Obersten/das er jn wölte suchen / das

Streit zu Lande.

Nambeadarin fleihet.

Christen vnter den Türcken offenbaren sich.

plünderung

paral verbrent.

denn

denn geschahe. Aber so bald die Feind der vnsern ansichtig wurden / gaben sie die flucht. Da der Oberst dasselbig sahe/kehret er wider vmb/ vnd ließ ein orth/ das zimlich nahe darbey was/nicht angreiffen / Denn der Printz von Cochin bate jn darfür/vnd sagete/es hörte halb jhm zu/vnd er köndte eine helffte ohn die ander nicht verderben / so hetten sich auch des Königs von Calecut Vnterthanen an jhn begeben/vnnd jhn gebeten/er wölle sie beschützen. Als er nun wider in die Stadt kame / machte er jrer etliche zu Rittern / darnach kehret er wider vmb in vnsere befestigung/daselbst kam der König von Cochin zu jhm. Nambeadari ein fleuhet. Ritter gemacht.

Das drey vnd neuntzigst Capitel.

VBer zween oder drey tag / nachdem der Oberste wider in die Festung kommen was/kam eine Bottschafft von dem König von Tanor/der mit Calecut genachbart ist / vnnd sagt dem Obersten von seines Herren wegen / wie der König von Calecut / des Freundt er gewesen/vnd jm in dem Krieg/den er gegen Duarte Pacheco geführet/ geholffen hette/auß grossem stoltz/weil er ein grosser Herr were/ denn er seyd er auß dem Turcol herauß kommen / jn zu belohnung seiner dienst/ die er jhm gethan hette/angefangen hette zubekriegen/ Vnd weil er gewust hette / das der König von Calecut mit grossem Volck Crangalor zu retten auff dem weg gewesen/da er denn gewist hette/das der Oberst hinkommen solte/hette er vier tausent Nairen zusammen bracht/vnnd hette sich an einem Pass versteckt/da er/ der König von Calecut durch ziehen solte/Daselbst hette er auff seinen hauffen angegriffen/vnd hette jhn in die flucht bracht/doch hette er jhm zuuor zwey tausent Mann erschlagen / vnd auß der vrsach hette er Crangalor nicht entsetzet/sondern sich wider ghen Calecut gethan. Nun besorgte er sich jetzunder/er würde jhn der vrsach halben verderben wöllen. Weil er nun niemandts wüste/ der jhn retten köndte/denn er/ so bete er jhn/ das er dasselbige thun wölte/mit diesem geding/das er von der zeit an/ des Königs von Portugal vnterthan seyn wolte. Der Oberste gab jhm zu antwort/er were zu frieden/ das er jhn zu des Königs von Portugal Vnterthanen auffneme/ vnd schickte jhm als baldt Pero Raphael in seiner Carauel zu hülff/ mit vngefehrlich tausent der vnsern/ die waren des meisten theils Armbrüst vnd Büchsenschützen. König Tanor. König von Calecut in die flucht geschlagen. Tanor wirdt Portugalesisch.

Vnd es begab sich vngefehrlich/das eben des tages / wie er gen Tanor kame/der König von Calecut mit seinem heer auch da ankam/ vnd lieberte dem König von Tanor eine Schlacht / vnd ward dardurch der vnsern dapfferkeit in die flucht gebracht / sonderlich durch Pero Raphael/ denn derselbige was mit der hülffe GOTTES/ die vrsach gewesen / das der König von Calecut in die flucht bracht warde / vnnd verlore ein grosse anzal Volcks. Vnnd dieser hülffe halben machte sich der König von Tanor zu des Königes von Portugal Vnterthan. Ob diesem Sieg warde der König von Calecut mehr erschlagen/ vnnd behielte viel weniger vertrauwens auff die Moren / denn von dem / das er so manichmal von Duarte Pacheco vberwunden war worden/ Denn derselbige Krieg was ausser Landts vnnd gegen frembden gewesen/ König von Calecut in die flucht gebracht.

Aber

Domestici hostes.

Aber der Krieg mit dem König von Tanor / war wider seine Nachbawren/die denn von tag zu tag/ die furcht/ die sie vor jhm hatten / verloren /vnd empörten sich gegen jhm durch der vnsern zuthun. Dasselbige verursachte/das alle die frembden Moren/ die zu Calecut vnd Crangalor wohneten / ein grossen mißtrawen hatten / das sie jhre handtierung von Mecha nicht mehr würden treiben können/also/ daß sie jhnen fürnamen/wider heim in jhr land zu ziehen / derhalben sie sibentzehen grosser Schiff zu Padarane luden/vnd schickten sich daselbst/daß sie sich gegen den vnsern wehren / vnnd wo sie sie suchen würden/jhrer warten wolten / vnnd waren viel Paral vnd Schilch dabey / sie zu laden auffs eilendest alß sie köndten.

Pfefferseck von Mecha wöllen davon.

Das vier vnd neuntzigst Capitel.

ALs der Oberste auff dem fürnemen war / das er mit seinen geladenen Schiffen wider heym fahren wolte/ließ er auß der Häuptleuth rath/zu versehung des Königs võ Cochin/ vñ vnserer befestigung ein Obersten zu Cochin/dem gab er ein Schiff vnd zwo Carauellen / die Pero Raphael vnd Diogo Pires hatten/ vnd war der Oberst ein Edelmann/der hieß Emanuel Telos de Vasconcelos/denselbigen presentiert der Oberst dem König von Cochin / der denn gern gesehen hette das Duarte Pacheco da blieben were/des guten willens halben den er zu jm hatte/wie ich vermeldet hab/Aber er dorffte es doch dem Obersten nicht angesinnen/denn er sahe/daß es ein Man war mit dem schwerlich gnug vmbzugehn war. Als aber Duarte Pacheco wuste/daß er wider in Portugal fahren solte/sprach er den König von Cochin zuuor an/ vnd nam vrlaub von jm. Des ward der König sehr trawrig/vnd bate jn/er wölte sich bemühen/das er in Indien blieb/vnd er solte jn nicht verlassen/ denn er were noch von dem König von Calecut nicht wol versichert/ so solte er jhm auch ingedenck seyn lassen/das er jm offt verheissen hette / er wölte jhn nicht verlassen/ biß er jhn zum König zu Calecut gemacht hette/ Dieweil es denn noch nicht were/so solte er jhn nicht verlassen. Duarte Pacheco gab jhm zu antwort: Er verließ jhn in guter zeit/ vnd wol versichert vor dem König von Calecut in seinem Land/ dem hette man seinen stoltz so wol genidriget / dessen solte er keine gewisser prob begeren/ denn das man sehe/das die Moren von Mecha von Calecut zöhen/ weil sie keine hoffnung mehr hetten/jre handtierung daselbst zutreiben / wie zuuor. Auch zöhe er in Portugal keiner andern gestalt/denn daß er wider käm/vnd jhm mit grösserer mühe/ vnd mehr zu seinem gefallen/dienete. Dieses danckete jhm der König sehr / mit den Augen voller wasser/ vnd bate jhn/er wölte jhm zu gut hälten / das er jhm das jenige nicht zu widergeltung der diensten/die er jhm bewiesen hette / thun kündte / das er wol gern wölte/Denn er were arm/ allein er bäte jn / er wölte von dem Pfeffer den er hette/nemen so viel er wölte. Duarte Pacheco wolt nichts haben/vnd sagte/er hoffte mit der hülffe Gottes/wenn er wider gen Cochin käm/so wölte er jhn reich finden/vnd in guter wolfahrt/vnnd denn solte er jhm guts thun. Darnach gieng er hin/vnd saß zu Schiff/vnd der König vnnd die seinen wurden seines hinweg ziehens halben sehr trawrig. Vnnd der König von Cochin schreib dem König von Portugal alles das jenige/das Duarte Pacheco bey jhm den Krieg auß vnnd auß gethan hette.

Emanuel Telos.

Duarte Pacheco nimpt vrlaub.

Widerkommen macht freude.

Gaben.

Brieff an dē König von Portugal.

Da name der Oberſt ſeinen weg auff Cananor zu / den ſechs vnnd zwentzigſten tag Decembris / vnnd führete die Häuptleute / die in Indien bleiben ſolten / mit ſich / denn er hatte willens / er wölte in dem Hafen zu Panane anfahren / vnd den König von Tanor anſprechen / Aber böſer regierung vnnd vngewitters halben / das dazumal regiert / fuhr er vor Panane vnd Calecut vber. Darnach befahl er Pero Raphael / vnd Diogo Pires / daß ſie vor der Flote hinfahren / vnd vmb ſich ſehen ſolten / ob ſich nicht etwan ein Moriſch Schiff ſehen lieſſe / vnnd wie ſie ſo weit waren / als Pandarane / vnd lengeſt des Lands mit einem ſtillen wind fuhrẽ / ſihe / da kamen zehen Paral auff ſie gefahren mit ſibentzehẽ ſchiffen / die daſelbſt waren / vnnd luden / vnnd huben an auff ſie zuſchieſſen. Das erhörten die andern Häuptleute / die weiter im Meer waren / vnnd kamen alßbald / vnd theten ſich mit einem kleinen Meerwind zu den Carauellen. Vnnd alß ſie die Moriſchen Nauen / die auff dem land waren / ſahen / anckerten ſie ſich alle auß des Oberſten befehl. Da ward alßbald der rahr verſamlet / vnd warde beſchloſſen / ſie ſolten die Moriſchen ſchiff mit den Schifflein angreiffen / denn die groſſen Schiff kundten nicht nahe ans land kommen / ſo waren die Moriſchen Schiff in der kahr des Hafens. Vnnd weil die Feinde in groſſer anzal waren / ward geredt / mã müſte fleiß fürwenden / das man zum bord an ſie keme / vnd ſo bald man ſie angefaſt / das fewer drein ſtecken.

Scharmützel.

Rathſchlag

Als dieſes beſchloſſen war / ſteig der Oberſte vnd die Häuptleute in jhre Schifflin / der waren in als fünffzehen / vnd alles geſind auß den Schiffen ſetzet ſich darein / vnnd waren wolgemuth zum ſtreit gegen die Feinde / die denn jhre Schiff in der kahr des Hafens hatten / wie ich geſagt hab / eins bey dem andern / vnnd die hindertheil an ſchiffen / gegen dem land gewendet / vnnd in etlichen waren die Ruder vberzwerch vber die vordertheil der Schiff gelegt / zu mehrer befeſtigung. Auch war in vielen ein groſſe anzal Kriegßvolck / fürnemlich von Bogenſchützen / vnnd das meiſte theil vnter jhnen weiſſe Leut / vnnd darzu viel geſchütz auff dem land. Zu ingang des Hafens waren auff einer Plattenform oder Bollwerck zwey ſtück Geſchütz / hatten / Vnnd wie die vnſern ſchon nahe bey der krümme des Hafens wnren / erſahe der Oberſt / das die Carauellen weit vom Land waren / vnnd näheten ſich nicht darzu / des winds halben / der war noch ſehr ſtill / der geſtalt / das er wider hinderſich fahren muſte / vnnd jn auff ein newes befehlen / daß ſie ſtracks jhm nach auff die krümme des Hafens zuführen / damit ſie den Schifflein hülffen. Die andern Häuptleute aber / vnangeſehen daß ſie jhn ſahen vmbwenden / fuhren ſie doch mit ſtarckem rügen jmmer fort. Vnnd zu ingang des Hafens huben die kugeln an auff ſie zu gehen / mit ſo groſſer menge / als wenn es hagelte. Aber nichts deſto weniger fuhren ſie hinein / vnnd lieſſen jhr Geſchütz auch abgehen / oder dieweil die Feind mehr Geſchütz hatten / vnnd Flitſchen ohne zal auff ſie ſchoſſen / da die vnſern / weil ſie von jhenen vber höhet / bloß waren / auß der vrſach theten jhnen die Feind / beide mit Geſchütz vnnd Flitſchen groſſen ſchaden / Vnnd daſelbſt war der ſtreit am herteſten / Vnnd wiewol die feind auff jrer ſeiten hart anhielten / jedoch ſo fuhren die vnſern mitten durch das Geſchütz / das alſo / wie geſaget / auff ſie regnet / vnd lieſſen alſo ſehr rügen / das die Schiff dahin flogen / vñ rieffen S. Jacob an / vnd kamen zu rür an die Schiffe / Vnnd Triſtan da Silua war der erſte / der an ein

Feinde im kahr des Hafens.

Feſtung der Feinde.

Prudentia militaris.

Groſſer ſchaden der Portugaleſer.

S. Jacob angeruffen.

ein Schiff kam/das an dem ingang der krümmen hielte/ Aber weil sehr viel Leut darinnen waren/ warde jhm mit Flitschen/Bogen/vnnd steinnen so hart zugesetzt/ das er gezwungen warde/ die hacken wider abzuthun. Aber alßbald fasset er ein anders an/vnnd kame alßbald drein/ (denn es war mit Leuten nicht so wol versehen) GOTT gebe wie hart sich die Moren wehreten/ deren denn etliche vmbkamen/ aber die vbrigen (deren das meiste theil was/) sprangen ins Meer/ vnnd gaben die flucht. Vnnd eben in des/ daß sich Tristan da Silua an dieses Schiff henckt/fasset Alfonce Lopes ein anders/ das schiene als ob es das Admiral oder das oberst Schiff were/ vnd der Hauptmann darinnen war ein Türck/ wie auch diejhenigen/ die bey jhm waren/deren ein grosse anzal war. Vnnd wie sie sie zusammen rückten/schneyeten die steine vnnd scheffelein so dick in einander/das es ein erschrecklich ding war. Vnnd zu allem vnglück begab es sich/ das die Feinde ein wenig zuuor/ehe die vnsern hart an sie kamen/ ein stück Büchsen abgeschossen hatten/ das im loch lage/das zersprang von dem schuß/ vnd zerschlug ein stück von dem Escotarr/vnnd macht ein groß loch wie ein thür/ dessen doch die Feinde nicht warnamen/ des grossen fleiß halben den sie hatten/auff das vordertheil des Schiffs zukommen. Vnnd wie vnser Schifflein hielte lengest des Schiffs/an dem ort/da das loch war/ stiegen die vnsern daselbst hinein/ Vnnd die ersten die hinein kamen/ das waren der Schiffherr in Alfonce Lopes Schiff/vnnd einer mit namen Aluaro Lopes/des Königs diener/ der dieser zeit Kammerschreiber zu Santarein ist/ deßgleichen andere auch/ deren namen ich nicht hab wissen können. Dieselbigen sampt anderen/die nach jhnen hinein kamen/ scharmützelten dermassen mit den Feinden/ daß sie jhrer etliche vnter die büne brachten/ (als sie zuuor schon etliche vmbbracht hatten) vnd die andern ins wasser sprengeten/deren das meiste theil ertranck/ denn sie hatten Pantzer hembder an. Jn des fasset Pedrafonce da Guiar ein anders/ an einem andern ort/vñ Lyomel Coutigno auch eins. Gleichßfals thete Duarte Pacheco/Vasco Caruaillo/Anthoni de Saldagna/ vnd Ruy Lorenso/ an andern orten/die hielten sich mänlich. Vnd alßbald sie ein Schiff erobert hatten/ steckten sie ein fewer drein/das gieng deñ alßbald sehr an/ vñ macht den Feinden ein grossen schreckē/ daß sie jhre ordnung trennetē/vnd dz hertz verlorē/ der gestalt/ das die meistē ins Meer sprügen.

Moren gebē die flucht.

Türckischer Hauptmañ.

Moren thun jnen selbst schaden.

Aluaro Lopes.

Pantzer hembd.

Wie nun die Feinde vnnd die vnsern der gestalt mit einander handelten/kame der Oberste mit den Carauellen darzu/ vnnd wie er in die krümme hinein fuhr/da er auffgehört jnē nach zuziehen/ kame ein grosse kugel auß der Stück einem die auff dem Land waren/ vnnd traff in Pero Raphaels Carauell an/vnnd erschlug drey personen/ vñ verwundet jhrer zehen/Vnd auß mangel des winds name das wasser/ das denn ebē anlieff/die Carauell/vñ führete sie vnter die Poulaine eines Schiffs das noch nicht angefast/ vnd mit leuten wol versehen war/Vnd dieweil das Schiff höher/ vnnd die Carauell vnter dem schnabel des Schiffes stacke/ begunten die Feinde den vnsern zuzusetzen/ vnnd giengen vbel mit jhnen vmb. Es kame auch noch ein schuss/ der bracht Diogo Pires Carauellen Schiffherr/der das Ruder führete/vmb/ Also/ dieweil niemands das Ruder führete/ das die Carauell auff ein steinrütsch auff fuhre/vnd blieb daselbst sitzen/ biß der scharmützel auß war. Vnnd als der Oberst sahe/ in was gefahr Pero Raphael war/ schickte er jhm

Schaden vō geschütz.

Stewrmann erschossen.

hülff/

hülff/aber doch wurden die in der Caravel alle verwündet/ aber der Feinde Schiff auch alle verbrennet/ vnnd diß Schiff (darunter die Caravell war) zum letzten/ vnnd verbrant viel Guts darinnen / darmit es geladen war. Vnnd dieweil ein grosse menge volcks auff dem land war/ die von allen orten herzu lieffen / vnnd der vnsern viel verwundet waren/ fuhr der Oberst mit allen seinen Häuptleuten auß dem Hafen/ vnnd thete sich wider in seine Schiff/ da fand er das der vnsern fünff vnnd zwentzig vmbkommen/ vnnd hundert vnd sieben vnd zwentzig verwündet waren. Jedoch so war dieses ein grosser sieg / Deñ vber das/ das man die Schiff/ mit allem Reichthumb so darinnen / verbrennet hatte/ erfuhr der Oberst von etlichen Moren von Cananor (dahin er von dannen anfuhr) das der Feinde in diesem scharmützel zwey tausent blieben was. Vnnd der König von Calecut warde von dieser niderlag so gar erschlagen / das er sich in einer langen zeit nicht wider erholen kundte/ Denn er verlor hie viel/ so zogen die Moren alle auß Calecut/ das brachte ein solche thewrung/ das die Stadt gar öde ward.

Fünff vnd zwentzig Portugaleser vmbkommen.

Schade des Königs von Calecut.

Das fünff vnd neuntzigst Capitel.

DEs andern tages / das der erste Januarij war/ name der Oberst sein weg auff Cananor / das er daselbst die Schiff gar außrüstet/ Vnnd wie er dahin kame / erfuhr er von dem Factor/ das dieser sein sieg die Moren sehr geschmertzet hette / vnnd weren dadurch so gar geschwecht/ das er die jenigen/ die in Indien blieben / vor gantz gesichert achtete/ Denn dem stoltz nach / den er biß zu dieser niderlag an den Cananorischen Moren gesehen/ hette er für vnnd für besorget / sie würden zu letzt jhn vnnd seine gesellschafft todt schlagen. Dieses sagte jhm der König von Cananor auch. Vnnd wie der Oberst fertig war / vnnd hinweg wolt redet er den Emanuel Teles/ vnnd die andern/ die mit jhm in Indien bleiben solten/ an/ vnnd sagte jhnen / was sie thun solten/ vnnd zoge jhnen Duarte Pacheco an/ vnnd wolte jhn auch kein grössere Armada lassen/ denn Franciscus Dalbuquerque gethan hatte/ vnnd hundert Mann/ die Kriegßleut waren / Aber nach seinem abreysen / ist in India kein Krieg worden/ dieweil der König von Calecut so gar matt worden war/ wie ich gesagt habe.

Portugaleser on gefahr in Indien.

König in Calecut matt.

Als nun der Oberst von Cananor abgefahren war / kame er zu Melinde den ersten tag Februarij an / Da stieg er nicht auffs Landt/ aber Anthoni de Saldagna gieng in die Stadt/ vnnd holet viel köstlicher beuten/ die er da gelassen / vnnd erobert hatte an dem Häupt Goardafuni / da er in Indiam rheysete. Von dannen kam er gen Quiloa/ da er das Tribut von dem König empfieng / aber er wolte es jhm nicht geben. Sonst begegnet jhm nichts/ das zu schreiben sey/ biß gen Lissebona/ Daselbst kame er an den zwey vnnd zwentzigsten tag Junij / Anno 1505. vnnd bracht zwey Schiff mehr mit sich / denn er hinweg geführet hatte/ die waren alle mit grossem gut geladen / Derwegen jhm denn der König grosse ehr an thete / Vnd gleichfalß auch dem Duarte Pacheco/ als er erfuhr/ was er in India gethan / dardurch er die Factoreyen darinnen erhalten/ vnd sein lob vnd ehr gemehret hette. Vnd damit jederman solche treffenliche dienst erführe/ ließ er gleich den Donnerstag nach dem der Oberst ankommen war / ein Proceß halten/ wie man auff

Goardafuni.

Mehr schiff heim kommē denn außgefahren.

proceß gehalten.

den

den Fronleichnams tag thut / da gienge er persönlich von der grossen Kirchen an/biß in das Jacobiter oder Prediger Kloster / vnnd führet Duarte Pacheco neben jhm/ Vnd Dom Diogo Ortiz / Bischoff zu Viseu thete eine Predigt/darin̄ erzelte er nach einander/ von stück zu stück/ alle Thaten/die Duarte Pacheco in dem Krieg / den er gegen dem König von Calecut geführet/gethan hatte. Vnd dasselbig thete man nicht allein zu Lissebona/sondern auch in Algarbien / vnd in allen Städten vnd fürnemen Flecken in Portugal/auß des Königs befelch/der schrieb auch alles dem Bapst nach der lenge zu / vnd bracht jhm Dom Johann Subtil/dazumal Bischoff zu Safim/die Brieffe. Auch schreib er gleichßfals dasselbig an viel Christliche Kónig / damit an allen orren solche treffenliche Thaten bekandt würden. Vnd man findet nicht / daß jhe ein Kónig in diesem Kónigreich vmb eines seiner Vnterthanen willen deßgleichen jhe gethan hab.

Duarte Pacheco wirdt gerhümet.

Præmium virtutis.

Ende des ersten Buchs der Indianischen Historien.

Warhafftige

Warhafftige vnd liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indianischen Landtschafften vnd Insulen / die vormals in keiner Chronicken gedacht / vnd erstlich in der Schiffart Vlrici Schmidts von Straubingen / mit grosser gefahr erkündigt / vnd von jhm selber auffs fleissigst beschrieben vnd dargethan.

Erstlich als ich von Antorff auß auff Hispanien / zu einer Stadt / mit namen Calles / dahin man 400. Meil wegs auff dem Meer rechnet / in vierzehen tagen ankommen / allda ich vor gemelter Stadt gesehen / ein Balena oder Walfisch / so 35. schritt lang gewesen / Auß welchem man 30. Thunnen / (in der grösse als Herings Thunnen /) voll Schmaltz gezogen hat. Calles. *Balenæ grandis descriptio.*

Bey ernanter Stadt Calles seind gewesen 14. grosse Schiff / von aller munition vnnd notturfft wol gerüstet / die nach Riodellaplata in Indiam faren wolten. Auch seind alda gewesen 2500. Spanier / vnd 150. Hochteutsche / Niderländer vnd Sachsen. Vnd vnser aller Oberster Hauptmann war genant Petrus Manchossa. Streitschiff bey Calles. Riodellaplata. Zal deren so zu Schiff gangen. Petrus Manchossa.

Vnter diesen 14. Schiffen hat eins zugehört / Herren Sebastian Neidhart / vnd Jacoben Welser zu Nürnberg / so jhren Factor Heinrich Paeime / mit Kauffmanschafft nach Riodellaplata geschickt. Mit denen bin ich vnd andere / als Hochteutsche vnd Niderländer vngefehrlich biß in die 80. Mann / wolgerüst / mit Büchsen vnnd gewehr / nach Riodellaplata gefaren. Sebastianus Neidhart. Jacobus Welserus. Heinricus Paeime. Rüstung vñ waffen der Schiff.

Als wir nun daselbst hin kommen / seind wir nachvolgendts mit obbemeltem Herren vnnd Obersten Hauptmann von Sibylla mit 14. Schiffen außgefarē / in obernentem Jar / an S. Bartholomei tag / vnd seind kommen zu einer Stadt in Hispania / die heist S. Lucas / das ist 20. Meil von Sibylla / Alda wir dann / von wegen vieles vngestümmen Winds / biß auff den ersten Septembris / des vorgemelten Jars / still ligen müssen. Sibylla. S. Lucas. *Tempestates*

Vnd als wir von dannen abgeschifft / seind wir zu dreyen Insulen (welche hart bey einander gelegen) komen / heist die erst Demerieffe / die ander Rumero / die dritt Palman / vnnd seind von der Stadt S. Lucas / biß in diese Insulen / vngefehrlich 20. Meilen. In dieser Insul haben sich die Schiff außgetheilet. Diese Insuln gehören Ray. May. zu / vnd wohnen lauter Spanier darinnen / sampt Weib vnd Kindt / Vnd alda wirdt der Zucker gemacht. Wir seind auch mit dreyen Schiffen in Palman komen / vnd da gelegen 4. Wochen / vnd die Schiff widerumb mit Prouiant versehen vnd staffiret. Demerife. Rumero. palman. *Distantia à Luca. Incolæ Insulum. Dominus Insulum.*

Nachdem aber vnser Oberster Petrus Manchossa 8. oder 9. Meil wegs von vns lage / vnd vns auff zuseyn gebote / So hetten wir auff vnserm Schiff des Herren Obersten Vettern / Jörgen Manchossa /

Georgius Manchossa.

welcher da lieb hett eines Bürgers tochter in Palman / vnd da wir am andern tag auffseyn wolten / da kame der obgemeldte Jörg Manchossa / dieselbige nacht / vmb 12. Vhr an das Landt / mit 12. seiner guten gesellen / vnd brachten heimlich mit jnen auß der Jnsulen Palman / bemeldts Bürgers Tochter vnd Magdt / sampt jren kleidern / kleinotern / vnd auch geldt / vnnd theten sich zu vns ans Schiff / aber verborgens / das vnser Hauptmann / obgemeldter Factor / noch auch niemandts im schiff darumb wusten / allein / das sie der jhenig so auff der wacht stunde / gesehen hette / dañ es war vmb Mitternacht. Vnd da wir zu morgens daruon fahren woltē / kame ein grosser sturmwindt (als wir kaum zwo oder drey Meil wegs von dannen gekomen) also daß wir widerumb in denselbigen Haffen / da wir vor gehalten hetten / wenden vnd keren mustē. Als wir daselbs vnsern Ancker ins Meer außwarffen / wolte vnser Hauptmañ Heinrich Paine in einē kleinen Schifflin / das man Pat od Podell nennet / an das Land fahren. Vnd da er hinauß fuhre / vnd zu Land steigen wolte / waren alda in die 30. gerüster Mañ / mit Büchssen / Spiessen vnd Helleparden / dermeinung / vnser Hauptmañ (gedachten Heinrich Paine) zu fahē. Jm selbigen wirdt er durch seiner Schiffleuth einē / das er sich nit auff das Land / sonder widerumb ins Schiff begebē solte / gewarnet / welchē der Hauptmañ gern geuolgt hette / aber er kūdte solches nit zuwegen bringen / dann die auff dem Landt waren jm / in andern kleinen zu vorbereyten Schifflen / zu nahe auff den halß komen / doch entranne er jnen letzlich in ein ander Schiff / so nahe beym Lande hielte. Als nun sie die gerüsten sahen das sie nichts schicken / noch auch den Hauptmann Heinrich Paine nicht fahen kundten / liessen sie in der Jnsulen oder Stadt Palman von stundan sturm̄ schlagen vnnd leiten / auch alßbald zwey grosse stück Geschütz laden / vnd vier schōss auff vnser Schiff (dieweil dasselb nicht fern vom Lande hielt /) abgehen. Den Ersten schuss / traffen sie vnsern Erden Hafen / so hinden am Schiff mit vollem frischem Wasser stunde / darein bey fünff oder sechs Eymer Wasser gienge / zu stücken. Zum andern / schossen sie den Massaine / das ist / den hindern Segelbaum / auch zu stücken. Zum dritten / schossen sie mitten in das Schiff ein groß loch / in welchem ein Mann troffen vnd erschossen ward / Aber den vierdten schoss fehleten sie.

plagium. Tochter mit der Magd heimlich entführt.

Sturmwind.

podell.

Krieg vmb der entführten Tochter.

Sturm schlagen.

Erden Hafen erschossen.

Massaine.

Mann im Schiff erschossen.

Also war vorhanden ein anderer Hauptmañ / dessen Schiff auch bey vns an der seiten lage vnnd wolte nach Noua Hispania fahren / in Mechseckheim / derselbig war draussen am Landt / mit 150. Mann. Welcher (als er diesen handel vername) mit denen von der Stadt vnd vns / fried machte / Mit der Condition / das jhnen Jörg Manchossa / sampt des Bürgers Tochter / vnnd jhrer Magdt / gewißlich zuhanden gestellt werden solte.

Hispania noua.

Conditio des friedens

Jn dem kam der Stadthalter vñ Richter / vnser Hauptmañ / vnd jetztgemeldte Hauptmañ in vnser Schiff / vñ wolten Jörgen Manchossa vñ sein Bulschafft gefenglich annemē. Darauff antwort er jnen / sie were sein Eheweib / deßgleichē sie sich auch nit anderst erzeigete / auff

Georgius Manchossa erkeñet sein Bulschafft für sein Eheweib.

sol ches

solchs man sie als bald zusamē verheiratet / der Vatter aber was sehr trawrig vnnd bekümmert / vnd warde vnser schiff daruber vbel zugerricht von dem schiessen. Nach dem allem liessen wir Jorgē Manchossa / vnd seine haußfraw am Land / dann vnser Hauptmañ wolte jhn nit in seinem schiff mehr haben.

Hochzeit auß scharmützel. Georgius Manchossa wirt mit seiner braut anß landt gesetzt.

Demnach bereyteten wir vnser schiff widerumb zu / vñ fuhren nach einer Jnsulen / oder Landt / heyst mit Namen S. Jacobo / oder auff sein spanisch sancte Augo / ist ein Stadt / gehöret zu dem König von Portugal / diese Portugaleser erhalten sie / vnd es sind jnen vnderthenig die schwartzen Moren / diese Stadt ligt 300. Meil von gemeldter Jnsul Palman / da wir außgefaren / alda blieben wir fünff tag / vnd rüsteten vnser Schiff wider mit neuwer frischer Prouiant vñ Speis / als brot / fleisch / wasser / vñ was die notturfft auff dem Meer erfordert. Also waren die gantze flöet bey einander / nemlich die 14. Schiff / Da kereten wir widerumb in den See oder Meer / vnd fuhren zween Monat nacheinander / vnd kamen zu einer Jnsel / darinnen nichts ist / dann nur vögel / das wir sie mit stecken erschlugen / vnd blieben da drey tag / welche Jnsel sonst ohne alles volck ist / sie ist weit vnd breit 6. Meil wegs / vnnd ligt von der obgemeldten Jnsel S. Augo / da wir außgefahren / 1500. Meil wegs. Jn diesem Meer seind fliegende Visch / vnd sonsten andere grosse wunderbarliche Visch / von Balenis / vnd grosse Visch / die heissen Schaubhut Visch / darumb das sie am kopff haben / ein sehr gar grosse scheiben / mit derselbē er andern Vischen im streit gefehrlich seyn mage / es ist ein gewaltiger grosser vñ böser Visch. Auch andere Visch / die haben auff dem rücken ein messer / von Vischbein / die heissen auff Spanische Sprach Peschespate. Jtem andere Visch die habē auff dem rücken ein segen / von Vischbein / ist auch ein böser Visch / heist Peschedeferre / sampt andern mancherley vñ seltzamen Vischē / deren gestalt / gröss / vnd dergleichen / ich dißmal nit beschreiben kan.

Portugaleser. Schwartze Moren. Schiff mit prouiant versehen. Jnsel voll vögel. Fliegende Visch. Schaubhut Fisch. Peschespate. Fisch mit einē messer vff den rucken. Peschedeferre.

Nachmals zogen wir von dieser Jnsel zu einer andern heist Riogenea / ligt 500. Meil wegs daruon / vñ gehört dem König von Portugal zu / das ist die Jnsel Riogenea / in India / vnd die Jndianer heissen Toppis / alda waren wir bey 14. tagen. Da beualhe Petrus Manchossa vnser oberster Hauptmann / das Hans Ossorig (als sein geschworner Bruder) vns / an seiner statt regieren solte / dann er war allezeit Contract / schwach vnd kranck. Aber er Hans Ossorig ward balt gegen Petro Manchossa seinem geschwornen Bruder fälschlich versagt vnnd verschwetzt / als wolte er sich gegen Petro Manchossa dem Obersten Hauptmañ / mit dem volck auffrürig machen. Darauff mandirte er Petrus Manchossa vier andere Hauptleuthe / genant Johan Eyollas / Hans Salleisser / Jörg Luchsam / vnnd Lazarum Saluaischo / das man obbemeldtem Hans Ossorig / mit eim dolchē solte tödten / oder vmbbringen / vnd mitten auff den platz legen / für einen verrätter / vnd hat hieneben gebotten / vnd außschreien lassen / das sich bey leib keiner / des Ossorig annemen / oder es solle demselben / Er sey wer er wölle / auch nicht besser widerfaren. Aber man hat jhm vnrecht gethan / das weiß Gott der Allmechtig / der sey jm genedig / er ist ein from̃er / auffrichtiger / vnnd dapfferer Kriegßmann gewest / hat die Kriegßleuth nur wol gehalten.

Riogenea. Portugalice Jnsula. Tappis. Hans Ossorig / Stadthalter. Hauptmañ Kranck. Hans Ossorig verschwetzt. Hans Ossorig vnbillich vmbracht.

Von dannen seind wir außgeschifft nach Riodellaplata / vnd kamen in ein süß fliessend wasser / genant Paranau Wassu / ist weit an der

Riodellaplata. Parranau Wassu süß wasser.

lucken/wie man das Meer lest ligen/ist breyt 24. Meil wegs. Vnnd ist von Riogenea zu diesem Wasser 500. Meil wegs. Alda seind wir kommen zu einē Hafen/der heist S. Gabriel/daselbst haben wir vnsere Ancker der 14. schiff geworffen/in gemeldts fliessend wasser Paranaw.

Sancti Gabrielis portus.

Nach dem wir aber mit den grossen Schiffen / auff ein Büchsenschuß weit vom Landt bleiben musten / hat vnser Oberster Petrus Manchossa geordnet vnd verschafft / mit den Schiffleuten / das man das Volck auff den kleinen Schifflin/so darzu schon verordiniert/ vnd darumb Patt oder Podell genannt werden/an das Landt solten führen.

Podelli vsus

Seind also durch Gottes segen in Riodellaplata ankommen/Anno im 1535. da haben wir einen Indianischen Flecken gefunden/ vnnd darinnen vngefehrlich 2000. Mannßbildt / heissen Zechurias/ haben anders nichts zu essen dann Fisch vnd Fleisch. Diese als wir dar kamen/ haben sie den Flecken verlassen/vñ die flucht geben / mit jren Weib vnd Kindern/das wir sie nicht findē kundten. Dises Indianisch volck gehet gar nacket vnd bloß/ dann jre Weiber haben jhre scham bedeckt mit einem kleinen baumwüllen tüchlein/vom Nabel biß auff die Knie.

Pagus Indicus.
Zechurias.
Indianer fliehen.
Nacket Weiber.

Nun befahl der Oberst/Petrus Manchossa/ das man das volck zu Schiff widerumb bringen solte/vnnd auff die ander seiten des wassers Paranaw führen/ alda es nit breyter dann 8. Meil wegs.

Volck wirdt wider zu Schiff gebracht.

Da haben wir ein Stadt gebawet/ hat geheissen Bonas Aeieres/ das ist auff teutsch/guter Wind.

Bonus aër.

Wir haben auch 72. Pferdt vnd Stutten/ auß Hispania auff den 14. Schiffen gebracht.

Pferde im Schiff.

Auff diesem Landt haben wir einen Flecken gefunden/ mit Indianischem volck/heissen Carendies/vngefehrlich bey 3000. Mañ / sampt jhren Weib vnd Kindern/seind auch bekleidet wie die Zechurias / vom Nabel biß zu den Knien. Haben vns zu essen gebracht Fisch vñ fleisch. Diese Carendies haben kein eigene wohnung / ziehen im Landt vmb/ gleich wie bey vns die Zigeuner/vnd wann sie Sommers zeiten reysen/ ziehen sie manichmal vber die dreissig Meil auff trucknem Landt/ das sie kein tropffen wassers zu trincken finden.

Pagus Indicus.
Carendies.
Vestes.
Cibi.
Wohnung.
Zigeuner.

Vnnd so sie etwan Hirschen oder andere gewilde vberkommen/so trinckē sie dessen Blut. Auch finden sie etwan ein Wurtzel/heist Cardes/ die essen sie für den durst. Solchs (das sie Blut trincken) geschicht nur/ das sie gar kein Wasser noch anders haben können / das sie sonst vielleicht müsten vor durst sterben.

Indianer trincken Hirschblut.
Wurtzeln für durst.
Cardes.

Diese Carendies haben vns täglich jhr armuth von Fisch vnnd Fleisch/ wol vierzehen tag in das Läger gebracht vnnd mitgetheilet/ vnnd blieben nur einen tag auß/das sie nicht zu vns kamen. Da schicket alßbaldt Petrus Manchossa/vnser Oberster / einen Richter/ genant Johann Pabon / vnnd zween Knechte mit jhm / zu jhnen den Carendies/so auff vier Meil von vnserm Läger waren. Vnd da sie zu jhnen kamen / hielten sie sich dermassen / das sie alle drey wol abgebleuwet wurden/vnd schickten sie alßdann wider heim in vnser Läger. Als das Petrus Manchossa/vnser Hauptmann/ innen wurde / nach anzeigung des Richters/ (der ein solche auffrhur im Läger anfienge) schicket er seinen leiblichen Bruder / Diego Manchossa mit drey hundert Landtsknechten vnd 30. wolgerüsten Pferden/ darunter ich auch

Carendier bringen der gesellschafft Proviant.
Johannes Pabon.
Indianer schmeissen des Obersten gesandten.

gewest/

gewest/vnd befahl vns/wir solten gemelte Indianische Carendies/alle zu todt schlagen oder fangen/vnd jren Flecken einnemen. Vnd wie wir zu jhnen kamen/waren jhrer 4000. Mann/ dann sie hetten jre Freund zusammen geruffen. Vnd da wir sie wolten angreiffen/ stelleten sie sich dermassen zu wehr/ das wir denselbigen tag genug zuschaffen hetten. Brachten auch vnsern Hauptmann Diego Manchossa sampt 6. Edelleuten vmb. Zu Ross vnnd Fußknecht seind vngefehrlich auff vnserm theyl in die zwentzig zu todt geschlagen worden/vnd auff jrer seiten bey den 1000. vngefehrlich vmbkommen/Habē sich also dapffer gegen vns gewehret/das wir es wol empfunden.

Krieg mit den Indianern.

Diego Manchossa vmbbracht.

Zal deren so in der Schlacht vmbkomen.

Obgemelte Carendies habē zu einer wehr/Handtbogen vnd Tardes/die seind gemacht als halbe Spieß/ vnd fornen daran am spitz von Fewersteyn gemacht wie ein straal/haben auch Kugeln von einē steyn/ vnd daran ein lange schnur/eben wie bey vns in Teutschlandt ein Bley kugel proportioniert ist.

Indianer wehr.

Tardes.

Spitz der Spieß von Fewrsteyn.

Diese Kugel werffen sie einem Pferdt oder Hirschen vmb die füß/ das es muß fallen/ Dañ sie haben vnsern Hauptmann vnd Edelleut/ auch mit disen Kugeln vmgebracht/welchs ich selbs mit meinen augen gesehen/vnd die Fußknecht haben sie an dem gemelten Tardes erlegt.

Kugel mit langen schnůren.

Also gab Gott der Allmechtig die genad/das wir obsiegten/ vnnd jhren Flecken einnamen/kundten aber der Indianer keinen fahen/hatten auch jhre Weiber vnd Kindt auß demselben jrem Flecken geflöhet/ ehe das wir sie angegriffen hatten. In diesem jhrem Flecken funden wir nichts dann Kürschenwerck von Mardern oder Ottern (wie mans heist.) Item viel Fisch/Fischmeel vnd Fischschmaltz/ da blieben wir drey tag/vnd zogen alßdann widerumb in vnser Läger/ vnd liessen von vnserm Volck im Flecken 100. Mann/ das sie mit der Indianer Netzen fischeten / zu vnterhaltung vnsers volcks / dann es daselbst sehr gut Fischwasser hette.

Flecken der Indianer eingenommen.

Beute.

Kürschenwerck.

Fischmeel.

Fischschmaltz.

Fischerey.

Man gab aber einem den tag nur 6. Loth Meel von Korn/zu seiner speiß/vnd vber den dritten tag einen Fisch. Solche Fischerey wehret zween Monat lang/ vñ wann jrer einer sonst einen Fisch essen wolt/der muste die vier Meil wegs darnach gehen.

Tägliche deputirte leibs vnterhaltung.

Vnd als wir wider in vnser Läger kamen / theilet man das volck von einander/was zum Krieg oder zu der arbeit tauglich / dahin war jedes gebraucht. Vnd man bawet daselbst ein Stadt/ vnnd ein Erdne Mawer / eines halben Spieß hoch/darumb vnnd darinnen ein starck hauß/ für vnsern Obersten/die Stadtmawer drey schuch breyt/vnnd was man als heut bawet/das fiele morgen wider eyn/dann das volck hatte nichts zu essen/starb vor hunger/litten also grosse Armut. Auch kam es letzlich darzu/ das die Pferdt nicht langen mochten. Ja es erhube sich letzlich auch solche noth vnd jammer des hungers halben/ das weder Ratzen/Meuß/Schlangē oder ander vngeziffer/ zu ersettigung des grossen jämmerlichen hungers/ vnnd vnaußsprechlicher armuth vorhanden ware/dann es wurden auch Schuch vnnd Leder/ alles gessen.

Newe Stadt erbawet.

Jämmerlicher hunger

Schuch vnd Leder gessen.

Es begab sich das drey Spanier ein Ross entfrembdten/ vñ dasselbig heimlich assen/vnd als solches offenbar wurde/ waren sie gefangen/ vnd mit schwerer pein gefragt. Da sie solches bekenneten/ wurden sie zum todt an Galgen verurtheilt/vnd alle drey gehenckt.

Spanier stelen ein Ross vnd essen dz heimlich.

Drey Spanier gehangen.

Spanier werdē vom Galgen gefressen für hunger.

Gleich nach solchem auff die nacht seind andere drey Spanier / zu diesen dreyen gehenckten zum Galgen kommen / vnd jhnen die Schenckel abgehawen/vnd stücker fleisch auß jhnen geschnitten/ vnd zu ersettigung jhres hungers heymgetragen.

Ein Bruder isset den andern.

Item ein Spanier aß seinen Bruder / der da gestorben war in der Stadt Bonas Aeries.

Newes bedencken wider den hunger.

Nun sahe vnser Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / das er sein Volck alda nicht lenger kundte erhalten / da ordinierte vnnd gebote er mit seinen Hauptleuthen/das man solte vier kleiner Schifflein/ (die man Parchadienes nennet) auffs förderlichst machen/welche man Rudern muß/vnd in einem viertzig Mann fahren mögen/ sampt andern dreyen noch kleiner/die man nennet Podell oder Patt.

Georgen Lauchstein vmb Prouiant außgesandt.

Vnd als solche 7. Schiff verfertiget vnd zugerüstet / liesse er (vnser Oberster Hauptmann) das Volck zusammen fordern / vnd schicket Georgen Lauchstein mit 350. gerüster Mann / das wasser Paranaw auffwerts vmb zusuchen die Jndianer/damit wir Speiß vnnd Prouiant möchten vberkommen. Als aber die Jndianer vnser wargenommen/kondten sie vns kein grössere büberey thun / dann das sie die speiß vnd Prouiant/auch jhre Flecken verbrennten vnd zerstörten / vnd flohen alle daruon / damit hetten wir nichts zu essen / dann drey Loth Brodts gabe man einem den tag. An dieser Reyß starb der halbtheil des volcks/vor vnaußsprechlichem hunger / musten derhalben wider vmbkeren / zu gemeltem Flecken/da vnser Oberster Hauptmann war.

Jndianer verbrennen jre Stedt vñ Flecken.

Traurige relation.

Petrus Manchossa begerte relation vō Georgen Lauchstein vnserm Hauptmann / wie es doch auff der Reyß zugangen/ das so wenig Volcks von den jhren widerkommen / vnnd sie nur fünff Monat außgewesen weren? Darauff jn (dem Obersten) vnser Hauptmañ antwortet: Es were das Volck hungers gestorben / dann die Jndianer hetten alle Speiß verbrennet / vnnd von dannen geflohen/in massen dauon oben gehört.

Nach dem allem blieben wir noch ein Monat lang bey einander/ in der Stadt Bona Aeieres in grosser armut/biß man die Schiff zugerichtet.

Newer streit.
Carendies.
Jechurias.
Jechuas.
Diembus.

Jn dieser zeit kamen die Jndianer mit grosser macht vnnd gewalt vber vns vñ vnser Stadt Bonas Aeieres/biß in die 23000. Mañ starck/ darunter waren vier Nationes / Nemlich / Carendies / Jechurias/ Jechuas vñ Diembus. Diser aller meynung war/das sie vns alle vmbbringen wolten / Aber Gott der allmechtig hat noch den mehrertheil erhalten/dem lob vnnd preiß sey jmmer vnd ewiglich. Dann auff vnser seiten nicht mehr als auff die dreissig Mann vngefehrlich / mit Hauptleuthen vnd Fenderich vmbkommen seind.

Tal deren so auff dem platz geblieben.

Stürmer.
Fewrige Pfeil.
Strohheuser von pfeilen angezündet.

Vnnd als sie zu vnser Stadt Bonas Aeieres erstlich kamen/ vnd vns angriffen / da lieffen etliche den Sturm an / die andern schossen mit fewrigen Pfeilen hinein / auff vnsere Heuser / welche mit stroh bedeckt / denn außgenommen vnsers Obersten Hauptmanns/so mit Ziegel bedeckt war / vnnd verbrennten also vnsere Stadt in grundt. Jhre Pfeil seind gemacht von Roren / vnnd zünden sich vornen am Spitz an.

Materia der pfeiler.

Auch haben sie holtz/darauß sie auch Pfeyl machen/welche/(so sie angezündet vnnd geschossen werden) leschen sie nicht / sonder zünden auch mit an/was für Heuser von stroh gemacht seind.

Darzu

Darzu verbrenneten sie vns auch vier grosse Schiff / welche auff ein halbe Meil von vns auff dem Wasser stunden. Das volck so darauff gewesen/vnd kein Geschütz hette/als es solchen grossen tumult der Indianer sahe/flohe es auß diesen vier Schiffen/in andere dreye / so nit weit darnon stunden/vnd darinnen Geschütz ware. Schiff angezündet.

In dem sie aber sahen die vier Schiff (so von den Indianern angezündet) brennen/stelleten sich die Christen zur wehr / vnd liessen das Geschütz auff die Indianer abgehen. Christen liessen das Geschütz abgehen.

Als das die Indianer gewahr wurden/ vnnd das Geschütz vernamen / zogen sie alßbaldt darnon / vnnd liessen die Christen zufrieden. Solches alles ist geschehen an S. Johannes tag/Anno 1535. Vmbstende der zeit.

Da nun solches alles ergangen / muste das Volck alles wider in die Schiff gehen / vnnd Petrus Manchossa vnser Oberster Hauptmann vbergab das volck dem Johann Eÿollas/ vnd stellet jhn an sein statt/das er vnser Hauptmann seyn/vnd vns regieren solte. Als aber er (Eÿollas) nach solchem das Volck musterte / fande er von 2500. Mann/nicht mehr dann 560. die noch bey leben waren/die andern seind mit todt verschieden/vnd durch hunger vmbkommen / Gott der allmechtig sey jhnen vnd vns gnedig vnd barmhertzig/Amen. Newer Hauptmann. Johannes Eÿollas. Das volck wird gezelet

Demnach ließ Johann Eÿollas vnser Hauptmann acht kleine Schifflin/Parchkadienes vnd Podelles fürderlich zurichten / vnd name darauff zu sich 400. Mann von den 560. die andern (als die 160. Mann) ließ er den vier grossen Schiffen/das sie dieselben solten verwaren/vnd stellet jhnen ein Hauptmann zu/ mit namen Johann Romero/vnd gabe jnen auff ein Jar Prouiant / das man jeglichem Kriegßmann mocht einen tag reychen 8. Loth Brodt oder Meel/wolte einer mehr essen/so mochte ers suchen. Newer rath Johann Romero. Leibs vnterhaltung.

Als nun solches alles wie obgemeldt zugerichtet vnnd verordnet ward / fuhr Johann Eÿollas mit den 400. Mannen auff den Parchkadienes vnd Podeln/das wasser Paranaw auffwerts/vnnd Petrus Manchossa/vnser aller oberster Hauptmann/fuhre auch mit/vnnd in zweyē Monaten kamē wir zu den Indianern/war weit 84. Meil wegs. *Tempus navigationis.*

Diese völcker heissen Tyembus/tragen auff beiden seiten der Nasen ein kleines Sternlin/ das ist gemacht von weissen vnnd blauwen steinen/ seind grosse Leuth/ vñ gerad von leib. Die Weibßbilder aber/seind gar vngestaltig/zugleich jung vnd alt/ vnter dem angesicht aller zerkratzt/ vnd alle zeit blutig. Dieses volck jsset nichts anders/haben auch jhr lebenlang nichts anders zuessen oder speiß gehabt/dañ Fisch vnd Fleisch. Man schetzt diese Nation auff 15000. Mann/oder mehr starck. Vnd als wir zu diesen völckern auff vier Meil kamen/da namen sie vnser gewar/ vnnd fuhren vns in frieds weiß entgegen / biß in die 400. Canaen oder Zillen/vnd auff jedem sassen 16. Mann. Tyembus. Stern ein auff den Nasen. Heßliche Weiber. Speise. Zal der völcker. Indianer komen den Christen friedlich entgegen. Zillen.

Solche Zillē ist gemacht auß einem Baum/ist 80. schuch lang / vnd drey schuch breyt/vnnd man muß sie rudern/wie die Fischer in Teutschlandt jre Zillen/allein die Ruder seind nit mit Eisen beschlagen.

Als wir auff dem Wasser zusammen kamen / da schencket vnser Hauptmann Johann Eÿollas dem obersten Indianer von den Thyembus/Zchera Wassu/ein Hembd/ein rot Paret/ ein Hacken / vnd andere sachen von rüstung mehr. Nach solchem führete vns der gemeldt Zchera Wassu zu jrem Flecken/vñ gabe vns zu essen von Fisch vñ Fleisch/ vberauß genug. Geschenck. Hembd. Rotparet. Zchera Wassu.

Aber wenn die obgemelt Reyß vmb 10. tag lenger geweret/ so hetten wir alle hungers sterben müssen/ Dann ohn das auff dieser Reyß/ von den 400. Mannen 50. gestorben. Eben in dieser gefahr vnnd noth ist Gott gnediglich in das Mittel kommen/ dem sey lob vnnd danck gesagt.

Christen von hunger gestorben.

In diesem Flecken bliebenwir vier Jar lang / aber vnser aller Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / der voller gebrechen war/ vnd weder händ noch füß rüren noch regen kundt / vnd auff dieser reyß 40000. Ducaten an parem gelt verzert / mochte nicht lenger bey vns in disem Flecken bleiben/ vñ fuhre wider mit 2. kleinen Parchakadienes in bonas Aeiores zu den vier grossen Schiffen / vnnd name allda zwey grosse Schiff/ sampt fünffzig Mann/ vnnd fuhre nach Hispaniam. Aber da er vngefehrlich auff halben weg kame / da griffe jhn Gott der Allmechtig an/ das er armselig gestorben/ Gott sey jhm gnedig.

Petrus Mãchossa keret wider vmb.

Petrus Mãchossa gestorben.

Er verliesse aber/ ehe dann er von vns abgereyßt / alßbald er/ oder die Schiff in Hispania ankemen / so solten zwey andere nach Riodellaplata geschickt werden/ welches er auch in seinem Testament trewlich verordnet / vnd beschehen ist. Nemlich/ da die zwey Schiff in Hispania ankommen/ vnnd solches Kay. May. Räthen zuwissen gethan worden/ haben sie bald in namen jhrer Mayestat/ zwey andere Schiff / mit Volck/ Speiß vnd Rauffmanschafft/ vnd was die notturfft erfordert/ verordnet/ vnd nach Riodellaplata geschickt.

Schiff in Hispania ankommen.

Der Hauptmann dieser zweyer Schiff hat geheissen Aluanzo Gabreto/ bracht mit jhm bey 200. Spanier/ vnd auff zwey Jar Prouiant. Ist ankommen in bonas Aieres/ (da die andern zwey Schiff verlassen seind worden/) mit 160. Mann/ Anno 1539.

Aluanzo Gabreto. *Bonus aër.*

Da nun gemelter Hauptmann Aluanzus Gabreto gar in die Insel Thiembus/ zu vnserm Hauptmann Johann Eÿollas gefahren/ so verordinierten sie bald ein Schiff/ vnnd schicktens widerumb in Hispaniam / nach Kay. May. Räthen befehl vnd begeren/ das sie jhnen gemelten Räthen zuwissen theten / wie es allenthalben im Landt ein gestalt habe/ oder stünde.

Bericht an Kö. May.

Nach dem allem hielte Johann Eÿollas/ vnser Oberster Hauptmann/ einen rath mit Aluanzo Gabreto / vnd mit Martin Domingo Eÿolla/ vnnd andern seinen Hauptleuthen. Also ward beschlossen/ das man das Volck musterte. Da sandte man mit vnsern / vnnd denen/ so auß Hispania kommen waren / 550. Mann. Hieruon namen sie 400. Mann zu sich/ die andern 150. liessen sie in Thiembus / dann man nicht Schiff genug hette. Diesen stelleten sie einen Hauptmann zu/ der sie herrschen vnd gubernieren solte / mit namen Carolus Doberim / so auff ein zeit Kay. May. ꝛc. Kammer knab gewesen.

Rathschlag.

Beschluß des rathschlags.

Carolus Dobrũn.

Nach gethanem Beschluß der Hauptleuthe / fuhren sie mit den 400. Mann auff 8. Schifflin Parchkadienes / das Wasser Paranaw auffwerts/ zusuchen ein ander fliessend Wasser / das heist Parabor/ an dem die Carios wohnen/ welche haben von dem Türckischen Korn/ vnd ein Wurtzel/ mit namen Mandeochade/ vnd andere Wurtzeln/ als Padades/ vnd Mandeoch parpie/ Mandeoch Mandapore/ ꝛc. Die Wurtzel Padades sihet einem Apffel gleich/ hat auch diesen geschmack. Mandeoch parpie haben ein geschmack wie die Kastanien. Mandepore/ darauß macht man Wein / den trincken die Indianer. Diese Carios haben Fisch vnd Fleisch/ vnd grosse Schaf/ als hie zu Landt die Maul-

Schiffarth auff Paranaw.

Parabor.

Beschreibung etlicher wurtzel

Wurtzel Padades.

Mandeoch parpie.

Indianer Wein.

Schaf der Indianer.

esel.

esel. Item/sie haben auch Wilde schwein/straussen/vnd ander wildbret. Item/Hüner vnd Genß/gar viel. Wildtbret der Cariosrum.

Also zogen wir von der Pforten Bonesperanso mit gemeldten 8. Schiffen Parchkadienes auß/ Vnd kamen den erste tag 4. Meil wegs/ zu einer Nation Curanda/ die enthalten sich von fisch vnnd fleisch/sind starck in die 12000. Mann/die man alle im Krieg mag brauchen. Diese Nation ist eben der vorigen gleich/als den Thiembis / mit sternlin auff der Nasen /auch gerad von leib. Item/ die Weiber heßlich / auch Jung vnd alt zerkratzt / vnnd allezeit blutig vnterm angesicht. Item nicht anders bekleydet/dañ wie die Thiembus/vom Nabel biß auff die knie/ bedeckt mit einem Baumwüllin tüchlein/ wie auch oben gehört. Diese Indianer haben viel Kürschenwerck von Ottern. Item/ viel von den Canaen oder Zillen / sie theileten vns jr Armuth mit/ als Fisch/ fleisch/ vnd kürschenwerck. Wir gaben jhnen dargegen Gläser/ Pater Noster/ Spiegel/kãm / Messer vnd vischangel. Blieben bey jnen 2. tag / Nach solchem gaben sie vns 2. Carios/so jrer gefangenẽ gewesen/ die soltẽ vns den weg zeygen/vnd der sprach halben behülfflich seyn. Darnach zogen wir weiter / zu einer Nation die heissen Gulgaisen / die seind starck bey 40000. streitbarer Mann / enthalten sich von Visch vnd Fleisch/ haben auch zwey sternlein an der Nasen/ist weit 30. Meil wegs/ von den Curandas / haben mit den Thiembus vnd Curandas ein gleiche Sprach/ wohnen in einem See/ der da lang ist 6. Meil/vnd 4. Meil breit / an der lincken seiten der Paranaw / blieben 4. Tag bey jhnen / theileten vns auch jr armuth mit / deßgleichen wir jnen auch. Bonesperanso. Curanda. Kleidung in Curanda. Kürschenwerck. Wechselung in der wahr. Spiegel. Fischangel. Zwey Carios den Christen geschenckt. Gulgaisen. Gulgeiser Sprach.

Von dannen fuhren wir auß 18. Tag das wir kein volck mehr funden/darnach fundẽ wir ein Wasser / das einwerts gehet in das Landt/ da fanden wir viel volcks bey einander/ heysen Machkuerendas. Diese haben anders nicht zuessen/dañ Fisch/ vnd ein wenig fleisch/seind starck biß in die 18000. streitbarer Mann / haben sehr viel Canaen oder Zillen. Machkuerender.

Haben vns auff jr Manier nur wol empfangen/ vnd mitgetheilt jr armuth/ sie wonen auff der andern seiten Paranaw/ das ist auff der rechten handt / haben ein andere Sprach/ auch 2. sternlein an der Nasen/ gerad vnd wolgeschickt von leib/die Weiber aber heßlich/wie oben/ seind weit von den Gulgaissen 67. Meil wegs. Kleidung der Machkuerender.

Vnd als wir 4. tag bey jnen waren/ fanden wir am Land herauß ligen/ ein gewaltige/ grosse/ vnd vngehewre schlange/die 25. Schuch lang/ vnd dick als ein Mañ/an der farb schwartz vñ gelb gesprengt/die erschossen wir mit vnserm geschütz. Da solches die Jndianer sahen/verwunderten sie sich sehr an dieser schlangen / dañ sie hetten zuuor nie kein so grosse gesehen. Diese Schlang/ als sie anzeigten/hat den Jndianern grossen schaden gethã/Nemlich/wenn sie im wasser badeten/so war diese schlang im wasser vnd schluge jren schwantz vmb ein Menschen der Jndianer/ zoge jhn damit vnder das wasser/vnd asse denselben/das die Jndianer offt nicht wusten / wo einer hinkomen were. Jch habe diese schlange selber mit vleiß abgemessen/ das ich jre leng vnd dick wol weiß. Grosse schlange. Jndianer von einer schlangen beschedigt.

Diese schlange haben die Jndianer geschlachtet / dieselbig gesottẽ/ gebraten /vñ in jren heussern gessen. Võ dañen zogen wir die Paranan auffwerts Jndianer schlangenfresser.

Schemiaisch

auffwerts vier Tagreyß/ vnnd kamen zu einer Nation/ die heist Schemiaisch salnaischo/ seind kurtz vnd dicke Leuthe / haben anders nichts zuessen / dann Visch vnd Honig. Diese Leuth/ zugleich Frawen vnnd

Nacket leut.

Mann/ Jung vnd Alt / wandlen Mutternacket / wie sie auff die Welt erschaffen seind / Also/ das sie nicht einichen faden/ noch etwas anders an jhrem Leib/ zu bedeckung jrer Scham/ tragen.

Speiß der Schemiaisch

Führen Krieg gegen den Machkuerendas/ Auch jr Fleisch ist Hirschen / Wildtschwein / Straussen/ vnnd Küniglin/ die sehen eben wie die Ratzen / dann ohne schwentz. Dieses Volck ist 16. Meil von den Machkuerendas/ diese Reyß haben wir in vier tagen gethan/ Wir blieben nur vber nacht bey jhnen/ dann sie hetten selber nichts zuessen. Ist

Strassenräuber.

gleich ein volck/ wie bey vns die Strassenräuber.

Streit zwischē dē Schemiaisch vnd Machkuerendas.

Sie wohnen sonst 20. Meil wegs vom Wasser/ auff das sie von jhren Feinden desto weniger vberfallen würden / Dieses mal aber kamen sie fünff tag vor vns zu diesem Wasser / im namen/ das sie fischeten/ vnnd zu bekriegen die Machkuerendas/ sich staffierten / seind starck in die 2000. Mann.

Mapennis.

Von dannen zogen wir / vnnd kamen zu einer Nation heist Mapennis/ die seind starck in die 10000. Mann / Wohnen allenthalben im Landt / so bey 40. Meil weit vnd breyt ist. Mögen auff dem Wasser vnd Landt in zweyen tagen alle zusamen kommen/ Haben mehr Ca-

Mapennis Schiffreich.

naen oder Zillen/ dañ keine Nation/ die wir biß zu jnen gesehen. Es mögen in einer Canaen oder Zillen faren/ biß in die 20. Personen.

Dieses Volck empfieng vns auff dem Wasser kriegßweiß / mit

Christen haben einen streit mit dē Mapennis.

500. Canaen oder Zillen/ haben aber nicht viel an vns gewonnen / wir haben jrer vil dißmal mit Büchsen erlegt/ dann sie hettē nie kein Büchsen noch einichen Christen gesehen.

Als wir aber zu jren Heusern kamen / mochten wir jhnen nichts

Mapenner heuser mit wasser vmb zogen.

abgewinnen / dann es was ein Meil wegs von dem Wasser Paranau/ da wir vnsere Schiff hetten. Vnd vmb diesen jhren Flecken ist vmb vnd vmb sehr tieffes Wasser des Sees/ also/ das wir mit jhnen nichts kundten außrichten/ noch etwas abgewinnen.

Indianer Schiff verbrennt.

Dann 250. Canaen oder Zillen fanden wir/ die haben wir verbrennet vnd zerstört. Wir dorfften auch vns nicht weit von vnsern Schiffen thun / dann wir besorgten vns / sie möchten die Schiff auff einer

Kriegßleut auff dem Wasser.

andern seiten angreiffen / vnnd kereten widerumb zu vnsern Schiffen. Jr Krieg ist sonst nicht dann auff dem Wasser.

Zu diesen Mapennis ist von der obbemelten Nation/ so wir nechst außgefaren/ Schemias saluaischo 95. Meil wegs.

Von dannen fuhren wir in acht tagen/ zu einem fliessenden Was-

parobor.

ser/ mit namen Parobor/ Dieses Wasser zogen wir auffwerts / da fanden wir sehr viel Volcks / heissen Kueremagbas / haben anders nichts

Kueremagbas.

zu essen/ dann Fisch vnd Fleisch / vnd von Johannßbrodt/ oder Bockßhörnlin/ darauß sie auch Wein machen.

Johannßbrod.

Bockßhörnlin.

Dieses Volck erbote sich gar wol gegen vns/ vnd gaben vns allerley zu vnser notturfft. Seyn lange vñ grosse Leuthe/ zugleich Mann vnd Frawen.

pappegoy federlein in der nasen.

Die Mannßbildt haben ein löchlin auff der Nasen / darinnen sie zur zier ein Pappegoy federlein stecken. Die Weibßbildt haben lange blawgemahlte strich vnter dem Angesicht/ die bleiben jhnen jhr leben-

lang/

lang/ire Scham ist von Baumwüllen thüchlein (vom Nabel biß zu dē Knien) bedeckt. Es ist von den ernanten Napennis zu diesen Kurenmagbas viertzig Meil wegs / blieben bey jnen drey tag.

Von dannen kamen wir zu einer Nation / heist Aygais / haben auch Fisch vnd Fleisch. Item seind lang vnnd gerad zu beyden theilen/ Die Frawenbilder seyn schön / seind gemahlet/vnnd vmb die scham bedeckt/wie jetz obengemeldt. Aygai. Schöne Weiber.

Wie wir zu diesen kamen / stelleten sie sich zu wehr/vnnd begerten wider vns Krieg zu führen / damit sie vns nicht wolten Passieren lassen. Da wir aber solches vernamen / das kein mittel entzwischen helffen wolte/befahlen wirs GOTT dem Allmechtigen/ vnnd machten alßdann vnser Ordenung / zu Wasser vnnd zu Lande wider sie/ schlugen vns mit jhnen / vnnd brachten der Aygais sehr viel vmb / also das sie vns bey fünffzehen Mann erlegten / GOTT genad jhnen allen. Aygai streiten wider die Christen

Diese Aygai seind die trefflichsten oder besten Kriegßleute/so auff dem Wasser erfunden werden / aber zu Landt seind sie nit dergleichen. Beste Kriegßleut in India.

Sie flöheten zunor jhre Weib vnnd Kinder / dergleichen Speiß vnd ander ding/dessen sie verbargen / Also/das wir nichts kundten erlangen / oder jhnen abgewinnen. Wie es jhnen aber letzlich ergangen/werdet jhr hernach in kürtz hören vnnd vernemen. Jhr Fleck eist bey einem fliessenden Wasser / das heist Jepedy/ ligt auff der anderen seiten der Parabor / kompt auß den Bergen von Peru / von einer Stadt heist Duechkamin. Zu den Aygais ist von der ernanten Kueremagbas 35. Meil wegs. Jepedy. Duechkamin.

Nachdem musten wir diese Aygai lassen / vnnd kamen zu einer Nation/heist Carios / ligt fünffzig Meil wegs von den Aygais/da gabe GOTT der Allmechtig seinen Göttlichen segen / das wir bey diesen Carios fanden von dem Türckischen Korn/oder Meys/vnd Mandeochade / Padades / Mandeochparpy / Mandepoere/Manduris/ Wacheku/ꝛc. Auch Fisch vnd Fleisch/Hirschen/Wildeschwein/ Straussen/Indianische Schaf / Küniglin / Hüner vnd Gänß. Auch haben sie von dem Honig / da man den Wein auß macht / vberauß genug. Item von Baumwollen sehr viel im Landt. Carij. Türckisch Korn. Indianer machē wein auß Honig.

Diese Carios haben ein weit Landt / vngefehrlich bey drey hundert Meil wegs / weit vnd breyt / seind kurtz vnnd dicke Leuth/mögen wol für andern etwas erleiden. Cariorum Lādtschafft.

Item die Manßbildt haben in den lefftzen ein kleines löchlin/darin̄e sie gelbe Cristallē/ auff jre Sprach / Parabor genant/zwo spannen lang/vnd dick als ein Federkiel/stecken. Cristallē in der lefftzen.

Dieses Volck/Mann vnd Frawen/ jung vnnd alt/gehet Mutter nacket / wie sie GOTT auff die Welt erschaffen. Vnter diesen Indianern verkaufft der Vatter seine Töchter. Item der Mann sein Weib/ so sie jhm nit gefellt. Auch verkaufft oder vertauscht der Bruder sein Schwester. Vatter verkaufft sein Tochter. Weiber tausch.

Ein Frawenbildt kostet ein hemd oder ein Brodtmesser/ein kleine Hacken/oder andere dergleichen gattung. *Pretium mulieris.*

Diese Carios essen auch Menschenfleisch / so sie es haben kön̄nen / Nemlich also / wenn sie Krieg führen / vnnd in dem einen Feindt fahen / Weib oder Mann / Jung oder Alt / So mesten sie es / wie man in Deutschlandt ein Schwein mestet. So aber Menschenfresser. Mastställ der menschē

das

Schöne weiber werdē geschlachtet.

das Weibßbildt etwas jung vnd schön ist / so behelt ers ein Jar oder etlich/vnd so es etwan in der zeit nach seinem gefallen nicht lebt/alßdann schlegt ers zu todt/vnnd isſts / vnnd helt damit ein groß Fest/Pancket/ oder wie herauß ein Hochzeit gehalten wirdt. Allein alte Personen leſt man arbeiten biß in todt.

Reyſende Nation.

Dieses Volck Carios reyſet weiter denn kein Nation des gantzen Landts Riodellaplata/geben treffliche Kriegßleute vber Landt. Jre Flecken oder Stedt seind hohes Lands an dem Waſſer Paraboe/ Vnd

Lambere.

dieſer Flecken hat vorzeiten geheiſſen Lambere.

Jre Stadt ist mit 2. Pallaſaite von holtz gemacht / gerings vmb ein holtz/dick als ein Mann. Vnnd eine Pallaſaite ist gemacht von der

Munitiones

andern zwölff schritt / die höltzer seind vnter die Erden gemacht oder begraben/ein klaffter tieff/ vnnd vber die Erden auff vngefehrlich als einer mit einem Rapier hoch reychen mage.

Jtem sie haben auch gehabt jhre Schantzgräben / Auch haben sie 15. schritt weit von dieſer Stadtmawer gemacht gehabt / tieffe gruben/ bey drey Manns hoch/darinnen in der mitte geſteckt (doch das nicht vber die Erden gangen/) einen Spieß von hertem holtz gemacht/vnnd

Stratagema Kriegs behendigkeit.

als ein Nadel scharpff oben zugeſpitzt / vnnd ſolche gruben zugedeckt/ mit ſtroh vnd kleinen Reißlin/darüber ſie ein wenig Erden vnnd Graß geſchüttet / Alſo/wann sach were/das wir Chriſten jhnen den Carios nachlauffen würden/oder jre Stadt ſtürmen wolten / müſten wir alſo vnuerſehens in dieſe gemachte gruben fallen. Solche gruben aber haben ſie jnen gebawet/dann ſie letzlich ſelbſt darein gefallen ſeind.

Nemlich/als vnſer Oberſter Hauptmann Johann Eÿollas/ alles vnſer Volck/(Auſſerhalb 60. Mann / die er in den Parchkadienes

Lambere vberzogen.

zu verwarung derſelbigen gelaſſen) ordinierte / Vnnd damit in beſter rüſtung gegen jrer Stadt Lambere zogen/Da namen ſie vnſer auff einen guten Büchſen ſchoſs weit gewar/mit jrem volck/ deren bey 40000. in jrer gewehr vñ rüſtung/als Bogen vñ Fletſchen waren. Sie entboten vns zu / wir ſolten vns zu vnſern Parchkadienes lenden/ vnnd wi-

Jndianer bieten den Chriſten Prouiſt an.

der zu rück gehen / ſo wolten ſie vns mit Prouiant/vnnd anderer notturfft verſehen/ vnd damit wir im fried auffs förderlichſt wider dauon füren/Wo nit: ſo wolten ſie vnſere Feinde ſeyn. Aber es war weder vns noch vnſerm Oberſten Hauptmann gelegen/das wir es theten. Dann das Landt vnd das Volck ſtunde vns ſehr wol an / mit ſampt der ſpeiſe/ ſonderlich/dieweil wir in den verſchienen vier Jaren kein biſſen brods geſſen/noch geſehen/vnd vns nur mit Viſch vnnd Fleiſch beholffen hetten.

Prouiant macht.

Nach ſolchem namen die Carios jre Bogen vnd gewehr/empfiengen vns darmit/vnd hieſſen vns wilkommen ſeyn / aber wir wolten jhnen nichts thun / Sondern lieſſen jhnen zum dritten mal anzeigen/ſie

Carÿ laſſen das geſchütz abgehē auff die Chriſten

ſolten fried halten/wir wolten jhre Freunde ſeyn / Aber ſie wolten ſich nicht daran keren / dann ſie hetten vnſere Büchſen vnd Gewehr noch nit verſucht. Vnnd als wir nahendt bey jhnen waren/lieſſen wir vnſer Geſchütz gegen jnen abgehen/das ſie es höreten / vnd ſahen das jr volck zur Erden fiel/ vnnd doch kein Kugel noch Pfeil dann ein loch im Leib

Carÿ erſchrecken an der Chriſten geſchütz.

ſehen kundten / name ſie es wunder/ erſchracken/vnnd gaben alßbald ſamptlich die flucht/vnd fielen vber einander wie die Hunde. Alſo eileten ſie zu jhrem Flecken/das bey zwey hundert Carios in dieſem geſtreppel ſelbſt in bemelte jre Gruben gefallen ſeind.

Dem-

Demnach kamen wir Christen zu jhrem Flecken/vnnd griffen den an/aber sie wehreten sich so viel jhnen müglich/biß in die drey tag. Da sie es gar nicht lenger erhalten mochten/vnd forchten jhrer Weib vnd Kinder/die sie auch noch bey jhnen in der Stadt hetten/in dem begerten sie genad an vns/sie wolten in allem nach vnserm willen leben/wir solten jhnen das leben fristen/Auch brachten sie vnserm Hauptmann Johann Eÿollas sechs Frawen/darunter die elteste bey 18. Jaren gewest.

Carÿ stellen sich zur wehr.

Carÿ begeren der Christen gnad.

Jtem/sie Presentierten jhme auch bey sechs Hirschen/vnnd ander Wildtpredt mehr/darzu so bathen sie vns/das wir bey jhnen blieben/vnnd stelleten jeglichem Kriegßmann zwo Frawen zu/damit sie vnser pflegten/mit wäschen vnd kochen.

Carÿ vereh ren die Christen mit Proviant vnd schönē Frawen.

Auch gaben sie vns speiß/vnnd was vns zur narung von nöten war.

So war damit zwischen vns vnnd vnsern Feinden fried gemacht/Nachdem so musten sie (die Carios) vns ein groß Hauß bawen/von stein/Erden vnnd Holtz/Damit/ob sich mitler weil begebe/das sie ein auffrhur wolten wider die Christen machen/das die Christen ein beschützung hetten/vnd sich wehren möchten.

Carÿ muste dē Christen ein Veste bawen.

Diesen (der Carios) Flecken/haben wir am tag noster Signora desumsion gewonnen/Anno 1539. vnnd heist noch derowegen Noster Signora desumsion.

Noster signora desumsion.

Jn diesem Scharmützel seind auff vnserer seiten vntergangen 16. Mann/vnd blieben allda zween Monat lang. Zu diesen Carios ist von den Aigaissen 30. Meil/vnd von der Jnsel Bone Speranso/das ist/gute hoffnung/da dann die Thiembus wohnen/vngefehrlich 355. Meil wegs.

Christen so im Scharmützel vmbkommen.

Also machten wir einen Contract mit den Carios/da sie sich bewilligten/vnd zusagten/mit vns Krieg zuführen vnnd bey zustehen/mit 8000. Mann/wider die vorgenanten Aigaissen.

Christen richten ein bündtnuß auff mit den Carÿs.

So nun vnser Oberster Hauptmann solchs alles beschlossen hatt/name er 300. Spanier/vnd diese Carios/vñ zogen das Wasser abwerts/vnd darnach zu Landt/die 30. Meil/da die vorgenanten Aigais wohnen/von denen wir (vnnd was gestalt sie vns Tractierten/) zuuor gemeldt.

Also sandten wir sie an vorigen platz/da wir sie gelassen hetten/vnd vberfielen sie vnuersehener ding in jren Heusern/da sie noch schliefen/morgens frue/zwischen drey vnd vier vhren/dann die Carios hettens außgespürt/oder gespäher/da schlugen wir jung vñ alt/alle Menschen zu todt. Dann die Carios habens im brauch/wañ sie kriegen vnd obsiegen/so muß es alles daran/haben kein erbarmung vber das volck.

Aigai von Christen vberfallen.

Carÿ haben kein erbarmung wider jre Feinde.

Demnach namen wir biß in die 500. Canaen oder Zillen.

Vnd verbrenneten alle die Flecken/die wir nur fanden/vnd theten grossen schaden. Vber 4. Monat kamen etlich der Aigais/so daßmal nit im Scharmützel gewest/dann sie waren nicht anheymisch/vnnd begerten genad. Da muste sie vnser Oberster begnadē/nach befehl Kay. May. das man jeden Jndianer solte biß zum dritten mal begnaden/were aber sach/das einer zum dritten mal friedbrüchig würde/solle dieser sein lebenlang ein gefangener/oder schlayffe seyn.

Mandatum Regis.

Jndianer drey mal zu begnaden.

Darnach blieben wir noch 6. Monat lang in dieser Stadt Noster Signora desumsion/teutsch/zu vnser Frawen Himmelfart/vnd ruheten die zeit.

Peÿembas. Auff solches liesse vnser Hauptmann Johann Eÿollas diese Carios fragen/ nach einer Nation heist Peÿembas/ darauff sie jhm antworten: Es sey von dieser Stadt Desumsion/ zu den Peÿembas 100. Meil wegs/ das Wasser Paraboe auffwerts.

Weiter liesse auch vnser Hauptmann die Carios fragen/ ob auch die Peÿembas Prouiant hetten/ vnnd von wem sie sich enthielten/ Item was es für ein volck sey/ auch was jhr wandel were? So sagten sie/ die Peÿembas hetten anders kein Prouiant dann Fisch vnnd Fleisch. Item von Bockßhörnlin/ Algorobo oder Johannßbrodt. Auß diesen Bockßhörnlin machen sie Meel/ das essen sie zu den Fischen. Auch machen sie Wein darauß/ ist süß/ wie herauß in Teutschlandt der Meeth.

Speise der Peÿembes: Bockßhörnlin.

Als solches alles vnser oberster Hauptmann Johann Eÿollas/ von den Carios vernommen hatt/ da befahl er jnen/ das sie solten fünff Schiffladen mit Prouiant/ von Türckischem Korn/ vnnd anderer sachen/ was dann im Landt der brauch were/ das solches in zweyen Monaten geschehe/ so wolte er sich mit den seinen in dieser zeit auch rüsten/ vnnd wolte erstlich zu den Peÿembas/ vnnd darnach zu einer Nation/ heissen Carch Karaisch/ ziehen.

Fünff schiff Türckisch Korn.

Rathschlag wider Carch karaisch.

Carÿ seind gehorsam den Christē.

Da erbothen sich die Carios/ allezeit willig vnd gehorsam zu seyn/ vnnd des Hauptmanns Mandat in allen puncten nachzukommen. Auch so verschuffe vnser Hauptmann mit den Schiffleuthen/ das sie die Schiff allenthalben staffierten/ zuuerbringen die Reyß.

Nachdem nun alles verordiniert vnnd verfertigt/ auch die Schiff geladen waren mit Prouiant/ da liesse vnser Hauptmañ das volck zusammen ruffen/ vnd name auß 400. Mann/ 300. wolgerüster/ vnnd die 100. liesse er in bemelter Stadt Vardellesse/ das ist/ Noster signora desumsion/ da dann die obgemelten Carios wohnen/ zogen alßdann das Wasser auffwerts/ vnd fanden alle mal vber fünff Meil wegs/ von den gemelten Carios/ einen Flecken/ die am Wasser Paraboe sitzen. Diese brachten vns Christen die notturfft Prouiant von Fisch vnnd Fleisch/ Hüner/ Gänß/ Jndianische Schafe vnd Straussen.

Vardellesse besetzt.

Christen wirdt gut Prouiant presentirt.

Da wir aber zum letstē gegen der Carios Flecken kamē/ welcher da heist Weybingen/ vnd ligt 80. Meil wegs von der Stadt Noster signora desumsion/ da namen wir von diesen Carios Prouiant/ vnd andere sachen/ was wir der notturfft nach bey jnen vberkommen mochten.

Von dannen kamen wir zu einem Berg/ heist S. Fernando/ der sicht dem Bagenberg gleich/ alda fanden wir die obbemelten Peÿembas/ zu denen von Weybingen 12. Meil wegs ist/ da kamen sie vns entgegen/ friedweiß/ vnnd empfiengen vns mit falschem hertzen/ wie man hernach hören wirdt.

Berg Fernando. Peÿembas empfangen die Christen friedlich.

Sie beleyteten vns in jhre heuser/ vnd gaben vns Fisch vñ Fleisch/ vnnd von den Bockßhörnlin/ oder Johannßbrodt zuessen/ also blieben wir neun tag bey diesen Peÿembas.

Peÿembas geben den Christen zu essen.

Demnach liesse vnser Hauptmann jhren Obersten fragen/ ob sie nicht wisten von einer Nation die heist Carchkareisso. Sagt er/ sie wisten eigentlich nichts von der Nation/ allein was sie vergebens hörten/ so solten sie weit von jhnen im Landt ligen oder wohnen/ vnnd sie solten auch viel Goldt vnd Silber haben/ aber sie (die Peÿembas) hetten noch keinen gesehen.

Frag von Carchkareisso.

Auch zeigtē sie vns an/ das sie (die Carchkareisso) weise leut seyen/ wie wir Christen/ vnd viel zu essen hetten/ Türckisch Korn/ Mandeoch/

Bericht von Carchkareisso.

Manduis/

Manduiß / Padades Wachekew / Mandeoch parpÿ / Mandeochade / Mandepare / ꝛc. vnnd andere Wurtzeln mehr / Fleisch von den Jndianischen Schafen. Amne / welches Thier sicht eben einem Esel gleich / dann das es füß hat wie ein Kuh / hat ein dicke grobe haut. Beschreibung eines Jndianischē Thiers.

Jtem Hirschen / Küniglin / Gänß vnd Hüner gar viel. Aber keiner der Peÿembas habe solches / wie erzelt ist / gesehen / sonder nur von hören sagen / angezeigt / wir aber habens erfahren / wie die sachen gestalt war.

Nach solchem allem begert vnser Oberster Hauptmann etliche Peÿembas / das sie mit jm in das Landt zögen / dessen waren sie willig / vnd verordnet alßbald der Oberst Peÿembas drey hundert Jndianer / die mit zügen / vnd die speiß trügen vnd andere notturfft / Vnnd befahl vnser Hauptmann / das sich dieses volck rüster / dann er wolte in vier tagen wider auff seyn. Liesse demnach von den fünff Schiffen die drey zurbrechen / vnnd auff die zwey verschuffe er 50. Mann von vns Christen / das wir sie fünff Monat lang alda verwaren solten / in seinem abwesen / vnd wenn sach were / das der Hauptmann in dieser zeit nicht wider zu vns käme / solten wir mit disen zweyen Schiffen / widerumb nach der Stadt Noster signora desumsion ziehen. Aber es truge sich zu / das wir alda bey den Peÿembas sechs Monat lang verzogen / in welcher zeit wir nichts von vnserm Hauptmann Johann Eÿollas höreten / vnnd wir auch kein Prouiant mehr hetten / musten wir mit vnserm bestelten Hauptmann Martino Thomingo Eÿolla / widerumb nach der Stadt Signora reysen / nach befehl vnsers Obersten Hauptmanns. Peÿembas ziehen mit wider der Christen Feinde. Abscheidt des Christlichen Hauptmanns mit seinem volck Martinus Thomingo.

Wie aber auch vnser Oberster Hauptmann Johann Eÿollas diese reyß verbracht / wirdt kürtzlich hernach vermeldet.

Erstlich als er von den Peÿembas außgezogen / ist er kommen zu einer Nation / heist Naperus / die seind freunde mit dē Peÿembas / haben nur Fisch vñ Fleisch / ist ein grosse Nation. Von diesen Naperis daselbst hat vnser Hauptmann auch etliche zu sich / die jme den weg weisen solten / genommen / welche mit grosser mühe vnnd armuth / auch vielem (jhnen geschehenem) widerstandt / durch mancherley Nation gezogen seind / zu dem / das fast der halbe theil der Christen / auff dieser Reyß gestorben warē. Vnd da er zu einer Nation / Peÿssennas genant / komen / alda hat er nit weiter fortan zu ziehen vermocht / sondern hat mit dem volck / (ausserhalb drey Spanier / welche er kranck bey den Peÿssennas ligen lassen) widerumb zu rück ziehen müssen. Naperus. Christē auff der reyse gestorben. Peÿssennas

Non plus vltra.

Jn dem aber er (vnser Hauptmañ Johann Eÿollas) für sein person Saluo mendo (das ist gesund) mit seinem volck wider zu rück / zu den Naperis komen / haben sie daselbst biß an drittē tag / dieweil das volck sehr müde vnd schwach gewesen war / zu dem das sie auch kein munition mehr bey jhnen hetten / verharret. Naperis.

Auff solches hetten die Naperÿ mit dē Peÿembas beschlossen / vnd einen Compact mit einander gemacht / dz sie den obersten Hauptmann Johann Eÿollas / sampt den seinen zu todt schlagen vnd vmbbringen wolten / wie sie denn auch solches hernach volbracht. Dann als Johann Eÿollas der Hauptmann mit den Christen von den Naperÿs / zu den Peÿembas ziehen wolten / vnnd auff den halben weg kommen waren / da wurden sie vnbesorgter ding von den Naperÿs vñ Peÿembas (vermöge jrer verbündtnus) mit einē grossen gereiß / in einem Wald / durch welchen die Christen zu ziehen vorhatten / wie die wütenden Hund / gewaltiglich Naperi. Verrāterischer rath der Jndianer wider die Christen

Christen jämmerlich vmbbracht.

waltiglich angefallen / vnnd sie als schwache Christen/ zu sampt dem Hauptmann Johann Eÿolla durchauß/ erbärmlich vnnd elendiglich zu todt geschlagen vnd vmbbracht/ also/ das nit einer daruon komen/ deren Seelen Gott genedig seye.

Offenbarung des mordts der Christen.

Nun da wir die 50. Mann/ so nach der Stadt Noster signora de/ sumsion gefahren/ vnd alda des Hauptmanns Johann Eÿollas/ vnd vnserer Kriegßleuth warteten/ wie dieses ergangen were/ vernamen/ von einem Indianer/ der ein Schleyffe Johann Eÿollas seligen ware/ welchen er/ Eÿollas/ von den Peÿssennos gebracht hette/ der von der spraach wegen war daruon kommen. Vnnd wiewol derselbig vns alle handlung/ wie sich die von anfang biß zum ende zugetragen hette/ an/ zeigte/ kundten wir jme doch nit eigentlichen glauben.

Christen glauben nit bald das jre brüder alle vmbkomen.

Vnd als wir nun ein Jar lang in bemelter Stadt Noster signo/ ra/ ꝛc. verharreten/ vnnd keine ferrere zeitung oder gewisse erfahrung/ wie es doch mit vnserm Kriegßuolck zugienge/ mit dem wenigsten nit haben mochten/ allein das die Carios vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla anzeigten/ wie das geschrey seye/ vnsere Christen sol/ len von den Peÿembas alle vmbkommen seyn/ wie dann oben gehört worden. Wir aber wolten solches noch nicht glaubē/ es were dann sach/ das wir einen Peÿembas dauon höreten reden / das solches war seye.

Peÿembas verleugnen jren mordt.

Solches stunde an zween Monat/ da kamen die Carios/ vnd brachten vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ 2. Peÿembas/ die sie gefangen hetten. Da aber die Peÿembas durch vnsern Hauptmann Martino Domingo Eÿolla angesprochen wurden / ob sie diese todt/ schleg gethan hetten/ leugneten sie sehr/ vnnd sagten: Er vnser aller O/ berster Hauptmann vnnd sein volck/ weren noch nicht auß dem Landt kommen.

Peÿembas gepeinigt.

Darauff verschaffte der Hauptmann bey dem Richter vnd Pro/ fosen/ das man die zween gefangene Peÿembas/ damit sie die warheit bekenneten/ peinigen solte. Auff solchen beschehenen befehl des Haupt/ manns/ gabe man jhnen dermassen torment/ das sie es bekennen mu/ sten/ zeigten demnach an/ war seyn/ das sie die Christen/ sampt jhrem Hauptmann vmbgebracht haben.

Mörder verbrannt.

Demnach liesse sie vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eÿol/ la richten/ vnd die beide Peÿembas an einen Baum binden/ vnnd vmb sie ein groß fewer von weitem machen/ damit sie verbrünnen.

Martinus Domingo wirdt ober/ ster Haupt/ mann er/ wehlet.

Mitler zeit sahe vns Christen alle für gut an / das wir Martino Domingo Eÿolla zu vnserm obersten Hauptmann (sonderlich dieweil er sich gegen dem Kriegßuolck wol gehalten) elegirten vnnd machten/ biß so lang das Kay. May. weiter mandiret.

Christē ver/ samlen sich.

Auff solches befahl Martinus Eÿolla vnd verordnet/ dz man solte vier Schiff von Parchkadiennes zurichten/ vñ name von den Kriegß/ leuthen 150. Mann/ die andern ließ er in bemelter Stadt Noster signo/ ra/ vnd gabe vns zuuerstehen/ er wölle das ander volck/ so bey den Thÿ/ embus verlassen/ daruon vor gehöret/ warumb/ ꝛc. Item auch die 160. Mann/ Spanier/ so in Bonas Aieres blieben/ bey den zweyen Schiff/ fen zusammen bringen / in mehrgedachte Stadt Noster signora de/ sumsion/ zoge alßdann er/ Martinus Domingo Eÿolla/ mit den vier Schiffen Parchkadienes/ abwerts das Wasser Paraboe vnnd Para/ naw.

Vnd

Vnd zuuor ehe dann wir zu den Thyembas kamen / warde von den Christen so vnser da warteten/beschlossen/als nemlich einẽ Hauptmann/der hieß Franciscus Rius / vñ Johann Paban einem Priester/ vnd einẽ Secretario hiesse Johann Ernandus/als substituirte Gubernatores der Christen / sie wolten den Obersten Indianer der Thyembas/vnnd etliche andere Indianer mit jhm vmbbringen / wie sie denn auch solchen grewel geübt/ vnnd die Indianer / die jhnen lange zeit her alle wolthaten erzeiget / schendtlich vom leben zum todt gebracht/ ehe dann wir mit Martino Domingo Eyolla hinab kommen.

Franciscus Rius.
Johannes Paban.
Rathschlag.

Da nu Martinus Domingo Eyolla vnser Hauptmann/mit vns von der Stadt Noster signora desumsion / zu gemeltẽ Thyembus vnd Christen kommen/erschracke er sehr ob diesem todtschlag/ vnnd das die Thyembus geflohen waren. So kundte er jhm aber nimmer thun/vnd liesse Fastament vñ Prouiant in Corporis Christi/auch von vnsern 20. Mannen/mit einem Hauptmann / mit namen Anthoni Manchossa alda/ befahl bey leib vnnd bey leben/das er den Indianern in keinerley weiß vertrawẽ solte / sonder das er gute schildtwacht bey tag vñ nacht hielte. Vnd ob sach were/das sie die Indianer kämen/vnd wolten wider jhre Freundt seyn/solte ers fleissig tractieren/ vnnd jhnen alle freundtschafft beweisen/doch in dem allem sich vor jhnen hüten / vnd wol auffsehen/damit jm/noch den Christen/kein schade zugefügt würde.

Anthoni Manchossa.
Christẽ vertrawen den Indianern nit viel.

Demnach name vnser oberster Hauptmann Martinus Domingo Eyolla / die vier personen / als causas/ authores vnnd vrsächer des todtschlags/nemlich den Franciscum Rium/den Priester Johann Paban/vnnd Ernandum/ welcher ein Secretarius war/ mit jhme hinab. Vnd als sie auff wolten seyn/vnd von vns wegfahren / da kam ein Oberster von den Thyembus/ der hieß Zeiche Lyemÿ / Dieser war der Christen freundt / als er sich gegen jhnen mit guter wolmeinung auß einem falschen betrüglichen hertzen erzeigt (wie dann hernach gehöret wirdt) gabe vereyntlichen/doch wie gehört/verrätherlich für/als ob er nichts destoweniger mit den Indianern consentieren müst / von wegen Weib/Kinder/vnd seiner Freunde. Vnnd sagt zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla / er solte die Christen alle mit jhm abwerts führen / dann es were das gantz Landt mit macht wider sie auff / vñ wolten sie zu todt schlagen/vñ auß dem Landt vertreiben. Da antwortet jhme der Oberst Hauptmann/Martinus Domingo Eyolla / er wolte bald widerkommen / sein volck were starck genug wider die Indianer / vnnd sagt darneben/er Zeiche Lyemÿ solte zu den Christen ziehen mit sampt Weib/ Kindt vnnd Freunden/oder mit allem seinem volck. Darauff sagt er Zeiche Lyemÿ/er wolte solchem nachkommen.

Vrsacher des mords werden abgeführt.
Falscher freundt.
Christen gewarnet.

In dem fuhre vnser Oberster Hauptmann / Martinus Domingo Eyolla/das Wasser abwerts/vnd liesse vns allein hie. Darnach vngefehrlich vber acht tage / da schicket der genant Indianer Thyembus Zeiche Lyemÿ einen von seinen Brüdern / genant Suelaba / mit verrhäterey/vnd begert an vnsern Hauptmann Anthonio Manchossa/er solte jhm zustellen/sechs Christen mit Büchsen vnnd anderer rüstung/ er wolte damit sein Haußhaltung mit den seinen zu vns bringen/vnnd hinfüran bey vns wohnen / vnnd liesse hieneben anzeigen / das er sich fürchte vor den Thyembus / er köndte sonst sein sach nit wol sicher herauß bringen. Erzeigte sich dermassen/er wolte vns mit jhme Prouiant vnd alle notturfft/herauß bringen/aber solches war alles büberey vnd

Suelaba.
Verräthers licher anschlag wider die Christen

Fünfftzig werden für sechs gesandt.

betrug. Darauff sagt vnser Hauptmann jme nicht allein sechs Mann zu/ sonder gab jhm 50. Mann/ Spanier/ wol zugerüst/ mit wehr vnd bester versicherung/ befahl diesen 50. Mannen/ vnser Hauptmann/ das sie gedechten/ vnd wol auffsehen/ damit sie kein schaden nemen von den Indianern.

Es ware aber nit vber ein halbe Meil wegs von vns Christen/ zu diesen Thyembus/ vnd als diese vnsere 50. Mann zu jhren heusern auff den platz kamen/ so tratten zu jhnen die Thyembus/ vnnd gaben jhnen

Judas kuss.

einen kuss/ wie Judas der falsche dem Herrn Christo/ vnd brachten jhnen zu essen/ Fisch vnd Fleisch.

Jn dem sie (die Christen) also gessen hetten/ platzten die Freunde/

Thyembus segnen den Christen das essen. Xalderon.

vnnd andere Thyembus/ so in den heusern verborgen lagen/ vnnd auff dem Feldt/ die Christen an/ vnd gesegneten jhnen das essen/ also/ das jhr keiner mit dem leben darvon kommen ist/ dann ein einicher bub der hieß Xalderon/ Gott sey jnen vnd vns allen gnedig/ Amen.

Nach dem von stundan vberzogen die feind vnsern Flecken/ bey 10000. Mann starck/ oder mehr/ belegerten vns/ vnnd vermeynten vns zu vberwinden/ aber es geschach nit/ Gott dem Herrn sey lob/ vnnd lagen doch 14. tag lang vor vnserm Flecken/ vnnd lieffen tag vnnd nacht sturm an.

Sie hetten jhnen dieses mal lange Spieß gemacht/ so sie von den Christen zuwegen gebracht/ mit disen sie vns zustachen/ vnd sich wehreten.

Vnnd es begab sich auff denselbigen tag/ das die Jndianer sturm in der nacht anlieffen/ gar mit aller macht/ vñ verbrennetē vnsere heuser. Jn dem lieff vnser Hauptmann Anthoni Manchossa/ mit einem Schlachtschwerdt zu einem Thor/ alda stunden etliche Jndianer verborgen/ das man sie nit kundte sehen/ vnd schossen jhre Spiesse durch jn den Hauptmañ/ das er darnach weder Ach noch wehe sprach/ die gnad Gottes sey mit jm.

Anthoni Manchossa der Christen Hauptmañ erstochen.

Nun kundten sich die Jndianer doch nit lenger auffhalten/ dann sie hetten nichts zuessen/ musten derhalben das Läger auffbrechen/ vnd darvon ziehen.

Nach dem so kamen vns zu 2. Bergentin schifflin mit Prouiant/ von Bonas Aeieres/ von vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla/ auff das wir vns alda möchten enthalten/ biß auff gemelts Hauptmanns zukunfft/ des waren wir gar froh/ Vnd dargegen die/ so mit den 2. Bergentin kamen/ waren sehr trawrig/ vmb die vmbkomenen Christen. Also beschlossen wir zu beiden theilen/ vnnd sahe vns für gut an/ das wir nit lenger alda in Corporis Christi/ bey den Thyembus blieben/ sonder wir fuhren sämptlich das Wasser abwerts/ vnd kamen in Bonas Aeieres/ zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla/ da erschracke er sehr/ vnnd war bekümmert von wegen des erlegten volcks/ wuste auch gar nit wie er jhm thun oder mit vns anfahen solte/ hetten auch kein Prouiant mehr.

Christen entsetzt.

Rathschlag der Christen

Christen kommen in Bonas Aeieres zusamen

Nachdem wir aber in die 5. tag in Bonas Aeieres waren/ so kame vns ein Schiff/ heist Carabelle/ auß Hispania/ vnnd brachte vns newe zeitung/ nemlich das ein Schiff were ankomen in S. Katharina/ vnnd der Hauptmañ desselbē hiesse Albernunzo Gabrero/ hat mit jm bracht auß Hispania 200. Mann.

Christen empfangen trost.

Alßbald vnser Hauptmann solche newe zeitung vernommē hatt/

liesse

liesse er von den 2. Schifflin zurichten / ein Schiff das war ein Galion/ vnd schickts mit dem erstē nach S. Katharina / in Priesiell/das ligt 30. Meil von Bonas Aeieres/ vñ verordnet darzu einen Hauptmann der hieß Conssaillo Manchossa / der solte das Schiff regieren / vnnd befahl jhm hiemit/wann es zu S. Katharina in Priesiel zum Schiff käme / so solte er sein Schiff laden mit Prouiant/von dem Reiß/Mandeoch vnd anderer speise mehr/was jhn für gut ansehe. Conssaillo Manchossa.

Auff solches begerte diser Hauptmann Conssaillo Manchossa an vnsern obersten Hauptmañ Martino Domingo Eyolla / er solte jm 6. gesellen von Kriegßvolck zustellen oder vergönnen/ auff die er sich vertröstē möchte/da sagte er jm die zu/ So name er mich/vñ sechs Spanier zu jm/auch andere 20. personen/von Kriegßvolck vnd Schiffleuthen. Conssaillo Manchossa begert sechs gesellen.

In dem wir wegfuhren in Bonas Aeieres/da kamen wir in einem Monat in S. Katharina / alda fanden wir das obgemeldt Schiff / so auß Hispania komen/ vnd den Hauptmañ Albernunzo Gabrero/mit sampt allem seinem volck/erfreweten vns hoch/vnd blieben zween Monat daselbst/vnd luden vnser Schiff von Reiß/Mandeoch vnd Türckischē Korn/gar voll/das wir nit mehr mochten führē auff beiden seiten. Albnuzo Gabero.

Demnach wir mit beidē Schiffen / sampt dem Hauptmañ Albernunzo Gabrero/vnd allem seinem volck/von S. Katharina weg schifften/auff Bonas Aeieres in Indiam / da kamen wir auff 20. Meil von dem fliessenden wasser Paranaw Wassu. Dieses wasser ist breyt an der lucken 40. Meil/vñ weret solche breyte 80. Meil wegs lang/biß das man kompt zu einem Hafen/ heist S. Gabriel / alda ist das Wasser 8. Meil breyt. Beschreibung des wassers Paranaw. S. Gabriel.

Da wir nun kamen/wie gesagt/ auff zwentzig Meil zu diesem wasser/an aller Heiligen abendt/so kamen zu nacht wider zwey Schiff zusammen/also fraget einer den andern / ob wir auff dem fliessenden wasser Paranaw weren/da sagte vnser Schiffer/wir weren in dem fliessenden Wasser / der ander Schiffer aber sagt zu seinem Hauptmann/wir weren auff 20. Meil wegs dauon.

Dann so auff dem Meer zwey / drey oder mehr Schiff mit einander fahren / so kommen sie alle mal zusammen/ wenn die Sonn vntergehen wil/alßdann fragen sie einander / wie weit sie tag vnnd nacht gefahren haben/vnd was sie für einen Wind die nacht nemen wöllen/damit sie nit von einander kommen. Nota. Brauch der Schiffleut.

Nach solchem allem so sprach vnser Schiffer widerumb das ander Schiff an/ob es wolte jm nachfahren / aber der ander Schiffer saget/ es were jetzundt schon nacht/er wölle derhalben auff dem Meer bleiben biß auff morgens frue/vnnd er wölle die nacht nit anß Landt fahren/ dieser Schiffer war etwas weiser dann der vnser, wie jhr hernach vernemen werdet. *Prudentiæ nauticæ exemplum.*

In dem aber vnser Schiff sein strassen fuhre / vnnd das ander Schiff verliesse / hetten wir die nacht darinnen wir Schifften / grosse Sturmwind auff dem Meer / also das wir auff die zwölff oder ein vhr gegen dem tag Landt sahen/ehe wir vnsern Ancker werffen kundten. Ein Schiffmañ verlest den andern.

Demnach aber das Schiff an das Landt gestossen ward/vnd wir doch biß auff ein gute Meil wegs zum Landt hetten / so wusten wir kein andern rath / dann das wir GOTT den Allmechtigen anrufften / das er vns gnedig vnnd barmhertzig seyn wölle. In derselbenstund warde vnser Schiff in viel tausent stück zerstossen / vnd ertrancken Schiff stöst am Lande. Schiffbruch

Schiffleuth. Zal der ertrunckenen.

trancken 15. Mann/vñ 6. Indianer/ etlich kamen auß auff grossen höltzern/ Ich vñ andere 5. gesellen kamen auß auff dem Segelbaum/ Von den 15. personen kundten wir keinen todt finden / Gott der begnade sie/ vnd vns alle/Amen.

Christen müssen sich mit Wurtzeln behelffen.

Darnach musten wir die 100. Meil zu fuß lauffen / hetten alle vnsere kleider zu sampt der speiß im Schiff verloren / musten vns nur behelffen von den Wurtzeln vnnd früchten/ so wir in Feldern fanden/ biß das wir kamen zu einer Pforten oder Hafen/genant S. Gabriel/ alda fanden wir das vorgenante Schiff / mit seinem Hauptmann/welches 30. tag vor vns ankommen ware.

Schifforüchige komen zu S. Gabriel.

Vnnd als man solches vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/hatt angezeigt / war er sampt den seinen vmb vns sonderlich betrübt gewesen / dann sie meyneten wir weren alle vmbkommen/ wie sie vns dann auch etliche Messen für vnsere Seelen hetten lesen lassen.

Seelmessen gelesen.

Nachdem wir nun in Bonas Aeieres kamen / liesse vnser Hauptmann Martinus Domingo Eÿolla zu jhm beruffen / vnsern Hauptmann vnd den Pillotten oder Stewrmann/vnnd wann nicht so grosse fürbitt für jhn fürhanden gewesen were / so hette er den Pillotten hencken lassen / also muste er vier Jar lang auff den Schiffen Bergentin seyn.

Pillotten erbetē vom Galgen.

Da nun das Volck alles bey einander in Bonas Aeieres war / so gebote vnser Oberster Hauptmann / das man die Schifflin Bergentin fertig machte/vnnd das volck alles zusammen thete/ verbrennet die grossen Schiff / vnd verwaret das eisen geschirr. Da solches geschehen war / fuhren wir das Wasser Paranaw auffwerts / vnnd kamen zur vorgenanten Stadt Noster Signora desumsion / alda blieben wir zwey Jar lang / vnnd warteten auff einen weitern bescheidt von Kay. May.

Christē verharren zwey jar in Noster signora desumsion.

In dem kame ein Oberster Hauptmann auß Hispania / der hieß Albernunzo Cabessa de Bacha / solchen Hauptmann verordinierte Kay. May. mit 400. Mann/vnd 30. Pferden/auff vier Schiffen/ darunter zwey grosse vnd 2. Karabella waren. Vnd als er mit diesem volck zu einer Pforten oder Hafen in Priesiel / der heist Wiessaÿ/ oder dieser Pforten deren namen S. Katharina kame / wolte er Fastament oder Prouiant laden/vnnd als der Hauptmann 2. Carabelle bey acht Meil von gemelter Pforten nach Prouiant außschicket / ist ein solcher sturm an sie kommen / das sie beide haben müssen bleiben im See oder Meer/ vnnd ist anders nichts daruon kommen/ dann die leuthe so darauff geweest. Als solches der Oberst Hauptmann in erfahrung kame/ durfft er sich mit den andern zweyen grossen Schiffen nimmer auffs Wasser wagen/sonderlich weil sie nit gut waren/liesse sie derhalben zerbrechen/ vnd kame vberlandt nach Riodellaplata / zu vns in die Stadt Noster signora/in eil/am Wasser Paraboe/ vnd bracht mit jhme von den 400. Mann/nicht mehr dann 300. die andern waren gestorben / vor hunger vnd kranckheit.

Albernunzo Cabessa de Bacha.

Wiessaÿ ein Hafen.

Schiff vntergangen.

Schiff werden tingebrochen.

Dieser Hauptmann ist vnterwegen gewesen 8. Monat lang / vnd ist 500. Meil von der Stadt Noster signora desumsion / biß zu diesem Flecken oder Hafen S. Katharina.

So bracht er auch mit jhm auß Hispania seine gubernation von Kay. May. vnnd sagte / das jhm Martinus Domingo Eÿolla vnser Haupmann seine gubernation vbergebe / vnnd es solle jhm das Volck

Gubernatio des Obersten Hauptmanns.

alles

alles vnterthenig seyn. Solches war der Hauptmann Martin Domingo Eÿolla/ vnd das volck/alles willig vnd gehorsam/doch mit solcher bescheidenheit/ das Er Albernunzo Cabessa de Bacha/etwas darumb zeigen vnd fürlegen solte/das er solchen gewalt von hochernenter Kay.May.erlangt oder zuwegen gebracht hette. Schein des Befehls wirdt begert.

Solches kundte aber die Gemeyn nicht herauß bringen / sonder die Pfaffen/vñ zween oder drey Hauptleuthe macheten/ damit Albernunzo Cabessa/ꝛc. Mandirt vnnd regiert / aber wie es jhm ergangen/ wirdt man hernach hören.

Nun machet dieser berürt Albernunzo Cabessa vnter allem volck ein musterung / da fande er allenthalben 800. Mann. Er machet auch zu dieser zeit mit Martino Domingo Eÿolla Bruderschafft / vñ wurden geschworne Brüder / also das er Martin Domingo Eÿolla / nicht desto weniger mit dem volck wie vorhin/zu schaffen vnd zuthun hatt. Zal der Christen.

Nach solcher beschehener musterung liesse Er Albernunzo Cabessa de Bacha neun Schifflin Bergentin zurichten/vnd wolte das Wasser Paraboe auffwerts fahren/als weit er köndte / So schicket er aber in diser zeit/ehe dañ die Schiff bereyt waren/3. Bergentin mit 115. Mann/ die solten so weit ziehen als sie köndten/vñ Indianer suchen/die da hetten Mandeoch/vnd von dem Türckischen Korn/das ist/Meyß. Auch stellet er jhnen 2. Hauptleut zu / hiessen Anthonius Gabrero vnd Diego Tabellino. Vnd kamen erstlich zu einer Nation/die heisset Surukufers/diese hetten von dem Türckischen Korn vnd Mandeoch/auch andere wurtzeln/als Mandues/ist einer Haselnus gleich/itẽ fisch vñ fleisch. Bergentin vmb Proviant gesandt. Anthonius Gabrero. Diego Tabellino. Surukufers.

Die Männer tragen in der leffzen ein grossen blawen stein / als ein Bretstein/Die Weiber gehen bedeckt mit jhrer scham. Blawer stein in der leffzen.

Bey dieser Nation liessen wir vnsere Schiff/ vnd etlich vnserer gesellen dabey/das sie die verwareten/vnd zogen alßdann in das Landt/ vier tag lang/so fanden wir einen Flecken/ der war der Carios / die waren vngefehrlich 3000. Mann starck/also namẽ wir relation vom land/ vnnd sie gaben vns guten bescheidt/ darnach kereten wir wider zu den Schiffen/vnnd fuhren das Wasser Paraboe abwerts / kamen zu einer Nation/ heist Achkerer / bey diesen fanden wir einen Brieff/ von vnserm obersten Hauptmañ Albernunzo Cabessa de Bacha / dieser brieff lautet/man solte dẽ obersten Jndianer alda/ Achkere genant/hencken. Solchem Mandat kame vnser Hauptmañ vnuerzogenlich nach/ darauß dann hernach ein grosser Krieg erwachsen ist / wie nachfolgends zuuernemen. Carij. Achkerer. Achkere der Jndianer Hauptmañ gehenckt.

Wie nun solches ergangen ist / das gemelter Jndianer diesen todt nemen muste/zogẽ wir das Wasser abwerts / zur Stadt Noster signora desumsion/vnnd zeigten vnserm Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha an/was wir diese Reyß hetten außgericht vnd gesehen.

Darauff begerte er von dem Obersten Jndianer / so in der Stadt Noster signora/ꝛc.war/ das er jhm solte 2000. Jndianer zuordnen vnd stellen/die mit vns Christen das Wasser auffwerts zögen. Christen begeren assistentz von den Jndianern.

Dessen erbothen sich die Jndianer gutwillig vnnd gehorsamlich zu seyn / vnnd sagten hierneben / vnser oberster Hauptmann solte sich am ersten wol besinnen / ehe das er auß dem Landt zöge / dann das gantze Landt Dabere der Carios / seyen mit aller macht auff / vnnd wöllen gegen den Christen ziehen. Dann dieser Dabere wider die Christen.

Dabere

Dabere sey des Achkeres (so gehenckt worden) Bruder/derhalbē wolte er solchen todt rechen.

Also muste vnser Hauptmann diese Reyß vnterwegen lassen/vnd sich dafur rüsten/vñ wider seine Feinde ziehen. Befahl demnach seinem geschwornen Bruder Martino Domingo Eÿolla/ das er solte nemen 400. Mann/vnd 2000. Indianer/vnnd gegen obgemelten Dabere oder Carios ziehen/vnnd zu sampt allen den seinigen verjagen vnd verheren.

Zug wider Dabere.

Solchem Mandat kame Martinus Domingo Eÿolla nach/vnd zoge mit diesem volck auß der Stadt Noster signora/ꝛc. vnnd kame gegen dem Feindt/welche er erstlich vermahnet von wegē Kay. May. ꝛc.

Pallasaitte Mawer vom holtz.

Aber dieser Dabere wolte sich nicht daran keren/oder gütlich einlassen/hette viel Volcks bey einander/vnnd seine Flecken sehr starck gemacht/von Pallasaite/das ist/ein Mawer von Holtz gemacht/ Solcher Mawren hette der Flecke drey vmb sich/vnnd viel weiter gruben/ dauon zuuor meldung gethā/aber wir hetten solchs vor außgespäher.

Also lagen wir biß an den vierdten tag/das wir erst obsiegten vnd drey stund vor tags in den Flecken fielen/vnd erschlugen alles was wir fanden/vnd fiengen viel Weiber/das was vns ein grosser behelff.

Scharmützel der Christen mit den Daberen.

In solchem Scharmützel seind sechzehen Christen vntergangen/ vnnd sonst viel von den vnsern beschediget worden/ Item von vnsern Indianern viel vmbkommen / sie gewunnen aber nicht viel an vns/ dann es waren auff jhrer seiten biß in die drey tausent erschlagen von den Cambelles.

Dabere begeren gnad von den Christen.

Also stunde es nicht lang an/da kam der Dabere mit seinem volck/ vnd begerte gnad an vns/vnd baten/wir solten jhnen jhre Weib vnnd Kind wider geben/so wöllen (er Dabere vnd sein volck) vns Christen auch dienen vnd vnterthenig seyn. Solches muste vnser Hauptmann jhm zusagen/nach Kay. May. befehl.

Bündtnus der Christen mit den Daberis.

Nachdem nun dieser fried gemacht ward/da fuhren wir das wasser Paraboe wider abwerts zu vnserm aller obersten Hauptmann Alvernunzo Cabessa de Bacha / vnnd zeigten jhm an/wie es ergangen war.

Indianer senden den Christen zwey tausent gerüster Männer.

Auff solches ware er bedacht seine alte fürgenommene Reyß zuvolbringen/vnd begerte vom Dabere/so jetzt zufrieden gestelt/2000. gerüster Indianer/die mit jhm zögen/so waren sie willig/vñ erboten sich allezeit gehorsamlich zuerscheinē/Auch begerte er das die Carios neun Schifflin Bergentin laden solten. Da nun solches alles fertig war/name er von den 800. Mann/Christen/500. vnd die 300. ließ er in der Stadt Noster signora desumsion / verordnet/denen einen Hauptmann/genant Johann Salleisser.

Besetzung Noster signora.

Fuhr alßdann das wasser Paraboe auffwerts mit den 500. Christen/vnd 2000. Indianern.

Zal der Bergentin vnd Zillen.

Die Carios hetten 83. Canaen oder Zillen/vnd wir Christen hetten 9. Schiff Bergentin darinne/vñ in jedem zwey Pferdt/aber man liesse diese 100. Meil durchs Landt gehen/vnnd wir fuhren auff dem wasser biß zu einem Berg/heist S. Fernando/ alda man die Pferdt zu Schiff gebracht/vñ fuhren alßdann/vñ kamen zu vnsern Feindē/den Peÿembis/aber sie harreten vnser nit/sonder sie flohen mit Weib vnnd Kind bald daruon/vnd verbrenneten zuuor jhre heuser. Darnach zogen wir mit einander 100. Meil wegs/das wir kein volck nicht fanden/alsoka-

Fernando.

men

men wir zu einer Nation heist Bachereos/haben Fisch vñ Fleisch/ist ein grosse Nation/vnd wehret vber 100. Meil weit/ auch haben sie viel Canaen/dauon nit zu schreiben/jre Weiber haben bedeckte scham/ wolten nit mit vns reden / sonder flohen darvon. Von dannen kamen wir zu einer Nation heist Surukusis/da dañ die drey vorgenante Schiff waren/Ist von dē Baschereys 90. Meil/ empfiengen vns gar freundtlich/ hauser jeglicher für sich selbst mit seinem Weib vnd Kindern/die Männer haben ein rundt scheiblin von holtz/als ein Bretstein/ im zipffel des ohrs hangen. Bachereos. Surukusis. Rundt scheiblein im ohr.

Die Weiber haben ein grawen stein von Cristallen/herauß in leffzen/ist dick vnd lang als ein finger/seind schön/vñ wandeln gar nacket. Schöne Frawlein.

Jtem sie habē von dem Türckischen Korn/Mandeoch/Manduis/ Padades/ꝛc. Fisch vnd Fleisch genug/ist ein grosse Nation. Türckisch Korn.

Vnser Hauptmann liesse sie fragen / nach einer Nation/ heist Carchkareis/ Jtem auch nach den Carios / so kundten sie jhm kein anzeigung thun / von dē Carchkareis / aber von den Carios sagten sie/ sie weren noch in jhren heusern/es ware aber nichts. Carchkareis. Carij.

Demnach befahl vnser Hauptmann/das man sich rüsten solte/ er wolte in das Landt ziehen / vnd 150. Mann alda bey den Schiffen lassen/auch Prouiant auff zwey jar nemē. Vnd name die 350. Mañ Christen/auch die 18 Pferdt/vnnd die 2000. Jndianer oder Carios / so von der Stadt Nosser signora desumsion/mit vns außzogen/vnd zoge inß Landt / aber er richtet nit viel auß / denn er war kein Mann darnach/ darzu waren jhm die Hauptleute vnd Knechte alle feindt / dermassen hielte er sich gegen dē Kriegßvolck. Also zogen wir 18. tag lang/ das wir weder Carios/noch keinen Menschen fanden/ vnd hetten nit viel Prouiant mehr. So muste derhalben vnser Hauptmann mit vns wider zu rück ziehen zu den Schiffen. Vnd als wir vmbkereten/ schickete er einen Spanier/genāt Franciscus Riefere/mit andern 10. Spaniern gerüstet fürhin/befahle jnen weiter/das sie solten 10. tag lang ziehen/vnnd were es sach/das sie in dieser zeit kein volck fünden / solten sie wider zu vns keren/zu den Schiffen/alda wir jhrer warteten. Rüstung zum Zug. Kriegßknecht weren dem Hauptmañ feind. *Non plus vltra.* Landtkündiger.

So fanden sie ein grosse Nation der Jndianer/die haben auch von dem Türckischen Korn / Mandeoch vnnd andere Wurtzeln mehr. Die Spanier aber dorfften sich nit sehen lassen/ vnnd kereten wider zu vns/ vnd zeigeten solches dem obersten Hauptmann an/Also wolte er wider inß Landt daselbst hinziehen/ vnd must er es doch Wassers halben vnterlassen. Darauff befahl vnd verordnet er ein Schiff mit 80. Mann/ vnnd stellet vns einen Hauptmann/ Ernando Rieffere genant/vnnd schickt vns das Wasser Paraboe auffwerts/zu suchen ein Nation/heist Scherues/daselbst sollen wir inß Landt gehen/2. tag vnd nit lenger/jm alßdann relation von dem landt vnd denselben Jndianern bringen. Nation erfunden. Wasser verhindert den Zug. Scherui.

Vnd da wir den ersten tag von jhme außfuhren / kamen wir auff vier Meil auff dem andern Landt ligend zu einer Nation/heist Suerueknesis/die wohnen in einer Jnsul / ist weit vngefehrlich 30. Meil/vnd rundt darumb das fliessend wasser Parabor/habē zu essen Mandeoch/ Meys/Manduis Padades/Mandepore/Parpij/Bachkeku vñ andere wurtzeln mehr. Jtē Fisch vnd Fleisch/ seind Mann vñ Frawen dergestalt/wie die vorgenante Surukusis/wir blieben disen tag bey jnē/vnd den 2. tag waren wir wider auff. So zogē mit vns von disen Jndianern 10. Canaen oder Zillen/vnd wiesen vns den weg/ fiengen Wildbret alle Sueruekuesi. Namen der Speiß.

tag

tag zwey mal/deßgleichen Fisch/ damit sie vns verehreten. Auff dieser Reyß waren wir sechs tag lang/vnd kamen alßdann zu einer Nation/ heist Achkeres/ Jst sehr viel volcks bey einander/seind groß vnnd lange Leuthe/Mann vnd Frawen/ dergleichen ich in gantzem Riodellaplata nicht gesehen habe. Diese Achkeres seind drey Meil von den nechstgedachten Surukusis / haben anders nichts zuessen/dann Fisch vnnd Fleisch/die Frawen gehen bedeckt mit jhrer scham. Bey diesen Achkeris blieben wir ein tag lang/da kereten die gedachten Surukusi mit jhren zehen Canaen widerumb heym / zu jhrem flecken. Demnach so begerte vnser Hauptmann Ernando Riefferre von den Archkeris/ sie solten vns den weg weisen zu den Scheruis/ so waren sie willig/vnd zogen mit acht Canaen von jhren Flecken mit vns/ vnd fiengen alle tag zwey mal Fisch vnd Fleisch/damit wir zu essen genug hetten. Warumb aber diese Nation Achkeri genant/ist die vrsach.

Achkeres. Lange Männer vnd Weiber.

Scheruis.

Achkeri Etymon.

Achkarus das ist ein Fisch der hat ein harte haut vber jm/das man jn nicht kan wundt hawen mit einem Messer / noch in jhn schiessen ein Jndianischen Pfeil. Jst ein grosser Fisch / vnd thut den andern Fischen grossen schaden. Jtem seine Eyer oder Rogen den er von sich legt auff zween oder drey schritt/an das Landt vom Wasser/schmeckt gleich als ein Bisem/ist gut zu essen / der Schwantz ist das beste/ist auch sonst an jm selber nit schedlich/ wohnet allezeit im Wasser.

Beschreibung eines wunderbarlichen Fisches.

Bisam vom visch.

Nota. Basiliscus. Crocodilus.

In vnserm Teutschlandt hieraussen helt man jhn für ein schedlich vnd gar giffrig Thier/vnd heist es ein Crocodill. Vnd man sagt/ so jemandt diesen Fisch ansicht / geschweige / das jhn der Fisch anblößt / so müsse er on alles mittel sterben/welchs der warheit nit vngemeß/ dann auch der Mensch ohn das gewiß sterben muß / vnd nichts gewissers ist.

Weiter sagt man das / so dieser in Brunnen wachse vnd erfunden werde / das alßdann kein ander Mittel / diesen Fisch vmbzubringen seye/dann so man jhm einen Spiegel zeige vnd fürhalte / das er sich selber darinne besehe / so müß er alßdann von seiner selbs grewligkeit wegen sterben.

Fisch mit einē Spiegel tödten.

Solches aber von gemeltem Fisch/ist alles Fabel vnd nichts/dann ich hundert mal hette sterben müssen/so es war were / dieweil ich solcher Fisch mehr dann in die drey tausent gefangen vnd gessen / hette derhalben von diesem Fisch nit so viel geschrieben / wenn ich nit einen gewissen grundt von jhme hette.

Nun da wir kamen zu den Scheruis / dahin man von den Achkeris sechs vnd dreissig Meil rechnet/die zogen wir in neun tagen/ Jst ein grosse Nation / aber sie waren nicht die rechten / bey denen der König wohnet. Diese Scherues aber/ zu denen wir jetzt kommen seind / die tragen Knebelbärt/vnd haben einen runden Ring von Holtz/ im zipffel des Ohrs hangen / vnnd das Ohr ist vmb den Ring von holtz gewickelt/das es wunderbarlich ist. Jtem die Männer haben auch ein breyten steyn von Cristallen blaw / im leffzen / vngefehrlich wie ein Bretstein.

Knebelbärt

Jtem sie seind auch gemahlet blaw am leib / von oben biß auff die Knie/es ist gleich ein solch gemählt/wie man Hosen zu mahlen pflegt.

Picti viri.

Die Weiber aber seind auff ein andere manier gemahlet / auch blaw/von der Brust biß auff die scham/gar künstlich/das herauß nicht bald ein Mahler erfunden wirdt/der so künstlich were.

Fœminæ artificiosè pictæ.

Sie

Sie gehen mutter nackent / vnd seind schön auff jhre Manir / vergiengen sich auch wol in der finster. *Auerte otiosos.*

Bey diesen Scheruis blieben wir einē tag / vnd darnach in 3. tagen wolten wir zu einem König / ist 14. Meyl wegs daruon / heissen auch Scheruí / Aber sein Land ist nur 4. Meilen weit / gleich wol hat er auch einen flecken am wasser Paraboe ligen. Scheruí.

Da liessen wir vnser Schiff / mit 12. Spaniern die es verwareten / damit / wañ wir kämen / vnser beschützung hetten. Befolhen auch diesen Scheruis im selben Flecken / das sie solten den Christen auch gesellschafft leisten / wie sie dann auch gethan hatten.

So blieben wir 2. tag lang im Flecken / vnd machten vns fertig auff die Reyß / vnnd namen zu vns / was wir von nöthen waren / zogen als dann vber das wasser Paraboe / vnd kamen zum König / so da persönlich wonet. *Rex Cheruorum.*

Vnd da wir ein Meil hinzu naheten / kame der König von den Scheruis vns entgegen mit 12. tausent Mañ / oder ehe mehr / auff einer Heyd / in friedßweis. Der weg darauff sie giengē / war breyt acht schrit / solcher weg ist vberstreyet gewesen / mit lautern Blumen vnd Graß / biß zu dem flecken / also / das man nit einigen stein / holtz oder stroh hett mögen finden. Auch hatte der König sein Musica bey jhm / gleich wie bey vns die Schalmeien gemacht. Auch hett sein Königliche würde verordnet / das man dißmal / zu beyden seiten / Hirschen vnnd ander Wildpret / des wegs herumb jaget. Jn solchem fiengen sie vngefehrlich 30. Hirschen / vnd 20. alte Straussen / oder Jardu / fürwar / das solches lustig zusehen gewesen. Als wir nun gar in jhren flecken kamen / liesse der König allemal zween Christen / in ein haus furiren / vnnd vnsern Hauptmann sampt seinen dienern / in das Königliche haus / vnd Jch was nit weit von des Königs Haus einfurirt. Darnach verschuffe der Scheruorum König mit seinen vnderthanen / das sie vns Christen wol solten Tractiren / vnnd vns / vnsere notturfft geben / Also hielte der König hof / auff sein Manier / wie der gröst Herr jm Landt. paradyß Streißlein. Christen vñ König der Cheruorum freundtlich entpfangen.

Man muste jm zum Tisch blasen / wann es sein gelegenheit ist / Als dann müssen die Männer / vnd die schönsten Frawenbilder vor jhm dantzen / das solcher dantz / von jhnen zusehen / sonderlich vns Christen gantz wunderbarlich / das auch einer seines Mauls möchte vergessen. Dieses volck ist gleich den Scheruis / daruon am nechsten blat gehört. *Musici.* Fräulin dantzen.

Jre weiber machen grosse Mäntel von Baumwoll / gar subtil wie der Arras / darein sie dann würcken / mancherley Figuren / als Hirschen / Straussen / Jndianische Schaff / was eine dañ kan. Jn solchen mänteln schlaffen sie wenn es kalt ist / oder sitzen darauff / war zu sie es dann brauchen können oder wöllen. Diese Frawen seind sehr schön / grosse Buterin / gar freundtlich / vnd sehr hitzig am leib / als mich geduncket. Subtile mäntel von Baumwoll. Der author het sich gern erwermet.

Alda blieben wir 4. Tag lang / Jn dem fragt der König vnsern Hauptmann / was vnser begeren vnd meynung were / vnd wo wir hinauß wolten? Da antwortet vnser Hauptmann: Er suche goldt vnd silber. Also gabe jm der König / ein silbern Kron / die hat gewegen / anderhalb Marck vngeferlich. Jtē ein Plenische vō Goldt / die ist lāg gewesen anderthalb spann / vñ ein halbe span breyt. Auch ein Prusseller / das ist ein halber harnisch / vñ ander sachē mehr von silber / vnd sprach darauff zu vnserm Hauptmann: Er hette weder goldt noch silber mehr / Diese obernāte stück hab er jm Krieg erobert / vor zeiten von dē Amosonitis. Silberne Kron. Plenisch von golt.

Vnd da er sich von den Amozonis hören liese/ vnd von jrem grossen reichtumb zuuerstehn gabe/ des waren wir sehr froh. So fraget vnser Hauptmann alsbald den König/ ob wir kündten zu Wasser dahin komen/ vñ wie weit es seye/ zu den gedachtē Amozonibus. Darauff antwort der König: wir möchten nit zu wasser dahin komen/ sonder müsten vber Landt ziehen/ vnd hetten zu reissen 2. Monat lang an einander/ Hierauff wollē wir zu den gedachten Amozonis ziehen/ wie man hören wirdt.

Mundt schafft von den zug zu den Amozonibus.

Dieser Amozones Weiber haben nur eine Brust/ vnd komen zu jren Weibern die Männer 3. oder 4. mal im Jar/ vnd so sie mit einem Knaben/ von dem Mann schwanger wirdt/ so schicket sie denselben nach der geburt jhrem Mann heym.

Weiber mit einer brust.

Jst es aber ein Mägdlin/ so behalten sie es bey jhnen/ vnd brennen jhnen die rechte Brust auß/ damit sie nicht wider kan wachsen. Dessen aber ist die vrsach/ das sie kōndten (vnd meynen) jre gewehr vñ Bogen brauchen/ dann es seind streitbare Weiber/ vnnd führen Krieg wider jhre feinde.

Warumb die Amozones ein Brust außbrennen.

Auch wohnen diese Weiber inn einer Jnsel/ die ist vmbfangen/ mit Wasser rund vmbher/ vnnd ist ein grosse Jnsel/ Wann man darzu wil fahren/ so muß man mit Canaen darzu fahren/ Aber in dieser Jnsel haben die Amozones kein Goldt noch Silber/ sonder an Terra firma/ das ist ein Landt/ da die Männer wohnen/ daselbst haben sie grossen Reichthumb/ ist ein grosse Nation/ vnd ein mechtiger König/ der solle heissen Jegnis/ wie dann der orth hie anzeigt.

Rex Amozonum.

Nun begerte vnser Hauptmann Ernando Rieffere an gemeldten König der Scheruorū/ Er solte vns von seinē volck etliche Mañ zustellen/ er wolte das Landt einwerts ziehen/ vnnd suchen die vorgenante Amozones/ damit die Scherui vnsern plunder trügen/ vnd vns den weg weiseten/ So ware der König willig/ aber er zeigte hieneben an/ daß das Landt dieser zeit voller Wasser vnd nicht gut were dißmal ins Landt zu reysen. Wir woltenaber das nit glauben/ sonder begerten an jnen/ die Jndianer/ so gabe er vnserm Hauptmañ/ für seine person 20. Mann/ die jhm den plunderwerck/ vnnd seine Speiß musten tragen/ vnd vnser einem jeglichen 5. Jndianer/ die vnser solten warten vnnd auch die notturfft tragen/ dann wir hetten 8. Tag zu reysen/ das wir keinen Jndianer fanden.

Weg weisser.

So kamen wir zu einer Nation heist Siberij/ seind den Scherues mit der sprach vnnd andern sachen gleich/ diese 8. Tag giengen wir für vnd für im Wasser/ biß zum Gürtel/ vnd zum Knye/ Tag vnd Nacht/ das wir nicht daraus kundten noch mochten komen. Wann wir ein Fewer wolten anmachen/ so legten wir grosse scheidter auff einander/ vnd machten darauff ein Fewer.

Siberij.

Es begab sich manichmal/ das der Hafen/ darinne wir vnsere Speiß hatten/ mit sampt dem Fewer/ in das Wasser gefallen/ vnd wir alßdann vngessen bleiben musten/ auch hettē wir weder tag noch nacht ruhe/ vor den kleinen fliegen/ daruor wir nichts schaffen mochten.

Wasser. Practick wie man Fewer auff ein wasser sol machen.

So fragten wir die Siberios/ ob wir fürtan noch Wasser hetten? Sagten sie: Wir müsten noch 4. Tag lang im Wasser gehē/ vnd darnach noch vber 5. Tag lang zu Landt. Also kamen wir zu einer Nation/ heist Orthusij/ gabē vns also zuuerstehen/ es werē vnser zu wenig/ wir solten wider zurück ziehen. Solches wolten wir aber der Scheruis halben nit

Kleine fliegen.

Orthusij.

thun/

thun/sonder wir waren vil mehr bedacht/die Scheruos die vns beleyteten/ widerheym zu jhrem Flecken zuschicken. Aber sie gemeldte Scheruni/wolten das nicht thun/ dann jr König hette jnen befohlen/ sie solten nicht von vns komen/ sonder auff vns warten/ biß das wir wider auß dem Landt ziehen. Cherui seyn trew.

Also gaben vns die genannten Siberios 10. Mann/ die vns mit sampt den Scheruis/ den weg weisen solten/zu den Orthueseris/ also giengē wir noch 7. tag lang im Wasser/biß an dē Gürtel/ oder ans knie/ solches Wasser war so warm/als ob es ob dem Fewer were gewesen/ dieses Wasser musten wir auch/ dieweil wir nichts anderst hetten/ trincken. Man möchte aber gedenckē dises were ein fliessends Wasser gewesen/ das ist nicht/ Sonder zur selbigen zeit hat es so sehr geregnet/ daß das Landt voller Wasser gewesen/ dann es ein eben gladt Landt ist/ wir haben solches Wasser mit der zeit wol empfunden/als man hernach hören wirdt. Zug im warmen wasser. Menge des wassers woher.

Darnach kamen wir den 9. Tag zu der Orthuesser Flecken/zwischen 10. vnd 11. vhren vmb Mittag/ vnd da es 12. vhren ware/kamen wir erst mitten in den Flecken/ da dann jhres Obersten Haus war. Orthueserī.

Es ware aber gleich zu der zeit ein grosses sterben/ vnder den Orthuessen/vor lauter hunger/das sie nichts zuessen hetten/dañ der Ducksus oder Heuschrecken hatte jhnen zweymal das Korn vnnd die frücht von den Bäumen in grundt abgessen vnd verderbt. Als wir Christen solches/ vnd wie die sachen gestalt waren/ vernommen/ erschracken wir sehr/ vnd kundten nicht lang im Landt bleiben/ dann wir hetten auch nicht viel zuessen/ so fraget vnser Hauptmann jren Obersten/ nach den Amozones/sagt er/wir müsten ein Monat lang zu jnen/den Amozones haben/ darzu seye das Landt aller vol Wasser/ wie es dann auch letstlich erschienen. Nun gabe vnserm Hauptmann der Oberst Ortthueser 4. Pleynisch von Goldt/ vnd 4. Ring von Silber/ die man an den Arm thet/aber die Pleynischē tragen die Jndianer an der stirn für ein zierde/ als hie zu Landt grosse Herrn die Gülden Ketten am Halß tragen. Für solche stück/ gabe vnser Hauptmann diesem Obersten Jndianer/ Hacken/Messer/Pater Noster/Scheren/vnd andere rüstung mehr/die man zu Nürmberg macht. Wir hetten gern mehr von jhnen begert/ durfftens aber nicht thun/ dañ es waren vnser Christen zu wenig/ mustens derohalben fürchten. Es waren der Jndianer sehr viel/ das ich noch in gantz India keinen grössern Flecken vnd mehr Volcks bey einander gesehen habe/vñ doch weith vnd breyt gewest bin. Dieser der Jndianer sterben/ das sie so sehr vor hunger sturben/ was gewißlich vnser groß glück/ sonst weren wir Christen villeicht nicht mit dem leben darvon komen. Orthueserī sterben. Heuschreckē. Silberen ringe. pleynischē. *Munera Christianorum.* Jndianer sterben.

Darnach zogen wir wider zu rück zu den ehegenanten Siberis/ wir Christen waren auch vbel fürsehen mit Prouiant/ hetten anderst nichts zuessen/ dañ ein Baum der hieß Palma/vnd Cardes/vnd andere wilde Wurtzeln/die vnder der Erden wachsen. Da wir zu den Scheruis kamen/ was vnser Volck wol halb auff den todt kranck/ von wegen des Wassers vnd armuths/ so wir auff dieser Reyß versucht haben/ dann wir seind 30. Tag vnd Nacht an einander/ nie auß dem Wasser komen/ vnd haben dasselb vnfletig Wasser trincken müssen. Christen kōmen kranck widerumb.

So blieben wir alda bey den Scheruis/ da dañ der König wonet/ 4. Tag lang/ tractirten vns nur sehr wol/ vnnd warteten vnser vleis-

fig/vnnd der König verordnet mit seinen vnderthanen/das sie vns reychten vnd geben/was wir von nöthen weren.

Auff dieser reyß hett vnser einer vnd jeder für sein theil vngeuerlich biß in die 200. Ducatē werth/erobert/allein von dē Mäntelnvnd Indianischē Baumwollen/vnd Silber/welches wir heymlich vñ verborgen vō jnen erkaufft haben/vmb Messer/Pater Noster/Scheren/Spiegel.

Beut der Christen.

Nach solchem allem so fuhren wir das wasser widerumb abwerts/zu vnserm aller Obersten Hauptmañ Albernunzo Cayesca de Bacha/demnach wir zu den Schiffen kamen/da befolhe er Albernunzo Cayesca de Bacha/das wir bey Leib vnd leben/nit auß den Schiffen gehen solten/vnd kame selbst in person zu vns/vnnd ließ vnsern Hauptmann Ernando Rieffere gefenglich annemen/auch name er vns Kriegßleuthen/alles das/was wir mit vns auß dem Landt gebracht hatten/vnd war erstlich vber das alles willens/vnsern Hauptmañ Ernando Reiffere/an einē Baum zuhencken lassen. Als wir aber solches vernamen/die wir noch in den Bergentin waren/machten wir ein grosse auffruhr/mit andern guten freunden/die wir am Landt hetten/wider gedachten vnsern Obersten Hauptmañ/Albernunzo Cayesca de Bacha/nemlich er solte gedencken/vnsern Hauptmañ Ernando Rieffere ledig vnd frey zulassen/Auch das vnser/so er vns geraubt vnd genomen/gäntzlich zu zustellen/Wo nit/so wolten wir jm anderst thun. Da er Albernunzo Cayesca de Bacha/solche auffrhur von vns sahe/vnd vnsern zorn vernamme/ward er froh/das er nur zu dem komen was/vnserm Hauptmann ledig zulassen/Stellet vns auch alles wider zu/so er vns genomen hatt/vnd gabe gute wort auß/damit wir nur zufriden blieben/wie es jm hernach ergangen/ist er wol jnnen worden/wie hernach volgt.

Ernando Riefere gefangen.

Auffruhr vnter den Christen.

Albernunzo muß wider geben was er genomē.

Vnd als solches alles vollendet/vnd wider fried was/begert er an vnsern Hauptmann Ernando Rieffere/vnd an vns/wir solten jhm doch Relation von dem Landt thun/vnd anzeigen/wie es vns doch gangen seye/das wir so lang außgebliben/so gaben wir dermassen einen bescheidt/daran er wol zufriden war. Das er vns aber also empfienge/vnd das vnser genomen/war die vrsach allein/das wir sein Mandat nit hetten gehalten/dann er hette vns nicht mehr befelch geben/das wir nicht weiter ziehen solten dann zu den Scheruis/vnd von jnen 4. Tag reyß in das Land/daruon wir allenthalben jm Relation brechten/vnd darnach widerumb keren/so seyn wir aber 18. tag von gemeldten Scheruis ins Landt gezogen.

Albernunzo begert telation von den Landtschafften.

Vrsach der plünderung.

Nun wolte gedachter vnser Oberster Hauptmann/auff vnser gethane Relation mit allem Volck wider in das Landt/da wir jetzo gewest/ziehen/aber wir Kriegsleuthe/wolten nicht darinn Consentiren/Sonderlich zu dieser zeit/dieweil das Landt voller gewässer war.

Cōsent wider den Abt.

So ware auch fürs ander der mehrertheil des Volcks sehr schwach vnd kranck/so hette auch vber das gedachter Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha/nicht sonders ansehen noch grossen gunst/bey dem Kriegsvolck/dann er war ein Mann der sein Tag kein Regiment/oder einichen gewalt gehabt hette.

Hauptmañ sonder ansehen.

Also blieben wir 2. Monat lang bey den vorgenanten Siberis/in dem stieß den Obersten Hauptmañ Albernunzo Cayesca de Bacha/ein Fieber an/das er sehr kranck gewest/gleich wol nicht viel daran verloren wer gewest/ob er schon dißmal were gestorben/dann er warlich ein kleines lob bey vns hette.

Hauptmañ der Christē wirdkranck.

In diesem Landt der Suruckusier habe ich keinen Indianer gesehen / der 40. oder 50. Jar alt wer gewest / hab auch kein vngesünder Landt mein tag gesehen / dañ es ligt vnter dē Tropico / oder da die Soñ am höchsten ist / Gleich ein solch kranck Landt / wie in Sancte Thome. *Syruckusiorum regio insalubris cur.*

Bey den Suruckusis habe ich den Wagenstern gesehen / dann wir hetten solchen stern am Himel verloren / als wir die Insel S. Augo Passirten. *S. Thomj situ. Vrsa maior amissa.*

Nun befalhe aber vnser Oberster Hauptmann / in solcher seiner kranckheit / mit 150. Mann / Christen / vñ 2000. Carijs / Indianer / vnd schickte sie mit 4. Schiffen Bergētin / auff 4. Meil zu der Insel Surukusis / vnd befalhe jnen / sie solten diese völcker Surukussis alle todt schlagen vnd gefangen nemen / vnd sonderlich die Personen zu 40. oder 50. Jaren alle vmbbringen. Wie vns aber gemeldte Surukusis zuuor dort empfangen / ist vor angezeigt / Wie wir jnen aber jetzt lohnen / vnd den danck geben / wirdt man jetzt hören / GOTT weiß das wir jhnen vnrecht gethan haben. Surukusi sollen alle getödtet werden. Christen seyn vndanckbar.

Vnd als wir zu dem Flecken vnbesorgter ding ankomen / kamen sie vns / auß jhren Heussern / mit jhrer gewehr / Bogen vnd Pfeiln in friedsweiß entgegen. So hube sich aber bald ein lermen an / zwischen den Carijs vnnd Surukusis / demnach liessen wir Christen / vnsere Büchssen abgehen / vnd brachten sehr viel vmb / fiengen auch biß in die 2000. Manßbildt / Weiber / Buben / vnd Meydlein / verbrenten darnach jhren Flecken / vnd namen alles das / was sie hetten / als dann abzunemen ist / wie es mage auff solcher Kirchweihen zugehē / keretē darnach wider zu vnserm Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha / der war auff die thaten sehr wol zufriden. Ein schelmstück vom Christlichen Hauptmañ begangen. Surukusi gefangen / vnd vmbgebracht.

Nach dem nun vnser Volck zu mehrerm theil schwach vnd vnwillig war / an dem Obersten Hauptmann / kunde er derwegen nichts mit jnen außrichten / so befahle er / vnnd ließ das Schiff zurichten / vnd fuhren darnach samptlich das Wasser Paraboe abwerts / vnd kamen zu der Stadt Noster Signora desumsion / da wir die andern Christen gelassen hetten / alda was vnser Oberster Hauptmann kranck am Fieber / vnd bliebe 14. Tag lang in seinem Hauß / doch mehr auß schalckheit vnd hochfart dann auß schwachheit / das er dem Volck nicht zusprach / sonder sich viel mehr gegen demselben vngebürlich erzeigt hette / dann es gebürt sich einem solchen Herrn oder Hauptmann / der ein Landt wil regieren / das er soll allezeit guten bescheidt außgeben / dem geringsten / als dem meisten / vnd sich sanfftmütig gegen mennglichen erzeigen. Christen samlen sich. *Virtutes Capitanej.*

Jtem es wil einem solchen wol anstehen / das er sich also halte vnd erzeige / darfür er geacht vnd gehalten seyn wil / weisser / vnd klüger sey / als andere / denen er gebiete / Dann es stehet sehr vbel / vnd ist schendtlich / das einer mehr in ehren / dann in weißheit / erhaben / vnd empor schweben wil. Es sol sich auch keiner seines grossen Ampts halben / auffblasen vñ andere dardurch verachten / gleich wie der rhumräthige vñ stoltze Kriegsgurgel Thraso im Terentio / dann ein jeder Hauptmann / seiner Landts knecht wegen / bestellet / vnd nicht die Kriegsleuthe von des Hauptmanns wegen auffgenomen seind. *Thraso Terentij.*

Da ist aber kein ansehen der Personen gewesen / sonder dieser vnser Hauptmann wolt in allen dingen seinem stoltzen vnnd hoffertigen Kopff nachkomen. Stoltz des Hauptmanns.

Darauff beschloß Cōmuniter/ Edel vnd vnedel/vnd hielten einen rath vnd versamlung/ sie wolten diesen Obersten Albernunzo Cayesca de Bacha/ gefenglich annemen/ vnd jhn Keyserlicher May. zuschicken/vnd seiner Mayestat lassen anzeigen/seine schöne tugent/ wie er sich gegen vns gehalten hatte/vnd was für ein Regiment er führet/seinem verstandt nach/sampt andern vrsachen mehr.

Rath vnnd anschlag wider den Obersten.

Darauff verfügten sich/ dem compact nach/diese drey Herrn/ als nemlich der Kenntmeister/Mautner/ vnd Secretarius/von Keyserlicher May. verordnet/ deren namen heyssen/Albernunzo Gabrero/ Thon Francisco Manchossa/ Garze Nannego/ Philopo de Gastra ꝛc. Vnd namen zu jhnen 200. Soldaten oder Landsknechte. Fiengen alsdann gedachten Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnseren Obersten Hauptmann/ da er sich dessen nicht besorget/vnd dieses ist geschehē an Sanct Maryen tag/Anno 1543. Nielten also gemeldten Albernunzo Cayesca de Bacha/ ein gantz Jar gefenglich/ biß das man ein Schiff das heist Carabella mit Prouiant vnd Schiffleuthen/ vnd was dann die notturfft auff dem Meer erforderte zurichtet. Auff welchem Schiff man alsdann den offternanten Albernunzo Cayesca de Bacha/sampt andern zweyen Herrn/ von Kay. Mayestat wegen/ nach Hispaniam schicket.

Hauptman gefangen.

Carabella.

Nach solchem musten wir einen andern erwehlen/ der das Landt regiren vnnd guberniren solt/ also lang biß das Keyser. Mayestat selbst einen darzu verordnet/ Vnd sahe vns darnach für gut an/wie es dann der Cōmunitet willen vnd meinung war/ das man Martin Domingo Eſiolla/ so vormals das Lādt auch regieret hatte/erwehlet für den Obersten/ sonderlich/dieweil das Kriegsvolck wol mit jm daran/ vnd der mehrertheil mit jm zu frieden waren.

Hauptman erwehlet. Martinus Domingo Eſiolla.

Gleich wol seind etliche darunder gewesen/ so des vorgenanten vnsers gewesenen Obersten Hauptmanns Albernunzo Cayesca de Bacha freunde waren/ denen dieser nicht sonderlich gefallen/so fragtē wir doch nicht viel darnach.

Captiui capitanei amici aduersantur electioni noui gubernatoris.

Zu dieser zeit bin ich sehr schwach vnnd kranck an der wassersucht gewesen/ welches ich sampt meinen gesellen/ von den Orthussen/ Alda wir so lang im Wasser gegangen/ wie gehört/ vnnd so groß armut gelitten/ Deren wir jetzmal wol jnnen worden/ dann vnser bey 80. kranck gewesen/ vnd seind nicht mehr dann dreyssig Mann mit dem lebē darvon kommen.

Author libri hydropisi affectus.

Vnd als nun Albernunzo Cayesca de Bacha nach Hispaniam geschickt worden/ da wurdē wir Christē selbst vnder einander zu vnfriden/ das einer dem andern nichts guts gönnet/ schlugen demnach Tag vnd Nacht einander/ das wol der Teuffel zu der zeit vnder vns regiret/ vnd keiner vor dem andern nicht sicher war.

Teuffel regiret vnder den Christē.

Solchen Krieg trieben wir selbst vnder einander/ zwey gantze Jar lang/ von wegen Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnd da nun die Carios so zuuor vnsere freund waren/ merckten/ das wir Christē selbst vnder einander vneins/ vntrew vnnd so balgerisch wurden/ liessen sie solches jhnen nicht sonderlich von vns gefallen/sonder gedachtē/ein jedes Reich/ das in sich selber zertheilet vnd vneins ist/ das wirdt zerstöret/ Machten derwegen vnder jhnen ein Contract vnnd anschlag/ vnd hielten ein versamlung/ sie wolten vns Christen zu todt schlagen/ vnd auß dem Landt treiben/ Aber Gott der Allmechtig/ dem sey lob

Carij werdē durch der Christen zweytracht abfellig.

immer

jmmer vnd ewiglich/ gab diesen Carijs nicht souil zu/ das jre meynung vnd rathschlag für sich gienge/aber doch nichts deſt weniger so was das gantze Land der Carios vnd ander Nationes/ mehr auch Aigaij wider vns Christen auff. Als wir solches vernamen/musten wir Christē fried vnder einander machen/ Wir stelletē auch fried an/mit andern zweyen Nationen/ heist die erst Jeperi/ vnd die ander Bachacheij/ waren beyde starck bey 5000. Mann/ haben nur Fisch vnnd Fleisch zuessen/ seind dapffere Leuth zustreitten/zu Landt vnnd zu Wasser/ doch den mehrertheil zu Landt/ Jhre gewehr seind Tardes/ so lang als halbe Spies/aber nicht so dick/ vnd fornen daran haben sie gemacht ein harpen oder stracl von einē Fewrstein/ Jtem sie haben auch ein Prügel vnder dem Gürtel/ist so lang als 4. spann/vnd fornen daran ein kolben.

Carij vnnd Aigaij ziehē wider die Christen.
Jeperi Bachacheij Christen werden einig.
Tardes.
Spieß von feuerstein.
Prügel.

Jtem es hat jeder Jndianer auß diesen Kriegsleuthen/ 10. oder 12. Hölzlin/ oder souil als einer bey sich habē wil/ sind einer guten spannen lang/ vnd fornen daran an der Spitzen/ ein breyten langen zahn von einem Fisch/heist Palmede/Spanisch/ sicht einer schleiē gleich. Dieser Zahn schneid wie ein Scheermesser/ nun sol man aber verstehen was sie mit diesen thun/ oder warzu sie dieses brauchen.

Hölzlein mit Spitz zänen.
Palmede.

Zum ersten streitten sie mit den obgemeldten Tardes/ vnnd ist es sach das sie jhre feind vberwinden/vnd sich zur flucht stellen wöllen/ so verlassen sie die Tardes/vnd lauffen jhren feinden nach/ als dann werffen sie die Prügel den feinden/ vnder die Füß/ des er muß zu bodem fallen/ darnach seind sie da/ geben weiter achtung/ ob der selb noch halb lebendig oder todt sey/ vnd schneiden jhm von stundan den Kopff ab mit dem gemeldten Vischzahn/ solches abschneiden brauchen sie so geschwind/ als sich einer auffs bäldest mit dē leib möcht vmbkeren oder vmbwenden/ steckt darnach gemeldten Zahn/vnder den Gürtel/ oder was er vmb hat.

Brauch der Tarden.
Brauch des prügels.
Brauch der Vischzähn.

Nun merckt aber/ was er mit dem Menschenkopff weiter macht/ vnd worzu er jhn brauchet/ nemlich/ wann er die gelegenheyt hat/ Nach solchem scharmützel so nimpt er diesen menschenkopff/ vnd zeucht die haut mit sampt dem har vber die Ohren herab/Als dann nimpt er diese haut mit sampt dem har/ vnd schöpfft oder füllet sie auß/ vnd leſt sie dürr werden/darnach nimpt er die dürre haut/ vnd macht sie auff ein stangen/ zu einer gedechtnuß/ Als hie zu land ein Ritter oder Hauptman ein zeichen in die Kirchen stecken.

Brauch des menschen kopffes.
Memoria victoriæ.

Damit ich aber auff die hauptsach komme/ vnd diese ding auffs kürtzeſt geredt werden/ So begab sichs das die kriegsleute Jeperij vnd Bachachey zu vns kamen/ vngefehrlich mit dē 1000. streitbarlichē Mannen/ damit wir sehr wol zu frieden waren/zogen darnach auß der Stadt Noster Signora desunsion mit vnserm Oberstē hauptmañ/ benebē 350. Christē/ vnd dieser 1000. Jndianern/ damit ein jeglicher Christ 3. Mäner hette/ die auff jn warteten/ die vns vnser hauptmā hatte zugeſtelt vnd verordnet. Vnd kamen darnach auff 3. meil/ da vnsere feinde im felde lagen/ bey 15000. Mann starck/ von den Carijs/ vnd hetten jhre ordenung schon gemacht. Als wir aber auff ein halbe meil zu jhnen kamen/ wolten wir jhnē denselben tag nichts thun/ dann wir waren sehr müde/ vnd regnet auch. Verhielten vns derwegen im holtz/ alda wir dieselbige nacht gelegen waren/vnd den andern tag zogen wir auß gegen jhnen/ vmb sechs vhr/ vnd kamen zu den feinden Carijs/ vmb sieben vhr/ vnd schlugen einander biß auff zehen vhren/ Als dann musten sie fliehen/

Jeperij kömen den Christen zu hülff.
Carij stehen in der ordenung.
Schlacht.

Froemiliere. Machkaria. Carÿ nidergelegt. Christen nur zehen gegen zweytausent vmbracht.

vnd eileten zu einem Flecken auff 4. Meil/ den hetten sie starck gemacht/ vnnd hieß Froemiliere/ jhr Oberster Jndianer genant Machkaria/ in solchem scharmützel blieben todt/ auff der feinde seitten/ so von vns erlegt waren bey 2000. Mann/ daruon dann die Geberj dieser Köpff getragē. So giengen auch auff vnser seittē drauff/ vndern Christen 10. Mann/ ohne die so von den feinden geschediget seyn worden/ welche wir wider zur Stadt Noster Signora desumsion schickten/ wir aber mit vnserm Hauffen lieffen vnserm feind nach zu jhrem Flecken Froemiliere/ da der Oberst Marchkaria von den Carÿs war. So hatten aber die Carÿ denselben jhren Flecken/ vmbfangen mit dreyen Pallasaiten/ von Holtz gemacht/ gleich wie ein Maur/ Diese Höltzer waren so dick/ als ein Mann in der weich/ oder dicker/ vnd von der Erden hoch 3. Clafftter/ vnd in die Erden geschlagen eines Manns tieff.

Hölzterne Mauren.

Jtem sie hetten auch von den gruben/ darinne sie 5. oder 6. kleine Zaunstecken zugespitzt/ wie ein Nadel in jede gruben geschlagen. Nun dieser jr Flecken war sehr starck/ vnd darinnen viel Volcks vnd streitbarlicher Mann/ daruon nicht zu schreiben/ so lagen wir drey Tag darvor/ das wir jnen nichts thun noch abgewinnen kundten.

Stercke des Flecken.

Doch letstlich gabe Gott der Allmechtig vns sein Göttliche gnade in sinn/ das wir jhnen zumächtig worden.

Babessen. Amida ein Thier.

Machten alsbald ein grosse Bodelle/ oder Pabessen/ von den Hirschen heuten/ vnnd von den Amida/ das ist ein groß Thier/ wie ein guter Maulesel/ ist grohe/ hat Füß wie ein Kuhe/ aber sonst allenthalben sicht es einem Esel gleich/ seind gut zuessen/ vnnd hat jhr im Landt sehr viel/ die haut ist so dick/ als ein halber Finger. Solcher Pabessen gaben wir einem jeden Jndianer von den Jeperis/ vnd einem andern Jndianer einen guten Hacken/ solchen zweien Jndianern stellet man auch zu einen Büchssenschützen/ dieser Pabessen waren in die 400. zugericht.

Carÿ werden in jhrem Flecken erschlagen.

Als dann griffen wir wider an der feinde Flecken an dreyen orten/ zwischen zweien vnd dreyen vhren am tag/ vñ ehe sich 3. stund verlieffen/ da waren die drey Pallaisaiten schön zerstört vnd gewonnen/ kamen darnach mit allem Volck in den Flecken/ vnnd erschlugen viel Volcks zu todt/ Mann/ Weib vnnd Kindt/ doch der meiste theil des Volcks kame daruon. Vnd flohen in ein andern Flecken/ der war 20. Meil von diesem Flecken Froemiliere/ der heist Karieba/ diesen Flecken machten sie auch sehr starck/ vnd war aber ein grosse suma Volcks bey einander/ von diesen Carÿs/ Auch war dieser Flecken sehr vest gemacht/ an einem grossen waldt/ nemlich ob sach were/ das wir Christen diesen Flecken auch gewünnen/ damit sie den Wald für ein beschützung haben möchten/ wie hernach zuuernemen.

Karieba.

Practica.

Nach dem wir Christen nun mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ sampt den vorgenanten Jepiris vnd Barhatheis/ vnsern feinden den Carÿs/ zu diesem Flecken Karieba nachkomen seind/ vmb die 5. stund auff den Abent/ haben wir angefangen vnser Läger auff drey theil vmb den Flecken/ auffzuschlagen/ auff einen verborgenen hauffen so Nachts in dem Waldt wachten. So kamen vns auch zuhülff vō der Stadt Noster Signora desumsion/ 200. Christen/ vnnd 500. Jeperÿ vnnd Barhatheis/ dann es war vns viel Volcks/ von Christen vnd Jndianern/ vor obgemeldtem Flecken geschediget wordē/ die wir musten zu rück schicken/ damit vns dieses frisch

Karieba belegert. Christen empfangen frisch volck.

Volck

Volck an die statt kõme / also das vnser waren 450. Christen / vnnd 1300. Jeperi vnd Pathatheij. Nun aber hattẽ vnsere feinde diesen jren Flecken so vest vnd starck gemacht / als zuuor keinen / nemlich von Pallaisaiten / vnd sehr viel schantz Gräben.

Jtem hatten sie auch zugericht Blecheyssen / die waren gemacht wie die Ratzen fallen / diese / wann sie weren nach jhrer meynung gefallen / so hette eins biß in die 20. oder 30. Mann erschlagen mögen / solcher waren sehr viel bey jhren Flecken gemacht / aber Gott der Allmechtig der wolte es nicht haben / dem sey ewig preiß gesagt. Vor diesem jhrem Flecken Karieba / lagen wir 4. tag / das wir jnen nichts kundtẽ abgewinnen / vnd letstlich durch verrätherey / welche in aller welt ist / da kame ein Jndianer von den feindẽ Carijs / bey Nächtlicher weil in vnser Läger / zum Hauptmañ Martin Domingo Eÿolla / welcher ein Oberster der Carien vñ dem der Flecken zugehörig gewesen / Dieser bate wir soltẽ seinen Flecken nicht verbrennen vnnd verheeren / Er wolte vns anzeigung vnd Manier geben / wie dieser Flecken zu gewinnen seye / So verhiesse jm solches vnser Hauptmañ / er wolte jm nichts thun lassen. Demnach sagt dieser Carius / vnd zeigte vns zweierley wege im Waldt an / da wir möchten in Flecken komen / so wolte er als dann ein Fewer anstossen / in gemeldtem Flecken / dieweil solten wir hinein wüschen. Als solches alles ordenlich geschehen / ist viel Volcks in diesem Flecken von vns Christen erlegt vnd vmbgebracht worden. Die aber / so die flucht gaben / liessen jhren feinden den Jperis in die hende / daruon sie dann den mehrerntheyl vmbgebracht / vñ zu todt geschlagen wurden. Jhre Weib vnd Kinder aber hetten sie dißmal nicht bey jhnen / Sonder auff 4. Meil wegs daruon in einem grossen Waldt.

Ratz fallen.

Verrähter der Stadt.

Schelmenstück.

Fliehende Carij werdẽ auch vmbgebracht.

Das Volck aber so noch in diesem scharmützel daruon komen ware von diesen Carios / das flohe zu einem sondern Obersten Jndianer / der hieß Thabere / vnd der Flecken hieß Juberich Sabaÿe / das ligt 140. Meil von diesem Flecken Carieba / dahin kundten wir jhnen nicht nacheilen oder reysen / dann es war vnderwegen alles verhert vnd verthan / damit wir nichts zuessen funden / Sonder blieben da im Flecken Karieba 14. Tag lang / vnd heyleten die jhenigen so wundt waren / vnd ruheten die zeit.

Thabere. Juberich Sabaÿe.

Rästtage.

Zogen alsdann wider zu vnser Stadt Noster signora desumsion / auff das wir das Wasser auffwerts möchtẽ fahren / zusuchen dẽ jetztermeldten Flecken Juricha Sabaÿa / da dann der Principal der Thaber wohnet.

Juricha Sabaÿa.

So wir nun zu vnser Stadt Noster Signora kamen / blieben wir auch 14. Tag alda / damit wir vns auff diese reyß / allerley Munition vnnd Prouiant / zurichten. Es name auch vnser Hauptmann wider frisches Volck / von Christen vnd Jndianern / dann es waren viel geschediget vnd kranck worden.

Christen rüsten sich zu frischen zug.

Zogen als dann das Wasser Paraboe auffwerts zu vnsern feinden Jubericha sabaÿa / mit 9. Schiffen Bergentin / vnd 200. Canaen / vnd 1500. Jndianer. Von den Jperis ist 46. Meil / võ der Stadt Noster Signora ꝛc. zu dem Juberich Sabaÿe / dahin dann die vnsern feind die Karieba geflohen waren.

Zug wider Juberich Sabaÿam.

Auff diesem weg kame auch zu vns der vorgedachte Principal der Carios / so vns den Flecken verrathen hette / vnd brachte mit jhm 1000. Carios / vns zu hülff wider den gedachten Taberam. Da nun vnser Haupt-

Carij kommen den Christen zu hülff wider die andern Carios.

Hauptmann dieses Volck / zu Landt vnd zu Wasser/ alles bey einander hette/ auff zwo Meil weith von Jubericha Sabaya den Feinden/ So schicket vnser Hauptmann Martin Domingo Eyolla 2. Indianer von den Caryis zu jren Feinden / in den Flecken / das sie jnen anzeigten vnd vermaneten / die Christen seyen widerumb da / vnnd liesen jhnen sagen/ sie solten widerumb heimziehen in jhr Landt / ein jeglicher zu seinem Weib vnd Kind / vnnd solten den Christen vnterthenig seyn/ vnd jnen widerumb dienen/ wie sie dann vor auch gethan haben. Wo nicht: So wolten wir sie alle auß dem Landt vertreiben.

Christē bieten den Caryis frid an.

Darauff antwortet jhnen der Oberst Carius der Thaberus / sie solten der Christen Hauptleuthe anzeigen / sie kenneten jhnen noch der Christen nicht/ vnd er solte nur komen / sie wolten vns Christen mit beinen zu Todt werffen / schlugen also vnserer zween Jndianer sehr vbel mit Stecken / vnd sprachen zu jhnen / sie solten sich nur bald auß jhrem Läger machen / oder sie wolten sie gar zu Todt schlagen.

Christē entpfangen ein stoltze antwort.

Da nun diese zween Legaten zu vnserm Hauptmann kamen/vnd brachten jhm die botschafft / wie es jnen ergangen. Darauff was vnser Hauptmann Martin Domingo Eyolla mit vns von stund an auff/ vnnd zugen wider vnseren Feindt Thaberum vnd die Carios/machten demnach vnser ordenung/ vnd vertheilten das Volck in 4. theil.

Christen ergrimmet wider jhre feinde.

Also kamen wir zu einem flieſſenden Wasser/das heist Sthuesia/ist breit als hie zu Landt die Thonaw/ ist eines halben Manns tieff/ oder an etlichē ortē tieffer/ aber solches wirdt zu seiner zeit sehr groß/ vñ thut viel schadē im Landt/ das man als dann nicht kan vber Landt rheisen.

Stuesia fluuius.

Vnd da wir dieses Wasser musten passiren / so waren vnsere Feind/ auff der andern seiten des Wassers / mit jrem Läger/thetten vns derowegen grossen widerstandt vnnd schaden am passiren / also das ich glaub/ wenn die genad Gottes nicht zuuor mit vns gewesen were / vnd wir die Büchssen nicht gehabt hetten/ were vnser keiner mit dem Leben daruon kamen.

Caryi thun den Christē grossen schaden.

So gabe GOtt der Allmechtig sein Gottliche genad/ das wir vber das Wasser / durch seinen Göttlichen segen/ passirten/vnd auff das ander Landt komen.

Nun flohen aber die Feindt/als sie es sahen/von stund an zu jhrem Flecken / welcher ein halbe Meil vom Wasser gelegen/ nach dem wir sie gesehen/ eyleten wir jhnen mit allem vnserm Volck bald nach / vnd kamen so bald zum Flecken als sie / vnd vmblägerten den / das man weder auß noch eyn kundt / rüsteten vns darnach von stund an mit vnsern Büchssen vnd Hacken / wieuor gehört/alſo lagen wir nit lenger vorgemeldtē Flecken/dañ von Morgens an biß zur nacht/ da gabe vns Gott der Allmechtig genadt/das wir sie vbergewaltigten / vnnd jhr Meister wurden/ namen den Flecken eyn/ vnd erschlugen viel Volcks.

Caryi geben die flucht.

Christen nemen des Thaberi flecken eyn.

Doch befahle vns der Hauptmann/ ehe dañ wir sie angriffen / das wir weder Weib noch Kindt solten vmbbringen/ sonder gefangen nemen/welches wir auch gethan/vñ seinem befelch nachkamen/ Die Männer aber / so wir kundten erlangen / haben alle sterben müssen/ doch kamen jhrer viel daruon / alſo brachten vnser freund Jeperus / bey 1000. Köpff von vnsern feinden Carios daruon.

Weib vnd kinder werden verschonet am lebē.

Nach dem nun solches alles ergangen / so kamen als dañ die jenigē Carios so daruon komen waren/mit sampt jrem Obersten Thabero/vñ andern jren Obersten/vnd baten vnsern Hauptmañ vmb genad/damit

Thaberus begeret gnad.

jnen

jnen jhre Weib vnd Kinder wider zugestellt würdē/ so wolten sie wider gute freunde seyn/ wie vor/ vnd mit vnderthenigem fleiß vns dienen.

Auff solches sagt jnen vnser Hauptmann genad zu/ vnd name sie zu genaden auff/ seind darnach gute Freund gewesen/ biß das ich auß dem Landt bin komen. Anderthalb Jar hat dieser Krieg mit den Carios geweret/ das wir diese zeit gegen einander kein fried gehabt/ vnnd nicht sicher waren vor jhnen. Dieser anstoß vnd Krieg mit den Carios/ ist geschehen/ 1546. *Thaberus wirdt begnadet.*

Darnach fuhren wir widerumb nach der Stadt Noster signora desumsion/ vnd blieben darauff zwey gantze Jar in dieser Stadt.

Nachdem aber in dieser zeit kein Schiff oder Post auß Hispania komen war/ Da liesse vnser Hauptmañ Martin Domingo Eÿolla/ dē volck fürhalten/ Ob sie für gut duncket/ So wölle er mit etlichem volck in das Landt ziehen/ vnd wolte sehen/ ob Golt vnd Silber vorhanden were. Darauff antwortet jhm das Volck: Er solte im Namen Gottes nur hinziehen. *Christen halten einen rath vmb Goldt zu suchen.*

Nach solchem liese er zusamen ruffen von Spaniern 350. Mann/ vnd fraget/ ob sie wolten mit jm ziehen/ so wolte er sie versehen/ mit aller notturfft auff dieser reyß/ es were von Jndianern/ Rossen/ oder Kleydung/ da erboten sie sich gantz willigmit jm zu ziehen. Darnach liese er auch die Principales oder obersten der Carios zusamen fordern/ vnd ansprechen/ ob sie mit jm wolten ziehen/ mit 2000. Mann starck/ so erzeigten sie sich gantz willig vnd gehorsam mit jm zuziehen. *Carÿ erbieten sich auch mit den Christen das Golt zu suchen.*

Auff solche beider Partheien/ gute vnd freundtliche bewilligung/ machet sich gemelter vnser Oberster Hauptmann Mart: Domi: Eÿolla/ baldt vber zween Monat darnach auff/ vnnd fuhre auß mit diesem Volck/ Anno 1548. das Wasser Paraboe auffwertz/ mit 7. Schiff Bergentin/ vñ mit 200. Canaē. Das Volck so nit in die Schiff noch Canaen mochte komē/ das gienge zu fuß mit den 130. Pferdē vber Landt.

Vnnd da wir zu Landt vnd zu Wasser allezusamen kamen/ bey einem runden hohen Berg/ heist S. Fernando/ da dann die vorgenanten Petjembas wohnen/ daselbsten befalhe vnser Hauptmann die 5. Schiff Bergentin/ vnd die Canaen wider zu rück zur Stadt Noster Signora desumsion. Die andern zwey Schiff Bergentin liesse er alda bey S. Fernando mit 50. Spaniern/ denen ordnet er einen Hauptmann/ der hieß Peter Dieß/ liesse jhnen auch Prouiant vnd andere notturfft/ auff 2. Jar/ vnd solten alda warten/ biß er widerumb auß dem Landt käme/ auff das jm vnd seinem volck auch nicht also geschehe/ wie dem guten Herrn Johann Eÿolla/ vnd seinen mitgesellē seligen/ welche die Petjembi so schendtlich hatten vmbbracht/ Gott gnade jnen allen/ daruon zuuor gehört worden. *Mons Fernando.* *Petrus Dieß.*

So zoge darnach vnser Hauptmañ mit 300. Christen 130. Pferden/ vñ 300. Carios fortan 8. tag lang/ das wir kein Nation fandē/ Am 9. tag fanden wir eine heist Naperus/ haben nichts anders zuessen/ dann Fisch vnd Fleisch/ es ist ein lang vnd starck Volck/ jhre Weiber gehen bedeckt mit jhrer scham/ seind nicht schön. *Naperi.* *Heßliche Weiber.*

Von gemeldtem Berg S. Fernando alher/ ist 36. Meil/ blieben vber Nacht da/ vnd zogen als dañ fort 7. tag lang/ vnd kamen zu einer Nation heist Maipai/ ist ein grosse menge des Volcks jre/ vnterthanē müssen jnen ackern vnd vischen/ vñ was jnen zuthun verordnet oder befohlen wirdt/ gleich wie herauß die Bauren einem Edelmañ vnterworffen seindt. *Maipai.*

Diese

Türckisch korn.

Diese Nation hat grosse prouiant von Türckischē korn/ Mandeochade/Mandepore/Mandeoch Parpÿ/Padades/Mandues/Bachkeku/vnd andere wurtzeln mehr/ so zur essenden speiß dienstlich. Item sie haben auch Hirschen/ Indianischse Schaff/ Straussen/ Enten/ Gänß/ Hüner/ vnd gevögel mehr.

Geudgel.

Sylua mellita. Fertilitas Napericæ regionis.

Auch stehen die wäld voller honig/ darauß man Wein macht/vnd zu anderer notturfft braucht/ jhe weiter man in das Landt zeucht/ jhe fruchtbarer man es findet. Item sie haben das gantze Jar/ auff dem Veldt/ von Türckischē Korn/ vnd anderer jetzt angezeigten wurtzeln.

Domestici & sylueştres agni.

Die Schaff (deren sie heimlich vnd wildt haben) brauchen sie/ wie herauß die Roß zum führen vnd reitten. Ich bin selber einmal/ (nicht auff der Reyß) weiter dann 40. Meil/ auff einem solchen Schaff geritten/ als ich kranck war an einem fuß.

In Peru führet man die Güter darauff wie auff dē saim Rossen.

Beschreibung der Mayeiater.

Diese Mayeaÿ seind lang/ gerade/ vnd streitbarlich/ Welches alle sein vleiß auff den krieg wendet/ Jre Weiber seyn sehr schön/ vñ bedeckt mit der scham/ sie arbeitē nit auff dem Feldt/ sonder der Mañ muß alle narung suchen/ sie thut auch im hauß anders nichts/ dann das sie spinnet vnd würcket von Baumwoll/ auch macht sie zu essen/ vnnd ander ding/ was sonst dem Mann beliebet/ von jhr/ vnd andern guten gesellen mehr/ welche sie darumb bitten ꝛc. daruon nicht weiter zuschreiben/ wer es sehen wil/ der ziehe hinein/ vñ ob ers sonst nicht glauben wil/ so wirdt ers doch also finden.

Schöne Weiber. Weiber arbeit.

Mayaÿ ziehen den Christen entgegen.

Wie wir zu dieser Nation/ auff ein halbe Meil wegs kom̃en seind/ zogen sie vns entgegen/ auff diesem weg/ alda war ein kleines Flecklein. Da sagten sie zu vnserem Hauptmann/ wir solten diese nacht in gemeldtem Flecken bleiben/ vnnd sie wolten vns alle notturfft bringen/ aber solches theten sie auß schalckheit/ vnnd zu mehrer versicherung schenckten sie vnserm Hauptmann 4. Silberne Kronen/ so man auff den kopff setzet/ auch gabē sie jm 6. Pleynische/ silbern/ derē jede anderthalb span lang gewest/ vnd ein halbe span breyt.

Genügliche ehrerbietung.

Silberne kronen.

Pleynische auß gestirn.

Solche Pleynische binden sie ans gestirn/ für einen wollust vnnd zier/ wie auch oben daruon gehört worden. Item sie schenckten auch vnserm Hauptmann/ drey schöner Metzen oder Frauwen/ die nicht alt waren. In dem als wir in diesem Flecken/ blieben/ theileten wir nach dem essen/ die wacht auß/ damit das volck versorget seye vor den Feinden/ vnd legten vns als dañ zu ruhe schlaffen. Darnach hin/ vmb Mitternacht/ hatte vnser Hauptmann seine 3. Metzen verloren/ hat sie vilcht nicht alle drey zufriden stellen können/ dann es war ein Mann von 60. Jaren/ hette er sie vnder vns knechte gelassen/ villeicht weren sie nicht daruon gelauffen/ In suñ a es war derowegen ein grosse auffruhr im läger/ vnd so bald der Morgen anbrache/ liesse vnser Hauptmann vmbschlagen vnnd befelhen/ das sich ein jeder mit seiner gewehr/ bey seinem Quartir finden solt lassen.

Drey schöne Metzen dē Hauptmañ geschenckt.

Drey schöne metzen warumb sie verloren.

Auffruhr im läger.

Mayaÿ vberfallen die Christē.

So kamen die vorgenannten Mayeaies in die 20000. starck/ vnd wolten vns vberfallen/ aber sie gewonnen nicht viel an vns.

Mayaÿ geben die flucht.

Sonder im selben scharmützel von jhrem volck blieben todt/ in die Tausent Mann/ darnach flohen sie daruon/ vnd wir eylleten jnen nach in jhren Flecken/ aber wir funden nichts darinnen/ weder Weib noch Kindt. Da befohle vnser Hauptmañ/ vnd name bey 150. Mañ Büchsenschützen/ vnd 2500. Indianer Tarios/ vnd zogen/ den Mayaÿs 3. Tag

Christen zogen den Mayaÿs nach.

nach

einander vnnd zwo nächt/das wir nie rasteten/ dann allein das wir zu Mittag assen/vnd nachts vier oder fünff stund ruheten.

Also fanden wir am 3. tag die Maijajos bey einander / Mann/ Weib vnnd Kinder/ in einem Wald / aber sie waren nicht die rechten Maijaj/sonder jhre freunde. Diese besorgten sich vnser gar nicht/das wir zu jhnen kommen würden/also must der vnschuldig des schuldigen entgelten / dann da wir zu diesen Maijajs kamen/schlugen wir sie zu todt/vnd namen gefangen/Mann/Weib vnnd Kindt/biß in die 3000. Personen/vnnd wenn es tag wer gewesen/als nacht/ so were jhr keiner daruon kommen/dann es war sehr viel volcks bey einander auff einem Berg/darauff war ein groß holtz. Maijaj erschlagen vnschuldig. Zal der gefangenen.

Jch brachte in diesem Scharmützel mehr dañ 19. personen/Mann vnd Weiber/die nit fast alt waren daruon/habe allezeit mehr achtung gehabt auff die jungen/dann auff die alten leuthe/ auch von Jndianischen Mänteln/vnd andere sachen mehr/das ich vberkommen habe/zu meiner Beute. Darnach zogen wir widerumb zu vnserm Läger/da blieben wir acht tag lang / dann es war gute vnterhaltung. Zu dieser Nation der Maijajer/ist von dem Berg S. Fernando / da wir die 2. Schiff haben gelassen siebentzig Meil wegs. Nach dem zogen wir weiter zu einer Nation / heist Zchemui/seind vnterthan den vorgenanten Maijajs / als hie zu Landt die Bawren vnterthenig seind jhren Herren. Zchemui.

Wir fanden auff disem weg vil gebawte Felder / von Türckischem Korn / Wurtzeln / vnnd andere früchte mehr/darauff man das gantz Jar diese speise hatt / wann man eins einbringt/ so ist das ander schon wider zeitig/vnnd wann dasselb auch eingebracht wirdt/so ist schon ein anders widerumb gesäet / damit hat man jmmerzu im jar newe speiß. Gebawete felder von Türckischem Korn. Zwo Erndten in einem Jar.

Also kamen wir zu einem kleinen Flecken / gehört den Zcheunis zu / vnd wie sie vns sahen / da flohen sie alle daruon / wir blieben zween tag da/ vnd fanden in solchem Flecken (ist vier Meil von dē Maijajs) zuessen vberauß genug. Zcheuni.

Von dannen zogen wir zween tag 6. Meil zu einer Nation / heist Thohonna/da fanden wir kein Volck / aber zu essen genug/seind auch vnterthenig den Maijajs. Thohonna.

Von dannen zogen wir weiter sechs tag lang / das wir kein Volck funden bey der strassen/ vñ am 7. tag kamen wir zu einer Nation/heist Peihonus/da war viel Volcks bey einander/ jr Oberster kam vns entgegen friedßweiß/mit viel volcks. Dieser bathe vnsern Hauptmann/ wir solten nicht in jhren Flecken hinein ziehen / sonder solten am selben ort herauß bleiben / Aber vnser Hauptmann wolte nit darein bewilligen/sonder zoge stracks/es were jhnen gleich lieb oder leyd/hinein in jhren Flecken / da hetten wir sehr genug zu essen/von Fleisch/als Hüner/ Gänß/Hirschen/Schafe/Strausen/Papagoy/Küniglin/ꝛc. Peihonus. Gute Proujant.

Nun lasse ichs aber bleiben vom Türckischen Korn vnd andern Wurtzeln vnd früchten/dergleichen ein vberfluß im Landt ist/ Wasser aber nicht viel/von Silber vnd Goldt gar nichts / so fragten wir auch nit darnach/von wegen der andern Nationes/so fürtan lagen / damit dieselben nit flohen.

Bey diesen Peihonis blieben wir drey tag lang / da befragt sich vnser Hauptmann bey jhnen / was des Landts art seye/ꝛc. Jst von den Thohonnis zu jhnen vier vnd zwentzig Meil wegs. Von dannen

Peyhoni wisen den Christen die straß.

zogen wir ein Sprach / von den Peihonis/so vns den weg wiese/damit wir Wasser hetten zu trincken / dann es ist grosser mangel in diesem Landt an Wasser.

Mangel am wasser.

So kamen wir vier Meil zu einer Nation heist Mañegonas / da

Mañegoni.

blieben wir ein tag / vnd namen von diesen widerumb ein Sprach/den weg zu weisen/diese waren willig/vnd gaben vns die notturfft.

Marronus.

Darnach zogen wir acht Meil/ vnd kamen zu einer Nation / heist Marronus/ Jst ein grosse mennig des volcks / empfiengē vns sehr wol/ blieben zween tag lang bey jhnen / vnnd namen relation vom Landt/ Von diesen namen wir auch ein Sprach/den weg zu weisen. Zogen alßdann vier Meil von dannen/zu einer Nation / heist Parronus/ haben

Parroni.

nicht viel zuessen / Jst starck biß in die drey oder vier tausent streitbarer Mann/blieben einen tag bey jhnen.

Symanni.

Von dannen zogen wir zwölff Meil zu einer Nation / heist Symannos/ Jst ein grosse mennig des volcks bey einander/ligt auff einem hohen Berglein / Jr Flecken ist vmbfangen mit einem Dörnen Wald/

Symanni fliehen.

wie ein Mawer / empfiengen vns mit jhren Bogen vnd Pfeilen/ vnnd gaben vns Tardes zu essen / aber es wehret nicht lang mit jnen/ sie mußten den Flecken bald lassen / aber sie brenneten denselben vor abe/ Wir fanden doch genug zu essen auff dem Feldt / blieben drey tag da vnnd suchten sie in den Wälden vnd auff dem Feldt.

Barchkoni.

Von dannen zogen wir vier tag / vier vnd zwentzig Meil/vnd kamen zu einer Nation/heist Barchkonos / Diese besorgten sich vnser zukunfft nicht/sondern als wir nun gar bey jrem Flecken waren / da begunten sie erst zuflichen / aber sie mochten vns nicht mehr entweichen.

Barchkoni haben gnug zu essen.

So begertē wir an sie zu essen/da brachtē sie vns Hüner/Gänß/Schaf/ Straussen vnd Hirschen / vnnd andere notturfft mehr/ damit wir wol zu frieden waren / blieben vier tag lang bey jhnen vmb relation des Landts.

Zeyhanni.

Von dannen zogen wir 3. tag lang 12. Meil zu einer Nation/ heist Zeyhannas/Diese hetten nit viel zu essen/denn die Newschrecken hetten jnen die all abgessen/da lagen wir nit lenger dann vber nacht/ vnnd zogen fürtan/4. tagreiß 20. Meil zu einer Nation/heist Karchkonos/bey

Karchkoni.

diesen waren die Newschrecken auch gewesen / hetten aber nit viel schaden gethan / wie an andern orthen/ so blieben wir nur einen tag bey jhnen / vnd namen relation vom landt / auch sagten sie / wir würden in 30. Meil kein wasser finden/biß zu einer Nation/ heist Siberi/Also namen / wir zween Jndianer / die vns den weg wisen/ vnnd kamen in 6.

Sibert.

Tagen zu den Siberis/es starben aber von vnserm Volck sehr viel für durst/vnnd namen doch die Reyß wasser mit vns / bey den gedachten

Mangel am wasser.

Karchkonis. Auch fanden wir auff dieser Reyß / an etlichen orthen/ ein wurtzel/ die stehet oberhalb der Erdt/ hat grosse breite bletter/darinnē das wasser bleibt vñ kan nit herauß / verzert sich auch nit/eben als

Wurtzel die wasser gebē.

wenn es in einem geschirr were/Vnd kompt vngeferlich ein halbe Maß wassers in die wurtzel.

Also kamen wir zwo stundt in die nacht zu den ernanten Siberis/ da begerten sie mit Weib vnd Kind daruon zu ziehen oder fliehen/

Sibert fliehen.

aber vnser Hauptmann liese jhnen durch ein dolmetsch anzeigen/sie solten im fried/vnd auff alles geleid in jren Heussern bleiben/ vnd dörfften sich vnser nicht besorgen. Diese Siberi litten auch grossen mangel

am

am wasser/vnd hetten doch anderst nichts zutrincken/ es hette in dreyen Monaten/ bey jnen nit geregnet/dann sie machten auß einer wurtzel heist Mandepore / ein tranck / Nemlich man nimpt gemelte wurtzel vnd stöst die in einem Mörder oder Mörscher/ dieser safft sicht eben als ein Milch/ hat man aber wasser/ so macht man auß dieser wurtzel auch Wein. Tranck auß dē wurtzeln.

Es war in diesem Flecken nur ein einicher Brunne/ daruber muste man wacht verordnen/ das man auffs wasser sehe / vnnd daruon Relation geben muste/ also das es der Hauptmann für gut ansahe/ das er mir diser zeit/das wasser befahe/ damit ich das wasser nach der maß/ die dann von dem Hauptmann darzu verordnet war gereicht vnnd gegeben ward/ dann es war grosser mangel an wasser/also das einer nicht nach goldt/ silber/ essen/ oder anderm gut fraget/ sonder nach wasser/ so erlangt ich dißmal/ bey Edel vnd vnedel/ vnnd bey menniglich grossen gunst vnd genad/ dann ich war dessen mal nicht klug/ auch sahe ich darneben/ damit mir selbs nicht fehlet am wasser/Man findet in diesem Landt/ weith vnnd breyt/ kein fliessendt wasser/ dann was die Zistern machen/ Auch führen diese Siberi mit andern Jndianern/von wegen des wassers/ krieg. Brunn im flecken verwaret. Mangel an fliessenden wassern. Krieg vmb wasser.

Bey dieser Nation blieben wir 2. Tag das wir nicht wusten/ was wir anfahen solten/ ob wir hinder sich oder für sich dürfften ziehē/ wurffen darumb dz loß/ auff dise zwen weg ob wir hinder sich oder für sich ziehen solten. Darauff fragt vnser Hauptmañ/ die Siberos nach dē landt/ vnnd dessen relation. Da antworteten sie/ wir hetten zu ziehen 6. tag zu einer Nation/ heist Peÿessennos/ vnnd vnder wegen würden wir zwey wässerlein zutrincken finden/ vnd von den vorgenanten Cardes. Loß geworffen ob man hinder sich oder für sich ziehen solte. Peÿessenni.

So machten wir vns auff die Reyß/ vnd namen etliche Siberos mit vns/ die vns dē weg solten weissen/ da wir auff 3. Tag reyß von jhren flecken kamen/ flohen gedachte Siberi in der nacht daruon/ das wir sie nicht mehr sahen/ Also musten wir diesen weg selbst suchen/ vnd kamen darnach zu den Peÿssennis/ die stelten sich zur wehr/ vnnd wolten vnser freunde nicht seyn/ aber sie erhielten nicht viel an vns/ sonder wir vberwunden sie durch Gottes genad/ vnd namen jnen jren flecken eyn/ vnd sie gaben als bald die flucht/ doch fiengen wir etliche in diesem scharmützel/ die zeigten vns an/ wie sie hetten in jrem fleckē gehabt 3. Spanier/ darunter einer mit namen Jeronimus ein Drommeter/ bey Petro Manchossa gewesen / welche drey Spanier Johann Ēÿollas seliger schwachheit halben/ bey den obgemelten Peÿssennes gelassen hatte. Siberi wiesen den Christen dē weg. Peÿssenni stellen sich zur wehr. Jeronimus Dromēter.

Diese drey Spanier hatten die Peÿessennos vier tag vor vnser ankunfft vmbgebracht/ als sie vnser zukunfft von den Siberis erfahren hetten/ des musten sie hernach von vns wol entgelten/ dann wir lagen 14. tag lang in jhrem Flecken / vnd suchten sie/ vnnd fanden sie in einem holtz bey einander/ aber nicht alle/ Diese schlugen wir zu todt/ vnnd nammens gefangen/ das der weniger theil daruon kame. Die wir aber gefangen hetten/ die zeigten vns alle gelegenheit des Landts an. Darauff name vnser Hauptmann aller sachen von jhnen relation / vnnd gaben vns ein guten bescheidt/ Nemlich das wir hetten vier Tagreyß/ oder sechzehen Meil wegs / zu einer Nation/ heist Maigenos. Demnach als wir zu den Maigenos vnd zu jhrem Flecken kamen/ so stelleten sie sich Drey Spanier vmbbracht. Peÿssenni im holtz erschlagen. Maigeni.

Maigeni wehrten sich wider die Christen. Scharmützel mit den Maigenis.

sie sich zur wehr/vnd wolten vnsere freund nicht seyn / Jhr Flecken lag auff einem Berglein/ der war vmbfangen mit Dornen / sehr dick vnnd breyt/ vnnd so hoch/ als einer mit einem Rapier reychen kundt. Also griffen wir Christen / sampt den Carijs diesen Flecken an zweyen orten an/So brachten die Maigenos vns zwölff Christen vñ/sampt andern vnsern etlichen Carijs / die erschossen wurden in dem Scharmützel/ ehe dann wir den Flecken gewunnen.

Da sie nun sahen / das wir gar in jhrem Flecken waren / zünderen sie jhren Flecken selber an/ vnnd gaben baldt die flucht/ da musten etliche (wie zugedencken) haar lassen. Nachdem nun solches alles geschehen / vber drey tag darnach / da machten sich fünffhundert Carios heymlich auff / das wir nichts darumb wusten / vnnd namen jhre Bogen vnnd Fletschen / zogen auff zwo oder drey Meil von vnserm Läger/vnd kamen geflohene Maigenos / vnnd schlugen diese zwo Nationes sich mit einander dermassen/ das von den Carys vmbkamen/mehr dann drey hundert Mann/vnd von den Maigenos jhren feinden/ vnzehlich viel personen/die nicht zu beschreiben waren / dann es waren jhr so viel/ das sie ein gantze Meil wegs wereten. Also schickten vnsere Carios zu vnserm Hauptmann in Flecken ein Post / vnd begerten/vnnd baten/ wir solten jhnen zu hülff kommen / dann sie legen im Wald/das sie weder hinder sich noch für sich kommen kõnten / also waren sie von den Maigenos belägert.

Carij schlagẽ sich heymlich mit den Maigenis. Maigeni vnzelich viel erschlagen. Carij belägert von dẽ Maigenis.

Da dieses vnser Hauptmann vernommen / besunne er sich nicht lang/vnnd ließ die Pferdt / vnd hundert vnd fünfftzig Christen/ vnnd tausent vnserer Carios / zusammen ruffen / das ander volck muste im Läger bleiben / vnnd dasselb verwaren / damit die Maigenos/vnsere feind/nit darein fielen/weil wir auß waren.

Christen kommen den Carijs zu hülff.

Zogen alßdann mit gemelten Pferden / vnd hundert vnnd fünfftzig Christen/auch tausent Jndianern hinauß / den vorigen vnseren Carios zu hülff. Nachdem vns die Maigenos sahen vnd vermerckten/ huben sie jhr Läger / vnnd flohen bald daruon / aber wir ruckten jhnen nach/kundten sie aber nicht ereilen / Wie es jhnen aber letzlich / als wir wider zu rück zogen / zu vnserer Stadt da wir außgezogen / ergangen/ wirdt hernach volgen.

Also kamen wir zu den Carios/ vnd funden jr vnd der feind Maigenos/sehr viel todt / das es vns wunder name. Vnsere freunde aber die Carij/so noch im leben/waren gar froh/das wir jhnen zu hülff kommen waren.

Maigeni todt gefunden.

Darnach zogen wir sampt jhnen wider in vnser Läger/vnnd blieben vier tag lang darinnen / vnnd wir hetten in diesem der Maigenos Flecken vollauff zu essen/vnd alle notturfft.

Essen genug

Alßdann sahe vns samptlich für gut an/ zuuerbringen vnser fürgenommene Reyß / dieweil wir dann auch die gelegenheit des Landts erfahren hetten. Machten vns derwegen auff den weg/ vnnd zogen dreyzehen tag lang / Jst vngefehrlich nach vnserm Judicio zwo vnnd siebentzig Meil wegs/zu einer Nation heist Karchkockios/vnd als wir aber die ersten neun tag auff dieser Reyß waren / kamen wir zu einem Landt/was weit vñ breyt sechs Meil wegs/darauff war anderst nichts dann gutes Saltz/ so dick als ob es geschneyet hett/ solchs Saltz bleibt Winter vnd Sommer.

Karchkockij

Saltziges Landt.

Bey diesem saltzigen Landt blieben wir zween tag lang / das wir nicht wusten wo auß / oder welchen weg wir solten / zuuerbringen vnser angefangene Reyß / so gabe GOTT der Allmechtig sein genad / das wir den rechten weg passierten / vnnd kamen vber vier Tagreyß zu einer Nation / Karchkockies / vnnd als wir zu demselben Flecken auff vier Meil hinzu naheten / da schicket vnser Hauptmann fünfftzig Christen / vnnd fünff hundert Carios vorhin / das sie solten das Losament bestellen. Karchkockij.

Nachdem wir nun in den Flecken kamen / da fanden wir ein grosse Nation bey einander / dergleichen wir auff dieser Reyß noch nie gesehen / derhalben vns sehr angst war. Auff solches schickten wir einen von den vnsern wider zu rück / vnnd liessen vnserm Hauptmann anzeigen / wie die sach vmb vns ein gestalt hett / damit er vns auffs förderlichest zu hülff käme. Karchkockij ein starcke Nation.

Vnnd als solche bottschafft vnser Hauptmann vername / machte er sich dieselbige nacht auff / mit all dem Volck / vnnd war morgens zwischen drey vnd vier vhren schon bey vns / aber die Karchkockies wusten es nicht / das mehr volcks dann wir vorige / vorhanden / vermeyneten derhalben nicht anderst / dann sie hetten vns gewiß vberwunden. Christen samlen sich.

Nachdem sie aber vernamen vnnd sahen / das vnser Hauptmann mit mehr Volcks hernach kommen / waren sie sehr trawrig / erzeigten vns demnach allen guten vnnd freundtlichen willen / dann sie kundten vnd mochten nicht weiter / sonder forchten jhrer Weib / Kinder vnd jhres Flecken. Karchkockij erbieten den Christen alle freundtschafft.

Jn dem brachten sie vns Fleisch von Hirschen / Gänß / Schaf / Straussen / Enten / Königlin vnnd ander Wildpreth vnnd Geuögel mehr / auch von dem Türckischen Korn / von Weytzen / Reiß vnd anderen Wurtzeln mehr / deren ein vberfluß im Landt ist. Gute speiß vnd proujant.

Die Männer tragen ein blawen runden stein im leffzen / so breyt als ein Bretstein / jhre wehr oder Waffen seind Tardes / Bogen vnnd Fletschen / darzu Pabessa / von Amida gemacht / oder Rodella. Stein im leffzen. Waffen.

Jhre Weiber aber haben ein kleins löchlin gemacht in den leffzen / darein sie ein grünen oder grohen Cristallen stein stecken / Auch tragen sie ein Diepor / der ist gemacht von Baumwollen / so groß als ein Hembd / hat aber kein Ermel. Seind schöne Frawenbilder / thun anderst nichts dann das sie nähen vnd haußhalten / der Mann muß im Feldt arbeiten / vnd sorgen vmb alle narung. Cristallen in leffzen. Schöne Frawlein.

Von dannen zogen wir zu den gedachten Machkockies / vnnd namen etliche mit vns von den Karchkockies / den weg zu weisen. Vnnd als wir drey tag reyseten von diesem Flecken / da lieffen die genanten Karchkockies heimlich von vns / doch vollenderten wir vnsere Reyß nichts destoweniger / vnnd kamen zu einem fliessenden Wasser / heist Machkasies / ist anderthalb Meil breyt / vnd da wir hinzu kamen / wusten wir keinen sichern Pas darüber / So gabe GOTT der Herr sein Göttliche genad / damit wir dieses Wasser noch Passierten / nemlich mit solcher gestalt. Machkockij. *Machkasius fluuius.*

Wir machten zwey vnd zwey Flößlin von holtz vnd Reißlin / vnnd kamen darauff abwerts / damit wir auff die ander seiten des Wassers kamen / vnd ertrancken in diesem Passier vnsers volcks vier Personen / auff einem Flößlein / Gott sey jhnen vnd vns gnedig / Amen. Brücken in der noth.

Thiger thier.

Dieses Wasser hat gute Fisch / Item von den Thiger thieren sehr viel/ligt nicht weiter dann vier Meil wegs von den Machkockys.

Machkockh.

Nachdem wir nun zu mehrgedachten Machkockys auff ein gute Meil wegs hinzu naheten / da kamen sie vns entgegen/ vnnd empfiengen vns sehr wol/vnd huben darnach an mit vns Spanisch zu reden/ des erschracken wir gar hart / vnnd fragten sie / wem sie vnterthenig seyen/oder was sie für ein Herren hetten. Da sagtē sie/ vnserm Hauptmann/ vnnd vns/ sonst gehörten sie einem Edelmann zu in Hispania/ hieß Peter Ansuelles.

Indianer reden Spanisch.

Peter Ansuelles.

Menschen voll Fisch. Seltzame Kranckheit.

Nun als wir in jhren Flecken giengen / fanden wir jhre Kinder/ auch etliche Männer vnd Weiber/die waren voller Fisch / Dieser Fisch sihet gleich einem Floch / so er dem Menschen (mit ehren zu melden) zwischen die zehen / oder sonst etwan an Leib kompt / so frisst er hinein/das letstlich ein Wurm darauß wirdt/ als man in den Haselnüssen findet.

Aber man kan jhm bey zeiten fürkommen / das er dem Fleisch nit schaden mag thun / vbersicht man es aber zu lang/ so frisst er einem letstlich die zehen ab/Es were viel dauon zuschreiben.

Distantia.

Von vnser offtgedachten Stadt Noster signora desumsion / ist vber landt biß zu diesem Flecken Machkasies / drey hundert vnnd zwo vnd siebenzig Meil wegs/nach der Almero.

Lieme in Peru. Consaillo Pisere. Edelleut auff Galeē geschmidet.

Nun lagen wir bey zwentzig tag lang in diesem der Machkasies Flecken / alßdann kame vns ein brieff von einer Statt/ heist Lieme in Peru / alda Kay. May. Oberster Statthalter / mit namen Presende oder Licentiat de Caschа ist gewesen/ wohnet / der den Consaillo Pisere hat den kopff lassen abschlagē/ sampt andern Edel oder vnedeln / die er mit jhme enthaupten/vnnd auff die Galleen hat schmiden lassen/ nemlich deren vrsachen/das gemelter Consaillo Pisere seliger / jhm Licentiaten de Caschа/nicht vnterthenig seyn wolte/sonder sich mit dem landt wider Kay. May. auffrhürig machet / darauff jhm mehrgedachter Presende de Caschа/ im namen Kay. May. solchen lohn gegeben.

Brauch der Welt.

Wiewol offt einer mehr thut/oder sich eines mehrern gewalts annimpt/dann er von seinem Herren befelch hat/ wie es denn in der Welt zugehet. Ich glaub wol das Kay. May. gemeltem Pisere hette das leben gefrist/wenn jhn sein May. in eigner person selbs hette gefangen/ Es thete jhm wehe / das man jhm einen Herren vber sein gut stellet/

Peru wem es von rechten zugehörig. Ernandus Pissero.

dann dieses Landt Peru wer billich vor Gott vnnd der Welt gedachts Consaillo Pissere gewesen / darumb das er solches reich Landt sampt seinen Brüdern/ Margossen/vnd Ernando Pisseron/ zum aller ersten erfunden vnd gewunnen haben.

Reichthumb des Königs von Hispanien woher.

Dieses Landt wirdt billich das Reich Landt genennet / dann aller reichthumb den Kay. May. hat/der kompt auß Peru / auß noua Hispania/vnd Terra Firma.

König Consaillo Pissero geköpfft.

So ist aber der Neid vnnd hass so groß in der Welt/das einer dem andern nichts guts gönnet / also geschach auch dem armen Consaillo Pissero/welcher vorhin ein König gewesen / darnach hat man jhm den kopff lassen abschlagen / Gott sey jhm gnedig/Es were viel dauon zu schreiben/aber die zeit gibts nicht.

Nun der vorgedacht Brieff lautet also / auß befehl Kay. May. das vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eyolla/mit dem Kriegßvolck

volck bey leib vnd bey leben nicht solte fort ziehen / sonder solte alda bey den Machkasies warten / auff weitern bescheidt. Inhalt des briefs.

Solches aber war dahin angesehen / das der Gubernator sich besorget / wir würden ein auffrhur wider jhn im Landt machen / vnd vns mit denen / so noch darvon kommen / vnnd die flucht geben in die Wäld vnd Berg / wider vereinigen / das were auch gewiß geschehen / so wir anderst weren zusammen kommen / wir hetten den Gubernatoren zum Landt hinauß trieben. Vrsach des briefs.

So machte aber gemelter Gubernator einen Compact mit vnserem Hauptmann / vnd thete jm ein grosse schenckung / damit er zufrieden was / vnnd sein leben dauon bracht. Wir Kriegßleut aber wusten von dieser handlung nichts / hetten wirs aber gewüst / so hetten wir vnserm Hauptmann alle viere zusammen gebunden / vnd nach Peru geführt. Schelmische bündtnus des Gubernators Peru mit der Christen Hauptmañ.

Nach solchem schicket vnser Hauptmann nach Peru zu dem Gubernatori vier Gesellen / als nemlich einen Hauptmann / hieß Nuesle de Schaieses / der ander Vngnade / der dritt Michael de Ruele / der vierdt Abaije de Rorchua. Diese vier Gesellen kamen in anderthalben Monaten in Peru. Vier Haupt leute ghen Peru gesandt.

Vnnd erstlich zu einer Nation / heist Poduesies / darnach zu einer Nation heist Rueßken / die dritt Riodellaplata / vnd die vierdt Hauptstadt heist Lieme. Diese vier seind die Principal Stedt / vnnd die reichesten in Peru. Poduesq. Rueßki. Lieme.

Da nun diese vier Gesellen zu der ersten Stadt Poduesis in Peru kamen / da blieben die zween / mit namen Michael de Ruele, vnd Abaije / schwacheit halben / das sie auff der Reyß kranck warden / die andern zween / Nuesle vnd Vngnade / die sassen auff die Post / vnd fuhren ghen Lieme zum Gubernator / so empfienge er sie sehr wol / vnnd name alßdann von jhnen allenthalben Relation / wie die sachen gestalt seye im Landt Riodellaplata / vnd gebot darnach das man diese solte wol einfurieren / vnnd auffs best tractieren / auch schanckte er jedem zwey tausent Ducaten. Michael de Ruele. Legaten der Christē werden wol empfangen in Peru.

Darnach befahl er Gubernator dem Nuesle Schaieses / er solte seinem Hauptmann schreiben / das er alda bey den Machkasies / mit dem volck auff weitern bescheidt verzüge / doch solte er jhnen nichts nemen noch thun / dann was von Speiß ꝛc. da were / dann wir wüsten wol das Silber bey jhnen vorhanden were / weil sie einem Spanier vnterssessig vnnd vnterthenig waren / darauff wir jhnen derhalben nichts theten. Merck ein consequentz: Sie seyn dē Spaniern vnterthan / ergo ist silber da.

So warde aber diese (des Gubernators Post) vnterwegen von einē Spanier / hieß Parnawuie / nidergelegt / auß befehl vnsers Hauptmanns / dann er besorgte sich / es würde ein anderer Hauptmann (zu Gubernieren sein volck) auß Peru kommen / wie dann auch schon ein anderer verordnet was / Darumb schicket vnser Hauptmann den genanten Parnawuie auff die strassen / vnd befahl jhm / ob sach were das Brieff vorhanden seyen / solte er sie mit jhme zu den Carijs führen / als dann solches geschehen. post nidergelegt.

Also richtet vnnd fienge vnser Hauptmann so viel an bey dem volck / das wir Prouiant halber bey den Machkasijs nicht lenger

Mangel an Prouiant.

bleiben kondten/dann wir hetten nicht auff ein Monat Prouiant/ Aber hetten wirs gewüst/ das wir mit Prouiant vñ einem Gubernator versehen weren gewesen/ wir weren nicht daruon gezogen/ vnd hetten wol mehr speiß vnnd rath gefunden/ aber es ist alles büberey auff der Welt/Darnach zogen wir wider zu rück zu den Karchkockys.

Büberey verhindert den Zug.

Marchasij haben ein fruchtbar Landt.

Auch solte ich angezeigt habē/nemlich dz gedachte Marchkasij ein solch fruchtbar Landt haben/deßgleichen ich zuuor nit gesehen/Nemlich wann ein Indianer hinauß inß Holtz oder Wald gehet/ vnd macht in den nechsten Baum/darzu er kommen möcht/ ein loch mit der Hacken/ so rinnet auff fünff oder sechs maß Honig herauß/ so lauter wie der Meth/ dieselben Immen seyn gar klein/vnd stechen nicht.

Honig auß den Bäumē fliessende.

Solches jhr Honig mag man von seiner güte wegen essen/ mit brodt oder in anderer Speiß. Sie machen auch darauß guten Wein/ als hie zu Landt der Meth/ ist auch besser zu trincken.

Brauch des Honigs.

Nachdem wir nun zu den vorgenanten Karchkockys kamen/ waren sie alle mit Weib vnnd Kindern daruon geflohen/vnnd besorgten sich vor vns/ aber es were besser gewest/sie weren in jhrem Flecken blieben. So schickte aber vnser Hauptmann alßbald andere Indianer zu jhnen/ vnd liesse jhnen anzeigen/ sie solten wider in jhren Flecken kommen/ vnnd sich vor vns nicht besorgen/ es solte jhnen kein leyd widerfahren/aber sie wolten sich nicht daran keren/ sonder entboten vns wider zu/wir solten vnß auß jhrem Flecken machen/ Wo nit: so wolten sie vns mit macht vnd gewalt darauß treiben.

Karchkockij fliehen.

Christen bieten dē Karchkockys fried an.

Nachdem wir solches vernamen/ machten wir bald vnsere ordenung/ vnnd zogen wider sie/ doch waren etliche des willens oder meynung vnter vns Kriegßleuthen/ vnnd schickten an den Hauptmann vnnd liessen jhm anzeigen/ er solte nicht wider sie ziehen/dann es möchte grossen mangel im Landt bringen/ ob sach were das man von Peru nach Riodellaplata ziehen müste/ so würde man alßdann kein Prouiant haben. Aber vnser Hauptmann vnnd die Communitet/wolten nicht darein bewilligen/ sonder kamen dem vorgenanten anschlag nach/ vnnd zogen wider die genanten Marchkockies. Vnnd als wir auff ein halbe Meil wegs zu jhnen kamen/ so hetten sie jhr Läger geschlagen vnter zweyen Bergen vnd höltzern/auff beide seiten/ ob sach were/ das wir sie vberwinden/ das sie vns desto leichter möchten entweichen/ aber es kame jhnen zu schlechter befürderung/ die jhenigen die wir erlangeten/müsten haar lassen/oder vnser Schleyffe seyn/ Also das wir in solchem Scharmützel biß in die tausent zu wegen brachten/ ohne die wir vmbgebracht haben/ von Mann/Weib vnnd Kindern.

Rüstung zum Scharmützel.

Marchkockij stellen sich zur wehr.

Marchkockij in die flucht geschlagen.

Darnach blieben wir zween Monat lang in diesem Flecken/ welcher so groß war/ als wenn sonsten fünff oder sechs Flecken bey einander weren. Also zogen wir fürtan/ biß zu dem Flecken/da wir die zwey vorgenante Schiff gelassen haben/ vnnd waren anderthalb Jar auff dieser Reyß/das wir nichts anders theten/ dann nur ein Krieg vber den andern führeten/ vnd hetten von Mann/ Weib vnd Kinden auff dieser Reyß vberkomen/biß in die zwölfftausent personen/ die musten vnser Schleyffe seyn/Also habe ich zu meinem theil/ von Mann/ Weib vnd Kindern/bey 50. personen vberkommen.

Grösse eines Flecken.

Reyse von anderhalb Jaren.

Zal der Schleyffen.

Vnnd alß wir zu dem Schiff kamen/ zeiget vns das Volck/ so wir

auff

auff diesem Schiff Bergentin gelassen haben / an / wie sich in vnserm abwesen ein Hauptmann / hieß Diego Abrigon / war von Sieuilla auß Hispania eins theils / vnd ein Hauptmann / mit namen Johann Francisco Manchossa / den vnser Hauptmañ Martinus Domingo Eyolla / zu den zweyen Schiffen / vnnd demselben Volck zu einem Hauptmann verordnet / das er dieselben an seiner statt solt gubernieren vnnd regieren / anderßtheils / ein grossen lermen dieweil angefangen hetten / Also das genanter Diego de Abriego nur allein wolte regieren / so wolte jhm solches Johann Franciscus Manchossa / als bestelter Hauptmann vnd Amptßuerwalter von Martino Domingo Eyolla / nicht consentieren / in dem fienge sich der Betlertantz zwischen jhnen an / das zuletzt Diego de Abriego das feldt behielt vnd obsieget / vnd schluge dem Johann Francisco Manchossa den kopff abe / Alßdann machet er von stundan ein lermen im Landt / vnd wolte wider vns ziehen / vnnd machet sich erstlich starck in der Stadt / in dem kamen wir mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Eyolla für die Stadt / Da wolte er aber vnsern Hauptmann nit einlassen / vnnd die Stadt nit auffgeben / noch viel weniger für seinen Herrn erkennen.

Diego Abrigon.
Johannes Francisco Manchossa.
Zwytracht zwischē den Hauptleuten.
Johannes Francisco Manchossa vberwunden.
Ein Hauptmann wirdt vom andern außgeschlossen.

Nachdem solches vnser Hauptmann vername / da belegerten wir die Stadt Noster signora desumsion / Das Kriegßuolck aber / so in der Stadt ware / als sie den ernst von vns sahen / kamen sie täglich zu vns herauß in das feldt / vnd baten vnsern Hauptmann vmb gnade. Da solches der gemelt Diego de Abriego von seinem volck gemerckt / das er jhnen nicht vertrawen dorffte / sonder sich besorget / wir würden etwan nächtlicher weil in die Stadt fallen / auß verrätherey / welches dann fürwar geschehen were / Da bedachte er sich mit seinen besten gesellen vnd freunden / vnnd wer mit jhm auß der Stadt wolte / so zugen mit jhm bey fünfftzig Mann / die andern aber kamen (alßbald nur der Diego de Abriego auß der Stadt zoge) zu vnserm Hauptmann / vnnd gaben jhm die Stadt auff / vnnd baten vmb gnad / also sagte es jhnen der Hauptmann zu / vnnd zoge in die Stadt. Aber der genant Diego de Abriego flohe mit den fünfftzig Christen / bey dreissig Meil wegs weit / das wir jhnen nichts kundten abgewinnen. Also führten diese zween Hauptleuthe zwey gantze Jar an einander Krieg / das einer vor dem andern nie sicher ward / dann der Diego de Abriego bliebe an keinem ort lang / heut da / morgen anderßwo / vnnd wo er vns mocht schaden thun / das vnterliesse er nicht / dann er was eben einem Strassenräuber gleich. In summa / wolte vnser Hauptmann zu ruhe seyn / so muste er mit jhme (Diego de Abriego) fried machen / vnd richtet ein Heirath zu / mit seinen zweyen Töchtern / die gabe er des Diego ꝛc. zweyen Vettern / hiesse einer Albernunzo Richkell / der ander Franciscus Fergere / vnd da solche Heirath beschlossen / da hetten wir mit einander fried.

Diego Abrigo rathschlaget von der flucht.
Martinus Domingo begnadet die so gnad begeren.
Diego Abriego wirdt ein Strassenräuber.
Heirath macht fried

Im selben kam mir ein Brieff auß Hispania / auß Sieuilla / von der Fugger Factor / heist Christoff Keyser / Nemlich wie demselben Mann hette geschrieben Sebastian Neidhart / auß befehl meines Brudern Thoman Schmidlin seligen / ob es müglich were / das man wider zu Landt helffen möchte. Welches gedachter Christoff Keyser vngesparts fleiß solicitiert vnd außgericht hatte / damit mir die Brieff worden seind / welche ich empfangen habe / Anno 1552. am 25. tag Julij / oder an S. Jacobs tag.

Christoff Keyser.
Vlrich Schmide empfengt einen brieff

Nachdem

Nachdem ich disen brieff verlesen/hab ich von stundan vō vnserm Hauptmann Martino Domingo Eÿolla vrlaub begert/ aber er wolte es erstlich nicht thun / doch hinnach muste er ansehen meine langwerende dienst/das ich so viel Jar Kay. May. im Landt trewlich gedienet/für jhn (Hauptmann Eÿolla) manchmal mein leib vnd leben fürgestreckt/vnd jhn nie verlassen habe/das muste er bedencken/ vnd gabe mir vrlaub/stellet mir auch brieff zu an Kay. May. darinn er seiner May. zuwissen gethan/wie es im Landt Riodellaplata stünde / vnnd was sich darinn in solcher zeit verloffen hett. Solche brieff hab ich Kay. May. Räthe in Sieuilla vberantwortet / denen ich auch mündtliche relation vom Landt vnd guten bescheidt habe angezeigt.

Vlrich Schmidt nimpt vrlaub von seinem Hauptmañ.

Vnnd als ich nun meine sach auff den weg/alle zugerichtet hette name ich alßdann vom Hauptmann Martino Domingo Eÿolla/ vnd andern guten gesellen vnd freunden/ein freundtlichs vrlaub / name auch mit mir zwentzig Jndianer Carios / die mir meine notturfft/ auff solche weite Reyß/ (das dann ein jeder zuermessen hat/ was einer solchen weg bedarff/) trugen.

Vlrich Schmidt empfehet Brieff an Kay. May.

Vlrich Schmidt segnet den Hauptmañ vnd seine gesellen.

Vnd acht tag zuuor/ehe dann ich auff wolte seyn/ kame einer auß Presilia/vnnd brachte zeitung/ wie ein Schiff daselbs ankommen seyn solte / von Lisebona auß Portugal / welches zugehörig dem Ersamen vnnd weisen Herrn Johann von Hulst/ alda in Lisebona einem Kauffmann/als ein Factor des Erasmus Schetzen zu Anttorff.

Zeitung auß Presilia.

Johannes von Hulst.

Erasmus Schetz.

Vnd als ich alle gelegenheit erforschet / macht ich mich im namen Gottes des Allmechtigen auff die Reyß / Anno 1552. am 26. Decembris/an S. Steffans tag / Vnnd bin Riodellaplatæ von der Stadt Noster signora desumsion außgezogen / mit 20. Jndianern / auff 2. Canaen / vnnd erstlich kamen wir vber 26. Meil zu einem Flecken/ heist Jubericha Sabaia / alda in diesem Flecken kamen vier andere gesellen zu mir/zween Spanier/vnd zween Portugaleser/aber dieselben hetten kein vrlaub vom Hauptmann.

Außzug auß Noster signora desumsion.

Geferte Vlrici schmids Jubericha Sabaia.

Von dannen zogen wir mit einander/vnnd kamen vber 15. Meil zu einē Flecken heist Gebaretha. Darnach zogen wir vber vier tagreyß 16. Meil zu einem Flecken/heist Bareia / von diesem wir neun tag reyseten 54. Meil zu einem Flecken/heist Bareda/ da blieben wir zween tag lang/das wir Prouiant vnd Canaen suchten / dann wir 1000. Meil die Paranaw auffwerts musten fahren / vnnd kamen zu einem Flecken/ heist Gienugia/da blieben wir vier tag/ Das gehöret bißher zu diesem Flecken / Kay. May. zu/vnd ist der Carios Landt.

Gaboretha. Bareia. Bareda.

Gienugia.

Nun hebt sich des Königs vō Portugal/nemlich der Tapis landt an/da musten wir die Paranaw vñ Canaen lassen/vñ vber Landt ziehen zu den Tapis/vnd seind sechs Wochen lang durch Wildnuß / Berg vnnd Thal / darinne wir nicht mit fried der wilden Thier schlaffen kundten / gezogen / Vnnd ist von dem obgemelten Flecken Gienugia/ zu den Tapis/ein hundert sechs vnd zwentzig Meil wegs. Dise Nation Tapis essen die Menschen/als jhre feind/ thun nichts anders dann das sie jmmerzu Krieg führen / vnd wann sie die Feinde vberwinden/so beleyten sie dieselben gefangen in jren Flecken/wie man hie zu Landt ein Hochzeit einbeleyt / Vnnd wann sie alßdann den gefangenen wöllen vmbbringen oder schlachten / richten sie darzu ein grossen Triumph an. Weil er aber gefangen ligt/ gibt man jhm alles was er begeret/ oder warzu er nur lust hat/es seyen Weibßbildt / mit denen er seine

Tapi.

Schlaff von wilden Thieren verhindert.

Taporum descriptio.

Menschen fressen.

sach

sach mag haben/oder essende speiß / was sein hertz begert / biß die stund kompt/das er daran muß. Sie haben jhren wollust vnd freud mit dem embsigen Kriegen. Trincken vnd essen/vnd seyn tag vnnd nacht voll/ auch tantzen sie gern/ vnd führen dermassen ein solch Epicurisch leben/ daruon nicht zuschreiben ist. Es ist ein stoltz/ hoffertigs/ vbermütigs volck/machen Wein von Türckischem Korn/daruon sie so voll werden/ als ob einer herauß den besten Wein trüncke. Haben ein gleiche Sprach den Cariys/denn gar ein kleiner vnterscheidt darzwischen ist.

Epicurei Indici.

Wein von Türckischem Korn.

Lingua Taporum.

Von dannen kamen wir zu einem Flecken / heist Karieseba/seind auch Thapi/führen Krieg wider die Christen / die vorigen aber seind mit der Christen Freund.

Karieseba.

So kamen wir am Palmtag auff vier Meil nahendt zu einem Flecken / da ward ich gewar / das wir vns vor den Karieſebinis hüten solten/so hetten wir dieses mal grossen mangel an Prouiant/Doch hetten wir ein wenig weiter mögen ziehen Prouiant halben / aber zween vnser gesellen kundten wir nicht erhalten / sonder zogen vber vnser getrewes vermahnen hinein in den Flecken / Da verhiessen wir jhnen/wir wolten jhrer warten/welches denn auch geschehen / Aber sie kondten nicht gar in den Flecken hinein kommen/ sie wurden vmbgebracht/vnd darnach gessen/Gott wölle jhr gnediglich gedencken/Amen.

Gefahr von den Karieſebis.

Vlrici Fabri zween gesellen vmbbracht.

Darnach kamen dieselbigen Indianer mit fünfftzig Mann herauß zu vns/auff dreissig schritt nahend/ hetten der Christen kleider an/ vnd stunden still / vnd redeten mit vns. So ist aber der Indianer gebrauch/wann einer etlich schritt vor seinem widersacher still stehet/ vnd redt mit jhm/so hat er nichts guts im sinn.

Brauch der Indianer.

In dem als wirs vernamen / rüsteten wir vns auffs best so wir kundten/mit vnser wehr / vnnd fragten sie/wo vnsere gesellen weren blieben: da sagten sie/sie seyen in jhrem Flecken / vnnd wir solten auch hinein kommen/aber wir woltens nicht thun/ dann wir erkenneten jhr schalckheit wol.

Schalckhafftige antwort.

Darauff schossen sie zu vns mit jhren Bogen/ aber bestunden vns nicht lang/sonder lieffen bald in jren Flecken / vnd brachten von stund an biß in die sechshundert Mann herauß vber vns / da hetten wir anders kein beschützung / dann einen grossen Wald/vnnd vier Büchsen/ sampt den sechtzig Indianern / von den Cariys/ so mit vns zogen/von der Stadt Noſter signora desumsion / so erhielten wir vns dennocht vier tag vnnd nacht/auff das wir jmmer zu einander schossen/vnnd an der vierdten nacht machten wir vns heimlich auß dem Wald/vnnd zogen daruon/dann wir hetten nicht viel zu essen / vnnd die Feind wolten vns auch zu starck werden/nach dem Sprichwort: Viel Hund seind der Hasen todt.

Wald ist Vlrici Schmids schutz.

Von dannen zogen wir sechs tagreiß an einander/in wilden Wälden/dergleichen ich meine tag (bin doch weit vnd breyt gewesen) keinen ergern vnnd grausamern weg nie gereyßt. Wir hetten auch nichts zu essen/musten vns derhalben mit Wurtzeln vnd Honig / so wir fanden/ behelffen. Namen vns auch auß vnsicherheit / das wir besorgten / die feind möchten vns nachkommen / nit so viel der weil oder zeit / das wir vns vmb ein Wild hetten gesehen.

Speiß von Wurtzeln vnd Honig.

Also kamen wir zu einer Nation / heist Biesſiya/ da blieben wir 4. tag/vnd machten Prouiant / dorfften aber nit zum Flecken kommen/ weil vnser so wenig waren.

Biesſiya.

Vrquaia fluuia. Bey dieser Nation ist ein Wasser/heist Vrquaie / darinne haben wir Natern oder Schlangen gesehen / heissen auff Spanisch / Schue Eÿba Thuescha / ist eine in die vierzehen schritt lang/vnd zweyer klafftern in der mitte dick / thun grossen schaden / nemlich so ein Mensch badet/oder ein Thier im selben Wasser trincket / oder darüber schwimmen wil/so kompt ein solche Schlange / vnter dem Wasser schwimmend/zu dem Menschen oder Thier / vnnd schlegt den Schwantz vmb dasselbig/ zeuchts alßdann vnter das Wasser/vnd jsssets. Dann sie stecket allezeit den kopff vbers Wasser/vnd sicht sich vmb/ob etwann ein Mensch oder Thier vorhanden/welches sie möcht vbereilen.

Schlangen die Menschen fressen

Von dannen zogen wir fürt / ein Monat lang aneinander / hundert Meil wegs / vnnd kamen zu einem grossen Flecken/heist Schelebethueba / da blieben wir drey tag / vnnd waren sehr müde/hetten nichts vbrigs zuessen gehabt / dann vnsere meiste Speiß war Honig / Derhalben wir alle machtloß gewesen / wie dann ein jeder kan abnemen/ was für ein gefehrligkeit/armut vnnd böses leben / einer in solcher weiten Reyß versucht habe/sonderlich aber mit essen vnnd trincken/ sampt der lägerstatt. Das Betth/welches ein jeder mit jm getragen / wigt 4. oder 5. pfundt Baumwollen/ist gemacht wie ein Netz/ das bindet man an zween Bäum/alßdann legt sich einer darauff / solches geschicht im Wald / vnter dem blawen Himmel/ dann so nicht viel Christen mit einander in India vberlandt ziehen / ist es besser vnnd sicherer im Wald für gut zu haben/dann in der Jndianer Höf/Heuser oder Flecken.

Schelebethueba.

Lecti portatiles.

Nun zogen wir zu einem Flecken der gehörete den Christen zu / in welchem der Oberst hiesse Johann Reinmelle / vnnd zu vnserm glück nicht anheimisch war/dann diesen Flecken wil ich schetzen für ein Räubhauß/so gemelter Oberster bey einem andern Christen in Vicenda/welche zu zeiten ein Vertrag mit einander machten / diese (darbey acht hundert Christen in den zweyen Flecken) seind dem König in Portugal vnterworffen/vnd dem gemelten Johann Reinmelle/welcher nach seinem anzeigen in die vier hundert Jar lang im Landt India gehauset/Regieret/ Kriegt vnnd gewunnen. Darumb er billich für einem andern das Landt noch sol regieren / Warumb aber solches nicht geschicht/derwegen führen sie Krieg wider einander. Vnd dieser mehrgedacht Reinmelle kan in einem tag fünff tausent Jndianer zusammen bringen / da der König nicht zwey tausent zusammen bringt/so viel macht vnd ansehens hat er im Landt.

Johannes Reinmelle. Räubhauß.

Johannis Reinmelle vermügen.

So ist aber des offternanten Reinmelle Sohn/da wir in obberürtem Flecken ankommen/vorhanden gewesen/welcher vns wol empfangen/doch musten wir vns sein mehr besorgen/dann der Jndianer / weil es aber daher gerathen / sagen wir Gott dem ewigen Schöpffer danck/ durch Jesum Christum seinen einigen Son/der vns so gnediglich dort vnd allwegen hat außgeholffen.

Nun zogen wir weiter zu einem Städtlin / heist S. Vicenda/20. Meil wegs/alda wir Anno 1553. den 13. tag Julij / an S. Anthoni tag/ ankommen seyn / vnnd funden ein Portugalisch Schiff / welches da Zucker/Presilienholtz/vnd Baumwollen geladen/ vnnd zugehört dem Erasmo Schetzen. Jr Factor ist in Lisebona / heist Johann von Hulsen/welcher noch einen andern Factor alda in Vicendo/genannt Peter Rössel hatte.

S. Vicenda.

portugalisch Schiff womit es geladen.

Johannes von Hulsen.

Item

Jtem die vorgedachten Herrn Schetzen/vñ Johann von Hülsen/ haben alda im Landt viel zugehörige Flecken vnnd Dörffer/ darinne man das gantze Jar zucker macht.

Vnterthanen des Erasmi Schetzen in India.

So empfienge mich obberürter Peter Rössel gar freundtlich/vnd bewise mir grosse ehr/ promouiert mich auch bey den Schiffleuthen/damit ich gefürdert würde/ vnd mit dem ersten fort käme/vnd bathe/das sie mich jhnen liessen befohlen seyn/welches dann hernach dieser Schiffherr trewlich gethan/vnd ich nichts anderst von jhm sage. So blieben wir auch noch 11. tag in der Stadt Vincendo / das wir vns bereyteten/ vnnd mit aller notturfft / was man auff dem Meer bedürfftig / versehen. Wir seind 6. Monat lang von der Stadt Signora desumsion/ biß zu der Stadt Vicenda/in Presill gezogen/vnd ist 476. Meil wegs.

Vlrich Schmidt wirdt den Schiffleuten befohlen.

Darnach machten wir vns / nach dem wir allenthalben geschickt waren / auff die reyß / vnnd fuhren von der Stadt Sanct Vicenda/ auß/ Anno 1553. Adi den 24. tag Junij/an S. Johanns tag/ So waren wir 14. tag lang auff dem Meer / das wir nie kein guten Wind hetten/ sonder für vnd für sturm vnd grausam vngewitter/das wir nit mochten wissen wo wir warē. Jn dem brache vns der Segelbaum im Schiff/ vnd machet an jhm selber viel Wasser / also / das wir musten zum landt keren/vnd kamen zu einer Porten oder Hafen/heist die Stadt Spiritu Sancto/ ligt in Presilia in India / gehört dem König von Portugal zu/seind Christen in der Stadt / machen Zucker mit jhren Weib vnnd Kindern/haben Baumwollen vnd Presilienholtz / vnnd andere gattung mehr/die man bey jnen findet.

Außfahrt auß Vicēda. Sturmwind xiiij. tag.

Spiritus Sanctus.

An diesen orthen des Meers/zwischen S. Vicenda vnnd Spiritu Sancto / findet man am aller meisten Walfisch / thun grossen schaden/ Nemlich/so man mit kleinen Schifflin (welche doch etwas grösser/ dann hie zu Landt die grösten Naues) von einer Porten zur anderen fahren wil/so kommen diese Walfisch mit hauffen / vnd streitten wider einander/ vnnd so sie denn zum Schiff kommen/so ertrencken sie es mit den leuten.

Gefahr von Walfischen.

Diese Walfisch spewen oder werffen für vnd für wasser auß jhren Mäulern/vnnd einer auff ein mal so viel/als in ein gut Fränckisch Faß gehet. Solches außwerffen treibt er alle augenblick / das er den kopff vnter das Wasser zeucht/vnd wider herauß sicht/ das thut er tag vnnd nacht/vnd wer es vor nie gesehen hat/der meynt es seye ein Steinhauff bey einander / Es were viel von diesem Fisch zu schreiben. Es hat auch viel andere seltzame Fisch vnnd Meerwunder / die nit genugsam zu beschreiben seind/oder dauon nit eigentlich zu reden ist.

Walfisch speyen wasser auß.

Meerwunder.

Es ist ein anderer grosser Fisch/heist auff Spanisch Sumere / das ist teutsch ein Schaubhut Fisch/das ist ein Fisch/ dauon man nit genug sagen oder schreiben kan/Es ist so ein mechtiger Fisch/das er an etlichen orten dē Schiffen grossen schaden thut/ Dan so kein Wind vorhanden/ das die Schiff still ligen/ vnnd nit hinder sich noch für sich kommen mögen / so kompt dieser Fisch mit solchem gewaltigen stoß an die Schiff/ das es alles erbidmet vnd erzittert/ so muß man alßdann von stundan eins oder zwey grosse Faß auß dem Schiff inß Meer werffen / vnnd so gemelter Fisch die Fässer vberkompt/so lest er die Schiff / vnnd spilt mit den Fässern.

Sumere. *Schaubhut.*

Fässer vertreiben die Fisch von Schiffen.

Noch ein anderer grosser Fisch/ heist Peischo Spaide/dz ist teutsch ein Fischmesser/oder Schwerdtmesser/thut auch andern grossen Fischen

Peischo. *Fischmesser.*

viel schaden/vnd ist gleich ein solches ding/ wenn die Fisch mit einander kempffen/ thun sie/als ob hie zu Landt zwey böse Pferdt an einander kommen/vñ gegen einander auffspringen/ Solches ist im Meer lustig zu sehen. Aber wenn die Fisch also mit einander kempffen/so kompt darnach gemeinglich ein grosse vngestümb auff das Meer.

Vngestümb nach dem kampff der Fische.

Item noch ein anderer grosser böser Fisch/ der ist noch vber die alle mit dem kempffen oder streitten/heist Posche deserre/teutsch/Sägfisch/ vnd andere Fisch mehr/die ich nit zu nennen weyß.

Sägfisch.

Item fliegende Fisch/vnd andere grosse Fisch/ heissen Donngen.

Also fuhren wir vier Monat lang an einander auff dem Meer/ das wir nie kein landt gesehen/ vnd haben Güter geführt/ von der berürten Pforten/Spiritu Sancto. Darnach kamẽ wir zu einer Insul/ heist Teste de Terzero / alda namen wir wider frische Prouiant/von Brodt/Fleisch/Wasser vnd anderer notturfft/vnnd blieben zween tag lang da/das gehört dem König von Portugal zu.

Teste de Terzero.

Von dannen zogen wir auff Lissebona/in 14. tagen / Anno 1553. am 30. Septembris/an S. Jeronimus tag/ seind wir alda ankommen/ vnd blieben 14. tag lang in der Stadt Lissebona/ da starben mir zween Indianer/so ich mit mir hab auß dem Landt gefürt.

Ankunfft zu Lissebona

Von dannen zog ich auff der Post in Seuilla/in 6. tagen/seind 72. Meil/ alda bliebe ich 4. Wochen lang/ biß die Schiff zubereyt wurden.

Seuilla.

Zoge alßdañ auß von Seuilla vber Wasser/ vnd in zweyen tagen kame ich in die Stadt S. Lucas/da bliebe ich vber nacht.

S. Lucas.

Von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer Stadt/heist Porta S. Marie/ von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer andern Stadt/ vier meil wegs vber Wasser/ heist Ralles / da dann die hochländische Schiff waren / die nach dem Niderlandt wolten fahren / derselben waren bey 25. alle grosse Schiff/ die man heist Hulcken.

Portus S. Mariæ.

Ralles.

Hulcken.

Vnter denen 25. Schiffen/was ein schön groß new Schiff/ welches nur ein Reyß/ von Antorff auß in Hispania gethan/ da gaben mir die Kauffleute den rath/ ich solte auff diesem newen Schiff fahren/ vñ der Schiffer hieß Heinrich Schetz/ war ein ehrlicher frommer Mann/ mit dẽ ich nu dingete vñ vberein kame/des schifflohns halbẽ/auch speiß vnd anderer sachen/so auff dieser reyß von nöthen was/darumb ich gentzlich mit jhm beschlosse/derhalben ich mich in derselben nacht rüstet/ vnd liesse mein plunderwerck/ als mein brodt/ vnd dergleichen/ zuuerbesserung / auch Papogoy/ ꝛc. die ich auß India gebracht hatte/alles inß Schiff tragen. Vnd verliesse letstlich mit jm Schiffer/das er mirs wolte zugefallen anzeigen/wenn er auff seyn wolte/welches er Schiffer mir trewlich verheissen/er wolte on mich nit hinweg/sondern wölle mirs gewißlich zuwissen thun.

Heinrich Schetz.

Geding mit dẽ Schiffer.

Nun so hatte aber berürter Schiffmann dieselbige nacht etwas zu viel gezecht/das er mein (auß sonderm glück) vergasse/vnnd mich in der Herberg liesse/Nemlich 2. stund vor tags schaffte der Stewrmann/ welcher das Schiff regieret/das man die Ancker auffzüge/ vñ alßdann daruon führe. Vnd als ich morgens nach dem Schiff schawet/da war es schon auff ein grosse meil wegs vom Landt. Darnach muste ich vmb ein ander Schiff sehen/ vnd beschlosse mit einem andern Schiffmann/ dem muste ich gleich so viel geben/als dem vorigen.

Das Schiff versaumet.

So fuhren wir mit den andern 24. schiffen bald daruon/ vñ hetten

die

die ersten drey tag gute Wind / aber darnach hetten wir grossen widerwertigen Wind / das wir vnsere reyß nicht mochten vollbringen. So blieben wir doch mit grosser gefahr 5. tag lang / vnnd verhofften einer besserung/Aber je lenger wir verhofften/je vngestümer das Meer war/ also/das wir vns nicht lenger auff dem Meer erhalten kunden/sonder musten wider zu rück fahren/den weg so wir außfuhren.

Vngestümme reyse verhindert die Schiffarth.

Nun ist jetzundt der brauch auff dem Meer / das die Schiffleuth vnnd Schiffer einen Obersten Hauptmann vnter jhnen machen / den heist man auff Spanisch Almiranda / Dieser regiert alle Schiff/vnnd was er wil das man auff dem Meer thun sol/das muß geschehen / vnnd sie die Schiffer vnd Schiffleuthe müssen jm ein Eyd schweren/ das keiner vom andern nit weiche wölle/ Dañ Kay. May. hatt befohlen vnd gebotten / das vnter zwentzig Schiffen von Hispania / nach dem Niderlandt nicht fahren solten / von wegen des Königs in Franckreich/ dieweil sie jetzundt mit einander kriegen.

Schiffrecht.

Almiranda

Wie viel Schiff zugleich fahren auß Hispania inß Niderland.

Weiter so ist auch sonst der brauch auffm Meer / das ein Schiffer vom andern vber ein Meil wegs nit fahren darff/vnd wann die Sonn auff oder nider gehet/so müssen die Schiff zusammen kommen/ vnd die Schiffer müssen den Almiranda grüssen/mit 3. oder 4. schüssen/vnd alle tag zwey mal.

Schiffrecht.

Auch herwiderumb muß der Almiranda auff seinem Schiff zwo Latern / von Eisen gemacht / hinden am Schiff steckend / haben/das heist man ein Farol/so die gantze nacht brennen / so müssen die andern dem Schiff/darauff das Liecht steckt nach fahren / vnnd dörffen nicht vor einander kommen.

Farol.

So zeigt auch der Almiranda alle nacht den Schiffleuthen an/ wo er auß wölle fahren / damit ob sach were/ das ein vngestümmigkeit auff dem Meer käme/das sie möchten wissen/ wz für ein weg oder wind der Almiranda genommen hette / auff das sie einander nicht verlieren kündten.

Officium Architalaßi.

In dem wie wir musten vmbkeren / vñ zu rück fahren/wie gehört/ da war des obgemelten Heinrich Schetzen Schiff (darauff ich all mein plunderwerck gehabt/vnd er mein in Ralles vergasse) am aller hindersten der andern Schiff / Vnnd wie wir auff ein Meil wegs nahend zur Stadt Ralles ankamen/da war es finster vnd nacht / so muste der Almiranda sein Latern außhencken / damit jhm die Schiff wüsten nachzufahren.

Schiff keren wider vmb.

Vnd als wir kamen zur Stadt Ralles / warff ein jeglicher Schiffer sein Ancker auß in das Meer / vnd der Almiranda thet sein Latern auch hinweg.

In dem machet man ein fewr am Landt im besten / aber es gerietе ley der zum ergsten/dem Heinrich Schetzen vnd seinem Schiff. Nun als dz fewr gemacht war/bey einer Mühl/auff ein Büchsenschuss weit vō der Stadt Ralles/so fuhre der mehrgemelt Heinrich Schetz stracks dem fewer zu / dann er meynet es leuchtet die Latern von dem Almiranda / vnnd als er schier gar zum fewer mit dem Schiff hinzu kame/ schosse er mit gewalt auff die stein/so alda im Meer lagen/vnnd zerbrache sein Schiff in hundert tausent stück/ vnd ertrancken leuth vnd gut/ ehe das ein halbe viertheil stund verschiene/ vnnd es blieb kein stück bey dem andern/ Also giengen vnter 22. personen / allein der Schiffer vnnd Stewrmann kamen daruon/auff einem grossen Baum. Auch ertrun-

Schiff vom fewer verleytet.

Schiffbruch Heinrich Schetzen.

Grosser schaden an goldt/ silber vnd gut vntergangen.

cken 6. Kisten oder Truhen mit Goldt vnd Silber/ welchs Kay. May. zugehört hat/ vnd andere grosse Kauffmanschafft mehr / welches den Kauffleuthen zugehörig gewest.

Danckssagung Vlrich Schmidts zu Gott.

Darumb sage ich Gott meinem Erlöser vnd Seligmacher / durch Jesum Christum ewig lob/ preiß vnnd danck / das er mich auch dißmal so gnediglich beleytet/ beschützt vnd beschirmbt hat / das ich erstlich nit auff dieses Schiff kommen bin.

Vngehörter sturm.

Darnach seind wir zween tag lang in Ralles still gelegen / vnd an S. Andreas tag wider weggefahren nach Antorff / So hatten wir auff dieser reyß groß vngewitter/ vnd grausame stürme/ das die Schiffer selbst sagten/ das sie in 20. Jaren / oder so lang sie auff dem Meer gefahren/ keinen so grausamen sturm nie gesehen noch gehört haben/ der so lang gewehret hette.

Wydt portus Anglicanus.

So wir nun kamen in Engellandt / zu einer Pforten heist Wydt/ hetten wir auff all vnsern Schiffen kein Welle / das ist ein Tuch/ das man an den Segelbaum spannet/ auch weder Seyl noch Segelbaum/ noch das wenigst auff dem Schiff mehr. Vnnd wann solche reyß noch ein wenig lenger geweret hette/ so were von disen 24. Schiffen keins darvon kommen/ allein Gott der Herr hette sie dann sonderlich wöllen behüten.

Schiffer bärmlich vntergangen.

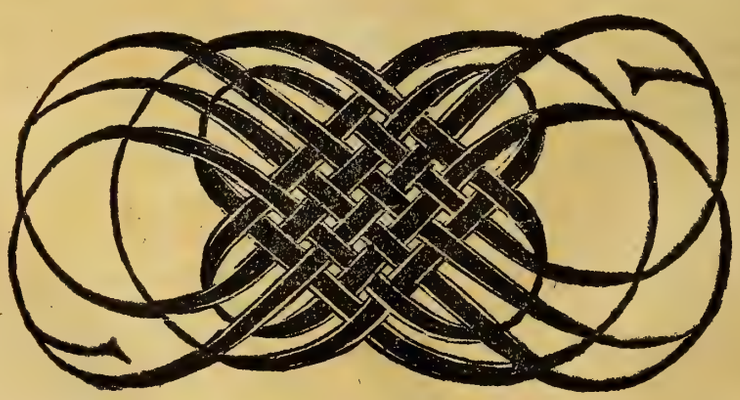
Nun vber das alles/ so seind am newen Jarßtag/ Anno 1554. vnd an der heiligen drey König tag 8. Schiff mit leib vnd gut erbärmlichen verdorben/ das es warlich ein erschröcklich ding zu sehen gewesen/ Ja es were doch nit ein einicher mensch daruon kommen.

Dieses ist geschehen zwischen Franckreich vnd Engellandt/ GOtt der Allmechtig wölle sich jhrer vnnd vnser aller gnediglich erbarmen/ durch Christum seinen einigen Son/ Amen.

Armuia/ Antorff.

So blieben wir 4. tag in berürter Pforten Wydt in Engellandt/ vnd von dannen schiffren wir auff Brabant zu/ vnd kamen in 4. tagen ghen Armuia / das ist ein Stadt im Seelandt / da dann die grossen Schiffligen / Ist von Wydt 74. Meil wegs / von dannen zogen wir auff Antorff zu / welches da ist 24. Meil wegs / vnnd seind den 26. Januarij alda ankommen/ Anno 1554.

GOtt sey gelobt vnd gepreiset in ewigkeit/ der mir solche glückliche Reyß so gnediglich hat bescheret.



Wunderbarliche vnd warhafftige beschreibung der wilden nacketen Menschenfresser/wie dieselbigen Johannes Staden von Homberg auß Hessen bürtig/in eigner person mit grosser gefahr erkündigt/vnnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Herren/Herren Philippo/Landtgraffen zu Hessen/&c. dediciret vnd zugeschrieben.

ICh Hanß Staden von Homberg in Hessen/name mir für/wenns Gott gefellig were/Indiam zu besehen/zoge der meynung von Bremen nach Holandt/zu Campen kame ich bey Schiffe/die wolten in Portugal Saltz laden/da fuhre ich mit hin/Vnnd wir kamen den 29. Tag Aprilis/des Jars 1547. an/bey einer Stadt genant Sanct Tuual/waren vier wochen auff dem Wasser dahin zu fahren. Von dannē zohe ich nach Lissebona/welches fünff Meil von Sanct Tuual ist. Zu Lissebona kam ich in ein Herberg/der Wirt war genant der jung Leuhr/vnd war ein Teutscher/da lag ich ein zeitlang bey. Demselbigen Wirt sagte ich/wie ich wer auß meinem Vatterlandt gezogen/wann es mir gelingen möcht/in Indiam zu siegeln. Sagt er: Ich were zu lāg aussen bliebē/Des Königes Schiffe so in Indiam führen/weren hinweg gefahren. Ich bate jhn/dieweil ich die rheyse versaumet hette/das er mir wolte zu einer andern helffen/dieweil er die Spraach köndte/ich wolte wider in seinem dienste seyn. Er bracht mich in ein Schiff für einen Büchsenschützen/Der Capitan in dem Schiff war genant Pintado/der wolte in Prasilien fahrē/auff Kauffmannschafft/Hatte auch vrlaub auff die Schiff zu greiffen/so in Barbaria mit den weissen Moren kauffschlagten. Auch wo er Frantzösische Schiff in Prasilien mit den Wilden Leuthen Kauffschlagen fünde/solten preiß seyn. Auch solte er dem Könige etliche gefangene da inß Landt führen/dieselbigen hatten straff verdienet/Doch die newen Lande damit zubesehen/wurden sie gesparet. Vnser Schiff war wol gerüst mit aller Kriegßrüstung/welche man zu Wasser gebraucht. Vnser waren drey Teutscher in dem Schiff/einer genant Hans von Bruchhausen/der ander/Heinrich Brant von Bremen/vnd Ich.

Homberg.
Bremen.
Campen.
Tuual.
Lissebona.
Pintado.
Commission des Schiffmanns.
Hans von Bruchhausen.
Heinrich Brant von Bremen.

Beschreibung meiner ersten Schiffart von Lissebona auß Portugal.

WIR siegelten von Lissebona/mit noch einem kleinen Schifflin/war auch vnsers Hauptmanns/kamen erstmals an/bey einer Insel Eilga de Madera genant/höret dem Könige von Portugal/wohnen Portugaleser darinn/ist von Wein vnd Zucker fruchtbar/Daselbs bey einer Stadt/genant Funtschal/namen wir mehr Victualia inß Schiff.

Eilga de Madera.
Funtschal.

Darnach fuhren wir von der Insel in Barbariam/nach einer

Cape de Gel. Schiriffi.

Stadt Cape de Gel genant/ gehört einẽ weissen Moren König/ Schiriffe genant. Die stadt hat vormals der König von Portugal jnne gehabt/ derselbige Schiriffi hats jhm wider genommen. Bey derselbigen Stadt meynten wir der obgenanten schiff zu bekomẽn/ die mit den vnchristen kauffschlagten. Wir kamen dahin/ funden viel Castilianischer fischer da vnterm Landt/ die gaben vns bericht/ wie das bey der Stadt Schiff weren/ Wir fuhren hinbey/ so kompt ein Schiff auß dem Hafen/ wol geladen/ dem fuhren wir nach vnnd vberkamen es/ aber das volck entfuhre vns mit dem Botte/ Da sahen wir ein ledig Bott auff dem Landt stehen/ welches vns wol dienlich war zu dem genomnẽ Schiff/ wir fuhren hinbey vnd holtens.

Schiffer-öbert.

Die weissen Moren kamen starck angeritten/ wolten es vertheidingen/ aber sie kundten vor vnserm geschütz nicht darzu kommen. Wir namens/ fuhren mit vnser Beute/ welches war Zucker/ Mandeln/ Tattel.r/ Bocksheute/ Gummi Arabicum/ Deren das Schiff wol geladen war/ wider nach dem Eilga de Madera/ schickten vnsere kleinen Schiff nach Lissebona/ solches dem König anzuzeigẽ/ wie wir vns mit solcher beute halten solten/ dann es gehörten Valentianische vnnd Castilianische Kauffleut darzu.

Beute.

Quæstio de rapina.

Wir wurden von dem König beantwortet/ solten die Beut da in der Insulen lassen/ vnnd mit vnser reyse fort fahren/ mitler weil wolte sein Alteſa gründtlich erfahren/ wie es darumb were.

Alteſa.

Demnach thaten wir/ vnnd fuhren wider nach Cape de Gel/ zubesehen ob wir mehr beut bekommen köndten. Aber vnser fürnemen war vmb sonst/ vnd der Wind wurd vns zu entgegen bey dem Landt/ der vns verhinderte. Die nacht vor aller Heiligen tag/ fuhrẽ wir von Barbaria mit einem grossen Sturmwind nach Prasilien zu. Als wir nun 400. Meil von Barbaria ab waren in das Meer/ kamen viel Fisch vmb das Schiff/ die fiengen wir mit Angelhacken. Derselbigen waren etliche/ welche die Schiffleut nenneten Albakore/ waren groß/ Etliche Bonitte/ waren kleiner/ Etliche Durado. Auch waren viel Fisch da so groß wie Hering/ hetten auff beiden seiten fittige wie ein Fledermauß/ dieselbigen wurden sehr verfolget von den grossen/ Wenn sie die hinder sich vermerckten/ erhuben sie sich auß dem Wasser/ jrer grosse hauffen/ flogen vngefehrlich zweyer klaffrern hoch/ vber dem Wasser/ etliche sehr nahe so weit man absehen kondte. Da fielen sie widerumb inß Wasser. Wir funden sie offtmals des morgens im Schiff ligẽ/ waren des nachts im flug darein gefallen/ Vnnd sie hiessen in Portugalesischer spraach/ Pisce Bolador. Darnach kamen wir in die höhe der Linien Aequinoctial/ daselbst war grosse hitze/ denn die Sonn stunde recht vber vns/ wenn es vmb Mittag war/ war gar kein Wind etliche tage/ denn in der nacht kamen offtmals grosse Donnerwetter mit Regen vnnd Wind/ erhuben sich baldt/ vergiengen auch baldt/ das vns dieselbigen nicht/ wenn wir vnter siegel waren vbereilen solten/ musten wir fleissig wachen.

Prasilia. Schiffer fangen fisch.

Fliegende Fisch.

piſce Bolador.

Linea aquatoris.

Als aber nun widerumb Wind kam/ der wehete Sturm/ weret etliche tage/ vnd war vns entgegen/ vermüteten vns/ wo er lang werete/ hungers not zu leiden. Rüfften Gott an vmb guten Wind. Da begab es sich eine nacht/ das wir einen grossen Sturm hatten/ waren in grosser mühe/ da erschienen vns viel blawer Liechter in dem Schiff/ dero ich nicht mehr gesehen hatte. Da die Bulgen vornen inß Schiff schlugen/

Mangel am Windt.

Blawe liechter im schiff erschienen.

da gien-

da giengen der Liechter auch. Die Portugaleser sagten/ das die Liechter ein zeichen gutes zukünfftigen wetters weren / sonderlich von Gott gesandt in nöthen zu trösten. Theten Gott eine danckſagung darfür/ mit einem gemeinen Gebet / Darnach verschwunden sie wider. Vnnd diese Liechter heissen Santelmo/ oder Corpus santon. Wie nun der tag anbrach/ wurde es gut wetter/ vnd kam ein guter Windt / das wir augenscheinlich sahen/ das solche liechter musten ein wunderwerck Gottes seyn. Wir siegelten hin durch das Meer mit gutem Winde/ den 28. tag Januarij/ kriegen wir einen huck Landes inß gesicht/ la Cape de Sanct Augustin genant. Acht meil daruon kamē wir zum Hafen Brannenbucke genant. Vnd wir waren 84. tag im Meer ehe wir das Landt sahen. Daselbst hatten die Portugaleser einen Flecken auffgericht/ Marin genant. Der Hauptmann des Flecken war genant Artokoßlio/ dem vberliefferten wir die gefangenen / luden auch etliche Güter auß/ die sie da behielten. Wir richteten vnsere sach auß in dem Hafen/ wolten fürtan siegeln/ da wir meynten zu laden.

Santelmo.

Cape de S. Augustin.

Marin.

Artokoßlio.

Wie die Wilden des orts Brannenbucke waren auffrhürisch worden/ vnd den Portugalesern einen Flecken vertilgen wolten.

SO begab es sich das die Wilden des orths waren auffrhürisch worden gegen die Portugaleser / welches sie vormals nicht waren / welches nun der Portugaleser halben sich angefangen hatte/ so wurden wir gebeten vmb Gottes willen / von dem Hauptmann des Landes/ das wir wolten im Flecken einsetzen/ Garasu genant/ fünff Meil von dem Hafen Marin/ da wir lagen / welches die Wilden sich vnterstunden einzunemen / vnnd die Innwohner des Flecken Marin kundten den andern nicht zu hülff kommen / denn sie sich auch vermuteten/ das die Wilden sie vberziehen würden.

Auffrhur.

Garasu.

Wir kamen den von Garasu zu hülff mit viertzig Mannen vnsers schiffs/ fuhren in einem kleinen schifflin dahin/ Das Flecklin lag auff einem stramen des Meers/ welchs sich 2. meil wegs landtwerts in strecket. Es möchtē vnser Christen 90. zur wehr seyn/ Darneben 30. Moren vnd Prasilianische schlauen/ welche der Einwohner eigen waren / Die Wilden leut so vns belägerten/ wurden geachtet auff 8000. Wir in der belägerung hatten nur einen Zaun von Reydeln vmb vns her.

Garasu entsetzt.

Wie jhre Festunge war / vnd wie sie gegen vns stritten.

VMb den Flecken her da wir jnne belegert waren/ gieng ein Wald/ darinnen hatten sie zwo Festungen gemacht / von dicken Bäumen / darinnen hatten sie des nachts jhre zuflucht / ob wir zu jhnen hinauß fielen / da wolten sie warten. Darneben hatten sie löcher in die Erden gemacht / vnnd vmb den Flecken her / da lagen sie des tags inn/ darauß kamen sie mit vns zu Scharmützeln/ Wenn wir nach jhnen schossen/ fielen sie alle nider / vermeynten sich dem schuss zu entbucken/ hetten vns so gar belägert/ wir kondten weder ab noch zu kommen/ Ramen hart für den Flecken / schossen viel Pfeil in die höhe / meyneten sie solten im niderfallen vns im Flecken treffen / schossen vns auch Pfeile/ daran sie Baumwollē vnd wachs gebunden hatten/ vñ das an-

Stratagema.

pfeil mit Baumwollen vnd wachs.

gesteckt / meynten vns die Dächer an den Heusern mit anzustecken/ dreweten wie sie vns essen wolten/wenn sie vns kriegten.

Brauch der speise. Wir hatten noch ein wenig zu essen/vnnd dasselbig war bald auff/ Denn es da im Landt den gebrauch hat / alle tag / oder je vber den andern tag frische Wurtzeln zu holen / vnd Meel oder Kuchen daruon zu machen/ zu solchen Wurtzeln kondten wir nit kommen.

Tammaraka. Wie wir nun sahen das wir Victalia gebrech leidē musten/fuhren wir mit zweyen Barcken nach einem Flecken Tamaraka genant / Victalia da zu holen/so hattē die Wilden grosse bäume vber das wässerlin her gelegt/war jhrer voll auff beiden seiten des Vfers/meynten vns die reyse zuuerhindern / Wir zerbrochen dasselbige wider mit gewalt / es wurde eben mitler zeit/wir bliebē auff dem truckenen. Die wilden kundten vns in den Schiffen nichts thun/Aber sie wurffen vil truckens holtzes auß jhrer schantze zwischen das Vfer vnd Schiff / vermeynten das an zustecken/jres Pfeffers der da im Lande wechset/darein zu werffen/ vnd vns mit dem dampff auß den Schiffen zu jagen. Aber es geriet jhnen nit/mitler weil kam die flut wider. Wir fuhren zu dem flecken Tammaraka/Die jnnwohner gaben vns Victalia/damit fuhren wir widerumb nach der belegerung bey dem vorigen ort / hatten sie vns die fahrt wider gehindert/Also/sie hatten Bäume/wie vor/vber das Wässerlein gelegt / lagen darbey auff dem Vfer / hatten sie zween Bäume vnten/ auff ein wenig nahe abgehawen/ oben an die Bäume hatten sie dinger gebundē/Sippo genant/ wachsen wie hoppen bremē/seind dicker. Das ende hatten sie in jrer schantz/war jr meynung/wenn wir kämen/ vnnd wolten wider hindurch brechen / wolten sie die Sippo ziehen / das die Bäume fort an solten brechen vnd auff die Schiff fallen.

Schiffbrenner. Flut verhindert. Stratagema. Sippo.

Behendigkeit. Wir fuhren hinbey / brachen hindurch/der erste Baum fiel nach jrer schantze/der ander fiel kurtz hinder vnser Schifflein in das Wasser. Vnd ehe wir anfiengen das Wehr zubrechen / rüffen wir vnsern Gesellen in dem Flecklin/das sie vns zu hülff kämen. Wann wir anfiengen zu ruffen/rüfften die Wilden auch / das vnsere Gesellen in der belegerung nicht hören kundten/dann sie kundten vns nicht sehen / eines gehöltzes halben/so zwischen vns war/sonst aber waren wir so nahe bey jnen/das sie vns wol hetten können hören / wann die Wilden so nicht geruffen hetten.

Wir brachten die Victalia in den Flecken/wie die Wilden da sahen das sie nichts kondten außrichten/begerten sie fried/ vnnd zogen wider ab. Die belegerung wehret bey nahe einen Monat/der Wilden blieben etliche todt/aber der vnsern Christen keiner. Wie wir sahen / das sich die Wilden zu fried begeben hetten / zogen wir wider zu vnserm grossen Schiff / welches vor Marin lag / daselbs luden wir Wasser eyn/auch Mandiokenmeel zu Victalia / der Oberste des Fleckens Marin / dancket vns.

Mandiokenmeel.

Wie wir auß Prannenbucke fuhren nach einer Landtschafft Buttugaris genant/bey ein Frantzösisch Schiff kamen/vnd vns mit jhn schlugen.

Buttugaris WIR fuhren viertzig Meilen von dannen zu einem Hafen/ Buttugaris genant / da meyneten wir das Schiff mit Prasilien holtz zu laden/auch dem Wilden mehr Victalia abzubeuten. Wie wir dahin kamen/funden wir ein Schiff auß Franckreich/ das lud

Pra-

Prasilienholtz/das fielen wir an/meynten es zu nemen/aber sie verder- Schiff auß
beten vns den grossen Mastbaum mit einem schusse / vnnd entsiegelten Franckreich
vns/etliche vnsers Schiffs wurden erschossen/etliche verwundet. Dar- beraubt.
nach wurden wir sinns wider in Portugal zu fahren / denn wir kond-
ten nicht widerumb kommen in den Hafen / da wir meynten Victalia
zu bekommen. Der Wind war vns zu wider / wir fuhren mit so gerin-
ger Victalia nach Portugal/liddē grossen hunger/etliche assen Bockß- Hunger im
heute/die wir im Schiff hatten / Man gab vnser jeder eim des tags ein Schiff.
Nösselen Wassers/ vnd ein wenig Prasilianisch Wurtzelnmeel / waren
108. tag im Meer. Den zwölfften tag Augusti kamen wir bey Jnsulen/
genant Losa Sores/gehören dem Könige von Portugal / da ancker- Losa Sores
ten wir/ruheten vnnd fischten/ Daselbst sahen wir ein Schiff im Meer/
da fuhren wir bey/zu wissen was es für ein Schiff were / vnd es war ein
Seerauber/stalte sich zur wehre/ doch kriegten wir die oberhandt / vnd Seeräuber.
namen jhnen das Schiff / sie entfuhren vns mit dem Botte nach den
Jnsulen/Das Schiff hatte viel Wein vnnd Brodts/damit wir vns er- Wein vnd
quickten. Darnach kamen wir bey fünff Schiff / gehörten dem König Brodt im
von Portugal/die solten bey den Jnseln der Schiff auß India warten/ Raubschiff.
sie in Portugal zu geleyten. Darbey blieben wir / hulffen ein Jndisch
Schiff/welches da ankam / geleyten in ein Jnsel Tercera genant / da Tercera.
blieben wir. Es hatten sich in der Jnsel viel Schiff versamlet/welche al-
le auß den newen Landen kommen waren/etliche wolten in Hispanien/
etliche in Portugal/Wir fuhren auß Tercera bey nahe hundert Schiff
in gesellschafft / kamen zu Lissebona an/vngefehrlich den achten tag Lissebona.
Octobris/des Jars 1548. waren sechzehen Monat auff der reyse gewe-
sen.

Darnach ruhete ich ein zeitlang zu Lissebona / wurde des sinns
mit den Hispaniern in die newen landt zu fahrē die sie jnne haben/ Fuhr
derhalben von Lissebona mit einem Engellendischen Schiffe in Casti-
lien/bey eine Stadt Porta Sancta Maria genant / Da wolten sie das S. Maria
Schiff mit Wein laden/von dannen reysete ich nach einer Stadt Ciui- Ciuilia.
lien genant / da fand ich drey Schiffe wurden zugerüst, solten nach ei-
ner Landtschafft Riode Platta genant / fahren/gelegen in America/ Riode plat-
dieselbige Landtschafft/vnd das Goldreiche Landt Peru genant/wel- ta.
ches vor etlichen Jaren funden ist worden / vnnd Prasilien/ist alles ein Peru.
fußfest Landt.

Dasselbige landt fort einzunemen waren vor etlichen jaren Schif-
fe dahin geschickt/ deren eins war widerkommen / begerten mehr hülff/
sagten viel wie Goldtreich es seyn solt. Der Hauptmann vber die drey Dohn Die-
Schiff/war genant Dohn Diego de Senabrie/solt von wegen des Kö- go.
nigs ein Oberster seyn in der Landtschafft. Jch begab mich in der
Schiff eins/ sie wurden sehr wol gerüst / wir fuhren von Ciuilien nach
S. Lucas/da die Ciuilische refier inß Meer geht/daselbst lagen wir vnd S. Lucas.
warteten auff guten Windt.

Beschreibung meiner andern Schifffarth von Ciuilien auß Hispanien in Americam.

Anno Domini 1549. den vierdten tag nach Ostern/siegelten wir zu
Sanct Lucas auß / vnnd der Windt war vns entgegen / Wie der S. Lucas.
Windt nun gut wurde/namen wir zu Lissebona Hafen/vnd fuh-
ren nach den Jnsulē Cannarias/anckerten bey einer Jnsulen Pallama Cannarie.
genant/ Pallama.

Ars nautica. genant/da namen wir etlichen Wein in das Schiff für die reyse. Auch wurden die Stewrleuth der Schiffe daselbst eins / wenn sie im Meer von einander kämen / wo sie in dem Landt solten wider bey einander kommen/nemlich in 28. gradus/auff der Suden seiten/der linien Aequinoctial.

Capo Grün häupt Auß Palma fuhrē wir nach Capa virde/das ist/das grüne haupt/ welches ligt in der schwartzen Moren Landt / Daselbst hatten wir bey nahe ein Schiffbruch gelitten/von dannen fuhren wir vnser Curß/der

Gene. wind war vns entgegen/verschlug vns etlich mal auff das landt Gene/ in welchem auch schwartze Moren wonen. Darnach kamē wir bey einer

S. Thomas Insulen an/genant S. Thome / gehört dem Könige von Portugal/ist ein Zuckerreich Eylandt / aber vngesundt. Es wohnen Portugaleser darinn/haben viel schwartzer Moren/das jre eigene leut seyn. Wir nammen frisch wasser in der Insel/siegelten fürt an/ wir hatten vnsere zwey Mitgesellenschiffe in einem Sturmwinde des nachts auß dem gesicht verloren/also/das wir allein siegelten / die Wind waren vns sehr entgegen/denn sie haben die art in dem Meer/ wenn die Sonn auff der Nort

Astronomia. seiten der linien Aequinoctial gehet / so wehen die Wind von den Suden her. Desselben gleichen / wenn die Sonn auff der Suden seiten geher/kommen sie von der Norten seiten/haben die art/das sie fünff Monat steiff auß einem orth wehen / hinderten vns vier Monat / das wir vnser rechte Curß nicht siegeln mochten. Wie da der Monat September ankam/begundten die Wind Nörtlich zu werden / wir setzten vnser

Venti. Curß Seud Seud West/nach America zu.

Wie wir in die höhe 28. gradus bey das Landt America kamen/ den Hafen nicht erkennen kundten/dahin wir beschieden waren/ vnd ein grosser sturm sich bey dem Land erhub.

DArnach eins tages / welcher war der 18. Nouembris / name der Stewrmann die höhe des Poli / befand sich in 28. gradus / da suchten wir das Landt Westen / an auff / Darnach den vier vnd zwentzigsten tag gemelts Monats sahen wir Landt. Waren sechs Monat im Meer gewesen / bestunden vielmals grosse gefahr. Als wir nun hart bey das Landt kamen/kandten wir den Hafen/ vnd die merckung nicht/welche der oberste Stewrmann vns gegeben hatte/Dorfften auch nicht wol wagen/vns in vnbekandte Häfen zu geben/louierten so langes dem Lande her / es hub an sehr zu wehen / wir meynten nicht anderst denn auff den Klippen vmbzukommen / bunden ledige

Bereytung zum Schiffbruch. Fass zusammen/theten Puluer darein/stopfften die Spönde zu / bunden vnsere wehr darauff/ ob wir hetten Schiffbruch gelitten / vnd etliche weren daruon kommen/solten jre wehr am Lande finden / denn die Bulgen würden die Fasse an das Landt werffen/ wir louierten/meynten vom Landt widerumb abzufahren/es halff nicht/ der Wind triebe vns auff die Klippē so im wasser verborgen lagen/in 4. klaffter wassers hoch / musten der grossen Bulgen halb auffs Landt fahren/ meynten

Danckſagung. nicht anderst denn wir müsten alle mit einander vmbkommen. Doch schickte es Gott/wie wir hart bey die Klippen kamen/ward vnser gesellen einer eines Hafen gewar/da fuhren wir hinein. Daselbst sahen wir ein kleins Schifflin/das flohe vor vns/vnnd fuhr hinder ein Insel/das wir es nicht sahen / vnd kundten nit wissen was es für ein Schiff were/

aber

aber wir folgten jhm nit weiter nach / Sonder liessen vnsern Ancker zu grunde/preiseten Gott das er vns auß dem elend geholffen hatte/ruheten/vnd trückneten vnsere kleider.

Vnnd es war wol vmb 2. vhr nach mittage / da wir den Ancker zu grundt liessen / gegen dem abendt kam ein grosser Nache voll Wilder leut bey das Schiff/vnd wolten mit vns reden/aber vnser keiner kundt die Spraach wol verstehen/wir gaben jhnen etliche Messer vnd Angelhacken/da fuhren sie wider hin. Dieselbige nacht kam wider ein Nache voll/da waren 2. Portugaleser vnter jnen/die fragten vns / wo wir herweren ? Da sagten wir / wir weren auß Hispanien / meyneten sie/wir müsten ein kündigen Stewrmann haben / das wir so weren in den Hafen kommen/deñ sie weren des Hafen kündig / aber mit solchem sturmwetter/wie wir darein kommen weren / wüsten sie nit darein zu komen. Da sagten wir jnen alle gelegenheit/wie vns der Wind vnd die Bulgen zu einem Schiffbruch hetten bringen wöllen / Wie wir nun nicht anderst meynten / denn wir solten vmbkommen / weren wir des Hafen plötzlich weiß worden/vnnd Gott hette vns also darein geholffen / vnuerhoffet/vnnd des Schiffbruchs errettet/vnnd wüsten auch nicht wo wir weren. Wie sie solchs höreten/verwunderten sie sich/vnnd danckten Gott/ vnd sagten/ der Hafen darinn wir weren/hiesse Supraway/vnd wir weren vngefehrlich 18. meil wegs von einer Insel die heisset Sancte Vincente / vnd gehörete dem König von Portugal/ da wohneten sie/ vnd die so sie mit dem kleinen Schifflin gesehen hetten/weren derhalben geflohen/das sie gemeynet hetten/wir weren Frantzosen gewesen.

Wilde leut.

portugaleser vnter wilde leut.

Kluger Stewrmañ

Supraway S. Vincentij Insula.

Auch fragten wir sie / wie weit die Insel Sancte Katharine von dannen were/denn wir wolten daselbst hin. Sagten sie/es möchten vngefehrlich 30. Meil seyn/nach den Suden/ vnd es were daselbst ein Nation Wilder/ die hiessen Carios/das wir vns wol vorsehen/ vnd sagten: Die Wilden des gegenwertigen Hafen hiessen die Tuppin Jkins/vnnd weren jre Freunde/darfür hetten wir kein not. Wir fragten sie / in was höhe des Poli dasselbige Landt lege/sagten sie/im 28. gradus/ wie wahr ist. Auch gaben sie vns gleichnus wo bey wir das Landt erkennen solten.

S. Katharinæ Insula.

Carij.

Tuppin Jkins.

Wie wir da widerumb auß dem Hafen fuhren/ das Landt widerumb zu suchen/dahin wir wolten.

ALs sich nun der Windt auß den Ost Sud Osten gestillet/ warde gut wetter / vnnd der Windt wehete auß den Nordosten/giengen wir zu siegel / vnd fuhren wider zu rück nach dem vorgemelten ort Landes/wir siegelten zween tag/vnd suchten den Hafen/vnd kundten jhn nicht erkennen / Doch merckten wir bey dem Lande / das wir müsten bey dem Hafen vber gesiegelt haben / denn die Sonn verdunckelt war/ dz wir nichts mercke kundten/ kundten auch nit widerum̃ zu rück kommen des Winds halben/ denn der Wind verstach vns.

Aber Gott ist ein nothelffer/wie wir des abendts gebet hielten/baten wir Gott vm̃ gnad/da begab es sich/ehe dann es nacht wurd/dz sich trübe Wolcken erhuben nach dem Suden / dahin vns der Windt verstache/ehe wir das Gebet vollendet hatten/wurde der Nordostenwind still / vnd wehete nicht/ das mans mercken kundt/da fieng der Sudenwindt/

Noth leret beten.

Krafft des gebets.

Vngewitter

windt/der doch in der zeit Jares nicht viel pflegt zu regieren/ an zu wehen/mit einem solchen donner vnnd fewer/ das einem schrecken ward/ vnnd das Meer war sehr vngestümb/ denn der Sudwindt gegen des Nordwinds bulgen wehete/ war auch so finster/das man nicht sehen kundte/ vnnd das grosse fewer vnd donner machete das volck zaghafftig/das keiner wuste wo er zugreiffen solte/die siegel zu wenden/ Auch meynten wir nicht anders/dann wir müsten die nacht alle ersauffen/ so gab doch Gott/das sich das wetter enderte vnd besserte/ vnd wir siegelten dahin/da wir des tages her kommen waren/vnd suchten den Hafen von newem/aber kundten jhn doch nicht erkennen/ denn es waren viel Jnsulen bey dem fußfesten Lande. Wie wir nun wider in 28. gradus kamen/sage der Hauptmann zu dem Pilot/ das wir hinder der Jnseln eine führen/vnd liessen ein Ancker zu grundt gehen/ vnd sehen doch was es für ein Landt were/Da fuhren wir zwischen zwey en Landē hinein/ daselbst war ein schöner Hafen inn/da liessen wir den Ancker zu grundt gehen/wurden jnns mit dem botte außzufahren/den Hafen weiter zu erkünden.

Wie vnser etliche mit dem Bott fuhren den Hafen zu besichtigen/ funden ein Crucifix auff einer Klippen stehen.

VND es war auff Sanct Katharina tag/ im Jar 1549. Als wir den Ancker zu grundt liessen/ vnnd denselbigen tag fuhren vnser etlich wol gerüst/dē Hafen weiter zu besehen mit dem botte/ vnd liessen vns beduncken/es müste ein reſier seyn/die man heisset Rio de S. Francisco/ die ligt auch in derselbigen Prouintz/ je weiter wir hinein fuhren/je lenger die reſier war. Vnd wir sahen vns vmb hin vnd wider/ ob wir auch einigen rauch ersehen köndten/aber wir sahen keinen/ Da dauchte vns wir sehen Hüttē vor einer Wildnuß in einem grunde/ vnd fuhren hinbey/da warens alte Hütten/vnd vernamen keine Leut darinnen/vnd fuhren fortan/so ward es abendt/ vnd es lag ein kleine Jnsel vor vns in der reſier/ da fuhren wir an/ die nacht da zu bleiben/verhofften vns da am besten zu bewachen. Wie wir bey die Jnsel kamen/ war es schon nacht/ vnnd dorfften vns doch nicht wol wagen/das wir vns hetten ans Landt begeben/die nacht darbey zu ruhen. Doch giengen vnser etlich rund vmb die Jnsel her/ zu besehen ob auch jemandts darinn wer/aber wir vernamen niemandts. Da machten wir fewer/ vnd hiewen einen Palmenbaum vmb/ vnd assen den kern daruon/daselbst enthielten wir vns die nacht/ des morgens früh fuhren wir als weiter zum Landt hinein/Denn vnsere meynung war gantz/wir wolten wissen ob auch Leut vorhanden weren/denn als wir die alten Hütten gesehen hatten/ gedachten wir es müsten je Leut im Lande seyn/ Wie wir nun also fort fuhren/ sahen wir von ferrem ein holtz auff einer klippen stehen/das schine gleich als ein Creutz/meynetē etliche/ wer das dahin wolt bracht haben. Wir fuhren hinbey/ so war es ein groß höltzern Creutz/ mit steinen feste auff die klippen gemacht/vnnd ein stück von einem Fassboden war daran gebunden/ vnnd in dem Fassboden waren buchstaben geschnitten/köndtē es doch nicht wol lesen/verwunderten vns/ was das für Schiffe möchten gewesen seyn/ die solches da auffgericht hetten/wusten nit ob das der Hafen were/ da wir vns versamlen solten.

Riuulus S. Francisci.

Rauch.

Ledige hütten.

Kern vom Palmenbaum.

Crucifix auff einem Klippen.

Buchstaben im Fassboden.

Darnach

Darnach fuhren wir widerfortan/hinein von dem Creutz/weiter landt auff zu suchen/ den Boden namen wir mit. Wie wir nun so fuhren/ saß einer nider vnd laß die buchstaben auff dem faßboden/begund sie zuuerstehen/war also darauff geschnittē in Hispanischer Sprach: Si vehu por ventura, eckila armada desu Maiestet, Tiren vhn Tire ay Aueran Recardo.

Das ist in Deutsch soviel gesagt: Ob hieher zur abenthewr seiner Maiestet Schiffe kämē/die schiessen ein stück geschützes ab/so werden sie weiter bescheidt bekommen.

Vnd fuhren schnell widerumb bey das Creutz/ vnd schossen ein Falckenetlin ab/ vnd begunten weiter zum lande hinein zufaren. *Thon des geschützes.*

Wie wir also fuhren/sahen wir fünff Nachen voll wilder Leut/kamen stracks auff vns zu geruddert/so war vnser geschütz bereit. Wie sie nun nahe bey vns kamen/ sahen wir einen menschen der hatte kleider an/vnd hatte einen Bart. Der stund vorne in dem Nachē/vnd wir kanten jn das er ein Christ war. Da rüfften wir jhm zu/er solt still halten/ vnd mit einem Nachen bey vns kommen/sprache zuhalten. *Christianus inter feros.*

Wie er nun so nahe kam/ fragten wir jhn/in was Landschafft wir weren/sagte er: Jr seit in dem Hafen Schirmirein/ heist so auff der wilden leut sprach/ vnd sagte/ das jhr das versteht/ so heissets S. Catharin hafen/welchen namen jhm die geben haben/so sie erst erfunden. *Schirmirein.*

Da erfreweten wir vns/ denn das war der Hafen so wir suchten/ waren darinn vnd wustens nicht/vnd kamen auch auff S. Catharinen tag daselbst hin. Hie höret jhr/ wie GOTT den jenigen so in nöten seyn/ vnd jhn mit ernst anrüffen/ hilffet vnd sie errettet. *Prouidentia Dei.*

Da fragte er vns/wo wir her weren? Da sagten wir/wir weren des Königs Schiffer von Hispanien/vnd woltē nach Riode Platta fahrē/ auch weren noch mehr schiffe auff der rheise/ wir hofften (so es GOTT geliebete) sie würden auch baldt kommen/vnd daselbst wolten wir vns versamlen. Da sagte er: Es gefiele jhm wol/ vnd danckte GOTT/ denn er were vor dreien Jaren auß der Prouintz Rio de Platta vō der stette die man nennet La Soncion/welche die Hispanier jnne haben/ herab bey das Meer geschickt/welches seyn 300. meil wegs/das er solte die Nation/welche man heisset Carios/so die Hispanier zu freunde habē/dahin halten/das sie wurtzeln pflantzen/so Mandica heist/ auff das die schiffe daselbst wider möchten (so sie gebrech hettē) der wilden leut victalia bekommen. Welche der Hauptmann also bestellet hatte/ so die newe zeitrunge in Hispanien brachte/mit namen Capitan Salaser/ der auch wider mit dem andern Schiff kam. *Rio de plata.* *La Soncion* *Mandica.* *Capitan Salaser.*

Wir fuhren mit jhnen hin in die hütten/ da er vnter den wilden wohnete/die theten vns gütlich auff jhre weise.

Wie ich mit einem Nachen voll Wilder leuthe zu vnserm grossen Schiffe geschickt wurde.

DArnach bate vnser Capitan den Mann/ so wir vnter den Wilden funden/ das er einen Nachen mit volck bestellete/ die solten vnser einen bey das groß Schiff fuhren/ damit dasselbige auch dahin käme. *Hans Staden fehret mit wilden leuten.*

Da schickte der Capitan mich hin mit den Wilden leuten nach dem Schiffe/ vnd wir waren drey nacht aussen gewesen/ das die im Schiffe

nicht wustē wie es vm̃ vns stunde. Wie ich nun mit dē Nachen auff einē Armbrust schoß nahe bey das Schiff kam/ machtē sie ein groß geschrey/ vnd stalten sich zur wehr/ vnnd wolten nicht/ das ich mit dē Nachen näher keme/ sonder rieffen mir zu/ wie das zugienge/ wo das ander volck bliebe/ vnnd wie ich also allein mit dem Nachen voll wilder leut keme? vnnd ich schwiege stille vnnd gabe jhnen kein antwort/ Denn der Capitan befalhe mir/ Ich solte trawrig sehen/ zu mercken was die in dem Schiffe thun wolten.

Geschrey.

Fictio.

Wie ich jhnen nun nicht antwortet/ rieffen sie vnter einander/ es ist nicht recht vmb die sache/ die andern müssen todt seyn/ vnnd sie kommen mit diesem einem vnnd sie vielleicht mehr hinderhalts haben/ das schiff also einzunemen/ vnnd wolten schiessen/ Doch rieffen sie mir noch ein mal zu/ da fieng ich an zu lachen/ vnnd sagte/ seyt getrost/ gute newe zeitung/ lasset mich näher kommen so wil ich euch bericht geben. Darnach sagte ich jhnen wie es vmb die sach were/ des erfreweten sie sich höchlich/ vnnd die wilden fuhren mit jhren Nachen widerumb heim. Vnd wir kamen mit dem grossen schiffe nahe bey der Wilden wonunge/ daselbst liessen wir einen ancker zu grund/ lagen da vnd warteten auff die andern schiffe so sich im sturmwind von vns verloren hatten so noch kommen solten.

Der trawrige lachet.

Acuttia.

Vnd das Dorff da die wilden wohnen/ heisset Acuttia/ vnnd der Mann den wir da funden hieß Johann Ferdinando/ vnnd ein Buschkeyner auß der Stadt Bilka/ vnnd die wilden so da waren hiessen die Carios/ die brachten vns viel wild fleisch vnnd fische/ darfür gaben wir jhnen Angelhäcken.

Carei.

Wie das ander Schiff vnser gesellschafft ankam/ so sich im Meer von vns verloren hatte/ darinn der Oberste Stewrmann war.

Schiff verloren im sturm.

WJe wir vngefehrlich drey wochen daselbst gewesen waren/ kam das schiff/ darinn der Oberste Stewrmann war/ Aber das dritte schiff war vmbkomen/ daruon erfuhrē wir weiter nichts. Wir rüsteten widerumb zu fortan zu fahren/ hatten victalia versamlet für 6. Monat/ denn wir hatten noch wol 200. meil zu wasser zu fahren. Wie wir alle ding fertig hatten/ eines tages verloren wir das grosse schiff im Hafen/ das die rheise also verhindert ward.

Schiff im Hafen verloren.

Hunger in der wüsten.

Wir lagen da zwey jar in grosser gefahr in der wildtnus/ lieden grossen hunger/ musten Eidexen vnnd Feldt Ratten essen/ vnnd andere seltzame Gethier mehr so wir bekom̃en kunten/ auch wasserschnellen so an den steinen hangen/ vnnd dergleichen mehr seltzamer speise. Die wilden so vns erstmals victalia genug zutrugen/ wie sie Wahr gnug von vns bekommen hatten/ entzog vns der meiste hauff auff andere örter/ dorfften jnen auch nicht wol vertrawē/ also das es vns verdroß da zuligen vnnd vmbzukommen. Wurden derhalben eins das der meiste hauff solte vber landt dahin zu der Prouintz/ die Sumption genant/ rheisen/ welches noch war drey hundert meil von dannen/ Die andern solten mit dem vberbliebenen Schiff dahin kommen/ Der Capitan behielt vnser etliche bey sich/ solten mit jhm vber wasser fahren/ Die jenigen so vber landt zogen/ namē victalia mit/ durch die Wildniß zu ziehen/ namen etlich Wilden mit sich/ zohen hin/ aber jhrer viel waren von

Sumption.

hunger

hunger gestorben/ die vbrigen waren zur stette kommen/ wie wir darnach erfuhren/ vns andern war das Schiff auch zu klein vber Meer zufahren. Christen durch hůger gestorben.

Wie wir raths wurden vnd fuhren nach Sanct Vincente/da die Portugaleser das landt inne haben/vermeinten noch ein schiff von jhnen zu frachten/damit vnser reise zu enden/ litten durch grossen sturm des Meers schiffbruch/ wusten doch nicht wie ferne wir von S. Vincente waren.

SO haben nun die Portugaleser ein Insel hart bey den fußfesten lande eingenommen/ die heisset Sanct Vincente (in der wilden sprach Vrbioneme) Dieselbige Prouintz ligt vngefehrlich siebentzig meil wegs von dem ort da wir waren/ da war vnser meinung hin zu fahren vnnd zu sehen ob wir künten von den Portugalesern ein schiff zu erfrachten bekommen/ inn Rio de Plata zu fahren/ denn ein Schiff so wir noch hatten/war vns allen darinn zu fahren zu klein. Das zu erforschen fuhren vnser etlich mit dem Capitan Salaser genant/ nach der Insel S. Vincente/ vnnd vnser keiner war mehr da gewesen/ sonder einer der hieß Roman/ derselbige ließ sich beduncken das landt wider zu finden. S. Vincenth Insula. Vrbioneme. Roman.

Wir siegelten auß dem Hafen Inbiassape genant/ ligt vier vnnd dreissig gradus Sudwert equinoctial/ vnnd kamen vngefehrlich zwen tag nach vnser außfahrt bey eine Insel/ Insula de Alkatrases genant/ vngefehrlich viertzig meil von dannen da wir außfuhren/ daselbst ware vns der wind zuentgegen/das wir musten dabey anckern. In derselbigen Insel waren viel Meervögel/ die man neñet Alkatrases/dieselbigen sindt wol zubekommen/ so war es an der zeit das sie junge zogen. Daselbst giengen wir ans land vnnd suchten süß wasser in der Insel/ vnnd funden noch alte hütten/ vnnd der Wilden leut dopffscherben/ die vor zeiten in der Insel gewohnet hatten/ vnnd funden eine kleine Wasserquellen auff einer Klippen/ Daselbst schlugen wir der vorgenanten vögel viel todt/ vnnd namen auch jhrer eyer mit zu schiff/kochten derselbigen vögel vnnd eyer. Wie wir nun gessen hetten/erhub sich ein grosser sturmwind von den Suden/das wir nehrlich den Ancker behalten kundten/ vnnd forchten vns sehr der wind würde vns auff die Klippen schlagen/ Dasselbige war schon gegen Abendt/ vnnd wir meinten noch in einen Hafen zukommen/der heisset Canineæ. Aber ehe wir dahin kamen/war es nacht/ vnd kondten nicht darein komen/sonder fuhren von Lande ab mit grosser gefahr/meinten nicht anders deñ die bulgen würden das schiff zu stücken schlagen/ denn es war auff einẽ haupt Landes/da doch die Bulgen grösser seyn denn mitten in der tieff des Meers/weit vom Lande. Vnd wir waren die Nacht so weit vom landt kommen/das wir es des morgens nicht sehen mochten. Doch nach langem kriegten wir das land wider in das gesicht/ vnnd der sturm war so groß/das wir vns nehrlich lenger enthalten kondten/ da ließ sich der bedúncken der mehr im Landt gewesen war/ als er das Landt sahe/ es were S. Vincente/ vnd fuhren hinzu/ da wurd das Land mit Nebel vnd Wolcken bedecket/das man es nicht wol erkennẽ konte/Musten alles so wir hatten/das sehr schwer war/ ins Meer werffen/ dadurch das Schiff leichter zu machen der grossen Bulgen halben/warẽ also in grosser gefahr Inbiassape. Alkatrases. Süß wasser Dopffscherben. Vogel vnnd eyer gessen. Canineæ portus. Sturm. Schiff leichter gemacht.

Jrthumb im hauffen.

ser gefahr/fuhren hin/ meinten den Hafen zutreffen da die Portugaleser wonē/Aber wir jrreten. Wie nun die wolcken ein wenig auffbrachē/ das man das Landt sehen konte/sagte der Roman/er liesse sich bedunckē der Hafen were vor vns/ das wir stracks einer klippen zuführen/da lege der Hafen hinter. Wir fuhren hinbey/ als wir hart darbey kamen/ sahen wir nichts denn den todt vor augen / denn es war der Hafen nicht/ vnd musten recht auffs landt fahren des Winds halben vnnd

Schiffbruch

Schiffbruch leiden/ die Bulgen schlugen wider das Landt das es ein grewel war/ da baten wir GOTT vmb gnade vnd hülff vnser Seelen/ vnd thaten wie schiffahrenden Leuten zugehört/die schiffbruch leiden müssen. Wie wir nun nahe kamen/ da die Bulgen ans land schlugen/ fuhren wir so hoch auff den Bulgen her/ das wir so stickel hinab sahen/ gleich als von einer Mauer/ dē ersten stoß so das Schiff an dz land thet/ gieng es von einander/da sprungē etliche heraus vnd schwum̃en vortan ans landt/vnser etliche kamen auff den stücken zu landt. Also halff vns

Salui omnes.

GOTT allen mit einander lebendig ans land/ vnnd es wehete vnd regnete so sehr das wir gar verkollen waren.

Wie wir gewar wurden in was Landtschafft der Wilden leut wir den schiffbruch gelitten hatten.

ALs wir nun ans land kommen waren/ danckte wir GOTT das er vns lebendig hatte zu land kommen lassen/ vnd waren doch gleichwol auch betrübt/denn wir wusten nicht wo wir seyn möchten dieweil der Roman das landt nicht recht erkante/ ob wir weit oder nahe von der Jnsel Sanct Vincente werē/ Oder ob auch Wilde leut da wohneten/darvon wir schaden empfahen möchten. So lauffet vngefehrlich

Dorff gesehē

vnser mitgesellē einer/mit namē Claudio (der war ein Frantzoß) auff dē vfer hin/das er sich erwermē möchte/vnd sihet ein Dorff hinderm gehöltze/dariñ waren die heuser gemacht auff der Christē masse/ vnd er gieng dahin/da war es ein flecke/ darinn wohnē Portugaleser/vnd heisset mit

Jrenge Ehm.

namen Jrenge Ehm/vnd ist zwo meil von S. Vincente. Da sagte er

Erquickung

jnen wie wir da hetten einen schiffbruch gelittē/ vnd das volck were sehr erfroren/vnd wüsten nit wo wir hin solten. Wie sie das höreten/ kamen sie herauß gelauffen/ vnd namen vns mit jnen in jre heuser/vnd bekleideten vns. Daselbst blieben wir etliche tage biß wir wider zu vns selbs kamen.

S. Vincentij Jnsula.

Von dannen reiseten wir vber Landt nach S. Vincente/Daselbst thaten vns die Portugaleser alle ehr an/ vnd gaben vns ein zeitlang die kost. Darnach fieng ein jeder etwas an/ das er sich dauon enthielte. Wie wir da sahen/ das wir alle vnsere Schiff verloren hatten/ schickte der Hauptmañ ein Portugalesisch schiff nach vnserm andern volcke/

Byasape.

welches zu rücke blieben war inn Byasape/ dieselbigen auch dahin zubringen/wie es denn auch geschahe.

Wie Sanct Vincente gelegen ist.

SAncte Vincente ist eine Jnsel/ ligt hart bey dem fußfestē landt/

Pagus S. Vincentij.

darinnen seyn zween flecken/Einer genannt in der Portugaleser Sprach S. Vincente/aber in der wilden Sprach Orbioneme/der

Orbioneme

ander leit darnō vngefehrlich zwo meil/ vnd heisset Vwawa supe/ sonst

Vwawa supe.

ligen auch noch etliche heuser in der Jnseln die heissen Jngenio/ vnd in

Jngenio.

denselbigen machet man den Zucker. Vnd die Portugaleser so darinnē

wohnen/

wohnen/haben eine Nation Prasilianer zu freunden/die heissen Tupin Jkin/vnd die Nation jhres lands strecket sich in 80. meil wegs lang das land hinein/vnd an dem Meer her vngefehrlich 40. meil. Vnd die Nation haben auff beiden seiten feinde nach der Sudseiten / vnnd auch nach der Nordtseiten. Jhre feinde auff der Sudseiten heissen die Carios / vñ die feinde auff der Nord seiten heissen die Tuppin Jmba. Auch werden sie von jhren feindē Tawaijar geheissen/ ist so viel gesagt/als feinde/ dieselben haben den Portugalesern viel schaden gethan/vnd müssen sich noch heutiges tages für jnen förchten. Tuppin Jkin. Caret. Tuppin Jmba.

Wie der ort heisset daher jnen die meiste verfolgung geschahe von den Feinden / vnd wie er gelegen sey.

ES ligt ein ort landes 5. meil von S. Vincēte/der heysset Brikioka/ an dem ort kommen jhre Feinde die Wilden leute erstlich an/vnnd fahren zwischen einer Jnseln die heisset S. Maro/ vnnd dem fuß festen Lande hindurch. Dieselbige fart den Wilden zubenemen/ waren etliche Mamelucken gebrüder/jhr vatter war ein Portugaleser/vnd jre mutter war ein Prisilianische fraw/dieselbigen waren Christen vñ auch in der Wilden leut anschlegē vñ sprach. Der elteste hieß Johan de Praga/ der ander Diego de Praga / der dritt Domingus de Praga/ der fünffte Andreas de Praga/vnd jhr vatter hieß Diago de Praga. Diese fünff Brüder hatten fürgenommen/ vngefehrlich vor zweyen Jaren/ehe ich dahin kam/mit noch Wilden leuten/ so jhre Freunde waren/daselbs eine Festunge hin zumachen / gegen die feinde / auff der Wilden leute gebrauch/ welchs sie auch gethan hatten. Derhalben auch etliche Portugaleser dahin zu jhnen gezogen/ daselbs zu wohnen/ dieweil es ein fein land ware / solchs hatte jhre feinde die Tuppin Jmba verspeiet/vnd sich in jrem lande gerüstet/ welchs vngefehrlich 25. meil dauon anfahet/ vnd waren eine Nacht da ankommen/mit 70. Nachen/ vnd hatten sie wie jr gebrauch ist/in der stund vor tage/angefallen / vnd die Mammelucken sampt den Portugalesern/ waren in ein hauß gelauffen/ welches sie vō erden gemacht / vnd sich geweret. Die andern wilden leut aber hatten sich in jren Hütten zu hauff gehaltē vnd sich geweret/ dieweil sie gekont hatten / So das der Feinde viel waren todt blieben/ Doch zum letzten hatten die Feinde oberhandt kriegen / vnd den Flecken Brikioka angestreckt / vnd die wilden alle gefangen / aber den Christen welcher vngefehrlich 8. gewesen seyn/ vnd den Mammelucken/ hatten sie nichts thun können in dem hause/ denn Gott wolte sie bewaren / Aber die andern wilden so sie da gefangen / hatten sie so bald von einander geschnitten vnd getheilet/vnd darnach widerumb in jre landschafft gezogen. Brikioka. S. Maro. Mamelucke. Fünff brüder de praga. Festung der Mamelucke Brüder de praga vber fallen. Brikioka angesteckt.

Wie die Portugaleser/Brikioka wider auffgericht hatten/ darnach ein Bollwerck in die Jnsel S. Maro machten.

DArnach daucht es die Obersten vnd gemeine gut seyn/ das man denselbigen ort nit verliesse/ sondern bawete dahin auffs stercke ste/ Dieweil man daselbs das gantze landt vertheidingen konte / solches hatten sie gethan. Wie nun die Feinde solches vermerckten/daß das flecklein Brikioka jnen zu starck war/anzufallē/fuhren sie die nacht gleichwol vor dem Flecken vber/ zu wasser/vnd namen zur beuth wen sie bekommen konten vmb S. Vincente her. Denn die inwendig im landt Brikioka wider erbawet.

wohneten/meinten sie hetten kein not/dieweil der flecke da in der gegenheit auffgerichtet vnd befestiget war/vñ darüber litten sie schadē. Darnach bedauchte die jnnwoner/ sie wolten inn die Jnsel Sanct Maro/ welches hart gegen Brikioka vber ist/ auch ein hauß hart auff das wasser bawen/darein Geschütz vnd Leut thun/ solche fart den Wilden zu verhindern/So hetten sie nun ein Bollwerck in der Jnsel angefangen/ doch nicht geendet/ vrsach/ wie sie mich berichten/das dißmal kein Portugaleser Büchsenschütz sich darein wagen wolte.

Festung zu S. Maro.

Jch war da den ort landes zubesehen. Wie die Jnwoner nun höreten/ das ich ein Teutscher war/ vnd ich mich etwas auffs geschütz verstund/begerten sie von mir/ob ich wölte in dem hause in der Jnseln seyn/ vnd da der feinde helffen warten/wölten sie mir noch mehr gesellen verschaffen/ vnd mir ein gute besoldung geben/ Auch sagten sie/ wo ichs thete/ Jch solte es gegen dem Könige geniessen. Denn der König pflegte/sonderlich denen/so in solchen newen Landen hülffe vnd rath gaben/ jhr gnediger Herr zu seyn.

H. Staden wird zum Büchsenmeister

Jch ward mit jnen eins/ das ich 4. Monat in dem hauß dienen solt/ darnach würde ein Oberster von des Königs wegen da ankommē mit schiffen/ vnd ein steinen Blochhauß dahin machē/ welches denn stercker seyn würde/wie auch geschahe. Die meiste zeit war ich in dem Blochhauß selb dritte/ hatte etlich geschütz bey mir/ war in grosser gefahr/der Wilden halben/ dann das hauß war nit fest/ musten auch fleissig wacht halten/darmit die Wilden nicht heimlich in der nacht hinbey führen/ denn sie sich etliche mal versuchten/ jedoch halff vns GOTT das wir jrer gewar worden in der wachte. Vngefehrlich nach etlichen Monaten kam der Oberste von des Königs wegen/deñ die gemeine hatte dem Könige geschriebē/ wie grossen vbermut die Feinde dem Ort Landes theten/ vō derselbigen seiten her. Auch wie ein schönes landt es were/ nicht nützlich solches zuuerlassen. Das zuuerbessern kam der Oberste Thome de Susse genant/vnd besahe den ort des Landes/ vnd die Stedte/ so die gemeine gern feste gemacht hett. Da zeigte die gemeine dem Obersten an den dienst so ich gethan hette/vnd mich da in das hauß begeben/da sonst kein Portugaleser inn wolte/denn es vbel befestiget war. Dasselbige behagte jm wol/vnd sagte er wolte mein sach beim Könige antragen/ wenn jhm Gott wider in Portugal hülffe/vnd ich solts geniessen. Meine zeit so ich der Gemeine hatte zugesagt zu dienen/ war vmb/ nemlich 4. Monat/vñ ich begerte vrlaub/Aber der Oberste/ mit sampt der gemeine/begerten das ich noch wolte ein zeitlang im dienste bleiben. Darauff ich jhnen das ja gab/ noch zwey jar zu dienen/ vnd wenn die zeit vmb were/solt man mich sonder einiges verhindern/mit den ersten schiffen/ darinn ich kommen konte/ lassen nach Portugal siegeln/ da solte mir mein dienst vergolten werden. Des gab mir der Oberste von wegen des Königs meine priuilegia/wie dañ gebreuchlich ist zu gebē des Königs Büchsenschützē so es begeren. Sie machten das steinen bollwerck/vnd legtē etliche stück geschützes drein/ vnd das bollwerck sampt dem geschütze wurd mir befolhen/ gute wacht vnd auffsehens darinn zuhaben.

Gefahr.

Ankunfft des Obersten

H. Staden begert vrlaub.

priuilegia der Büchsenschützen.

Wie vnd auß was vrsachen wir der feinde vns eine zeitlang im jar mehr denn die andern vermuten musten.

WJr musten vns aber jhrer auff zwo zeit im Jar mehr besorgen denn sonst/fürnemlich wenn sie jhrer feindelandt mit gewalt gedencken

Gedencken einzunemen/ Vnd diese zwo zeit seyn/ die eine im Monat Novembri/ so werden etliche Früchte reiff/ die heisset auff jhre sprache Abbati/ daruon machen sie ein getrencke/ das heisset Kaawy. Darneben haben sie denn die wurtzel Mandioka/ die mengen sie auch etwan darunder/ vnd vmb der getrencke willen/ wenn der Abbati reiffe ist/ wenn sie widerumb auß dem kriege kommen/ das sie denn des Abbatis haben/ jhre getrencke darauß zumachen/ jrem feind/ wenn sie deren gefangen haben/ darbey zu essen/ vnd frewen sich ein gantzes Jar darauff/ wenn die Abbati zeit kompt. Auch musten wir vns jhrer vermuten im Augusto/ denn ziehen sie jhrer art fische nach/ dieselbigen steigen auß dem Meer in die süssen wasser/ so ins Meer fliessen/ das sie darinnen leichen/ Dieselbige heissen auff jhre sprach Bratti/ die Hispanier heissen sie Lysses. Vmb dieselbige zeit pflegen sie auch gemeinlich außzufaren vnnd zustreitten/ darmit sie essens halben desto besser hinkommens haben. Vnd derselbigen fische fahen sie viel mit kleinen gärnlein/ schiessen sie auch mit pfeilen/ führen jhrer viel gebraten mit heim/ machen auch mehl darauß/ welches sie heissen Pira Kui.

Gefehrliche zeit. Abbati. Kaawy. Bratti. Lysses. Pira Kui.

Wie ich von den Wilden gefangen wurd/ vnd wie sichs zutrug.

Ich hatte einen Wilden Mann/ eines geschlechts/ welche heissen Carios/ der war mein eigen/ der fieng mir Wildt/ mit dem gieng ich auch vnterweilen in den Waldt. Es begab sich aber auff ein zeit/ das ein Hispanier auß der Insel Sancte Vincente zu mir kam in die Insel Sancte Maro/ welches fünff meil von dannen ist/ in das Bollwerck darinne ich wonete/ vnnd noch ein Teutscher mit namen Heliodorus Hessus/ Eobani Hessi seligen Son/ derselbige war in der Insel Sanct Vincente/ in einem Ingenio/ in welchem man den Zucker machet/ vnnd das Ingenio war eines Genuesers der hieß Josepe Ornio/ vnnd dieser Heliodorus war der Kauffleute schreiber vnnd außrichter die zu dem Ingenio gehöreten (Ingenio heisset Heusser darinne man Zucker machet.) Mit demselbigen Heliodoro hatte ich zuuor mehr kundtschafft gehabt/ denn da ich mit den Hispaniern den schiffbruch da vnter lande leid/ jhn da in der Insel Sancte Vincente fand/ vnd er mir freundtschafft bewiese/ Er kam zu mir/ wolte sehen wie mirs gienge/ Denn er hatte villeicht gehört ich were kranck. Ich hatte meinen Schlauen den tag zuuor in den walt geschickt Wild zufahen. Ich wolte des andern tages kommen/ vnnd es holen/ das wir möchten etwas zu essen haben/ Denn man da im land nicht viel mehr hette/ denn was auß der wildnuß kompt. Wie ich nun so durch den wald gieng/ erhub sich auff beyden seiten des wegs ein groß geschrey auff der wilden leut gebrauch/ vnd kamen zu mir eingelauffen/ da erkante ich sie/ vnnd sie hatten mich alle rund vmbher bezirckt/ vnnd jhre bogen auff mich mit pfeilen gehalten/ schossen zu mir ein. Da ruffet ich: Nun helffe GOTT meiner Seelen. Ich hatte das wort kaum so bald außgesagt/ sie schlugen mich zur Erden/ schossen vnd stachen auff mich/ noch verwundeten sie mich (Gott lob) nicht mehr/ denn in ein Bein/ vnd rissen mir die Kleider vom Leibe/ Der eine die Halßkappen/ der ander den Hut/ der dritte das Hembd/ vnd so fortan. Fiengen da an vnd kieben sich vmb mich/ der eine sagt/ er wer der erste bey mir gewesen/ der ander sagte/ er hette mich gefangen. Dieweil

Carius. Heliodorus Hessus. *Ingenio quid.* Wildfenger H. Staden gefangen. Zanck vmb der beute.

schlugen mich die andern mit handtbogen. Doch zum letzten huben mich zwen auff von der Erden da ich so nacket war/ der eine name mich bey einem Arm/ der ander bey dem andern/ vnd etliche hinter mich/ vnd etliche vor mir her/ vñ lieffen so geschwind mit mir durch den waldt nach dem Meer zu/ da sie jre Nachen hattē. Wie sie mich bey das Meer brachten/ da sahe ich vngefehrlich einen steinwurff oder zwen weit jhre nachē stehen/ die hatten sie auß dem Meer auffs landt gezogen vnter eine hecken/ vnd jhrer noch einen grossen hauffen dabey/ Wie mich dieselbigen sehen daher leyten/ lieffen sie mir alle entgegen/ waren gezieret mit feddern auff jhren gebrauch/ vnd bissen in jhre arme/ vnd dreweten mir/ also wolten sie mich essen. Vnd es gieng ein König vor mir her/ mit dem holtze damit sie die gefangenen todt schlagen/ Der predigte vnd sagte/ wie sie mich jren schlauen den Perot (so heissen sie die Portugaleser) gefangen hetten/ vnd wolten nun jhrer freunde todt wol an mir rechnen. Vnd wie sie mich bey die Nachen brachten/ schlugen mich jhrer etlich mit feusten. Da eileten sie vntereinander/ das sie die Nachen wider ins wasser schoben/ denn jhnen war leyd/ daß in Brikioka ein Allerm würde/ wie auch geschach. Ehe sie nun die Nachen wider ins wasser brachten/ bunden sie mir die hende zusammen/ vnd sie waren nicht alle auß einer wonunge/ ein jeden Aldea verdroß/ das sie solten ledig heimfahren/ vnd kieben mit den beyden so mich behielten/ etliche sagten/ sie weren eben so nahe bey mir gewesen/ als sie/ vnd sie wolten auch jhr theil von mir haben/ vnd wolten mich da auff der stette gleich todt schlagen. Da stund ich vnd betete/ sahe mich vmb nach dem schlage/ doch zum letzten hub der König an/ so mich behalten wolte/ vnd sagte/ sie wolten mich lebendig heimführen/ auff das mich auch jhre Weiber lebendig sehen/ vñ jhre Fest mit mir hetten. Denn so wolten sie mich Rawewi pepicke tödtē Das ist/ sie wolten getränck machen/ vnd sich versamlen ein Fest zu machen/ vnd mich denn miteinander essen. Bey den worten liessen sie es bleiben/ vnd bunden mir 4. stricke vmb den halß/ vñ muste in ein Nachē steigen/ dieweil sie noch auff dem lande stunden/ vnd bunden die ende der stricke an den Nachen/ vnd schoben sie ins Meer widerumb heim zu fahren.

Menschen fresser.

perot.

Aldea.

Rawewi pepicke.

Wie sie mit mir wolten wider zurück fahren/ vnd die vnsern ankamen/ meinten mich jhnen wider zu nemen/ vnd sie sich wider zu jhnen wandten/ vñ scharmützelten mit jhnen.

Vwara.

Es ligt ein kleine Insel bey der Insel darinn ich gefangen wurd/ in der nisten Wasservögel die heissen Vwara/ haben rote feddern/ Fragten mich/ Ob jhre Feinde die Tuppin Jkins das jar auch da gewesen weren/ vnd die vögel bey jhren jungen gefangen hetten: Da sagte ich ja/ Aber sie woltens gleichwol besehen/ Denn sie achten die feddern groß so von den vögeln kommen/ Denn all jhr zierat ist gemeinglich von feddern gemacht. Vnnd der vorgenanten vögel Vwara art ist/ wenn sie jung seyn/ die ersten federn so jhnen wachsen/ seyn weißgraw/ Die andern aber wenn sie flück werden/ seind sie schwartzgraw/ damit fliegen sie vngefehrlich ein jar/ darnach werden sie so rot als rote farbe. Vnd sie fuhren hin nach der Insel/ meinten der vögel anzutreffen. Wie sie nun vngefehrlich zween Büchsenschösse von dem orth kamen/ da sie die Nachen stehen hatten/ sahen sie zurücke/ da war

Zierat von feddern.

war es voll daselbs der wilden Tuppin Jkin/ auch etliche Portugaleſſer vnter jhnen/ denn es volgete mir ein schlaue/ wie ich gefangen wurd/ derselbige entkam jhnen/ vnd hatte einen lermen gemacht/ wie sie mich gefangen hetten/ so das die meinten mich zu erlösen/ vnd ruffen denen so mich gefangen hatten/ das sie zu jhnen kemen weren sie kün vnnd scharmützelten. Vnd sie kereten mit dem Nachen widerumb zu denen ans landt/ vnd die auff dem Landt schossen mit roren vnnd pfeilen zu vns ein/ vnd die in den Nachen wider zu jhnen/ vnnd bunden mir die hende widerum̃ loß/ aber die stricke vmb den Nalß warē noch feste gebūden. So hatte nun der König des Nachens/ da ich innen war/ ein Rhor vnnd ein wenig pulvers/ welches jhm ein Frantzöse für Prasilien holtz gegeben hatte/ das muste ich auff die am Lande abschiessen. Wie sie so ein weile gescharmützelt hatten/ besorgten sie sich das sich die andern auch etwan mit Nachen sterckten/ vnd jhnen nacheilten/ vnd fuhren von dannen/ vnd es wurden jhrer drey geschossen/ vnd sie fuhren vngefehrlich ein Falckenetlin schoß bey dē Bollwerck zu Brikioka her/ da ich pflegte innen zu seyn/ vnd wie wir so vor vber fuhren/ muste ich in dem Nachen auffstehen das mich meine gesellen sehen konten/ da schossen sie aus dem bollwerck zwey grober stück ab auff vns/ aber sie schossen zu kurtz. Mitler zeit kamen etliche Nachen von Brikioka vns nach gefahren/ vnd meinten sie wolten vns erlangen/ aber sie rudderten zu geschwind hinweg/ wie solches die freund sahen/ das sie nichts geschaffen kunten/ kereten sie widerumb nach Brikioka.

H. Staden gebunden.

Büchß für Prasilien holtz.

Brikioka.

Was sich auff der widerumb rheise begab nach jhrem lande.

WJe sie nun vngefehrlich 7. meil wegs von Brikioka hinweg waren/ nach jrer Landtschafft/ war es nach der Sonnen zu rechnē gegen abent vmb 4. Vhr/ vnd war desselbigen tages wie sie mich gefangen hatten.

Vnd sie fuhren bey ein Jnsel vnd zohen die Nachen ans landt/ vñ meinten die nacht da zu bleiben/ vnd zogen mich aus dem Nachen ans landt. Als ich auff das landt kam/ konte ich nit sehen/ denn ich vnter dē angesicht zerschlagen war/ auch nicht wol gehen/ muste in dem sand ligē der wunden halben so ich im Bein hatte. Sie stunden vmb mich her/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wolten.

H. Staden verwundet.

Wie ich nun in so grosser angst vnd jamer war/ bedachte das ich vor nie betrachtet/ nemlich der betrübte jamerthal/ darinn wir hie lebē/ vnd ich fieng an mit weynendē Augen zu singen/ auß grundt meines hertzen den Psalmen: Auß tieffer noth schrey ich zu dir/ ꝛc. Da sagtē die wilden: Sihe wie schreiet er/ jetzt jamert jn.

Auß tieffer noth.

Darnach dauchte sie/ es were nicht gute lägerung in der Jnseln/ die nacht da zu bleiben/ vnd fuhren wider nach dem Fußfesten lande/ daselbs waren hütten/ die sie vormals gebawet hatten/ vnnd es war in der nacht/ wie wir dahin kamen/ Vnnd sie zohen die Nachen auffs landt/ vnnd machten fewer/ vnnd leyteten mich darnach darbey. Da muste ich in einem netze schlaffen/ welches sie in jhrer sprache Jnni heissen/ die seyn jhre Bette/ vnnd binden sie an zween pfele/ vber die Erdē/ oder ist es in einem walde/ so binden sie es an zween Bäume/ die strick so ich an dem halse hatte/ bunden sie oben an einen baum/ vnnd sie legten sich die nacht vmb mich her/ verspotteten mich/ vnnd hiessen mich auff jhre

Jnni.

Bette der wilden leut.

Sprach:

Sprach: Schere inbau ende / Du bist mein gebundenes Thier. Ehe nun der tag anbrach führen sie wider auß / vnd ruderten den gantzen tag / vnd vngefehrlich wie die Sonne vmb Vesper zeit stund / waren sie noch zwo meil von dem orth / da sie sich die nacht hin lägeren wolten / So erhebt sich ein grosse schwartze wolcke / vnd kompt hinder vns her / sehr erschrecklich / vnd sie ruderten geschwinde / das sie möchtē ans landt kommen / vmb der wolcken vnd windes willen. Wie sie nun sahen / das sie jhr nicht entfahren konten / sagten sie zu mir: Nemungitta dee. Tuppan do Quabe, amanasu y an dee Imme Ranni me sis se. Das ist so viel gesagt: Rede mit deinem Gott / das vns der grosse regen vnd wind keinen schadē thu. Ich schweig stille vnd thete mein gebet zu GOTT / dieweil sie es von mir begerten vnd sagte: O du Allmechtiger Gott / du Himlischer vñ Erdreichs gewalthaber / der du von anbegin / denen / die deinen Namen anruffen / geholffen vnd sie erhöret hast / vnter den Gottlosen / erzeige mir deine Barmhertzigkeit / auff das ich erkennen möge / das du noch bey mir seyest / vnd die wilden Heyden / so dich nicht kennen / sehen mögē / das du mein GOTT mein gebeth erhöret hast. Ich lag in dem Nachen gebunden / das ich mich nit vmbsahe nach dem wetter / aber sie sahen stets hinder sich / fiengen an zu sagen: Oqua moa amanasu. Das ist so viel gesagt: Das grosse wetter gehet hinder sich. Da richtet ich mich ein wenig auff / vnd sahe hinder mich / dz die grosse Wolcke vergieng / da dāckte ich Gott. Wie wir nun ans land kamen / theten sie mit mir gleich wie vorhin / bunden mich an einen baum / vnd lagen des nachts vñ mich her vnd sageten / wir weren nun nahe bey jhrer Lādtschafft / wir würdē den andern tag gegen abend daran kommen / welches ich mich gar wenig frewete.

Schwartze Wolcke.

H. Staden betet.

Danckſagung.

Wie sie des tages mit mir vmbgiengen / da sie mich bey jhre wonunge brachten.

DEsselbigen tages vngefehrlich nach der Sonnen zurechnē / wars vmb Vesper zeit als wir jhre wonungen sahen / waren also drey tage auff der heimfart gewesen. Denn es waren dahin ich geführt ward / dreissig meil wegs von Brikioka da ich gefangen wurd.

Wie wir nun hart bey jhre wonung kamen / war es ein Dörfflein das hatte sieben hütten / vnnd nanten es Ywattibi. Wir führen auff ein vfer des landes welches auff dem Meer ligt / da harte bey waren jhre Weiber in jhren wurtzel gewechs / welches sie Mandioka heissen. In demselbigen wurtzel gewechß giengen viel jhrer Weiber vnd rissen wurtzeln auß / den muste ich zuruffen / in jhrer sprach: A lunesche been ermi vramme. Das ist: Ich ewer essenspeise komme. Wie wir nun ans landt kamen / lieffen sie alle auß den hütten (welchs auff einem berge lage) jung vnnd alt / mich zubesehen. Vnd die Männer giengen mit jhren Bögen vnd Pfeilen nach jren hütten / vnd befolhen mich jren weibern / dieselbigen namen mich zwischen sich / vnd giengen etliche vor mir / vnd etliche hinder mir her / Sungen vnd tantzten an einem singen / die gesänge die sie den eigenen leuten pflegen zu singen / wenn sie die wöllen essen.

Ywattibi.

Mandioka.

Triumphus der weiber.

Ywara.

Wie sie mich nun vor die hütten Ywara / das ist vor jhre Festunge brachten / welche sie machen rund vm̄ jhre hütten her / von grossen langē reydeln / gleich wie ein Zaun vmb ein Garten. Das thun sie vmb jhrer

feinde

feinde willen/ Wie ich nun hinein kam/ lieff das Frawen volck zu mir/ vnd schlugen mich mit feusten/vnnd raufften mich bey dem Bart/ vnd sprachen in jhrer sprach: Sche innamme pepicke a e. Das ist soviel gesagt: Den schlag rech ich an dir von meines freunds wegen/ Den die/ darunter du gewesen bist/ getödtet haben. Darnach führten sie mich in die hütten/da muste ich in ein Jmmi liegen/ da kamen die weiber vor vnd nach/ schlugen vnd raufften mich/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wölten. So was das Manns volck in einer hütten bey einander/ vnd truncken die getrencke welche sie Kawi nennen/ vnd hatten jhre Götter bey sich/Tammerka genant/ vnd sungen jnen zu ehren/ das sie jnen so wol geweissaget hatten/ das sie mich fangen solten. Solchen gesang höret ich/ vnd es kam in einer halben stund kein Mañs volck bey mich/ denn allein weiber vnd kinder.

Vindicta.

H. Staden gerauffet.

Kawy.

Tammerka.

Wie meine beyde Herrn zu mir kamen/ vnd sagten mir wie sie mich jrer Freunde einem verschenckt hetten/der solte mich verwaren vnd todt schlagē/weñ man mich essen wolte.

Jch wuste jhren gebrauch so wol nit als ich jn darnach erfuhr/vnd gedachte/ Jetzund rüsten sie zu dich zu tödten/ Vber ein kleine weil kamen die so mich gefangen hatten/ mit namen Jeppipo Wasu/ vnnd sein bruder Alkindar Miri/ Sagten/ Wie sie mich jhres Vatters Bruder Jpperu Wasu/auß freundtschafft geschenckt hatten/ derselbige solt mich verwaren/ vnd mich auch todtschlagen/ wenn man mich essen wolte/vnd jhm also einen Namen mit mir machen.

Jpperu Wasu.

Deñ derselbige Jpperu Wasu hette vor einem jar auch einen schlauen gefangen/vnd jn dē Alkindar Miri auß freundtschafft geschenckt. Denselbigē er todt geschlagen/vnd einen Namen daruon gewuñen hatte. So das der Alkindar Miri dem Jpperu Wasu verheissen hette/ den ersten so er fienge/jhm wider zu schencken/ Der jenige ich da war. Weiter sagten die vorgenanten beide so mich gefangē hatten/ Jetzt werden die Frawen dich außführen/Aprasse/Das wort verstund ich da nit/ es heist aber tantzen/ also zohen sie mich wider mit den stricken/ so ich vmb den halß hatte/auß der hütten auff den platz. Es kamen alle Weiber/ so in den sieben hütten waren/ vnd griffen mich an/ vnd das Manns volck gieng daruon. Da leiteten mich die Weiber/etliche bey den armen/etliche bey den stricken/so ich vmb den halß hatte/ so hart das ich kaum den Athem konte holen. Also zohen sie mit mir hin/ ich wuste nicht was sie mit mir im sinne hatten/mit dem wurd ich ingedenck/des leidens vnsers Erlösers Jesu Christi/wie der von den schnöden Jüden vnschuldig leyd/ Dardurch tröstete ich mich vnd war desto gedültiger. Da brachten sie mich vor des Königs hütten/ der hieß Vratinge Wasu/ Das ist auff Teutsch gesagt/der grosse weisse Vogel/ vor desselbigen hütten lag ein heufflein frischer Erden/ da fuhrten sie mich bey/ vnd satzten mich darauff/vnd etlich hielten mich/ da meinte ich nicht anders/ denn sie würden mich da als baldt zu todt schlagen/ vnnd sahe mich vmb nach dem Jwera Pemme/darmit sie die leut erschlagen/ vnnd fragte ob sie mich so bald tödten wolten/ da sagten sie/ noch nicht. Da kam eine Fraw auß dem hauffen bey mich/vnnd hatte ein schiberstück von einem Christallen/ zwischen einem dinge gleich als gebogen reiflin/ vnnd schore mir mit demselbigen Christallen die Weimbron an den Augen ab/ vnd wolte mir den Bart vom Maul auch abschneiden/ solches wolte ich

H. Staden den Weibern gelieffert.

Alkindar.

Vratinge.

Jwera pemme.

nicht

nicht leiden/vnnd sagte/ sie solten mich mit dem Bart tödten. Da sageten sie/sie wolten mich noch nicht tödten/ vnd liessen mir den bart. Doch nach etlichen tagen schnitten sie mir jn ab mit einer Scheer/ so die Frantzosen jhnen gegeben.

H. Staden beschoren.

Wie sie mit mir tantzten vor den hütten/darinne sie die abgötter Tammerka hatten.

DArnach fuhrten sie mich von dem orth/da sie mir die Augbrawen abgeschoren hatten/vor die hütten/da die Tammerka jhre Abgötter inn waren/ vnd machten einen runden kreiß vmb mich her/da stund ich mitten innen/ vnd zwey Weiber bey mir/ vnd bunden mir an ein Bein etliche dinger an einer schnur/ die rasselten/ vnd bunden mir auch eine scheibe von Vögelschwentzen gemacht/ war viereckет/hinde auff den halß/ das sie mir vber das Häupt gieng/vnd heisset auff jhre sprach/Arasoya/ Darnach fieng das Weibsvolck alle mit einander an zu singen/ vnd gleich wie jr thon lauter/ so muste ich mit dem Bein/ daran sie mir die rasseln gebunden hatten/nider tretten/auff das es rasselte/vnd zusammen stimmete. Vnd das Bein darinn ich verwundet war/ thet mir so wehe/ das ich kaum stehen kundte/ denn ich war noch nicht verbunden.

Tammerka.

Arasoya.

Wie sie mich nach dem tantze dem Jpperu Wasu/der mich tödten solte/heimbrachten.

WJe nun der tantz ein end hatte/warde ich dem Jpperu Wasu vberlieffert/ daselbst hatten sie mich in guter bewarung. Da sagte er mir/Jch hett noch etliche zeit zu leben/ Vnd sie brachten jre Abgötter alle so in der hütten waren/ vnd setzten sie vmb mich her/ vnnd sagten: Die hettens geweissaget/ das man einen Portugaleser hette fangen sollen. Da sagte ich: Die dinger haben keine macht/ vnd können auch nicht reden/ vnd ligen das ich ein Portugaleser bin/sondern ich bin der Frantzosen freund verwandten einer/Vnnd das Landt da ich daheime bin/ heisset Allemanien.

Prophecey der Abgötter.

Darauff sagten sie: Das müste ich ligen/ denn wenn ich der Frantzosen freundt were/ was ich denn vnter den Portugalesern thete? sie wüsten wol/das die Frantzosen eben so wol der Portugaleser feinde weren als sie. Denn die Frantzosen kämen alle Jar mit Schiffen/ vnd brechten jnen Messer/Eyte/Spiegel/Kämme vnd Scheren/vnd sie geben jhnen Prasilienholtz/ Baumwoll/vnd andere wahr/als federwerck vnd pfeffer darfür. Derhalben weren es jhre gute freund/ welches die Portugaleser also nicht gethan hetten/Denn sie weren/ in verlangen Jaren/ da ins Landt kommen/vnd hetten da sie jetzt woneten/ vnter jren feinden freundtschafft gemacht/ vnnd darnach weren sie zu jhnen auch kommen/ vnnd mit jhnen zu handelen begert/vnnd sie weren auß guter meinung an jhre Schiffe kommen/vnnd darein gestiegen/gleich wie sie noch heutiges tages mit den Frantzösischen schiffen theten/vnnd sagtē/ wenn denn die Portugaleser jhrer genug im Schiffe gehabt/hetten sie sie denn angegriffen/gebunden/ vnnd jhren feinden zugeführt/ vnd denen geben/ die hetten sie denn getödtet vnd gessen/vnd jhrer etlich hetten sie mit jhrem geschütz zu todt geschossen/vnnd viel hochmuts mehr so jhnen die Portugaleser gethan hetten/ auch weren sie offtmals mit jhren feinden zu kriege kommen vnd sie gefangen.

Feindschafft der Frantzosen vnd Portugaleser.

Wie

Wie mir die/so mich gefangen hatten/zorniges muths klagten/ das die Portugaleser jhren Vatter erschossen hetten/vnd das wolten sie an mir rechen.

VNd weiter sagten sie / das die Portugaleser/denen beiden so gebrüder waren/vñ mich gefangen hatten/jrem Vatter einen fuß abgeschossen hatten/also das er gestorben were/vnnd desselbigen jhres Vatters todt / wolten sie nun an mir rechen. Darauff sagte ich: was sie das an mir rechen wolten / ich were kein Portugaleser / ich were kurtz mit den Castilianern dahin kommen/einen Schiff bruch gelitten/ were der vrsach halben so vnter jnen blieben. So war ein junger Gesell von jhrem Geschlecht/welcher der Portugaleser Schlaue gewesen war/ vnnd die Wilden / darunter die Portugaleser wohnen / waren daselbst hin / in der Tuppin Jmba Landt zu krieg gefahren / vnnd hatten ein gantz Dorff eingenommen/vnd die Eltisten hatten sie gessen. Vnd was von jungen waren/etliche den Portugalesern für wahr verbeutet / Also das dieser junge Gesell auch den Portugalesern verbeutet war/vnnd in der gegenheit Brikioka bey seinem Herrn war/ welcher hieß Anthoni Agudin / ein Gallicianer. Denselbigen Schlauen hatten die so mich fiengen / vngefehrlich drey Monat vor mir gefangen. Dieweil er nun von jhrem Geschlecht war / hatten sie jhn nicht getödtet / Derselbige Schlaue kandte mich wol/ den fragten sie was ich für einer were ? Er sagte/ es were war/das sich da ein Schiff am land verloren hette / vnd die Leuth so daruon kommen weren / hetten sie Castilianer geheissen/ vnd weren der Portugaleser freunde/mit denselbigen were ich gewesen/ weiter wüste er nicht von mir. Wie ich nun hörete / vnd auch zuuor verstanden hatte/das Frantzosen vnter jhnen waren/vnd auch mit Schiffen da pflegten anzukommen/blieb ich stets auff einer rede / vnd sagte: Jch were der Frantzosen freunde verwanter / das sie mich vngetödtet liessen/biß so lang/das Frantzosen kämen vnd mich erkenneten. Vnnd sie hielten mich in sehr grosser verwarung / so waren nun etliche Frantzosen vnter jhnen/so die Schiffe da gelassen hatten/Pfeffer zuuersamlen.

Z. Staden muß der Portugaleser entgelten.

Tuppin Jmba.

Castilianer freunde der Portugaleser.

Wie ein Frantzose so die Schiffe vnter den Wilden gelassen hatte / dahin kam mich zubesehen / vnnd jhnen befahle/sie solten mich essen/ich were ein Portugaleser.

ES war ein Frantzose vier Meil wegs von den Hütten darinnen ich war/vñ wie er nun die zeitungen hörete/kompt er dahin / vnd gehet in ein andere Hütten / gegen der Hütten vber darinn ich war/da kamen die Wilden zu mir gelauffen/vnd sagten: Hie ist nun ein Frantzoß kommen / nun wöllen wir sehen ob du auch ein frantzoß seyest oder nicht. Dessen erfrewete ich mich/vnd gedachte/er ist je ein Christ/ er wirdt wol zum besten reden. Da leyteten sie mich so nacket hinein bey jhn/vnnd es war ein junger Geselle / die Wilden hiessen jhn Karwattu ware. Er sprach mir Frantzösisch zu / vnd ich kundte jhn nicht wol verstehen/so stunden die Wilden leuth vmb vns her/vnnd höreten vns zu. Wie ich jhm nun nicht antworten kundt/ sagte er zu den Wilden / auff jhre Sprach: Tödtet vnd esset jhn/den böß wicht/Er ist ein rechter Portugaleser/ewer vnd mein feindt. Vnd das verstund ich wol/bate jn der-

Vntrewer Frantzoß.

Karwattu

halben vmb GOttes willen / das er jhnen doch sagte/ das sie mich nicht
Falsch vertrawen. ässen. Da sagte er: Sie wöllen dich essen. Da wurd ich inngedenck des Spruchs Jeremie/Cap. 17. der da saget: Vermaledeiet sey der Mensch/ so sich auff Menschen verlesset. Vnnd mit demselbigen gieng ich wider von jhnen mit grossem hertzenwehe/ vnd hette auff den Schuldtern ein stück leinen tuchs gebunden / welches sie mir gaben (wo sie es auch bekommen hatten /) das reiß ich ab/vnnd die Sonn hatte mich sehr verH. Staden mit schleyer vmbunden. brant/vnnd warff es dem Frantzosen für seine füß / vnnd sagte bey mir selbst: Sol ich denn ja sterben / warumb solte ich denn einem andern mein Fleisch lenger vor hegen? Da leyteten sie mich widerumb in die Hütten/da sie mich verwareten/Da gieng ich in mein Netz ligen. Gott dem ist bekant das elend das ich hatte / vnnd hub so schreiend an zu singen/den Verß: Nun bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten Glauben aller meyst / Das er vns behüte an vnserm ende / wenn wir heim fahren auß diesem elende/Kyrioleis. Da sagten sie: Er ist ein rechFrantzoß ein schelm. ter Portugaleser/jetzt schreyet er/jhm grawet für dem todt. Der vorgenante Frantzoß war zween tag daselbs in den Hütte/ darnach des dritten tags reysete er fortan. Vnd sie hatten beschlossen/ sie wolten zurüsten/vnd des ersten tages mich tödten/ so bald sie alle ding bey einander hetten/vnnd sie verwareten mich sehr fleissig/ vnnd thaten mir grossen spott an/beide jung vnd alt.

Wie ich so groß Zanwehe hatte.

ES begab sich/ wie ich so im elend war / das gleich wie man sagt/ ein vnglück nit allein kompt/das mir ein Zan wehe thet/also dz ich gar verfiel/durch groß wehe / So fragte mich mein Herr/wie es Zanbrecher. käme/das ich so wenig ässe? Ich sagte mir thete ein Zan wehe. Da kame er mit einem dinge von holtz gemacht / vnnd jhn wolte mir außreissen. Ich sagte/ er thete mir nicht mehr wehe. Er jhn wolte mir mit gewalt außreissen/doch wegert ich mich so sehr/das er daruon abließ. Ja meynH. Staden vergehet das zanweh er/wo ich nicht esse vnnd widerumb zuneme / wolten sie mich tödten ehe der rechten zeit. Gott weyß wie manchmal ich so hertzlich begerte / das ich möchte / wenns sein Göttlicher will were / sterben/ehe es die Wilden acht hetten/das sie nicht jhren willen an mir vollbringen möchten.

Wie sie mich zu jhrem Obersten Könige Konyan Bebe genant/führeten/vnd wie sie da mit mir vmbgiengen.

Arirab. Konyan Bebe. NAch etlichen tagen führeten sie mich in ein ander Dorff/ welches sie heissen Arirab / zu einem König der hieß Konyan Bebe/vnd war der fürnembste König vnter jhnen allen. Bey demselbigen hetten sich etliche mehr versamlet/vnnd ein grosse freud gemacht / auff jhre weise/wolten mich auch sehen / denn er bestalt hatte/mich auff den tag auch dahin zu bringen.

Wie ich nun hart bey die Hütten kam / hörete ich ein groß geruff/ von singen vnd Posaunen blasen / vnd vor den Hütten stund ein kopff oder fünffzehen auff reydeln / dieselbigen waren von den Leuthen / so Markeyas. auch jhre feind seyn / vnnd heissen die Markayas / die sie gessen hatten. Vnnd wie sie mich darbey hin leyteten / sagten sie mir / die köpff weren

auch

auch von jhren feinden/die hiessen Markayas/da ward mir bang. Ich gedacht/ so würden sie auch mit mir vmb gehen. Wie wir nun zu den hütten hinein giengen/ so gieng einer von denen die mich verwareten/ vor her vnd sprach mit harten worten/ das es die andern alle höreten: Nie bringe ich den Schlauen den Portugaleser her/vnnd meynete es were ein fein ding an zusehen/ wenn einer seinen feindt in seiner gewalt hette. Vnnd er redete viel andere ding mehr/ wie jhr gebrauch ist/leytete mich da der König/mit den andern aß vnnd tranck/vnd hatten sich mit einander truncken gemacht/in dem getrencke das sie machen Kawawy genant/ vnnd sahen mich sawr an/ vnnd sagten: Bistu kommen vnser feindt? Ich sagete: Ich bin kommen/aber ich bin nicht euwer feindt. Da gaben sie mir auch zutrincken. So hatte ich nun viel von dem Konige Konyan Bebe genant/ gehöret/ es solt ein grosser Mann seyn/ auch ein grosser Tyrann Menschenfleisch zuessen. Vnnd es war einer vnter jhnen der dauchte mich were es/ vnnd ich gieng hin bey jhn/ vnnd redete mit jhm/ gleich wie die wort auff jhre Sprach gefallen/vnnd sagete: Bistu der Konyan Bebe: lebestu noch? Ja sagte er/ ich lebe noch. Wolan sagte ich/ Ich hab viel von dir gehört/ wie du so ein weidlicher Mann seyest. Da stund er auff/ vnnd gieng vor mir her spacieren von grossem hochmut/ vnnd er hatte einen grossen runden grünen stein/ durch die lippen des mundes stecken (wie jhr gebrauch ist) So machten sie auch weisse Pater noster/von einer art Seeschneiln/ welches jhr zierath ist/ derselbigen hatte dieser König auch wol sechs klafftern am halß hangen. Bey dem zierath merckte ich/ das es einer von den fürnemsten seyn müste.

Kawawy

H. Staden.

Grüner stein durch die leffzen.

Weiß Pater noster.

Darnach gieng er widerumb sitzen/ vnnd begunte mich zu fragen/ was seine feinde die Tuppin Jkins vnnd die Portugaleser anschlügen? Vnnd sagte weiter: Warumb ich jn hette wöllen erschiessen in der gegenheyt Brickioka/denn er erfaren hatte/ das ich da ein Büchsenschütz gegen sie gewesen war. Da sagte ich: Die Portugaleser hetten mich dahin gestalt/ vnnd hett es müssen thun. Da sagte er: Ich were ja auch ein Portugaleser/vnnd hieß den Frantzosen so mich gesehen hatte/seinen Sohn/ vnnd sagte/ der mich auch gesehen hatte/ ich könte nicht mit jhm reden/ vnnd ich were ein rechter Portugaleser. Da sagte ich: Ja es ist war/ ich bin lang auß dem Lande gewesen/ vnnd hab die sprach vergessen. Da meinte er/ Er hette schon fünff Portugaleser helffen fangen vnnd essen/ die alle gesagt hetten/ sie weren Frantzosen/ vnnd hettens doch gelogen. So viel das ich mich des lebens getröstet/ vnd mich in den willen Gottes befahe. Denn ich von jnen allen nicht anders vernam/ denn ich solte sterben. Da hub er widerumb an zu fragen/ Was denn die Portugaleser von jm sageten/ sie müsten sich freilich sehr vor jhm entsetzen? Da sagte ich: Ja sie wissen viel von dir zu sagen/ wie grossen krieg du jnen pflegest zu machen/ aber jetzt haben sie Brickioka fester gemacht. Ja meinte er/ so wölte er sie in dem walde hin vnd wider so fangen/ wie sie mich gefangen hetten. Weiter sagte ich zu jm: Ja deine rechten Feinde die Tuppin Jkins die rüsten fünff vnnd zwentzig Nachen zu/ vnnd werden zuhandt kommen/vnnd in dein landt fallen/ wie auch geschach. Dieweil er so fragte/ stunden die andern vnnd höreten zu. Summa/ Er fragte mich viel/ vnnd sagte viel. Rhümpte sich mir/ wie manchen Portugaleser er bereits hette todt geschlagen/vnnd anderer Wilden Leut mehr/ das seine

Tuppin Jkins.

H. Staden muß ein Portugaleser seyn.

H. Staden leuget.

Prophecey.

Ehrlicher Rhum.

Ehrlicher rhum.

feinde gewesen weren. Wie er so mit mir in der rede war/ mitler zeit so wurde das getränck in der Hütten außgetruncken. Da giengen sie wider in ein andere Hütten/darinnen auch zutrinckē war/ das er also mit der rede nachließ. Darnach in der andern Hütten fiengen sie an/ jhren spott mit mir zu treiben/vnnd desselbigen Königes Son/ band mir die Beyne drey mal vber einander/Darnach muste ich ebenes fusses durch die Hütten her hüpffen/ Des lachten sie vnnd sagten/ da kompt vnser essen kost her hüpffende. Da sagte ich zu meinem Herren/ der mich da hin geführet hatte: Ob er mich dahin geführet hette zu tödten? Da sagte er neyn/ es were doch der gebrauch/ das man also mit den frembden Schlauen vmbgienge/ vnd sie bunden mir die stricke von den Beynen wider ab/ Darnach kamen sie vmb mich her gehen/vnnd griffen mir an mein fleisch/ der eine sagt/ die haut am kopffe käme jhm zu/ der ander sagte/ das dicke am Beyn käme jhm zu/ Darnach muste ich jhnen singen/vnnd ich sang Geistliche Lieder/ Die solte ich jhnen außlegen auff jhre Sprache. Da sagte ich: Ich hab von meinem GOtt gesungen. Sie sagten mein Gott were ein vnflat/ Das ist auff jhre sprache/ Teuire gesagt/ die wort theten mir wehe/ vnd gedachte/ O du gütiger Gott/ was kanstu viel leiden/ ein zeitlang. Wie mich die im Dorff nun gesehen/ vnnd allen hochmut angethan hatten. Des andern tags sagte der König Konyan Bebe zu denen so mich verwarten/ das sie wol achtung auff mich haben solten. Darnach wie sie mich zur Hütten hinauß leyteten/ vnd wolten mich widerumb ghen Vwattibi bringen/ da sie mich tödten wolten/ Küfften sie mir so spötlich nach/ sie wolten zuhand in meines Herren Hütten kommen/ vnnd meinen todt bedencken/mich zu essen/ Vnd mein Herr tröstet mich alle zeit/sagte/ ich solte noch so bald nicht getödt werden.

Streit vmb fleisch.

Blasphemia.

H. Staden getröstet.

Wie die fünff vnnd zwentzig Nachen der Tuppin Jkins ankamen/davon ich dem König gesagt hatte/ vnd wolten die Hütten anfallen darinn ich war.

IN der zeit begab es sich/das die fünff vñ zwentzig Nachē/ der art Wilden/ welche die Portugaleser zu freunde haben. Auch wie ich vor gesagt hab/ehe ich gefangen wurd/ dieselbigen in willens waren dahin zu kriege zu fahren. So begab es sich das mal eines morgens/das sie das Dorff anfielen.

Wie nun die Tuppin Jkins diese Hütten wolten anfallen/ vnnd begunten zu hauff zuschiessen/so ward diesen leyd in den Hütten/ vnnd das Weibßvolck wolte sich auff die flucht geben.

H. Staden hülffet seine feinde vertheidigen.

Da sagte ich jhnen: Jhr haltet mich für einen Portugaleser/ewer feind/gebt mir nun einen Bogen mit Pfeilen/ vnnd lasset mich loß gehen/so wil ich euch helffen die Hütten vertheidingen. Sie gaben mir einen Bogen mit Pfeilen/ Ich rieff vnd schoss/ vnnd machts auff jhre weiß wie best ich kondt/vnd sprach jhnen zu/ das sie wol gehertzt vnnd kühn weren/ es solte kein noth haben. Vnnd mein meynung war/ Ich wolte durch das Stacket kommen/ welches vmb die Hütten her gieng/ vnd zu den andern lauffen/denn sie kanten mich wol/ vnd wusten auch das ich in dem Dorff war/ aber sie verwareten mich allzu wol. Wie die Tuppin Jkins nun sahen/ das sie nichts schaffen kondten/ giengen sie wider in jhre Nachen/vnd fuhren fort an. Wie sie nun hinweg fuhren/ verwareten sie mich auch wider.

Tuppin Jkin verlieren den sturm.

Wie sich die Obersten des abendts bey Monschein versamleten.

DES tages wie die andern widerumb hinweg waren gefahren/ gegen abendt/ vnnd es war bey Monschein / versamleten sie sich zwischen den Hütten auff dem Platz / vnnd besprachen sich vntereinander/ vnd beschlossen wenn sie mich tödten wolten/ vnd leyteten mich auch zwischen sich/ verspotteten mich/ vnd dreweten mir. Ich war trawrig/ vnnd sahe den Mon an/ vnnd gedachte in mir selbs: O mein Herr vnnd mein GOTT / hilff mir dieses elends zu einem seligen ende. Da fragten sie mich / Warumb ich den Mon so stets ansehe? Da sagte ich jhnen: Ich sehe jhm an/ er ist zornig. Denn die figur so in dem Mon ist/ dauchte auch mich so schrecklich seyn (Gott vergeb mirs) das ich selbs gedachte/ Gott vnd alle Creaturen müsten zornig auff mich seyn. Da fragte mich der König so mich wolt tödten lassen / Jeppipo Wasu genant / einer von den Königen in den Hütten/ Vber wen ist der Mon zornig? Da sagte ich: Er sihet nach deiner Hütten. Des worts halben hub er zornig an mit mir zu reden. Das wort wider vmbzuwenden/ sagte ich: Es wirdt deine Hütten nit seyn / Er ist zornig vber die schlauen Carios (welches auch ein art auß den Wilden ist/ die so heissen) Ja sagte er/ vber die komme alles vnglück/ es bleib darbey/ Ich gedacht nit mehr daran. *Ansehung des Mons.*

Wie die Tuppin Jkins ein ander Dorff/ Mambukabe genant / verbrennet hatten.

DES andern tages darnach kam die zeitung von einem Dorff/ Mambukabe genant / das die Tuppin Jkins/ wie sie da waren abgefahren / da ich gefangen lag / hatten sie das Dorff Mambukabe/ angefallen/ vnd die Jnnwohner waren entlauffen/ biß auff einen kleinen Jungen/ den hatten sie gefangen/ vnd hatten jnen die hütten verbrant. Da zohe dieser Jeppipo Wasu (welcher thun vnnd lassen war/ vber mich/ thet mir viel leyds an) dahin sie denn waren von seinen freundtß verwandten/ wolte jhnen die Hütten widerumb helffen auffrichten / So name er gemeinlich alle seine Freunde von seiner Hütten mit sich. War auch der meynung daher Thon mitzubringen / vnnd Wurtzeln mehl/ das Fest fertig zu machen/ vnd mich zu essen. Vnd als er außzoge/ befahl er dem/ welchẽ er mich geschenckt hatte/ Jppero Wasu genant/ das er mich wol verwarẽ solte. So waren sie wol lenger denn vierzehen tag aussen/ vnd rüsteten daselbs zu. *Mambukabe.* *H. Staden malzeit nam het sich.*

Wie ein Schiff von Brickioka kam/ nach mir fragte/ vnd sie jhm ein kurtzen bericht gaben.

JNtler zeit kompt ein Schiff der Portugaleser von Brickioka/ ancketre nicht weit von dannen da ich gefangen lag / vnd schoss ein stück geschützes ab / auff das es die Wilden höreten/ kämen vnd sprache mit jhnen hielten. *Vsus Bombardæ.*

Wie sie jhrer nun gewar wurden / sagten sie zu mir/ da seyn deine freunde die Portugaleser/ vnd wöllen vielleicht hören / ob du auch noch lebest/ wöllen dich etwan kauffen. Da sagte ich: Es wirdt mein Bruder seyn/ dann ich mich des vermutete/ das die Portugalesischen Schiffe/ so

Portugaleser fragen nach Hanß Staden.

vor dem orth Landes vber fuhren/nach mir fragen würden. Darmit die Wilden nicht meynen solten/ich were ein Portugaleser/sagte ich jhnen / ich hette noch einen Bruder vnter den Portugalesern / welcher auch ein Frantzose were. Wie nun das Schiff ankam/sagte ich/dz würde mein Bruder seyn / sie wolten nit anders / denn ich were ein Portugaleser/vnd fuhren hin so nahe bey das Schiff/das sie Sprache mit jhnen kondten halten. Da hatten die Portugaleser gefragt/ wie es vmb mich were. Da hatten sie geantwortet / Das sie nach mir nicht weiter fragten. Vnnd das Schiff fuhr wider hin/meynten vielleicht ich were todt. Wie ich das Schiff sahe hinfahren / Was ich gedachte weyß Gott wol. Sie sagten vntereinander: Wir haben den rechten Mann / sie senden gereyt Schiffe nach jhm.

Wie des Königes Jeppipo Wasu Bruder von Mambukabi kam/mir sagte/wie sein Bruder/sein Mutter/sampt allen den andern weren kranck worden/Begerten von mir/das ich mit meinem Gott wolt machen/das sie möchten widerumb gesundt werden.

Freude der Menschenfresser widerkunfft.

VNnd ich vermutete mich alle tag der andern die aussen waren/ wie obgemelt/vnd auff mich zurüsteten. Darnach auff einen tag hörete ich ein schreiens in des Königs Hütten / welcher aussen war/Mir wurd bang/ich meynete sie weren widerkommen (denn das ist der Wilden gewonheit / wenn einer nicht mehr denn vier tag lang aussen ist/ wenn er widerkompt/ beschreien jhn seine freund von freuden. Nicht lang darnach/ nach dem schreien/ kam einer zu mir/vnnd sagt: Deines Mitherren Bruder ist kommen/vnd sagt/ das die andern sehr kranck seyen worden. Da frewete ich mich vnd gedacht/ Nie wirdt GOTT etwas außrichten wöllen. Darnach vber ein kleine zeit/kam meines Mitherrn Bruder in die Hütten da ich jnne war/ vnnd satzte sich bey mich / hub an zu schreien / sagte: sein Bruder/sein Mutter/seines Bruders Kinder / weren alle mit einander kranck worden/vnnd sein Bruder hette jhn zu mir geschickt/vnnd solte mir sagen: Ich solte mit meinem GOTT machen / das sie möchten widerumb gesundt werden. Vnnd sagte: Mein Bruder lest sich beduncken / das dein Gott müsse zornig seyn. Ich sagt jhm: ja / mein Gott ist zornig/ das er mich wolt essen / vnd ghen Mambukabe gezogen were vnd zurüstete. Vnd sagte jhm: Jhr sagt/ich sey ein Portugaleser/vnd bins nicht/Vnd sagte jhm: Gehe hin zu deinem Bruder/das er wider her komme in seine Hütten / so wölle ich mit meinem GOtt reden / er soll gesundt werden. Da sagt er/er were zu kranck/köndte nit komen/er wüste wol vnd hette vermerckt / wenn ich nur wolte/er würd daselbst auch gesundt. Vnnd ich sagt jhm: er solte wol so starck werden / das er solte heim gehen in seine Hütten/denn solte er recht gesundt werden. Vnd er gieng mit der antwort widerumb hin nach Mambukabe / welches ist vier Meil von Vwattibi/da ich war.

H. Stadens fürbitt wirt begert.

Wie der krancke König Jeppipo Wasu wider heim kam.

VNnd nach etlichen tagen / kamen sie alle mit einander kranck wider heim/Da liesse er mich in seine Hütten leyten / vnd sagte mir/

wie

wie sie weren alle kranck worden / vnnd ich hette es wol gewüst / denn er were noch ingedenck / das ich gesagt hette : Der Mon wer zornig vber seine Hütten. Wie ich die rede von jhm hörete / gedacht ich bey mir selbst: Das müste je auß versehung Gottes geschehen seyn / dz ich des abendts wie vor gemelt / võ dem Mon geredt hatte. Es war mir ein grosse freude / vnd gedachte: Heut ist Gott mit mir. *Præsentia Dei.*

Da sagte ich jhm weiter: Es were war / darumb das er mich essen wolte / vnd ich were sein feind nicht / derhalben käme jhm das vnglück. Da sagte er: Man solt mir nichts thun / were es sach / das er widerumb auff käme. Ich wuste nicht wie ich Gott am besten bitten solt / Ich gedacht / kommen sie widerumb zu jhrer gesundtheit / so tödten sie mich gleichwol / Sterben sie denn / so werden die andern sagen / Lasset vns jhn tödten / ehe mehr vnglücks seiner halben kompt / wie sie auch schon begunten zu sagen / stalte es Gott heim. Er bate mich gleich sehr / das sie doch möchten gesundt werden. Ich gieng vmb sie her / vnnd legte jhnen die händt auff die häupter / welches sie auch von mir begerten. Es wolt es Gott so nicht haben / sie begunten zu sterben / Erstlich starb jhnen ein Kindt / darnach starb sein Mutter ein alte Fraw / welche die Düppen zurüsten wolte / da man die getrencke inne machen wolt / mich zu essen. *Krancke Menschenfresser sterben.*

Nach etlichen tagen starb jhm ein Bruder / darnach wider ein Kindt / vnnd noch ein Bruder / welcher zuuor mir die newe zeitung bracht / wie vor gemelt / das sie kranck weren worden.

Wie er nun sahe / das seine Kinder / seine Mutter vnnd Brüder todt waren / wurd jhm sehr leydt / das er vnnd seine Frawen auch stürben / Da sagte er / ich solte meinem GOTT sagen / das er nun den zorn fahren liesse / das er möchte lebendig bleiben. Ich tröstete jhn herrlich / vnd sagte / es würde kein noth haben / aber das er nicht gedechte / wenn er auff käme / das er mich denn tödten wolte. Da sagte er neyn / vnnd befahl auch denen in seiner Hütten / das mir niemandt spott anthete / noch dräwete zu essen. Er blieb gleichwol noch ein zeitlang kranck / aber er ward widerumb gesundt / vnnd seiner Frawen eine / welche auch kranck war. Aber es sturben vngefehrlich Acht von seiner Freundtschafft / on andere mehr / welche mir auch hatten groß leyd angethan. So waren noch zween andere Könige auß zweyen andern Hütten / deren einer Vratinge Wasu / der ander Kenrimakui genant. Dem Vratinge Wasu hatte getrewmet: Ich were vor jhn kommen / vnnd hette zu jhm gesagt / Er solte sterben / Vnnd er kam des morgens frue zu mir / vnnd klagte es mir / Ich sagte neyn / es solte kein noth haben / das er aber auch nicht gedechte mich zu tödten / noch rath darzu gebe. Da sagte er: Neyn / Dieweil mich die / so mich gefangen hetten nicht tödten / so wölte er mir auch nicht schädlich seyn / Vnnd ob sie mich schon tödteten / wolte er doch nicht von mir essen. Desselbigen gleichen der ander König / Kenrimakui / hatte auch einen traum von mir getrewmet / welcher jhn sehr erschreckte / vnnd derselbige rüffet mir in seine Hütten / vnd gab mir zu essen / vnd darnach klagte er es mir / vnnd sagte: Er were ein mal zu kriege gewesen / vnd hette einen Portugaleser gefangen / vnnd mit seinen henden zu todt geschlagen / auch daruon gessen / so viel / das jhm die Brust noch gebrechlich daruon were / Vnnd er wölte von keinem mehr essen. So were jhm nun so ein schrecklicher trawm von mir getrewmet / dz er auch meynte / er solt sterben. Ich sagte *H. Staden feinde sterben.* *H. Staden erscheinet seinen feinden im traum* *Schrecklicher traum.*

jhm auch / es solte kein noth haben / das er nur kein Menschenfleisch mehr esse. Auch die alten weiter in den Hütten hin vnnd wider / welche mir auch viel leyds gethan hatten / mit rauffen / schlagen vnnd drewen zu essen / Dieselben hiessen mich darnach Scheraeire / das ist / mein Son / laß mich ja nicht sterben. Da wir so mit dir vmbgiengen / wir meynten du weresť ein Portugaleser / den seyn wir sehr gram. Auch so haben wir schon etliche Portugaleser gehabt vnd gessen / aber jhr Gott wirdt nicht so zornig / als deiner / Darbey sehen wir nun / das du kein Portugaleser must seyn.

H. Staden wirdt von den feinden ein Son genant.

So liessen sie mich da ein zeitlang gehen / sie wusten nicht wol wie sie es mit mir hatten / ob ich ein Portugaleser oder ein Frantzoß were. Sie sagten ich hette einen roten Bart wie die Frantzosen / vnd sie hetten auch wol Portugaleser gesehen / aber die hatte gemeinglich alle schwartze Bärte.

H. Staden hilfft sein roter Bart.

Portugaleser haben schwartze Bärt.

Vnnd nach dem erschrecken / wie der eine mein Herr auff kam / sagten sie mir von keinem essen mehr / aber sie verwareten mich gleich wol / wolten mich nicht lassen allein gehen.

Wie der Frantzose / so den Wilden befohlen hatte / sie solten mich essen / wider kam / Ich jhn bate / das er mich mit neme / Aber meine Herren mich nicht verlassen wolten.

SO war nun der Frantzose Karwattu Ware / von dem ich vor gesagt habe / da er von mir zoge / mit den Wilden Leuthen / die jhn geleyteten / vnd der Frantzosen Freunde der güter warten / welche die Wilden haben / nemlich Pfeffer / vnd ein art Federn / welche sie auch haben / zu versamlen. Wie er nun wider vmb reysete / nach dem orth Landes / da die Schiff ankommen / Mungu Wappe genant / vnnd Iterroenne / muste er da hindurch / da ich war / wie er nun außzoge / vermerckte er nicht anders denn sie würden mich essen / vnnd er hatte es jhnen auch befohlen / vnnd er war ein zeitlang aussen / vnnd hatte nicht anders gemeynt denn ich were todt. Wie er nun widerumb in die Hütten bey mich kam / redete er mit mir auff die Wilde Sprache / vnnd ich gieng dißmals loß / da fragte er mich ob ich noch lebte? Da sagte ich ja / ich danckte GOtt / das er mich so lang behüt hette / So mochte er auch von den Wilden vielleicht gehört haben / wie es sich begeben hette / vnnd ich rieff jhm allein auff einen orth / auff das die Wilden nicht höreten was ich redete / sagte zu jhm / er sehe wol das mir GOTT noch hette das leben gesparet / auch were ich kein Portugaleser / ich were ein Teutscher / vnd mit den Hispaniern / Schiff bruch halben / vnter die Portugaleser kommen / das er doch den Wilden nun auch sagen wölle / wie ich jhm gesagt hette / wie das ich von seinen Freundt ßverwandten were / vnd das er mich wolte da mit hin nemen / da die Schiffe ankämen / denn ich besorgte mich / wo er das nicht thete / würden sie doch gedencken es weren lügen / vnd der malen eins wenn sie zornig würden mich tödten. Vnd thet jhm eine vermanung in jhrer Wilden Sprach / vnd sagte / Ob er auch ein Christlich hertz im leibe gehabt hette / oder gedacht hette das nach diesem leben ein anders kommen würde / das er so hette darzu gerathen / das man mich tödten solt? Da begunte es jhn zu rewen / vnnd sagte / er hette nicht anders gemeynt / denn ich were ein Portugaleser / welches so arge böß wichter weren / wenn sie da etliche bekommen könten /

Mungu Wappe.

H. Staden redet mit einem Frantzosen.

ten /

ten/in der Prouincien von Prasilien / die wölten sich gleich hencken/ welches nun war ist. Auch sagte er: Sie müsten sich auch drucken vnter jhnen/ vnd wie es die Wilden mächten mit jhren feinden/ müsten sie zu frieden seyn/ denn sie weren der Portugaleser Erbfeinde. Meiner bitte nach/ sagte er den Wilden: Er hette mich das erste mal nicht recht erkennet / aber ich were auß Allemanien / vnnd were von jhren freunden / vnnd wolte mich mit dahin nemen / da die Schiffe pflegen anzukommen. Da sagten meine Herren: Neyn / sie wolten mich niemandt lassen/ mein eigen Vatter oder Bruder käme denn dahin/ vnnd brechte jhnen ein Schiff voll guts / nemlich/ Eyte/ Spiegel/ Messer/ Kämme vnd Scheren / Vnnd gebe jhnen das/ denn sie hetten mich in der feinde Landt gefunden/ vnd ich were jhr eigen. Wie der Frantzose solches hörete/ sagte er mir / ich hörete wol / das sie mich nicht verlassen wolten/ Da bate ich jn vm̃ Gottes willen/ das er mich da holen lassen wolte/ vnd mit in Franckreich nemen/ mit dem ersten Schiffe das kommen würde/ das verhieß er mir/ vnd sagte den Wilden / das sie mich wol verwarten/ vnd nicht tödteten/ meine freunde würden zuhand nach mir kommen/ damit zoge er fortan. Wie der Frantzose nun hinweg gezogen war/ da fragte mich einer von meinen Herren / Alkindar Miri genant / (nicht der da kranck war) was mir der Karwattuwara (so des Frantzosen name war auff der Wilden Sprache) geben hette: Ob er von meinen Landtßleuten gewesen were: Ich sagte/ ja. Meynte er/ warumb hat er dir nicht ein Messer geben/ das du mir geben hettest / vnd wurd zornig. Darnach wie sie alle wider gesundt waren / begunten sie wider um̃ vber mich zu murmeln/ vnd sagten vnter einander: Die Frantzosen döchten zuhandt so wenig als die Portugaleser / das mir wider begunte leyd zu werden.

Frantzosen reuwet sein vntrew.

H. Staden wirdt arrestiert.

H. Staden empfehet trost.

Suspicio.

Wie sie einen gefangenen assen vnd mich mit darbey führeten.

Volgendts aber nach etlichen tagen/ wolten sie einen gefangenen essen / in einem Dorff Tickquarippe genant / vngefehrlich sechs Meil von dannen/ da ich gefangen lag / so zogen nun etliche mit auß den Hütten da ich war/ die führeten mich mit/ vnd der Schlaue den sie essen wolten/ war einer Nation die heissen Markaya/ vnnd wir fuhren mit einem Nachen dahin. Wie nun die zeit kam / das sie jhn betrincken wolten (das ist jhr gebrauch / wenn sie einen Menschen essen wollen / so machen sie einen Tranck von wurtzeln / der heisset Kawi/ wenn der getruncken ist/ darnach tödten sie jhn.) Des abendts/ wie sie jhm des andern tags seinen todt betrincken wolten / gieng ich hin bey jhn/ vnd sagte zu jhm: Ja du bist all gerüst zum todt/ Da lachte er vnnd sagt: Ja. So heisset nun die Schnur darinn sie die gefangenen binden/ Mussurana/ (ist von Baumwollen gemacht / vnnd ist dicker denn ein finger.) Ja meynte er / er wer wol gerüst mit allen dingen / denn allein die Mussurana wer noch nicht lang genug (denn es fehlten noch vngefehrlich sechs klafftern daran) Ja sagte er/ mit jhnen hette man sie besser. Vnd er führete solche rede als ob er solte zur Kirmeß gehen.

Tickquaripe.

Markaya wirdt gefressen.

Menschen betrincken.

Kawi.

Mussurana

So hatte ich nun ein Buch in Portugalesischer Sprach bey mir/ welches die Wilden in einem Schiff genommen hatten / das sie durch hülff der Frantzosen erobert hatten / das gaben sie mir. Vnnd ich

gieng

gieng von dem gefangenen / lase in dem Buch / vnnd mich jammerte seiner. Darnach gieng ich wider hin zu jhm / vnnd redete mit jhm (Denn die Portugaleser haben dieselbige art Markaya / auch zu Freunden) vnnd sagte jhm: Ich bin auch ein gefangener so wol als du / vnnd bin nicht herkommen / das ich von dir essen wölle / sondern meine Herren haben mich mit bracht. Da sagte er: Er wüste wol das wir leuth kein Menschenfleisch essen. Weiter sagte ich jhm / er solte getrost seyn / denn sie würden jhm das fleisch allein essen / aber sein Geist würd auff einen andern ort fahren / da vnserer leut Geiste auch hinfahren / da were viel freude. Da meynet er / Ob das auch war were? Da sagte ich ja. Ja sagte er / er hette GOtt nie gesehen. Ich sagte: Er würde jhn im andern Leben sehen. Wie ich nun die rede mit jhm geendet hatte / gieng ich von jhm. Dieselbige nacht / wie ich des tages mit jhm geredt hatte / kompt ein grosser Windt / vnd wehete so schrecklich / das er stücke von dem Tache der Hütten wehete. Da fiengen die Wilden mit mir an zu zürnen / vnnd sagten in jhrer Sprach: Apo Meiren geuppawy wittu wasu Jmmon. Der böse Mensch / der heilige / machet das der Windt jetzt kompt / denn er sahe des tages in die Donnerheude / meynten das Buch das ich hatte. Vnd ich thets darumb / das der Schlaue vnser der Portugaleser freund ware / vnnd ich meynte vielleicht / mit dem bösen wetter das Fest zuuerhindern. Ich bate GOtt den Herrn / vnnd sagt: Herr du hast mich biß hieher behütet / behüte mich fortan / deñ sie murreten sehr auff mich.

Ein gefangener tröstet den andern.

Trost der seelen.

Donnerheude.

Wie nun der tag anbrach / wurde es fein wetter / vnnd sie truncken vnd waren wol zu frieden. Da gieng ich hin zu dem Schlauen vnd sagt jhm: Der grosse Windt were GOTT gewesen / vnnd hette jhn wöllen haben. Darnach vber den andern tag ward er gessen. Wie das zugehet / werdet jhr in den hindersten Capiteln finden.

Was sich begabe auff dem heymzuge / wie sie den gessen hatten.

WJE das Fest gehalten war / fuhren wir wider nach vnser wohnunge / vnnd meine Herren führten etlich gebraten fleisch mit sich / vnd waren drey tage auff der heimreyse / welches man sonst wol in einem tage fahren kan / aber es wehete vnd regnete sehr. So sagten sie mir des ersten tages / als wir des abendts Hütten machten im Holtz / vns zu lägern / Ich solte machen das es nicht regnete / so war ein Knab mit vns / der hatte noch einen Beyn knochen von dem Schlauen / an demselbigen war noch fleisch / das aß er. Ich sagte dem Jungen / Er solte den Knochen hinwerffen / Da zürnete er vnnd die andern mit mir / sagten: Das were jr rechte speiß. Darbey ließ ichs bleiben. Wir waren drey tag vnterwegen. Wie wir auff ein vierteil meil wegs nahe bey die wonung kamen / kondten wir nit weiter kommen / dann die bulgen wurden groß / wir zogen den Nachen auffs landt / vñ meynten / es solte des andern tags gut wetter worden seyn / so wolten wir dē nachen heim bracht habē / aber es war gleich vngestümb. Da war jre meynung / vber landt zu gehen / vnnd darnach wenns gut wetter würde / den Nachen holen. Wie wir nun gehen wolten so assen sie / vnnd der Junge aß das fleisch fortan vmb den knochen herab / darnach warff er jhn hin / vnnd wir giengen vber land / so bald wurde es auch wider gut wetter. Wolan

Vngewitter

sagte

sagte ich / jr woltet mir nicht glauben/als ich euch sagte/mein Gott were zornig/vmb des willen/ das der Junge das fleisch so von dem knochen aß/ Ja meynten die andern/ hette ers doch gessen / das ichs nicht gesehen hette / so solte es wol gut wetter blieben seyn / Darbey bliebe es. Vrsach des vngewitters.

Wie ich da widerumb in die Hütten kam / da fragte mich der eine / der auch theil an mir hatte / Alkindar genant / ob ich nun gesehen hette/ wie sie mit jhren Feinden vmbgiengen/ Da sagte ich ja/ das jhr sie esset das dünckt mich schrecklich seyn / das todtschlagen nicht so schrecklich. Menschenfresser.

Ja sagte er/ das ist vnser gebrauch so thū wir den Portugalesern auch. Derselbige Alkindas war mir sehr gehessig / vnnd hette gern gehabt/ das mich der hette todt geschlagen dem er mich geschenckt hatte / Denn wie jhr vor gelesen habt / so hatte jhm der Jpperu Wasu einen Schlauen geschenckt / todt zu schlagen / auff das er einen Namen deste mehr gewinnen solte. Des hatte jhm der Alkindar wider verheissen / den ersten Feindt den er fienge / wolte er jhm wider schencken. Wie jhm nun das mit mir nicht gebüren wolt/ hette er es gleichwol gern gethan/ doch verhinderte sein Bruder solches in alle wege / denn er forchte sich vor weiterer plage / so jhm kommen möcht. So hatte nun derselbige Alkindar / zuuor ehe mich die anderen dahin führten / da sie den assen / mir auff ein newes gedrewet zu tödten / wie ich nun wider kam/ hatte er mitler zeit / dieweil ich aussen war / Augenwehe bekommen/ muste still ligen/kondte nicht sehen ein zeitlang/sagte mir stets / ich solte mit meinem GOTT reden / das jhm die Augen widerumb gut würden. Da sagte ich ja/ das er aber hinden nach nit böß vber mich gedechte. Da sagte er neyn / nach etlichen tagen/ krieget er sein gesundtheit wider. Alkindar blind.

Wie wider ein Schiff nach mir gesandt wurde von den Portugalesern.

WJE ich nun in dem fünfften Monat bey jhnen gewesen war/so kompt wider ein Schiff von der Jnsel Sanct Vincente dahin/ So haben die Portugaleser das für einen gebrauch / das sie gleichwol in jhrer Feinde Landt fahren / doch wol gerüst / vnnd kauffschlagen mit jhnen/geben jhnen Messer vnnd Hepen für Mandiokenmehl / welches dieselbigen Wilden daselbst auff etlichen enden viel haben/ vnnd die Portugaleser so der Schlauen viel haben zum Zucker gewächß / die behielten das Mehl / dieselbigen damit zu speisen. Portugaleser holen Mandiokenmehl.

Vnnd wenn die Schiffe also mit diesen Wilden kauffschlagen / so kommen dieser Wilden einer oder zween in einem Nachen / vnnd reychen jhnen auff das förderlichste sie können / die Wahr / Darnach heyschen sie/ was sie darfür haben wöllen / das geben jhnen denn die Portugaleser. Dieweil aber die zween bey dem Schiff seyn/ so halten jhrer etliche Nachen voll von ferrem vnd sehen zu/vnnd wenn dann das kauffschlagen gehalten ist / so fahen die Wilden offtmals an / vnnd Scharmützeln mit den Portugalesern / vnnd schiessen Pfeile nach jhnen/denn fahren sie widerumb hin. Das vorgenante Schiffvolck schoss ein stück geschützes ab / darmit die Wilden höreten das ein Schiff da were / vnnd sie fuhren dahin / da hatten sie nach mir gefraget / ob ich noch lebte/ sie geantwortet/ja / hatten die Portugaleser begert/das sie mich möchten sehen/denn sie hetten ein kisten voll wahr/brechte mein bruder/auch ein Scharmützel zwischen den Wilden vnd Portugalesern.

Fran-

Frantzose/welcher mit jhnen im Schiff were. So war nun ein Frantzoß (genant Claudio Mirando) mit den Portugalesern im Schiff/welcher vormals mein gesell gewesen war / denselbigen nante ich meinen Bruder/der sagte/ich würde vielleicht in dem Schiff seyn/vnd nach mir fragen/ denn er gereyt ein reyse da gewesen war. Vnd sie kamen wider von dem Schiffe anß Landt/ vnnd sagten mir/mein Bruder were noch ein mal kommen/ vnd brechte mir ein Risten voll wahr / vnnd wolte mich gerne sehen. Da sagte ich: Führet mich so von ferrem hinbey / ich wil mit meinem Bruder reden/ die Portugaleser verstehen vns nicht/vnnd ich wil jhm sagen/das er vnserm Vatter anzeige wenn er heim komme/das er mit einem Schiff komme/vnd bringe viel gezeugs mit/ vñ hole mich. Sie meynten es were also gut/aber sie besorgten sich / das vns die Portugaleser verstünden/denn sie hatten einen grossen Krieg vorhanden/ den wolten sie gegen dem Augstmonat volführen. Auff die gegenheit Brikioka/da ich gefangen ward / vnd ich wuste alle jhre anschlege wol/ darumb war jhnen leyd/ das ich etwas mit jhnen daruon redte. Aber ich sagte neyn / die Portugaleser verstünden meines Bruders vnd meine Sprache nit. Da führeten sie mich vngefehrlich ein steinwurff nahe bey das Schiff/so nacket/wie ich alle zeit vnter jhnen gieng. Da sprach ich sie an in dem Schiff / vnnd sagte: Gott der Herr sey mit euch lieben Brüder/ Einer rede mit mir allein / vnd lasset euch anders nicht hören/ denn das ich ein Frantzose sey. Da hub einer an / Johann Senches genant/ein Boschkeyer/welchen ich wol kennete / vnd sagte zu mir: Mein lieber Bruder/ ewert halben seind wir herkomen mit dem Schiffe / vnd haben nicht gewüst/ ob jhr lebendig oder todt seid gewesen/denn das erste Schiff brachte keine zeitung von euch. Nun hat vns der Hauptmann Brascupas zu Sanctus befohlen/zu forschen / ob jhr noch beim leben weren / wenn wir solches vernemen / das jr noch lebten/solten wir zum ersten hören / ob sie euch auch verkauffen wolten / wo nicht / solten wir sehen/ob wir etliche fangen köndten die euch Quittierten. Da sagte ich: Nun wölle euch Gott in ewigkeit lohnen/ denn ich bin hie in grosser angst vnnd noth/vnnd weyß noch nicht was sie anschlagen werden / sie hetten mich wol gereyt gessen / hette es Gott nit sonderlicher weise verhindert. Weiter sagte ich jhnen / sie werden mich euch nicht verkauffen/ denn gedencket es nicht/ vnd lasset euch nicht anders mercken/denn das ich ein Frantzose sey / vnnd gebt mir etliche wahr vmb Gottes willen/ Messer vnd Angelhacken. Dasselbige thaten sie/vnnd es fuhr einer mit einem Nachen bey das Schiff vnd holets. Da ich nun sahe das mir die Wilden nicht lenger gestatten wolten mit jhnen zu reden / da sagte ich zu den Portugalesern/sehet euch wol für / sie haben einen Krieg vorhanden/wider nach Brikioka. Da sagten sie mir/ das sich jhre Wilden auch sehr rüsteten/vnnd würden gerad das Dorff anfallen/ da sie mich jnne hetten/das ich nur wolgemut were/ Gott würde alle ding zum besten schaffen/denn ich sehe wol sie köndten mir nicht helffen. Ja sagte ich/ dieweil es meine sünde also verdienet haben / ist es besser/das mich Gott hie straffe/denn dort in jenem leben/ Vnd bittet Gott das er mir auß dem elend helffe. Darmit befahlich sie Gott dem Herren/ Vnnd sie wolten weiter mit mir reden / aber die Wilden wolten mir nicht lenger gestatten spraach mit jhnen zu halten / vnd fuhren widerumb mit mir nach den Hütten. Da nam ich die Messer vnd Angelhacken/vnd gab sie jhnen vnnd sagte: Diß alles hat mir mein Bruder der Frantzose geben.

Claudio Mirando.

H. Staden begert mit seinem bruder zu reden

Johann Senches.

H. Staden werdt wahr geschencket.

H. Staden getröstet.

Da

Da fragten sie mich / Was es alles were das mein Bruder mit mir geredt hette. Da sagt ich: Jch hett meinem Bruder befolhē / er solte sehen / das er den Portugalesern entkeme / vnnd zöge in vnser Vatterlandt / vnd brechte Schiff mit vielen gütern / vnd holete mich / denn jhr weret fromb / vnnd hieltet mich wol / das wölte ich euch denn belohnen wenn das Schiff käme / Vnnd muste also allezeit das beste vorwenden / vnd das gefiel jhnen wol. Darnach sagten sie vnternander: Er muß gewiß ein Frantzoß seyn / lasset vns jhn vortan besser halten. Also gieng ich da ein zeitlang vnter jhnen / vnnd sagt: Es wirdt baldt ein Schiff nach mir kommen / das sie mich nur wol tractirten. Darnach fuhrten sie mich in dem walt hin vnd wider / wo sie etwas zuthun hatten / muste ich jhnen helffen.

Hans Stāden leuget.

Hans Stāden wirdt ein freyer.

Wie sie einen schlauen vnter sich hatten / welcher mich stets beloge / hett gern gesehen / das sie mich baldt getödtet hetten / derselbige wurd getödtet vnd gessen / in meiner gegenwertigkeit.

SO war nun ein Schlaue vnter jhnen / der war einer Nation die heyssen Carios / vnd seind auch der Wilden feinde / welche der Portugaleser freunde seyn / derselbige war der Portugaleser eigen gewesen / vnnd war jhnen darnach entlauffen. Solche tödten sie nicht so zu jhnen lauffen / es sey denn das sie sonderlich etwas verbrechen / sondern halten sie für jhr eigen / vnd müssen jhnen dienen.

Caret.

Derselbige Carius war drey jar vnter diesen Tuppin Jnba gewesen / vnd sagte: Er hette mich vnter den Portugalesern gesehen / vnnd ich hette etliche mal vnter die Tuppin Jnba geschossen / wenn sie da zu kriege weren kommen. So hatten nun die Portugaleser vor etlich jaren jhrer Könige einen erschossen / welchen König / sagte der Carius / ich geschossen hette / vnd regete jmmerdar an / man solte mich tödten / denn ich were der rechte feindt / er hette es gesehen / vnnd er loge es doch alles mit einander / Denn er war drey jar da vnter denen gewesen / vnd es war erst ein jar vergangen / das ich ghen Sanct Vincente kommen war / da er entlauffen war / Vnd ich bate GOTT stets das er mich wölte vor den lügen behüten. So begab es sich vngefehrlich im jar 1554. den sechsten Monat / so ich gereydts gefangen war / so wirdt der Carius kranck / vnd sein Herr so jn hatte / bate mich / Jch solte jm helffen / das er wider gesundt würde vnd Wildt fienge / das wir etwas zu essen bekemen. Denn ich wüste wol / wann er jhm etwas brechte / da gebe er mir auch von. Aber so mich deuchte / das er nicht würde widerumb gesundt werden / wölte er jhn einem guten freunde schencken / der jn todt schlüge vnd einen Namen an jhm gewünne. So war er bereits vngeferlich neun oder zehen tage kranck gewesen / vñ sie habē zäne / seind von einem thier / welches sie nennē Backe / Denselbigen zan wetzen sie scharpff / vnd wo sie denn das geblüt hindert / da schneiden sie mit dem zan vber die haut her / da lauffet das Blut herauß / das ist so viel / als wenn man hie einem köpffet. Derselbigen zäne nam ich einen / meinte jhm damit die Median Ader zuschlagen. Aber ich konte sie nicht mit durchstechen / denn der zan war zu stumpff / vnnd sie stunden vmb mich her. Wie ich nun wider von jm gieng / vñ sahe das es kein nütz war. Fragten sie mich / ob er widerumb würde gesundt werden? Jch sagte jhnen: Jch

Carius ein verräther.

Hans Stāden belogen.

Backe.

Hans Stāden wil ader schlagen.

hette nichts außgericht/es were kein blut herauß gelauffen/ das hetten sie wol gesehen. Ja meinten sie/er wil sterben/ wir wöllen jhn/ehe denn er stirbet/todt schlagen. Ich sagte/nein thuts nicht/er wird villeicht widerumb gesundt werden. Aber es halff nichts/sie zohen jhn vor des Königes Vratinge hütten/ vnd jhrer zween hielten jhn/ denn er war so kranck/ das er nicht wuste was sie mit jhm thun wolten. So kam der dem er gegeben war todtzuschlagen/ vnd schlegt jn auff den kopff/daß das hirn herauß sprang/darnach liessen sie jn ligen vor den hütten/ vnd wolten jn essen. Ich sagte/Das sie es nicht theten/ es were ein krancker mensch gewesen/sie möchten auch kranck werden. Also wusten sie nicht was sie thun wolten. Doch kompt einer auß der hütten da ich inne war/ vnd rieff den weibern das sie ein fewr bey den todten machten/ vnnd er schneid jm den Kopff ab/Dann er hatte nur ein auge/vnd schein heßlich von der kranckheit so er gehabt/ das er den kopff hinweg warff/ vnnd dem Cörper sengete er die haut ab vber dem fewer/ Darnach zerschneid er jhn/vnd theilete mit den andern gleich/wie jhre gewonheit ist/vnd assen jhn biß auff den kopff vnd därme/ da hatten sie einen eckel an/ dieweil er kranck gewesen war. Darnach gieng ich hin vnd wider durch die hütten/in der einen brieten sie die füß/in der andern die hend/in der dritten stücke vom Leib. Da sagte ich jnen/wie das der Tario den sie da brieten vnd essen wolten/mich allezeit belogen hette/ vnd gesagt: Ich hette ewerer freund etliche/ dieweil ich bey den Portugalesern gewesen were/ erschossen/vnd es were erlogen/denn er hette mich nie gesehen. Nun wisset jhr wol/das er etliche jar vnter euch gewesen ist/ vnd nie kranck worden/ jetzt aber der lügen halben so er auff mich gelogen hat/ ist mein Gott zornig worden/vnd jhn gekräncket/ vnd euch in den sinn geben/ das jr jhn getödtet habt/ vnd jn essen solt. Also wirdt mein Gott mit allen schälcken thun/so mir leyd gethan habē vnd thun werden. Für solchen worten erschracken jhr viel/ das danckte ich dem Allmechtigen Gott/das er in allen so gewaltig vnd gnedig sich mich erzeigte. Bitte derhalben den Leser das er wölle achtung haben auff mein schreiben/ Dann ich thu diese mühe nicht der gestalt/ das ich lust hette etwas newes zu schreiben/sondern allein die erzeigte wolthat Gottes an den tag zu bringen.

Krancker getödtet.

Krancker wird gefressen.

Straff der lügen.

So neigte es sich nun zu der zeit/ das sie wolten zu kriege ziehen/ Darauff sie sich drey Monat zuuorn gerüstet hatten/so hoffte ich stets/ wenn sie außzöhen/ solten sie mich mit den Weibern daheyme lassen/ wolte ich/dieweil sie aussen weren/entlauffen seyn.

Wie ein Frantzösisch Schiff ankame/ vnd mit den Wilden handelte vmb Baumwollen vnd Prasilien holtz/ zu welchem schiff ich gerne gewesen wer/ aber es von Gott nicht versehen war.

Vngefehrlich acht tage zuuorn/ wie sie wolten zu kriege außfahrē/ so war ein Frantzösisch schiff acht meil von dannen ankommen in einem Hafen/ welchen die Portugaleser Rio de Jenero nennen/ vnnd auff der Wilden Spraach Jteronne/ Daselbst pflegen die Frantzosen Prasilien holtz zu laden/ So kamen sie nun bey dem Dorff da ich inne war/ auch an/mit jhrem bott/vnd beutteten den Wilden Pfeffer/ Meerkatzen vnd Pappegeyen ab. Vnd es kam einer auß dem Bott

Rio de Jenero.

dem Bott ans Landt/ der kundte die Wilde spraach/ vnd hieß Jacob/ Derselbige handelt mit jhnen/ den bat ich/ das er mich mit zu Schiffe neme. Aber meine Herren sagten neyn/ sie wölten mich so nicht hin schicken/ sondern wolten viel wahr für mich haben. Da sagte ich jhnen/ das sie mich selbst hin bey das Schiff brechten/ meine freund solten jnen wahr genug geben. Sie meinten neyn/ das seyn deine rechte freunde nicht. Dann die so mit dem Bott hie seyn/ hetten dir je ein hembd geben/ dieweil du nacket gehest/ Aber sie achten nicht auff dich (wie es auch war.) Aber ich sagte: Sie würden mich im grossen Schiff kleyden wann ich dahin keme. Sie sagten/ das Schiff würde noch so baldt nicht hinweg fahren/ sie můsten erst zu kriege/ Aber wann sie wider kämen/ wölten sie mich hinbey führen. So wolte nun das Bott widerumb hinweg fahren/ denn es hatte ein nacht beim Dorff geanckert. Wie ich nun sahe/ das sie mit dem Bott wider hinweg fahren wolten/ gedachte ich/ O du gütiger GOTT/ wenn das Schiff nun auch hinweg fehret/ vnd mich nicht mit nimpt/ werde ich doch noch vnter jnen vmbkommen/ denn es ist ein Volck da kein vertrawen auff ist. Mit den gedancken gieng ich zu den hütten hinauß/ nach dem Wasser zu/ vnnd sie wurden es gewar/ vnnd lieffen mir nach. Ich lieff vor jhnen her/ vnd sie wolten mich greiffen. Den ersten so bey mich kam schluge ich von mir/ Vnd es war das gantze dorff hinder mir/ doch entkam ich jnen vnd schwam bey das Bott. Wie ich nun in das Bott steigen wolt/ stiessen mich die Frantzosen wider hinweg/ meineten/ wo sie mich wider der Wilden willen mit nemen/ möchten sie sich auch gegen sie erheben/ vnd auch jhre feinde werden. Da schwam ich betrübt wider nach dē Land zu/ vnd dachte/ Nun sehe ich/ das es Gottes willist das ich lenger im ellend bleibe/ Vnd wann ich das entlauffen nicht versucht hette/ hette ich hinden nach gemeint/ es were mein schuldt gewesen.

Frantzosen was sie geladen.

Hans Staden entlaufft den wilden

Wie ich nun wider bey sie ans Landt kam/ waren sie frölich/ vnd sagten: Nein er kompt wider. Da zürnete ich mit jhnen vnnd sagte: Meinet jr das ich euch so entlauffen wolte/ Ich bin da im bott gewesen/ vnd meinen landts leuthen gesagt/ das sie sich darauff schickten/ wann jr auß dem krieg kemet/ vnd mich dahin bringet/ das sie dann viel wahr bey einander hetten/ vnnd euch geben/ solches behagte jhnen wol/ vnd waren wider zu frieden.

Hans Staden leuget.

Wie die Wilden zu krieg zogen/ mich mit namen/ vnd was sich auff dem Zuge begab.

DArnach in vier tagen versamleten sich etliche Nachen/ die zu kriege wolten ziehen/ in dem dorff darinn ich war. Da kam der Oberste Konyan Bebe mit den seinen auch dahin/ Da sagte mein Herr/ er wölte mich mit nemen. Sagte ich/ das er mich daheime ließ/ Vnd er hette es auch wol gethan. Doch sagte der Konyan Bebe er solte mich mit nemen. Ich ließ mich aber nicht anders mercken/ dann das ich nöde mit zöge/ auff das sie/ wenn ich gutwillig mit gezogen were/ nicht gedacht hetten/ das ich jhnen entlauffen würde/ wenn sie bey jhrer feinde Landt kemen/ vnd desto weniger acht auff mich hetten. Auch war mein meinung/ wenn sie mich daheymen hetten gelassen/ ich wölte nach dem Frantzösischen Schiffe gelauffen seyn. Sie nay-

Konyan Bebe rüstet sich zu krieg.

H. Staden zeihet mit zu kriege.

men mich aber mit/vnd waren acht vnd dreissig Nachen starck/ vnd jeder Nache mit achtzehen mehr oder weniger besetzt /vnnd es hatte jhrer etliche mit jhren Abgöttern geweissaget vber den krieg mit traumen vnd anderm narrẽspiel mehr/welcher sie gebrauchẽ/ also das sie wol gemutet waren zur sache. Vnd jhre meinung war in die gegenheit Brikioka zufahren/da sie mich fiengen/ vnd sich daselbst vmb den flecken im wald vmbher versteckte/ die jenigen so jhnen dermassen in die hende fielen/ mit zunemen. Vnd wie wir diesen außzug des kriegs anfiengen/ war im jar 1554. vngefehrlich den viertzehenden tag Augusti. So lauffen nun (wie hie beuor gedacht) in diesem Monat ein art fische/ heissen

Doynges.

in Portugalesischer spraach/Doynges. Auff Hispanisch Liesses/ vnnd in der Wilden spraach Bratti/ auß dem Meer in die süssen wasser/da

Pirakaen.

rinn zuleychen/ Vnd die Wilden heissen die zeit Pirakaen. Als denn ziehen sie zu beiden theilen gemeinlich zu kriege/ jhre Feinde so wol als sie/der fische auff der rheyse zu fangen vnd zu essen. Vnnd auff der hinrheyse fahren sie sanffte/aber zurück auffs geschwindest sie können. So hoffte ich nun allezeit/ das die auch solten auff der reyse seyn/welche der Portugaleser freunde seyn/Deñ dieselbigẽ warẽ auch willens diesen ins lãdt zu fallẽ/ wie mir die Portugaleser zuuorn im schiff gesagt hatten.

Sie fragten mich stets auff der rheyse/ was mich deuchte/ Ob sie auch jemand fangen würden/ Das ich sie aber nicht erzürnete/ sagte

H. Staden leuget.

ich ja/ Auch sagte ich jhnen/ die Feinde würden vns begegenen/ So lagen wir eine nacht in einem ort landes/ der heysset auch Vwattibi/

Bratti.

daselbst fiengen wir viel der fische Bratti/ welche so groß seyn als ein guter Hecht/vnnd es wehet die nacht mechtig ding/ so schwetzten sie nun mit mir/ vnnd wolten mich viel fragen/ da sagte ich dieser windt wehet vber viel todter leut/so war noch ein ander hauffe võ diesen auch zu was-

Paraibe.

ser/ eine reiser/ genant die Paraibe/ zwischen landt hinauff gefaren/ ja meinten sie/ wie nahe haben die der feinde landt gereit angefallen/ das jhrer etliche seyn todt blieben (wie ich hinden nach erfuhr/ das es auch geschehen war.) Wie wir nun eine tagrheyß von dannen waren/ da sie jhren anschlag vollbringen wolten/ lägerten sie sich ins ge-

S. Sebastiani Insula.

hõltz bey ein Jnsel/ welche Sanct Sebastian von den Portugalesern genant wirdt/ aber die Wilden heissen sie Meyenbipe. Wie der abend ankam/ gieng der Oberste Konyan Bebe genant/ durch das läger her im Waldt/ predigte vnnd sagte/ sie weren jetzt nahe bey der feinde landt kommen/ das ein jeder sein traum behielte so jhm die nacht treumen würde/ vnnd das sie zusehen/das sie sich liessen etwas glückliches treumen. Wie die rede auß waren/tantzten sie mit jhren Abgöttern/biß in die nacht/darnach schlieffen sie. Wie mein Herr sich niderlegte/ sagte

Treumer.

er/ich solt mir auch etwas guts treumen lassen/ Jch sagte/ ich achte auff keine treume/sie seyn falsch. So mache/sagt er/ mit deinem Gott gleichwol/das wir feinde fangen. Wie der tag nun anbrach versamleten sich die Obersten vmb ein becken voll gesotner Fisch/ welche sie assen/ vnnd erzeleten die treume/so viel das sie jnen wol gefielen/etliche tantzten mit den abgöttern/ vnnd sie waren willens denselbigen tag auff die naheit

Boybassu kange.

bey jhrer feinde landt zu fahren/ bey einem ort Boybassu kange genant/daselbst wolten sie warten/biß der abend kem.

Wie wir nun von dem ort außfuhren/ da wir die nacht gelegen hätten/ Meyenbipe genant/ da fragten sie mich noch ein mal/ was mich deuchte? Da sagte ich auff abenthewer/ bey Boywassu Range

werden

werden vns die Feind entgegen kommen / seyd nur freymůthig / vnnd bey denselbigen Boywassu Range / war mein meynung ich wolte jhnen entlauffen seyn wann wir weren dahin kommen. Denn da sie mich gefangen hatten / waren wir sechs Meil wegs von demselbigen ort. H. Staden Propheceyt.

Wie wir nun so fort fuhren an dem Lande her / so sahen wir auch Nachen die kamen vns entgegen hinter einer Jnsel her / Da rieffen sie: Da kommen vnsere feinde die Tuppin Jkins auch her. Doch wolten sie sich verbergen hinter einem felß mit dem Nachen / auff das die andern solten vnuersehens bey sie kommen / Gleichwol wurden sie vnser gewar / vnd gaben sich widerumb auff die flucht nach jhrem heymet. Vnd wir ruderten jnen auffs geschwindest nach wol vier gantzer stunde / darnach kamen wir sie an / vnnd jhrer waren fünff Nachen voll / waren alle von Brickioka. Jch kante sie alle mit einander / es waren 6. Mammalucken in der fünff Nachen einer / dieselbigen waren getaufft / vnd deren waren zween gebrůder / einer genant Diego de Praga / Der ander Domingos de Praga / Dieselbigen beyde theten grosse wehr / einer mit einẽ Rhor / der ander mit einem flitschbogen. Die beyde hielten sich auff in jhren Nachen zwo gantzer stund gegen etliche vnd dreissig Nachen der vnsern. Wie sie nun jhre Pfeil verschossen hatten / fielen die Tuppin Jmba sie an / namen sie gefangen / vnd etliche wurden als baldt todt geschlagen vnd geschossen. Die beyde Brůder wurden nicht verwundt / Aber zween von den 6. Mammalucken wurden sehr hart verwundet / vnd noch der Tuppin Jkin auch etliche / vnter welchen eine Frauw war. Scharmützel. Gefangene.

Wie sie mit den gefangenen vmbgiengen auff dem heymzuge.

ES war zwo grosser Meil wegs vom lande im Meer da sie gefangen wurden / sie eileten auff das geschwindest so sie kondten wider nach dem lande / sich widerumb zulägern / da wir die nacht zunor anlagen. Wie wir nun bey das Landt Meyen kamen / war es abend / das die Sonn wolte vntergehen / da leiteten sie die gefangnen ein jeder seinen in sein hůtten / Aber die hart verwundet waren / zohen sie ans Landt / vnd schlugen sie fortan zu todt / vnd schnitten sie auff jhren gebrauch in stůck / vnd brieten das Fleisch. Vnter denen die die nacht gebraten wurden / waren zween Mammalucken / welche Christen waren / Der eine war ein Portugaleser / Georg Ferrero genant / eines Hauptmanns Son. Denselbigen hatte er gezeuget mit einer Wilden Frauwen. Der ander hieß Hieronymus / denselbigen hatte ein Wilder gefangen / der war auß der hůtten darinn ich war / vnd seyn Name war Parwaa / derselbige briete den Hieronymum die nacht / vngeferlich einen schritt von mir da ich lag. Derselbige Hieronymus (Gott hab seyn Seel) war des Diego de Praga Blutuerwandter. Meyen. Verwundte gebraten. Georgius Ferrero. Hieronymus gebraten.

Denselbigen Abend / wie sie sich nun gelägert hatten / gieng ich in die hůtten / darinn sie die beyde Brůder hatten / mit jhnen zu reden / denn es waren meine gute freunde zu Brickioka / da ich gefangen wurde. Da frageten sie mich / ob sie auch gessen würden? Jch sagte / das můsten sie stellen in den willen des himmlischen Vatters / vnd seines Sons JHEsu CHRISTI / des gecreutzigten vor vnser Sůnde / in welches

Ein gefangener tröstet den andern.

namen wir getaufft seyn/mit jhm in den todt/ demselbigen/ sagete ich/ glaube ich auch/ vnd derselbige hat mich auch so lang vnter jhn behůt/ vnd was der Allmechtige Gott mit vns anfaht/darmit müssen wir zufrieden seyn.

Böse botschafft.

Weiter fragten mich die beyde Brůder/ wie es vmb jhren Vettern Hieronymum were/ich sagte jn/ er lege bey dem Fewer vnd briete/ vnd hette schon ein stücke von des Ferrero Sohn sehen essen/ Da weyneten sie/ ich tröstete sie wider/ sagte jhnen sie wůsten wol/ das ich nun in den achten Monat vngefehrlich vnter jhnen gewesen were/ vnnd mich GOTT auch erhalten hette/ das wirdt er bey euch auch thun/ vertrawet jhm. Weiter sagete ich/es solt mir billich zu hertzen gehen/mehr deñ euch/denn ich bin auß frembden Landen/ bin des schrecklichen handels der Leut nicht gewonet/ jhr seit jhe hie im Lande gezogen vnnd geboren. Ja meynte sie/ich were so gar verhertet im elend/ich achtete es nicht mehr.

Wie ich nun so mit jhnen in der rede ware/ hiessen mich die Wilden von jhnen gehen/ in meine hůtten/ sagten/ was ich so vor eine lange rede mit jhnen hette: das dauwerte mich/ das ich muste von jhnen gehen/ sagte jhnen/ das sie sich gentzlich in den willen GOTTES begeben/ sie sehen wol was wir vor ein elendt in diesem jamertal hetten/ sie sagten/ das hetten sie nie so wol erfahren als nun/ meynten/ sie weren GOTT doch einen Todt schůldig/ sie wöllen auch nun deste frölicher sterben/ dieweil ich auch bey jhnen were/damit gieng ich auß jhrer hůtten/ vnnd gienge durch das gantze Läger/ besahe die gefangnen. Gienge also allein/ vnnd hatte niemandt kein achtung auff mich/ hette das mal wol können entlauffen/ denn es bey einer Jnsel war Meyenbipe genant/ mochte vngefehrlich zehen meil wegs von Brickioka seyn/ aber ich vnderließ es vmb der gefangnen Christen willen/ welcher noch vier lebendig waren. Denn ich gedachte/ entlauff ich jhnen/so werden sie zornig/ vnd schlagen dieselbigen von stundan zu todt. Vielleicht mitler zeit erhelt GOTT vns alle mit einander/ vnd gedachte also bey jhnen zubleiben vnnd sie zutrösten/ wie ich auch thet. Aber die Wilden waren mir sehr günstig/deñ ich hatte zuuor gesagt/ auff ebentheur/ die Feind würden vns begegnen. Wie es nun also geriet/sagten sie: Jch were ein besser Prophet denn jhr Miraka.

H. Staden bedenckt seiner Brůder heyl.

Wie sie mit jhren Feinden tantzten/da wir vns des andern tages Lägerten.

Oecarasu.

Es andern tages kamen wir nicht weit von jhrer Landtschafft/ bey ein groß gebirge Oecarasu genant. Daselbs lägerten sie sich/ die Nacht da zubleiben. Da gienge ich in des Obersten Königes (Konyan Bebe genant) Hůtten/ fragte jn/was er mit den Mammelucken im sinne hette? Er sagte: Sie solten gessen werden/ vnnd verbot mir/ ich solte nicht mit jhnen reden/ denn er were sehr zornig auff sie/ sie solten seyn daheyme blieben vnnd nicht mit seinen Feinden gegen jhn zu kriege gezogen seyn. Jch sagte/er solt sie leben lassen/vnd jhren freunden widerumb verkeuffen. Er sagte sie solten gessen werden.

H. Staden redet mit dem König.

H. Staden wirdt geladen zur malzeit.

Vnnd derselbige Konyan Bebe hatte einen grossen Korb voll Menschen fleisch vor sich/ ass von einem Beyne/ hielte mir es vor den mundt/ fragete ob ich auch essen wölte? Jch sagete: Ein vnuernünfftig thier frisset kaum das ander/ solte denn ein Mensch den andern fressen.

Er beyß

Er beyß darein / sagte / Jauware sche / Jch bin ein Tiger Thier / es schmecket wol / damit gieng ich von jm. Denselbigen abend gebot er / ein jeder solt seine Gefangene vor den Wald bringen bey das wasser auff einen platz. Das geschahe. Da versamleten sie sich / machten einen grossen runden kreyß / da stunden die gefangenen inne. Da musten die gefangenen allesampt singen vnnd rasseln mit den Abgöttern Tammaraka. Wie nun die Gefangenen gesungen hatten / fiengen sie an zu reden einer nach dem andern / so freuelmütig vnd sagten: Ja / wir zogen auß / gleich wie die tapffern leut pflegen / euch vnsere Feind zufangē vnd zuessen. Nun habt jhr die oberhandt kriegt / habt vns gefangen / aber wir fragen nichts darnach / Die wehrhafftigen leut sterben in jhrer feinde land. So ist auch vnser land noch groß / die vnseren werden vns an euch wol rechen. Ja sagten die andern: Jhr habt der vnseren schon viel vertilget / das wöllē wir an euch rechē. Wie die rede auß war / führet ein jeder sein gefangen wider in sein losament. Darnach am dritten tage kamen wir wider in jhre Landtschafft / ein jeder führete seine gefangene da er daheime war. Die in dem dorff Vwattibi / da ich inne war / hatten acht Wilder lebendig gefangen / vnd drey Mammelucken das Christen waren / nemlich Diego vnd seinen Bruder / vnd noch einen Christen / hieß Anthonius / den hatten meines Herren Sön gefangen / vnd noch zween Mammelucken / welche Christen waren / führten sie gebraten heim / da zu essen / vnd wir waren in den 11. tag auff der rheyse auß vnnd heim.

Gefangene müssen singen.

Gefangene tapfferkeit.

Vwattibi.

Wie das Frantzösische Schiff noch da war / dabey sie mich bringē woltē / wie sie mir gelobten / weñ sie widerumb auß dem kriege kämen / ꝛc. wie vor gemelt.

JE wir nun wider heim waren kommen / begerte ich von jhnen / das sie mich wölten nach der Frantzosen Schiff führen / denn ich were nun mit jnen zu krieg gewesen / vnd jnen jre Feinde helffen fangen / von welchen sie nun wol gehöret hetten / das ich kein Portugaleser wer. Sie sagten ja / sie wolten mich hinbey führen / Aber sie wolten erstlich ruhen / vnd essen den Mokaen / das ist das gebratene fleisch der beyden Christen.

H. Staden begert zu Schiff.

Wie sie den ersten von den zweien gebratenen Christen assen / nemlich Georg Ferrero des Portugalesischen Hauptmans Sohn.

SO war nun ein König vber ein hütten / hart gegen meiner hütten vber. Derselbige war genannt Tatamiri / der hatte den gebratenen / vnnd ließ getränck machen nach jrer gewonheit / vnd jhrer viel versamleten sich / truncken / sungen vnnd machten ein grosse freude / Darnach des andern tages nach dem trincken / sotten sie das Fleisch widerumb auff vnnd assens. Aber des andern Hieronymi fleisch hienge in der hütten darinnen ich war / in einem korb vber dem fewer im rauch wol drey wochen / das es so trucken ward wie ein holtz / Vnnd das es so lang vngessen hieng vber dem fewer / ware die vrsach / Der Wilde der es hatte / war genant Parwaa / der war auff einen andern ort gezogen wurtzeln zuholen / die Getränck zu machen / des Hieronymi fleisch darmit zubetrincken / das sich also die zeit verlieff / vnnd sie wolten mich nit ehe nach dem Schiff führen / sie hetten

Tatamiri.

Wilden sein frölich.

H. Staden verseumpt das Schiff.

denn das Fest vber Hieronymum gehalten / vnnd das Fleisch gessen. Mitler zeit war das Frantzösisch Schiff wider hinweg gefahren / Denn es mochte vngefehrlich 8. Meil wegs von dannen seyn da ich war. Wie ich die zeitung hörete / ward ich betrübt / Aber die Wilden sagten: Sie pflegtē gemeinglich alle jar dahin zukomen / ich müste es zufriedē seyn.

Wie der Allmechtige Gott ein Zeichen thet.

H. Staden macht ein Creutz.

ICh hatt ein Creutz gemacht von einem reydel / vnd vor der hütte darinn ich war auffgericht / bey dem ich viel mals mein Gebet thet zum HERRn / vnd ich hatt den Wilden befolhen / sie solten es nicht außziehen / es möchte jhnen vnglück daruon kommen / aber sie verachteten meine rede. Auff ein zeit war ich mit jhnen auff der fischerey / mitlerweil hatte eine Fraw das Creutz außgerafft / hatte es jrem Mañ geben / solte jr ein art Pater Noster / welche sie von Meerschnecken heusern machen / darauff reiben / dieweil es rundt war / welches mich nun sehr verdroß / bald darnach fienge es sehr an zu regenen / wehrete etliche tage. Sie kamen in meine hütten / begereten / Ich solte mit meinem Gott machen das der Regen auffhörete / Deñ wo es nicht auffhörete / würde es jre pflantzung verhindern / denn jre pflantz damals zeit war. Ich sagete es were jhr schuldt / sie hetten meinen GOtt erzürnet / da sie das Holtz hetten außgerafft. Denn bey dem Holtz pflegte ich mit meinem GOtt spraach zuhalten. Wie sie nun meynten das die vrsach zu seyn des regens / halff mir meines Herren Sohn wider ein Creutz auffrichten / Es war vngefehrlich vmb ein Vhr nach Mittage nach der Sonnen zurechnen. Wie es auffgerichtet / wurd es von stundan schön wetter / vnd war vor Mittage sehr vngestümb / Sie verwunderten sich alle / meyneten mein GOtt thet was ich wölte.

Wilden begeren des H. Staden fürbitt.

Wie ich eines Abents mit zweyen Wilden auff der Fischerey war / vnnd GOtt ein wunder bey mir erzeigte / eines grossen regens vnd vngewitters halben.

ICh stund bey einem / welcher auch der vornemsten einer war / Parwaa genant / welcher den Hieronymum gebraten hatte. Derselbige / vnnd noch einer / vnd ich stunden vnnd fischeten / in abscheydung des tages / erhube sich ein grosser regē mit einem donner / vnd regnete nicht weit von vns / so das vns der windt den regen zunähete. Da baten mich die beyde Wilden / das ich mit meinem GOTT reden wölte / das vns der regen nicht hindern möchte / vielleicht würden wir noch mehr Fische fangen / Denn ich sehe wol / wir hetten in der hütten nichts zu essen. Die wort bewegten mich / vnd bate den HERRen auß grundt meines hertzen / das er sein macht an mir beweisen wölte / dieweil es die Wilden von mir begerten / auff das sie jhe sehen / wie du mein GOTT alle zeit bey mir bist. Wie ich das gebet geendet hatt / so kompt der windt mit dem regen an brausen / vnnd regnete vngeferlich sechs schritt von vns / vnd auff der stette da wir waren / vernamen wir nichts / So / das der Wilde Parwaa sagte: Nun sehe ich / das du mit deinem Gott geredt hast / vnd wir fiengen etliche Fische.

Vngewitter.

H. Staden muß mit seinem Gott reden.

Wie wir nun in die hütten kamen / sagtē die beyde den andern Wilden / Das ich mit meinem Gott geredt hette / vnd sich solche ding begeben hetten / Solches verwunderten sich die andern.

Wie

Wie sie den andern von den zweien gebratenen Christen assen/ Hieronymus genant.

WJe nun der wilde Parwaa/ alle reydtschafft bey einander hatte wie vorgemelt/ ließ er getränckе machen des Hieronymi fleisch zu betrincken/ wie sie es nun betruncken/ brachten sie die zween gebrüder zu mir/ vnd noch einen/ welchen meines Herrn Son gefangen hatte/ Anthonius genãt/ So das vnser vier Christen bey einander waren/ musten mit jhnen trincken/ aber ehe wir trincken wolten/ theten wir vnser gebet zu Gott/ das er der Seelẽ wölle gnedig seyn/ vnd vns auch/ wenn vnser stunde kompt/ vnd die wilden schwetzten mit vns/ vnnd waren frölich/ aber wir sahen groß elend/ Des andern morgens früh sotten sie das fleisch wider auff vnd assens/ hattens in einem kurtzen verruckt. Denselbigen tag führten sie mich hin zuuerschencken/ Wie ich nun von den beiden Brüdern schied/ baten sie mich/ ich solte Gott vor sie bitten/ vnd ich gab jhnẽ bericht/ ob sie entlauffen kõnten/ wo sie sich hinauß wenden solten im gebirge/ auff das sie jhnen nicht kõnten nachspüren/ denn ich des gebirges kundtschafft hatte/ dasselbige hatten sie auch gethan/ waren loß worden vnd entlauffen/ wie ich hernachmals erfuhr/ ob sie wider gefangen worden seyn/ weiß ich noch nicht.

Hieronimus wird gessen.

Wie sie mich hinführten zuuerschencken.

SJe fuhren mit mir hin/ da sie mich verschencken wolten Tackwara sutibi genant/ vnd wie wir so ein stück weges vom lande warẽ/ sahe ich mich vmb nach den hütten da wir außfuhren/ vnd es war eine schwartze wolcken vber den hütten. Jch zeigte es jhnen/ vnd sagte: Mein Gott were zornig vber das Dorff/ das sie das Christen fleisch gessen hetten/ ꝛc. Wie sie mich nun dar brachten/ vberliefferten sie mich einẽ Kõnige Abbati Bossange genant/ Demselbigen sagten sie: Das er mir kein vberlast thun solte oder thun lassen/ denn mein Gott were schrecklich vber die/ so mir leyd theten/ Denn das hetten sie gesehen/ da ich noch bey jhnen were gewesen. Vnd ich thet jm auch selbs eine vermanung/ sagte: Es würdẽ baldt meine brüder vnd freunds verwandten kommen mit einem schiff voll wahr/ das sie mich nur wol verwareten/ denn wölt ich jhnen wahr geben/ Denn ich wüste fürwar/ mein Gott würde meiner Brüder Schiffe baldt herbringen. Das behagte jhnen wol. Der Kõnig hieß mich Son/ vnd ich gienge mit seinen Sönen auffs weydwerck.

Tackwara sutibi.

Abbatt Bossange.

Z. Staden wirdt eins Kõnigs Son.

Wie mir die Wilden desselbigen orts erzeleten/ wie das vorgemelte schiff auß Franckreich wider hinweg gesiegelt were.

SJe sagten mir/ wie das vorige schiff/ Maria Bellete genant/ von Depen/ da ich gerne wer in gewesen/ da volle ladung bekommen hette/ nemlich Prasilien holtz/ Pfeffer/ Baumwoll/ Federwerck/ Meerkatzen/ Pappegeyen/ vnnd dergleichẽ wahr/ Welche da gefellt/ vnd sie hetten da inn den Hafen Rio de Jenero ein Portugaleſisch Schiff genommen/ vnnd der Portugaleser einen/ Jta Wu/ einem Wilden Kõnige/ so genant/ geben/ der hette jhn gessen/ Auch were der Frantzose/ welcher/ wie ich gefangen wurde/ den Wilden befohle/ sie solten mich essen/ indem schiff/ vnnd wolte wider heym/

Maria Bellete.

Wahr der Wilden leute.

Frantzosen Schiff vmbkommen.

heym/vnd das war das schiff wie vorgemelt/wie ich den Wilden entlieff vnd bey jr Bott kam/ vnd sie mich nicht innemen wolten/ dasselbige schiff war vmbkommen/auff der wider vmb rheise/ Das/ wie ich da mit dem andern schiff in Franckreich kam niemand erfahren hatte/ wo es blieben war/wie volgents gemelt wirdt.

Wie kurtz darnach wie ich dahin verschenckt wurd/ ein ander schiff auß Franckreich kam/ die Katharina de Vatta/ uilla genant/welche mich/auß versehung Gottes kaufften/ vnd wie es sich zutrug.

Ich war vngefehrlich 14. tage in dem Flecken Tackwara sutibi bey dem Könige Abbati Bossange/ so begab es sich eins tags/das etliche Wilden zu mir kamen/vñ sagten/sie hetten hören schiessen/es müste in Jteröne seyn/welcher Hafen auch geheissen wirdt Riode Jenero/wie ich nun gewißlich erfuhr/ dz ein schiff da war/ sagte ich jnen/das sie mich dahin brechten/ denn es würden vielleicht meine Brüder seyn/ sie sagten ja/vnd hielten mich gleichwol auff noch etliche tage.

Hans Staden begert zu Schiff.

Mitler zeit begab es sich/ das die Frantzosen/ so dahin kommen waren/ höreten/ das ich da vnter den Wilden were/ schickte der Capitan zween gesellen von dem Schiff/ mit sampt etlichen Wilden Königen/ welche sie zu freunden hatten in den Flecken da ich inne war/ kamen in eine hütten/ der König vber die/ hieß Sowarasu/ hart bey der hütten da ich inne war/ mir wurd die zeitunge bracht/von den Wilden/ das da zween vom Schiff kommen weren/ Jch wurd froh/ gieng hin zu jhnen hieß sie willkommen/ in wilder spraach/ Wie sie mich nun so elende sahen gehen/ hatten sie ein mitleiden mit mir/ vnd theileten mir jhrer kleider mit. Jch fragte sie/ Warumb sie kommen weren? Sie sagten: Meinet halben/ Jhnen were befolhen/ das sie mich mit zu Schiff brechten/ des solten sie alle anschlege brauchen. Da erfrewete sich mein hertz vber die barmhertzigkeit GOTTES. Vnnd ich sagte zu dem einen der zweyer/ Perot genant/ welcher der Wilden spraach kundte/ Er solte so fürwenden/ Er were mein Bruder/ vnnd er hette mir da etliche Kisten voll kauffmanschafft bracht/ das sie mich mit jhnen zu Schiff brechten/ vnnd die Kisten holeten. Vnnd das er vorwendete/ Jch wölte vnter jhnen bleiben/ Pfeffer vnnd andere mehr wahr zuuersamlen/ biß die Schiff wider kämen auffs andere jar. Den reden nach brachten sie mich mit zu Schiff/ mein Herr zohe selbs mit. Sie hatten im Schiff alle mitleiden mit mir/thaten mir viel guts. Wie wir nun vngeferlich ein tag oder fünff zu Schiff waren gewesen/ fragte mich der Wilde König Abbati Bossange/ welchem ich geschenckt war/ wo die Kisten weren/ das ich sie mir geben ließ/ das wir widermöchten in zeiten heymkommen. Dieselbige meynung sagte ich dem Obersten des Schiffes/ Der befahle mir/ ich solte jhnen auff halten/biß das Schiff sein volle last hette/darumb/ob sie sich je erzürneten/vnd vngemach vnderstünden anzuheben/wenn sie sehen das sie mich im Schiff behielten/ oder sonst ein verrätherey anrichteten/ Sintemal es ein Volck da kein vertrawen auff ist. Aber mein Herr der König meinte gentzlich er wölte mich mit heym nemen. Aber ich hielt jhn so lang auff mit worten/ sagte das er nicht so sehr eilete/ Denn er wüste wol wenn gute

Hans Staden entpfengt Kinder.

Hans Staden kompt zu Schiff.

Hans Staden leuget.

freund

freund zusammen kemen/ köndten sie so bald nicht scheiden. Aber wenn sie wölten mit dem schiff wider hinweg fahren/ wölten wir auch widerumb nach seiner hütten ziehen/ hielte jhn so auff.

Zum letsten/ Wie das Schiff gerüstet war/ versamleten sich die Frantzosen im Schiff alle bey einander/ vnd ich stund bey jhnen/ vnd mein Herr der König sampt denen so er mit jhm hatte stunden auch da. Vnnd der Hauptmann des schiffes ließ den Wilden sagen mit seinem Dolmetzsch: Es behagte jhm sehr wol/ das sie mich nicht getödtet hetten/ nach dem sie mich vnter jhren Feinden gefangen hetten. Ließ weiter sagen (mich mit besserer gefügligkeit von jhnen abzubringen) Er hette der gestalt mich vom lande ins schiff lassen fordern/ das er jhnen etwas geben wölte/ das sie mich so wol verwaret hetten/ auch were sein meinung/ er wölte mir etliche wahr thun/ das ich solte vnter jhnen bleiben/ dieweil ich bey jhnen bekant were/ Pfeffer vnd andere wahr versamlete/ die jhm dienlich were biß das er widerkem. So hatten wirs nun so beschlossen/ das einer oder zehen von den schiffleuten sich versamletē/ welche mir etlicher maß ähnlich warē/ dieselbigen gaben für/ sie weren meine Brüder/ wolten mich mit heim haben. Die meinung ward jhnen fürgehalten/ Dieselbigen meine Brüder wolten in keinen weg/ das ich wider mit jhnen ins landt ziehen solte/ sonder ich solte heim ziehen/ denn vnser Vatter begerte mich noch einmal zu sehen ehe denn er stürbe. Da ließ jhnen der Capitan wider sagen: Er were jr Oberster im Schiff/ vnd hette gern das ich wider mit jhnen ins landt zöge/ aber er were nur ein Mensch/ vnd meiner Brüder weren viel/ er kündte nit wider sie thun. Das vorwenden geschahe alles/ das sie sich wolten mit glimpff von den Wilden schleissen. Vnd ich sagte auch meinem Herrn dem Könige: Ich wölte gern wider mit jhnen heim ziehen/ aber er sehe wol/ das es meine Brüder nicht woltē zulassen. Da fieng er an zu schreiē im Schiffe/ vnd sagte: Wenn sie mich denn je wolten mit nemen/ das ich denn mit dem ersten Schiffe widerkem/ denn er hette mich für seinen Son gehalten/ vnd were sehr zornig vber die von Vwattibi/ das mich die hetten wöllen essen. Vnd seiner Weiber eins/ welches mit im Schiff war/ muste mich beschreien nach jrer gewonheit/ vnnd ich schrey auch nach jrem gebrauch. Nach dem allem gab jm der Hauptmann etliche wahr/ möchte sich belauffen vmb 5. Ducaten werth/ in Messern/ Eyten/ Spiegeln vnd Kemmen. Damit zohen sie widerumb ans landt nach jrer wonunge. So halff mir der Allmechtige Herr/ der Gott Abraham/ Jsaac vnd Jacob/ außder gewalt der Tyrannen/ Jhm sey lob/ preiß/ ehr/ durch Jesum Christū seinen liebē Son vnsern Seligmacher/ Amen.

Künstlich lügen.

H. Staden wird beschrien.

H. Staden erlöset.

Wie die Obersten des Schiffs genent waren/ vnd wo das Schiff her war/ vnd was sich noch begab ehe wir aus dem Hafen fuhren/ vnd wie lang wir auff der rheise nach Franckreich waren.

DEr Hauptmann des schiffes war genant Wilhelm de Moner/ vnd der Steurmann Francoy de Schantz/ Das Schiff war genennet die Catharina von Wattauilla/ ꝛc. Sie rüsteten das Schiff wider zu/ nach Franckreich zusiegeln/ so begab es sich eins morgens/ da wir noch in dem Hafen (Rio de Jenero genant) lagen/ kam ein

Francoy de Schantz.

Hafen. kam ein Portugalesisch schifflein / wolte auß dem Hafen fahren / hatte gekauffschlagt mit einer art Wilder / welche sie zu freunden haben / vnd heissen Los Markayas / deren Landtschafft stösset hart an der Tuppin Jkins Landt / welche die Frantzosen zu freunde haben / Die beyde Nationen sind freunde zuhauff.

Peter Rössel. Vnd es war das Schifflein / welches (wie vor gemelt) nach mir war / mich den Wilden abzukauffen / gehörete einẽ factor Peter Rössel genant / die Frantzosen richteten jhre Bott zu mit Geschütz / fuhren zu jhnen hinein / meinten sie zunemen. Namen mich mit / das ich mit jnen reden solt / sie solten sich auffgeben. Aber wie wir das Schifflein ansielen / schlugen sie vns widerumb ab / wurden etliche Frantzosen erschossen / etliche verwundet / Jch wurd auch in den todt verwundt mit einem schoss / viel härter denn der Lebendigen verwundten keiner / Rieff in der angst zu meinem HERRN / denn ich fülete nichts anders denn todes noth / vnnd bate den gütigen Vatter / dieweil er mir auß der Tyrannen gewalt geholffen hett / er wölle mich doch beym leben behalten / das ich möchte widerumb in der Christen Landtschafft kommen / vnd seine erzeigte wolthat an mir andern leuthen auch verkünden. Vnd ich bekam mein volkomne gesundheit wider. Gelobet sey der gütige Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Hans Staden gewundet.

Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in den Hafen Rio de Jenero zusiegel / vnnd fuhren wider nach Franckreich. Wir hatten vber Meer guten Windt / also das sich die Schiffleuth verwunderten / meyneten es müste sonderlich ein gabe von GOTT seyn / Ein solch wetter (wie es auch war / Auch so thet der Herr ein sichtlich wunder bey vns im Meer.

Meerschwein. Den ersten tag vor dem Christage kamen viel Fische vmb das Schiff her / welche man nennet Meerschwein / Der fiengen wir so viel / das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Heiligen Drey Könige Abend / bescherete vns auch Gott Fische satt / denn wir hatten sonst des mals nicht viel zuspeisen / denn was vns Gott auß dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 20. tag Februarij des jars 55. kamen wir im Königreich von Franckreich an / bey einem Stedtlein Honflor genannt / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gantzen widerumb rheise kein Land bey nahe vier Monat. Wie sie nun das Schiff außluden / halff ich jhnen / Wie das geschehen war / danckte ich jnen allen für die erzeigte wolthat. Darnach begerte ich ein Paßport vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine rheise mit jm gethan hette. Wie er aber sahe / das ich nicht bleiben wolt / erlangete er mir ein Paßport von Moensoral Miranth Oberster in Normandia. Derselbige wie er von mir gehort hatte / forderte er mich vor sich / gab mir die Paßport / Vnd mein Hauptmann gab mir zeergelt. Jch name meinen abscheid / zohe von Honfloer auff Habelnoeff / von Habelnoeff auff Depen.

Honflor.

Hans Staden bemüpt ein paßport.

Wie ich zu Depen in des Häuptmanns Hauß / des Schiff Bellete / geführt wurd / darinn jhr Haußwirt Oberster ware / welchs vor vns war auß Prasilien gesiegelt / vnd noch nicht heim kommen.

ZV Depen/ daher das vorige Schiff / Maria Bellete war/ in welchem der Dolmetsche (so den Wilden befahle/ sie solten mich essen) war/ vnd wolte mit vber in Franckreich fahren / waren auch dieselbigen so mich nicht zu sich in jr Bott nemmen wolten / wie ich den Wilden entlieff/ auch derselbe Hauptmann des Schiffes / wie mir die Wilden sageten/ hatte den Wilden einen Portugaleser gebē zu essen / Denn sie den Portugalesern ein Schiff genommen hatten / wie vor gemeldt. Dieselbigen Leut des Schiffs Bellete / waren noch nicht mit dem schiff zu Landt komen/ wie ich dahin kam. Wiewol sie nach der rechenschafft das Schiff von Wattuuilla/ so nach jhnen dahin kam/ vnd mich kauffte/ solte drey Monat ehe denn wir/ heim kommen seyn. Derselbigen leut Weiber vnd Freundtßverwandten/ kamen zu mir vnnd fragten mich/ Ob ich sie nicht vernommen hette? Jch sagte: Wol habe ich sie vernommen / es seyn ein theil Gottloser Leuth im Schiff/ sie seyn gleich wo sie wöllen/ vnd erzalt jhnen / wie das einer/ so im Schiff were/ den Wilden befohlen hette / sie solten mich essen / doch hette mich der Allmechtige GOTT behütet/ Vnd sagte jhnen weiter/ Wie das sie weren mit jhrem Bott bey die hütten gefahren/ darinne ich war/ von den Wilden Pfeffer vnd Meerkatzen abgebeutet / vnd ich were den Wilden entlauffen/ vnnd zu jhnen bey das Bott geschwummen / sie aber hetten mich nicht wöllen einnemmen/ hette derhalben wider müssen anß Landt schwimmen/ vnter die Wilden/ welches mir das mal ein groß hertzenwehe war. Auch hetten sie den Wilden einen Portugaleser geben / welchen sie gessen hatten/ sagete jhnen / wie das sie meiner gar kein gnad hetten wöllen haben. Mit solchem allem sehe ich nun wol / das es der liebe GOTT so gut mit mir gemeynet hette/ Das ich (GOTT sey lob) vor jhnen hie bin/ euch die newe Zeitung zubringen. Sie mögen auch kommen wenn sie kommen wöllen. Aber ich wil euch ein Prophet seyn / das von GOtt solche vnbarmhertzigkeit vnnd Tyranney / so sie da im Landt bey mir gethan haben (GOTT vergebs jhnen) nicht würde vngestrafft bleiben/ es wehre gleich kurtz oder lang / denn es augenscheinlich wer/ das mein seufftzen den Herren GOTT im Himmel erbarmet hette. Sagte jhnen weiter/ Wie wol es denen so mich den Wilden abgekaufft hetten/ auff der reyse gangē were / wie auch die warheit ist. Gott gab vns schön Wetter vnd Wind/ gab vns Fische auß der tieffe des Meers. Sie gebarten sich vbel/ meynten was mich gedeucht / ob sie auch noch vorhanden weren (sie nicht gar zu vntrösten) sagte ich/ sie köndten noch vielleicht wol wider kommen/ wiewol der meiste hauff/ vnnd ich auch/ nit anderst außrechnen köndten/ denn sie müsten mit dem Schiff vmbkomen seyn. Nach allen den reden schied ich von jhnen/ vnd sagte/ Sie solten den andern anzeigen/ ob sie kämen/ GOTT hette mir geholffen / Jch were da gewesen. Von Depen/ fuhr ich mit einem Schiff ghen Londen in Engelland / da war ich etliche tag / darnach fuhr ich von Londen in Seeland / von Seeland ghen Antdorff. So hat mir der Allmechtige GOtt / dem alle ding müglich ist/ inß Vatterlandt wider geholffen/ jhm sey ewig lob/ Amen.

H. Staden wirdt vmb kundtschafft gefraget.

H. Staden feinde gestraffet.

Londen.

Warhafftige beschreibung/ Mein Gebet zu Gott dem Herren dieweil ich in der Wilden Leut gewalt war mich zu essen.

H. Staden Gebet.

O Du Allmechtigkeit/ der du den Himmel vnd die Erden gegründet hast/ du Gott vnser Vorvätter Abraham/ Jsaac vnnd Jacob/ der du dein volck Jsrael so gewaltiglich auß jrer feinde handt geführet hast/ durch das rote Meer/ der du Danielem vnter dē Löwen behütest/ Dich bitte ich/ du ewiger gewalthaber/ du wöllest mich erlösen auß der handt dieser Tyrannen/ die dich nicht kennen/ vmb Jhesu Christi deines liebē Sons willen/ welcher die gefangene erlöset hat auß ewiger gefengnuß/ Doch HErr ist es dein wille/ das ich so einen Tyrannischen todt leiden sol/ von diesen Völckern/ so dich nicht kennen/ vnnd sagen/ wenn ich jhnen von dir sage/ du habest keine macht/ mich auß jhren henden zu nemen/ So stercke mich je in der letzten stund/ wenn sie jhren willen an mir vollbringen/ das ich ja nicht zweiffel an deiner barmhertzigkeit. Sol ich denn in diesem elende so viel leiden/ so gib mir hernach ruhe/ vnnd behüte mich je vor dem zukommenden elende/ darvor sich alle vnsere Vorvätter entsetzt habē/ Doch lieber HERR/ du kanst mir wol auß jhrer gewalt helffen/ hilff mir/ ich weyß du kanst mir wol helffen/ vnd wenn du mir geholffen hast/ wil ichs keinem glück zurechnen/ Sonder alleine/ das deine gewaltige Handt geholffen habe/ denn jetzt kan mir keines Menschen gewalt helffen/ vnd wenn du mir geholffen hast/ auß jrer gewalt/ wil ich deine wolthat preisen/ vnd an den Tag geben/ vnter allen Volckern/ wohin ich komme/ Amen.

Versus Hypermetri.

ICh kan nicht wol gleuben das von hertzen könne beten ein Mann/
Es sey dann das Leibßgefahr oder ander groß Creutz vnd verfolgung jhn treffe an.
Denn wenn der Leichnam mag nach seinem willen leben/
Wil die arm Creatur allezeit wider jhren Schöpffer streben.
Darumb dem Menschen dem Gott zuschickt gegen Sput/
Meynet er es warhafftig hertzlich gut.
Daran niemandt zweiffel habe/
Solches ist ein GOttes gabe.
Kein trost/ wehr/ noch waffen/ gefunden wirdt zu keiner frist/
Denn allein mit dem Glauben vnd Gottes Wort gerüstet ist.
Darumb ein jeder Gottßfürchtiger Mann/
Seine Kinder nichts bessers leren kan.
Denn das sie das Wort Gottes wol fassen/
So können sie sich in der zeit der noth darauff verlassen.

DAmit du lieber Leser nit solt erachten/
Jch habe diese mein mühe vnnd rhum gethan mich für etwas zu achten.
Es geschicht dem Allmechtigen Gott zu lob vnd preiß/
Der aller Menschen hertzen vnd gedancken weyß.
Dem (lieber Leser) befehl ich dich/
Der wölle auch nun fortan behüten mich.

Warhafftiger kurtzer bericht/

aller von mir erfahrnen händel vnd sitten der Tuppin Inbas/derer gefangener ich gewesen bin/Wohnen in America/ Jhre Landtschafft ligt in 24. gradus auff der Senden seit/ der linien Aequinoctial/ jhr Landtschafft stösset an ein refier/ Rio de Jenero genant.

Wie sich die Schiffart anfahet/ auß Portugal nach Rio de Jenero/ gelegen in America/ vngefehrlich in 24. gradus des Tropici Capicorni höhe.

LIssebona/ ein Stadt in Portugal gelegen/ im 39. gradus/ auff der Norden seiten/ der linien Aequinoctial/ wenn man von Lissebona wil abfahren nach der Prouintz Rio de Jenero / gelegen in der Landtschafft Prasilien / so man auch Americam nennet / Fehret man erstmals auff Jnsulen/ heissen die Cannarie / seyn des Königes auß Hispanien/ deren sechs hie genant werden. Die erste Gran Canaria/ Die ander Lanserutta/ Die dritte Forte Ventura/ Die vierdte Jl Ferro / Die fünffte La Palma / Die sechste Tineriffe. Von dannen fehret man auff Jnseln/ heissen Les Jnsules de Capevirde/ ist so viel gesagt / Die Jnsulen des grünen Häupts/ welches grüne Häupt ligt in schwartz Morenlandt / welchs man auch wol heisset Gene. Die obgemelten Jnsulen ligen vnter dem Tropico Cancri/ gehören dem König von Portugal zu. Von den Jnsulen siegelt man Seud seud West/ nach der Landtschafft Prasilien zu/ vnnd ist ein grosses weites Meer/ man siegelt offt drey Monat vnd lenger/ ehe man in die Landtschafft kompt. Erstmals siegelt man vber den Tropicum Cancri/ das er zu rücke bleibt. Darnach durch die lineam Aequinoctialem. Wenn man die Nortwert zurück siegelt/ so sihet man den Norstern (welchen man auch nennet Polum arcticum) nit mehr. Darnach kompt man in die höhe des Tropici Capricorni / vnd man fehret vnter der Sonnen her / vnd wenn man vber die höhe des Tropici Capricorni ist / nach der Mittags seiten / so sihet man die Sonne hinab nach dem Norten/ ist stets grosse hitz zwischen den beiden Tropicis/ vnd das vorgenante landt Prasilien/ ligt ein theil in den Tropicis.

Cannarie.

Grün häupt

polus arcticus auß dem gesicht

Wie das Landt America oder Prasilien gelegen ist/ wie ich zum theil gesehen hab.

Sprachen. AMerica ist ein grosses Landt / hat viel geschlecht Wilder leut / dieselbigen haben viel verenderung der Sprache / vnnd seind viel seltzamer Thierer / ist lustig anzusehen / die Bäume seyn allezeit grün / hat kein gehöltze das dieser Landt art gehöltze gleich sey / die Leut gehen nacket / es ist in dem theil Landes / das zwischen den Tropicis ligt / vmb keine zeit des Jars so kalt / als hie vmb Michaelis / aber das theil Landes das sich Seudwerts des Tropici Capricorni ligt /

Caret. ist etwas kälter / wohnen daselbs Nation Wilder die heissen Carios / dieselbigen brauchen wilde Thieres heut / welche sie fein zubereiten / sich damit bedecken / derselbigen Wilden Weiber machen dinger von Baumwollengarn / wie ein Sack / vnten vnnd oben offen / die ziehen sie

Typpoy. an / vnnd heissen auff jhre Sprache Typpoy. Es hat im Landt etliche früchte der Erden vnd Bäume / daruon sich die Leut vnnd Thier ernehren /

Color. die Leut des Landes seyn Rotbrauner farbe am Leibe / der Sonnen halben / welche sie so verbrennet / ein gerades Volck / listig zu aller boßheit / sehr geneigt jhre Feinde zuuerfolgen vnnd zu essen / ꝛc. Jhre Landtschafft America hat etliche hundert Meil Norten vnnd Suden in die lenge / deren ich wol fünff hundert Meil langes der landschafft her gesiegelt habe / vnd zum theil / in vielen orten des Landes geweſen bin.

Von einem grossen Gebirge / welches im Lande ligt.

ES hat ein gebirge / reychet auff drey Meil nahe bey das Meer / auff örtern weiter / auch wol neher / vnd gehet an vngefehrlich in der höhe / Boiga de Todolos Sanctus / ein Flecken so genant / dahin die Portugaleser gebawet / vnd da wohnen / vnnd dasselbige gebirge streckt sich die lenge an dem Meer her / vollkomlich zwey hundert

Berge. vnd vier Meilen / vñ in der höhe neun vñ zwentzig gradus / auff der Suden seiten / der linien Aequinoctial / Endet sich der Berg auff örtern / ist er acht meil wegs breyt / Hinder dem Berge ist gleich landt. Es kom-

Wasserfluß. men viel schöner Wasserflüß zwischen dem Berge herauß / hat viel Wildes. Vñ in dem Berg haltē sich ein art Wilder leut die heissen die Way-

Waygaña. ganna / dieselbigen haben keine stete wohnungen wie die andern / so vor vnd hinder dem Berge wohnen. Dieselbigen Wayganna haben krieg gegen alle die andern Nationen / wo sie der bekommen / essen sie / Desselbigen gleichen auch die andern / sie. Sie ziehen dem gewildt nach in dem gebirg / seyn klug Wildt zuschiessen mit dem Handtbogen / brauchen viel behendigkeit mit andern dingen / nemlich mit Schleyffen vnd mit Fallen / darmit sie Wildt fangen.

Es hat auch viel wilds Honigs im gebirg / welches sie essen. Sie

Vogelfenger. kennen auch gemeinlich der Thier plerren vnnd der Vögel gesenge / sie

Fewer anzünden. desto besser zu erschleichen vnd zu schiessen. Entzünden jhr fewer von zweyen höltzern / wie auch die andern Wilden thun. Braten gemeinlich jhr fleisch das sie essen. Sie ziehen mit Weib vnnd Kindern. Wenn sie

Schantzen. sich etwan hin lägern nahe bey jhrer Feinde Landt / knicken sie Hecken hart vmb jhre Hütten her / auff das man sie nicht in der eile vberlauffen könne / Auch etwan vmb der Tiger thier willen. Stecken auch scharpffe Dörner (Maraga eibe Ju genant) vmb die Hütten her /

gleich

gleich wie man hie Fußangel legt / das thun sie auß forcht jhrer feinde. Die gantze nacht haben sie fewer bey sich / wenn der tag anbricht / thun sie es auß / auff das man nicht den rauch sehe vnnd jhnen nach spüre. Sie lassen lang Har auff dem Häupt / auch lange Nägel auff den fingern erwachsen. Sie haben sonst auch der rasselen / Maracka genant / wie die andern Wilden / welche sie für Götter halten / haben jhre getrencke vnd Täntze / Auch noch wilde Thiers zeene darmit sie schneiden. Steiner keile darmit sie hawen / wie die andern Nationen auch gehabt haben / ehe sie mit den Schiffen haben gepartiert. Sie ziehen auch offtmals auß nach jhren Feinden / Wenn sie die fangen wöllen / setzen sie sich hinder dürre höltzer / die jhrer Feinde Hütten nahe stehen / Thun das darumb / ob etliche auß den Hütten kämen holtz zu holen / sie so zu fangen. Sie gehen auch viel Tyrannischer mit jhren feinden vmb / denn jhre feinde mit jhnen thun / Vrsach / sie schneiden jhnen offtmals arm vnd bein lebendig ab / von grossem neid. Die andern aber schlagen diese erst todt / ehe sie sie zerschneiden zu essen.

Langes Har vnd Nägel. Maracka. Steiner keil. Tyranney wider die feinde.

Wie die Wilden Tuppin Inba / der gefangener ich war / jhre wohnungen haben.

SJe haben jhre wohnungen vor dem vorgenanten grossen gebirge / hart bey dem Meer / auch hinder dem Berge strecket sich jhre wohnung wol sechtzig Meil / vnd es kompt ein fluß Wassers auß dem Berge in das Meer fliessen / denselbigen wohnen sie auff einen ort / vnnd heisset die Paraeibe / die lenge an dem Meerstrome her / haben sie vngefehrlich acht vnd zwentzig Meil landes die sie bewohnen / seyn allenthalben mit feinden bedrenget / Auff der Nort seiten grentzen sie an ein art Wilder / heissen Weittaka / seyn jhre Feinde / auff der Suden seiten jhre Feinde heissen Tuppin Jkin / Landtwerts in jhre feinde / seyn genant Karaya / denn die Wayganna im gebirge hart bey jhn / vnnd noch ein art heissen Markaya / wohnen zwischen jhnen / von denselbigen haben sie grosse verfolgung / Die vorgenanten geschlechte / haben krieg durch einander her / vnnd wenn jhrer einer den fähet / den essen sie. Sie setzen jhre wohnungen gerne auff örter da sie Wasser vnnd Holtz nicht weit haben / Wild vnnd Fische desselbigen gleichen / vnnd wenn sie es auff einem ort verheret haben / verändern sie jre wohnunge auff andere örter / vnnd wenn sie wöllen jhre Hütten machen / versamlet ein Oberster vnter jhnen / ein parthey oder viertzig / Mann vnd Weib / so viel er bekommen kan / das seyn gemeinlich Freunde vnd verwandten.

Paraeibe. Karaya. Ort der wohnung.

Dieselbigen richten eine Hütten auff / welche ist vngefehrlich vierzehen füsse breyt / vnnd wol hundert vnnd fünffzig füsse lang / darnach jhrer viel seyn. Seind vngefehrlich zwo klafftern hoch / seyn oben rund wie ein Kellergewelb / dieselbigen decken sie dicke mit Palmenzweigen / das es nicht darinn regnet / die Hütte ist alle offen innwendig / es hat keiner kein sonderlich zugemacht gemach / ein jedes der Partheyen Mann vnd Weib / hat einen raum / in der Hütten / auff einer seiten / von zwölff füssen / auff der andern seiten / desselbigen gleichen ein ander parthey / so seyn jhre Hütten voll / vnd ein jede parthey hat jhr eigen fewer / der Oberste der Hütten hat sein Losament mittē in der Hütte / sie haben all gemeinlich drey Pförtlin / auff jeder seiten eins / vñ mitten eins / seyn

Hütten.

Theilung der Hütten. nider/ das sie sich müssen bücken wenn sie auß vnd eingehen/ jrer Dörffer wenig haben vber sieben Hütten / lassen einen platz zwischen den Hütten/da sie jhre gefangene auff todtschlagen. Auch seyn sie geneigt

Stocket vm die Hütten. Festungen vmb jhre Hütten zu machen/die ist so: Sie machen ein Stocket vmb jhre Hütten her auß Palmenbäumen / die spalten sie von einander. Das Stocket ist wol anderhalb klaffter hoch / machens dick das kein pfeil hindurch mag kommen / haben kleine schießlöchlein darinn/ da sie herauß flitzschen/ Vnnd vmb das Stocket her machen sie noch ein ander Stocket / von grossen hohen reydeln / Aber sie setzen die reydel nicht hart bey einander / nur das ein Mensch nicht kan hindurch kriechen. Vnd es haben etliche den gebrauch/ Das sie die köpffe deren so sie gessen haben / auff die Stocketen stecken / vor den eingang der Hütten.

Wie sie Fewer machen.

Fewr schlag SJe haben eine art holtzes/ die heisset Vrakuciba / das trücknen sie / vnnd nemen sein denn zwey stücklin eines fingers dick/ reiben eins auff dem andern / das gibt denn staub von sich/ vnd die hitze von dem reiben stecket den staub an/ Darmit machen sie fewer.

Warinn sie schlaffen.

Betthe. SJe schlaffen in dingern die heissen Inni auff jhre Sprach / seyn von Baumwollengarn gemacht / die binden sie an zween Pföle vber die Erden/ vnd haben die nacht stets fewer bey sich. Sie gehen auch nicht gern die nacht auß jhren Hütten / jres behufes zu thun/ ohne fewer/ so sehr förchten sie sich für dem Teuffel / welchen sie Jngange nennen/ vnd jn offtmals sehen.

Wie geschickt sie seyn wilde Thier vnd Fische zu schiessen mit Pfeilen.

WO sie hingehen/ es sey im gehöltze oder beim Wasser / haben sie stets jhr Bogen vnd Pfeile bey sich. Wenn sie im gehöltze gehen/ haben sie steiff jhr gesicht in die höhe nach den Bäumen hin vnd wider/ wenn sie etwas vernemen von groben Vögeln/ Meerkatzen oder sonst Thieren/ welche sich auff den Bäumen halten/ gehen sie hinzu/ vnterstehen es zu schiessen/ volgen jhm so lange nach / biß das sie etwas bekommen. Selten wenn einer aussen ist nach weydwerck / das er ledig heim kompt. Desselbigen gleichen ziehen sie den Fischen nach/ hart bey den Vfern des Meers/ haben ein scharpff gesicht/ Wenn sich etwan ein

Vogler.

Fischer. Fisch erhebet/ da schiessen sie nach / wenig schösse fehlen. So baldt einer troffen wirdt/ springen sie inß Wasser/ vnd schwimmen jhm nach. Etliche grobe fische / wenn sie den Pfeil in sich fühlen / begeben sie sich nach dem grundt / denselben ducken sie nach etwan in die sechs klaffter tieff/ bringen jhn mit. Haben auch sonst kleine Hembdlin / welches garn da sie es von stricken/ ziehen sie von spitzen langen blettern / welche sie heis-

Tokaun. sen Tokaun. Vnnd wenn sie mit den gärnlin fischen wöllen/ versamlen sich jhrer etlich / jeder hat sein eigens bezirckeln einen ort Wassers da es

nicht

nicht tieff ist / denn gehen etliche in den Kreyß / schlahen inß wasser / so begeret der Fisch der tieffe / kompt jhnen so in jhr garn / wer die meysten fahet / theilet den andern mit. Es kommen auch offtmals die / so weit von dem Meer wohnen / hinzu / fangen viel Fische / braten sie dürr / zerstossen sie / machen Mehl darauß / welches sie wol dörren / das es lange zeit weren kan / das führen sie mit heim / essen Wurtzelmehl darzu / denn solten sie die Fische sonst gebraten mit heim führen / wereten sie nicht lang / denn sie sie nicht saltzen / auch gehet des Mehls mehr vber ein hauffen denn der gantzen gebratnen fische.

Was gestalt die Leut haben.

ES ist ein feines Volck / von Leib vnnd gestalt / beid Fraw vnnd Mann / gleich wie die Leut hie zu Lande / nur das sie braun von der Sonnen seyn / denn sie gehen alle nacket / jung vnd alt / haben auch gar nichts vor den schemen / vnnd sie verstellen sich selbs mit vermalen / haben keine Bärt / denn sie pflücken sie auß mit den Wurtzeln / so offt er jhnen wechst / machen löcher in den Mund vnnd Ohren / darein hencken sie steine / das ist jhr zierrath / vnnd behencken sich mit Federn. Farb der Wilden leut

Womit sie hawen vnd schneiden an den enden / da sie keiner Christen wahr bekommen können / als Eyte / Messer / vnnd Scheren.

SIE haben vormals / ehe denn Schiffe inß Landt seyn kommen / vnnd haben auch noch auff vielen orten des Landts dahin keine Schiffe kommen / nemlich ein art schwartzblawer steine / machen jhn wie einen keil / vnnd den breytesten ort machen sie stumpff scharpff / ist wol einer spannen lang / zweyer finger dick / einer handt breyt / Etliche seyn grösser / etliche kleiner. Darnach nemen sie ein schmal reydelin / vnnd beugen es oben drumb her / bindens mit bast zusammen. Dieselbige figur haben nun auch die eisern keil / so jhnen die Christen geben auff etlichen orten. Aber sie machen nun die stihele auff ein ander weise / ein loch hindurch / da stecken sie den keil ein / das ist jhr Beihel / da hawen sie mit. Sie nemen auch wilde Schweinszeen / vnnd wetzen sie in mitte das sie scharpff werden / vnnd binden sie denn zwischen zwey höltzlin / Darmit schaben sie denn jhre Pfeil vnd Bogen / das sie so rund werden / als ob sie gedrehet weren. Brauchen auch einen zan von einem Thier Pacca genant / Den wetzen sie vorne scharpff / vnnd wenn sie gebrechen am leibe haben / des geblüts halben / kratzen sie sich auff der stette / da es jhnen wehe thut / das blutter denn / das ist jhr schrepffen. Keil. Beil. Pfeilschaber. Pacca.

Was jhr brodt ist / wie jhre früchte heissen / wie sie die pflantzen vnd machen / das man sein geniessen kan.

DJe örter dahin sie pflantzen wöllen / hawen sie bewme nider / vnd lassen die einen Monat oder drey dürren / darnach stecken sie fewre darinn vñ verbreñen sie / deñ pflantzē sie jre wurtzeln zwischen die stöcke / von welcher sie jren behelff haben / heisset Mondiaka / ist ein Mist vnd äschen.

Bäumlin einer klafftern hoch / gibt drey Wurtzeln von sich / wenn sie der wurtzeln geniſſen wöllen/ziehen sie das Bäumlin auß / vnd brechen die wurtzeln ab/vnd brechen denn der zweig von den Bäumen / vnd steckens wider in die Erden/das krieget denn wurtzeln/ vnnd in 6. Monaten wirdt es so groß / das man seiner genieſſen kan / sie nützen die Wurtzeln auff dreyerley weise. Zum ersten reiben sie die auff einem stein/ gar in klein krümmlein / denn pressen sie den safft daruon/ mit einem dinge von Palmen zweigen schalen gemacht / heißt Cippiti/so wirdt es trucken / darnach reiben sie es durch ein Sieb / vnnd backen denn von dem Mehl dünne kuchen. Das ding darinnen sie jhr mehl dörren vnnd backen/ist von Thon gebrant / gestalt wie ein grosse Schüssel. Auch nemen sie die Wurtzeln frisch / vnnd legen sie in wasser/ lassen sie darinnen faul werden / nemen sie denn wider vnnd legen sie vber das fewer in den rauch/lassen sie truckenen/die trucknen wurtzeln nennen sie denn Keinrima/vnd weren lang/ vnd wenn sie es denn nützen wöllen/stossen sie es in einem Mersel von holtz gemacht / so wirdt es so weiß wie weitzē mehl/ daruon machen sie Kuchen die heiſſen Byyw. Auch nemen sie wolgefeullete Mandioka/ ehe sie jhn truckenen / vnd vermengens mit truckenem vnnd mit grünem / da dörren sie ein Mehl auß / das weret wol ein Jar/vnd ist gleich gut zu essen/vnd sie nennen das mehl V. Y. than.

Mandiocæ vsus.

Cippiti.

Mehl auß Fisch.

Jueppaun.

Auch machen sie auß Fisch vnd Fleisch mehl/thun jhm also/braten das Fleisch oder Fisch vber dem fewer im rauch/vnd lassen es gantz dürre werdē/zerpflücken es/dörren es dennoch noch ein mal auff dem fewer in gefässen/welche sie darzu gebrant haben / heiſſen Yneppaun / darnach stossen sie es klein in einem hültzern Mörser / vnnd seihen es durch ein Sieb/machen es so zu Mehl / das weret lange zeit / denn sie haben keinen gebrauch Fische vnd Fleisch zu saltzen. Solch mehl essen sie denn zu dem Wurtzelmehl/vnd es schmecket zimlich wol.

Wie sie jhre Speiß gar machen.

ES seind viel geschlecht der Völcker die kein Saltz essen. Die jenigen da ich vnter gefangen war/deren etliche essen Saltz / welches sie von den Frantzosen / die mit jhnen handeln / gesehen hatten. Aber sie berichteten mich / wie ein Nation Völcker / daran jhr Landt stösset/heiſſen die Karaya / landtwerts hinein von dem Meer ab/die da Saltz machten von Palmenbäumen/vnnd dasselbige essen/aber die sein viel brauchten zu essen/lebten nicht lang. Vnnd sie machen es auff den gebrauch/denn ich sahe es vnnd halff darzu: Sie hawen einen dicken Palmenbaum vmb/vnnd kliberen den in kleine sprießlin / machen darnach ein gestelle von truckenem holtz / legen die spreißlein darauff/ vnnd verbrennen sie mit dem dürren holtz zu äschen / von der äschen machen sie laugen/vnnd die sieden sie/ das scheidet sich wie Saltz. Ich meynet es were Salpeter gewesen/probieret es im fewer / war aber keiner/schmackte wie Saltz/war graw von Farben / Aber der mehrertheil Völcker essen kein Saltz. Wenn sie etwas sieden/es sey Fisch oder Fleisch/ thun sie gemeinlich grünen Pfeffer darinn / vnnd wenn es zimlich gar ist / heben sie es auß der Brüh / vnnd machen denn einen dünnen Brey drauß/den heiſſen sie Mingau/trincken jhn auß Körbessen / welche sie vor gefässe haben / auch wenn sie einerley speise machen wöllen / es sey Fleisch oder Fische/das es ein zeitlang were / das legen sie vier spannen hoch vber das Fewer/auff höltzlein/ vnd machen denn ein zimlich fewer darunter/

Saltz von Palmenbäumen.

Fleisch sieden.

Mingau.

darunter/lassen es so braten vnnd reuchern / biß das es gantz trucken wirdt. Wenn sie es darnach essen wöllen/so sieden sie es wider auff vnnd essens/vnd solch fleisch heissen sie Mockaein.

Was für Regiment vnd ordnung sie haben mit der Obrigkeit vnd Rechten.

SJe haben sonderlich kein Regiment oder Recht / ein jede Hütte hat einen Obersten der ist jhr König. Denn alle jr Obersten seyn von einem stam̃/eines gebiets vnd Regiments/ man mag drauß machen was man wil. Es mag sich etwan einer mehr gebraucht haben denn der ander/in Kriegßhandlung / das er dergestalt mehr gehört hat wenn sie zu kriege ziehen/denn die andern / gleich wie die vorgemelte Konyan Bebe. Sonst hab ich kein sonderlich recht vnter jhnen vernommen/denn das die Jüngsten seind den Elltesten gehorsam zuthun was jhre sitten mitbringen. Wenn etwan einer den andern erschlegt oder erscheußt/ist die Freundtschafft bereitet den widerumb zu tödten/ wiewol es selten geschicht. Auch seind sie jhrem Obersten der Hütten gehorsam / was der einen heißt das thut er sonder einigen zwang noch forcht / denn allein auß gutem willen. Oberkeit im Krieg.

Wie sie jhre Düppen vnd gefäß backen/ die sie brauchen.

DJe Weiber machen die gefäß die sie nützen/also: Sie nem̃ Thon/ vnnd machen den wie ein Teyg/darauß machen sie was gefäß sie wöllen / lassens ein zeitlang trucknen / wissens fein zuuermalen/ Vnd wenn sie die Backen wöllen / stülpen sie die auff steine/ setzen denn viel truckner baumschalen drumb her/ stecken sie an / vnnd darmit werden sie gebacken/das es glüet als ein heiß eisen. Gefäß.

Wie sie jhre getrencke machen daran sie sich truncken trincken/vnd wie sie sich halten mit dem trincken.

DAs Weibßvolck machet die getrencke / sie nemen die Wurtzel Mandioka/ vñ sieden grosse düppē voll/wenn es gesotten ist/nemen sie es auß den düppen / giessens in ein ander düppen oder gefeß/lassens ein wenig kalt werden / denn setzen sich die jungen Mägde darbey / vnd kewen es mit dem Munde/ vnnd das gekewete thun sie in ein sonderlich gefeß. Wenn die gesottenen Wurtzeln alle gekewet seyn / thun sie das gekewete wider in das düppen / vnnd giessen es widerumb voll Wassers / vermengens mit den gekeweten Wurtzeln/vnd denn lassen sie es widerumb warm werden. Denn haben sie sonderliche gefeß/ welche sie halb in die Erden begraben haben/brauchen sie darzu/ gleich wie mā hie die Faß zum wein oder bier gebraucht/ Da giessen sie es denn ein/vnd machens wol zu/dz gert in sich selbst / wirdt starck/lassen es also 2. tag stehen/darnach trincken sie es/werdē truncken daruon/ Jst dicke/speiset auch wol. Es machet ein jede hütte jr sonderlich getrencke/Vnd wenn sich jrer ein Dorff wil frölich machen/ welchs gemeinlich Tranck. Starcke trencke.

des

des Monats ein mal geschicht/ So geben sie erst alle mit einander in ei-
Frölichkeiten. ne Hütten/Trincken da erst auß/ das geht so auff der reyge her/biß das
sie die getränckе in allen Hütten außgetruncken haben. Sie setzen sich
vmb die gefäß her da sie trincken / etliche auff fewerbrende / etliche se-
tzen sich auff die Erden. Die Weiber reychen jhnen die getränckе fein
ordentlich/Etliche stehen/ singen vnd tantzen vmb die gefäß her / Vnd
Musica. auff der stette da sie trincken/ schlagen sie auch jhr wasser ab. Das trin-
cken weret die gantze nacht / tantzen auch wol zwischen den Brenden
her / rüffen vnnd blasen mit Posaunen/machen ein schröcklich gerücht/
wenn sie truncken werden. Auch sihet man wenig das sie vneins wer-
den. Sie seyn auch einander sehr günstig / was der eine mehr hat von
essen speiß denn der ander/theilet er jhm mit.

Was der Männer zierde ist / vnnd wie sie sich vermalen / vnd was jhre Namen seyn.

Münche. SJe machen ein platten auff jhrem Haupt / lassen drumb her ein
Kräntzlein von Hare/wie ein Münch. Ich hab sie offt gefragt/
woher sie das muster der Har hetten? Sagten sie: Jhre Vorvät-
Meire Humane. ter hettens an einem Mann gesehen / der hette Meire Humane ge-
heissen/vnd hette viel wunderbarlichs dings vnter jhnen gethan/vnnd
man wil es sey ein Prophet oder Apostel gewesen. Weiter fragte ich
sie / womit sie hetten die Har können abschneiden/ ehe jhnen die Schiff
hetten Scheren bracht? sagten / sie hetten einen stein keil genommen/
hetten ein ander ding darunter gehalten / darauff die Har abgeschla-
gen/deñ die mittelste platte hatten sie mit einem Schiber/ eins gehellen
Balbierer. steins/welche sie viel brauchen zum Scheren / gemacht. Weiter haben
sie ein ding von roten federn gemacht / heissen Kannitare/das binden
sie vmb den Kopff. Sie haben auch in den vntersten Lippen des Mun-
des/ein groß loch / das machen sie von jugent auff / wenn sie noch jung
Loch in der Leffzen. seyn / stechen sie jhnen mit einem spitzigen Hirtzhorns knochen ein löch-
lein hindurch / darinn stecken sie denn ein Steinlein oder ein Höltzlein/
vnnd schmirens denn mit jhren Salben / das löchlein bleibt denn of-
fen / wenn sie nun so groß werden / das sie Wehrhafftig seyn / so ma-
chen sie es jhnen grösser / denn so stecket er einen grossen grünen Stein
darinn / Der ist so geformieret / vnnd das schmale ende/ oben/kompt
innwendig / in die Lippen zu hangen/ vnnd das dicke herauß/vnnd die
Lippen des Munds / henget jhnen allezeit nider von dem gewige des
Steins / auch haben sie auff beiden örtern des Mundes/in jedem Ba-
cken noch einen kleinen Stein. Etliche haben sie von Christall Stei-
nen/die seyn schmal/aber lang. Vnnd noch haben sie einen zierrath/
den machen sie auß grossen Meerschneckenheusern / die heissen sie
Mattepue. Mattepue/ist gemacht wie ein halber Mön/das henckē sie an den halß/
vnd es ist schnee weiß/Bogessy genant. Auch machen sie weisse Koral-
len von Meerschnecken/die hencken sie an den halß/ist eins halmen dick/
Federbusch. haben viel arbeit solche zu machen. Auch binden sie Federbüsche an die
Arm/vermalē sich schwartz/auch mit roten vñ weissen federn/so bundt/
durch einander / vnd die federn kleben sie auff den Leib/mit Materien
die kompt auß den Bäumen / das streichen sie auff die örter/ da sie sich
befedern wöllen. Darauff bestreichen sie die federn / das bleibet
kleben.

kleben. Vnnd sie malen sich auch/einen Arm schwartz/den andern rot/ die Beine vnnd den Leib desselbigen gleichen. Haben auch einen zier/rath von Straußfedern gemacht / Das ist ein groß rundding von fe/dern/das binden sie auff den hindersten / wenn sie zu krieg ziehen gegen jhre feinde/oder wenn sie sonst ein Fest machen/heisset Enduap. Jhre Namen nennen sie nach den wilden Thieren / vnd sie geben sich viel na/men/aber doch mit dem vnterscheid / Wenn sie erst geboren werden/so wirdt jhnen ein Name gegeben/den behalten sie nur so lang/biß das sie Wehrhafftig werden/ vnd feinde todt schlagen/ so viel er denn getödtet hat/so manchen namen hat er.

Straußfe/dern.

Vil namen.

Was der Weiber zierrath ist.

DJe Weiber malen sich vnter dem angesicht / vnnd vber den gan/tzen leib/auch auff die vorgesagte weise/wie sich die Männer ver/malen. Aber sie lassen das Har lang wachsen / wie auch andere Weiber. Haben sonderlich keinen zierrath / denn in den Ohren haben sie löcher / da hencken sie dinger ein / seyn vngefehrlich einer spannen lang/rund/ vngefehrlich eines Daumen dick / heissen auff jhre Sprach Nambibeya/machen es auch von Meerschnecken / Mattepue genant. Jhre namen seyn nach den Vögeln / Fischen / Früchte der Bäume ge/heissen/haben von jugent auff nur einē namen / aber so manchē Schla/uen die Männer todtschlagen / so manchen namen geben sich die Wei/ber auch.

Weiber ge/malt.

Löcher im ohr.

Name der Weiber.

Wenn eins dem andern lauset/ die Leuse essen sie. Jch hab sie offt/mals gefraget/warumb sie es thun? Sie sagten: Es weren jhre feinde/ Essen jhnen vom Häupt/wöllen sich an jhnen rechen. Es seyn auch kei/ne besondere Hebammen da. Wenn ein Weib in Kindtsnöthen ist/ laufft hinzu wer der nechst darbey ist/beide Mann vnd Weib. Jch hab sie sehen gehen vngefehrlich in den vierdten tag darnach/wie sie geberet hatten. Sie tragen jhre Kinder auff dem rücken/in keipen von Baum/wollen garn gemacht/thun jr arbeit mit jhn/die Kindlin schlaffen vnd seind wol zu frieden/wie sehr sie sich mit jnen bücken vnd regen.

Leußfresser

Kindtbet/terin.

Wie sie den Kindlein den ersten Namen geben.

DEr Wilden einer/welcher mich fahen hulff/ seine Fraw hatte ei/nen jungen Son geboren/etliche tag darnach/nam er seine nech/sten Nachbawren der Hütten / befragte sich mit jhnen/was er dem Kind wol vor einen namen geben solte/ der tapffer vnd schrecklich were/sie hielten jhm viel namen vor/die jhm nicht behagten / meynte er wölle jhm der vier Vorvätter namen einen geben / sagte/die Kinder so der Vorvätter namen hetten/gedeyeten wol/vnd weren spütig Schla/uen zu fangen/Nennete die vier Vorvätter/der erste hieß Krimen/ der ander Hermittan/ der dritte Koem / des vierdten namen hab ich nicht behalten. Jch gedachte als er von Koem sagte/ es müste Cham seyn. Aber Koem heisset auff jhre Sprach der morgen. Sagte ich jhm/ Das er jm denselben namen gebe/Denn derselbige würde freilich seiner Vor/vättern einer gewesen seyn. Der namen einen behielt das Kindt. So geben sie jhren Kindern namen/ sonder Tauff vnd Beschneidung.

Wie

Warhafftige beschreibung/

Wie viel Weiber einer hat/vnd wie er sich mit jhnen helt.

Könige haben viel Weiber.

ES hat der meiste hauff vnter jhnen/einer ein Weib/ etliche auch mehr. Aber etliche von jhren Königen haben dreyzehen oder vierzehen Weiber. Der König dem ich das letzte mal geschenckt wurde/von welchem mich die Frantzosen kaufften / Abbati Bossange genant/der hatte viel Weiber/Vnnd eine die sein erste gewesen war/die war die Oberste vnter jhnen. Eine jede hatte jhr eigen Losament in der Hütten/eigen fewer/ jhr eigen Wurtzeln gewächß / mit welcher er denn zuthun hatte/ in derselbigen Losament war er/ die gab jhm zu essen/das gieng so vmb. Die Kinder so sie haben/ wenns Knäblin seyn/ vnd sie groß werden/ziehen sie auff Weydwerck/ vnnd was sie bringen/ gibt ein jeder seiner Mutter/ die kochen das/vnnd theilen denn den andern mit/vnnd die Weiber vertragen sich wol vntereinander. Sie haben auch den gebrauch / das einer dem andern ein Weib schenckt/ so er einer müd ist. Auch schencket einer dem andern etwan ein Tochter oder Schwester.

Weydwerck

Wie sie sich verloben.

SJe verloben jhre Töchter wenn sie noch jung seyn/ vnd so sie groß werden/ das jhnen Weibs gebrauch kompt / schneiden sie jhnen die Har ab vom kopff/ kratzen jhnen sonderliche schnitte in den rücken/ binden jhnen etliche wilde Thiers zeen an den Halß / darnach wenn das Har wider gewachsen ist/vnd die schnitt zu gewachsen seind/ so siehet man gleichwol das zeichen der schnitt/ denn sie thun was drein damit es schwartz bleibe wenn es zugeheylet / das halten sie für ein ehr. Wenn solche Ceremonien geendet seyn/ darnach vberliffern sie dem der sie haben sol/ machen sonderlich kein Ceremonien. Mann vnnd Weib halten sich auch gebürlich/machen jhre sachen heimlich.

Bräut wie sie gemacht.

Jtem / Jch hab auch gesehen/ das ein Oberster von jhnen bey zeiten des morgens frue/durch alle Hütten gieng/ vnd kratzte die Kinder mit einem scharpffen Fischzane in die Bein/sie damit forchtsam zu machen/auff das/wenn sie vnleidlich werden/ die Eltern jhnen dräweten/ jener kompt/damit sie sie schweygen.

Kindern forcht zumachen.

Was jhre Güter seyn.

ES ist kein Parthierung vnter jhnen / Wissen auch von keinem Geldt zu sagen. Jhre Schetze seyn Federn von Vögeln/ welcher der viel hat der ist reich/ vnd welcher seine stein in den Lippen des Munds hat/der ist auch der reicheste einer. Ein jede Parthey/Mann vnd Weib haben jhr eigen Wurtzeln gewechs/darnon sie essen.

Reichthum.

Was jhr grösseste Ehr ist.

JHr Ehr ist/ wenn einer viel Feind gefangen vnd todt geschlagen hat. Denn das ist gebreuchlich vnter jhnen/ So manchen feind einer todtschlegt/so manchen namen gibt er sich/ Vnnd das seyn die vornembsten vnter jhnen/welche solcher namen viel haben.

Grosse ehr.

Waran sie gleuben.

SIE gleuben an ein ding / das wechst wie ein Kürbß / ist so groß wie ein halb Maßdüppen. Ist innwendig hol / stecken ein steck-lin dardurch / schneiden ein löchlin darein / wie ein Mundt / vnnd thun kleine steinlein darein / das es rasselt / Rasseln darmit wenn sie sin-gen vnd tantzen / vnd heissen es Tammaraka. Gott der Wilden.

Dieselbigen hat das Mannßvolck / ein jeder sein eigens / so seind nun etliche vnter jhnen / welche sie heissen Paygi / werden vnter jnen ge-achtet / gleich wie man hie die Warsager achtet / dieselbigen ziehen des Jars ein mal durchs Landt in alle Hütten / vnnd geben für / Wie das ein Geist sey bey jhnen gewesen / welcher weit her von frembden örtern kommen were / vnd hette jnen macht geben / das alle die Rasselen Tam-maraka / welche sie wöllen / sollen reden vnnd macht bekommen / wo sie es vmb bitten sol er geweret seyn. Ein jeder wil denn / das in seine Ras-selen die gewalt komme / machen ein groß Fest / mit trincken / singen vnd weissagen / halten viel seltzamer Ceremonien. Darnach bestimmen die Warsager einen tag / in eine Hütten / welche sie ledig machen / müssen keine Weiber oder Kinder darinne bleiben / denn gebieten die War a-ger / das ein jeder seine Tammaraka rot vermale mit federn / vnd dahin komme / so wölle er jhnen die gewalt vbergeben / das sie reden sollen. Darnach kommen sie in die Hütten / so setzen sich die Warsager oben an / vnnd haben jre Tammaraka bey sich in der Erden stecken / Darbey stecken die andern jhre auch / Ein jeder gibt den Warsagern geschenck / welches seyn / Flitschpfeile / Federn / dinger die sie an die Ohren hencken / auff das je seines Tammaraka nicht vergessen werde. Wenn sie denn alle bey einander seyn / so nimpt er denn ein jedern Tammaraka son-derlich / vnd beräuchert es mit Kraut / welches sie Bittin nennen. Dar-nach nimpt er die Rassel hart vor den Mund / vnd rasselt mit / vnd sagt zu jhm: Nee Kora / nun rede / vnd laß dich hören / bistu darinne. Denn reder er kleinlich / vnd gerad ein wort das man nicht wol mercken kan / ob es die Rassel thue / oder ob er es thue / Vnd das ander Volck meynet die Rassel thue es / Aber der Warsager thuts selbs / so thut er mit allen Rasseln / einer nach der andern. Ein jeder meynet denn / das seine Ras-sel grosse macht bey sich hab. Denn gebieten jnen die Warsager / das sie zu Kriege ziehen / Feinde fangen / denn die Geister so in dem Tamma-raka seyn / gelüste Schlauenfleisch zu essen / demnach ziehen sie zu krieg. Wenn nun der Warsager Paygi auß allen Rasseln Götter gemacht hat / so nimpt denn ein jeder sein Rasseln hin / heisset sie lieber Son / ma-chet jr ein eigen Hüttlin / da es jnne stehet / setzt jm essen vor / begert von jm alles was jhm von nöten ist / gleich wie wir den warhafftigen Gott bitten / das seyn nu jre Götter. Mit dem warhafftigen Gott der Him-mel vnnd Erden geschaffen hat / haben sie keine bekümmernus / hal-tens für ein alt herkommens / das Himmel vnnd Erden gewesen sey / Wissen sonst nichts sonderlichs vom anfang der Welt. Denn sie sagen / Es sey ein mal ein groß wasser gewesen / hab alle jhre Vorvätter ersauf-fet / vnd etliche seyen in einem Nachen daruon kommen / etliche auff ho-hen Bäumen. Welchs ich achte / es müsse die Sündflut gewesen seyn. Wie ich nun das erste mal vnter sie kam / vnnd sie mir daruon sagten / meynte ich es were etwan ein Teuffels gespenste / denn sie sagten mir offtmals wie die dinger redten. Wie ich nu in die Hütten kam / da die Tammaraka. Warsager. Bittin. Betrug des Teuffels. Paygi. Blindheit.

Weissager jnne waren / welche die dinger solten reden machen / mu-
sten sie sich alle nidersetzen. Aber wie ich den betrug sahe / gieng ich
zur Hütten hinauß/gedachte: Wie ein armes verblendtes volck ist das.

Wie sie auß den Weibern Weissagerin machen.

SJe gehen erstmals in eine Hütten / vnd alle die Weiber der Hüt-
ten / nemen sie die eine vor/die ander nach / vnnd beräuchern sie/
darnach muß das Weib kreischen vnd springen/vnnd vmblauf-
fen biß so lang sie müde werden/ das sie auff die Erden fallen/gleich als
Weissage-rin. ob sie todt weren. Darnach sagt der Warsager: sihe jetzt ist sie todt/bald
wil ich sie widerumb lebendig machen / wenn sie denn widerumb zu sich
selbst kompt/sagt er: sie sey nu sputig/zukünfftige ding zusagen. Wenn
sie denn zu kriege ziehen / so müssen jhnen die Weiber vber den Krieg
warsagen. Es fieng ein mal meins Herren Fraw (dem ich geschenckt
wurd zu tödten) eine nacht an zu weissagen/sagte zu jhrem Mann/jhr
Geist erschie-nen. wer ein Geist auß frembden Landen kommen / der begerte von jhr zu
wissen/wie bald ich solte getödtet werden / vnnd fragte nach dem holtz/
damit man mich solte todtschlagen/wo das were? Er antwortet jr: Es
were nicht weit/alle ding were fertig/nur allein/er liesse sich beduncken/
ich were kein Portugaleser/sondern ein Frantzose. Wie das Weib jhre
weissag volbracht hatte / Fragte ich sie / Warumb sie mir nach dem le-
ben stünde/dieweil ich kein Feind were/ob sie nicht förchtet/ das jr mein
Gott ein plage zuschicket? Sie sagte: Ich solt mich nicht daran keren/
denn es weren frembde Geister / wolten bescheid vmb mich wissen/sol-
cher Ceremonien haben sie viel.

Worinn sie auff dem Wasser fahren.

Yga Ywara. ES ist ein art Bäume im Lande/welche heissen Yga Ywara / des
Baums schalen lösen sie gantz ab / von oben an biß vnten auß/
machen besonderliche gestell vmb den Baum her/dieselbige gantz
ab zubringen.

Darnach nemen sie die schale/vnnd tragen sie auß dem Berge/bey
das Meer/hitzen sie mit fewer / beugen sie hinden vnd vorne hoch auff/
binden mitten zwerstholtzer darüber / das sie sich nicht weiten/machen
Nachen darauß/darinnen jhrer dreissig zu kriege können fahren / die
schale ist eines Daumen dick / wol vier füsse in die weite / 40. füsse lang/
Nachen. etliche lenger/etliche kürtzer/ dieselbigen rudern sie geschwinde / fahren
darmit so weit sie wöllen / wenn das Meer vngestüm ist/ ziehen sie die
Nachen auffs Landt/biß es wider gut wetter wirdt/sie geben sich vber
zwo meil wegs nicht ins Meer/ aber langes dem Lande her / fahren sie
weit.

Warumb ein Feindt den andern esse.

SJe thun es von keinem hunger / sondern von grossem hass vnnd
neid/vnd wenn sie im Kriege gegen einander scharmützeln/ rüf-
fet einer dē andern auß grossem hass zu/ Dete Jmēraya/Scher-
miuramē / heiwoe / dich komē all vnglück an mein essen kost / De kange

Juca

Juca eypota kurine / ich wil dir noch heutiges tages deinen kopff zerschlagen/ Sche Innamme pepicke Resceagu/ Meiner Freunde todt an dir zu rechen bin ich hie / Yande soo/ sche mocken Sera/ Quora Ossorime Rire/ &c. Dein fleisch sol heutiges tages ehe die Sonne vntergehet/ mein gebratens seyn. Solches alles thun sie auß grosser feindschafft. Warumb sie die feinde essen.

Wie sie jhre anschlege machen/ wenn sie wöllen in jhrer feinde Land zu krieg ziehen.

WAnn sie wöllen in jhrer Feinde Landt zu kriege ziehen / so versamlen sich jhre Obersten/ berathschlagen sich wie sie es machen wöllen / das entbieten sie denn in alle Hütten hin vnnd wider/ das sie sich rüsten/ Vnd sie nennen ein art früchte der Bäum / wenn die reiff werden so wöllen sie auß ziehen / denn sie haben keinen vnterscheid der Jar vnnd tag. Auch bestimmen sie ein zeit außzuziehen / wenn ein art Fische leychen/ welche Pratti heissen auff jre Sprach / vnd die leych zeit nennen sie Pirakaen. Auff solche zeit rüsten sie sich mit Nachen vnd Pfeilen/ vnnd hart Wurtzelnmehl/ welches sie heissen YY than zu victalia. Darnach berathschlagen sie sich mit dem Pagy/ den Weissagern/ Ob sie auch sollen victoriam haben? Die sagen denn wol ja. Doch befehlen sie jhnen / das sie achtung auff die träume haben/ die jhn von den Feinden träumen. Wenn der meyste hauff träumet/ sie sehen jhrer Feinde fleisch braten/ das deutet victoriam. Aber wenn sie sehen jr eigen fleisch braten / das bedeute nichts guts / das sie denn daheim blieben. Wenn jhnen die träume nun wol behagen / rüsten sie zu / machen in allen Hütten grosse getränckе/ trincken vnnd tantzen mit den Abgöttern Tammaraka / ein jeder bittet seinen / das er jhm helff einen Feind fangen. Darnach fahren sie hin/ wenn sie denn hart bey jhrer Feinde landt kommen/ so befehlen jre Obersten die nacht zuuor/ wenn sie des andern tags jrer Feind Landschafft wöllen anfallen/ das sie die träume behalten/ welche jnen die nacht träumen.

Rathschläg vom Krieg. *Temporis signa.* *Oracula.* Träume böß.

Ich war einen zug mit jhnen / wie wir nun hart bey jhrer Feinde Land waren/ den abend zuuor/ wie jre meinung war/ die andere nacht jrer Feinde Land anzufallen / gieng der Oberst durch das Läger her/ sagt das sie die träume wol behielten / die jnen die nacht träumen würden/ gebot weiter/ das die jungen Gesellen solten / wenn der tag anbreche/ Wild schiessen vnnd Viehe fahen/ das geschahe / der Oberste ließ es gar machen/ darnach gebot er den andern Obersten/ die kamen vor seine Hütten/ setzten sich alle auff die Erden / in einen runden kreiß / ließ jhnen zu essen geben/ wie sie gessen hatten/ erzelten sie die träume/ so viel das sie jhnen wol behagten/ darnach tantzten sie mit den Tammaraka von freuden/ jhrer Feinde Hütten besichtigen sie in der nacht/ fallen an in der morgenstund/ wenn der tag anbricht. Wenn sie einen fangen/ der hart verwundt ist / den tödten sie bald/ vnnd führen das fleisch gebraten mit heim/ welche aber noch gesund seyn/ führen sie lebendig mit heim/ darnach in jhren Hütten tödten sie sie. Sie fallen an mit einem grossen geschrey / tretten hart wider die Erden / blasen in Posaunen von Kürbsen gemacht/ haben alle schnür vmb sich gebunden/ die Feinde damit zu binden/ vermalen sich mit roten feddern / auff das sie sich vor dē andern keñen / schiessen geschwinde/ schiessen auch fewrige Pfeile

Träume. Gefangene feinde. posaunen vō Kürbsen.

auff jrer feind Hütten/die damit an zustecken/vnd wenn jrer einer verwundt wirdt/haben sie jr eigen kreuter damit sie sich heylen.

Was jr Kriegßrüstung ist.

Flitschbogen. Pfeil.

SJe haben Flitschbogen/ vnnd die spitzen der Pfeile sind von knochen/die sie scharpff wetzen/ vnd darauff binden/machen sie auch von Fischzänen/ welche man heisset Tiberaun/ werden im Meer gefangen. Auch nemen sie Baumwollen/ vermengen sie mit Wachs/ bindens oben an die Pfeile/stecken fewer drein/ das seyn jre Fewerpfeile. Sie machen auch Schild von Baumschalen/ vnnd andern Wildenthierßheuten/sie vergraben auch spitze Dörner/ gleich wie hie die Fußangel. Habe auch von jhnen gehört/aber nicht gesehen/das/ wenn sie es thun wöllen/ sie jhre Feinde auß den Festungen können vertreiben/

Feinde mit Pfeffer vertreiben.

mit Pfeffer/ welcher da wechst/ der gestalt. Sie wölten grosse fewer machen/ wenn der Wind wehete/ vnnd werffen denn des Pfeffers ein hauffen drein/wenn der dampff zu jnen in die Hütten schlüge/ müsten sie jhnen entweichen/ vnnd ich glaubs wol/ Denn ich war ein mal mit

Brannenbucke.

den Portugalesern/ in einer Prouintz des Landes Brannenbucke genant/wie hie beuor gemelt. Da blieben wir mit einem Schiff auff dem trucknen in einem refier ligen/denn die Flut war vns entgangen/vnnd es kamen viel Wilder/ meynten vns zu nemen/ aber kondtens nicht. Da wurffen sie viel truckener streuch zwischen das Schiff vñ das vfer/ vermeynten vns auch mit Pfeffers dampffe zuuerjagē/ aber sie kundten das holtz nicht anzünden.

Mit was Ceremonien sie jhre Feinde tödten vnd essen. Womit sie sie todtschlagen/ vnd wie sie mit jhnen vmbgehen.

Verspottūg der gefangenen. Gefangenen werden Weiber gegeben.

WAnn sie jhre Feinde erstmals heimbringen/ so schlagen sie die Weiber vnd jungen. Darnach vermalen sie jn mit grawen feddern/scheren jhm die Augbrawen vber den Augen ab/ Tantzen vmb jhn her/binden jhn wol/das er jnen nicht entlaufft/ geben jhm ein Weib das jhn verwaret/vnd auch mit jm zuthun hat/ Vnnd wenn die schwanger wirdt/ziehen sie das Kind auff biß es groß wirdt/ Darnach wenn es jhnen in den sinn kompt/ schlagen sie es todt vnnd essens. Geben jhm wol essen/halten jhn so ein zeitlang/rüsten zu/ machen der Gefeß viel/da sie die Getränckе ein thun/backen sonderliche Gefeß/darinn thun sie die reidtschafft darmit sie jn vermalen/ machen Fedderqueste/ welche sie an das holtz binden/ darmit sie jhn todtschlagen/ Machen ein lange schnur Mussurana genant/da binden sie jhn ein wenn er sterben soll. Wenn sie alle reidtschafft bey einander haben/so bestimmen sie ein zeit wann er sterben soll/ Laden die Wilden von andern Dörffern/das

Gastung.

sie auff die zeit dahin kommen. Denn machen sie alle Gefeß voll getränckе/ vnnd einen tag oder zween zuuor/ ehe denn die Weiber die getränckе machen/ führen sie den gefangenen ein mal oder zwey auff den platz/tantzen vmb jn her.

Wann sie nun alle bey einander seyn/ die von aussen kommen/ so heisset sie der Oberste der Hütten willkomen/spricht: So kompt/helffer ewern

ewern Feindt essen. Des tages zuuor/ ehe sie anheben zu trincken/ binden sie dem Gefangenen die schnur Mussurana vmb den halß. Desselbigen tages vermanen sie das holtz/ Jwera Pemme genant / darmit sie jhn todtschlagen wöllen/ welches gestalt ist / wie diese Figur anzeigt. Jst lenger denn ein klaffter / streichet ding daran das kleibet. Denn nemen sie Eyerschalen die seyn graw / vnd seyn von einem Vogel Mackukawa genant/ die stossen sie klein wie staub / vnnd streichen das an das holtz. Denn sitzet ein Fraw vnnd kritzelt in dem angeklebten Eyerschalen staub. Dieweil sie malet / stehet es voll Weiber vmb sie her/ die singen. Wenn das Jwera Pemme denn ist wie es seyn soll/ mit Fedderquesten vnnd anderer reidtschafft / hencken sie es denn in eine ledige Hütten vber die Erden an einen reidel / vnnd singen denn darumb her die gantze nacht. Jwera pemme.

Desselbigen gleichen vermalen sie dem gefangenen sein angesicht. Auch dieweil das Weib an jm malet/ dieweil singen die andern. Vnnd wenn sie anheben zu trincken / so nemen sie den Gefangenen bey sich/ der trincket mit jhnen/ vnd sie schwatzen mit jhm. Wenn das trincken nun ein ende hat/ des andern tags darnach ruhen sie/ machen dem gefangenen ein Hütlin auff den platz/ da er sterben sol/ da ligt er die nacht jnne/ wol verwaret. Denn gegen morgen ein gute weil vor tag/ gehen sie tantzen vnnd singen vmb das holtz her / darmit sie jhn todtschlagen wöllen/ biß das der tag anbricht / denn ziehen sie den gefangenen auß dem Hüttlin/ brechen das Hüttlin ab/ machen raum / denn binden sie jhm die Mussurana von dem halß ab / vnd binden sie jhm vmb den leib her/ ziehen sie zu beiden seiten steiff / Er stehet mitten darin gebunden/ jrer viel halten die schnur auff beiden enden / Lassen jhn so ein weil stehen/ legen steinlein bey jn/ darmit er nach den Weibern werffe / so vmb jn her lauffen vnnd dräwen jn zu essen. Dieselbigen seyn nun gemalet vnd darzu geordiniret / wenn er zerschnitten würd/ mit den ersten vier stücken vmb die Hütten her zu lauffen / daran haben die andern kurtzweil. Wenn das nun geschehen ist / machen sie ein Fewer vngefehrlich zweyer schritt weit von dem Schlauen / Das fewer muß er sehen/ Darnach kompt ein Fraw mit dem holtz Jwera Pemme gelauffen/ keret die Fedderquesten in die höhe/ kreuschet von freuden / lauffet vor dem gefangenen vber/ das er es sehen sol. Wenn das geschehen ist so nimpt ein Mannßperson das holtz/ gehet mit vor den gefangenen stehen / helt es vor jn/ das ers ansihet / dieweil gehet der/ welcher jhn todtschlagen wil/ hin/ selb 14. oder 15. vnnd machen jhre leib graw mit äschen/ denn kompt er mit seinen zucht gesellen auff den platz bey den gefangenen / so vberliffert der ander so vor dem gefangenē stehet/ diesem das holtz/ so kompt denn der König der Hütten vnd nimpt das holtz/ vnnd steckts dem der den gefangenen sol todtschlagen / ein mal zwischen den beynen her/ welches nun ein ehr vnter jhnen ist. Denn nimpt der widerumb das holtz/ der den todt schlagen sol / vnnd sagt : Ja hie bin ich/ ich wil dich tödten / denn die deinen haben meiner freunde auch viel getödtet vnnd gessen. Antwortet er/ wenn ich todt bin/ so habe ich noch viel freunde/ die werden mich wol rechen / darmit schlegt er jn hinden auff den kopff/ dz jm das Hirn darauß springt/ alßbaldt nemen jhn die Weiber/ ziehen jn auff das fewer / kratzen jhm die haut alle ab/ machen jhn gantz weiß/ stopffen jm den hindersten mit einem holtze zu / auff das jm nichts entgehet. Gemäl der gefangenē. Holtz besingen. Ceremonia crudeles. Mörder. Hautkrätzerin.

Wenn jhm denn die haut abgefegt ist/nimpt jhn ein Mannßperson/schneidet jm die beine vber den knien ab/vnnd die Arme an dem leibe/denn kommen die vier Weiber vnd nemen die vier stücke/vnd laufen mit vmb die Hütten her / machen ein groß geschrey von freuden/ darnach schneiden sie jhm den rücken mit dem hindersten von dem vordertheil ab/dasselbige theilen sie denn vnter sich / aber das Jngeweyd behalten die Weiber/siedens/vnnd in der brüe machen sie einen Brey/ Mingau genant/den trincken sie vnd die Kinder/das Jngeweid essen sie/essen auch das fleisch vmb das haupt her / das Hirn in dem haupt/ die zungen/vnd was sie sonst daran geniessen können/essen die jungen. Wenn das alles geschehen ist / so gehet denn ein jeder widerumb heim/ vnd nemen jr theil mit sich. Der jenige so diesen getödtet hat/gibt sich noch einen namen/Vnnd der König der Hütten kratzet jhn mit einem Wilden thiers Zan oben an die Arme. Wenn es recht geheylet ist/so sihet man die masen / das ist die ehre darfür. Denn muß er denselbigen tag stillligen in einē Netz/geben jm ein kleins Flitschböglin mit einem Pfeil/darmit er die zeit vertreibt/scheusset in Wachß / Geschicht darumb / das jhm die Arme nicht vngewiß werden von dem schrecken des todtschlagens. Diß alles hab ich gesehen vnnd bin darbey gewesen.

Vier stück vmb die Hütten getragen.

Zal. Sie können auch bey keiner gesatzten zal weiter zelen / denn biß auff fünff/Wenn sie weiter zelen/weisen sie bey fingern vnd Zehen der füsse. Wenn sie wöllen von grosser zal reden / weisen sie auff vier oder fünff personen/so viel finger vnd Zehen die haben.

Bericht etlicher Thier im Lande.

Rhebock. Wilde Schwein. ES hat in dem Landt Rehböck wie hie wilde Schwein/zweyerley art. Deren art eine seyn wie hie im land/die andern klein wie junge Schweinlein/heissen Teygasu Dattu/seyn sehr vbel zu fahen in den Fallen / welche die Wilden brauchen Wild zu fangen. Es hat auch Meerkatzen da/dreyerley art / Eine art die heissen Key/seyn der die hieher ins Landt kommen. Denn ist noch ein art die heissen Ackakey/Springen gemeinlich mit grossen hauffen auff den Bäumen/machen ein groß geschrey im Holtz. Vnd ist noch ein art die heissen Prickí/ seyn rot/haben Bärte wie Ziegen / seyn so groß wie ein mittelmessiger Hund. Auch hat es ein art Thierer heissen Dattu/ist vngefehrlich einer spannen hoch/anderthalben spannen lang/ist gewapnet allenthalben vmb den leib her/nur allein am Bauch hat es nichts. Das Wapen ist wie horn/schleusset auff einander mit gelencken wie Harnisch / hat ein langes spitziges Mündlein/einen langen schwantz / gehet gern vmb Steinklippen her/sein Speiß ist Ameisen/hat fett fleisch/hab offt darvon gessen.

Meerkatzē.

Dattu.

Serwoy. AVch hat es ein art Wildts / heisset Serwoy / ist so groß wie ein Ratz/weißgraw von Hare/auch schwartzgraw/hat einē schwantz wie ein Ratz. Vnnd wenn es geberet/hats ein junges oder sechs/ hat einen schlitz an dem Bauch/ist wol einer halben spannen lang/vnd innwendig des schlitzes hats noch eine haut / denn der Bauch ist jhm nicht offen/vnd innwendig dem schlitz hats die dütten/vnd wo es hingehet / tregt es die jungen in dem schlitz zwischen den zweyen heuten. Jch hab sie offtmals helffen fangen / vnnd die jungen auß dem schlitz

gelanget.

gelanget. Es hat auch viel Tieger thier im landt/welche die Leut würgen vnd grossen schaden thun. Tiegen. Hat auch ein art Löwen/welche man heisset Leoparda/das ist gesagt Grawe Löwen. Vnnd anderer seltzamer Thierer viel. Leopardi. Es ist ein Thier genant Catiuare / helt sich auff dem Land vnd in dem Wasser. Catiuare. Den schilff/so bey den Vfern der süssen wasser stehet/ essen sie. Wenn sie sich vor etwas förchten/fliehen sie ins wasser auff den grund/seyn grösser denn die Schaf/haben einen kopff nach der art wie ein Hase/doch grösser/vñ kurtze ohren/haben einen stumpffen schwantz / zimliche hohe beine / lauffen auch geschwinde auff dem Land / von einem wasser zum andern/ ist schwartzgraw von Hare/hat drey klotzen an jedem fuß / schmacket wie Schweinen fleisch. Auch hat es ein art grosser Eydexen im Wasser / auch auff dem Lande/dieselbigen seyn gut zu essen. Eydexen.

Von einer art Würmlein wie kleine Flöhe/ welche die Wilden heissen Attun.

ES hat Würmlein seyn wie flöhe/doch kleiner / heissen Attun auff der Wilden Sprach / Werden in den Hütten von der Leut vnreinigkeit. Attun. Dieselbigen kriechen einem in die füsse/vnd es jucket einem nur innwendig wenn sie hinein kriechen / die fressen sich ins fleisch hinein/das man es sonderlich nicht fület. Weñ man es nit gewar wirdt/ vnnd sie als bald herauß langt / hecket es einen klumpen niesse/so rund wie ein Erbiß. Wenn mans denn gewar wirdt vnnd herauß langt/so bleibt ein löchlin im fleisch so groß wie ein Erbis. Ich hab gesehen/wie ich erstmals mit den Hispaniern da in die Landtschafft kam/das sie etlichen von vnsern gesellen die füsse gar verderbeten / weil sie kein acht darauff hatten.

Von einer art Fledermeuse des Landes/ wie sie die Leut des nachts im schlaff in die Zehen der füsse vnd in die Stirn beissen.

ES hat auch ein art Fledermeuß / seyn grösser denn die so hie in Teutschlandt seyn / Die fliegen des nachts in die Hütten vmb die Netz her/darinn die Leut schlaffen. Fledermeuse. Vnd wenn sie vernemen/das einer schläffet / vnd sie machen lasset/fliegen sie bey die füsse/vnd beissen einen mund voll/ oder beissen sie in die Stirne / vnd fliegen denn widerumb hinweg.

Da ich vnter den Wilden war / bissen sie mir offtmals von den Zehen der füsse/ Wenn ich auffwachete/sahe ich die Zehen blutig/ Aber sie beissen die Wilden gemeinlich in die Stirn.

Von Binen oder Immen des Landes.

DReierley art Bienen sind im Land / Die erstē nach der art schier wie die hie zu land. Die 2. seyn schwartz/ vnnd so groß wie fliegen. Bienen. Die 3. seyn klein wie Mücken/diese Bienen alle haben jren Honig

Honig. in holen Bäumen/vnnd ich hab offtmals mit den Wilden Honig außgehawen.

Von Vögeln des Landes.

Seltzame Vögel. ES sind auch viel seltzamer Vögel daselbst / ein art genant Vwara Pirange / die haben jhre fütterungen bey dem Meer / nisten auff den Klippen / welche hart bey dem lande ligen / ist nahe so groß wie ein Hun/hat ein lange schnippen / beine wie ein Reiger / doch nicht so lang/hat die Natur / die ersten federn so den jungen außsprissen/seyn weißgraw / Darnach wenn sie flück werden/seyn sie schwartzgraw/damit fliegen sie denn bekant ein Jar/ denn verwandeln sich dieselbigen feddern/vnd der gantze Vogel wirdt so rot/als einige rote farbe seyn mag / so bleibt er denn / sein feddern seyn groß geacht von den Wilden.

Bericht etlicher Bäume des Landes.

Juni papoceywa. ES seyn da Bäume welche die Wilden Juni papoceywa nennen/ auff denselbigen Bäumen wechst ein frucht einem Apffel nicht sehr vngleich/die frucht kawen die Wilden / vnd trucken den safft in ein gefeß/darmit vermalen sie sich/wenn sie es erstmals auff die haut streichen ist es wie Wasser/ darnach vber ein weile wirdt jhnen die haut so schwartz wie dinten/das weret biß in den neundten tag / denn so vergehet es/vnd nit ehe der zeit / wie viel sie sich waschen im Wasser.

Wie die Baumwolle wechset/vnd der Prasilianische Pfeffer/auch etliche andere Wurtzeln mehr/welche die Wilden pflantzen zu essen.

Baumwoll. DJe Baumwoll wechset auff Bäumlin / vngefehrlich einer klafftern hoch/hat viel äste / wenn sie blühet gewinnet sie knöpffe/ wenn sie wil reiff werden/ thut sie sich auff / vnnd die Woll stehet so in den knöpffen vmb schwartze Kernlin her/ welches die saat ist/darvon man sie pflantzet / der knoppen seyn die Streuchlein voll. Der Pfeffer des Landes ist zweyerley art / der eine geel / der ander rot/ wechset doch auff eine weise / grün ist er so groß wie Nagenputtē so auff den Dörnen wachsen/ Jst ein kleines Bäumlin/vngefehrlich einer halben klafftern hoch / vnnd hat kleine blerlin/hengt voll des Pfeffers/ist scharpff in dem Mund/pflücken jn ab wenn er zeitig ist/trücknen jhn in der Sonnen. Es seyn auch Wurtzeln die heissen Jettiki/seyn von gutem geschmack. Wenn sie die pflantzen / schneiden sie die in kleine stücklein / stecken die stück in die Erden / das empfengt sich denn vnd breytet sich vber die Erden her/wie Hoppenbäume/wirdt voll der Wurtzeln.

Pfeffer.

Jettiki.

Dem Leser wündschet Hanß Staden Gottes gnad vnd fried.

GVnstiger lieber Leser / Diese meine Schiffart vnnd Rheyse/hab ich auß vrsach der kürtze nach / beschrieben/ allein den anfang zu erzelen/wie ich in der Tyrannischen Völcker gewalt kommen bin. Darmit anzuzeigen / wie gewaltiglich ohne alles hoffen / mich der Nothelffer vnser HERR vnnd GOTT erlöset hat auß jhrer gewalt. Das auch ein jeder höre / das der Allmechtige GOTT jetzt noch eben so wol seine Christgläubigen vnter dem Gottlosen Heydnischen Volck wunderbarlich beschützet vnnd geleytet / als er von anbegin je gethan hat/Das auch ein jeder mit mir Gott darfür danckbar sey/vnnd sich in der zeit der noth auff jhn verlasse. Denn er selber spricht: Rüffe mich an in der zeit der noth/ so wil ich dich erretten / vnd du solt mich preisen.

Nun möcht mancher sagen / Ja solte ich das alles Trucken lassen/ was ich meine Tag versucht vnnd gesehen hab/ müst ich ein groß Buch machen. Es ist war/dergestalt nach/wüste ich auch noch viel mehr zu beschreiben / Aber es hat die gestalt nicht/ Jch habe die meynung/was mich darzu bewegt hat/diß Büchlein zu beschreiben/gnugsam hin vnd wider angezeigt. Wiewol wir alle schuldig seyn Gott zu loben vnd dancken/das er vns behütet hat / von der ersten Geburtstundē biß auff die gegenwertige stund vnsers lebens.

Weiter/so kan ich das wol erachten / das der innhalt dieses Büchlins etlichen wirdt frembd beduncken. Wer kan dazu? Nichts desto weniger / so bin ich der erste nicht / vnnd werde der letzte auch nicht bleiben/dem solche Schiffarten/Land vnd Völcker wol bekant seyn/ Dieselbigen es auch aller ding nicht mit lachen / seyn jnne worden/ vñ noch jnnen werden.

Aber das dem/ den man vom leben zum todt bringen wil/solte zumuth seyn/als denen die weit daruon stehen vnd zusehen / oder die daruon hören sagen / das weyß sich ein jeder wol zu berichten. Wenn die auch alle solten den Tyrannischen Feinden in jre gewalt kommen/ so in America siegeln/wen wolte denn dahin verlangen. Aber das weyß ich warhafftig/dz mancher ehrlicher Mañ in Castiliē/Portugal/ Franckreich/auch etliche zu Antdorff in Brabād/ so in America gewesen seyn/ mir des müssen zeugnuß gebē/dz dem so sey wie ich schreibe. Aber denen so solche ding vnbewust seyn/beruffe ich mich auff diese Zeugen / GOtt zuuor an.

Die erste rheyse so ich thet in America / war mit einem Portugalesischen Schiffe/der Häuptmañ hieß Pintyado / warē vnser drey Teutschen im schiff/Einer war von Bremen/hiesse Heinrich Brant/ der ander hieß Hans von Bruchhausen/vnd Jch. Die ander rheyse thet ich von Ciuilien auß Hispanien nach Rio de Platta/ein Prouintz in America gelegen so genant. Der Oberste zu den schiffen hieß Don Diego de Senabrie / War kein Teutscher auff der rheyse mit. Aber nach langer mühe/ angst vnd gefahr zu wasser vnd land / welches wehrete zwey jar alles in der einen rheyse wie gemelt. Zum letzten liddē wir Schiffbruch/ bey einer Jnseln genant S. Vincente / ligt hart an dem Fußfestē land Prasilien/vnnd Portugaleser bewohnen sie. Daselbst fand ich einen

Landß/

Landßman / Eobani Hessij seligen Sön einen / der mich da wol empfieng / Noch hattē Kauffherren von Antdorff / welche mā die Schetz heist / einen Factor da / der hieß Peter Rössel / die beide müssen mir des zeugnus geben / wie ich da bin ankommen / auch wie ich letzlich von den Tyrannischen Feinden bin gefangen worden.

Weiter die Schiffleut so mich den Wilden abkauffeten / warē auß Normandi in Franckreich. Der Häuptmann des Schiffs war von Wattauilla / genant Wilhelm de Moner / der Stewrmann hieß Francoy de Schantz / war von Harflor / der Dolmetsch war von Harflor / genant Perott. Die ehrlichen leut (GOtt lohne es jnen in der ewigen seligkeit) die haben mir geholffen / nechst Gott / in Franckreich / Haben mir helffen ein Passport erlangen / Haben mich gekleidet / gaben mir zehrung / die müssen mir des Zeugnuß seyn / wo sie mich bekommen haben.

Darnach schiffte ich von Dippaw auß Franckreich / kam gen Lunden in Engelland. Da erfuhren die Kauffgesellen der Niderländischen Bursche von dem Schiffmann / damit ich dahin kam / wie es vmb mein sach gelegen war / Luden mich zu gast / verehreten mich mit einem zehrpfenning / Darnach siegelte ich in Teutschlandt.

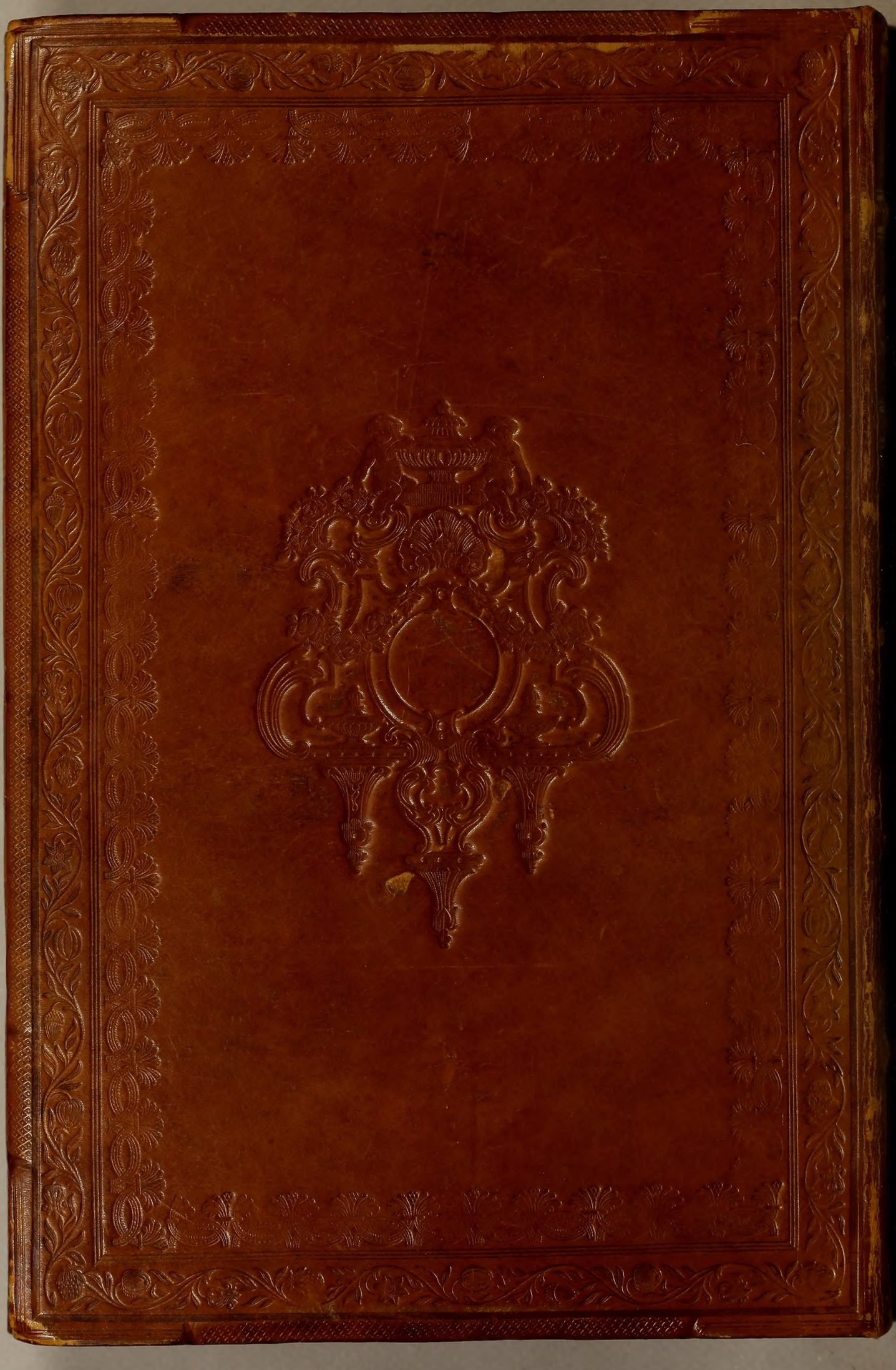
Zu Antdorff kam ich in das hauß von Aken / zu einem Kauffherren Jaspar Schetzen genant / demselbigen stehet der gemelt Factor Peter Rössel in S. Vincente mit zu / wie gemelt / Dem bracht ich die zeitungen / wie die Frantzosen seines Factors Schifflein in Rio de Jenero hetten angefallen / aber weren wider abgeschlagen. Derselbig Kauffherr schanckte mir zween Keysers Ducaten zur zehrung / Gott wölle es jm vergelten.

SO nun etwan ein junger Gesell were / der mit diesem schreibē vnd zeugen kein genügen hette / Darmit er nicht im zweiffel lebe / so neme er Gott zu hülff / vnd fahe diese rheyse an / Ich hab jhm hierinn kundtschafft genug gelassen / der spur folge er nach / Dem GOTT hilfft / ist die Welt nicht zugeschlossen.

Dem Allmechtigen GOTT / der alles in allem ist / sey lob / ehr vnd preiß / von Ewigkeit zu Ewigkeit /

AMEN.

Getruckt zu Franckfurt
am Mayn/ bey Martin Lechler / in verlegung Sigmund Feirabends
vnd Simon Hůters.

ANNO M.D.LXVII.

JS67
N498W
1-Size
c